

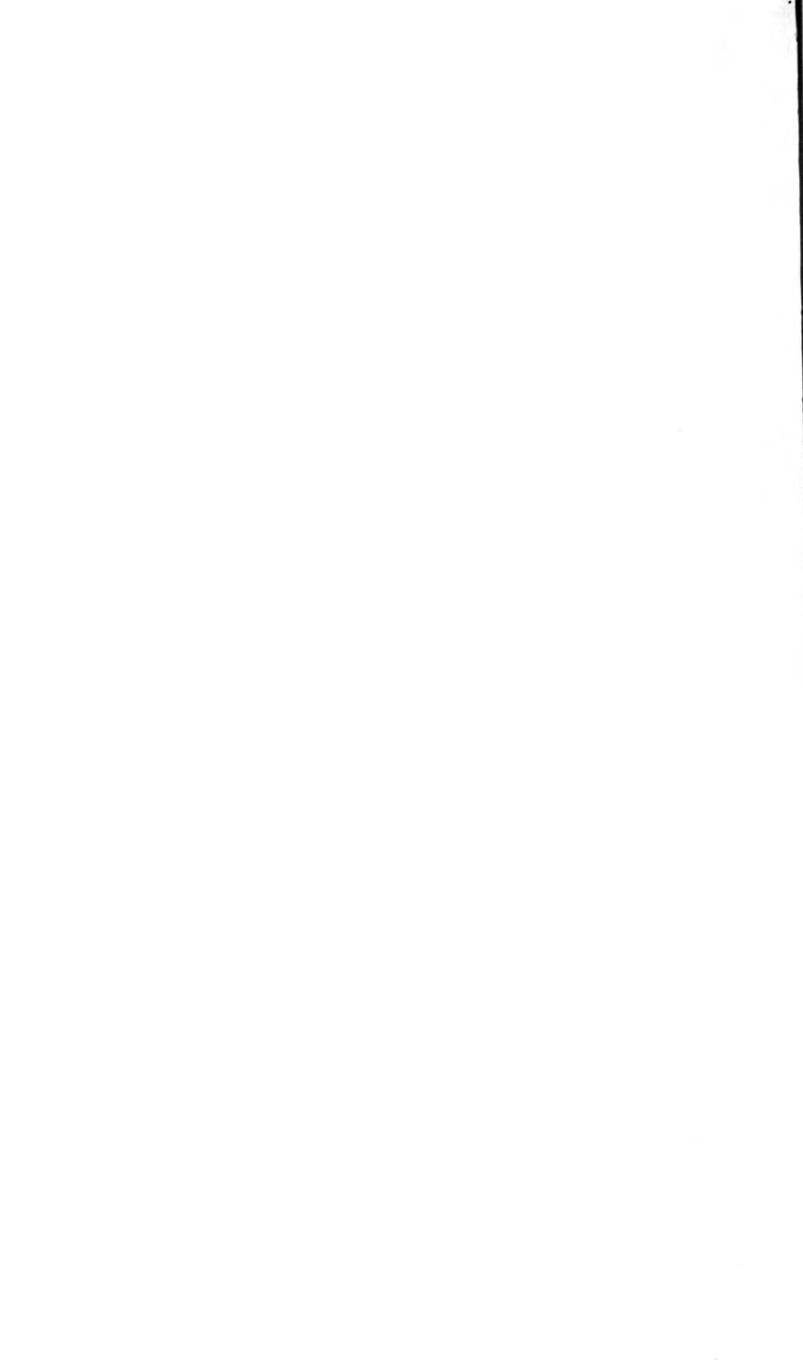


3 1761 07848331 0

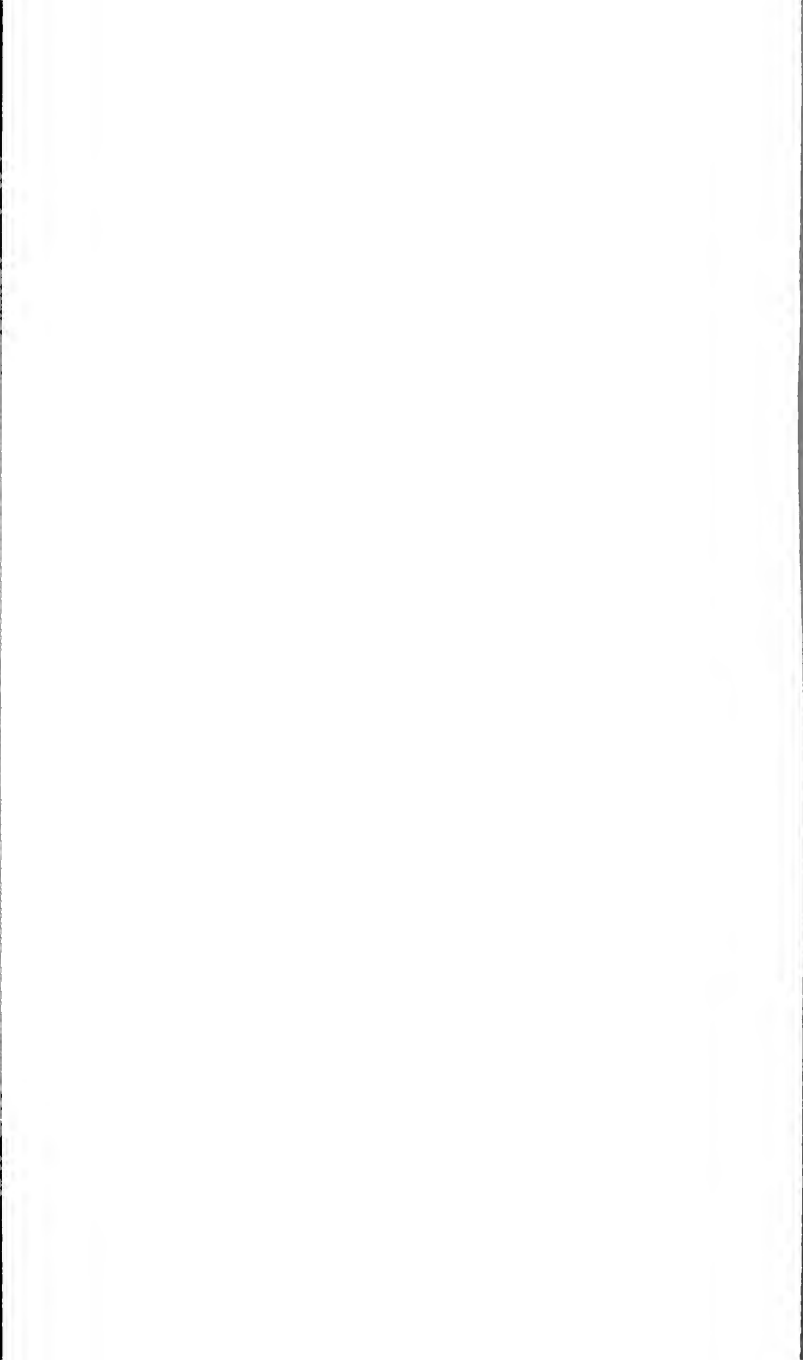
Digitized by the Internet Archive  
in 2010 with funding from  
University of Toronto

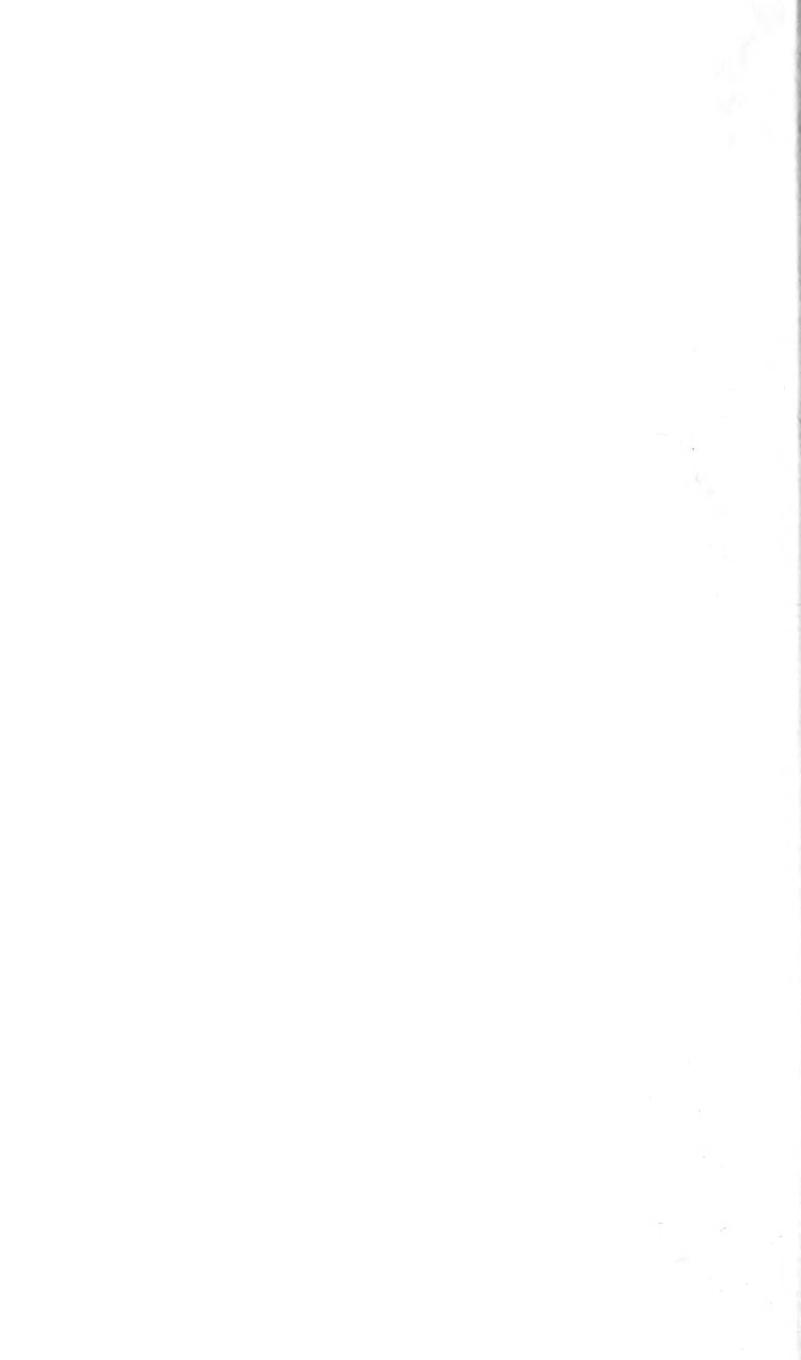
<http://www.archive.org/details/sophokles01soph>











93  
I

# S O P H O K L E S

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

---

ERSTES BÜNDCHEN:

ALLGEMEINE EINLEITUNG. AIAS. PHILOKTETES.

FÜNFTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

---

BERLIN,  
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.  
1865.



PA  
4413  
A2  
1897  
Bd 1

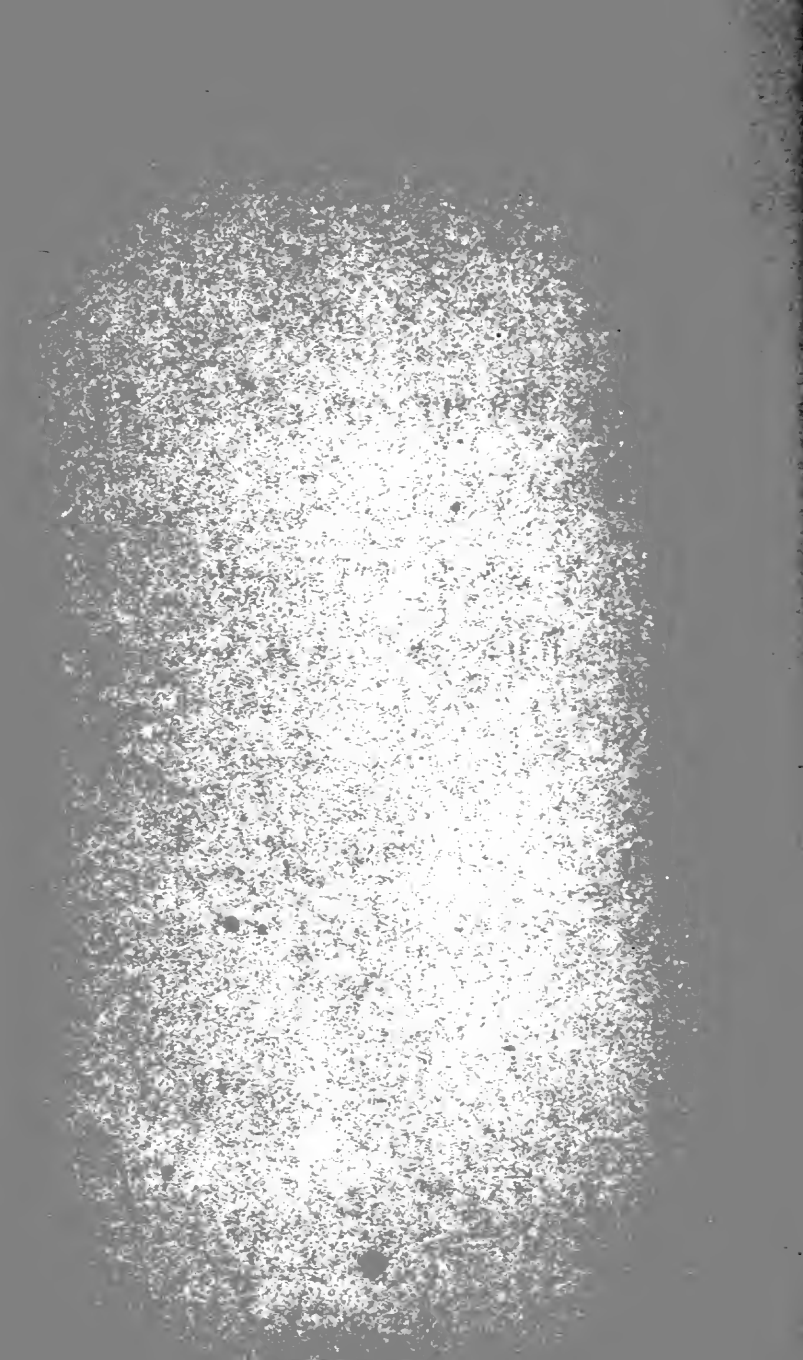
SEINEN FREUNDEN

MORIZ HAUPT  
HERMANN SAUPPE  
CARL SINTENIS

1853 GEWIDMET, 1855 ERNEUERT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.



## VORWORT ZUR FÜNFTEN AUFLAGE.

---

F. W. Schneidewin wurde, bald nachdem er seine mit entschiedenem Beifall aufgenommene Bearbeitung des Sophokles vollendet hatte\*), am 11. Januar 1856 der Wissenschaft und den Seinigen durch einen jähen Tod entrissen. Den Druck der dritten Auflage der Antigone, welche im April 1856 erschien, überwachte E. v. Leutsch. Etwas später bekam ich vom damaligen Inhaber der Weidmannschen Buchhandlung, dem leider auch schon längst dahingeschiedenen K. Reimer, den ehrenvollen Auftrag den Schneidewinschen Sophokles fortzusetzen\*\*). Mit dem jetzt erscheinenden Bändchen habe ich den Kreislauf der sieben Sophokleischen Stücke abermals durchmessen; dieser Abschluss ladet zu einem Rückblick ein, und es wird mir um so eher gestattet sein über das was ich erstrebt mich kurz auszusprechen, je sparsamer ich bisher mit derartigen Erörterungen gewesen bin.

Es war keineswegs meine Aufgabe die ursprüngliche Arbeit umzugestalten; die eigenthümlichen Vorzüge derselben sollten vielmehr durchaus gewahrt, einzelne Mängel dagegen wo möglich beseitigt werden; nach welchen Principien und in welchem Um-

---

\*) Im Jahre 1849 erschien I (Ai. Phil.), 1851 II (Oed. Tyr.) und III (Oed. Col.), 1852 IV (Ant.), 1853 V (El.), 1854 VI (Trach.). Die beiden ersten Theile wurden 1853, III und IV 1854, V 1855 neu aufgelegt. Endlich folgte 1855 die dritte, mit der allgemeinen Einleitung ausgestattete Auflage des ersten Bändchens.

\*\*) In Folge dessen bearbeitete ich 1856 Oed. Tyr. 3. Aufl., 1857 Oed. Col. 3. Aufl. und Trach. 2. Aufl., 1858 El. 3. Aufl., 1860 Ai. Phil. und Ant. 4. Aufl., 1861 Oed. Tyr. und Oed. Col. 4. Aufl., 1862 El. 4. Aufl., 1864 Trach. 3. Aufl. und Ant. 5. Aufl. Erst nachdem ich der Arbeit mich unterzogen, erfuhr ich dass Schneidewin selbst zum Fortsetzer seines Sophokles mich gewünscht hatte (vgl. Philol. X p. 767).

fange ich ändern wollte, war meinem Dafürhalten anheim gegeben. Eine genauere Prüfung lehrte, dass ich mich nicht dabei beruhigen durfte, was allerdings zunächst mir oblag, durchgängig für möglichste Genauigkeit in den Citaten und für grössere Correctheit des Druckes zu sorgen, sondern vielfach in der Fassung des Textes wie in der Erklärung meinen eigenen Weg gehen musste. Bei Werken die lediglich gelehrten Zwecken dienen sollen, darf der Nacharbeitende das ihm vorliegende Original unversehrt wiedergeben und seine abweichenden Ansichten oder Ergänzungen unter der Form von Zusätzen, die als solche bezeichnet werden, hinzufügen. Diese unverfängliche und bequeme Weise der Uebersarbeitung war im vorliegenden Falle nicht anwendbar. Der Zweck des Buches gebot, einfach das Richtige ohne Umschweif hinzustellen: Meinungsverschiedenheiten mussten überhaupt möglichst fern gehalten werden; am wenigsten war es rathsam gegen den Herausgeber selbst eine Polemik zu üben, die den Umfang der einzelnen Bändchen erheblich angeschwellt und den Schüler verwirrt hätte. Es blieb mit anderen Worten nichts übrig als eine stillschweigende Interpolation der Schneidewinschen Arbeit. Inwieweit ich glücklich oder unglücklich interpolirt habe, darüber werden die Stimmen der Kritiker und Erklärer des Sophokles getheilt sein: ich kann nur versichern dass ich es an gutem Willen und an Sorgfalt im Grossen wie im Kleinen nicht habe fehlen lassen.

Bei der Festsetzung des Textes habe ich mich der wichtigsten, freilich aber nicht allein maassgebenden Handschrift, dem Codex Laur. A, strenger anzuschliessen gesucht als die früheren Herausgeber. Alle wesentlichen Abweichungen des gegebenen Textes von dieser Handschrift verzeichnet der erste Theil des kritischen Anhangs, wobei jedoch  $\eta\iota$  statt  $\epsilon\iota$  in der zweiten Person Sing. passiver Flexion, die Schreibungen  $\eta\mu\iota\nu$  und  $\epsilon\mu\iota\nu$  statt  $\eta\mu\iota\nu$  und  $\epsilon\mu\iota\nu$ ,  $\nu\tilde{\nu}$  statt  $\nu\nu$ ,  $\delta$   $\delta\epsilon$  statt  $\delta$   $\delta\epsilon$  und ähnliche Minutien ausgeschlossen blieben. Anfangs war ich für die Kenntniss der Lesarten des Laur. angewiesen auf Elmsley und Cobet\*), wozu für den Oed. Tyr. noch die von G. Wolff im Rhein. Mus. N. F. IX p. 118—29 gegebenen Mittheilungen kamen. Seit dem Jahre 1861 konnte ich die überaus genaue

---

\*) Eine Abschrift der Cobetschen Collation wurde von der Weidmannschen Buchhandlung aus Schneidewins Nachlasse angekauft und mir freudlichst zur Verfügung gestellt. Leider ist Cobet hier wie sonst desultorisch zu Werke gegangen.



Vergleichung von F. Dübner benutzen, welche W. Dindorf bekannt gemacht hat. Hätte diese mir von Anfang an vorgelegen, so würde ich den ersten Theil des Anhangs mir erspart haben, zumal da für eine erschöpfende Kenntniss des Laur. öfters umständlichere Auseinandersetzungen über die ursprüngliche Schreibart und spätere Correcturen nothwendig sind; inzwischen wird auch die von mir gegebene Uebersicht einem jeden erwünscht sein, dem die grössere Englische Ausgabe versagt ist. Der zweite Theil des Anhangs, in welchem ich das Eigenthum meines Vorgängers durch ein beigesetztes FWS. kenntlich gemacht habe, bietet einerseits eine gedrängte Rechenschaft über die wichtigeren gegen die handschriftliche Autorität vorgenommenen Neuerungen, andererseits eine Anzahl eigener oder fremder Verbesserungsvorschläge, die in den Text zu setzen ich Bedenken trug. Nicht selten habe ich die interpolirte Vulgata in Ermangelung eines Besseren oder aus Scheu vor gewaltsamen Aenderungen geduldet; nur an sehr wenigen Stellen sind dagegen zu Gunsten der Lesbarkeit solche Vermuthungen zuerst eingeführt worden, an deren Richtigkeit ich selbst zweifelte. Gleichwohl sind Klagen verlautet über die Kühnheit, mit der ich die handschriftliche Ueberlieferung missachtet und verlassen habe. Dieser Punkt fordert ein offenes Bekenntniss über das von mir beobachtete kritische Verfahren.

Mehrere meinen, in Schulausgaben sei die Kritik zu beschränken. Soll dies bedeuten, dass Auseinandersetzungen über Verschiedenheiten der Lesart und Uebungen in der Conjectural-kritik vom Schulunterrichte principiell auszuschliessen seien, so bekenne auch ich mich zu dieser Ansicht. Der Schüler hat bei der Lectüre der alten Schriftsteller ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden und auf ganz andere Dinge sein Augenmerk zu richten; auch besitzt er weder die Vorkenntnisse noch die Reife des Urtheils, um die Operationen der Kritik zu begreifen. Wird jene Forderung dagegen so verstanden, wie es factisch geschieht\*),

---

\*) Ein gewisser B. A. sagt im ersten Hefte der Eos p. 131 Folgendes. "Aber was nehmen wir in den Text auf? Ohne Zweifel nur die allersichersten Conjecturen, und auch diese lasse man, um sie als solche kenntlich zu machen, nach Wolff's Vorgange mit gesperrten Lettern drucken: Stellen, die noch nicht mit Sicherheit verbessert oder nur durch gewaltsame Aenderungen lesbar gemacht werden können, bezeichne man im Text mit einem Kreuz und betrachte es als Sache des Lehrers, die betreffende Stelle dem Schüler zurechtzulegen." In demselben Hefte p. 74 vermuthet derselbe B. A., dass El. 1075 Ἡλέκτω' αἶσαν ἀεὶ πατρὸς zu schreiben sei; um die Elision des (bekanntlich langen) Alpha in Ἡλέκτωρα zu entschuldigen, weist

als dürften Schulausgaben nur in seltenen Fällen der Conjectur einen Einfluss auf die Gestaltung des Textes einräumen, so vermag ich nicht beizustimmen. Von den für Gelehrte bestimmten Textesrecensionen darf man verlangen, dass sie die unverfälschte diplomatische Ueberlieferung mit allen Schäden und Gebrechen darlegen; es erscheint als zweckmässig, wenn sie überall wo die Emendation einer Stelle irgend wie zweifelhaft ist, sich jeder Aenderung enthalten; für die Sophokleische Kritik wäre es vielleicht sogar wünschenswerth einen einfachen Abdruck oder vielmehr eine photographische Darstellung des Laur. A zu besitzen. Dem Schüler sollen dagegen die kritischen Dornen, so weit es möglich ist, erspart werden; damit eben der gewissenhafte Lehrer nicht sich gezwungen sehe viel von Varianten und Conjecturen zu reden und selbst vielleicht *invita Minerva* zu conjecturiren, Sorge man für lesbare Texte. Wo die richtige Lesart fest steht, dürfen wir eine Kenntniss der falschen Ueberlieferung dem Schüler unbedingt erlassen. Soll aber nach einer Seite hin gefehlt werden, so halte ich es für vernünftiger und besser in einer Schulausgabe eine unsichere Aenderung aufzunehmen, wofern sie des betreffenden Schriftstellers in jeder Hinsicht würdig ist, als aus vermeintlicher Gewissenhaftigkeit eine unklare, verschrobene und fehlerhafte Ausdrucksweise zu dulden. Die Schüler sollen durch ein allmählich sich vertiefendes Eindringen in die Form und den Inhalt der classischen Meisterwerke ihr Urtheil und ihren Geschmack bilden; dieser Zweck kann unmöglich erreicht werden, wenn man sie gewöhnt ungeniessbares zu verdauen und mit einer den Sprach- und Denkgesetzen widerstrebenden Darstellung sich zu befreunden.

Inwieweit die Tragödien des Sophokles in ursprünglicher oder fehlerhafter Gestalt auf uns gekommen seien, ist eine Frage die nur vermuthungsweise und nur auf Grund der sorgfältigsten und umfassendsten Studien beantwortet werden kann: kein Wunder daher, wenn die Meinungen getheilt sind und eine erschöpfende Lösung der Frage noch erwartet wird. Wer nicht weiss was die Gesetze der Griechischen und speciell tragischen Rede fordern, hält eben auch das unmögliche für erlaubt; wer niemals alte Handschriften gesehen und studirt hat, wird sich die ältesten

---

er darauf hin dass bei Euripides das (bekanntlich kurze) Alpha in *ἱσιγένηα* elidirt werde. Grund genug um zu behaupten dass dieser Herr B. A. von jedem Versuche irgend eine Stelle des Sophokles "dem Schüler zurechtzulegen" vorläufig abstehen muss.

Sophokleshandschriften ganz anders vorstellen als sie sind\*); endlich frei und unbefangen zu urtheilen ist überhaupt nicht einem jeden verliehen. Es gab eine Zeit wo auch ich den Sophokles las ohne von den zahlreichen Zweifeln beunruhigt zu werden, die sich später, nachdem ich die Griechischen Tragiker und überhaupt die Griechische Litteratur besser kennen gelernt, mit unabweisbarer Gewalt mir aufgedrängt haben. Darum kann ich den Standpunkt und das Verfahren derer zwar begreifen, aber durchaus nicht bewundern oder für berechtigt erachten, die das Iota der Ueberlieferung zu retten suchen auf Kosten der Sprache, der Metrik und der gesunden Vernunft. Wer sich die zum Verständnisse der Griechischen Dichter nothwendigen Kenntnisse angeeignet hat und Urtheil genug besitzt um überhaupt derartige Fragen entscheiden zu können, wird bei eindringlichem Studium zu der Ueberzeugung gelangen müssen dass der uns vorliegende Text des Sophokles in hohem Grade verdorben ist und namentlich viel thörichte Interpolationen enthält. Die Schreiber unserer Codices haben, wie sie eben Menschen und zwar höchst urtheilslose Menschen waren, zahlreiche grössere und kleinere Fehler verschuldet; die grössten Fälschungen aber scheinen von den Pseudokritikern in Alexandria herzurühren, und einzelne Interpolationen stammen sogar aus noch älterer Zeit. Besonders hat die Bemühung einen zufällig gemachten Fehler zu heben öfters zu gewaltsamen verkehrten Aenderungen und zur Einschaltung ganzer Verse den Anlass geboten. Vielleicht wird es künftig mir möglich sein diese Sätze näher zu begründen; urtheilsfähige Leser werden inzwischen schon aus der vorliegenden Ausgabe das wesentlichste Material zur Begründung derselben entnehmen können.

Ist der Sophokleische Text in der hier angedeuteten Art entstellt worden, so müssen begreiflicher Weise viele Schäden jeder Heilung Trotz bieten, viele nicht anders sich heilen lassen als mit gewaltsamen Mitteln. A. Zippmann hat neuerdings behauptet, dass Phil. 879 an die Stelle von 889 gehöre und dass Phil. 880 und 889 zu tilgen seien; von drei Versen sollen also zwei ausgeschieden, der dritte an eine andere Stelle gerückt werden. Diese Aenderung ist höchst gewaltsam und dennoch unzweifelhaft richtig; die Gewaltsamkeit wird also in diesem Falle

---

\*) Uebrigens kann schon das von W. Dindorf in den Aeschyleischen Scholien gegebene Facsimile aus dem Laur. A zu ideale Vorstellungen von dieser Handschrift berichtigen.

nicht dem Kritiker zum Vorwurf zu machen sein, der das Original uns wiedergibt, sondern der Willkür alter Interpolatoren, die mit täppischer Hand dem Sophokles zwei Verse andichteten, um den an zwei Stellen gestörten Zusammenhang zu gewinnen. So glaube ich denn auch für die beiden stärksten Neuerungen, die ich bis jetzt im Texte des Sophokles vorgenommen habe, nicht sofort, aber doch im Laufe der Zeit allgemeine Beistimmung hoffen zu dürfen. Freilich ist es gewaltsam, wenn Ant. 393 f. die beiden Verse

ἔοικεν ἄλλῃ μῆκος οὐδὲν ἡδονῇ,  
ἦκω, δι' ὅρκων καίπερ ὦν ἀπώμοτος,

auf einen einzigen, πέπεικεν, ἦκω, καίπερ ὦν ἀπώμοτος, zurückgeführt werden; vielleicht noch gewaltsamer, wenn ich Oed. R. 1264 das handschriftliche

πλεκταῖς ἐώραις ἐμπεπλεγμένην· ὁ δὲ

so umgestalte:

πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην.

Sind indess beide Aenderungen richtig, so wird man gegen ihre Aufnahme um der Gewaltsamkeit willen sich nicht sträuben können. Wer an der Richtigkeit zweifelt, mag erst dann die Kühnheit meiner Aenderungen tadeln, wenn er ein leichteres Heilmittel nachgewiesen hat: denn die handschriftliche Lesart an den bezeichneten Stellen in Schutz nehmen zu wollen wird fortan keinem so leicht in den Sinn kommen.

Das *dies diem docet* habe ich bei fortgesetzter Beschäftigung mit Sophokles zur Genüge erfahren. Die daraus entspringende Verschiedenheit der einzelnen Auflagen mag für Lehrer und Schüler welche den vorliegenden Text benutzen, ähnliche Unbequemlichkeiten herbeiführen wie für den Herausgeber; natürlich aber durfte die Rücksicht auf allgemeine Bequemlichkeit mich nicht abhalten das als richtig und nothwendig erkannte zur Geltung zu bringen.

Von wesentlichem Nutzen waren mir die an verschiedenen Orten zerstreuten Beiträge von Zeitgenossen, für die neue Bearbeitung des Aias namentlich das Programm von R. A. Morstadt, Beiträge zur Exegese und Kritik des Soph. Aias. Schaffhausen 1863. Im Vergleich zu dem Umfange der unaufhörlich andringenden Fluth der Sophokleischen Litteratur erscheint freilich der Ertrag derselben als höchst armselig und dürftig. Gleichwohl muss ich bedauern dass manche der auf Sophokles bezüglichen Programme und Dissertationen erst spät an mich gelangen, andere mir ganz unbekannt bleiben. Jede

Nachweisung übersehener Emendationen oder verletzter Prioritätsrechte werde ich dankbar benutzen; dagegen möge niemand erwarten alle neuen Einfälle hier registrirt zu finden. Es wäre voreilig, wenn man meinte, alles unerwähnte wäre mir unbekannt und das nicht bestrittene hielte ich für unwiderleglich.

Möchte denn diese Bearbeitung des Sophokles fernerhin das ihrige beitragen, um die vollendetsten Schöpfungen tragischer Kunst dem Verständniss der Jugend näher zu rücken; möchte sie auch auf gereifere Leser anregend wirken und der freien, durch keinerlei Vorurtheil beeinträchtigten Forschung, die allein der Wahrheit dient, mit zu dem Siege verhelfen, der ihr endlich doch zu Theil werden muss.

St. Petersburg, im Sept. 1864.

A. NAUCK.

Der Druck der neuen Bearbeitung war schon ziemlich weit vorgerückt, als ein zweites Programm von R. A. Morstadt (Beiträge zur Exegese und Kritik der Sophokleischen Tragödien Elektra, Aias und Antigone. Schaffhausen 1864) an mich gelangte. Die wenigen auf Aias bezüglichen Seiten dieses Programmes enthalten wiederum eine Reihe von scharfsinnigen, zum Theil glänzenden Verbesserungsvorschlägen, von denen ich die wichtigsten hier verzeichne.

Ai. 191f. schreibt Morstadt *μη̃ μη̃κέτ', ὤναξ, ὥδ' ἐφάλοισ κλισίαις ἐμμένων* (so schon Reiske) *κακὰν φάτιν ἄρη*.

- 194 *στηρίζει πόδα τᾷδ' ἀγωνίῳ σχολᾷ,*
- 305 *κάπειτ' ἐσάξας αἶθις ἐς δόμους πάλιν,*
- 435 *τὰ πρῶτα καὶ ἀλλήλιστα ἀριστεύσας στρατοῦ,*
- 461 *ναυλόχους λιπὼν ἔδρας δισσοῦς τ' Ἀτρείδας,*
- 467 *ξυμπεσὼν πολλοῖς μόνος*
- 546 *νεοσφαγῇ μου τόνδε προσλείσσω φόνον,*
- 559 *μητρὶ τῇδε χαρμονή.*
- 685 *διὰ τάχους, γύναι, εὔχον τελεῖσθαι*
- 821f. *ἔπηξα δ' αὐτὸς εὖ περιστεύλας ἐγώ,*  
*εἰνούστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους κτανεῖν.*
- 878 *ἀνὴρ οὐδαμοῦ δῆλος τραπεῖς.*
- 890 *ἀλλὰ βεβηκότ' ἄνδρα μὴ ἐξευρεῖν ὅπου.*
- 940 *οὐδέν σ' ἄπιστον καὶ δις οἰμῶξαι, γύναι,*

1167 τάφον εὖ χωσθέντα καθέξει.

1199 κείνος οὐ στεφάνων = 1211 πρὶν μὲν ἐνυχίου

1216 τίς ἔτ' οὖν ἐλπὶς ἐπέσται;

1218 ἔπεστι πόντῳ πρόβλημ' ἄλ.

Den überaus matten Vers Ai. 433 καὶ τρίς· τοιούτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω, bezeichnet Morstadt mit Recht als einen Zusatz von fremder Hand. In Betreff anderer Stellen halte ich zwar die von ihm angeregten Zweifel für berechtigt, kann aber seinen Verbesserungsvorschlägen nicht beistimmen. So möchte ich Ai. 173 das allerdings anstössige *μεγάλα φάτις* nicht in *μιαρὰ φάτις* ändern; der Dichter dürfte vielmehr *μελέα φάτις* geschrieben haben. Bedenklich scheint mir auch τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει Ai. 227. Es muss wohl heissen ὁ πολὺς μῦθος. Ueber die Verwechslung von *πολύς* und *μέγας*, die durch das voraufgehende τῶν μεγάλων Δαναῶν nahe gelegt war, vgl. meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 25.

St. Petersburg, im März 1865.

A. N.

## ALLGEMEINE EINLEITUNG.

---

### I. Biographisches.

Gleichzeitige Historiker haben selten Anlass genommen die Lebensverhältnisse attischer Dichter zu berühren, und als etwa ein Jahrhundert nach dem Tode unseres Dichters Aristoteles die Forschungslust auch für die Litteraturgeschichte und Biographie angeregt hatte, hielt es schon schwer, zuverlässige Nachrichten zu erhalten, zumal die Mythendichtung in der Ausschmückung des Lebens und der Schicksale grosser Dichter überaus geschäftig gewesen ist. Daher waren die Peripatetiker für die Lebensumstände, abgesehen von einzelnen Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller, angewiesen auf etwaige Andeutungen in den Dramen selbst, auf anathematische oder epitymbische Epigramme, auf Anspielungen der alten Komiker, und die alte Komödie war eine überaus ergiebige Fundgrube für luftige Combinationen, endlich auf mündliche Ueberlieferungen: einzelne Anekdoten und Apophthegmen fanden sich entweder früh aufgezeichnet oder waren geradezu noch aus dem Munde des Volkes zu schöpfen, welches sinnreiche Züge und treffende Worte bedeutender Männer treu im Gedächtnisse zu bewahren wusste. Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, dass wir von dem Bildungsgange und den besonderen Verhältnissen, welche auf die Entwicklung der grossen Dichter gewirkt, woran uns gerade am meisten gelegen wäre, wenig erfahren, während sich manches Geklätsch und manche unzuverlässige Notiz erhalten hat. Indess besitzen wir doch gerade für Aeschylos und Sophokles einige sehr werthvolle Nachrichten durch einen beiden Dichtern nahe stehenden Kunstgenossen, Ion von Chios, welcher mit Pietät die Aeusserungen der Meister aufgefasst und der Nachwelt zu überliefern sich hat angelegen sein lassen. In seinen *Ἐπιδημῖαι*, welche den Aufenthalt bedeutender Männer auf Chios in

anziehendster Weise schilderten, finden wir die Quelle mancher Züge wieder, welche ohne ihn verschollen sein würden, vgl. Philol. S. 732 ff. und Müller Fragm. Hist. II p. 44 ff. Ohne Frage schöpften die Späteren manche Nachricht aus jenem Werke. Unter diesen sind vor allen namhaft zu machen Aristoxenos von Tarent und Heraklides Pontikus, welche um 320 v. Chr. *περὶ τραγωδοποιῶν* und *περὶ τῶν τριῶν τραγωδοποιῶν* schrieben; sodann Philochoros aus Athen um 300 v. Chr., der *περὶ τραγωδιῶν*, *περὶ τῶν Σοφοκλέους μύθων*, *περὶ Εὐριπίδου* handelte; ferner Hieronymos von Rhodos 250 v. Chr., der gleichfalls *περὶ τραγωδοποιῶν* schrieb, als unkritischer Anekdotenjäger bekannt; aus seinen *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* führt Athen. XIII p. 557 E und p. 604 D unsaubere Geschichten von Sophokles und Euripides an. Auch Theophrastos' Schüler Duris von Samos um 280 v. Chr. verfasste eine Schrift biographischen Inhalts *περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους* (Athen. IV p. 184 D). Seit 200 v. Chr. schrieben Neanthes von Kyzikos (*περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν*), Istros von Kallatis (*περὶ τραγωδίας*), Aristophanes von Byzanz, Karystios von Pergamon (*διδασκαλίαι*), Satyros (*βίοι*) und mancher minder bedeutende.

Aus den Forschungen dieser älteren Gelehrten compilirten spätere Grammatiker Biographien, welche dann den von ihnen revidirten Werken der Dichter vorgesetzt wurden, wie wir dergleichen von mehreren Dichtern besitzen. Der *βίος Σοφοκλέους*, welcher im alten cod. Laur. fehlt, ist nebst dem kurzen Artikel des Suidas am besten gedruckt bei A. Westermann Biogr. Graeci p. 126 ff. und W. Dindorf Schol. in Sophocl. vol. II p. 1 sqq., ausführlich commentirt von Fr. Ritter in Didymi Chalcenteri Opuscula p. 34 ff. Die sonstigen Hilfsmittel der Neueren, unter welchen Lessings leider nicht vollendetes Schriftchen 'Sophokles. Erstes Buch. Von dem Leben des Dichters' im Jahr 1760 geschrieben, aber erst 1790 von Eschenburg herausgegeben (Band 6. 282 ff. Lachm.), hervorragt, sind angegeben bei Bernhardt Grundr. d. Gr. Litt. II, 2 p. 290 der zweiten Bearb. Kürzlich ist hinzugekommen die vortreffliche *Commentatio de vita Sophoclis* von W. Dindorf vor dem achten Bande der dritten Oxfordter Ausgabe des Soph. p. III—LXX.



Sophokles, Sohn des Sophillos\*), war gebürtig aus dem attischen Gau *Κολωνὸς Ἰππίος* in der ägeischen Phyle (Böckh Staatshaush. 2, 303 zw. Ausg.), weshalb er bei Androtion in Schol. Aristid. p. 485 *Σοφ. ἐκ Κολωνοῦ ὁ ποιητής*, in einer attischen Inschrift bei Böckh a. a. O. S. 456 und 462 *Κολωνῆθεν* heisst, während er gewöhnlich schlechthin *Ἀθηναῖος* genannt wird. Er selbst hat im höchsten Alter frischer Jugenderinnerung voll seinen Demos, wo ausser Poseidon und Athena *ἱππία* die chthonischen Götter hoch verehrt wurden, im Oedipus auf Kolonos, zumal in dem herrlichen ersten Stasimon gefeiert, und neuere Reisende haben die Wahrheit der lieblichen Schilderungen wiederholt anerkannt\*\*). Sophillos, welchen Aristoxenos *τέκτων ἢ χαλκεύς*, Istros *μαχαιοποιὸς τὴν ἐργασίαν* nannte, hielt nach der wahrscheinlichen Vermuthung des Biographen *δούλους χαλκείας ἢ τέκτονας*, gleichwie Isokrates' Vater eine Anzahl Sklaven hielt, welche *αὐλοποιοί*, der des Demosthenes, welche *μαχαιοποιοί* waren. Daher konnte der Sohn eines solchen Fabrikherrn recht wohl *principe loco natus* heissen (Plinius N. H. 37, 11) und eine entsprechende Erziehung geniessen, wie Sophokles nach dem Biographen *καὶ τῷ βίῳ καὶ τῇ ποιήσει περιφανὲς καλῶς τ' ἐπαιδεύθη καὶ ἐτράφη ἐν εὐπορίᾳ*. Das Geburtsjahr ist höchst wahrscheinlich Ol. 71, 2 (495 v. Chr.) unter dem Archon Philippos; er starb unter dem Archon Kallias Ol. 93, 3 (405 v. Chr.) neunzig Jahre alt. Vgl. Clinton Fast. Hell. II p. 25 Krüg.

In der musischen Kunst genoss Sophokles Unterricht bei einem der gefeiertsten Meister Athens, *Lampros*, welcher nebst seinen Zeitgenossen Pindaros von Theben und Pratinas von Phlius dem Aristoxenos von Tarent, dem wissenschaftlichen Begründer des musischen Systems, als Vertreter der echten Kunst galt: durch ihn wurde der junge Sophokles in die strenge alte Musik eingeführt, welcher er stets treu geblieben ist. Athen. I p. 20 E *Σοφοκλῆς πρὸς τῷ καλὸς γεγενῆσθαι τὴν ὥραν ἣν καὶ ὀρχηστικὴν δεδιδασκεύμενος καὶ μουσικὴν ἔτι παῖς ὢν παρὰ Λάμπρω*. Dazu fügt Istros in der Vita: *διεποννήθη*

\*) *Σόφιλλος* (ein Deminutivum wie *Μέγυλλος*, *Κύριλλος*, *Ἀχιλλος* u. a. bei Lobeck Pathol. prol. p. 118) ist sicher gestellt durch das Marmor Parium im Corp. Inscr. vol. 2 p. 297, 72 und durch das Epigramm des Simmias Anth. Pal. 7, 21. Vgl. Arcadius p. 54, 14. Theognost. p. 62, 12. Aelian. N. A. 7, 39. Clem. Alex. Protr. p. 63.

\*\*) Vgl. die Einl. zum Oed. Col. S. 7 der 4. Aufl. und besonders L. Stephani Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenl. S. 100—102.

ἐν παισὶ καὶ περὶ παλαίστραν καὶ μουσικὴν, ἐξ ὧν ἀμφοτέρων ἐστεφανώθη, was wohl auf Schulwettkämpfe oder die Panathenäen zu deuten ist. Nach dem Seesiege bei Salamis Ol. 75, 1, welchen der 45jährige Aeschylos mit errungen hatte, ward dem funfzehnjährigen Jüngling die Auszeichnung zu Theil, dass er Ἀθηναίων περὶ τρόπαιον ὄντων μετὰ λύρας γυμνὸς ἀηλιμιμένος τοῖς παιανίζουσι τῶν ἐπινικίων ἐξῆρχεν, d. h. er ward zum ἐξάρχων des den Siegespaan anstimmenden Knabenchors gewählt, γυμνός, d. h. im leichten Chiton. In seinen Dramen als Protagonist selbst aufzutreten, wie es sonst Sitte war, wagte er seiner schwachen Stimme halber nicht: nur eine Ausnahme berichtet Athenäus a. a. O., dass er bei der Auf-führung seines *Thamiris* selbst die Kithara spielte; auch die Vita sagt: φασὶ δ' ὅτι καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν ἐν μόνῳ τῷ Θαμύριδι ποτε ἐκιθάρισεν, ὅθεν καὶ ἐν τῇ ποικίλῃ στοῦ μετὰ κιθάρας αὐτὸν γεγράφθαι. Wie er hier die Rolle des *Thamiris* spielte, jenes alten Sängers, der es wagte die Musen selbst zum Wettkampfe herauszufordern und für diese Vermessenheit geblendet wurde, so trat er nochmals in den *Πλύντριάς* (Wäscherinnen) in der Hauptrolle der *Nausikaa* auf und bewährte sich als gewandter Ballspieler: Athen. a. a. O. ἄκρως δὲ ἐσφαίρισεν, ὅτε τὴν *Ναυσικάαν* καθῆκεν.

Als Lehrer des Sophokles bezeichnet die Vita auch den Aeschylos: παρ' Αἰσχύλῳ δὲ τὴν τραγωδίαν ἔμαθε καὶ πολλὰ ἐκαινούργησεν ἐν τοῖς ἀγῶσιν, gleichwie Pindaros Schüler des älteren Lyrikers Simonides genannt wird. Richtig verstanden ist es ganz wahr, dass Sophokles bei Aeschylos in die Schule gegangen ist. Ungerechnet dass die dem Dramatiker obliegende Tonsetzung der lyrischen Gesänge und die orchestrische Anordnung technische Einsicht und Fertigkeiten verlangte, zu deren Aneignung die alten Dichter wirklich eine förmliche Schule durchmachen mussten, wie z. B. Pindaros die chorische Poesie bei Lasos, Agathokles und Apollodoros zu Athen lernte, war Aeschylos auch in höherer Beziehung der Lehrmeister des jüngern Dichters. Sophokles stand, so eigenthümlich er nach den Anforderungen einer entwickelteren Zeit und eignem Naturell die Tragödie ausbildete, von Anfang an bewusst oder unbewusst auf den Schultern des Gewaltigen, welcher zuerst nach Aristophanes' Worten ἐκόσμησεν τραγικὸν λῆρον καὶ πύργωσεν ῥήματα σεμνά. Von ihm hat Sophokles nachweislich unendlich viel in Stoffen und Motiven, in Bildern und Metaphern, in der ganzen tragischen Diction gelernt. Die meisten

der uns erhaltenen Tragödien gestalten eben die Stoffe neu und nach andern Kunstgesetzen, welche Aeschylos vorgebildet hatte; ja wir dürfen einige Dramen ansehen als die fruchtbringendste Kritik, welche je ein ebenbürtiger Dichter an seinem Vorbilde geübt hat. Für Sophokles' tragische Kunst hatte sein grosser Meister den Boden bereitet: Sophokles genoss eine ganz andere Bildung als Aeschylos. Die Jugendzeit des jüngeren Dichters, dessen reich gesegnetes Leben die herrlichste Glanzzeit des Perikleischen Athens durchmass, fiel in die Befreiungskämpfe gegen die Barbaren und die dadurch wunderbar gehobene politische und geistige Regsamkeit des als ἔρεισμα Ἑλλάδος anerkannten Athen. Er muss ausser der musischen eine vorzügliche rhetorische und philosophische Bildung genossen und dadurch von Jugend auf Trieb und Geschick zu jener psychologischen Beobachtungsgabe empfangen haben, welche wir an ihm bewundern. Für den Unterschied des naturwüchsigen ältern Tragikers von dem feiner gearteten Jünger ist nichts charakteristischer als Sophokles' berühmtes Wort an Aeschylos, welcher in bakchischer Begeisterung dichtete: εἰ καὶ τὰ δέοντα ποιεῖς, ἀλλ' οὐκ εἰδώς γε (Athen. I p. 22 B. X p. 428 F. Plut. bei Stob. Flor. 18, 33). Bei der höchsten Entfaltung der Kunst geht dichterische Phantasie mit weiser Berechnung und klarem Bewusstsein ihrer Mittel und ihres Ziels Hand in Hand. Sophokles hat diesen Gipfel der tragischen Kunst nicht ohne starken Einfluss des Altmeisters erstiegen.

Ueber diesen trug Sophokles gleich bei seinem ersten Auftreten einen durch besondere Umstände um so glänzenden Sieg davon, als er ein Jahr vor der Aufführung der Oedipodeia des Aeschylos im Alter von 28 Jahren Ol. 77, 4 seine erste Didaskalie auf die Bühne brachte. Hören wir zunächst den Bericht des Plutarch Cim. 8. Πρώτην διδασκαλίαν τοῦ Σοφοκλέους ἔτι νέου καθέντος Ἀψεφίων ὁ ἄρχων φιλονεικίας οὔσης καὶ παρατάξεως τῶν θεατῶν κριτὰς μὲν οὐκ ἐκλήρωσε τοῦ ἀγῶνος· ὡς δὲ Κίμων μετὰ τῶν συστρατῆγων παρελθὼν εἰς τὸ θέατρον ἐποίησατο τῷ θεῷ τὰς νενομισμένας σπονδὰς, οὐκ ἀφῆκεν αὐτοῖς ἀπελθεῖν, ἀλλ' ὀρκιώσας ἠνάγκασε καθίσιαι καὶ χρῖναι δέκα ὄντας, ἀπὸ φυλῆς μιᾶς ἕκαστον. Die Zuerkennung des Sieges an Sophokles war eine Entscheidung über das bewährte Alte und das frisch anstrebende Neue, nicht zwischen zwei Dichtern, sondern zwei Dichtarten. Daraus erklärt sich die lebhafteste Parteiung der Zuschauer, von denen die einen dem alten Marathonomachen treu

bleiben wollten, die anderen von stürmischer Bewunderung des jugendlichen Nebenbuhlers hingerissen waren. Da der Archon eponymos, welchem mit der Leitung der grossen Dionysischen Festtage es amtlich oblag, die üblichen fünf Kampfrichter zu erlosen, bei jener Aufregung in eine peinliche Lage gerieth, so griff er zu der Auskunft, welche ein glückliches Ungefähr an die Hand gab. Nach der schönen Untersuchung von H. Sauppe 'über die Wahl der Richter in den musischen Wettkämpfen an den Dionysien' (Berichte über die Verhandl. d. K. Sächs. Gesellschaft der Wissensch. zu Leipzig vom 17. Febr. 1855) war der gewöhnliche Geschäftsgang etwa folgender. Waren die Choregen für die Festfeier aufgestellt, was wohl geraume Zeit vor der Feier geschah, da die Ausrüstung und Einübung der Chöre viel Zeit verlangte, so wurde im Rathe der Fünfhundert im Beisein der erwählten Choregen in geheimer Abstimmung die Wahl derjenigen vorgenommen, aus denen später durch das Loos fünf ausgeschieden werden sollten, welche als *κριταί* den Wahrspruch zu thun hatten. Wahrscheinlich stimmten dabei aber nur die Rathsherren aus den Phylen, welche für einen Wettkampf die Choregen gestellt hatten: die aus jeder Phyle verständigten sich über die von ihnen zu erwählenden. Die Erlosung aber der fünf Richter durch den Archon erfolgte erst nach der Aufführung der Tragödien, woraus gerade die *φιλονεικία* und *παράταξις* der Zuschauer in diesem Falle sich erklärn. Aus den auf der Bühne aufgestellten versiegelten Urnen, in welchen die Namen der im Rath vorgewählten lagen, erloschte der Archon feierlich vor aller Augen die Kampfrichter und forderte sie auf heranzutreten, worauf er sie eidlich verpflichtete, ein gerechtes und unparteiisches Urtheil abzugeben, welches sich auf künstlerische Würdigung der Dramen beschränkte.

Damals also fügte es sich, dass Kimon, Miltiades' Sohn, mit seinen neun Mitfeldherren heimkehrte, wohl nicht, wie Plutarch angibt, von Skyros, sondern vielmehr, wie Krüger Hist.-philol. Forschungen 1, 40 ff. 52 ff. höchst wahrscheinlich macht, vom glänzenden Land- und Seesiege am Eurymedon (Frühling Ol. 77, 3). Apsephion mochte besorgen, die gewöhnlichen Richter, wie sie auch richten möchten, würden nicht so viel Gewicht haben, dass sich ihrem Urtheil die Andersdenkenden willig fügten. Daher verletzte er bei diesem besonderen Falle eigenmächtig das Herkommen und veranlasste die zehn Feldherrn, durch welche alle Phylen der Athener vertreten waren, der Aufführung beizuwohnen und die Stelle der gewöhnlichen Kampfrichter zu ver-

treten. Das Volk aber in seiner Bewunderung für den ruhmgekrönten Kimon hiess den Entschluss des Archon gut und erkannte das Urtheil der Feldherrn an, dass dem Sophokles der Sieg gebühre. Aeschylos soll hierauf verstimmt nach Sicilien gegangen sein, eine Nachricht, auf welche schon darum kaum etwas zu geben ist, da derselbe im nächsten Jahre seine Oedipodeia aufführte und den ersten Sieg errang. Dass das Verhältniss zu Sophokles ein freundliches geblieben, werden wir unten sehen. Uebrigens ist es möglich, dass ausser der ungewohnten Milde und Heiterkeit des jungen Sophokles auch die Wahl des Stoffes seiner Dramen ein Gewicht in die Wagschale warf. Man hat aus Plinius N. H. 18, 12, welcher sagt, 145 Jahre vor Alexanders d. Gr. Tode habe Sophokles das italische Getreide gepriesen, gefolgert, Sophokles habe gerade damals den *Τριπτόλεμος* aufgeführt, in welchem die segenbringende Einkehr der Demeter in Eleüsis etwa wie im Homerischen Hymnos gefeiert war. Dann hätte wohl ein patriotisches Interesse für Sophokles-gesprochen. Allein Sophokles muss vier Dramen denen des Aeschylos entgegen gestellt haben, und Plinius' Notiz ist wohl nicht allzu streng zu nehmen, da er nur überhaupt die Zeit angab, wo er Sophokles' erstes Auftreten verzeichnet fand.

Sophokles hat sich niemals entschliessen können sein Vaterland mit einem Aufenthalt bei Fremden zu vertauschen, wie es Aeschylos und Euripides thaten. Obschon der Vita zufolge viele Fürsten, wobei wohl an Archelaos von Makedonien und sicilische Tyrannen gedacht ist, ihn zu sich einluden, hielt er doch an seinem Spruche (fr. 788) fest:

ὅστις γὰρ ὡς τύραννον ἐμπορεύεται,  
κείνον ἐστὶ δοῦλος, καὶ ἐλεύθερος μὴ.

Seinem Vaterlande galt sein Leben, und verherrlichte er vorzugsweise den Glanz Athens durch seine Dichtungen, so entzog er sich doch auch nicht den Ansprüchen, die der Staat an ihn als Bürger stellte. Nach der Vita καὶ ἐν πολιτείᾳ καὶ ἐν προσβείαις ἐξητάζετο. So hören wir, dass ihn im Alter von 55 Jahren seine Mitbürger zum Feldherrn ἐν τῷ πρὸς Ἀναίονος πολέμῳ wählten, d. h. im Feldzuge gegen die samischen Oligarchen, welche sich in Anäa, einer samischen Niederlassung auf dem Festlande, verschanzt hatten und von dort aus operirten. Nach Aristophanes von Byzanz soll der Eindruck, welchen die Aufführung seiner Antigone machte, die Wahl zum Feldherrn veranlasst haben, vgl. Einl. zur Ant. S. 29 der fünften Aufl. Als nämlich in einer Fehde zwischen Samos und Miletos die Mi-

lesier unterliegen, wenden sie sich von den Demokraten auf Samos unterstützt nach Athen. Eine Flotte von 40 Schiffen unter Perikles stellt rasch die Volksherrschaft her, worauf die Flotte nach Athen zurückkehrt, Ol. 84, 4, vgl. Thuk. 1, 115 ff. Allein die Oligarchen hatten Schutz bei Pissuthnes, dem Satrapen von Sardes, gefunden, bemächtigten sich der Insel und rüsteten gegen Miletos. Da wird Perikles von neuem gegen Samos gesandt, schlägt die Flotte bei Tragia und schliesst Samos ein. Durch das Heransegeln einer phönikischen Hilfsflotte wird er indess gezwungen dieser entgegen zu ziehen, und inzwischen erficht Melissos einen Sieg über die Athener. Aber gleich nach seiner Rückkehr schlägt Perikles den Melissos und schliesst Samos ein, worauf Ol. 85, 1 im Frühjahr unter dem Archon Morychides die gänzliche Unterwerfung der Insel folgte. Während dieser zweiten Belagerung kommen die Feldherrn des folgenden Jahres, Sophokles kehrt heim, aber Perikles, welcher wieder gewählt war, endet mit Thukydides, Melesias' Sohn, den Krieg, vgl. Strab. XIV p. 638. Unser Dichter wurde als feiner und gewandter Mann zu diplomatischen Verhandlungen während seiner Strategie gebraucht. So leitete er die vom besten Erfolg gekrönten Unterhandlungen mit den Bundesgenossen von Chios und Lesbos. Auf Chios traf damals sein geistreicher jüngerer Freund Ion mit ihm zusammen, und da dessen bei Athen. XIII p. 603 E—604 D aufbewahrte liebliche Schilderung des heitern Zusammenseins den Humor und das liebenswürdige Wesen unsers Dichters überaus anschaulich schildert, so rücken wir die ganze Stelle hier ein. Ἴων ὁ ποιητὴς ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις Ἐπιδημίαις γράφει οὕτως. Σοφοκλέϊ τῷ ποιητῇ ἐν Χίῳ συνήντησα, ὅτε ἔπλεε ἐς Λέσβον στρατηγός, ἀνδρὶ παιδιώδεϊ παρ' οἶνον καὶ δεξιῷ. Ἐρμησίλεω δὲ ξείνου οἱ ἐόντος καὶ προξείνου Ἀθηναίων ἰστιῶντος αὐτόν, ἐπεὶ παρὰ τὸ πῦρ ἔστεως ὁ τὸν οἶνον ἐγγέων παῖς ἐρυθριέων δῆλος ἦν, εἶπε· βούλει με ἡδέως πίνειν; φάντος δ' αὐτοῦ, βραδέως τοίνυν καὶ πρόσφερέ μοι καὶ ἀπόφερε τὴν κύλικα. ἔτι πολὺ μᾶλλον ἐρυθρίσαντος τοῦ παιδὸς εἶπε πρὸς τὸν συγκατακείμενον· ὥς καλῶς Φρύνιχος ἐποίησε εἶπας

λάμπει δ' ἐπὶ πορφυρέαις παρῆσι φῶς ἔρωτος.  
καὶ πρὸς τόδε ἡμείφθη ὁ Ἐρετριεὺς γραμμάτων ἐὼν διδάσκαλος· σοφὸς μὲν δὴ σὺ γε εἶ, ὦ Σοφόκλεες, ἐν ποιήσιν· ὁμῶς μέντοι γε οὐκ εὖ εἶρηκε Φρύνιχος πορφυρέας εἰπὼν τὰς γνάθους τοῦ καλοῦ. εἰ γὰρ ὁ ζωγράφος

χρώματι πορφυρέῳ ἐναλείψειε τουδὶ τοῦ παιδὸς τὰς γνά-  
θους, οὐκ ἂν ἔτι καλὸς φαίνοιτο. οὐ κάρτα δεῖ τὸ κα-  
λὸν τῷ μὴ καλῷ φαινομένῳ εἰκάζειν. καὶ γελάσας ἐπὶ  
τῷ Ἑρετριεῖ ὁ Σοφοκλῆς· οὐδὲ τόδε σοι ἀρέσκει ἄρα,  
ὦ ξεῖνε, τὸ Σιμωνιδήιον, κάρτα δοκέον τοῖσι Ἑλλήσι εὖ  
εἰρησθαι,

πορφυρέου στόματος ἰεῖσα φωνὰν παρθένης.

οὐδ' ὁ ποιητής, ἔφη, λέγων χρυσοκόμαν Ἀπόλλωνα· χρυ-  
σέας γὰρ εἰ ἐποίησε ὁ ζωγράφος τὰς τοῦ Θεοῦ κόμας καὶ  
μὴ μελαίνας, χεῖρον ἂν ἦν τὸ ζωγράφημα. οὐδὲ ὁ φᾶς  
δοδοδάκτυλον· εἰ γάρ τις ἐς ῥόδεον χρῶμα βάψει τοὺς  
δακτύλους, πορφυροβάφου χέρας καὶ οὐ γυναικὸς καλῆς  
ποιήσει. ἐπιγελασάντων δὲ ὁ μὲν Ἑρετριεὺς ἐνωπήθη  
τῇ ἐπιραπίξι, ὃ δὲ πάλιν τοῦ παιδὸς τῶν λόγων εἶχετο.  
εἶρετο γὰρ μιν ἀπὸ τῆς κύλικος κάρφος τῷ μικρῷ δα-  
κτύλῳ ἀπαιρετέοντα, εἰ κατορᾷ τὸ κάρφος. φάντος δὲ  
κατορᾷν, ἄπο τοίνυν φύσησον αὐτό· ἵνα μὴ πλένοιτο ὁ  
δάκτυλος εὖ. προσαγαγόντος δ' αὐτοῦ τὸ πρόσωπον πρὸς  
τὴν κύλικα, ἐγγυτέρω τὴν κύλικα τοῦ ἑωυτοῦ στόματος  
ἦγε, ἵνα δὴ ἡ κεφαλὴ τῇ κεφαλῇ ἀσσοτέρω γένηται. ὥς  
δ' ἦν οἱ κάρτα πλησίον, περιβαλὼν τῇ χειρὶ ἐφίλησε.  
ἐπικροτησάντων δὲ πάντων σὺν γέλωτι καὶ βοῇ ὥς εὖ  
ὑπηγάγετο τὸν παῖδα, μελετῶ, εἶπε, στρατηγέειν, ὦ ἄν-  
δρες· ἐπειδὴ περ Περικλῆς ποιεῖν μὲν με ἔφη, στρατη-  
γέειν δ' οὐκ ἐπίστασθαι. ἄρ' ὦν οὐ κατ' ὁρθὸν μοι πέ-  
πτωκε τὸ στρατήγημα; τοιαῦτα πολλὰ δεξιῶς ἔλεγέ τε  
καὶ ἔπραξε, ὅτε πῖνοι ἢ παίζοι· τὰ μέντοι πολιτικά  
οὔτε σοφὸς οὔτε ῥεκτήριος ἦν, ἀλλ' ὥς ἂν τις εἰς τῶν  
χρηστῶν Ἀθηναίων.

So weit Ion, aus dessen Buche gewiss auch andere Anek-  
doten stammen, welche aus dieser Zeit der Genossenschaft mit  
Perikles vom Sophokles erzählt werden. So bei Plutarch Per. 8  
(womit zu vgl. Cicero de off. 1, 40, 144. Valerius Max. 4, 3 ext.  
1): καὶ ποτε τοῦ Σοφοκλέους, ὅτε συστρατηγῶν ἐξέπλευσε  
μετ' αὐτοῦ, παῖδα καλὸν ἐπαινέσαντος, οὐ μόνον, ἔφη,  
τὰς χεῖρας, ὦ Σοφόνκλεις, δεῖ καθαράς ἔχειν τὸν στρατη-  
γόν, ἀλλὰ καὶ τὰς ὄψεις. Uebrigens begegnen wir nochmals  
im höhern Alter dem Dichter als Strategen. Nach Plut. Nic. 15  
fordert ihn Nikias im Rath auf, als ältester der Systrategen zu-  
erst seine Meinung zu sagen. Der Dichter aber erwidert mit  
witziger Anspielung auf die Vornehmheit und grössere Kriegsein-  
sicht des Nikias: ἐγὼ παλαιότατός εἰμι, σὺ δὲ πρεσβύτατος.

Zweifelhaft scheint, ob jener Sophokles, welcher zu den im J. 413 nach der sicilischen Niederlage eingesetzten *πρόβουλοι* gehörte, aus deren Wirksamkeit die oligarchische Reaction hervorging, unser Dichter ist: Aristoteles Rhet. 3, 18 p. 1419 a 26 *Σοφοκλῆς ἐρωτώμενος ὑπὸ Πεισάνδρου, εἰ ἔδοξεν αὐτῷ ὥσπερ καὶ τοῖς ἄλλοις προβούλοις, καταστῆσαι τοὺς τέτρακσιόους, ἔφη· 'τί δέ; οὐ πονηρά σοι ταῦτα ἐδόκει εἶναι;'* ἔφη· *'οὐκ οὖν σὺ ταῦτα ἔπραξας τὰ πονηρά;'* *'ναί'* ἔφη· *'οὐ γὰρ ἦν ἄλλα βελτίω.'* Entschieden auf einem Missverständniss beruht was Iustin. 3, 6, 12. 13 vom Perikles und Sophokles erzählt.

Wenige Jahre nach der samischen Strategie bekleidete Sophokles das Amt eines Hellenotamias, welche die Verwaltung des bundesgenössischen Schatzes auf der Burg unter Händen hatten, Ol. 86, 1, vgl. die Inschr. bei Böckh. Staatsb. 2, 456. 462. 581. Mit jener Stellung des Dichters scheint die Erzählung zusammenzuhängen, welche die Vita zum Beleg, dass der fromme Sophokles auch *θεοφιλὴς ὥς οὐκ ἄλλος* gewesen, nach Hieronymos erzählt, mit welchem Cicero de divin. 1, 25, 54 ziemlich übereinstimmt. Als nämlich aus einem Heiligthum des Herakles auf der Burg eine goldne Stephane oder Patera entwendet worden war, erschien Herakles dem Dichter im Traume, wie gerade von diesem Heros öfters derartige Erscheinungen erwähnt werden (Keil Inscr. Boeot. p. 100), und zeigte ihm an, wo das Entwendete verborgen sei. Sophokles macht dem Areopag Anzeige und erhält das für den Nachweis des Diebes ausgesetzte Talent, welches er dann auf die Erbauung einer Kapelle des *Ἡρακλῆς Μηνυτῆς* (Hercules Index) verwendet.

Noch gefeierter ist der wunderbare Verkehr, in welchem der Dichter mit Asklepios stand, der ihm Gesundheit und Geistesfrische bis ins höchste Alter verlieh. Philostratos Vit. Apoll. VIII p. 158, 27 *Σοφοκλέα τὸν Ἀθηναῖον, ὃς λέγεται καὶ ἀνέμους θέλξαι τῆς ὥρας ὑπερπνεύσαντας.* Er hatte nämlich unter mehreren Pānen (Bergk Lyr. p. 459ff.) vielleicht zur Zeit der grossen Seuche auch einen an Asklepios gedichtet, von welchem man gesunde Luft und reinen Himmel erbat, Paus. 7, 23, S. Auf diesen Pāan, welcher sich noch spät als Volkslied erhielt (Philostr. Vit. Apoll. III p. 50, 27), bezieht sich der jüngere Philostratos Imag. 13, wo er ein Gemälde des Sophokles und Asklepios schildert. Melpomene hält freundlich einen Bienenkorb, aus welchem Bienen fliegen, welche dem Sophokles Honig in den Mund zu legen Anstalt machen, während dieser den Blick be-



scheiden senkt: Ἀσκληπιὸς δέ, οἶμαι, οὗτος ἐγγὺς παιᾶνά που παρεγγυῶν γράφειν καὶ κλυτόμητις οὐκ ἀπαξιῶν παρὰ σοῦ ἀκοῦσαι, βλέμμα τε αὐτοῦ πρὸς σέ φαιδρότητι μεμιγμένον τὰς παρὰ μικρὸν ὕστερον ἐπιξενώσεις αἰνίττεται. Also glaubte man, Asklepios habe in Folge des ihm wohlgefälligen Pāan den frommen Dichter seines Besuchs gewürdigt, vgl. Plut. Num. 4 Σοφοκλεῖ καὶ ζῶντι τὸν Ἀσκληπιὸν ἐπιξενωθῆναι λόγος ἐστὶ πολλὰ μέχρι δεῦρο-διασφύζων τεκμήρια. Daher erhielt Sophokles nach seinem Tode, als ihm die Athener ein Heroon erbauten, den Heroennamen Δεξίων, weil er den Asklepios bei sich aufgenommen (Etym. M. p. 256, 7). Denn wie Homeros, Archilochos, Aeschylos als Heroen verehrt und mit ἐναγίσματα gefeiert wurden (Keil Anal. epigr. p. 57f.), so erzählt Istros in der Vita, Ἀθηναίους διὰ τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἀρετὴν καὶ ψήφισμα πεποιηκέναι κατ' ἔτος αὐτῷ θύειν.

Allem Anscheine nach stand Sophokles zum Asklepios, welchem er auch ein Heiligthum geweiht, in priesterlicher Beziehung, wie seine Dramen gleichfalls genaue Kunde priesterlicher Gebräuche verrathen. Dazu gibt die Vita eine merkwürdige Notiz: ἔσχε δὲ καὶ τὴν τοῦ Ἀλκωνος ἱερωσύνην, ὃς ἦρως ἦν μετὰ Ἀσκληπιοῦ παρὰ Χείρωνι [τραφεῖς], wie Meineke Com. II p. 683 ergänzt, der auch Ἀλκωνος statt Ἀλωνος verbessert hat. Wahrscheinlich bezeichnet der Biograph ein in der Familie erbliches Priesterthum des altattischen Heros, welcher bald Sohn, bald Enkel des Erechtheus, Vater des Phaleros, Gründer von Chalkis auf Euböa genannt wird, vgl. Schol. Apoll. Rh. 1, 97. Hygin. fab. 14. Steph. Byz. v. Ἀθῆναι p. 34, 20. Alkon war als ausgezeichnete Bogenschütze berühmt, galt aber zugleich als heilender Heros, wie Cheirons Schüler insgesammt als Jäger und Aerzte gepriesen wurden, Asklepios, Achilleus, Hippolytos u. a. Als Abzweigungen des Apollon Pāan sind diese Heroen, wie Herakles und Aristāos, ἀλεξίκακοι und gelten als Abwehrer pestartiger Krankheiten, vgl. C. Paucker de Sophocle medici herois sacerdote (Dorpat 1850), welcher den Heros Alkon in der von Lucianus Scyth. 1 ff. beschriebenen halbverfallnen Statue des sogenannten ξένος ἱατρὸς wiederfindet, welche unweit der porta dipylos auf dem Wege zur Akademie und nach Kolonos sich befand.

Wenden wir uns zu den häuslichen Verhältnissen des Dichters, so war er zuerst vermählt mit einer Athenerin Nikostrate, welche ihm den Iophon gebar; einen andern Sohn, Ariston, er-

zeugte er später mit einer Sikyonierin Theoris. Suidas allein nennt noch drei Söhne, Leosthenes, Stephanos, Menekleides. Da Aristons Sohn Sophokles wenig Jahre nach des Grossvaters Tode den Oedipus Kol. zur Aufführung brachte, so kann es nicht wahr sein, was Ath. XIII p. 592 A erzählt, dass Soph. erst *γέρων ὢν* die Theoris geliebt habe. Wahrscheinlich hat ein Komiker diese Sage veranlasst, welcher dem greisen Dichter jene Verse in den Mund legte, die nach der Vita Ps.-Herod. Homeros an eine Priesterin auf Samos richtete:

*Κλῦθί μιν εὐχομένον, κουροτρόφε, δὸς δὲ γυναῖκα  
τήνδε νέων μὲν ἀναίνεσθαι φιλότητα καὶ εὐνήν,  
ἣ δ' ἐπιτερπέσθω πολιορκοτάφοισι γέρονσιν,  
ὧν ἰσχύς μὲν ἀπήμβλυνται, θυμὸς δὲ μενοινᾷ.*

Ganz romanhaft klingt es, wenn berichtet wird, Sophokles (fr. 694) habe seine Liebe zu Theoris durch die Worte *φίλη γὰρ ἦ Θεωρίς* kund gegeben, oder wenn nach Hermesianax von Kolophon, welcher in seinen Elegieen an Leontion mit der Litteraturgeschichte und alten Sagen ein geistreiches Spiel treibt, der Dichter (Ath. XIII p. 598 D)

*ἐν τραγικαῖς ἦδε χοροστασίαις  
Βάχχον καὶ τὸν ἔρωτ' ἐγέραιρε Θεωρίδος.*

In einer Chorstelle mochte Theoris als Göttin genannt sein, wie Opora, Eirene, Dais, Mystis, Telete, entsprechend der Theoria bei Aristophanes: in dieser allegorischen Person glaubte man dann die Geliebte des Dichters versteckt. Ausserdem berichtet Athenäus aus Hegesandros, Soph. habe *ἐπὶ δυσμαῖς τοῦ βίου* eine Hetäre Archippe geliebt, welcher er sein Vermögen vermacht habe, u. dgl. mehr. Was an diesem wahrscheinlich durch Komödien veranlassten Gerücht ist, lässt sich nicht ermitteln: genug, der Dichter selbst erklärte, er freue sich, im Alter dem schlimmen Tyrannen Eros entronnen zu sein, Plat. Rep. I p. 329 B. Pseudo-Aeschines Epist. 5. Theon Rhet. 1 p. 158f. Ath. XII p. 510 B. Plut. Mor. p. 1094 E. Clemens Alex. Paed. II p. 227. Stob. Flor. 6, 1. Cicero Cat. mai. 14, 47. Valerius Max. 4, 3 ext. 2. Ammianus Marc. 25, 4, 2. In dieser Erklärung scheint allerdings das Geständniss zu liegen, dass der Dichter in jüngeren Jahren gegen die Verlockungen des Eros nicht unempfindlich war, wie dies auch durch einzelne Züge aus seinem Leben bestätigt wird (ausser den oben S. 8 und 9 angeführten Anekdoten vgl. Machon bei Ath. XIII p. 582 E, der den Demophon als einen *ἐρώμενος* des Sophokles erwähnt).

Von den Söhnen ist Iophon der bekannteste, welcher gleich-

falls als tragischer Dichter geschätzt war, obschon man munkelte, ohne Beihilfe des Vaters sei er *ψυχρὸς καὶ μακρός*, Schol. Arist. Ran. 78. Einl. zur Ant. S. 30 der fünften Aufl. Der Gott Dionysos weiss bei Aristophanes nicht recht, wie es mit Iophon stehe, weshalb er vor der Hand den Sophokles nicht aus der Unterwelt heraufholen will,

οὐ, πρίν γ' ἂν Ἰοφῶντι, ἀπολαβὼν αὐτὸν μόνον,  
ἄνευ Σοφοκλέους ὃ τι ποιεῖ κωδωνίσχη.

Verdiente die verbreitete Erzählung Glauben, so wäre noch im hohen Alter der häusliche Friede des Dichters gerade durch diesen Sohn gestört worden. Weil der Grossvater, heisst es, den Enkel Sophokles, Aristons Sohn, sehr geliebt und ihn dem Iophon vorgezogen, habe Iophon Klage *παρανοίας* vor den Phratoren erhoben: allein nachdem der greise Dichter die Parodos des jüngst vollendeten Oedipus Koloneus vorgelesen, sei er von jenen hart getadelt und abgewiesen worden. Neuere haben über Hergang und Art dieses angeblichen Rechtshandels viel unnütze Untersuchungen angestellt, vgl. Welcker Griech. Trag. p. 263 ff. Das Hauptzeugniss ist bei Cicero Cat. mai. 7, 22: *Sophocles ad summam senectutem tragoedias fecit: quod propter studium cum rem neglegere familiarem videretur, a filiis in iudicium vocatus est, ut, quemadmodum nostro more male rem gerentibus patribus bonis interdici solet, sic illum quasi desipientem a re familiari removerent iudices. tum senex dicitur eam fabulam quam in manibus habebat, Oedipum Coloneum, recitasse iudicibus quaesisseque, num illud carmen desipientis videretur. quo recitato sententiis iudicum est liberatus.* Damit stimmen im Wesentlichen Plutarch. Mor. p. 785 A. Ps.-Lucian Macrob. 24. Apuleius de magia c. 37 p. 298, nur dass Plutarch die Vorlesung auf das erste Stasimon beschränkt und Lucian statt der Söhne bestimmt den einen Iophon nennt. Die Quelle dieser Anekdote, denn dafür müssen wir sie halten, verräth die Vita: *φέρεται δὲ καὶ παρὰ πολλοῖς ἡ πρὸς τὸν υἱὸν Ἰοφῶντα γενομένη αὐτῷ δίκη ποτέ. ἔχων γὰρ ἐκ μὲν Νικοστράτης Ἰοφῶντα, ἐκ δὲ Θεωρίδος Σικωνίας Ἀρίστωνα, τὸν ἐκ τούτου γενόμενον παῖδα Σοφοκλέα τοῦνομα πλέον ἔστεργεν. καὶ ποτε ἐν δράματι εἰσήγαγε τὸν Ἰοφῶντα αὐτῷ φθονοῦντα καὶ πρὸς τοὺς φράτορας ἐγκαλοῦντα τῷ πατρὶ ὡς ὑπὸ γήρως παραφρονοῦντι. οἱ δὲ τῷ Ἰοφῶντι ἐπετίμησαν. Σάτυρος δὲ φησὶν αὐτὸν εἰπεῖν. 'εἰ μὲν εἰμι Σοφοκλῆς, οὐ παραφρονῶ. εἰ δὲ παραφρονῶ, οὐκ εἰμι Σοφοκλῆς', καὶ τότε τὸν Οἰδίποδα ἀναγνῶναι.* Der Gewährsmann des Witzwortes also

und der damit eingeleiteten Vorlesung ist kein anderer als Satyros, ein Peripatetiker, welcher seine litterarhistorischen und biographischen Schriften durch allerhand Anekdoten anziehend zu machen suchte, ohne streng historischer Treue sich zu befleißigen. Die Erzählung aber von dem Rechtsstreite zwischen Vater und Sohn ist im Eingange verstümmelt, da keineswegs, wie es scheinen könnte, Sophokles selbst Subject bei εἰσήγαγεν ist, in welcher Voraussetzung man gar im O. C. 1192 ff. eine Anspielung auf des Dichters eigene Söhne gefunden hat. Vielmehr hat ein Komiker in einer Komödie einen Prozess παρανομίας, wie er nach attischem Recht den Söhnen gegen die Väter zustand, vor dem Familienrath der Phratoren erdichtet, aus welcher Dichtung denn die Spätern unkritisch ihre Erzählungen zusammengesetzt haben, welche den Schein historischer Thaten tragen. Manche denken als Subject zu εἰσήγαγεν den Komiker Platon oder Leukon ἐν Φράτορσιν, am ansprechendsten aber ergänzt und verbessert G. Hermann O. C. p. XI καὶ ποτε Ἀριστοφάνης ἐν Δράμασιν. Aristophanes hatte zwei Lustspiele dieses Titels gedichtet, Δράματα ἢ Κένταυρος und Δράματα ἢ Νίοςος. Der häuslichen Verhältnisse kundig hatte der Komiker, um Iophon zu foppen, einen für den Vater glorreich auslaufenden Handel gedichtet. Bei der Eifersüchtelei der Komiker gegen ihre tragischen Collegen darf es nicht befremden, dass auch die Familienverhältnisse und das Privatleben der Tragiker durchgezogen wurden. Im Frieden des Aristophanes (Ol. 89, 3), wo die Friedensgöttin sich nach Sophokles erkundigt, wird 697 ff. die Knickrigkeit des greisen Söphokles (γέρον καὶ σαπρός), welcher als ein zweiter Simonides (d. h. ein φιλοκερδής) κέρδους ἕκατι καὶ ἐπὶ ῥιπὸς πλέοι, verspottet, sei es weil Sophokles in seinen alten Tagen mit dem Theatersold nicht eben liberal war oder weil sein ununterbrochener Dichterfleiss ihm viel Ehrenlohn einbrachte. Sonderlich böß ist die Stichelei nicht gemeint, da Aristophanes sonst seine hohe Achtung vor dem grossen Dichter aufs schönste bekundet. Schwerlich hätte er den Dionysos in der angeführten Stelle der Frösche so reden lassen, hätte ein ärgerlicher Prozess mit Iophon die letzten Jahre des Sophokles verbittert. Eben so wenig würde der Komiker Phrynichos in den mit den Fröschen zugleich aufgeführten Μοῦσαι, einer sinnigen Todtenfeier des wenige Monate früher verstorbenen Dichters, sagen dürfen (vgl. Meineke Com. II p. 592):

μάκαρ Σοφοκλῆς, ὃς πολὺν χρόνον βιοῦς  
ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός,

πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγωδίας·

καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.

Dass aber gerade der Oedipus auf Kolonos oder ein Chorlied daraus vom Sophokles den Phratoren recitirt sein soll, dazu kann der Umstand mitgewirkt haben, dass nicht Iophon, sondern Aristons Sohn das Stück nach des Grossvaters Tode auf die Bühne gebracht hatte. Noch von andrer Seite werden wir unten unsre Auffassung der gewöhnlichen Erzählung bestätigt finden. Jetzt wollen wir des Dichters Verkehr mit bedeutenden Zeitgenossen kurz betrachten.

Aristophanes Ran. 82 charakterisirt den Sophokles, dessen Gemüthlichkeit wir oben S. 8f. aus Ions Schilderung unmittelbar kennen lernten, durch den schönen Ausdruck *ἐύκολος*, jovial und harmlos. Zum Aeschylos stand er im Pietätsverhältnisse, welches schwerlich durch das *ἀνταγωνίζεσθαι* gestört wurde, worauf die Dramatiker einmal gewiesen waren, wie ja selbst der eigene Sohn Iophon mit seinem Vater um den Sieg freundlich stritt. In den Fröschen findet Sophokles den tragischen Ehrensessel von seinem Meister eingenommen, welchem er freundlich die Hand reicht und ihn küsst, während Aeschylos gern bereit ist, ihm neben sich den Platz einzuräumen. Bescheiden lässt er dem alten Heros den Vorrang, sollte aber Euripides, welcher auf den Ehrenthron Ansprüche macht, im Wettkampfe mit Aeschylos siegen, so werde auch er gegen diesen in die Schranken treten. Auch beweist der oben angeführte Ausspruch des Sophokles, Aeschylos thue das Rechte, ohne zu wissen, wie und warum, nicht, dass zwischen beiden ein unfreundliches Verhältniss stattgefunden habe. Etwas anders steht es mit Euripides, welcher offenbar mit persönlichem Bezug Androm. 476 sagt: *ὑμῶν τεκτόνοιν δυοῖν πικρὰν ἔριν Μοῦσαι φιλοῦσι κραίνειν*. Nach Schol. Phoen. 1 war es eine *παλαιὰ δόξα*, dass zwischen Sophokles und Euripides Rivalität geherrscht und gegenseitige kleine Neckereien gar in den Dramen vorgekommen seien, vgl. Valckenaer zu Eur. Phoen. 1320. Hermann zu Soph. El. 1. Nach Pollux 4, 111 hat Sophokles *ἐκ τῆς πρὸς Εὐριπίδην ἀμίλλης* einige Male eine Art von Parabasis nach Art der alten Komödie in seine Tragödien eingelegt, wie z. B. im Hippo- noos, d. h. man konnte die Worte auf des Dichters eigne Verhältnisse deuten. Es folgt aus der Stelle aber nicht, dass Soph. dort Misshelligkeiten zwischen ihm und seinem Nebenbuhler berührt oder Unterschiede in den Ansichten von tragischer Kunst besprochen habe, sondern nur, dass er zuweilen that, was jener

in vielen Dramen gethan hatte. Auch tragen sich die Alten mit allerlei Anekdoten und Aussprüchen der beiden über einander, vgl. Athen. XIII p. 557 E und 604 D. Bei Iohannes Dam. in Stob. Flor. vol. 4 p. 240, 8 ed. Mein. wird erzählt: *Εὐριπίδης ὁ ποιητής, ἐπεὶ ὀψωνοῦντος αὐτοῦ ἐπελάβετό τις, λέγων ὅτι Σοφοκλῆς τοῦτο διὰ δούλου ποιεῖ, "τοιγαροῦν" ἔφη "Σοφοκλῆς ἐσθίει ὄψον ὁποῖον ἂν τῷ οἰκέτῃ αὐτοῦ ἀρέσῃ, ἐγὼ δ' ὁποῖον ἂν ἐμοί"*. In der That mag der heitere und ideale Sophokles mit dem schwermüthig ernstesten, gegen seine Zeit ankämpfenden und als Dichter so wesentlich verschiedenen\*) Euripides nicht in sonderlichem Einvernehmen gestanden haben. Eignete übrigens Euripides sich mancherlei von Sophokles an, wie er nachweislich that, so verfuhr Sophokles in gleicher Weise mit Aeschylos, ja auch vom Euripides hat er selbst gelernt, wie denn manche seiner spätern Dramen an dialektischer Spitzrednerei und sprachlicher Glätte etwas vom Euripideischen Charakter verspüren lassen. Auch Aeschylos hatte seine Vorgänger und deren Erfindungen arglos benutzt, wie z. B. Phrynichos' Phoenissen in den Persern, weil den Alten das einmal Gelungene und öffentlich Mitgetheilte als Gemeingut galt. Ein gewisser Philostratos von Alexandria schrieb freilich *περὶ τοῦ Σοφοκλέους κλοπῆς* Euseb. Praep. evang. X p. 465 D, indem er aus Sentenzen, die sich bei Sophokles und Euripides fanden, den Beweis der Entwendung herleitete. Mögen aber auch beide Männer von sehr verschiedner geistiger Art und auf ganz verschiedenem Boden stehend sich persönlich nicht angezogen haben, Sophokles hat doch die Grösse des in seiner Eigenthümlichkeit bewunderungswürdigen Euripides nicht verkannt. Als die Nachricht vom Tode des Euripides, welcher in Makedonien starb, in Athen eintraf, soll Sophokles nach der Vita Eurip. selbst Trauerkleider angelegt, die Choreuten und Schauspieler aber veranlasst haben, unbeschnitten aufzutreten. Nach Fritzsche freilich (bei Hermann Opusc. V p. 203) stehen chronologische Bedenken dieser Nachricht entgegen, da Sophokles sehr bald nach Euripides selbst starb, wo kaum die Nachricht nach Athen habe gelangt sein können. Fritzsche nimmt deshalb eine Verwechslung mit Aeschylos an. — Als Schauspieler des Sophokles, welche er für die Darstellung seiner Rollen sich eingeschult hatte, werden gewöhnlich betrachtet Kleidemides, Tlepolemos, Kallippides; doch ist auf diese

---

\*) Nirgend tritt der Abstand beider Dichter so stark hervor wie in den *Ἰλέκτραι*. Vgl. die Einl. zu Soph. El. S. 33f. der 4. Aufl.

Namen wenig Verlass. In der Rolle des Aias that sich Timotheos von Zakynthos hervor, und zur Zeit des Demosthenes glänzte Polos in Sophokleischen Rollen (Gellius N. A. 6, 5).

Auch zu dem Vater der Geschichte, welcher dem tragischen Dichter geistig verwandt und gleich liebenswürdig war, stand Sophokles in näherem Verhältnisse, das sich bei Herodots Aufenthalt in Athen schon vor Aussendung der Kolonie nach Thurii, welcher derselbe sich anschloss, und vor Sophokles' Feldherrnwürde im samischen Kriege gebildet haben muss, vgl. A. Schöll im Philol. X, 25f. Bei Plutarch Mor. p. 785 B findet sich ein freilich als Einschiebssel, aber darum nicht als unzuverlässig zu betrachtendes Bruchstück eines Epigramms oder wohl richtiger einer Elegie, welche Sophokles bei irgend einem erfreulichen Anlasse seinem Freunde gewidmet hatte:

*᾿Ωιδὴν Ἡροδότῳ τεῦξεν Σοφοκλῆς ἐτέων ὧν  
πέντ' ἐπὶ πεντήκοντα.*

Denn *᾿Ωδή* scheint von dem elegischen Gedichte selbst verstanden werden zu müssen. Ausserdem bestätigen mehrfache Bezüge des Dichters auf Herodotos' Geschichten das freundliche Vernehmen beider: freilich Ant. 905—12 ist ohne Frage eine spätere Interpolation, aber der Traum der Klytämnestra El. 417 ff. ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet; durch den *λόγος ἀρχαῖος* Trach. 1 ff. wird an Solons und Krösos' Gespräch gemahnt, gleichwie Sophokles der bei Herodot erzählten Legende vom Dodonäischen Orakel (2, 55) in den Trach. folgt. Im Oed. Col. 337 ff. flieht Soph. von den Aegyptiern ein was er aus Herod. 2, 35 gelernt hatte, und im Oenom. fr. 429 bezog er sich auf die von Herod. 4, 64 geschilderte Sitte der Skythen.

Wir dürfen dem Phrynichos (*καλῶς δ' ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν*) glauben, dass zu dem Segen eines langen, stets thätigen und frischen Lebens noch das Glück der Euthanasie kam. Die Vita berichtet nach Istros und Neanthes von Kyzikos, der Schauspieler Kallippides habe von Opus heimkehrend *παρὰ τοὺς Χόας* dem Dichter eine Traube mitgebracht, dieser aber sei an einer *ῥᾶξ ἔτι ὀμφακίζουσα ὑπὸ τοῦ ἄγαν γήρως ἀποπνιγείς* gestorben. Satyros dagegen wollte wissen, *τὴν Ἀντιγόνην ἀναγιγνώσκοντα καὶ ἐμπεσόντα περὶ τὰ τέλη νοήματι μακρῷ ἄγαν ἀποτείναντα τὴν φωνὴν σὺν τῇ φωνῇ καὶ τὴν ψυχὴν ἀφεῖναι*. Endlich andre, *ὅτι μετὰ τὴν τοῦ δράματος ἀνάγνωσιν, ὅτε νικῶν ἐκηρύχθη, χαρᾷ νικηθεὶς ἐξέλιπεν* (vgl. Diod. Sic. XIII, 103. Val. Max. IX, 12 ext. 5. Plinius H. N. 7, 54). Sicher erfolgte der Tod des Dichters vor

dem Monat Gamelion, da er in den an den Lenäen aufgeführten Komödien als kürzlich gestorben bezeichnet wurde. Man hat obige Nachrichten dahin zu combiniren versucht, Soph. habe etwa an den Choen eine Tragödie, vielleicht eine neue Bearbeitung seiner Antigone, zur Probe aufführen lassen oder seinen Schauspielern vorgelesen. Da indess die Choen in den Anthestirion fallen, so müsste Soph. schon Ol. 93, 2 gestorben sein. Da aber gibt es keine ῥᾶγες ὀμφακίζουσαι mehr. Ist es aber stets bedenklich, verschiedene Erzählungen der Art zu verschmelzen, so stehen wir hier ganz auf dem Boden der klügelnden Sage, deren Quelle schon Lessing in dem Epigramm des jüngern Simonides Anth. Pal. 7, 20 erkannt hat:

Ἐσβέσθης, γηραιὲ Σοφοκλεες, ἄνθος αἰοιδῶν,  
οἶνωπὸν Βάκχου βότρυν ἐρεπτόμενος.

Man hat den ängstlichen Sinn der Worte verschieden ausgelegt: es scheint, Simonides zielte auf den Oedipus Koloneus, über dessen Ausarbeitung der Dichter stirbt, indem er gerade durch diese dem Bakchos geweihte Arbeit eine Traube des Gottes verzehrt. Später deutete man wörtlich oder dachte an eine Recitation eines Dramas, weil die Darstellung auf der Bühne den Dichter nicht anging. Die wunderbaren Todesarten, welche die Sage allen drei tragischen Meistern andichtete, stellt zuerst Sotades unter Ptolemäos Philadelphos bei Stob. Flor. 98, 9 zusammen: dem Aeschylus schleudert ein Adler (χελωνοφάγος) die durch die Lüfte getragene Schildkröte auf die Glatze, Σοφοκλῆς ῥᾶγα φραγὼν σταφυλῆς πνιγεῖς τέθνηκεν, und den Euripides zerreißen die makedonischen Hunde. Vgl. Lehrs Popul. Aufsätze S. 207.

Auch an die Bestattung des Dichters knüpft sich eine ins Wunderbare ausgeschmückte Sage. Der Vita zufolge bedrängten damals gerade die Spartaner Athen von der Feste Dekeleia aus, als Sophokles starb. Da sei dem Lysandros im Traume der Gott Dionysos erschienen und habe ihn aufgefordert, die Bestattung seines Lieblings zu gewähren, dessen Familienbegräbniss auf dem Wege nach Dekeleia belegen war. Als Lysandros nicht darauf geachtet, sei Dionysos mit derselben Aufforderung ihm von neuem im Traume erschienen, und als nun Lysandros von Verbannten erfahrene, dass es sich um die letzten Ehren des grossen Tragicers handle, habe er einen Herold nach Athen gesandt und das Begräbniss gewährt. Uebereinstimmend Plinius N. H. 7, 30 *Sophoclem tragici colthurni principem defunctum sepeliri Liber pater iussit, obsidentibus moenia Lacedaemoniis, Lysandro eorum*



rege in quiete saepius admonito, ut pateretur humari delicias suas; requisivit rex, qui supremum diem Athenis obiisset, nec difficulter ex iis (l. ex exulibus) quem deus significasset intellexit pacemque funeri dedit. Allein Lysandros, welcher an der Spitze der peloponnesischen Flotte stand, ist irrthümlich statt des bei Dekeleia kommandirenden Feldherrn genannt; Pausanias 1, 21, 1 nennt diesen nicht mit Namen: λέγεται δὲ Σοφοκλέους τελευτήσαντος ἐσβαλεῖν ἐς τὴν Ἀττικὴν Λακεδαιμονίους καὶ σφῶν τὸν ἡγούμενον ἰδεῖν ἐπιστάντα οἱ Διόνυσον κελεύειν τιμαῖς ὅσαι καθεστήκασιν ἐπὶ τοῖς τεθνεῶσι τὴν Σειρῆνα τὴν νέαν τιμᾶν· καὶ οἱ τὸ ὄναρ ἐς Σοφοκλέα καὶ τὴν Σοφοκλέους ποιήσιν ἐφαίνετο ἔχειν. Gerade nach dem Seesiege bei den Arginussen waren die Spartaner geneigt, von Dekeleia unter annehmbaren Bedingungen abzuziehen und Frieden zu schliessen. Als um den durch Kleophon hintertriebenen Frieden unterhandelt wurde, mag der Kommandirende die Bestattung ihres Dichters den Athenern schon darum bewilligt haben, um seine Geneigtheit zum Frieden an den Tag zu legen.

Die Familiengruft, in welcher der Dichter beigesetzt ward, lag elf Stadien von Athen an dem nach Dekeleia führenden Wege, ohne Frage im Gau Kolonos. Auf dem Grabmale ward eine Σειρῆν (vgl. Paus. τὴν Σειρῆνα τὴν νέαν) oder nach andern eine Κηληδῶν χαλκῇ aufgestellt, und dieses besonders an Dichtergräbern gern angebrachte Sinnbild des Zaubers der Poesie spricht in dem Epigramme, welches an dem Denkmal stand:

Κρύπτω τῷδε τάφῳ Σοφοκλῆϊ πρωτεῖα λαβόντα  
τῇ τραγικῇ τέχνῃ, σχῆμα τὸ σεμνότατον.

Augenscheinlich der Eingang desjenigen Epigramms, welches Iophon dem Vater weihte, vgl. Valer. Max. 8, 7 ext. 12, aus dessen genauem Bericht zugleich von neuem erhellt, dass die Sage von der Klage gegen den Vater lediglich Erfindung der Komödie ist: *Sophocles sub ipsum transitum ad mortem Oedipum Coloneum scripsit, qua sola fabula omnium eiusdem studii poetarum prae-ripere gloriam potuit; idque ignotum esse posteris filius Iophon noluit sepulcro patris quae rettuli insculpendo.* Sicherlich würde Iophon sich gehütet haben, in dem Grabepigramme gerade das Drama als Meisterwerk zu preisen, dessen theilweise Recitation ihm einen beschämenden Verweis der Phratoren zugezogen hätte, vgl. E. v. Leutsch 'Das Grab des Sophokles' im Philol. I, 128 ff. Auf eine von Iophon dem Vater errichtete Statue scheint die Vita p. 128, 43 zu deuten, wo an unpassender Stelle steht: ἰδρυν-

θεὸς ὑπ' Ἰοφῶντος τοῦ νίου μετὰ τὴν τελευταίαν: im Kostüm des Alkonpriesterthums, täuscht der Zusammenhang nicht.

Die Bürger Athens ehrten das Andenken ihres für einen Heros erklärten grössten Tragikers auf mehrfache Weise. Vierzig Jahre etwa nach seinem Tode brachte der edle Staatsmann Lykurgos, ein Freund würdiger und ernster Poesie, mit deren Blüthen er gern seine Reden schmückte, den Gesetzesvorschlag ein, χαλκᾶς εἰκόνας ἀναθεῖναι τῶν ποιητῶν, Αἰσχύλου Σοφοκλέους Εὐριπίδου, καὶ τὰς τραγωδίας αὐτῶν ἐν κοινῷ γραψαμένους φυλάττειν καὶ τὸν τῆς πόλεως γραμματεῖα παραναγιγνώσκειν τοῖς ὑποκρινομένοις Ps.-Plut. Mor. p. 841 F, d. h. der Staatsschreiber sollte die Abschrift revidiren, die Schauspieler aber bei dem Einlernen ihrer Rollen an die aus jenem Exemplare genommenen Abschriften sich binden. Der Vorschlag wurde, soweit es sich um die Statuen des Sophokles und Euripides handelte, von Philinos bekämpft (Harpocr. v. θεωρικά): gleichwohl scheint er durchgegangen zu sein; wenigstens lesen wir bei Pausanias 1, 21, 1 und Ath. I p. 19 E, dass die Statuen beider Dichter im Theater zu Athen aufgestellt waren; vgl. Meier de vita Lycurgi p. XXXVI f. Welcker Gr. Trag. S. 1055 f. und Alte Denkmäler 1, 455 ff. An letzterer Stelle hat Welcker auf Anlass einer vorzüglichen Statue, welche vor nicht vielen Jahren bei Terracina ausgegraben und von Gregor XVI im Lateranischen Museum aufgestellt worden ist, über die auf uns gekommenen Bilder des Sophokles gesprochen. Er sieht in der Lateranischen Statue eine Kopie der von Lykurgos errichteten und schildert S. 479 f. den physiognomischen Ausdruck derselben.

γ. 1630 α. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

## II. Die Dramen und die dramatische Kunst des Sophokles.

Wie die meisten alten Dramatiker, welche ja ihr Leben dem poetischen Berufe widmeten, war auch Sophokles überaus fruchtbar. Mag immerhin die in der Vita nach Aristophanes von Byzanz angegebene Gesamtzahl von 130 Dramen\*) und die bei

\*) Die Stelle lautet: ἔχει δὲ δράματα, ὡς φησὶν Ἀριστοφάνης, ρλ· τούτων δὲ γενόθενται ιζ. Statt ρλ findet sich die Variante ἑκατὸν τέσσαρα, die sich aus der Schreibung ρδ leicht erklärt. Unter den γενόθενμένα mögen Stücke gewesen sein, welche von den Nachkommen des Dichters herrührten oder von ihnen überarbeitet waren. Uebrigens dürfte mit Bergk zu lesen sein τούτων δὲ γενόθενται ζ. Dann erklärt sich die Angabe des Suidas daraus, dass er die unechten Dramen nicht mitzählte.

Suidas überlieferte Zahl von 123 Dramen etwas zu hoch angeschlagen sein, immer muss die Productivität des Dichters uns in Erstaunen setzen. Wir können von mehr als hundert verlorenen die Titel nachweisen, von einzelnen den ungefähren Inhalt bestimmen und haben von manchen sehr schätzbare Bruchstücke. Welcker glaubt 86 Tragödien, von denen sechs mehr oder weniger unsicher bleiben, und 18 Satyrdramen zu erkennen: andere setzen die Summe auf etwas niedrigere Zahlen herab. Ueber die Zeitfolge der sieben uns erhaltenen Tragödien sind wir nur unvollständig unterrichtet. Vermuthlich die ältesten Stücke sind Antigone und Aias; bestimmtere Angaben besitzen wir über die Aufführungszeit des Philoktetes und des Oedipus auf Kolonos, worüber die betreffenden Einleitungen Auskunft geben.

Mustert man die Dramen nach dem mythischen Stoffe, so kommen auf den trojanischen Sagenkreis und dessen Sprossen gegen vierzig Dramen, auf den thebanischen sechs; die Trachinierinnen gehen auf das Epos von *Οἰχαλίας ἄλωσις* zurück. Von den ausserhalb des epischen Kyklos liegenden Sagenkreisen hat Sophokles den attischen mit entschiedener Vorliebe behandelt: dahin gehören Tereus, Prokris, Kreusa, Aegeus, Phädra oder Theseus. Ausserdem fallen aus dem dämonisch-heroischen Kreise auf Attika Oreithyia und Triptolemos, wie aus andern Gründen die salaminischen Heroen Aias, Teukros, Eurysakes. Viele dieser tragischen Stoffe hatte Aeschylos, welcher nächst Phrynichos *τὴν τραγωδίαν εἰς μύθους καὶ πάθη προήγαγεν* (Plutarch. Mor. p. 615 A), und dessen dramatische Darstellungen vorzugsweise im Homerischen Epos wurzelten, vorgebildet: so Aias, Philoktetes, Oedipus Tyr., Elektra, und zur Antigone rühren wenigstens die Keime der Fabel von ihm her. Allein Sophokles machte zunächst das Drama von dem Epischen in der Anlage, dessen Aeschylos noch nicht recht Herr werden konnte, freier und selbständiger; andererseits setzte er die zu grosse Ausdehnung der aus dem Dithyrambus, aus welchem zuerst Thespis von Ikaria ein eignes Drama hervorzuheben versucht hatte, beibehaltenen Chorgesänge auf ein entsprechendes Maass herab. blieb nach wie vor der epische Sagenschatz, dessen dramatischer Neugestaltung die dorischen Lyriker, zumal Stesichoros von Himera, nach den geläuterten ethischen Begriffen der nachhomerischen Zeit vielfach vorgearbeitet hatten, die materielle Grundlage der

Weniger wahrscheinlich ist Böckhs Vermuthung, dass bei Suidas *οἶν* statt *οἶν* zu verbessern sei, wonach die Summe von 130 Dramen aus 113 echten und 17 unechten sich ergeben sollte.

Tragödien, so entwand sich doch die dramatische Form immer mehr der Abhängigkeit vom Epos. Inzwischen wurde auch der Umfang der Stoffe durch Sophokles erweitert: Aeschylos, welcher sich gern in den Kreisen der Götter und Dämonen bewegt und noch nicht über den Kern des Epos hinausgeht, liess den Mythos von Erigone, Hermione, Andromache, dem rasenden Herakles noch bei Seite. Welcker hat die Nachricht bei Athen. VII p. 277 E *ἔχαιρε δ' ὁ Σοφοκλῆς τῷ ἐπικῷ κύκλῳ, ὡς καὶ ὅλα δράματα ποιῆσαι κατακολουθῶν τῇ ἐν τούτῳ μνθόποιᾳ*, vollständig bestätigt. Wie frei und ungebunden aber unser Dichter in der Benutzung der poetischen Gestaltung der Sagen zu Werke ging, ist in den Einleitungen zu den einzelnen Stücken nachgewiesen worden, zugleich überall mit dem Versuche, die Motive seiner Neuerungen ins Licht zu stellen. Man darf sagen, dass er durch Epos und Lyrik sich so wenig in der selbständigen poetischen Behandlung des Mythos beengen liess, wie durch die dramatischen Vorbilder des Aeschylos. Hier war jeder Dichter in seinem Rechte, wenn er lediglich ethische und poetische Rücksichten für die stoffliche Formgebung walten liess; genug, wenn er den Kern des nationalen Mythos ehrte.

Die bakchische Festfeier der grossen Dionysien und Lenäen, an welchen neue Tragödien aufgeführt wurden, war ein Wettkampf der Ruhmbegierde für alle, welche zur Verherrlichung der heitern Feier mitwirkten. Sophokles bestand den Wettkampf mit vielen Dichtern, namentlich mit Aristias von Phlius, Aeschylos, Euripides, seinem Sohn Iophon und minder bekannten, wie er z. B. mit dem Oedipus Tyr. dem Aeschyleer Philokles unterlag. Wie die Dramatiker gern ihren Söhnen oder Enkeln Dramen abtraten, um sie der Gunst des Archon und der Mitbürger zu empfehlen, so soll Iophon noch nach des Vaters Tode manche von dessen Stücken aufgeführt haben. Nach Karystios von Pergamon, welcher über Didaskalieen schrieb, gewann Sophokles im Ganzen zwanzig Preise. Hätte er folglich immer vier Dramen bringen müssen, so erhielten wir achtzig gekrönte Dramen. Allein gewiss war es nicht durchweg Gesetz, Tetralogieen aufzuführen, namentlich nicht an den minder glänzenden Lenäen. Zweite Preise (*δευτερεῖα*) erhielt er oft, niemals *τρίτα*. Diod. Sic. 13, 103 zählt 18 Siege, Suidas 24, wohl mit Einschluss der *δευτερεῖα*. Auch das steht in Frage, ob Soph. bei jeder Didaskalie ein Satyr drama stellte. Gewiss aber ist, dass in der Regel auch Sophokles, wie alle Tragiker der Blüthezeit, vier Dramen als *διδασκαλία* lieferte: nur hat er darin den Aeschylos verlassen,

dass er den stofflichen Zusammenhang der zugleich aufgeführten Dramen aufhob, ein für die Unterschiede beider Dichter höchst wichtiger Punkt. Aeschylos nämlich, welcher mit ernstem Sinn sich in die Sagenwelt vertiefte und seine religiösen und speculativen Ideen daran entwickelte, pflegte drei bedeutsame Abschnitte tragischer Conflictte aus dem nämlichen Sagenkreise an einander zu fügen, namentlich um die Wirkungen eines ganze Geschlechter durchziehenden und bei Kind und Kindeskind versucherisch wirkenden Straffeistes (ἀλάστωρ) darzustellen. Ist einmal eine Hybris begangen, wie sie den Menschen in seiner Verblendung und Schwäche so leicht befällt, so weiss die beleidigte Gottheit immer neue Conflictte zu erzeugen, bis endlich der gottlose Stamm erlischt oder die Gnade der Götter dem Frevel ein Ziel setzt und ein neues Leben auf sittlicher Grundlage begonnen wird. Sophokles dagegen, welcher jeden tragischen Stoff innerhalb der Gränzen eines Stücks abschloss, wird die zu einer Aufführung bestimmten Dramen nach poetischen Motiven, vielleicht gerade nach Contrasten, zusammengeordnet haben. Die vielbestrittenen Worte bei Suidas, καὶ αὐτὸς ἦρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογίαν, haben aller Wahrscheinlichkeit nach gar nichts mit Sophokles zu thun, sondern sind nur durch ein Missverständniss auf diesen übertragen worden \*). Sicher steht, dass die mit vier Stücken gegen einander in die Schranken tretenden Tragiker immer über ihre Leistungen ein Gesamturtheil empfangen, so dass nie einem Dichter mehrere Preise für mehrere gleichzeitig aufgeführte Dramen zufallen konnten.

Durch den Abschluss einer tragischen Handlung innerhalb eines Dramas bekundet Sophokles einen innern, auf strengerer Beherrschung des Stoffes beruhenden Fortschritt. Ihm liegt weniger an dem Mythos an sich und den aus ihm zu entwickelnden

\*) Bei Suidas v. Σοφοκλῆς wird gesagt: καὶ αὐτὸς ἦρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογίαν (so Meursius: die Handschriften στρατολογεῖσθαι oder στρατολογίαν). καὶ ἔγραψεν ἑλεγίαν τε καὶ παιᾶνας καὶ λόγον καταλογάδην περὶ τοῦ χοροῦ, πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος. Da die letzten Worte unmöglich auf Sophokles bezogen werden können, so dürfen wir vernunthen, dass auch das voran gehende αὐτὸς ἦρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι nicht von Sophokles, sondern von einem älteren Tragiker, einem Zeitgenossen des Thespis und Chörilos zu verstehen sei. Vgl. Dindorf *Comm. de vita Sophoclis* p. XXXV, der an den Tragiker Phrynichos denkt und zu lesen vorschlägt: πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος, καὶ αὐτὸς (oder καὶ πρῶτος mit Bergk) ἦρξε τοῦ μὴ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ τετραλογίαν.

religiösen und ethischen Ideen, sondern sein Augenmerk ist vorzüglich gerichtet auf psychologische Ergründung und Darstellung der Seelenzustände der Handelnden und auf die daraus folgerecht erwachsende Handlung, welche unaufhaltsam ihrer Katastrophe zugeführt wird. Von dem Uebersinnlichen des Aeschylos stieg er zum Menschlichen herab und an die Stelle der gestrengen Würde setzte er die plastische, gefällige Eleganz der Kunst seiner Zeit. Er hob das eigentlich dramatische Leben und brachte erst rechten Fluss und Natürlichkeit in die ungehemmte Entfaltung der Charaktere und ihrer Handlung. Nachdem daher Aeschylos einen zweiten Schauspieler zur Führung des Dialogs zugezogen hatte, fügte zuerst Sophokles einen dritten hinzu, Arist. Poet. 4, worin ihm Aeschylos in seinen spätern Dramen gefolgt ist. Im Oed. Kol. ist sogar kaum ohne vier Schauspieler auszukommen, obwohl immer nur drei zugleich agiren, vgl. Einl. zum O. K. S. 30 der vierten Aufl. Da die Schauspielkunst viel Naturanlagen und unablässige Uebung forderte, so vermochten nur wenige den hohen Anforderungen zu genügen. Die Tragiker zogen sich daher gern gute Schauspieler zu, und Sophokles soll mit Rücksicht auf dieselben oft seine Rollen eingerichtet haben. Jene dem Sinn der Alten für weises Maass entsprechende Beschränkung auf wenige, für mehrfache Rollen abwechselnd zu verwendende Schauspieler setzte die Erfindsamkeit der Dichter in Schwung, welche sich in der sinnigen Verwendung der Schauspieler bewähren konnte, wie in den Einleitungen öfter aufmerksam gemacht ist auf die feine Motivirung des rechtzeitigen Abtretens der Schauspieler.

Wirkte nun Aeschylos, bei welchem eine grossartige Phantasie waltet, die gern bei dem Wunderbaren und Ausserordentlichen weilt, vorzugsweise auf Auge und Ohr, so geht Sophokles mehr darauf aus, das innere Gemüthsleben darzustellen, welches er in rein menschlicher, daher unvergänglich frischer Art zur Anschauung bringt. Gerade der dritte Schauspieler machte diese tiefere psychologische Entwicklung möglich, da nun erst der Hauptheld durch einen geringeren Charakter contrastirend beleuchtet und ganz entfaltet werden konnte: einer Antigone steht Ismene, der Elektra Chrysothemis, dem verschmitzten Odysseus der gerade Neoptolemos gegenüber. Somit entspringen aus der Bestimmung, welche jede Person in der Handlung erhält, und die nur durch die feste Ausprägung ihres Charakters erreicht werden kann, der im Conflict mit andern sich geltend macht, die wirk-samen, den Hauptcharakter in volles Licht setzenden und in sei-

ner Handlungsweise befestigenden Gegensätze. Der Dialog wird erst so wahrhaft gelenkig, und oft fällt Schlag auf Schlag im Zusammenstoss der Handelnden. Auch hat erst Sophokles es eingeführt, dass bei lebhafterem Gespräche, besonders im heftigen Wortwechsel zwei Personen sich in einen Trimeter theilen; vgl. über diese so genannten *ἀντιλαβαί* zu El. 1220.

Die Stimme des Alterthums ist darüber einig, dass Sophokles, welcher Erhabenheit mit Milde paart und die tragische Kunst aufs reinste und vollendetste ausgebildet; der erste der Tragiker ist. Wie Homer *ὁ ποιητής*, Pindaros *ὁ λυρικός*, Aristophanes *ὁ κωμικός*, so heisst er bei Spätern schlechthin *ὁ τραγικός*. Als Meister ihrer Gattung stellt Cicero Orat. 1, 4 Homeros, Archilochos, Sophokles, Pindaros neben einander, und schon Aristodemos bei Xenophon Mem. 1, 4, 3 nennt ihn neben Homeros, Melanippides von Melos, Polykleitos und Zeuxis als Meister seines Faches. *Nulla Sophocleo veniet iactura cothurno* lautet der Ausspruch Ovids Amor. 1, 15, 15, welcher in Epigrammen und sonst vielfältig variirt wird. Inzwischen kam es doch vor, dass, wer weiss durch welche Umtriebe, der Archon ihm einen Chor versagte, worüber Kratinos Com. 2 p. 27 klagt, *ὅς οὐκ ἔδωκ' αἰτοῦντι Σοφοκλέει χορόν*. Der Platoniker Polemon, ein Schüler des Xenokrates, nannte Sophokles den tragischen Homeros, Homeros den epischen Sophokles, Diog. Laert. 4, 20. Suidas v. *Πολέμων*. Ihm erschien die ernste, einfache, ruhige Grösse, welche allen Flitter, alle ausserhalb der Poesie selbst liegende Reizmittel verachtet, als das Höchste der Kunst. Sophokles, der Phidias der Tragödie, hat den hohen Stil der idealen Perikleischen Zeit, welcher sich mit lieblicher Würde und gefälliger Anmuth vereinte. Gerade darin aber zeigt sich das Homerische hinsichtlich der Charaktere und der ganzen Sophokleischen Heroenwelt: *μιμοῦνται γὰρ ἄμφω σπουδαίους* Arist. Poet. 3, wie denn Sophokles, welcher seines Unterschiedes vom Euripides wie vom Aeschylos sich klar bewusst war, selbst sagte, *αὐτὸς μὲν οἶους δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἷοί εἰσιν*, d. h. er stelle die Menschheit nach dem Ideal, dem Tugendbegriffe dar, wogegen Euripides mehr die Alltagsmenschen in ihrer Gemeinheit und Dürftigkeit, das Niedrige und Kleinliche des gewöhnlichen Lebens vorführe. Treffend sagt daher Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 *Σοφοκλῆς ἐν τοῖς πάθεσι διήνεγκε, τὸ τῶν προσώπων ἀξίωμα τηρῶν*. Hinsichtlich der Form aber liegt das Homerische in der glücklichen Mischung des strengen und milden Stils, der *κοινὴ ἁρμονία*, um derentwillen Dionysios de compos. 24 den

Sophokles unter den Tragikern dem Homeros am nächsten setzt, wie unter den Historikern den Herodotos, unter den Rednern den Demosthenes. Hingegen Aeschylos hat die *αὐστηρά*, Euripides die *γλαφυρά καὶ ἀνθηρά σύνθεσις*, welche sich nicht viel über den schlichten Gesprächston der gebildeten Athener erhebt. Die Vita rühmt am Sophokles *εὐκαιρίαν* (d. h. Sinn für das rechte Maass und die angemessene Farbe der Darstellung, wie Plutarch Mor. p. 348 D sehr schön als charakteristisch am Dichter *λογιότητα* nennt, d. h. eine durchdachte Ausdrucksweise), *γλυκύτητα*, *τόλμαν*, *ποικιλίαν*. οἶδε δὲ καιρὸν συμμετροῖσαι καὶ πράγματα, ὥστ' ἐκ μικροῦ ἡμιστιχίου ἢ λέξεως μιᾶς ὅλον ἡθοιοποιεῖν πρόσωπον· ἔστι δὲ τοῦτο μέγιστον ἐν τῇ ποιητικῇ δηλοῦν ἡθος ἢ πάθος. Auch das ist Homerische *ἐνάργεια*, dass die Charakteristik unvermerkt und durch wenige feine Züge der Handlung selbst bewirkt wird. Bei Nebenpersonen werden die Farben weniger gespart, wie beim Wächter in der Antigone und ähnlichen Personen, deren Individualität mit grosser mimetischer Kunst dargestellt ist, vgl. Einl. zur Ant. S. 11 der fünften Aufl. Mit vollem Recht konnte man daher in leichter Aenderung eines bekannten Eupolideischen Verses vom Sophokles sagen: *Καιρὸς ἐπεκαθέζετο* (etwa *ἐπὶ τοῖς χεῖλεσιν*), Dindorf Fragm. Arist. p. 117. Aus Aristophanes (Com. 2 p. 1176) führt über einen Nachahmer der Sophokleischen Lieblichkeit Dio Chrys. 52, 17, welcher *ἡδονὴν θαυμαστὴν καὶ μεγαλοπρέπειαν* dem Dichter nachrühmt, folgenden Ausspruch an:

ὁ δ' αὖ Σοφοκλέους τοῦ μέλιτι κεχρισμένου  
ὥσπερ καδίσκου περιέλειχε τὸ στόμα.

Von den Komikern rührt auch der Beiname *Μέλιττα*\*) her, nicht *διὰ τὸ ἡδύ*, sondern weil er das Schöne überall einzusammeln verstand und je nach Umständen die Darstellung schattirte. Allerdings bildet, dem Aeschylos gegenüber, Milde und Lieblichkeit den Grundzug der Sophokleischen Tragödie, so wenig man zu rechter Zeit Kraftstellen und herbe Strenge vermisst. Der oben erwähnte Polemon hielt bei seiner Vorliebe für den strengen Kunststil zumal die Stellen hoch, *ὅπου κατὰ τὸν κωμικὸν τὰ ποιήματα αὐτῷ*

*κύων τις ἐδόκει συμποιεῖν Μολοττικός,*

\*) Vita p. 132, 99 *Σοφοκλῆς ἀφ' ἐκάστου τὸ λαμπρὸν ἀπανθίζει, καθ' ὃ καὶ μέλιττα ἐλέγετο*. Schol. Soph. Oed. C. 17 *ὥστε μέλισσαν αὐτὸν ἐκάλεσαν οἱ κωμικοί*. Vgl. Schol. Ai. 1199. Schol. Ar. Vesp. 462. Suidas v. *Σοφοκλῆς*. Hermesianax bei Ath. XIII p. 598 C.



καὶ ἔνθα ἦν κατὰ τὸν Φρύνιχον

οὐ γλύξις οὐδ' ὑπόχυτος, ἀλλὰ Πράμνιος,

Diog. Laert. 4, 20. Er meint wohl Stellen wie den Prolog des Aias oder wo im Hader ein böses Wort das andre gibt, wie zwischen Teukros und Menelaos im Aias, Oedipus und Kreon, Kreon und Hämon u. dgl. Der Biograph spricht von dem Homerischen im Sophokles nochmals, indem er, wie es scheint, sich an Aristoteles Poet. 6 anschliesst, wonach Epopöe und Tragödie gemein haben *μῦθος, ἥθη, λέξις, διάνοια*. Er sagt: *τὸ πᾶν μὲν οὖν Ὀμηρικῶς φράζει*. — *ἡθοποιεῖ δὲ καὶ ποικίλλει* (malt die Charaktere ins Feine) *καὶ τοῖς ἐπινοήμασι τεχνικῶς χρῆται, Ὀμηρικὴν ἐκματτόμενος χάριν*. ὅθεν εἰπεῖν Ἰωνικόν τινα (Ἰῶνα τὸν ποιητὴν vermuthet sehr wahrscheinlich Meineke) *μόνον Σοφοκλέα τυγχάνειν Ὀμήρου μαθητὴν*. Wie viel Homerisches in der Diction dem Dichter anhaftet, weisen die Anmerkungen im Einzelnen nach \*): die *ἐπινοήματα* sind die Gedanken, welche Personen und Umständen angemessen aus ihnen selbst sich entwickeln: *μῦθος* und *ἥθη* bildet Sophokles *κατ' ἔχρος τοῦ ποιητοῦ*, wie z. B. Aias, Odysseus und andere Homerische Heldengestalten im Ganzen ihren Typus bewahren. Vor Aeschylos hat Sophokles dialektisch-rhetorische Gewandtheit voraus: er versteht es alle in einer Sache liegenden Gründe und Gegengründe scharfsinnig aufzusuchen, und seine Charaktere wissen, wie Göthe (Gespräche mit Eckermann 3, 128) sagt, die Motive ihrer Handlungsweise mit solcher Beredtsamkeit und Ueberzeugung darzulegen, dass man meist auf der Seite dessen ist, der zuletzt geredet hat. Doch artet diese Kunst nicht in Euripideische Sophistik aus.

Gewiss ist die Vollendung Sophokleischer Kunst in erwogener Oekonomie, Charakteren, Stil, Diction das Resultat strengsten Fleisses, sorglichster Feile, bewussten Nachdenkens, wie denn kein Dichter vor ihm die Gesetzmässigkeit seines freien Schaffens sich in dem Grade zum Bewusstsein gebracht hat. Freilich wollen wir nicht übersehen, wie sehr die Gunst der Zeiten und der allgemeinen Verhältnisse dem Dichter zu Statten gekommen ist: es herrschte in seiner Blüthezeit noch frommer Sinn, ein sichrer Geschmack, musische Bildung, allgemeine Empfänglichkeit für gesunde Form. Indess haben schwerlich alle Dramen die Vollendung der erhaltenen gehabt; und unter diesen selbst ist in

\*) Vgl. die sorgfältige Abhandlung von Max Lechner, *De Sophocle poeta Ὀμηρικωτάτῳ*. Erlangen 1859.

Kunstvollendung und Sprache ein fühlbarer Abstand, wie das am merklichsten ist, wenn man den jugendlichen Aias und den im höheren Alter verfassten Philoktetes hinter einander liest. Wir besitzen ein merkwürdiges Selbstbekenntniss des Dichters über den Stufengang seiner dramatischen Formenbildung und der jener entsprechenden sprachlichen Art bei Plutarch Mor. p. 79 B, welches wohl aus Ion stammt: ὁ Σοφοκλῆς ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχῶς ὄγκον, εἶτα τὸ πικρὸν καὶ κατὰ τεχνὸν τῆς αὐτοῦ κατασκευῆς, τρίτον ἤδη τὸ τῆς λέξεως μεταβάλλειν εἶδος, ὅπερ ἔστιν ἡθικιώτατον καὶ βέλτιστον. Leicht also hatte er den seiner sanftern Art widerstrebenden Schwulst des Aeschylos abgethan, sodann die allzu steif und vierkantig gehaltne Anlage der Dramen aufgegeben, und endlich eignete er sich die Art sprachlicher Darstellung an, welche für seine Charakterdarstellung am geeignetsten ist. Diese dritte Stufe bekunden alle uns erhaltenen Dramen, obschon in verschiedner Weise.

Wird, wie so oft geschieht, die Süßigkeit des Sophokles gepriesen, so hat man dabei vorzüglich die hohe Lieblichkeit seiner Chorgesänge im Auge. Unter den Segnungen des Friedens fehlen bei Arist. Pac. 531 nicht Σοφοκλέους μέλη, und der einsichtsvolle Grammatiker in den Schol. O. C. 668 nennt τοῦ Σοφοκλέους ἴδιον καὶ χαρακτηριστικὸν τὸ γλαφυρὸν καὶ μελωδικόν. Auch hat der lyrische Theil der Tragödie erst durch Sophokles sein richtiges Verhältniss zur dramatischen Handlung gefunden, worüber der Dichter selbst in einem Aufsatze περὶ χοροῦ sich ausgesprochen zu haben scheint (Suidas s. v.). Greift der Aeschyleische Chor, wie es bei der Beschränkung auf zwei Schauspieler und dem melodramatischen Charakter der älteren Tragödie natürlich war, oft in die Handlung wirksam ein, bildet er mitunter gar die Hauptperson, wie in den Hiketiden, so hat der des Sophokles seinen Schauspielercharakter mehr abgelegt; er ist der die Handlung mit reger Theilnahme verfolgende, warnende, freundlich zuredende, tröstende Freund der Hauptperson, der auch wohl im Falle der Noth thätig einschreitet, aber nur zum Besten der Handelnden, nicht in eigenem Interesse. Auf den natürlich auch in der Länge und Ausdehnung seiner Gesänge beschränkten Sophokleischen Chor allein passt die Vorschrift des Horatius A. P. 193 ff. und die Definition des Aristoteles Probl. 19, 48 ἔστιν ὁ χορὸς κηδευτῆς ἀπρακτος· εὐνοίαν γὰρ μόνον παρέχεται οἷς πάρεστιν, vgl. Poet. 18. Der Inhalt der Chorlieder ist stets aufs innigste mit den Epeisodien verschlungen, so dass er einen Abglanz der Handlung dar-

stellt. Bei aller bunten Verwirrung und Verwicklung der Handlung sucht der Chor jene Gleichheit der Empfindung zu bewahren, welche dem Zuschauer die nöthige Sammlung gewährt, um auch die ferneren Eindrücke in sich aufzunehmen. Darum ist der Standpunkt der Choreuten nicht unveränderlich fixirt, damit sie nach Maassgabe der Dinge in ihren Gefühlen und Stimmungen wechseln können und in der Illusion der Handelnden mitbefangen auf irrigem Wege reflectiren. Oft aber steht auch der Chor auf einem höhern sittlichen Standpunkte, auf welchem er die eigensten Gedanken des Dichters selbst verkündet und als Organ einer gottbegeisterten Volksstimme erscheint, so dass seine Betrachtungen und Anschauungen allgemein gültig und fest sind. Um ein freies Wort einreden zu können, sind die Choreuten stets Freie; um ihre *συμπάθεια* an den Tag legen zu dürfen, müssen sie Bürger sein, aber in untergeordneter Stellung, so dass sie nur bescheiden sich an der Handlung betheiligen \*). Geschlecht, Alter, Beruf werden in der Regel nach dem Protagonisten bestimmt: immer hat der gewöhnlich aus Jungfrauen oder Greisen gebildete Chor etwas Passives, da er nicht über der Handlung stehen und sein Urtheil für die Zuschauer keineswegs überall maassgebend sein soll. Im Gegentheil haftet ihm meist etwas Beschränktes und Befangnes an, während das Auge des Zuschauers, welchem der Mythos selbst schon einen Fingerzeig gab, klarer sieht. Das aber ist gerade die wirksamste und künstlichste Verwicklung, welche nur für die Personen der Bühne und der Orchestra vorhanden ist, da das Mitgefühl der Zuschauer dann doppelt in Anspruch genommen wird. Bei der Bekanntschaft der Zuschauer mit der Sage konnte es dem Tragiker nicht darauf ankommen, die Neugierde zu befriedigen, sondern die dem Sophokles so ganz eigne Illusion wurde dadurch möglich. Der die Irrungen mit Theilnahme durchschauende Zuschauer legt sich die arglosen Aeusserungen der Handelnden oft in ganz anderm Sinne aus, und oft erhält so ein hingeworfenes Wort eine ungeahnte tiefere Bedeutung und einen dämonischen Zauber. Namentlich beruht die Illusion der Handelnden häufig auf Auslegung von Orakeln, welche in unerwarteter Weise sich erfüllen. Die Tragödie aller Tragödien ist in dieser Hinsicht der Oedipus Tyrannos, eine wirk-

\*) Vgl. Schol. Ai. 134 *πιθανῶς αὐτῷ ὁ χορὸς ἐσκεύασται ἀπὸ Σαλαμινίων ἀνδρῶν, τοῦτο μὲν παρορησιαζομένων ὡς ἐλευθέρων, τοῦτο δὲ συμπάθῳς ἔχόντων ὡς πολιτῶν, καὶ αἰδημόνως λαλούντων ὡς ὑπηκόων.*

liche Schicksalstragödie, die einzigste in ihrer Art, eine Tragödie, wie sie mit gleich überwältigendem Eindruck schwerlich wieder gedichtet werden kann.

Fragt man, welchen Antheil Sophokles sonst dem Schicksal, auf welches der Chor in altvolksthümlicher Weise sich oft beruft, angewiesen habe, so ist in allen Tragödien fester Grundzug, dass die Menschen nach freier Wahl und eignem Ermessen zu handeln wähnen, während im Hintergrunde die göttliche Vorsehung waltet. Das Drama verflucht den Menschen in Conflict sittlicher Principien und löst schliesslich den Einzelwillen in ein Gesetz höherer sittlicher Nothwendigkeit auf, welche eben durch die Kämpfe und an ihnen ins Licht gestellt wird. Die Götter sind die ewigen Schirmer der sittlichen Mächte, welche im Drama streitend walten: Sophokles gönnt den Handelnden freiere Bahnen als Aeschylos, aber die Verblendung derselben arbeitet gerade dem in die Hand, was sie meiden wollen. Da aber die Handlungsweise der Personen, welche selten in allgemeinen Maximen und Gnomen sich ergeben, wie bei Euripides, sondern durch ihr Handeln selbst ein bestimmtes Charakterbild geben, naturgemässe Aeussderung ihrer Individualität ist, so liegt das Schicksal wesentlich in der eignen Brust der Menschen. Ihr an sich berechtigtes Streben muss in der starren Consequenz endlich sich vor dem Höhern beugen, und schliesslich gelangen die Helden meist selbst zu der Einsicht, dass ihre Züchtigung nur ein Sieg des göttlichen Gesetzes ist, worin gerade die Katharsis der antiken Tragödie liegt. Vor der Katastrophe glauben alle in ihrem Rechte zu sein und ziehen eben durch den Mangel ruhiger Ueberlegung und Einsicht ihr Schicksal ungestüm herbei. Darum ist allen Hauptcharakteren eine eiserne Festigkeit des Sinnes gemein, welche keine Leiden scheut, allen Gefahren trotzt, mit Hartnäckigkeit sich auf Grundsätze steift, von denen abzufallen Recht und Pflicht und angeborner Geistesadel verbieten. Aber eben weil Sophokles' Helden edle Motive in edler Leidenschaft verfolgen, wecken sie innigen Antheil an ihrem Schicksale, dessen dem Zuschauer einleuchtendes Herannahen ihn mit Furcht und Mitleid erfüllt.

In speculativer Ideenfülle über religiöse Dinge und tiefsonniger Betrachtung der göttlichen Weltregierung steht Aeschylos in seinen Chorgesängen höher. Er hat für die Athener die vom Epos sehr abweichende Glaubenswelt des Dramas begründet, welche Sophokles fertig vorfand. Während dieser sich weit mehr in das Menschliche versenkt und in die Menschenbrust, um die Thaten und Leiden psychologisch zu motiviren, steht er auf dem durch

seinen grossen Meister bereiteten Boden des Glaubens und der Sittlichkeit. Er lebt in dem noch nicht wankenden Glauben der Besten seiner Zeit, ohne modischer Aufklärerei zu huldigen, wie Euripides, aber auch ohne Vorliebe für Reflexionen über die göttlichen Dinge, wie Aeschylos, welcher die Lösung der höchsten sittlichen Probleme in seinen Dramen verfolgt. Aber allen Dramen des Sophokles ist ein tiefer religiöser Charakter aufgeprägt, und gern ergreift er die Gelegenheit, den Sinn seiner Zuschauer auf die höhere Macht zu lenken, welche alles schafft, und deren gerechtes Walten und Fügungen in ihr wahres Licht zu rücken. Nicht ein Ungefähr oder ein launenhaftes Schicksal bestimmt die irdischen Dinge, sondern Zeus vertheilt Gutes und Schlimmes nach den ewigen Gesetzen einer nie irrenden Gerechtigkeit, welche seine Beisitzerin ist (vgl. El. 174f. Phil. 989f. O. C. 1085 und vor allen Ant. 604ff.).

Fragt man nach der poetischen Einheit oder Grundidee eines Dramas, so geräth man leicht in den Fehler, eine sittliche Gnome, eine abstracte Idee als das hinzustellen, was *fabula docet*. Gewiss enthält jedes Drama moralische Lehren und bringt allgemeine ethische Wahrheiten zur Anschauung, eben weil es ein bedeutsames Stück Menschenleben, eine sittliche Welt im Kleinen darstellt. Auch aus jedem Conflict sittlicher Principien im wirklichen Leben kann man gute Lehren ziehen. Man irrt aber, wenn man meint, eben um irgend einen Satz der Sittenlehre anschaulich zu machen, seien Tragödien gedichtet. Sophokles ging bei der Erfindung und Anlage nicht von solch einem Satze aus, bestimmte nicht danach Stand, Geschlecht, Haltung der Charaktere, sondern die Grundidee bot ihm, wenigstens im Kern, die Sage des Volks, und es war seines Amtes diese fürs Theater zurecht zu machen. Und 'Sophokles kannte die Bretter und verstand sein Metier wie einer' sagt Göthe (Gespr. mit Eckermann 3, 130), wie ja auch Perikles seinem Amtsgenossen das *ποιεῖν ἐπίστασθαι* willig zugestand.

Wie die attischen Tragiker ihre Stoffe dem alten Epos entlehnten, aber ganz nach patriotischen und poetischen Zwecken die Mythen gestalteten, und wie sie den im Laufe der Jahrhunderte vielfach veränderten Glauben und Kunstgeschmack ihrer Zeit in die Poesie trugen, so konnten sie auch nicht umhin, die Heroenwelt, welche sie auf die Bühne brachten, mannichfach umzubilden, um sie ihren athenischen Zuschauern näher zu rücken. Dadurch nahm jene unter der Hand mehr oder weniger eine attische Färbung an, etwa wie Plautus das griechische Leben sei-

ner Dramen mit vielfachen Beziehungen auf römisches Leben und heimische Zustände durchwob. Unvermerkt schieben die Tragiker politische und rechtliche Verhältnisse unter, welche dem Epos fremd sich erst später entwickelt hatten. So beruht es auf Einmischung athenischer Demokratie, wenn das griechische Heer vor Troja als moralische Person maassgebend und für die Fürsten hemmend oder zwingend eingreift, vgl. Ai. 408f. Phil. 1243. Die Atriden sind gegenüber den andern Demogeronten Tyrannen geworden (Phil. 6. 386. 925f. Ai. 749. 1067f. 1232), und Odysseus erinnert zuweilen an einen die Masse bearbeitenden Demagogen. Nationale Anschauungen und Neigungen üben Einfluss auf Haltung der Charaktere und Entwicklung der Handlung, wie z. B. im Aias die peloponnesischen Atriden in den Wechselgesprächen mit Teukros und dem edelmüthigen Demokraten Odysseus abgefertigt werden. In den Schilderungen der Tyrannen, eines Aegisthos, Agamemnon und Menelaos, Kreon blickt der Abscheu der Athener vor der Tyrannis durch: namentlich zeigt die Antigone, wie rasch sich der ἀγαθὸς Κρέων zum Tyrannen entwickelt, sobald er zur Herrschaft gelangt ist, wie er denn eben so edel im O. R. wie unedel und gehässig im O. C. auftritt. Auch ist manche Scene, manches scharfe Wort gewiss zugleich mit auf politische Neigungen und Abneigungen des attischen Publicum berechnet gewesen, z. B. Schlagwörter politischer Art, wie πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρὸς ἔσθ' ἐνός, Maximen wie Ai. 1246ff. Phil. 386ff. u. dgl. Auch sonst hat Sophokles manche sinnige Fingerzeige auf historische Verhältnisse und patriotische Erinnerungen nicht verschmäht, nur halten sie sich stets von der alltäglichen Wirklichkeit fern und sind fein genug, um nicht aus der idealen Welt der Bretter herauszufallen. Oftmals blicken patriotische Rücksichten aus den religiösen und mythischen Zügen und Culten versteckt durch, wie Pallas Athene gern herausgekehrt, an Theseus und die Thesiden gern erinnert wird, vgl. zu Phil. 489. 562. Die Salaminier im Aias gelten, als ob die Insel schon in heroischer Zeit Attika gehört hätte, für Erechthiden; das erste Stasimon im Aias deutet auf den Glanz der Insel Salamis durch den Seesieg u. s. w. Ueberall aber bieten sich dergleichen belebende Züge ungesucht dar und halten sich in würdevoller Verschleierung und züchtiger Ferne.

In der Einmischung praktischer politischer Tendenzen unterscheidet sich Sophokles wesentlich vom Aeschylos und Euripides, deren unter sich wieder sehr ungleiche Tendenzen dem

Sophokles unterzuschieben ein Missgriff ist. Wie Aeschylos auf dem Schlachtfelde gegen die Barbaren kämpfte, so streitet er auch in der Tragödie für die Grösse seines alten Athens. Euripides umkleidet oft die Gegenwart lose mit der Hülle des Mythos, um auf sein Publikum zu wirken. Sophokles lebt rein der Poesie als solcher: das politische Parteiwesen lag, so weit wir sehen, ihm fern, der, wie Ion bezeugt, in politischen Dingen nicht anders geartet war als ein guter athenischer Pfahlbürger; weshalb denn nichts irriger sein kann als den Sophokleischen Dramen politische Tendenzen unterzulegen und persönliche, oftmals gar kleinliche Bezüge zu wittern, z. B. auf Perikles und Aspasia und Alkibiades u. s. w. Den Philoktetes hat man ganz in politische Prosa umgedeutelt, indem Philoktetes der heingerufene Alkibiades sein soll, Odysseus der zweideutige Peisandros, Nestor der Führer des gestürzten Oligarchen Antiphon, Antilochos der ermordete Phrynichos, Thersites der Demagog Kleophon. In der Elektra soll das Wettrennen in Pytho, wobei Orestes als geschleift dargestellt wird, auf den Wagensieg des Alkibiades in Olympia gehen. Und nach solchen Phantasmen will man gar die Zeit der Abfassung der Dramen errathen! Die alte Komödie ist eine Tendenzpoesie; die Welt der Tragödie und der allgemeine Kunstcharakter der Gattung ist viel zu erhaben und zu stolz, um in das Gewirr des Alltagslebens hinabzusteigen. Hätte der Dichter ein solches Verstecken gespielt, seine Zuschauer wären hierhin und dorthin gezogen worden und gar nicht zum Genuss des poetischen Werkes gelangt, und somit hätte der Dichter selbst seine Schöpfungen muthwillig zerstört. Manchmal mögen es die Zeitverhältnisse allerdings gefügt haben, dass unbewusst dieser und jener Zug durch ihren Eindruck hervorgerufen oder dass ein harmloses Wort zu einem Kraftausdruck gestempelt wurde, indem man ihm Beziehungen ablauschte, welche dem Dichter selbst fern gewesen waren.

Endlich ist der Dialekt der Tragödie keineswegs durchweg die attische Sprache, welche gerade damals in Athen geredet wurde: sondern in dieser kunstreichen Schriftsprache beruht die Diction der nicht-lyrischen Parteen zum grossen Theile auf dem Epos und den ionischen Iambographen, welchen der von Sophokles meisterhaft behandelte iambische Trimeter, wie der vor ihm übliche trochäische Tetrameter abgeborgt war; doch so, dass im Verlauf das attische Colorit der Sprache entschiedener hervortritt und die ionischen Formen mehr und mehr abgestreift werden. Die Chorgesänge hingegen wahren ihrem Ursprunge

aus der dorischen Melik entsprechend einen mässigen, dem Tone nach verschiedenen Dorismus. Doch auch hierin finden bei den drei grossen Tragikern merkliche Unterschiede statt. Sophokles behauptet auch in der sprachlichen Form eine glückliche Mitte zwischen Aeschylos und Euripides. Seine Vertiefung in das innere Gemüthsleben brachte es mit sich, dass er weniger kühne Sprachmittel in Bewegung zu setzen brauchte als Aeschylos, der kräftigst auf Ohr und Phantasie zu wirken sucht. Entfernt sich somit seine Sprache von der hochfeierlichen, gigantischen Grandezza (στόμα, *tumor*) des Aeschylos, so hält sie sich gleich fern von der Schlichtheit (στρογγύλον) des Euripides und bewahrt im Ganzen den würdevollen Charakter (*maiestas*) des hohen Stils. Doch weiss Sophokles mit wunderbarer Gewandtheit die Farben zu mischen, das Gewöhnliche und Einfache oft durch einen Strich zu heben und durch sinnreiche, neue Arten der Verbindung zu adeln, überall aber den Personen und ihren Verhältnissen und Zuständen die Sprache anzupassen. Er hat, ein bewundernswerther Sprachkünstler gleich dem Aristophanes und Horatius, alle sprachlichen Mittel des geläuterten Atticismus vollständig in seiner Gewalt, und er hat, wie alle wahren Classiker, auch die Form bis in den kleinsten Zug mit sorgfältigem Kunstfleiss liebevoll ausgefeilt. Darum kommt die strengste grammatische und rhetorische Analyse bei ihm stets aus, sieht man von einzelnen Stellen der kühner behandelten Chorgesänge ab. Weniger sinnlich und stark, weniger glossematischen und pathetischen Wörtern, namentlich kecken Compositionen zugethan als Aeschylos, ist die vergeistigte und flüssigere Sprache des Sophokles mit kühner, aber durch Sinn für das Correcte und Maasshaltende gezügelter Hand geneuert. Der Geschmack der Zeitgenossen, welche immer mehr aus der kindlich poetischen Weltanschauung zu bewusster Reflexion gediehen, gefiel sich im Lösen von Räthseln, welche ihnen in Sprache und Gedanken verhüllt gereicht wurden. Demnach ist ein feinsinniges Geheimnisstreiben mit der Sprache und ein Abweichen aus dem üblichen Gleise so recht eine Eigenheit des Sophokles: erst nach schärfster Zergliederung tritt der ganze, volle Wortgehalt und die Spitze und Schärfe der treffenden Diction dem Hörer vor die Seele. Ein solches Geistesspiel, welches namentlich in den Stichomythieen hervortritt, die ἐνπλή πινυτόρηων, wie sie Simmias von Theben dem Sophokles sehr treffend beilegt, bot dem Witz und Scharfsinn der Zeitgenossen, welche γρῶναι ὀξύτατοι τὰ ὀρθέντα waren, willkommene Nahrung: indem der Gedanke ver-



schleiert auftrat, wurde das Nachdenken beschäftigt, die Worte mussten auf die Wage gelegt werden; aber desto wirksamer und tiefer, war der Eindruck des so erfassten Gedankens. Ueberhaupt herrschte damals noch eine kindliche Lust und Freude am sinnreichen, schönen Wort. In der Prosa ist Thukydides' sprachliche Eigenthümlichkeit der des Sophokles nicht unähnlich, nur dass jener die Kindheit der periodischen Schreibart überall empfinden lässt. Bei beiden noch voller Inhalt aller Redewendungen, die noch nicht zu Redensarten abgetragen und verflacht sind; noch ist jedes Wort im frischen Gefühl seiner eigentlichen Geltung gesetzt und wirkt daher auch auf den Leser mit ungeschwächter Kraft. Beide lieben Wortspiele, unterscheiden gern Synonyma, reden nach Umständen bald eben so concis und prägnant, wie sie bald wieder die Mittel sprachlicher Fülle am rechten Platze freigebig verwenden. Vgl. F. W. Schmidt *de ubertate orationis Sophocleae. Pars I. II.* Magdeburg 1855 und Neu-Strelitz 1862. Beide, wie sie selbst alle geistige Kraft aufboten, erhalten auch den Leser stets in angestrenzter Geistesthätigkeit, da sie auf flüchtige Unterhaltung nicht gerechnet haben; und wer ihre Gedanken vollständig begreifen, die Genialität der sprachlichen Einleidung recht empfinden will, darf auch den geringsten Strich nicht unerwogen lassen.

Im Satzbau ist Sophokles complicirter, ebenmässiger, gerundeter als Aeschylos. Seltsam klingt der Vorwurf einiger alten Techniker, welche dem Sophokles *ἁνωμαλία* vorwerfen, vgl. Longin. de subl. 33 ὁ δὲ Πίνδαρος καὶ ὁ Σοφοκλῆς ὅτε μὲν οἷον πάντα ἐπιφλέγουσι τῇ φρεσὶ, σβέννυνται δ' ἄλόγως πολλάκις καὶ πίπτονσιν ἀνυχέστατα, und Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 πολλάκις (ὁ Σοφοκλῆς) ἐκ πολλοῦ τοῦ μεγέθους εἰς διάκενον κόμπον ἐκπίπτων οἷον εἰς ἰδιωτικὴν παντάπασι ταπεινότητα κατέρχεται. Mit ihren schulgerechten Begriffen vom Sophokleischen *cothurnus* wollte es sich nicht vertragen, dass der Dichter den Ton bei alltäglichen Personen herabgestimmt hat, wie in den *ῥήσεις ἀγγελικαί*. Uebrigens verräth auch die sprachliche Form, dass Aias — in welchem die meisten Homerischen Reminiscenzen verstreut sind — und Antigone der Zeit frischester Jugend zufallen. Namentlich zeichnet sich die Antigone durch geschliffene Schärfe und kühne Neuerung des Ausdrucks eben so aus wie durch Reichthum an Metaphern und Bildern. Im Philoktetes dagegen vermisst man im Dialog wie in den Chorgesängen den jugendlichen Schwung der Sprache.

Den Zauber der Sprachform erhöhen die mit vollendeter Meisterschaft behandelten Metra des Dichters. Durch geschmackvollstes Ebenmaass und rhythmischen Wohlklang hervorragend passt sich der iambische Trimeter der jedesmaligen Stimmung wunderbar an. Das Melodische der lyrischen Partieen fällt auch uns noch mit Zauberkraft ins Ohr, und der anmuthige gesangreiche Klang der Worte prägt sich unwillkürlich dem Gedächtniss ein. Mit besondrer Lieblichkeit sind die Glykoneen vom Sophokles ausgebildet, welche für den Ausdruck sanfter und milder Empfindungen recht wie geschaffen sind. Auch hierin zeigt sich die *γλυκύτης*, welche dem Aeschylos gegenüber so charakteristisch am Sophokles ist, gleichwie die Bilderwelt beider Dichter weit von einander absticht. Aeschylos zieht gern Raubthiere herbei und weilt mit Behagen auf dem weiten Meere, bei Jagd und Fischerei, wogegen Sophokles es vorzieht, Hausthiere, namentlich das edle Ross, und Singvögel zu Vergleichen zu benutzen und das stille Reich der Pflanzenwelt zu beobachten. Auch sind ihm manche Metaphern und Bilder eigen, welche er den sinnigen Erfindungen der Menschen entlehnt. Vgl. E. Müller 'über die Sophokleische Naturanschauung'. Liegnitz 1842.

Der reiche dramatische Nachlass des Sophokles, welcher von den Alexandrinischen Grammatikern kritisch und exegetisch behandelt wurde, ist unter den Händen der Byzantiner in Folge ihres sich mehr und mehr verengenden Studienkreises allmählich zusammengeschwunden bis auf die Zahl von sieben Tragödien, die in der ältesten und besten Handschrift, dem Florentiner Codex Laurentianus A (Plut. 32, 9) aus dem zehnten oder elften Jahrhundert, folgende Ordnung haben: Aias, Elektra, Oedipus Tyr., Antigone, Trachinierinnen, Philoktetes, Oedipus auf Kolonos. Nach welchen Gesichtspunkten man bei dieser Auswahl und Anordnung verfuhr, lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben; indess ist es wahrscheinlich, dass das praktische Bedürfniss des Unterrichts entscheidend war. Man bevorzugte, wie es scheint, diejenigen Stücke, welche für die Lectüre in Schulen sich am besten eigneten, d. h. im Allgemeinen erhielten sich ohne Zweifel die geschätztesten Dramen; diese ordnete man vermuthlich so, dass ein ungefährer Stufengang, ein Fortschritt vom Leichterem zum Schwereren erreicht wurde. Die späteren Byzantiner beschränkten sich auf die Lesung der drei ersten unter den genannten Stücken, die daher in sehr zahlreichen Abschriften auf uns gekommen sind; nicht wenige mögen auch bei dem einen Aias stehen geblieben sein, den wir bei weitem am häufigsten ci-

tirt und benutzt finden. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, dass eine jede Handschrift, welche über den Umfang der Stücke Aias, Elektra und Oedipus Tyr. nicht hinausgeht, einen durch die Willkür Byzantinischer Verbesserer entstellten Text bietet. Aber auch die vollständigeren Handschriften dürfen nicht, wie es ehemals geschah, als gleichbedeutend angesehen werden. Ist es auch ein entschiedener Irrthum, wenn einige meinten, aus dem einen Laurentianus A seien alle übrigen auf uns gekommenen Sophokleshandschriften abgeleitet, so steht doch dies fest, dass die bezeichnete Handschrift die eigentliche Richtschnur für die Festsetzung des Textes sein muss, und dass wir die von ihrem Texte abweichenden Lesarten anderer Handschriften mit Miss-  
trauen zu betrachten haben.

## EINLEITUNG ZUM AIAS.

---

1. Als Herakles den Telamon zur Theilnahme am Zuge gegen Laomedon (Il. 5, 638 ff.) auffordern will, trifft er diesen gerade bei einem festlichen Gelage. Telamon reicht dem Gaste einen schäumenden Pokal, und dieser betet zum Zeus, Eriboia möge seinem Gastfreunde einen gewaltigen Sohn gebären, der gleich der ihn umwallenden Haut des Löwen von Nemea ἄρρηκτος φνάν und löwenmuthig sei. Sofort sendet Zeus einen grossen Adler, und Herakles deutet das Zeichen, Zeus werde dem Telamon den ersehnten Sohn schenken, den er nach dem αἰετός nennen solle εὐρυβίαν Αἴαντα, λαῶν ἐν πόνοις ἔκπαγλον Ἐνναλίου, Pind. Isthm. 6, 35 ff.

Der ἀντίθεος Τελαμωνιάδης von Salamis, Enkel des Aeakos, Urenkel des Zeus (389), der ebenbürtige Sohn des gewaltigen Vaters, welcher ihm als hohes Muster aus dem herakleischen Zuge gegen Troja vorleuchtet (434 ff.), gilt in der allgemeinen Vorstellung seit Homer für den tapfersten der Helden μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα, s. zu 1341. Il. 13, 321 ff. Hektor selbst rühmt Il. 7. 288 seine Kraft und Klugheit:

Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε  
καὶ πινυτήν, περὶ δ' ἔγχει Ἀχαιῶν φέρτατός ἐσσι.

Gleich dem Ares als πελώριος bezeichnet (Il. 7, 211), da er an Haupt und Schultern alle überragt (3, 226 ff. Ai. 1250 f.), hat er, der πύργος Ἀχαιῶν, mit Achilleus den gefährlichsten Stand im Schiffslager gewählt, ἡγορέη πίσυρος καὶ κάρτεϊ χειρῶν, zu Ai. 4. Mit Leib und Seele Krieger, kennt dieser Held ohne Furcht und Tadel keinerlei Gefahr: nicht sowohl listige Anschläge ersinnend, als fest auf dem Platze in offener Feldschlacht ausdauernd und den Feinden hartnäckig wehrend, φέρων σάκος ἥντε πύργον, tritt er stets mit Kraft und Selbstgefühl auf. Bieder

und gerade ergreift er selten anders das Wort, als wo er im Kampfe die Seinen zum Ausharren anspornt, obschon er unter den *ἄνδρες βουλευφόροι* nicht fehlt: was er spricht, ist kurz und derb, wie Pindaros ihn *ἄγλωσσος μὲν, ἦτορ δ' ἄλκιμος* nennt. Hat der jugendlich schöne Achilleus Raschheit (Il. 13, 324f.) und Anmuth, Milde und Geschmeidigkeit des Wesens und Freude an Spiel und Gesang vor ihm voraus, streift Aias' kolossaler Körper und gigantische Kraft an das Riesige, die poetischen Gestaltungen der beiden Ideale des Heroenthums begegnen sich auf überraschende Weise in wesentlichen Punkten, und der tragische Untergang beider ruht auf gleichem ethischen Grunde. Wie Achilleus durch Thetis' Taufe gefeit war, so ist Aias durch Umhüllung der Herakleischen Löwenhaut unverwundbar, nur dass die Achsel oder Hüfte vom Zauber unberührt blieb und er daher, aller Vollkommenheit ungeachtet, eine schwache Stelle am Körper trug, wie Achilleus die Ferse\*). Aias' Zorn gegen die Atriden nach dem Waffengerichte ist das Seitenstück zu Achilleus' Zorn in Folge der Beleidigung durch Agamemnon in der Ilias: doch Achilleus lässt sich begütigen, der unversöhnte Aias nimmt seinen Groll mit hinab in die Unterwelt.

Strafbare Ueberhebung des Aias tritt in der Ilias nicht hervor; wohl aber verräth sich sein auf eigene Kraftfülle trotzendes Selbstgefühl 7, 196, wo er die Achäer leise zu Zeus für seinen Sieg beten heisst, damit die Troer es nicht hören. unmittelbar darauf aber das *σιγῇ ἐφ' ὑμείων* stolz verbessernd ausruft:

*ἦ καὶ ἀμφοδίν, ἐπεὶ οὐ τίνα δεῖδόμεν ἔμπηξ·  
οὐ γάρ τις με βίη γε ἐκὼν ἀέκοντα δῖται,  
οὐδέ τι ἰδρεῖη, ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νῆϊδά γ' οὕτως  
ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφόμεν τε.*

Man vgl. Il. 7, 226 ff. und die Drohung gegen Hektor 13, 810 ff., der ihn dafür 824 *ἀμαρτοεπής, βουγάιος* schilt. Den Heldenstolz des Homerischen Achilleus überträgt Sophokles auf seinen Aias, s. zu 423f. Er selbst hält sich für den ersten aller Helden, und die Seinen theilen diesen Glauben, vgl. 502. 1415f. Darin hatten die nachhomerischen Dichter den Weg vorgezeichnet, indem sie gerade an den Rächern des vom Paris begangenen Unrechtes die Grundwahrheit von unausbleiblicher Strafe für jedes Ueberschreiten der den Sterblichen gezogenen Schranken ver-

\*) Bei Aeschylos fr. 78 versuchte daher Aias vergebens sich in das Schwert zu stürzen, da dieses *ἐκάμπτετο*, bis ein Dämon ihm die verwundbare Stelle zeigte.

anschaulichten. Wenn die Sieger theils auf der Heimfahrt, theils nach der Rückkehr ihre im Uebermuth begangenen Frevel büssten, so verfiel Aias noch vor Troja schwerer Züchtigung, weil er *οὐ κατ' ἀνθρώπον ἐφρόνει*, Ai. 777. Nach Sophokles hatte er einst die im Drange des Kampfes freundlich dargebotene Hilfe der Göttin der mit Besonnenheit gepaarten Tapferkeit, Pallas Athene, wie beim Auszuge von Salamis die weisen Mahnungen des Vaters, stets der Götter eingedenk zu sein, im überschwänglichen Vertrauen auf eigene Kraft keck von der Hand gewiesen, Ai. 760 ff. Dafür trifft ihn die Strafe der Göttin in dem Augenblicke, wo er durch eine schwere und unverdiente Kränkung sich zu einer maasslosen Leidenschaftlichkeit fortreissen lässt, die dem gesammten Heere verhängnissvoll zu werden droht. Als nach Achilleus' Tode die Waffenrüstung des Peliden dem tapfersten der Achäer zufallen sollte (*ἀριστόχειρ ὅπλων ἔχειτ' ἁγὼν πέρι* Ai. 935), war es für ihn eine Lebensfrage, gleich seinem Vater Telamon *τὰ πρῶτα καλλιστεῖ ἀριστεῦσαι στρατοῦ*. Ungerechter Weise wird ihm der verdiente Preis entzogen, und zwar, wie aus 1135 hervorzugehen scheint, durch eine von Menelaos veranstaltete Fälschung der Stimmen\*). In Folge dessen entbrennt Aias von so heftigem Zorne, dass er in nächtlichem Ueberfalle nicht nur die Atriden, sondern auch seinen unschuldigen Nebenbuhler niederzumetzeln den Versuch macht. Gerade da greift Pallas ein, die bei dem ungerechten Urtheilsprüche nach der Sophokleischen Dichtung die Hand nicht im Spiele hatte: sie schlägt den Aias mit Wahnsinn und lenkt dadurch den gegen die Heerführer entworfenen Anschlag auf die Viehheerden der Achäer. Dieses Eingreifen der Göttin erscheint zunächst freilich als Rache für die von dem stolzen Helden ihr widerfahrene Kränkung, daneben aber auch als eine nothwendige Maassregel der Fürsorge für das bedrohte Leben der Heerführer und besonders ihres Lieblings Odysseus.

2. Sehen wir, um über die poetischen Motive und Absichten des Dichters sicherer urtheilen zu können, zunächst zu, woher Sophokles den Stoff entlehnt und in welcher Gestaltung er denselben vorgefunden.

Obwohl der Sophokleische Aias in seinen Grundzügen der

---

\*) Menelaos entgegnet auf den ihm gemachten Vorwurf, die Richter trügen die Schuld, nicht er. Näheres erfahren wir nicht; aber das dem Menelaos in den Mund gelegte *ἐσφαλῆ* beweist wenigstens, worauf es zu meist ankommt, dass dem Aias Unrecht geschehen ist.

Homerische geblieben ist, so forderte doch die Tragödie, ihn mit manchen Zügen des Homerischen Achilleus auszustatten, indem theils die Leidenschaftlichkeit gesteigert, theils solche Seiten schärfer herausgekehrt werden mussten, welche die Theilnahme des Zuschauers an dem tragischen Schicksale des Helden erhöhen. So finden wir denn im Sophokleischen Aias dieselbe Tapferkeit und Hochherzigkeit der Gesinnung wie bei dem Achilleus der Ilias, dasselbe innige Verhältniss zu den Seinigen, dieselbe Tiefe der Empfindung für die Natur und die Freuden des Lebens, zugleich aber auch denselben Drang nach Ruhm, dieselbe starre Unbeugsamkeit, wo die Heldenehre angetastet scheint, dieselbe maasslose Erbitterung gegen alle, die der Ehre seiner Person zu nahe getreten sind.

Die Sage vom Waffenstreite und Selbstmorde lieferte das Homerische Epos. Als Odysseus, um Teiresias nach seinen Schicksalen zu befragen, in den Hades hinabgestiegen ist, nahen ihm die *ψυχαί* befreundeter Heroen und forschen nach ihren Angehörigen auf der Oberwelt. Nur Aias nicht (Od. 11, 543 ff.):

*οἷη δ' Αἴαντος ψυχὴ Τελαμωνιάδαο  
νόσφιν ἀφεστήκει, κεχολωμένη εἵνεκα νίκης,  
τὴν μιν ἐγὼ νίκησα δικαζόμενος παρὰ νηυσὶν  
τεύχεσιν ἀμφ' Ἀχιλλῆος· ἔθιξε δὲ πότνια μήτηρ,  
παῖδες δὲ Τρώων δίκασαν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη.  
ὥς δὴ μὴ ὄφελον νικᾶν τοιῷδ' ἐπ' ἀέθλω.  
τοίην γὰρ κεφαλὴν ἔνεκ' αὐτῶν γαῖα κατέσχευ,  
Αἴαντα.*

Auch im Tode unversöhnt, erwidert Aias auf Odysseus' freundliche Ansprache, die den Grund des Missgeschicks auf Zeus' Zorn gegen das Danaerheer schiebt, kein Wort:

*ὥς ἐφάμην· ὃ δέ μ' οὐδὲν ἀμείβετο, βῆ δὲ μετ' ἄλλας  
ψυχὰς εἰς ἔρεβος νεκρῶν κατατεθνηώτων.*

Dem entsprechend lässt auch Sophokles 835 ff. seinen *μέγας βαρυνήμιος* *ἥρωος* den Groll gegen die Atriden mit in den Hades nehmen und Teukros gleichfalls ihnen 1389 ff. den Untergang wünschen. Eben so entspricht die Rolle, welche Sophokles dem Odysseus angewiesen hat, der Haltung des edlen Gegners bei Homer.

Vollständiger hatten Arktinos von Miletos und Lesches von Lesbos die Sage ausgeführt. Nach der die Handlung der Ilias fortsetzenden *Αἰθιοπίς* des Arktinos entspinnt sich um den Leichnam des unter Apollons Beistand von Paris am Skäischen Thore erlegten Achilleus ein harter Kampf: Aias trägt den

Leichnam aus dem Gewühl, Odysseus wehrt den nachdrängenden Feinden, vgl. Odys. 5, 308 ff. Philokt. 371 ff. Nachdem dann Thetis mit Nereiden und Musen die Leiche des Heldensohnes nach Sitte und Brauch beklagt, vom Scheiterhaufen entrastet und nach Leuke versetzt hat (Od. 24, 47 ff.), stellen die Achäer Leichenspiele an, nach deren Beendigung Thetis die Waffenrüstung des Achilleus als Preis aussetzt. Aias und Odysseus allein treten als Bewerber um diese ἀριστεῖα auf. Da Agamemnon und die Achäer keine Entscheidung zwischen den edlen Streitern wagen, wendet man sich auf Nestors Rath an troische Gefangene als unparteiische Richter. Befragt, wer von beiden den Troern schwereren Schaden zugefügt, entscheiden sie für Odysseus. Darauf zieht Aias grollend, wie Achilleus Il. 1, 488 ff., sich in sein Zelt zurück und verfällt in Trübsinn; der Asklepiade Podaleirios

*Αἴαντος πρῶτος μάθε χωομένοιοι  
ὄμματά τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενόν τε νόημα.*

Gegen Sonnenaufgang stürzte er sich in sein Schwert.

Abenteuerlicher erzählte Lesches (um Ol. 33) in der Ἰλιάς μικρά, man habe Späher unter die Mauern Trojas geschickt, um zu erhorchen was wohl die Troer über den Rechtshandel urtheilten. Lesches scheint zu diesem Behufe nach Ilias 3 eine Teichoskopie gedichtet zu haben, indem Männer und Weiber von den Mauern aus erwartungsvoll dem in der Ebene verhandelten Prozesse zusahen. Die Späher hören ein Zwiesgespräch zweier Jungfrauen, deren eine für Aias das Wort nimmt (Schol. Arist. Eq. 1056):

*Αἴας μὲν γὰρ ἄειρε καὶ ἔκφερε δημοτῆτος  
ἥρωα Πηλεΐδην, οὐδ' ἤθελε δῖος Ὀδυσσεύς.*

Die zweite aber entgegnet auf Eingebung der Athene:

*πῶς τάδ' ἐφωνήσω; πῶς οὐ κατὰ κόσμον ἔειπες;  
καὶ γε γυνὴ φέροι ἄχθος, ἐπεὶ κεν ἀνὴρ ἀναθήη\*).*

Nach Verkündigung des verhängnissvollen Urtheiles zieht Aias in sein Zelt sich zurück, sein Unwille steigert sich zur Wuth, und er endet in der Frühe sein durch vergebliche Rache entehrtes Leben. Während nämlich Arktinos so wenig als der Dichter der Nekyia den wahnsinnigen Angriff auf die Heerden der Achäer zu kennen scheint, Pindaros aber, welcher als Freund und Verehrer

---

\*) Gewöhnlich ἀναθήη bei Ar. Eq. 1056 wie bei Plut. Mor. p. 337 E. Cobet ἀναθήη, was vielmehr ἀναθήη heißen musste. Wahrscheinlich aber haben Lesches und Aristophanes ἀναβήη geschrieben.



der erlauchten Geschlechter Aeginas den Aeakiden Aias überall als Heldenideal feiert, vielleicht absichtlich die beschämende Wuth verschweigt (vgl. Nem. 2, 13 ff. 7, 23 ff. 8, 23 ff. Isthm. 4, 34 ff. 6, 27 ff.), so erfahren wir von Lesches bestimmt, dass er dichtete, Aias habe die Heerden statt der Achäer niedergemetzelt. Hierin folgte ihm Sophokles; jedoch lässt dieser den Aias bei vollem Verstande den Racheplan fassen und die Ausführung des Planes durch Athene vereiteln, die ihn in Wahnsinn verstrickt, als er sein Schwert gegen die Atriden zücken will. Dadurch wird einerseits die Wuth in ihrer ganzen Furchtbarkeit gezeigt, mit der er alle ohne Unterschied entgelten lassen will, was ihm an Ehre von den Fürsten entzogen ist, andererseits der Untergang des Helden feiner motivirt, insofern nicht sowohl die erlittene Kränkung als vielmehr das erdrückende Schamgefühl, seinen Heldenruhm besleckt und den Feinden gegenüber sich lächerlich gemacht zu haben, den Entschluss hervorruft, durch freiwilligen Tod ein unerträglich gewordenes Leben abzuwerfen und so dem Zorne der Götter und Menschen aus dem Wege zu gehen. Darin aber weicht Sophokles vom Lesches ab, dass nach seiner Darstellung die Atriden das Schiedsgericht aus Achäern einsetzen und mit betrügerischen Mitteln die Niederlage des Aias herbeiführen. Der Plan des Dichters forderte, dass jene Entscheidung der Richter als eine völlig ungerechte erschien\*); nur auf diese Weise war die Erbitterung des Aias und sein Racheplan motivirt oder doch entschuldigt. Damit nun das dem Aias geschehene schwere Unrecht klar hervortrete, kommt bei dem Schiedsgerichte lediglich die persönliche Tapferkeit der beiden Bewerber in Betracht; weder werden die sonstigen Verdienste des Aias und Odysseus abgewogen, noch wird ihnen Gelegenheit geboten ihre Zungenfertigkeit oder ihre Gewandtheit im Kampfe zu zeigen. Eben darum werden die Atriden als *κλέπται ψηφοποιοί* verdächtigt, als Fälscher des Urtheiles, welche die für Aias abgegebenen Stimmen dem Odysseus zuwenden; wogegen die Göttin Athene bei dem ungerechten Spruche ganz und gar nicht theiligt ist, sondern erst später mit dem Aias Abrechnung hält, als dieser in seiner Rachsucht kein Maass kennt und mit den schuldigen Atriden auch den unschuldigen und von der Göttin beschützten Odysseus verderben will. Auch Pindaros rügt die Ungerechtigkeit des gegen Aias gefällten Urtheilsspruches; aber bei ihm tragen die Richter die Schuld, indem sie sich durch die

\*) Vgl. Fr. C. Wex Sophokleische Analecten (Schwerin 1863) p. 5.

Redekünste des Odysseus bethören lassen. Sophokles zog es vor an die Stelle des Unverstandes einer grösseren Masse den absichtlichen Betrug einiger wenigen treten zu lassen, weil dadurch dem Zorn des Aias eine grössere Berechtigung gegeben wurde. Dass gerade den Atriden und speciell dem Menelaos der Betrug zur Last gelegt wird, entspricht genau der unvortheilhaften Rolle, die gegen Ende des Stückes dem Agamemnon und in noch höherem Grade dem Menelaos zugewiesen wird. Der Wahnsinn des Aias erscheint als eine gottverhängte Strafe, die hier von der Athene ausgeht, weil sie den Odysseus unter ihre specielle Obhut genommen hat: damit Odysseus der Gunst der Göttin nicht unwürdig sei, muss er zumal einem Aias gegenüber in idealstem Lichte gehalten werden. So bekommt er die Aufgabe sich als edelmüthigen Sieger zu zeigen, der dem gefallenen Gegner die vollste Anerkennung zollt und der Leiche desselben die Todtenehren auswirkt, welche die Atriden streitig machen. Der Edelmuth des Odysseus dient wesentlich dazu, das Walten der Athene als gerecht und sittlich darzustellen und den Schein willkürlicher Parteinahme fern zu halten. Uebrigens hat Sophokles mit weiser Zurückhaltung die bei dem Waffengerichte vorgekommenen Rechtsverletzungen nur ganz allgemein angedeutet; eine vollständige Aufhellung dieses dunklen Hintergrundes würde weitere Erörterungen über das Verhältniss der Atriden und des Odysseus erfordert haben, die ausserhalb der Gränzen unseres Stückes lagen.

Vor Sophokles behandelte Aeschylus den Mythos in einer Trilogie von Dramen. Er begaun in dem ersten Stücke, *Ὀπλων κρίσις*, mit dem Rechtshandel, der später als ein beliebtes Thema über den Vorzug der Tapferkeit oder Klugheit in den Schulen der Rhetoren mannichfach variirt worden ist. In schlichter Rede führte Aias seine Sache gegen den an Zungenfertigkeit überlegenen Odysseus, den Sisyphtiden (zu Ai. 189f.). Das zweite Stück, nach den den Chor bildenden kriegsgefangenen Weibern *Θρηῖσσαι* genannt, endete mit dem Selbstmorde, welcher indess nicht auf der Bühne dargestellt, sondern durch einen Boten erzählt wurde. Da aber dieser Selbstmord nicht allein als Busse der Schuld gegen Athene, sondern auch als Folge ungerechter Entscheidung und als rührender Untergang heroischer Grösse erschien, so musste durch ein beruhigendes Endstück der wahre Werth des Aias in das gebührende Licht gestellt werden. Wahrscheinlich bildeten die *Σαλαμίνιαι* das Schlussstück, in welchen Teukros dem greisen Telamon den Eurysakes, den Sohn

seines Halbbruders Aias, zuführte: Teukros, von dem herben Alten verstossen, gründet auf Kypros ein neues Salamis, dem Aias aber werden heroische Ehren und Cultus geweiht.

Nach Sophokles dichtete Astydamas der jüngere einen *Αἴας μαινόμενος*, Theodektes von Phaselis einen *Αἴας*. Auch die römischen Tragiker bemächtigten sich früh des ergiebigen Sagenkreises. Schon Livius Andronicus dichtete nach Sophokles seinen Ajax mastigophorus, Ennius Ajax und Telamon, Pacuvius *Armorum iudicium* (so auch P. Pomponius Secundus) und Teucer, Attius *Armorum iudicium* und Eury-saces, C. Iulius Caesar Strabo Tecmessa, während schon ältere Dichter Tragödien unter dem Titel Tecmessa verfasst hatten. Welche Pfade die genannten Dichter einschlugen und inwieweit sie von ihren Mustern abhängig waren, lässt sich bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten fast nirgends ermitteln: doch scheint Attius im zweiten Theile des dem Aeschylos nachgedichteten *Armorum iudicium*, nach der Entscheidung des Waffengerichts, unsern *Αἴας* benutzt zu haben. Den Plan, einen Ajax zu dichten, hatte auch Octavianus Augustus gefasst und zum Theil verwirklicht (Suet. Oct. 85. Macrob. Sat. 2, 4. Suid. v. *Αὔγουστος*; vgl. Ioh. Lydus de mens. 3, 39).

Sophokles, der mit Vorliebe Sagen bearbeitete, welche das patriotische Gefühl der Athener ansprachen, und der gern die von seinem grossen Vorgänger Aeschylos behandelten Stoffe in seiner Art verfeinernd und vervollkommnend nachbildete, schliesst die Verhandlung über den Vorzug der beiden Bewerber von seinem Drama aus, weist aber öfter ausdrücklich auf diese Quelle des Unheils hin, namentlich 41 durch Athene, vgl. 441 ff. 934 ff. In Folge dessen ist der Wahnsinn des Aias in die Exposition verlegt, ohne zum Mittelpunkt des Dramas gemacht zu sein. Sophokles stellt die Folgen des Wahnsinns dar; der Selbstmord führt neue Verwicklungen herbei, die erst durch Vermittlung des Odysseus zu einem versöhnenden Abschluss gedeihen.

3. Folgen wir jetzt dem Gange der Handlung mit steter Rücksicht auf die dichterischen Motive und Zwecke. Die Scene stellt das griechische Schiffslager in der Ebene Trojas vor. Die Zelte der Salaminier, das des Aias in der Mitte, am äussersten Flügel des Lagers nehmen die Bühnenwand, die eigentliche *σκηνή*, ein. Dehnte sich das Lager nach der einen Hälfte des *προσκήνιον* hin, so gewährte die andere, dem Vorgebirge Rhoiteion zu, einen Blick in die offene Landschaft, vgl. 413 f. Allein mit 815 ff., wo Aias auftritt, um in der Einsamkeit sein Leben zu enden,

und von wo an die weitere Handlung sich um den in einer bewachsenen Schlucht aufgefundenen Leichnam dreht, war ein gänzlicher Szenenwechsel nothwendig, wie nach einem Scholion zu 813 *μετακινεῖται ἡ σκηνή*. Aias hat einen abgelegenen Ort in der Nähe des Strandes zu seiner That gewählt. Wie lange Zeit übrigens zwischen dem Waffengerichte und dem Selbstmorde verflossen zu denken sei, hat Sophokles nirgends bestimmt bezeichnet: inzwischen scheinen einzelne Stellen anzudeuten, dass wir nicht gleich die nächste Nacht und den nächsten Tag als Zeit der Thaten und Leiden annehmen dürfen, vgl. 193 f. 208 f. 928 ff. 1336 f.

Prologos 1—133. Auf die gegen Morgen verbreitete Kunde, die Heerden der Achäer seien sammt den Hirten Nachts auf der Weide gewaltsam umgebracht, hat der für das allgemeine Beste unermüdlich thätige Odysseus aus eigner Antriebe (24) — musste er doch zunächst von Aias Arges fürchten — von seinem Zelte in der Mitte des Lagers her sich an das Zelt des Aias herangeschlichen, in welchem man den Thäter vermuthete. Ihn redet seine Schutzgöttin Athene, die ihm schweigend gefolgt, im Rücken an\*), sie erbieht sich ihm Auskunft zu geben von allem wonach er forsche. Nach freudiger Begrüssung der Göttin theilt Odysseus ihr mit, wonach er spähe, worauf jene bestätigt, Aias sei der Thäter; eigentlich habe er es auf die Achäer abgesehen gehabt, und er sei schon im Begriff gewesen am Feldherrnzelt seinen Mordplan auszuführen, als sie ihm durch Wahnbilder den Sinn verwirrt und seine Wuth auf die Heerden abgelenkt, die er dann in toller Lust theils gemordet, theils ins Zelt getrieben habe und dort misshandle. Sie ist entschlossen dem Odysseus den gedemüthigten Feind vorzuführen und ruft den Aias aus seinem Zelte. Trotz seiner Ueberzeugung von dem steten Beistand der Schutzgöttin (34 f.) und ihrer ausdrücklichen Versicherung, er werde dem Aias unsichtbar bleiben, lebt der

---

\*) Dem Odysseus zeigt nur der Klang der Stimme die Nähe der Göttin, welche auf dem *θεολογεῖον*, einem Söller über der Bühne, welcher den Himmel bedeutete, den Zuschauern sichtbar erschien. Da nach dem allgemeinen Glauben die den Menschen schützend zur Seite stehenden Götter nur in einzelnen Fällen und aus besonderen Gründen von den Augen der Sterblichen wahrgenommen wurden, so musste es den Zuschauern ganz natürlich vorkommen, dass dem Odysseus verborgen blieb, was ihnen vor Augen stand, wie ja auch gleich nachher Odysseus durch Athenes Zauber dem Aias unsichtbar ist und in Eur. Hippolytos Artemis auf dem *θεολογεῖον* steht, ohne von Theseus und Hippolytos gesehen zu werden.

*πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς* vor dem Gewaltigen zurück und bittet inständig, ihn drinnen zu lassen. Wenn dadurch die Furchtbarkeit des Aias geschildert wird, so fällt zugleich auf Odysseus kein ungünstiges Licht, da dieser dem erschütternden Anblicke der gestürzten Grösse gern entgehen möchte. Die Frage der Göttin V. 79 soll eben nur eine *πειρα* des Odysseus sein: er besteht die gefährliche Probe.

Aias tritt dankerfüllt gegen die vermeintliche hohe Gönnerin aus dem Zelte, die *μάστιξ* schwingend, womit er die Thiere geschlagen, und rühmt sich frohlockend, nach Wunsch gegen das Heer gewüthet zu haben: die Atriden seien todt, Odysseus sitze gebunden im Zelte und solle zu Tode gemartert werden. Athene bestärkt ihn, nachdem er ihre Fürbitte für Odysseus rund abgeschlagen, in dem Vorsatze, seine Rache auszuführen, wenn er es einmal so beschlossen habe. Das Schauerliche dieser mit maasshaltender Raschheit vorgeführten Scene von alterthümlich herber, Aeschyleischer Grossartigkeit erreicht den Gipfel, wenn Aias zuletzt, als er im Begriff ist ins Zelt zurückzutreten, der Athene ans Herz legt, ihm stets als eine solche Helferin zur Seite zu stehen. Der schneidende Contrast zwischen dem stolzen Siegesjubiläum des *μαστιγοφόρος* und den entehrenden Schlachtopfern ist von ergreifendem Eindruck, zumal angesichts der göttlichen Schirmerin des verhasstesten Gegners, welchem Aias in seiner tiefen geistigen Zerrüttung vorgeführt wird. Derselbe Aias, der einst als *σακεσφόρος* die Hilfe der Göttin im ehrlichen Kampfe stolz von der Hand gewiesen, dankt ihr jetzt für geleisteten Beistand, wo sie ihn tödtlich geschlagen hat. Scheint aber die *γοργῶπις ἁδάματος θεά* den Helden nur ihrem Odysseus zu Liebe grausam zu verfolgen, so tritt doch gleich 118 ff. der höhere Zweck ins Licht, und das Empörende einer scheinbar muthwilligen Zermalmung der Heldengrösse verschwindet. Denn indem Athene selbst den ehemaligen Aias als den umsichtigsten und thatkräftigsten Helden preist — so wenig fehlt dem Sophokleischen Aias jene Homerische *πινυτή*, die freilich von einer willigen Hingebung in die Hand der Götter noch weit entfernt ist — und indem sie den Odysseus eindringlich malint, sich niemals zu einem frevellhaften Worte gegen die Götter verleiten zu lassen, noch sich zu überheben, wenn er an Schätzen und Körperkraft andern überlegen sei, lässt uns diese vom vorliegenden Falle entnommene Lehre ahnen, wo der wahre Grund des Zornes der Göttin zu suchen ist: worüber uns freilich der Dichter absichtlich erst durch den Spruch des Kalchas 749 ff. völlig aufklärt. Odysseus zeigt

ungeheucheltes Mitleid mit dem von schwerer ἄτη getroffenen Feinde, dessen hohen Werth er bereitwillig anerkennt: im Aias beklagt er die allgemeine Ohnmacht der Menschen. Mit der Mahnung, deren es für den von aller ὕβρις weit entfernten Odysseus kaum bedurfte, gibt der Dichter auch dem Zuschauer die rechte Stimmung an die Hand, um die Erniedrigung des Helden in der folgenden Scene zu betrachten. Ueberhaupt enthält aber der Prolog alle Keime der im Verlauf der Handlung zur vollen Entfaltung kommenden Gegensätze. Namentlich ist das Eingreifen des edlen Feindes beim Streite um das Begräbniß des Aias aufs sinnreichste motivirt, und gerade mit dem oft wiederholten Schelten des Aias und der Seinen auf Odysseus (vgl. 148f. 190. 379ff. 388f. 445. 955ff. 971), der nach ihrer Meinung am Missgeschick des Aias sich schadenfroh labt, während ihn der Zuschauer von ganz anderer Seite kennen gelernt hat, bildet des Odysseus Auftreten am Schlusse des Stückes den wirksamsten Contrast.

Nachdem Odysseus und Athene abgetreten, folgt die Parodos (134—200) des in die Orchestra einziehenden und sich in Reihe und Glied aufstellenden Chores. Es bilden den Chor die Schiffsleute und Kriegsgenossen von Salamis; sie begründen ihr Erscheinen am Zelte ihres Herrn durch die auch zu ihnen gedrungene, vom Odysseus auf Pallas' Geheiss (66f.) verbreitete Schreckensnachricht. (Sophokles behandelt hier wie im Folgenden die Zeit sehr idealisch: obschon Odysseus eben erst abtrat, so ist doch die Nachricht bereits durch das Heer gedrungen.) In Liebe und Treue ihrem Gebieter zugethan, argwöhnen sie ein von den Heerführern böswillig ausgesprengtes Gerücht; oder sollte eine wegen irgend welcher Vernachlässigung erzürnte Gottheit den Aias der Sinne beraubt haben? Zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, neigen sie doch lieber zu der ersteren Voraussetzung und wünschen, Aias selbst möge durch die Macht seiner Erscheinung den frechen Lästerreden der Widersacher Einhalt thun. — Die tiefe Verehrung des Aias, welche in diesem Gesange sich kund gibt, ist nach der erschütternden ersten Scene ganz besonders geeignet unser Mitgefühl für den erhabenen Helden rege zu machen.

Erstes Epeisodion 201—595. Statt des Aias erscheint Tekmessa, die edle phrygische Königstochter, welche vom Aias auf einem der Streifzüge in die umliegenden Landschaften erbeutet, ihrem Herrn, den sie mit treuester Hingebung liebt und eben so zart wie klug in seiner rauen Art zu behandeln weiss,

den Eurysakes geboren hat. Sie tritt aus dem Zelte, um die Kriegsgenossen zu bitten, zu Aias einzutreten und ihn durch Trost aufzurichten. In dem mit dem Chor angestimmten Kommos (201—262) bestätigt sie die Nachricht des Gerüchtes von der Niedermetzlung der Heerden, schildert was sie seit Mitternacht drinnen im Zelte erlebt, und wird vom Chor dagegen aufgeklärt, dass Aias die ins Zelt getriebenen Thiere von den Heerden der Achäer genommen habe. Voller Entsetzen äussert der Chor die Besorgniss, die Achäer möchten ihn sammt Aias steinigen: vor Troja sei seines Bleibens nicht mehr. Tekmessa gewinnt durch das Aussprechen ihres Schmerzes vor Theilnehmenden allmählich mehr Fassung; da der Chor nach ihrer Versicherung, die Tobwuth habe sich gelegt, wieder aufathmet, schildert sie die Vorgänge der Nacht und den jetzigen qualvollen Zustand des Aias umständlicher in iambischer Rede (284—330). Nach seiner Unterredung mit einem Wahnbilde (der Athene) ins Zelt zurückgekehrt, befinde Aias sich in einer nicht minder peinlichen Stimmung als vorher, indem er zur Besinnung gekommen und von Tekmessa über das im Wahn Vollbrachte unterrichtet jetzt in dumpfer Verstörung und tiefstem Schamgefühl sich abhärme und in einer früher nie gehörten Weise laut wehklage. Sichtlich sinne er auf neues Unheil. Daher bitte sie den Chor ins Zelt zu kommen, da Aias der mit ihren Bitten vereinigten Zusprache der Waffenbrüder Gehör geben werde.

Plötzlich hört man (333) einen Schmerzensruf. Aias verlangt nach seinem Sohne und dann nach seinem Bruder Teukros, der zur Unzeit einen Beutezug in die mysischen Hochlande unternommen hat. Da Aias' Stimmung noch nicht gestattete, ihn hervortreten zu lassen, so wird das Innere des Zelttes herausgerollt, um dem durch Tekmessas Schilderung auf den grässlichen Anblick vorbereiteten Zuschauer den Helden, dessen Siegesjubil noch eben der Prolog gezeigt, inmitten seiner Schlachtopfer in seiner ganzen Zerknirschung vorzuführen\*). Von 348—429 stimmt Aias einen von Trimetern des Chors und der Tekmessa in bestimmter Gliederung unterbrochenen Gesang ἀπὸ σκη-νῆς an\*\*), indem er in leidenschaftlicher Wallung die ihn be-

\*) Hier kam das ἐκκύκλημα in Anwendung, eine Vorrichtung, wodurch das in den Wohnungen der auftretenden Personen Verborgene an das Licht der offenen Bühne gebracht wurde, sobald die in der Regel unter freiem Himmel vorgehende Handlung einen Blick in das Innere nöthig machte. Das ἐκκύκλημα nach 595.

\*\*) Anfänglich antwortet der Chor dem Aias, der in seinen Strophen Sophokles 1. 5. Aufl.

stürmenden Gefühle in dochmischen Versen ausströmt, bis er hinterdrein sich ermannt und seinen hoffnungslosen Zustand nach allen Seiten einer gelassenen Erwägung unterzieht. Allein von Anfang an sind seine Gedanken auf den Tod gerichtet: gleich 361 fordert er gemordet zu werden wie die Heerden, durch deren Ueberfall er sich zum Spott und Hohn gemacht. Doch auch so, von den Göttern schwer gebeugt, möchte er erst den verhassten Odysseus und die Atriden umbringen, um dann selbst zu sterben. Nirgend sei Rettung für ihn, seit ihn Pallas in so tiefes Elend geschleudert (401 ff.) und das Heer ihn umbringen möchte. Mit schmerzlicher Wehmuth ruft er zuletzt weicher gestimmt den ihn umgebenden Gefilden ein Abschiedswort zu, die ihn lebend nicht länger sehen sollen, ihn, der — kühn spreche er das Wort — als der erste der Helden aus hellenischem Lande nach Troja gekommen sei.

Wie vorhin Tekmessa, so überblickt nun Aias in zusammenhängender Rede nochmals (430 — 480) die ganze Trostlosigkeit seines Unglücks, welches schon in seinem Namen bedeutungsvoll vorgezeichnet sei: sein schmachvolles Ende hält er zusammen mit dem Ruhme seines Vaters, dem er an Heeresmacht und Tapferkeit um nichts nachgestanden habe. Hätte freilich Achilleus selbst über seine Waffen verfügt, kein anderer würde sie erhalten haben: jetzt sei durch die Ränke der Atriden dem Odysseus der Sieg geworden. Ohne Athenes Eingreifen würde er dafür gesorgt haben, dass sie nicht zum zweiten Male ein Gericht ähnlich geleitet hätten. Jetzt, Göttern und Menschen verhasst, könne er nichts weiter thun als dem Telamon zeigen, dass er dem Stamme des Vaters nicht entartet sei. Ein schönes Leben oder ein schöner Tod sei der Wahlspruch des edlen Mannes.

Allein noch ist Aias nicht insoweit seiner selbst mächtig um, worauf es dem Dichter ankam, seinen unwiderruflichen Entschluss mit ganz gesammelter Geistesklarheit ausführen zu

---

sich selbst entspricht; sodann mischt sich Tekm. bittend ein, bis im Verlauf beide abwechseln. Der folgende Dialog verbleibt den Ehegatten, indem der Chorführer nur 525. 583 ein Wort einspricht. Der Chor mahnt und tröstet seinen Herrn durch allgemein menschliche Wahrheiten, Tekm. möchte durch inniges Flehen und Beschwören ihn von grässlichen Aeusserungen und Gedanken abbringen. Wie nun in der 2. Str. Aias und der Chor, in der 2. Antistr. aber Aias und Tekm. zuletzt wechseln, so lösen sich Str. und Antistr. 3 Tekm. und der Chor ab. So ergibt sich folgende Symmetrie:

Str. und Antistr. 1: A C ~ A C,

Str. und Antistr. 2: A T A T A C ~ A C A C A T,

Str. und Antistr. 3: A T ~ A C.



können: der Selbstmord musste als freies Ergebniss ruhiger Erwägung und als unvermeidliche Consequenz des innersten Wesens des Helden erscheinen, nicht als die Folge eines blinden Wuthanfalles.

Tekmessa, vom Chor unterstützt, bietet alles auf, ihn auf andere Gedanken zu lenken (481—595). Mit der Ueberredungskraft innigster Liebe beschwört sie ihn bei dem Schutzgott des häuslichen Heerdes, er möge nicht sie und das zärtlich geliebte Kind den Händen seiner Feinde preisgeben: sie mahnt ihn an seine greisen Eltern daheim und an das traurige Loos seines Sohnes, der ohne väterlichen Schutz von unfreundlichen Vormündern werde gemisshandelt werden. Endlich schildert sie das Elend, dem sie selbst erliegen werde, wenn Aias sich den Tod gebe. Treue Liebe zu vergessen sei gleichfalls des Edlen unwürdig. — Mit sichtbarer Mühe erwehrt der starke Mann sich des Eindrucks, den die zum Herzen dringenden Vorstellungen auf ihn machen: um nicht weich zu werden, bemüht er sich barsch gegen Tekmessa zu sein. Er verlangt nach seinem Sohne, den Tekmessas Fürsorge in Sicherheit gebracht hat.

Ein Diener reicht den etwa fünfjährigen Knaben dem Vater, der ihn in seine Arme nimmt, und indem er auf die Besorgnisse der Tekmessa, die er oben unbeachtet zu lassen schien, wiederholt Bezug nimmt, wünscht er dem Knaben, er möge einst glücklicher sein als der Vater, im übrigen aber ihm gleich. Lerne er einst Freude und Leid unterscheiden, dann solle er den Feinden des Vaters zeigen, welches Vaters Sohn er sei: bis dahin möge er in unschuldiger Jugendlust heranwachsen, seiner Mutter zur Wonne. Auch nach seines Vaters Tode werde keiner der Achäer wagen, an ihm sich zu vergreifen: denn er lasse ihm in Teukros den treuesten Beschützer zurück, und auch seinen Kriegsgenossen solle der Knabe empfohlen sein. Dann vermacht er dem *Εὐρυπύχης* das *ἐπτάβοιον σάκος* als heiliges Erbstück, verordnet dass seine übrigen Waffen mit ihm begraben werden sollen, und heisst rasch das Zelt schliessen. Die Beschwörungen der von äusserster Angst gefolterten Tekmessa, welche Aias' Entschluss begriffen hat, und das Zureden des Chores scheitern an des Helden trotziger Festigkeit. Er gibt 578 der Mutter, die zu ihm herantritt, das Kind zurück und fordert sie auf, das Zelt zu schliessen: dies geschieht aber erst durch die Diener, da Tekmessa in ihrer Angst widerstrebt.

Gleichwie Aias allein durch das Ekkyklema sichtbar geworden ist, wird er allein durch das Eiskyklema entfernt. Wenn er

wiederholt verlangt, man solle das Zelt schliessen, so liegt darin der Befehl ihn allein zu lassen, weshalb er auch den Eurysakes der Mutter hinausreicht, nachdem er Abschied von ihm genommen. Dieser tiefgefühlte Abschied wäre widersinnig, behielte er Mutter und Kind bei sich im Zelte. Dort musste er allein sein, um über die Ausführung seines Planes nachzudenken und das Erforderliche vorzubereiten. Namentlich wetzt er sein Schwert (820), wobei Tekmessa nicht gegenwärtig sein durfte, da sie sonst den Worten 657 ff. nicht getraut haben würde. Nachdem Aias hineingerollt ist, tritt Tekmessa mit Eurysakes durch eine Seitenthür ins Frauengemach, aus welchem sie bei dem Heraus-treten des Aias aus seinem Zelte gleichfalls wieder erscheint. Merkwürdig, dass ihr Wiederauftreten nirgends angedeutet ist\*).

In dem ersten Stasimon (596—645) stellt der Chor den stillen Frieden seiner Heimathsinsel seinen langwierigen, durch Aias' Missgeschick noch gesteigerten Mühseligkeiten im Feindes-land, dann dem glänzenden Ehemals das traurige Jetzt gegen-über, wo für Aias der Tod das wünschenswertheste Loos sei, dessen betagten Eltern bald durch die Nachricht vom Wahnsinn des Sohnes schweres Herzeleid werde bereitet werden.

Zweites Epeisodion (646—692). Aias tritt jetzt aus seinem Zelte heraus nicht als *μαστιγοφόρος*, sondern mit jenem unheilvollen Gastgeschenke Hektors, dem frischgewetzten Schwerte, in das er sich zu stürzen entschlossen ist. Die Art, wie er über sein Vorhaben sich ausspricht, scheint mit seinen früheren Aeusserungen vollständig zu contrastiren. Wie alles mit der Zeit sich wandle, so sei er durch die Zureden seines Weibes weich geworden; es jammere ihn sie vereinsamt in der Nähe von Feinden und seinen Sohn verwaist zurückzulassen. Aber er will sich aufmachen zum Strande, um durch Sühnungen dem schweren Groll der Göttin zu entinnen. Das Schwert, seit dessen Besitz ihm nichts erwünschtes von Seiten der Argeier widerfahren sei, will er verbergen da wo niemand es sehe. In Zukunft werde er den Göttern zu weichen und den Atriden zu huldigen lernen; sie seien ja die Herrscher, so dass er sich unterordnen müsse. Sein Weib möge hineingehen und zu den Göttern beten, dass ihm das erwünschte Ziel zu Theil werde; gleich ihr sollen die Kampfgenossen seine Worte in Ehren halten und dem Teukros mittheilen, dass er des Bruders gedenken und ihnen zu-

---

\*) Die Ansichten andrer über diese Scene hat R. Enger im Philologus VIII, 160 ff. treffend widerlegt.

gethan sein möge. Er werde gehen, wohin er gehen müsse, und bald könne zu den Seinigen die Kunde gelangen, dass er aus seinem jetzigen Unglück gerettet sei.

Die künstlich verschleierte Rede ist mit sorgfältiger Berechnung so gehalten, das der wirkliche Entschluss das Aias nur von dem klar sehenden Zuschauer erkannt wird, wogegen Tekmessa und der Chor über die Absicht des Helden sich täuschen, indem sie meinen, Aias sei mit seinen Gegnern ausgesöhnt und dem Leben wiedergewonnen. Vorauszusetzen, dass Aias sich verstelle und seine Umgebung zu täuschen beabsichtige, ist unstatthaft\*). Es würde zumal diesem Helden übel anstehen, wenn er, um sich und den Seinigen den Schmerz der Trennung zu sparen oder um in der Ausführung seines Vorhabens nicht behindert zu werden, Anschauungen und Empfindungen erheuchelte, die ihm fremd wären, wenn er mit einer Lüge bellect aus dem Leben schiede. Wie er oben auf das bestimmteste der Tekmessa erklärt hat, es sei thöricht, wenn sie hoffe seinen Sinn beugen zu können, so kann für den Unbefangenen in Betreff seiner wahren Absicht kein Zweifel obwalten: es ist nicht seine Schuld, wenn der Chor und Tekmessa die der Missdeutung allerdings Raum gebenden Worte in derjenigen Weise auffassen, die ihren Wünschen entspricht. Nach der Oekonomie unseres Stückes sollte Aias seinen letzten Gang antreten, ohne dass seine Angehörigen den Zweck desselben ahnten; darum wird ihm keine Gelegenheit geboten die irrige Auffassung seiner Worte zu berichtigen: er tritt von der Bühne ab in der Meinung über sein Vorhaben die Seinigen aufgeklärt und beruhigt zu haben: erst nachdem er hinweggegangen ist, zeigt der Jubel des Chores, dass die Umgebung des Aias dessen Sinnesmeinung verkannt hat. Derartige Irrgänge der handelnden Personen gehören zu den gern angewandten Motiven der Sophokleischen Tragödie; hier war die Täuschung um so näher gelegt, je freudiger der von schweren Leiden bedrängte jeden Hoffnungsschimmer zu ergreifen pflegt. Dem Charakter des Sophokleischen Aias entspricht es aber durchaus, dass er weder in exaltirtem Pathos von seinem Entschlusse redet, noch in weicher Sentimentalität von den Seinigen Abschied nimmt. Für ihn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Sterben in Wahrheit ein *ἀγρίσαι τὰ λύματα*, der Tod ein wirkliches *σεσῶσθαι*. Sein Haus hat er schon früher bestellt, und sein Abschied vom Leben ist einem späteren Monologe vorbehalten.

\*) Vgl. Welcker Kleine Schriften IV p. 225 ff.

ten: darum darf er hier so allgemein und so unbestimmt von seinem Vorhaben sprechen, dass seine Angehörigen irre geleitet werden, während für die Zuschauer, welche Aias' wahre Absicht durchschauen, diese Täuschung seiner Umgebung eine Quelle des innigsten Mitgefühls ist.

Die maasslose Freude der Choreuten über die vermeintliche Sinnesänderung des Aias äussert sich in einem munteren Tanzliede, welches das zweite Stasimon bildet (693 — 718). Der zur früheren Hoffnungslosigkeit im stärksten Gegensatze stehende Jubel wird bald genug durch einen vom Teukros anlangenden Boten unterbrochen.

Drittes Epeisodion (719—1184). Der Bote meldet Teukros' Rückkehr und dessen unfreundlichen Empfang Seitens der am Hauptzelt über Aias Rath pflegenden Achäer, die ohne das Dazwischentreten der besonnenen Alten ihn fast umgebracht hätten: so gross war jetzt die Erbitterung aller auch gegen den unschuldigen Bruder des *ἔρως Ἀχαιῶν*. Dann fragt der Bote hastig nach Aias, und als er hört dass dieser ausgegangen, theilt er bestürzt Teukros' Auftrag mit, den Aias vor seiner eigenen Ankunft im Zelte streng zu hüten. Kalchas nämlich, erzählt der Bote mit der dergleichen Leuten eignen Umständlichkeit, habe den Teukros freundlich bei Seite genommen und ihm eröffnet, er müsse schleunigst Vorkehrungen treffen, dass Aias sein Zelt nicht verlasse, da an diesem Tage der Zorn der Athene ihn verfolge: der Grund dieses Zornes liege vornehmlich in der vermessenen Ablehnung der dem Aias einst angebotenen Hilfe der Göttin. Deshalb habe Teukros ihn eiligst vorausgesandt, um Aias' Ausgehen zu verhindern: komme er zu spät, so sei es um Aias geschehn, wenn Kalchas weise sei.

Bestürzt ruft der Chor, welchem plötzlich der wahre Sinn der Abschiedsworte des Aias schwer auf die Seele fällt, Tekmessa heraus, die von der Meldung des Boten in Kenntniss gesetzt, auf der Stelle das Schlimmste ahnt. Sie bittet die Choreuten, in zwei Hälften getheilt, den Aias aufzusuchen und zu diesem Zwecke sich nach Osten und Westen schleunigst aufzumachen; die übrigen Personen des Gefolges und der Bote sollen Teukros eilig herbeirufen. Nachdem sie mit besonnener Energie diese Anordnungen getroffen, macht sie sich in ihrer Herzensangst selbst nach der Seite, wohin Aias gegangen, auf den Weg.

Wenn Teukros nach Kalchas' Spruch nicht sofort persönlich zu Aias eilt, so ist zu bedenken, dass der Dichter ihn im Fürstenrathe, wo er die Stimmung gegen Aias zu besänftigen

suchte, aufhalten lassen musste, um die dramatische Handlung nicht zu kreuzen. Teukros selbst besorgte weiter nichts als ein Zusammentreffen des Aias mit den wegen der Niedermetzlung ihrer Heerden erbitterten Achäern: diesem vorzubeugen genügte die durch den Boten überbrachte Weisung. Es kam ferner darauf an, Kalchas' Verkündigungen aus dem Munde des Boten wortgetreu mittheilen zu lassen, da diese für das Ganze von Bedeutung sind. Denn einmal eröffnet erst Kalchas den wahren Grund der göttlichen Abgeneigtheit und Züchtigung, andererseits spannt die Aussicht auf eine mögliche Rettung des Aias, sobald er diesen Tag überlebt. Auch deutet die Schilderung der gereizten Stimmung des Heeres auf neue Verwicklungen, wie sie im weiteren Verlaufe des Dramas eintreten.

Nachdem auf obige Weise sowohl die Entfernung der Bühnenpersonen sowie der Choreuten (*δύναται γὰρ ὁ χορὸς ἐξίστασθαι τῆς σκηνῆς, ὡς καὶ ἐν Αἴαντι μαστιγοφόρῳ* Schol. Eur. Alc. 897) aufs geschickteste motivirt ist, werden wir durch eine nach Entfernung der Schauspieler und der Choreuten desto natürlicher zu bewerkstelligende Scenenveränderung in eine einsame Gegend (657) versetzt. Aias steht im Hintergrunde der Mitte der Bühne, vor ihm sein Schwert, dessen Heft er bereits im Boden befestigt hat, in einem *νάπος* (892), so dass vor den Zuschauern der Leichnam durch Gebüsch und Senkung fast verdeckt wurde. Den Selbstmord aber führt Sophokles, abweichend von Aeschylus (s. oben S. 44), den Augen der Zuschauer vor, um nochmals die Motive aus dem eigenen Munde des durch niemandes Gegenwart beengten, jetzt ganz zu sich selbst und seiner heroischen Majestät zurückgekehrten Helden vernehmen zu lassen. Mit grösster Seelenstärke und klarster Festigkeit spricht Aias vor dem tödtlichen Streiche jenen berühmten, von neuern Dichtern vielfältig nachgebildeten Monolog (815 — 865).

Nachdem er erwogen, wie alles was zu seinem Werke zweckdienlich, wohl beschickt sei, bittet er zunächst Zeus, seinen Leichnam nicht in Feindesland gerathen, sondern von Teukros bestattet werden zu lassen —, womit die zweite Hälfte des Dramas auf das natürlichste vorbereitet wird. Dann ruft er den die Seelen ins Todtenreich geleitenden Hermes an, ihm ein leichtes Ende zu verleihen. Ferner beschwört er die Erinyen, seinen Untergang zu rächen, die Atriden schmähdlich zu verderben und auch des gesammten Heeres nicht zu schonen. Endlich wendet er sich an den hochwandelnden Helios, der den greisen Eltern auf Salamis sein Ende melden möge. Dann ruft er den Thana-

tos, unverweilt zu nahen, und nimmt in tief empfundenen Worten, die blicken lassen, wie schwer es ihm wird, dem Tageslicht auf immer zu entsagen, von seiner Heimath, Athen und dessen Bewohnern, wie von den troischen Fluren für alle Zeit Abschied. Und so stürzt er sich in das Schwert\*), dasselbe welches ihm einst Hektor geschenkt hatte, wodurch der Gedanke an ein geheimnißvolles Mitwirken dämonischer Mächte erregt wird, vgl. 658 ff. 815 ff.

Die Halbhöre treffen nach vergeblichem Suchen, durch die *πάροδοι* der Orchestra einziehend (*ἐπιπάροδος τοῦ χοροῦ*), auf einander, indem die, welche nach Westen hin abgegangen waren und die Seite des Schiffslagers durchsucht hatten, sich wieder östlich gewendet haben. Während sie ihre erfolglose Mühe beklagen, erschallt plötzlich in der Nähe ein Angstgeschrei der Tekmessa aus dem Gebüsch, welche den Leichnam des in seinem Blute liegenden Aias aufgefunden hat, der von ihr sorglich verhüllt und in gemeinsamer Todtenklage mit dem Chor betrauert wird: *Kommos*, abwechselnd mit Trimetern (866—973). Der auf der etwas niedrigeren Orchestra aufgestellte Chor kann, da er die Bühne nicht betritt, die auch dem Zuschauer verborgene Leiche, um welche sich von nun an die Handlung dreht, nicht sehen. Der Dichter lässt Tekmessa unter schicklichem Vorwande ihr Gewand darüber breiten, wodurch zugleich die Entfernung des für die Rolle des Teukros zu verwendenden Schauspielers bewerkstelligt wurde. Der Chor verzweifelt jetzt an glücklicher Heimkehr nach dem Verlust des Aias, den er schwer bereut sich selbst überlassen zu haben; Tekmessa sehnt sich nach Teukros' endlicher Ankunft: sie sieht nun mit Schrecken voraus, dass sie und ihr Kind der Sklaverei und der Misshandlung von Seiten der Atriden verfallen sei, die wohl, meint der Chor, mit Odysseus hohnlachen über Aias' Untergang. Des Chores Hinweisung auf

---

\*) Zu dergleichen *κίβδηλοι σφαγαί* bediente man sich eines *dolo scenicus*, *συσπαστὸν ἔγχος, οὗ ὁ σίδηρος εἰς τὴν κόπην ἀνατρέχει*. Vgl. Achilles Tat. 3, 20, 7. Der Schauspieler Timotheos von Zakynthos, welcher mit besonderer Virtuosität diese Scene spielte, erhielt danach den Beinamen ὁ Σφαγεύς, Schol. Ai. 864. — Hinsichtlich des Selbstmordes des Aias halten sich die Tragiker an das Epos, wie es poetische Rücksichten geboten; doch fehlte es nicht an andern Sagen. In der Hypothesis heisst es: *οὐ μὲν φασὶν ὅτι ὑπὸ Πάριδος τρωθεὶς ἦλθεν εἰς τὰς ναῦς αἰμορροῶν, οὐ δὲ ὅτι χρησμὸς ἐδόθη Τρωσὶ πηλὸν κατ' αὐτοῦ βαλεῖν· σιδήρῳ γὰρ οὐκ ἦν τρωτός· καὶ οὕτω τελευτᾷ*. Letzterer Sage folgt Sophron fr. 44 *θαῖσαι ὅσα φύλλα καὶ κάρφεια τοῖ παῖδες τοὺς ἀνδρας βαλίζοντι, οἷόν περ φαντί, φίλα, τοὺς Τρῶας τὸν Αἴαντα τῷ παλῶ*.

den Schutz der Götter lässt Tekmessa, die doch eben selbst Aias an die Götter wies, jetzt angesichts des von den Göttern verhängten Unheils nicht gelten. Ihr ist nur das ein Trost, dass Aias erreicht wonach ihn verlangt hat; ihr selbst aber bleibt Jammer für und für. Damit verstummt sie erschöpft im Uebermaass ihres Seelenschmerzes und bricht ihr Schweigen mit keinem Worte wieder, zumal die Sorge für den Leichnam einem Stärkeren anheimfällt.

Endlich (974) erscheint Teukros, dessen Ankunft wiederholt in Aussicht gestellt wurde (vgl. 342. 563f. 688. 826ff.), nebst Gefolge von der Seite des Lagers her, und somit hat Zeus Aias' Bitte erhört. Sein erster Gedanke ist Eurysakes, da er unterwegs den Tod des Aias bereits erfahren hat. Er befiehlt, den Knaben rasch herbeizuholen, damit er nicht von den Feinden fortgeschleppt werde. Tekmessa geht (973) nach dem Zelte ab, um ihn zu holen: 1168 kehrt sie zurück, allein nur in einer stummen Rolle.

In längerer Rede erwägt dann Teukros (992—1039) den ganzen Umfang des schweren Verlustes, der ihn betroffen. Die Heimkehr zu dem gestrengen und jähzornigen Telamon sei ihm unmöglich: vor Troja aber sei seine Lage eben so misslich, da alle des Aias halber ihm verfeindet seien (wie schon 720ff. erzählt war). Dann zieht er die Leiche vom Schwerte ab, um sie zurecht zu legen, damit Tekmessa sie besorgen könne — womit der folgende Streit um die Bestattung näher eingeleitet wird —, als der Chor die Ankunft des Menelaos meldet, welcher in Begleitung eines Heroldes auftritt und in gebieterischen, hochfahrenden Worten den Aias, der an den Achäern sich schwer vergangen, zu bestatten verbietet: nach dem Willen der Atriden soll sein Leib den Raubvögeln zum Frass hingeworfen werden. Dieses Verfahren sucht Menelaos (1052—1090) zu rechtfertigen: Aias habe durch den meuchlerischen Ueberfall des Heeres die Bestattung verwirkt: wenn er im Leben den Befehlen seiner Obern sich widerspenstig gezeigt, so werde man im Tode wenigstens seiner Herr zu werden wissen. Dann ergeht er sich in weisen Maximen von Unterthanenpflicht: auch den Gewaltigsten stürze oft ein geringer Unfall. Früher, schliesst Menelaos mit steigendem Hohn, war dieser hier voll brausenden Hochmuthes, jetzt trage ich hohen Sinn, und ich befehle dir, den Todten nicht zu begraben, damit du nicht, indem du diesen bestattest, selbst in das Grab sinkest.

So waren denn die vielfach geäusserten Besorgnisse eines unedelmüthigen Verfahrens von Seiten der Atriden nur allzu ge-

gründet. Ihrer Rachsucht ist durch die Sühne, welche Aias sich selbst auferlegt hat, noch nicht genügt; was ihr Gegner bei Lebzeiten gethan, soll allen Gesetzen der Pietät zum Trotz noch seine Leiche entgelten. Zugleich kehrt sich der Zorn gegen den, welcher gewissermaassen in die Stelle des Todten eingetreten und dem die Leiche zu schützen heilige Pflicht ist, an die er eben so heldenmüthig sein Leben wagt wie Antigone an die Bestattung ihres Bruders. Die von Aias verfluchten Atriden werden hier beide, besonders der geringere Bruder, wie durchgängig bei den attischen Tragikern, in ein ungünstiges Licht gestellt: auf Menelaos zumal werden die Schwächen gehäuft, welche die Athener dem spartanischen Charakter gern zur Last legten — so wenig diese alten achäischen Anakten mit den Doriern eigentlich zu thun hatten. Er hat Aias' Ueberlegenheit schmerzlich empfunden; jetzt scheint die Zeit zu kleinlicher Rache gekommen. Da aber die eigentliche Entscheidung in der Hand des Oberfeldherrn lag, so lässt der Dichter zuerst den von Teukros leichter zu entwaffnenden Gegner auftreten und mit ihm den Prozess in erster Instanz verhandeln. Der Hader zwischen beiden, derb wie bei ähnlichen Auftritten in der Ilias, mag nach unserm Gefühl leicht zu gedehnt scheinen: abgesehen davon, dass der Dichter damit dem Geschmacke seiner an Prozessreden gewöhnten Zeitgenossen entgegenkam, erreicht er damit, dass durch allseitige Beleuchtung die wahre und bleibende Grösse des Aias zur Anerkennung gebracht wird.

Nachdem der Chor gewarnt hat, Menelaos möge nicht im Widerstreit mit seinen weisen Lehren am Todten freveln, beginnt Teukros seine scharfe Entgegnung (1093—1117), die indess auf Widerlegung der gegen Aias erhobenen Hauptanklage, Vernichtung der Führer und des Heeres beabsichtigt zu haben, gar nicht eingeht, sondern nur dem Menelaos das Recht bestreitet zu gebieten, wozu seine Stellung ihn nicht berufe. Dass Menelaos zugleich im Namen Agamemnons geredet, hat Teukros überhört. Trotz des Verbotes betheuert er den Todten bestatten zu wollen, da Aias als sein eigener Herr und nicht um der Helena willen ausgezogen sei. An Menelaos' Geschwätz kehre er sich nicht, möge er auch mit noch mehr Herolden und dem Oberfeldherrn selbst zur Stelle kommen. Nach Beendigung eines stichomythisch geführten hitzigen Wortwechsels, in welchem Menelaos zuletzt den derben und treffenden Entgegnungen des Teukros nicht die Spitze zu bieten vermag, entfernt sich Menelaos, indem er es für



unziemend erklärt den Teukros noch länger mit Worten zurecht zu weisen, da es ihm frei stehe Gewalt anzuwenden.

Sogleich mahnt der Chor von neuem zu ungesäumter Bestattung der Leiche, als gerade Tekmessa mit Eurysakes zurückkommt. Ihre Ankunft bewirkt einen rührenden Contrast zur früheren Scene, indem Teukros Mutter und Kind zu beiden Seiten des Aias niederknien heisst, sie als *ἱκέται* unter die Obhut der Götter stellt und den Chor beauftragt, die Leiche gegen jeden Angriff zu schirmen, während er sich entfernt, um für die Bestattung die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.'

In dem die Zwischenzeit ausfüllenden dritten Stasimon (1185—1222) wünscht der Chor in weicher Stimmung dringender als zuvor seiner langen Nöthe überhoben zu sein, die jetzt nach dem Tode des Aias doppelt schwer drücken, und sehnt sich nach der Rückkehr in die Heimath.

Exodus (1223 bis zum Schluss). Teukros eilt zurück, sobald er den durch Menelaos' heftige Abfertigung aufgebrachten Oberfeldherrn von der Lagerseite her hastig heranschreiten gewahrt. Da Menelaos übertreibend ihm hinterbracht hat, Teukros bestreite ihm seinen Oberbefehl, lässt er (1226—1263) den Bogenschützen in herben Worten an, wie er, ein Sklave durch seine Geburt von einer Barbarenmutter, sich erfreuen könne seinen Befehlen den Gehorsam zu verweigern. Aias sei stets seinem Commando unterworfen gewesen: nie aber könne Zucht und Ordnung bestehen, wenn die Partei, welche durch giltigen Richterspruch unterlegen, gegen die Entscheidung sich auflehnen und der siegreichen vorgezogen werden wolle. Der rohen Körperkraft solle nimmermehr weise Besonnenheit nachgesetzt werden. Den Teukros werde er bald Gehorsam lehren; übrigens verliere er kein Wort mehr, werde auch Teukros' Widerrede nicht anhören, da er mit einem Sklaven nicht verhandeln könne.

Vergebens mahnt der Chor zur Mässigung. Teukros weicht in seiner Gegenrede (1266—1315) der Hauptsache, worauf Agamemnon fusst, der Nothwendigkeit der Subordination, wieder klug aus, da er hier im entschiedenen Nachtheil ist. Er beschränkt sich vielmehr auf nachdrückliche Widerlegung der persönlichen Angriffe auf Aias' Tapferkeit und seine eigene Abkunft. Er ruft dem undankbaren Atriden die vielen aufopfernden Heldenthaten des Aias für das gesammte Heer ins Gedächtniss, vor allen die Bekämpfung Hektors beim Brande der Schiffe, eine That, welche das ganze Heer vom Untergange rettete. Die auf ihn selbst gehäuften Schmähungen lohnt er mit gleicher Münze,

indem er die Herkunft der Atriden und die Gräuelthaten ihrer Ahnen ohne Scheu bespricht. Er endet mit der offenen Erklärung, Gewalt der Gewalt entgegensetzen und in diesem für ihn ehrenvollen Kampfe gern erliegen zu wollen.

In diesem Augenblicke, wo es den Anschein hat, als solle der gottlose Befehl der engherzigen Atriden mit Gewalt ausgeführt und aller Verdienste des Aias ungeachtet seine Leiche geschändet werden, wo die ängstliche Spannung der Zuschauer den höchsten Grad erreicht, hat das Lärmen den Odysseus herbeigezogen, durch dessen Auftreten endlich eine befriedigende Lösung der Irrungen eintritt. Hat Agamemnon höhnisch verlangt, ein freier Mann müsse für Teukros das Wort nehmen, so wird dieser Forderung in unerwarteter Weise genügt durch Odysseus, der auch Tekmessas Wort zu Ehren bringt, Aias sei καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν (924), und dem Spruche des Nereus (Pind. Pyth. 9, 95) nachkommt, αἰνεῖν καὶ τὸν ἐχθρὸν παντὶ θυμῷ σὺν γε δίκῃ καλὰ ῥέζοντα. Ganz entsprechend dem Homerischen Bilde des besonnenen, durch keinerlei Leidenschaft in seinem umsichtigen Thun beirrten Helden, ganz in Uebereinstimmung mit seinem Auftreten im Prologos bewährt Odysseus sich als edelsten Gegner, welchem Aias und dessen Angehörige bitteres Unrecht thaten, wenn sie ihn mit den Atriden zusammenwarfen und ihm kleinliche Schadenfreude zutrauten. Als bewährter Freund Agamemnons und in unablässiger Fürsorge für das Wohl aller warnt er den Agamemnon eben so dringend wie Teiresias in der Antigone den Kreon, er möge nicht die heiligen Rechte der Götter verletzen und dem herrlichsten aller Achäer nächst Achilleus die letzte Ehre verweigern.

Mit Widerstreben gibt Agamemnon endlich so weit nach, dass er dem Odysseus frei stellt, nach Gutdünken zu handeln; gewähre er die Bestattung, so geschehe es lediglich dem Odysseus zu Liebe; er selbst werde nicht aufhören, den Aias als seinen bittersten Feind zu hassen. Nachdem Agamemnon sich damit entfernt hat und somit der Widerspruch beider Atriden gebrochen ist, erbietet sich Odysseus dem Teukros bei der Bestattung des Aias behilflich zu sein. Teukros, der während der Verhandlung staunend geschwiegen, weil er sah, dass er dem verkannten Gegner die Sache des Aias zu führen getrost überlassen durfte, dankt dem biedern Laertiaden für seinen Edelsinn, lehnt aber dessen Theilnahme am Begräbniss freundlich ab, um nicht etwa dem Aias wehe zu thun: auch er wiederholt den Fluch

über die Atriden; zwischen ihnen und dem attisch-salaminischen Geschlechte der Telamoniden war so wenig eine ehrliche Aussöhnung möglich wie zwischen Spartanern und Athenern. Odysseus ehrt Teukros' Bedenken und entfernt sich mit herzlichen Worten, so dass durch die Aussöhnung zwischen den beiden durch den Waffenstreit in Todfeindschaft gerathenen Helden die schönste λύσις der durch Aias' Tod entstandenen Verwicklungen erfolgt und zugleich des Aias unbestreitbarer Werth durch die für ihn günstige Entscheidung dieses neuen Gerichtshandels mit den Atriden in sein Recht eingesetzt wird. Er war in den Augen des gesammten Heeres beschimpft worden, weil er gegen Athene sich vergangen: aber sein besseres Theil sollte nicht ohne Anerkennung bleiben, gleichwie die Versicherung des Kalchas, Athene werde nach dem einen Tage zu besänftigen sein, zeigt, dass Aias' sonstige Grösse auch von der Göttin geehrt wird, deren Wille gewissermaassen durch das Auftreten des von ihr begünstigten Odysseus zur Geltung kommt.

Schliesslich ordnet Teukros die feierliche Besorgung der Leiche für die baldige Bestattung an der von ihm ausersehenen Stätte am Rhoiteion, wo man den βροτοῖς ἀειμνηστον τάφον zeigte, und das grosse Drama schliesst mit dem rührenden Anblick der um den Leichnam treu geschaarten Angehörigen, während die Begleiter des Teukros, welche das Grab besorgen sollen, rechts hin abziehen, der Chor aber, der den Aias als Helden noch zuletzt preist, nach links sich zum Zelte entfernt.

4. So hat Vermessenheit gegen die Götter und übermüthiges Pochen auf eigene Kraft auch dem Stärksten und sonst Tadellosesten die göttliche Strafe zugezogen. Im Bewusstsein der eigenen Kraft will Aias auch ohne den Beistand der Kriegsgöttin sich Ruhm erkämpfen. Wirklich glaubt er das hohe Ziel seines Ehrgeizes errungen zu haben: er weicht an Tapferkeit nur dem einen Achilleus, und nach dessen Tode darf er hoffen als öffentliche Anerkennung die Rüstung des Peliden davonzutragen und mit diesem Schmucke dem greisen Vater Telamon nahen zu können. Durch schändliche Intriguen wird der gebührende Preis ihm entzogen: er sucht für das ihm geschehene Unrecht sich zu rächen durch Ermordung der Atriden und des Odysseus. Aber durch seinen Racheplan ruft er die Strafe der früher beleidigten Athene wach; ihre Strafe war nicht nur an sich gerecht, sondern auch durch die Lage der Dinge gefordert. Sie schützt das Heer und den Odysseus, indem sie den Aias mit Wahnsinn schlägt. So bedeckt sich der nach Ruhm dürstende

Held mit Schmach und Schande, die ihm das Leben unerträglich macht. Ein ehrloses und beschimpftes Dasein ist ihm verhasster als der Tod selbst; von dem achäischen Heere ist er für immer durch eine nie auszufüllende Kluft geschieden; selbst die innigste Liebe zu den Seinigen, die durch seinen Tod theils in eine hilflose und gefährvolle Lage kommen, theils von schwerem Leide betroffen werden, kann ihn nicht mehr an das Leben fesseln: er hofft, Teukros werde an seiner Statt Weib und Kind schützen und im Eurysakes den Trost des Alters erziehen für seine Eltern auf dem heimathlichen Boden von Salamis. Von Göttern und Menschen, wie er meint, gehasst und verfolgt, gelangt er zu dem unwiderruflichen Entschluss seinem Leben ein Ziel zu setzen. Sein Tod, der ihn weiteren Qualen entrückt, ruft neue Kämpfe hervor, auf die wiederholt schon im ersten Theile des Dramas hingedeutet ist. Uns bangt vor den Atriden, vor der Erbitterung des Heeres gegen Teukros. Der Leiche wird die Bestattung streitig gemacht; Teukros rechtfertigt das Vertrauen des Bruders, aber er ist nahe daran der Gewalt zu erliegen.

Hat indess Aias auch schwer gefehlt, er hat vollständig gebüsst, da ja sein Tod trotz der freien Wahl doch auch als Strafe der Athene erscheint. Die Atriden zeigen sich als unedle Machthaber, deren Härte das menschliche Gefühl verletzt und den göttlichen Satzungen zuwiderläuft. Daher kann in diesem Widerstreit von Unmaass gegen Unmaass nur ein edler Vermittler Ausgleichung stiften, und es war ein überaus glücklicher Gedanke des Dichters, gerade den Nebenbuhler des Aias für die Rechte des gewaltigen Helden auftreten zu lassen.

Dem Mythos vom Streite des Aias und Odysseus um die Waffen des Achilleus scheint als Quelle zu Grunde zu liegen der Ringkampf eben dieser Helden bei den Leichenspielen zu Ehren des Patroklos Il. 23, 708 ff., wo Achilleus, damit Aias nicht den Künsten des Odysseus zuletzt erliege, das Ringen beendet und *νίχην ἀμφοτέροισιν* zuspricht. Wie auch bei dem entscheidenden Wettkampfe die Einzelheiten des Hergangs dargestellt werden, durchgängig wird die Niederlage des Aias als eine unverdiente und ungerechte betrachtet. So sehnt sich bei Platon Apol. p. 41 B Sokrates zu Palamedes und Aias zu kommen und wer sonst noch durch ungerechtes Gericht untergegangen sei; die Aeoler in Troas erzählten, nach Odysseus' Schiffbruch seien die Waffen des Achilleus an Aias' Grabmal herangeschwommen (Paus. 1, 35, 4); bei Aristoteles wird die *Ἀρετά* in einem Pāan angeredet: *σοῖς πόθοις Ἀχιλεὺς Αἴας τ' Αἰδαο δόμους*.

κατῆλθον, und ein wahrscheinlich von einem κενοτάφιον auf Salamis entlehntes Epigramm (Anth. Pal. 7, 145) lautet:

Ἄδ' ἐγὼ ἅ τλάμων Ἀρετὰ παρὰ τῷδε κάθημαι  
 Αἴαντος τύμβῳ χειραμένα πλοκάμους,  
 θυμὸν ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, οὐνεκ' Ἀχαιοῖς  
 ἅ δολόφρων Ἀπάτα κρέσσον ἐμεῦ δύναται.

Diese Auffassung steht in engstem Zusammenhange mit dem Charakter, den die nachhomerische Poesie dem Odysseus zuzutheilen pflegt. Bei Homer glänzt der Held von Ithaka durch Tapferkeit wie durch Verschlagenheit und List; später beobachtete man, dass ein starker Arm und eine gewandte Zunge selten beisammen sind, und indem man die Klugheit des Odysseus auf Kosten seines Muthes hob, machte man ihn allmählich zu einem feigen und auf alle möglichen Schändlichkeiten sinnenden Ränkeschmied, der vor keiner That erröthe und auch das Schlechteste zu beschönigen wisse. Von dieser Umdichtung des ursprünglichen Charakters des Odysseus findet sich in unserm Drama nur insofern eine Spur, als Aias und dessen Umgebung den Laertiaden oder, wie sie ihn nennen, den Sisyphtiden als das Urbild der Feigheit und Nichtswürdigkeit betrachten: daher Ausdrücke wie τοῦπίτριπτον κίναδος 103. ἰὼ πάντα δρῶν, ἀπάντων αἰεὶ κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου, κατοπινέστατόν τ' ἄλλημα 379ff. τὸν αἰμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλλημα 389. Im Verlaufe des Stückes erscheint Odysseus als ein durchaus anderer; er ist hier in weit günstigerem Lichte dargestellt als etwa im Philoktetes: der Grund davon liegt in der Stellung der einzelnen Personen unseres Stückes zu einander.

Aias ist ein Held im vollsten Sinne des Wortes, heftig und leidenschaftlich in seinem Thun, erfüllt von dem edelsten Streben nach Ruhm, den er nicht durch unehrliche Mittel, nicht einmal durch die Gunst der Götter, sondern allein durch eigene Kraft erkämpfen will. Während der langen Kriegsjahre hat er das Grösste geleistet nicht nur mit seinem gewaltigen Arm, sondern auch mit umsichtigem Rathe, wie die ihm abholde Athene 119f. anerkennt. Als Lohn für so viele Mühen begehrt er die Auszeichnung der Achilleischen Rüstung, deren Entziehung ihn mit tödtlichem Hasse erfüllt. Nachdem er durch den wahnsinnigen Ueberfall sich beschimpft, ist selbst die Liebe zu den Seinen, an denen er mit wärmster Innigkeit hängt, nicht im Stande ihn zur Fortführung eines entehrten Lebens zu bewegen. Er stirbt, wie er gelebt, als Held, im Bewusstsein der eigenen Grösse und unversöhnlich gegen seine Feinde. Ihm zur Seite stehen

seine Gattin Tekmessa, die mit treuster Liebe und Verehrung ihm ergeben ist, und sein Halbbruder Teukros, der das eigene Leben für die Ehre des gefallenen Bruders auf das Spiel setzt. Gegenüber sehen wir die engherzigen Atriden, den Menelaos hochfahrend und feig, den Agamemnon nicht frei von unedler Rachsucht. Zwischen diesen Gegensätzen steht die Göttin mit ihrem Schützling Odysseus. In Betreff der Athene hat der Dichter dafür gesorgt, dass nicht der kleinste Makel an ihrem Thun haftet; bei dem ungerechten Gerichte ist sie unbetheiligt, ihre Rache für die stolze Weise, mit der Aias ihre Hilfe abgewiesen hatte, wird motivirt durch die dem gesammten Heere drohende Gefahr. Endlich ist Odysseus so dargestellt, dass wir mit der Ungerechtigkeit, die dem Aias beim Waffengerichte widerfuhr, durch den Verlauf der Handlung ausgesöhnt werden. Die damals gefällte Entscheidung musste dem Recht zuwiderlaufen, weil sonst der Zorn des Aias als unberechtigt und lächerlich erschienen wäre; wenn wir aber sehen, wie Odysseus zu Anfange des Stückes dem Gemeinwohle dient und im Bewusstsein menschlicher Ohnmacht den gedemüthigten Gegner bemitleidet, wie derselbe zu Ende seine Worte bewahrheitet und die Anerkennung des Aias selbst herbeiführt, so wird die Ueberzeugung begründet, dass die Rüstung des Peliden wenigstens keinem unwürdigen zugefallen und dass die Vorliebe der Athene für Odysseus eine durchaus berechtigte ist.

Für die Landsleute des Dichters musste unser Drama einen besonderen Reiz haben, sofern Aias unter den in der Ilias gefeierten Heroen der einzige war, den die Athener als den ihrigen betrachten durften. Salamis war im Volksglauben seit unvor-denklicher Zeit eng mit Athen verbunden, und seit Kleisthenes trug die Aiantische Phyle nach dem salaminisch-attischen Heros, dem *ἄστυγείτων καὶ σύμμαχος* (Herod. 5, 66), den Namen. Durch den angeblich von Solon oder Peisistratos eingeschobenen Vers Il. 2, 558 machte man den Aias zum Dienstmannen der Athener. Von seinen Söhnen Eurysakes und Philaeos, welche nach Plut. Sol. 10 ihre Insel den Athenern übergaben, leiteten sich die vornehmsten Eupatridengeschlechter ab, wie die Pisi-stratiden, Miltiades und Kimon, Alkibiades u. a. Vor der See-schlacht bei Salamis, auf welche Sophokles 599 anspielt, riefen die Athener die Aeakiden Aias und Telamon als helfende Heroen herbei und weihten nach dem Siege dem Aias Akrothinien, Herod. 8, 64. 121. Sophokles hat diese patriotischen Bezüge geflissentlich hervorgehoben: die Schiffsleute des Aias werden

202 als Erechthiden (d. h. Athener) bezeichnet; sie sehnen sich 1221f., des heiligen Athens endlich wieder ansichtig zu werden; Aias nimmt 861 vom herrlichen Athen und den Athenern Abschied u. s. w.

5. Ueber die Benennung des Dramas sagt die *ὑπόθεσις* Folgendes: τὰ μὲν ἀνείλε τῶν τετραπόδων, τὰ δὲ δῆσας ἀπάγει ἐπὶ τὴν σκηνήν· ἐν οἷς ἔστι τις καὶ κριὸς ἔξοχος, ὃν ᾤετο εἶναι Ὀδυσσεύα, ὃν δῆσας ἐμαστίγωσεν, ὅθεν καὶ τῇ ἐπιγραφῇ πρόσκειται μαστιγοφόρος, ἢ πρὸς ἀντιδιαστολήν τοῦ Λοκροῦ. Δικαίαρχος δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει· ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις ψιλῶς Αἴας ἀναγράφεται. Erst später, scheint es, wurde zum Unterschiede vom Αἴας Λοκρός der Zusatz von Grammatikern beigelegt.

Die Rollen vertheilen sich unter die drei dem Dichter zur Verfügung stehenden Schauspieler folgendermaassen: Protagonist Aias, Teukros; Deuteragonist Odysseus, Tekmessa; Tritagonist Athene, Bote, Menelaos, Agamemnon.

Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Aias ist nichts überliefert. Doch lassen die aus nicht antistrophischen Anapästēn gebaute Parodos, ferner der strenge Bau der Trimeter und die Wahl der lyrischen Maasse, wie der Aeschyleische Schwung der Sprache keinen Zweifel, dass der Aias zu den älteren Dramen des Dichters gehört. Dafür spricht auch der Umstand, dass bis auf zwei Scenen, den Prologos und die vorletzte Scene, wo Odysseus auftritt, mit zwei Schauspielern auszukommen ist. Aber selbst wo drei Schauspieler auftreten, reden nur zwei, da im Prologos Odysseus, in der Exodos Teukros eine Zeit lang schweigt. Daraus scheint hervorzugehen, dass die Zeit, wo der Aias gedichtet war, der Einführung eines dritten Schauspielers nicht zu fern lag. Wir dürfen demnach den Aias nächst der Antigone als das älteste Sophokleische Drama betrachten, welches uns erhalten ist.





ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Α Ι Α Σ.

## ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΘΗΝΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ΑΙΑΣ.

ΧΟΡΟΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΩΝ ΝΑΥΤΩΝ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

# Α Ι Α Σ.

## ΑΘΗΝΑ.

Ἀεὶ μὲν, ὃ παῖ Λαρτίου, δέδορκά σε  
 πείραν τιν' ἐχθρῶν ἀρπάσαι θηρώμενον·  
 καὶ νῦν ἐπὶ σκηναῖς σε ναυτικαῖς ὄρω  
 Αἴαντος, ἐνθα τάξιν ἐσχάτην ἔχει,  
 πάλαι κνηγετοῦντα καὶ μετρούμενον

5

1f. 'Immer sehe ich dich danach jagen, irgend einen listigen Anschlag gegen Feinde (15) zu erraffen, rasch auszuführen.' Odysseus wird mit einem Jäger (5. 37) verglichen, welcher der Fährte des Wildes nachspürt. Diese Charakteristik des Helden war durch das Epos vorbereitet: so überfällt er mit Diomedes Nachts den Rhesos (Il. 10), schleicht sich verkleidet als Kundschafter nach Troja (Od. 4, 240 ff.), entführt mit Diomedes das Palladion, fängt den Helenos im Hinterhalte (Phil. 604 ff.) u. ä. — Neben dem Homerischen *Λαέρτης* (zu Phil. 366) hat Soph. auch die eigentlich adjectivische Form *Λαέρτιος* Ai. 101. Phil. 87. 417. 628. 1357, und die daraus contrahirte *Λάρτιος* Ai. 380. Phil. 401. 1286. Vgl. Eur. Tro. 421 *Λαρτίου τόκος*. Rhes. 907 *Λαρτιάδας*. Lukian. Tragod. 261 *Λαρτιάδην*. Epigr. Corp. Inscr. 1907, 11 *Λαρτίου γόρος*.

2. *θηρώμενον* mit dem Inf., wie Eur. Hel. 545 *ὅς με θηρᾷται*

*λαβεῖν*. Eur. fr. 1039, 9 *τὸ διαβιώναι μόνον αἰὲ θηρωμένη*.

3. καὶ νῦν stellt dem allgemeinen Satze den speciellen Fall zur Seite, im Sinne von *ὥσπερ αἰεὶ, οὕτω καὶ νῦν* oder *πάρως τε αἰεὶ καὶ νῦν*. Ganz ähnlich Il. 1, 109 *αἰεὶ τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι, καὶ νῦν ἐν Λαρυαοῖσι θεοπροπέων ἀγορεύεις* —. Wie dem αἰεὶ μὲν hier καὶ νῦν entspricht, so Aesch. Agam. 587 und 598 *ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι — καὶ νῦν τί δέῃ λέγειν*; Lukian. Dial. mar. 8, 1 *πάλαι μὲν τὸ τῆς Ἰουῦς παιδίον ἐπὶ τὸν Ἰσθμὸν ἐκομίσαστε, καὶ νῦν σὺ τὸν κιθαροῦδὸν ἀναλαβὼν ἐξενήξω ἐς Ταῖναρον*.

4. Odysseus' Zelt nahm die Mitte des halbkreisförmigen Schiffslagers zwischen den Vorgebirgen Sigeion und Rhoiteion ein, während Aias und Achilleus *ἔσχατα νῆας ἕισας εἵρυσαν, ἡγορῇ πύσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν* Il. 11, 8.

5f. *μετροῦσθαι ἔχνη* kann weder bedeuten 'die Spuren prü-

ἵχνη τὰ κείνου νεοχάραχθ', ὅπως ἴδῃς  
 εἴτ' ἔνδον εἴτ' οὐκ ἔνδον. εὖ δέ σ' ἐκφέρει  
 κυνὸς Λακαίνης ὥς τις εὖρινος βάσις.  
 ἔνδον γὰρ ἀνὴρ ἄρτι τυγχάνει, κάρα  
 σταῶν ἰδρῶτι καὶ χέρας ξιφοκτόνους.  
 καὶ σ' οὐδὲν εἴσω τῆσδε παπταίνειν πύλης  
 ἔτ' ἔργον ἐστίν, ἐννέπειν δ' ὅτου χάριν  
 σπουδὴν ἔθου τήνδ', ὥς παρ' εἰδυίας μάθῃς.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, φιλιότης ἐμοὶ θεῶν,  
 ὥς εὐμαθὲς σου, καὶ ἀποπτος ἦς, ὅμως

fen' noch 'den Spuren nachgehen', sondern nur 'die Spuren messen', was hier nicht wohl passt: vgl. den krit. Anhang.

7. ~~ἐκφέρει~~, führt zum Ziele, vgl. O. C. 98. 1424.

8. Hier wird Odysseus mit einem Spürhunde verglichen, welches Bild durch die aus der Jägersprache entlehnten Ausdrücke in den ersten Versen vorbereitet ist. Die angeblich von Hund und Fuchs stammenden Hunde der lakonischen Jäger und Hirten auf dem Taygetos waren wegen ihrer Schnelligkeit und Spürkraft berühmt. Simonides fr. 29 p. 879 empfiehlt κύνα Ἀμυγλαίαν als Muster der Behendigkeit, und Pindar fr. 83 rāth ἀπὸ Ταῖγέτοιο Λάκαιναν ἐπὶ θηροσὶ κύνα τρέφειν, πυκνιώτατον ἔρπειόν. Daher die *veloces Spartae catuli* Virg. Georg. 3, 405. *genus audax avidumque ferae* Senec. Hippol. 35. — Verb. εὖ σε ἐκφέρει βάσις, ὥς εὖρινος τις βάσις (d. i. εὐόσφορητος πορεία) κυνός, indem das eigentlich zu κύων gehörende Epitheton sich an βάσις angeschlossen hat, zu 53. O. R. 1376.

9. ἔνδον ἄρτι τυγχάνει, ὦν, wie Τεῦχος πάρεστιν ἄρτι 720. 798. Ueber die Auslassung des ὦν vgl. zu El. 46.

10. ξιφοκτόνους legt den Ge-

danken nahe, dass die Hände mit Blut besudelt sind, und vertritt somit die Stelle eines dem ἰδρῶτι parallelen αἵματι. Vgl. unten 634.

14 ff. Odysseus bildet seine Anrede genau der der Athene 1 ff. nach: o Stimme der Athene — denn deinen (der Athene, vgl. zu El. 110. 209 f.) Klang erkenne ich deutlich, magst du auch meinem Blick entrückt sein —, auch jetzt gehe ich einem Feinde (2) nach, wie du richtig erkanntest. Athene, die schon lange den Odysseus begleitet (36), hatte ihn plötzlich angesprochen, ehe er ihre Gegenwart bemerkt: weil aber die Stimme ihm gleich seine Schutzgöttin verräth, so ruft er freudig überrascht ὦ φθέγμ' Ἀθάνας (O. C. 863), und fügt zur Begründung dieser bestimmten Anrede hinzu ὥς (wie oft nach Vocativen γάρ, Rhes. 608 sagt Odysseus: δέσποιν' Ἀθάνᾳ, φθέγματος γὰρ ἡσθόμην τοῦ σοῦ συνήθη γῆρυν) εὐμαθὲς σου φώνημ' ἀκούω καὶ ξ. φρενί, gleich klar werde ich deiner Stimme geistig inne, wie das Ohr den hellen Klang der Drommete vernimmt. Mit καὶ νῦν bestätigt er dann Athenes Behauptung 3. — ἀποπτος, ἀπ' ὀψεως, ἀπ' ὀμμάτων, dem Blicke entrückt (O. R. 762.

φώνημι' ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενὶ  
χαλκοστόμου κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς.  
καὶ νῦν ἐπέγνων εὖ μ' ἐπ' ἀνδρὶ δυσμενεῖ  
βάσιν κυκλοῦντ', Αἴαντι τῷ σακεσφόρῳ.  
κεῖνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον, ἰχνεύω πάλαι.  
νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῇσδε πρῶτος ἄσκοπον  
ἔχει περάνας, εἵπερ εἴργασται τάδε.  
ἴσμεν γὰρ οὐδὲν τρανές, ἀλλ' ἀλώμεθα.  
κἀγὼ θελοντῆς τῷδ' ὑπεξύγην πόνῳ.  
ἐφθαρμένως γὰρ ἀρτίως εὐρίσκομεν  
λείας ἀπάσας καὶ κατηναρισμένας  
ἐκ χειρός, αὐτοῖς ποιμνίων ἐπιστάταις.  
τῇνδ' οὖν ἐκείνῳ πᾶς τις αἰτίαν νέμει.

20

25

El. 1489), hier unsichtbar, vgl. Einl. S. 46. In der Il. 2, 172 ff. tritt Athene an Od. heran und redet ihn an, ὃ δὲ ξυνέηκε θεᾶς ὅπα φωνησάσης. Bei Eur. Iphig. Taur. 1447 sagt Athene selbst, indem sie den entfernten Orestes anspricht: κλύεις γὰρ αὐδὴν καίπερ οὐ παρών θεᾶς. Vgl. Eur. Hipp. 86, wo Hippolytos die Artemis anredet, σοὶ καὶ ξύνειμι καὶ λόγοις σ' ἀμείβομαι, κλύων μὲν αὐδὴν, ὅμμα δ' οὐχ ὁρῶν τὸ σόν, und die ähnlichen Worte O. R. 1325 f.

17. Die kunstfertigen Etrusker galten für Erfinder der Erzdromete (hier nach der weiten Mündung κώδων genannt), deren die Tragiker oft erwähnen, wie Aesch. Eum. 567 διάτορος Τυρσηνικῆ σάλπιγξ ὑπέρτονον γήρυμα φαινέτω στρατῷ. Eur. Phoen. 1377. Heracl. 830. Der Vergleich nach Il. 18, 219 ὡς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνή, ὅτε ἔαχε σάλπιγξ, ὡς τότε ἀριζήλη φωνὴ γένητ' Αἰακίδαο.

19. τῷ σακεσφόρῳ, wegen des gewaltigen Schildes (576) Il. 7, 219 ff., wodurch er von dem Ὀϊλῆος ταχὺς Αἴας unterschieden wird. Zu dieser Ebrenwaffe bildet die μάστιξ des später als μαστιγοφό-

ρος heraustretenden wahnsinnigen Helden einen grellen Gegensatz.

21. ἄσκοπον, unerklärlich, vgl. 40. El. 864. Von hier an folgt Od. der Aufforderung 12 f.

22. εἴργασται, statt ἐπέρανε zu wiederholen, vgl. 1323 κλύοντι φλαῦρα συμβαλεῖν ἔπη κακὰ. O. R. 54 εἵπερ ἄρξεις τῇσδε γῆς, ὥσπερ κρατεῖς, zu Ant. 70. Thuk. 6, 72 ἀκρύπτεσθαι δεῖ, μᾶλλον ἢν στέγασθαι.

23. Il. 2, 486 ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν.

25. γάρ geht auf 21 πρῶτος ἄσκοπον ἔχει περάνας zurück, indem 23. 24 zur nähern Erläuterung dienen von εἵπερ εἴργασται τάδε (dies was wir vor uns sehen, Ant. 229). Man beachte das viermalige γάρ seit 20.

27. ἐκ χειρός, von Menschenhand hingestreckt, nicht von wilden Thieren zerrissen, vgl. 219 χειροδαίξια σφάγια, und El. 455 ἐξ ὑπερτέρας χειρός. Die Hirten lässt Soph. mitgemordet sein (232), weil sie sonst den Thäter hätten angeben können. Mit ἐπιστάταις vgl. O. R. 1028 ποιμνίοις ἐπεστάτουν vom Hirten.

28. τῇνδ' αἰτίαν = τῇσδε

καὶ μοί τις ὀπτῆρ αὐτὸν εἰσιδὼν μόνον  
 πηδῶντα πεδία σὲν νεορράντω ξίφει,  
 φράζει τε κἀδήλωσεν· εὐθέως δ' ἐγὼ  
 κατ' ἔχρος ἔσσω, καὶ τὰ μὲν σημαίνομαι,  
 τὰ δ' ἐκπέπληγμαι κοῦκ ἔχω μαθεῖν ὅπου  
 καιρὸν δ' ἐφήκεις· πάντα γὰρ τὰ τ' οὖν πάρος  
 τὰ τ' εἰσέπειτα σῇ κυβερνῶμαι χερσί.

ΑΘΗΝΑ.

ἔγνων, Ὀδυσσεῦ, καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην  
 τῇ σῇ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυναγία.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καί, φίλη δέσποινα, πρὸς καιρὸν πονῶ;

ΑΘΗΝΑ.

ὥς ἔστιν ἀνδρὸς τοῦδε τάργα ταῦτά σοι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ὦδ' ἦξεν χέρα;

τῆς πράξεως τὴν αἰτίαν.

30. πηδᾶν πεδία, die Ebene durchstürmen, wie 845 δι-  
 φρηλατεῖν τὸν οὐρανόν, vgl. 164.  
 In Prosa πορεύεσθαι πεδίον u. ä.

31. φράζει τε κἀδήλωσεν, Präsens neben Aor., wie Ant. 406  
 καὶ πῶς ὁράται κἀπίληπτος ἡρό-  
 θης; Trach. 365 ἐπιστρατεύει πα-  
 τοῖδα τῆσδε καὶ πόλιν ἔπερσε. —  
 δ'ηλοῦν, deutlich machen, ist  
 bestimmter als φράζειν.

32f. κατ' ἔχρος ἔσσω, vgl.  
 6. 20. — σημαίνομαι, τεμαί-  
 ρομαι, mache ich ausfindig,  
 vgl. ἐξιχνυσκοπούμενος 997. Odys-  
 seus bemerkt Spuren, aber seine  
 Wahrnehmungen sind nicht voll-  
 ständig genug, um sicher zu wissen,  
 ob Aias der Thäter ist. Zu τὰ  
 μὲν und τὰ δὲ ist ἔχρη zu er-  
 gänzen, zu ὅπου nichts weiter als  
 ἔστιν.

34f. καιρόν, wie sonst εἰς  
 καιρόν oder καιρίος oder ἐν και-  
 ρῷ. Eur. Hel. 479 καιρὸν γὰρ οὐ-  
 δέν' ἦλθες. Krüger Gr. II § 46, 7

Anm. 4. Der folgende Gedanke  
 erinnert an Il. 10, 278 κλυθεῖ μεν,  
 αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἦτε μοι αἰεὶ  
 ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι.  
 Vgl. Od. 3, 218 ff. Phil. 134. — τὰ  
 τε πάρος τὰ τ' εἰσέπειτα  
 κυβερνῶμαι, früher und  
 künftig (d. h. immer) lasse ich  
 mich lenken. Vergangenheit und  
 Zukunft werden öfters verbunden,  
 um die ganze Zeit mit Einschluss  
 der Gegenwart zu bezeichnen. Ueber  
 das Präsens κυβερνῶμαι vgl.  
 ausser Stellen wie Od. 7, 201 αἰεὶ  
 γὰρ τὸ πάρος γε θεοὶ φαίνονται  
 ἐναργεῖς ἡμῖν, namentlich Ant. 611  
 τό τ' ἐπειτα καὶ τὸ μέλλον καὶ τὸ  
 πρὶν ἐπικρατεῖ νόμος ὅδε.

36. ἔγνων, τὴν σὴν κυναγίαν.

37. κυναγία, die dorische, von  
 den Tragikern angenommene Form  
 statt κυνηγία: eben so κυναγός,  
 ποδαγός und selbst in Prosa λοχα-  
 γός. Dagegen κυνηγέτης, στρατη-  
 γός, ἀρχηγός, ἀρχηγέτης: daher  
 oben 5 κυνηγετοῦντα.

39. σοι, wie du vermathetest.

40. πρὸς τί, stehende Formel

## ΑΘΗΝΑ.

χόλῳ βαρυνθεῖς τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δῆτα ποίμιναις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν;

## ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα χαίνεσθαι φόνῳ.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὥς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

## ΑΘΗΝΑ.

κἂν ἐξεπράξατ', εἰ κατημέλησ' ἐγώ.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίαισι τόλμαις ταῖσδε καὶ (φρενῶν) θράσει;

## ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος δομᾶται μόνος.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη καπὶ τέρμ' ἀφίκετο;

45

zum Erfragen des Zweckes, vgl. O. R. 766. 1027. 1144 u. a. Daher ist δυσλόγιστον mit χεῖρα zu verbinden: was bezweckte er mit dem räthselhaften Angriff? — ἦξεν hier transitiv, wie bei Eur. Bacch. 147 ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων πυρσώδη φλόγα πευκάς ἐκ νάρθηκος αἰσσει. Orest. 1429 αὖραν ἔσσω. Oed. C. 1261 κόμη δι' αὖρας ἀκτέριστος ἔσσεται.

41. ὁ μὲν Ὀδυσσεὺς πυνθάνεται, πρὸς τὴν αὐτῶν χρησίμον· ἡ δὲ τὴν αἰτίαν ἐπήγαγεν, ὅφ' ἥς εἰς χόλον ἦχθη (Schol.).

42. τήνδε βάσιν (= ὦδε) ἐπεμπίπτει, statt ἐπεμπίπτει πέσημα oder ἐπεμβαίνει βάσιν das sionverwandte Object. Aehnlich Trach. 339 τοῦ με τήνδ' ἐγίστασαι βάσιν; Das historische Präsens wie 47. 51. 53 und oft.

44. Odysseus entsetzt: 'war denn wirklich die ihm vorschwebende Absicht auf die Argeier gerichtet?' El. 385 ἦ ταῦτα δὴ με

καὶ βεβούλευνται ποιεῖν; Ant. 770 ἄμω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς; Trach. 246 ἦ καπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον χρόνον βεβώς ἦν; Ueber ὥς ἐπ' Ἀργ. zu Trach. 532. Phil. 58.

45. Schol.: μὴ λέγε βούλευμα· οὐ γὰρ ἦν βούλευμα, ἀλλὰ πράγμα, εἰ κατημέλησα ἐγώ. Vgl. Phil. 555f.

46. Nämlich ἐβουλεύσατο ἐν ἡμῖν χεῖρα χαίνεσθαι φόνῳ, indem Od. seine Frage (44) erweiternd wiederholt, da ihm ein so tollkühnes Wagstück kaum glaublich scheint. Vgl. O. R. 2 τίνας ποθ' ἔδρας τᾶσδε μοι θοάζετε;

47. So sehr hat der Groll das Wesen des Aias verändert, dass er im Dunkel der Nacht seine Rache hinterlistig ausführen will, und dazu μόνος (29. 294) im trotzigem Vertrauen, seine Stärke sei im Stande, die Gesamtheit zu bewältigen.

ΛΘΗΝΑ.

καὶ δὴ ἐπὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίῳ πύλαις.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου;

ΛΘΗΝΑ.

ἐγὼ σφ' ἀπείργω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασι

γνώμας βαλοῦσα, τῆς ἀνηκέστου χαρᾶς,

καὶ πρὸς τε ποίμνας ἐπτρέπω σύμμιχτά τε

λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα.

ἐνθ' εἰσπεσὼν ἔχειρε πολύκερων φόνον

κύκλω ῥαχίζων· καδόμενός μιν (ἐσθ' ὅτε)

49. δισσαὶ πύλαι, die des Zelttes der δισσοὶ Ἀτρεΐδαι.

50. Aehnlich Trag. adesp. 69 ἴσχειν κελεύω χεῖρα διψῶσαν φόνου. Lykophr. 1171 μαιμῶν κορέσσαι χεῖρα διψῶσαν φόνου. Auch an unserer Stelle erwähnen die Scholien die Variante διψῶσαν.

51. σφε, αὐτόν, wie O. C. 40. — δύσφοροι γνώμαι, Wahnbilder (sonst δόξαι, imagines), unter deren Wucht der Verstand erliegt: 643 δύσφορον ἄταν. 447 φρένες διάστροφοι. Nach andern s. v. a. παραφόρους, irreführend.

52. ἡ ἀνηκέστος χαρά, seine wilde Lust, die Führer zu ermorden, wodurch er ein unheilbares Unglück gestiftet haben würde. Vgl. 272.

53f. ποῖμαι, die zur Ernährung der Griechen gehaltenen Heerden von Kleinvieh; βουκόλων φρουρήματα, βουκόλια, die auf Beutezügen gewonnenen Rinderheerden, welche nach nicht unter die Einzelnen vertheilt (Hom. ξυνήϊα) zu Hauf gehütet wurden, vgl. 26. 62f. 145f. 175 πάνδαμοι βόες ἀγελᾶται, durch deren Ermordung also Aias den Zorn aller erregen musste. Kühn verbindet Soph. den subjectiven Gen. βουκ. φρ. (παίδευμα Πιτθέως) mit dem periphrastischen λείας φρ., die von Hirten gehüteten Rinder unsrer

Beute. (Ueber doppelte Gen. anderer Art 309. 465. 616. 728. Ant. 1154f.) Sodann tritt das dem Sinne nach zu λείας gehörige ἄδαστος zu φρουρήματα (vgl. zu 8. Ant. 794 νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον), die gemischten, zu der noch unvertheilten Beute gehörigen, den Hirten anvertrauten Rinder. — πρὸς τε ποίμνας statt πρὸς ποίμνας τε, zu O. C. 33.

55. κείρειν, verheeren, niedermetzeln, caedere, nimmt φόνον als Object zu sich, wie etwa caeso sanguine Virg. Aen. 11, 82. Vgl. Eur. Suppl. 1205 τρώσῃς φόνον. Aehnliches zu 376. O. C. 1400f. — πολύκερων φόνον, wie τετρασκελῇ κενταυροπληθῇ πόλεμον Eur. Herc. F. 1272. γηγενῇ μάχῃ Ion 957. Cycl. 5 n. ä. Man beachte die Allitteration ἔχειρε πολύκερων. (Nach Wex soll πολύκερος φόνος ein körnerreiches Schwad bezeichnen: wie dieses Missverständniß durch die Worte unseres Textes veranlasst werden konnte, ist unbegreiflich.)

56ff. Es entsprechen sich ἐσθ' ὅτε — ὅτε im Sinne von τότε μὲν, τότε δέ; dem zweiten Gliede ist ἄλλοτ' ἄλλον στρατηλατῶν untergeordnet: 'bald wählte er die Atriden zu halten und zu tödten, bald sei es diesen, sei es jenen der Heerführer zu ermorden, indem er sich



60

65

70

73. *Ἀἵαντα φωνῶ*, wie Phil.  
1261 *σὺ δ' ὦ Πόλιαντος παῖ, Φι-  
λοκτήτην λέγω*, ἔξελθε.

ΑΘΗΝΑ.

οὐ σίγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἄρει;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή, πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκείτω μένων.

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνὴρ ὅδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐχθρός γε τῷδε τάνδρῃ, καὶ τὰ νῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὐκ οὖν γέλως ἡδιστος εἰς ἐχθροὺς γελᾶν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐν δόμοις μένειν.

ΑΘΗΝΑ.

μεμνηνότε' ἄνδρα περιφανῶς ὀκνεῖς ἰδεῖν;

75. μηδὲ (= καὶ οὐ μὴ) ἀρεῖ, dubitativ: ich will doch nicht hoffen, dass du feig sein wirst. Trach. 1153 οὐ θᾶσσον οἴσεις μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί; O. R. 637 οὐκ εἰ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας, καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλγος εἰς μέγ' οἴσετε; Trach. 978 οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὑπνω κάτοχον; Vgl. zu O. C. 848. — ἀρεῖ kommt nicht von αἶρω oder αἰείρω (denn aus αἰεῶν wird αἰῶν mit langem Alpha), sondern von ἄρυνμαι. Eben so σωτήρ' ἀρεῖσθε O. C. 460. Mit δειλίαν ἄρυνσθαι vgl. δυσσέβειαν ἐκτησάμην Ant. 924.

76. μή, näml. ἔξω κάλει. — ἀρκείτω μένων, zu Ant. 547 ἀρκέσω θνήσκουσ' ἔγώ.

77ff. τί μὴ γένηται; warum soll es nicht geschehen, warum soll ich ihn nicht heransrufen? Vgl. El. 1276 τί μὴ ποιήσω; — ὅδε, Aias; dagegen τῷδε τάνδρῃ = ἐμοί. Mit ἀνὴρ 77 vgl. das Homerische ἀνέρες ἔστε, φίλοι. Athene, die Odysseus' Zaghaftigkeit beschwichtigen will, fragt, was er eigentlich befürchte? sei doch Aias derselbe Mensch, der er früher ge-

wesen, wo Od. vor ihm nicht gebangt habe. Odysseus geht auf die Frage nicht ein, sondern hebt hervor, Aias sei sein Feind, jetzt wie früher. Um so mehr, meint Athene, solltest du dich dann freuen, wenn ich dir den Feind in seiner Demüthigung zeigen will. Als Od. dieses ablehnt, ermutigt ihn Athene durch Hinweisung auf Aias' fortdauernde Verblendung, in welcher er den Od. nicht einmal sehen solle.

79. Vgl. die Einl. S. 47. — γέλως ἡδιστος (so viel als ἡδιστον) ist Prädicat zu dem Subjecte εἰς ἐχθροὺς γελᾶν.

80. ἐμοὶ μὲν setzt einen nicht weiter ausgeführten Gegensatz voraus zwischen Odysseus und anderen, die vielleicht anders denken, vgl. 121. 455. Ant. 11. 498. 681. Phil. 995. 1218. O. R. 404. El. 372. O. C. 802.

81. Während Athene μεμνηνότεα gebraucht im Sinne von wahnbevangen, dessen Augen sie 69f. zu blenden versprochen hatte, fasst Od. μεμνηνότεα anders auf. Daher seine ablehnende Antwort.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονοῦντα γάρ νιν οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνω.

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντ' ἴδῃ πέλας.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἴπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὄρᾳ;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα.

85

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μέντ' ἂν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νυν ἔστως καὶ μέν' ὥς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένοιμ' ἂν· ἥθελον δ' ἂν ἐκτὸς ὦν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ

ὦ οὔτος, Αἴας, δευτέρον σε προσκαλῶ.

τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς συμμάχου; *αἰσχρολογία*

90

ΑΙΑΣ.

ὦ χαῖρ' Ἀθάνα, χαῖρε Διογενὲς τέκνον,  
ὥς εὖ παρέστης· καὶ σὲ παγχρίσοις ἐγὼ

82. ἐξίστασθαι, aus dem Wege gehen, wie *aversari* im Sinne von *declinare*, *refugere* mit dem Accusativ, z. B. τὸν κίνδυνον. Vgl. Krüger Gr. § 46, 10 Anm. 1. — ἐξέστην ὄκνω, wie Phil. 225 ὄκνω δεισαντες.

83. Auch in seinem jetzigen Wahnsinn hast du ihn nicht zu fürchten, da er dich nicht einmal sehen wird. οὐδὲ μὴ ἴδῃ ist ein verstärktes οὐδ' ὄψεται, zu O. C. 848.

84. εἴπερ = ἐπείπερ, da ja doch. — τοῖς αὐτοῖς, οἷς πρότερον ἑώρα.

85. καὶ δεδορκότα, so scharfsichtig sie sonst sind; δέρχεσθαι ist scharf blicken, daher δεδορκὸς βλέπειν *luminibus oculorum acribus*. Aesch. Suppl.

409 δεδορκὸς ὄμμα.

86. τεχνωμένου, ein gewählter Ausdruck statt θέλοντος. Das Participle ist hypothetisch zu fassen, wie θεοῦ θέλοντος ἂν ἐπὶ ὁπὸς πλέοις (Eur. fr. 401).

87. ἔστως, weil Odysseus (75) sich scheu vom Zelte hatte zurückziehen wollen.

88. μένοιμ' ἂν, ein bescheidenes μένω, wie oft λέγοιμ' ἂν ἦδη (nämlich εἰ ἐξείη). Ueber ἦθελον ἂν zu 1400. Phil. 1239. O. R. 1348. Trach. 734. — ἐκτὸς εἶναι, ausser dem Bereiche (des Aias) sein.

91. Διογενὲς τέκνον, wie Eur. Ion 465 παῖς ἁ Διογενῆς. Cycl. 350 ὦ Παλλὰς, ὦ δέσποινα Διογενὲς θεά.

στέψω λαφύροις τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν.

ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας· ἀλλ' ἐκείνῳ μοι φράσον,  
ἔβαψας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῷ;

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μῆ.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρεΐδαισιν ἥχμασας χέρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ' οὔ ποτ' Αἴανθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθνῶσιν ἄνδρες, ὥς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

θανόντες ἦδη τᾶμ' ἀφαιρείσθων ὄπλα.

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν, τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου,  
ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; ἦ πέφευγέ σε;

95. ἔγχος bei den Tragikern in anderem Sinn als bei Homer, vgl. zu 658.

96. τὸ μῆ, näml. βάψαι. Ant. 443 καὶ γηαὶ δοῦσσαι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μῆ.

97. αἰχμάζειν χέρα ist dem Homerischen αἰχμᾶς αἰχμάζειν frei nachgebildet, wie Oppian. Hal. 2, 499 αἰχμάζειν δηλοῖς μόρον sagt. Aehnlich Eur. Iph. Taur. 362 χεῖρας ἐξηχόμισα nach dem Homerischen ἀχορτίζειν αἰχμᾶς. Vgl. Krüger Gr. § 46, 6 Anm. 6.

98. In der Nennung des Namens selbst (zu O. C. 3) statt ἐμὲ liegt Ethos, wie 864. Il. 1, 240 ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἴσεται νῆας Ἀχαιῶν. 19, 151 ὥς κέ τις αὐτ' Ἀχιλλῆα μετὰ πρῶτοισι ἴδεται ἐγγεῖ χαλκίῳ Τρῶων ὀλέγοντα φάλαγγας. O. R. 1366 εἰ δέ τι προσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους. Mit dem ἀτιμάζειν scheint auf den Ausgang des Stückes

hingedeutet zu werden.

99. τὸ σόν, dein Wort, wie 1401. Ueber den Aorist ξυνῆκα vgl. zu El. 1479.

100. τᾶμά, die von Rechtswegen mir gebührenden Waffen des Achilleus. Aias, der dies alles hohalachend spricht, wodurch das Unheimliche dieses Auftritts erhöht wird, vgl. 303, bedient sich einer ähnlichen bitteren Ironie wie Kreon Ant. 310, vgl. Ant. 716f.

101f. τί γὰρ — ποῦ ἔστηκεν, vgl. 953 τί γὰρ τέκνον τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος; Eur. Iph. T. 576 φεῦ φεῦ, τί δ' ἡμῶν οἱ φίλοι γεννήτορες; ἄρ' εἰσίν; ἄρ' οὐκ εἰσὶ; τίς φράσειεν ἡν; — ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; an welche Stelle des Geschehens hast du ihn gestellt, d. h. welches Loos ist ihm durch dich geworden? Vgl. Trach. 375 ποῦ ποτ' εἰμὶ πράγματος; O. R. 1442 ἔν' ἔσταμεν χρεῖας.

ΑΙΑΣ.

ἢ τοῦ πίτριπτον κίναδος ἐξήρουν μ' ὅπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ'· Ὀδυσσῆ τὸν σὸν ἐν σιτάτην λέγω. *Ε6R*

ΑΙΑΣ.

ἡδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης ἔσω

105

θακεῖ· θανεῖν γὰρ αὐτὸν οὔτι πω θέλω.

ΑΘΗΝΑ.

πρὶν ἂν τί δράσης ἢ τί κερδάνης πλέον;

ΑΙΑΣ.

πρὶν ἂν δεθῆς πρὸς κίον ἐρκείου στέγης

ΑΘΗΝΑ.

τί δῆτα τὸν δύστηνον ἐργάσει κακόν;

ΑΙΑΣ.

μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινηχθεῖς θάνῃ.

110

ΑΘΗΝΑ.

μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὧδέ γ' αἰκίσῃ.

ΑΙΑΣ.

χαίρειν, Ἀθάνα, τ' ἄλλ' ἐγὼ σ' ἐφίεμαι.

103. Vgl. 381 κακοπινέστατον ἄλῃμα στρατοῦ. Andokid. 1, 99 ὦ συκοφάντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος. — ὅπου, näml. τῆς τύχης ἔστηκεν, vgl. 33. 890. O. C. 1218 τὰ τέρποντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ὅπου.

104. ἔγωγε, allerdings, wie 1347. 1365. Trach. 1248. — Ὀδυσσῆ statt Ὀδυσσέα auch ausserhalb des dorischen Dialekts: so Ὀδυσσῆ Eur. Rhes. 708. Ἀχιλῆ El. 439. ἑρῇ Alc. 25. βασιλῇ Orakel bei Herod. 7, 220. Eur. fr. 781, 24. φωνῇ Lykophr. 1038. βασιλῆς unten 390.

106. Den Hohn steigert die Allitteration θακεῖ· θανεῖν, wie 105 ἡδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης.

108. Die übliche Art Sklaven abzustrafen *adstrictos ad columnam fortiter* (Plautus), vgl. 240. zu Ant. 309. Die römischen Komiker nen-

nen es *pendere, pendentem plecti*.

110. Streng genommen ist es unlogisch zu sagen: θανεῖν αὐτὸν οὐπω θέλω, πρὶν ἂν θάνῃ. Doch wird das zweite Glied durch Hinzufügung der nähern Umstände, die dem Tode vorhergehen sollen, erweitert und verstärkt. So ruht hier der Nachdruck auf μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινηχθεῖς. Vgl. Trach. 1130 Hyllos: τέθνηκεν (Deianeira) αὐτὴ πρὸς αὐτῆς. Herakles: οἴμοι· πρὶν ὥς χοῆν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερὸς; Phil. 1329 παῦλαν ἴσθι τῇσδε μὴ ποτ' ἂν τυχεῖν νόσου βαρείας, — πρὶν ἂν τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχῶν Ἀσκληπιδῶν νόσου μαλαχθῇς τῇσδε.

112. ἐφίεμαί σε εἰς τὰ ἄλλα κελεύειν μοι καὶ χαίρειν ὥς περ θομένου μου· εἰς τοῦτο δὲ μόνον οὐκ ἀκούσομαί σου (Schol.). 'De

κεῖνος δὲ τίσει τήνδε κοῦκ ἄλλην δίκην.

ΑΘΗΝΑ.

σὺ δ' οὖν, ἐπειδὴ τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν,  
χωρῶ χειρὶ, φείδου μηδὲν ὦνπερ ἐννοεῖς.

ΑΙΑΣ.

χωρῶ πρὸς ἔργον· τοῦτο σοὶ δ' ἐφίεμαι,  
τοιάνδ' αἰεὶ μοι σύμμαχον παρεστάναι.

ΑΘΗΝΑ.

δρᾶς, Ὀδυσσεῦ, τὴν θεῶν ἰσχὺν ὅση;  
τούτου τίς ἂν σοι τάνδρὸς ἢ προνούστερος  
ἢ δρᾶν ἀμείνων εὐρέθῃ τὰ καίρια;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' οἶδ'· ἐποικτεῖρω δέ νιν  
δύστηνον ἔμπας, καίπερ ὄντα δυσμενῇ,  
ὁθούνεκ' ἄτη συγκατέζευκται κακῇ,  
οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμόν σχοπῶν.  
δρῶ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν  
εἶδωλ', ὅσοιπερ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν ὑπέροκτον

*ceteris omnia quae vis fieri cupio, quod cum usitata amandandi formula χαίρειν σε κελεύω verbis congruit, sententia discrepat, quippe seiunctum ab aspernationis significatione.* Lobeck.

113. τήνδε κοῦκ ἄλλην, wie O. C. 908 τούτοισι κοῦκ ἄλλοισιν. Oben 20 κεῖνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον.

114. τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν, τροπὴν τοῦτο σοὶ ἐστι, näm. τὸ δρᾶν. Ueber das Femininum ἦδε vgl. O. C. 775. Trach. 483, über τὸ δρᾶν El. 1030. Phil. 118. 881.

115. Vgl. Eur. Med. 400 ἀλλ' εἶα, φείδου μηδὲν ὦν ἐπίστασαι. Hec. 1044 ἄρασσε, φείδου μηδέν. Herc. F. 1400 ἔκμασσε, φείδου μηδέν.

116. χωρῶ πρὸς ἔργον. Hiermit wird das Abtreten des Aias

passend motivirt.

119f. Wen hättest du einsichtiger und thatkräftiger erfinden können? wenn du ihn in gesunden Tagen betrachtet hättest. Dasselbe Lob wird Il. 7, 288 dem Aias von Hektor gespendet, Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε καὶ πινυτήν. Ueber εὐρέθῃ ἂν vgl. Trach. 707f.

121. ἐγὼ μὲν, zu 80.

123. συγκατέζευκται, vgl. Eur. Hel. 255 τίμιν πότμῳ συνεζύγην; Andr. 98 στεροδὸν δαίμον' ὦ συνεζύγην. Hipp. 1389 οἷαίς συμφοραῖς συνεζύγης. Vgl. zu Ant. 1311.

124. Vgl. 1313 ὅρα μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν.

126. κούφην σκιάν, wie fr. 860 ὥς οὐδὲν ἔσμεν πλὴν σκιαῖς ἐοικότες. Vgl. zu O. C. 1211ff.

μηδέν ποτ' εἶπης αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,  
μηδ' ὄγκον ἄρη μηδέν', εἴ τινος πλέον  
ἢ χειρὶ βρίθεις ἢ μακροῦ πλούτου βάθει.  
ὥς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν  
ἅπαντα τὰν θρώπεια· τοὺς δὲ σῶφρονας  
θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακοῦς.

130

## ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου  
Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου,  
σὲ μὲν εὖ πράσσοντ' ἐπιχαίρω·

135

128. αὐτός, wie Aias 767 ff.

129. ἄρη die besten Quellen, andere ἄρης. Vgl. unten 193 φάτιν αἰρεσθαι. Anderes zu O. R. 914.

130. μακροῦ, μεγάλου, wie 825 μακρὸν γέρας. — βάθει, wie Pind. Ol. 13, 62 βαθύν κλᾶρον, Aesch. Suppl. 555 βαθύπλουτον χθόνα. Eben so κακῶν βάθος. Körperstärke und Reichthum werden oft verbunden, s. zu Ant. 952 οὐτ' ὄλβος οὐτ' ἄρης.

131 f. Eur. fr. 424 μὴ ἡμέρα τὰ μὲν καθεῖλεν ὑπόθεν, τὰ δ' ἦρ' ἄνω. fr. 553 ἀλλ' ἡμαρ ἔν τοι μεταβολὰς πολλὰς ἔχει. fr. 102 ἀλλ' ἡμέρα τοι πολλὰ καὶ μέλαινα νύξ ἵκται βοοτοῖσιν.

134 ff. Aehnlich Eur. Tro. 799 μελισσοτρόφου Σαλαμῖνος ὦ βασιλεῦ Τελαμών, νάσου περιχύμονος οἰκήσας ἔδραν τὰς ἐπικεκλιμένας ὀχθοῖς ἱεροῖς, ἵν' ἑλάτας πρῶτον ἔδειξε κλάδον γλαυκᾶς Ἀθάνα, ἔβας. Ἦλιον ἐκπέσων.

135. ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος bildet einen Gesamtbegriff, Salamisinsel, wozu dann ἀγχιάλος tritt, meernachbarlich, im Meere gelegen. Aesch. Pers. 889 καὶ τὰς ἀγχιάλους ἐκράτυνε μεσάκτους, Ἀἴμονον Ἰκάρου θ' ἔδος. Hymn. Apoll. 32 ἀγχιάλῃ Πιεπάρθος. Geminus Anth. Pal. 9, 288

Sophokles I. 5. Aufl.

ὑβόλῳ Μαροθῶνα καὶ ἀγχιάλου Σαλαμῖνος ἔργα. Die Stellung der Worte τῆς ἀμφιρύτου Σαλαμῖνος ἀγχιάλου wie O. R. 1198 τὰν γαμψώνυχα παρθένον χρησμοφδόν. O. C. 1235 τό τε κατὰ μιν πτόν ἐπιλέλογχε πύματον ἀκρατὲς ἀπροσόμιλον γῆρας ἀφίλον. Phil. 393 τὸν μέγαν Πάκτωλον εὐχρονσον. El. 1143 τῆς ἐμῆς πύλαι τροφῆς ἀνωφελήτου. Vgl. zu Trach. 674 f. Mit βάθρον vgl. Phil. 1000.

136. Structuren der *verba affectuum* mit dem Accusativ des Participium, wie ἦσθην σε εὐλογοῦντα Phil. 1314, χαίρω σ' εὐτυχοῦντα Eur. Rhes. 390, ἤχθετο δαμναμένους Il. 13, 352 f., Ἀοίσταρχον στρατηγὸν ἀχθομαι Eupol. Com. 2 p. 442, sind den Dichtern eigen. Vgl. zu O. R. 785. Während aber hier der Gedanke: wenn es dir wohl geht, so freue ich mich darob (ἐπιχαίρω = συγχαίρω), nicht aber: da es dir wohl geht — σοῦ εὖ πράσσοντος erwarten liesse, hat das nachfolgende, den Schwerpunkt des Gedankens enthaltende Satzglied jenen motivirenden Gedanken derselben Form assimiliert, σὲ μὲν εὖ πρ. ἐπ., σὲ δ' —. Die Homerische Anaphora des Pronomen (Hipponax fr. 30 p. 595 ἀπό σ' ὀλέσειεν Ἀρτεμις, σὲ δ' ὠπόλλων), um die völlige Identität der Empfindung in verschiedenen

σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἢ ζαμενῆς  
λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ,  
μέγαν ὄκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι  
πτihnῆς ὡς ὄμμα πελείας.

ὡς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς  
μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς  
ἐπὶ δυσκλείᾳ,

σὲ τὸν ἵππομανῆ λειμῶν' ἐπιβάντ'  
ὀλέσαι Δαναῶν βοτὰ καὶ λείαν,  
ἥπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπή,  
κτείνοντ' αἰθῶνι σιδήρῳ.

τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσω  
εἰς ὧτα φέρει πάντων Ὀδυσσεύς,  
καὶ σφόδρα πείθει.

περὶ γὰρ σοῦ νῦν εὐπίστα λέγει,  
καὶ πᾶς ὁ κλύων [τοῦ λέξαντος] χαίρει μᾶλλον

Lagen auszudrücken, = gleichwie  
ich mich im Glück mit dir freue,  
so —.

137f. πληγὴ Διός, wie 279  
δέδοικα μὴ ἐκ θεοῦ πληγὴ τις  
ἦκει. Aesch. Ag. 367 Διὸς πλα-  
γὰν ἔχουσιν εἰπεῖν, die Troer nach  
der Zerstörung. Der Chor meint  
die θεία νόσος 186. — λόγος  
κακόθρους, dichterische Fülle  
des Ausdrucks statt λόγος κακός,  
wie 709 εὐάμερον φάος, Trach. 81  
βίοντον εὐαίωνα, und ähnl. zu O. C.  
716. Μῆ ἔπιβῇ vgl. Phil. 194.

140. Die Angst der wilden Tau-  
be (τρήρων πέλεια Hom.) verräth  
sich zunächst im scheuen Blick, vgl.  
O. C. 729. Trach. 527; dann ent-  
fliegt sie rasch, weshalb mit πτη-  
νῆς an den hastigen Gebrauch der  
Flügel erinnert wird. Aehnlichen  
Grund hat ὑπόπτεροι πέλειαί  
Phil. 288 u. πτηνὸς οἰωνός Ant.  
1082.

142. θόρυβοι (anders θορυ-  
βεῖ 164), grosse Unruhe, die den  
Chor in Folge der bösen Nachrede

erfüllt, μέγαν ὄκνον ἔχομεν 139.

144. ἵππομανῆς (vgl. 332)  
nach den Scholien εὐανθῆς, ἐφ' ᾧ  
οἱ ἵπποι μαίνονται, von Rossen  
lustig durchschwärmt nach  
Lobeck. Unpassend ist die Erklä-  
rung von Rossen wimmelnd,  
wie von Bäumen die ins Laub  
schiessen φυλλομανεῖν, von Wein-  
stöcken ὑλομανεῖν gesagt wird.

145. Die βοτὰ ähnlich wie 54  
mit der δορίληπτος λεία verbun-  
den.

148. Schol.: καλῶς τὸ ψιθύ-  
ρους λόγους, ὡς διὰ παρουσίαν  
ἀδεῶς οὐ λέγοντος, ἀλλὰ πρὸς ἐν  
ἐκαστον ἐξαπατώντος λάθρα.

151. νῦν, seit du im Waffenge-  
richt unterlagst.

152. χαίρει μᾶλλον, nämlich  
ἢ πρόσθεν. Das Verkennen dieser  
Beziehung scheint den unpassenden  
Zusatz τοῦ λέξαντος hervorgerufen  
zu haben. Verbindet man κλύων  
τοῦ λέξαντος, so bekommt man  
einen ungeschickten Pleonasmus,  
macht man den Genetiv von μᾶλλον



τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρίζων.  
 τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν / ἰεῖς  
 οὐκ ἂν ἀμάρτοις / κατα δ' ἂν τις ἐμοῦ  
 τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι.  
 πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἔρπει.  
 καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς  
 σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται. #  
 μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν  
 καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων.  
 ἀλλ' οὐ δυνατόν τοὺς ἀνοήτους  
 τούτων γνώμας προδιδάσκειν.  
 ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ,

155

160

abhängig, so leidet der Sinn. Oben-  
 ein müsste statt λέξαντος nothwen-  
 dig das Präsens stehen. Die Fein-  
 de und Neider des Aias werden, so  
 meint der Chor, durch die bösen Ver-  
 leumdungen, deren Urheber Odys-  
 seus ist, mit neuer und grösser-  
 er Schadenfreude erfüllt.

153. καθυβρίζειν wird ge-  
 wöhnlich mit dem Accus. verbunden,  
 wie El. 522, doch auch mit dem  
 Gen. (O. C. 960. Phil. 1364) und  
 mit dem Dativ, wie hier und bei  
 Herodot 1, 212.

154. ἰεῖς, τοξεύων. Der Gen.  
 wie bei Hom. τιτύσκεισθαι, τοξεύ-  
 ον, ἀκοντίζειν τινός.

155. ἐμοῦ, τοῦ δημοτικοῦ καὶ  
 εὐτελοῦς. Die allgemeine Sentenz  
 ist speciell gefärbt, wie O. R. 618  
 ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων λά-  
 θρα χωρῇ, ταχὺν δὲ καμὲ βο-  
 λεύειν πάλιν. Vgl. Phil. 299. O.  
 R. 500. El. 1261. Trach. 443f.

157. τὸν ἔχοντα, τὸν μέγαν,  
 τὸν δυνάμενον, wie Grasse, Mäch-  
 tige, Reiche oft οἱ ἔχοντες. Aehn-  
 lich Trag. adesp. 462, 12 πρὸς γὰρ  
 τὸ λαμπρὸν ὁ φθόνος βιβάζεται.  
 Vgl. 138 ἐπιβῇ, zu Ant. 10. — Die  
 Gedanken hängen so zusammen:  
 'Neid und Bosheit suchen dem Her-  
 vorragenden etwas anzuhaben, und  
 doch können die Geringern ohne jene

so wenig bestehen, wie jene ohne  
 diese'. Das zweite Glied (161) dient  
 nur zur Vervollständigung und  
 sollte eigentlich mit einem wie da-  
 gegen auch oder einer ähnlichen  
 Wendung eingeführt sein. Statt  
 dessen die Parataxis, s. zu 647.  
 Ant. 367.

159. πύργου ῥῦμα, schütz-  
 zender Thurm, wie nach Al-  
 kaeos fr. 23 p. 710 ἄνδρες πόλης  
 πύργος ἀρεῖοι, und Aias bei Ho-  
 mer πύργος Ἀχαιῶν heisst. Vgl.  
 ἀσπίδος ἔρυμα, schirmender  
 Schild, σφραγίδος ἔρκος Trach.  
 615 u. ā.

160 f. Sophokles scheint ein  
 Sprichwort im Sinne zu haben, vgl.  
 Plat. Leg. 10 p. 902 D οὐδενὶ χωρὶς  
 τῶν ὀλίγων καὶ σμικρῶν πολλὰ ἢ  
 μεγάλα· οὐδὲ γὰρ ἄνευ σμι-  
 κρῶν τοὺς μεγάλους φασὶν  
 οἱ λιθολόγοι λίθους εὖ κεῖ-  
 σθαι.

163. τούτων, τῶν λεχθέντων.  
 — προδιδάσκειν, zu Trach. 680f.  
 Ganz entsprechend ist der  
 Gebrauch von προμανθάνειν, zu  
 Phil. 538.

164. θορυβεῖσθαι, um-  
 lärmt werden, zu 30. Aehnlich  
 αὐλεῖσθαι, vom Schalle der Flöten  
 erfüllt werden.

χῆμεις οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ'  
 ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρίς, ἀνάξ.  
 ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμα' ἀπέδραν,  
 παταγοῦσιν ἅπερ πτηνῶν ἀγέλαι  
 μέγαν αἰγυπιόν,  
 τάχ' ἂν ἐξαίφνης, εἰ σὺ φανείης,  
 σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι.

στροφή.

ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἀρτεμις —

167 ff. 'Wir allein können nicht gegen sie aufkommen, sondern du mußt erscheinen, um das kecke Lärmen zum Schweigen zu bringen'. Allein durch Einschiebung des begründenden Gedankens (*παταγοῦσι γὰρ, ὅτε ἀπέδραν*) wird statt der beabsichtigten Aufforderung (*σὲ φανῆναι δεῖ*) gleich die sicher zu erwartende Folge des gewünschten Erscheinens, das schleunige Verstummen, dem *παταγοῦσιν ἀποδράντες* gegenübergestellt. Verb. *ἀλλὰ τάχ' ἂν πτήξειαν, εἰ σὺ φανείης: παταγοῦσι γὰρ τὸ σὸν ὄμμα ἀποδράντες*. Sind die Feinde dem Blicke des Aias entronnen, so werden sie dreist und laut, wie der Vögelschwarm, der, dem Geier entkommen, freudig aufjauchzt. Aus *ἀπέδραν* ist *ἀποδράσαι* zu *ἅπερ πτ. ἀγέλαι* zu denken. Den plötzlichen Schreck malt die Häufung *σιγῇ πτ. ἄφωνοι* (Homer *ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ*), wie bei Pind. Pyth. 4, 57 die Helden über Medeas Rede *ἔπταξαν ἀκλίνητοι σιωπῇ*, vgl. Pind. fr. 214 *νικώμενοι γὰρ ἄνδρες ἀγρυζία δέδενται*, Alkaios fr. 27 p. 711 *ἔπταζον ὥστ' ὀρνίθες ὥκυν αἶετον ἐξαπίνης φάνειτα*.

172—200. Der Chor, in Reihe und Glied geordnet, stimmt das erste lyrische Lied an. 'Ist Aias der Thäter, so muss eine von ihm beleidigte Gottheit seinen Sinn verwirrt haben: hat aber nur die Bos-

heit seiner Feinde das Gerücht ausgesprengt, so möge er endlich hervortreten und das freche Gerede zu Schanden machen'. Ganz ähoblich gebaut sind die auch der Stimmung nach ähnlichen Parodoi Trach. 94 ff. O. R. 151 ff.

172. Dem ἦ ῥα entspricht 179 ἦ (an) *χαλκοθώραξ* — *ἐτίσατο λώβαν*; Eben so Pind. Isthm. 7, 3 ἦ ῥα ἀνίκ' *ἄντειλας Διόνυσον*, ἦ *δεξαμένα τὸν φέρτατον θεῶν*; Der Chor denkt an zwei dem Aias befreundete Kriegsgottheiten: an Artemis zunächst, weil sie auch sonst Vernachlässigung hart straft, wie sie den Kalydonischen Eber sendet, weil Oeneus ihr nicht geopfert hatte (Il. 9, 533 ff.), Agamemnons Vermessenheit in Aulis züchtigt u. ä. Die Jägerin Artemis (*ἀγροτέρα*) wird hier *Ταυροπόλα*, die Stiertummelnde genannt mit Beziehung darauf dass Aias auch *ταύρους* geschlachtet hatte, vgl. über derartige ominöse Beziehungen der Eigennamen zu 430. Die *Ταυροπόλα*, welche auf Münzen einen wilden Stier tammelnd erscheint, war eine asiatische, blutige Opfer heischende, sinnverwirrende Gottheit, welche im attischen Gau Halae Araphenides, wohin Orestes das *ξόανον* aus Taurien gebracht haben sollte (Eur. Ipb. Taur. 1449 ff.), und sonst mit orgiastischen Gebräuchen verehrt wurde. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 241 zw.

ὦ μεγάλα φάτις, ὦ  
 μᾶτερ αἰσχύνας ἐμᾶς —  
 ὥρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελαίας,  
 ἥ πού τινος νίκας ἀκάρπτως χάριν,  
 ἥ ῥα κλυτῶν ἐνάρων  
 ψευσθεῖσα δώροις εἴτ' ἐλαφαβολίας;  
 ἥ χαλκοθώραξ σοί τιν' Ἐννάλιος  
 μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορὸς ἐννυχίοις  
 μαχαναῖς ἐτίσατο λῶβαν;

175

180

ἀντιστροφή.

οὔποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερά,

Aufl. Διὸς Ἄρτεμις, zu 952.

173. μεγάλα, δεινή, vgl. 226, wie Aegisthos μέγα μήσατο ἔργον Od. 3, 261.

175. πανδάμους, vgl. 53f. — ἀγελαίας nach Od. 17, 181 ἔρευον δὲ σῶας σιάλους καὶ βοῦν ἀγελαίην.

176ff. Den Grund des etwaigen Zornes der Artemis sucht der Chor in einer derselben vorenthaltenen Ehrengabe: ἥ πού (d. h. ἴσως, forte) τινος νίκας ἀκάρπτως χάριν. Das Adj. ἀκάρπτως regiert den Accusativ χάριν, weil der Sinn ist μὴ καρπωσαμένη νίκης χάριν. Plat. Alcib. II p. 141 D οἶμαι δὲ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἐνιά γε χθιζὰ τε καὶ πρωιζὰ γεγεννημένα. Charmid. p. 158 C εἶπε γὰρ ὅτι οὐ ῥάδιον εἶη ἐν τῷ παρόντι οὐθ' ὁμολογεῖν οὔτε ἐξάργον εἶναι τὰ ἐρωτώμενα. Lysias 3, 27 καὶ ταῦτα ἐξαργνός ἐστι. Vgl. zu Ant. 787 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὐθ' ἀμερίων σέγ' ἀνθρώπων. Die νίκαις wird wieder zerspalten durch ἥ ψευσθεῖσα ἐνάρων δώροις im Kriege, εἴτε ἐλαφαβολίας δώροις auf der Jagd, deren Vorsteherin Artemis ist. ψευσθεῖσα δώροις, etwas verschieden von dem üblichen ψευσθεῖσα δώρων, ist nach der Analo-

gie von διεψεύσθην τῷ λογισμῷ und entsprechenden Ausdrücken zu erklären: getäuscht durch die Gaben, welche sie gehofft für die erbeutete Rüstung oder den erlegten Hirsch. Ueber die Form ἐλαφαβολία statt ἐλαφηβολία vgl. zu O. R. 181, über ἥ und εἴτε Eur. Alc. 114 ἥ Ἀνκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμυμονιάδας ἔδρας.

179f. 'Oder hat Enyalios über unvergolten gebliebenen Beistand sich zu beklagen?' Mit μομφὰν ἔχειν vgl. Aesch. Prom. 445 μέμψιν οὔτιν' ἀνθρώποις ἔχων. Eur. Or. 1069 ἐν μὲν πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω. — Ἐννάλιος wird bald mit Ares identificirt, bald selbständig gedacht. Die Attiker pflegen ihn vom Ares, welchen Sophokles nicht nennen mochte, weil er auf Seite der Troer stand, zu trennen, vgl. Aristoph. Pac. 457 Ἄρει δὲ μὴ μὴδ' Ἐνναλίῳ γε, und den Schwur der Epheben: ἱστορες θεοί, Ἄγραυλος Ἐννάλιος Ἄρης Ζεὺς. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 254 zw. Aufl. Auf der Aiasinsel Salamis war ein Tempel des Enyalios (Plutarch Sol. 9), und der athenische Archon Polemarchos opferte jährlich der Ἄρτεμις ἀγροτέρῃ und dem Enyalios (Pollux 8, 91). Vielleicht waren diese Umstände nicht ohne Einfluss auf die Fassung unse-

παῖ Τελαμῶνος, ἔβας  
 τόσσον, ἐν ποίμναις πίτνων·  
 ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ' ἀπερύνκοι  
 καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν.  
 εἰ δ' ὑποβαλλόμενοι  
 κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς  
 χῶ τᾶς ἀσώτου Σισυφιδᾶν γενεᾶς,  
 μὴ μὴ μ', ἄναξ, ἔθ' ὧδ' ἐφάλοισ κλισίαις  
 ὅμμι' ἔχων κακὰν φάτιν ἄρη.

ἐπ' ὧδ' ὅς.

ἀλλ' ἄνα ἐξ ἐδράνων, ὅπου μακραιώνι

rer Stelle.

183ff. Statt des zur Ergänzung von τόσσον erwarteten ὥστε πεσεῖν tritt kräftiger das Participium ein: 'nimmermehr bist du dergestalt zu unvernünftigem Beginnen geschritten, als du es gethan hast durch dein Ueberfallen der Heerden'. Vgl. Ant. 752 ἢ κάπαπειλῶν ὧδ' ἐπεξέρχει θρασύς; zu O. R. 10. El. 84. Dem φρενόθεν ἐπ' ἀριστέρα ἔβας ist ähnlich das Bild bei Ennius Annal. 208 *quo vobis mentes, rectae quae stare solebant antehac, dementes sese flexere viai?*

186. γάρ steht dem γάρ 183 gleich. — θεία, ἐκ θεοῦ κατασκήψασα, vgl. 137. 611, als Prädicat mit ἦκοι zu verbinden.

187. Zeus als παρομφαῖος, Apollon als dessen Prophetes, zu O. R. 151. Die Sperrung des Adject., wie El. 780 ὥστ' οὔτε νυκτὸς ὑπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας ἐμὲ στεγάζειν, um Ζεὺς und Φοῖβος zu heben.

188. ὑποβ. κλέπτουσι, ὑποβλήτως λέγοντες ὑποσπείρουσι. Vgl. El. 37 δόλοισι κλέψαι σφαγὰς u. ä.

189f. οἱ μεγάλοι βασιλῆς, die Atriden; ὁ τᾶς Σισ. γενεᾶς, verächtlich der vom Sisyphidenstamme. Die nachhomerische

Volkssage gefiel sich dariu, die durch Verschmitztheit hervorragenden Personen der Vorzeit verwandtschaftlich zu verknüpfen. So galt Hermes, der ἀρχὸς φηλητῶν, als Stammvater des Autolykos wie des Laertes. Letzterer sollte indess nicht der wahre Vater des Odysseus sein: Antikleia, die Tochter des κλεπτοσύνης θ' ὄρκῳ τε ausgezeichneten Autolykos, habe, bevor sie aus Arkadien nach Ithaka gekommen, mit dem korinthischen Σίσυφος, dem κέρδιστος ἀνδρῶν, Umgang gepflogen. Daher warf Aias in Aeschylus' Ὀπλων κρίσις fr. 169 dem Odysseus vor: ἀλλ' Ἀντικλείας ἄσσαν ἤλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἣ σ' ἐγένετο. Vgl. zu Phil. 417.

191. Zu κακὰν φάτιν ἄρη tritt der Acc. με nach dem Sinne in schlechten Ruf bringen, wie El. 123 τάκειν οἰμωγὰν Ἀγαμέμνονα nach οἰμῶζειν τινά, vgl. zu O. C. 583f. Trach. 50f. (Die von andern angenommene Elision des Dativus μοι, auch bei Homer vor kurzem Vocal selten, haben die Tragiker nicht, ausser in οἴμοι.)

192. ὅμμι' ἔχων ἐφ. κλ., *fixo vultu naves contemplanis*.

193. ἄνα (ἀνάστηθι) scheint keine Elision zu dulden: vgl. Il. 9, 247 ἀλλ' ἄνα, εἰ μέμονας γε καὶ

στηρίζει ποτὲ τᾷδ' ἀγωνίῳ σχολᾷ,  
 ἄταν οὐρανίαν φλέγων. ἐχθρῶν δ' ὕβρις  
 ἀτάρβητος ὀρμαῖται  
 ἐν εὐανέμοις βάσσαις,  
 ἀπάντων καχαζόντων  
 γλώσσαις βαρυάλητ'·  
 ἔμοι δ' ἄλγος ἔστακεν.

195

200

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Αἴαντος,  
 γενεὰ χθονίων ἀπ' Ἐρεχθιδῶν,  
 ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι  
 τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.

ὁπρὲ περ νῆας Ἀχαιῶν τειρομέ-  
 νους ἔρυσσθαι.

194. στηρίζει σχολᾷ, *affixus es otio*. Diese σχολή ist ἀγώνιος (ein Oxymoron, wie *otium negotiosum*), ἀγῶνα ἐμποιοῦσα, *discriminis plena*, insofern durch Aias' Brüten im Zelte der Muth seiner Widersacher wächst. (Andre verstehen Kampfesrast, nach Il. 1, 490, wo es vom Achilleus heisst: οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν πωλέσκετο κυδιάνειραν, οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον.) Die Stellung sowohl als der Gedanke verwehrt ὅπου mit ποτέ zu verbinden; zu μακραίωνι und στηρίζει genommen drückt ποτέ die Ungeduld des Chores über das lange Feiern des Aias aus, ähnlich wie in αἰὲ ποτε 320, in ἔτι ποτέ 606.

195. ἄταν οὐρανίαν φλέγων, das Unheil zu himmelhohem (zu Ant. 418) Brande entflammend.

196f. Anknüpfend an das vorige Bild sagt der Chor: 'während die Flammen des Unheils auflodern, üben die Feinde des Aias ungefährdet ihren Uebermuth ἐν εὐανέμοις βάσσαις, in Thalschluchten, die nicht vom Winde getroffen werden'. Vgl. Eur. Andr. 749 χεῖ-

ματος γὰρ ἀγρίου τυχοῦσα λιμένας ἤλθες εἰς εὐνέμους (d. h. ἀχειμάστους, wie εὐόγκος = μη ὄγκον ἔχων, εὐκάματος = ἄνευ καμάτου ὢν, εὐόργητος = πρᾶος, εὐφημία vom Schweigen u. ä.).

199. γλώσσαις, mit geschwätzigen Zungen, vgl. 409. zu O. R. 1221 λαχεῖν ἐκ στομάτων. — βαρυάλητα adverbial wie O. R. 883 ὑπέροπτα, O. C. 1745 ἄπορα. Vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 8.

200. ἔστακεν (κεῖται, πέπηγεν), wurzelt fest, gegenüber dem ὀρμαῖσθαι der ὕβρις, vgl. 1084.

201. ναὸς ἀρωγοί, wie 357 γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας.

202. Sophokles betrachtet die Bewohner der später attischen Insel Salamis geradezu als unreingeborne Attiker: den Erechtheus, der oft γηγενής heisst, τέκε ζείδωρος ἄρουρα Il. 2, 545. Ueber die Bezeichnung der Attiker als Ἐρεχθιδῆται vgl. zu O. R. 1. — χθονίων = αὐτοχθόνων, wie ein tragischer Dichter (bei Hesych.) die Argier χθονίους Ἰναχίδας nennt.

204. τηλόθεν, in der Ferne, vgl. zu O. C. 505. Trach. 315.

νῦν γὰρ ὁ δεινὸς μέγας ὠμοκρατῆς  
 Αἴας θολερῶ  
 κεῖται χειμῶνι νοσήσας.

## ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐνήλλακται τῆς εὐμαρίας  
 νῦξ ἥδε βάρος;  
 παῖ τοῦ Φρυγίοιο Τελεύταντος,  
 λέγ', ἐπεὶ σὲ λέχος δουριάλωτον  
 στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας·  
 ὥστ' οὐκ ἂν αἰδρις ἐπείποις.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;  
 θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπέυσει.  
 μανία γὰρ ἄλous ἤμιν ὁ κλεινὸς  
 νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.  
 τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηνῆς ἔνδον  
 χειροδαίικτα σφάγι' αἵμοβαφῇ,

205. Tekmessa häuft die Epitheta des gewaltigen Helden, um den Gegensatz des Jetzt zu Vorhin zu heben: μέγας oder πελώριος zeichnet ihn vor dem kleinern Οἰλῆος ταχύς Αἴας aus, ὠμοκρατῆς erklären einige nach dem Homerischen ἔσχατος Ἀργείων κεφαλὴν ἢ δ' εὐρέας ὤμους: vielmehr wird die bisher ungebrochene Kraft des Aias bezeichnet, vgl. 885 ὠμόθυμος, 926 στερεόφων, 931 ὠμόφρων und 548 ὠμοῖς ἐν νόμοις πατρός (Αἴαντος).

206f. Aias' Gemüth ist tief aufgewühlt, wie das durch wilden Sturm erregte Meer. νοσήσας, indem er in Krankheit verfallen ist. Vgl. στέρξας 212.

208f. Verb. τί δὲ βάρος ἐνήλλακται ἥδε ἢ νῦξ τῆς (πρόσθεν) εὐμαρίας; welch lastendes Leid hat die vergangene Nacht gegen das frühere Wohlbefinden sich eingetauscht? εὐμαρία, eine seltne-

re Form für εὐμάρεια, vgl. προμήθεια und προμηθία, ἀθήθεια und ἀθηθία, εὐθήθεια und εὐθηθία u. ä.

211f. λέχος, torus, Lagergenossin, wie Eur. Iphig. A. 389 ὅστις ἀπολέσας κακὸν λέχος ἀναλαβεῖν θέλεις. Andr. 907 ἄλλην τιν' εὐνὴν ἀντὶ σοῦ στέργει πόσις; — ἀνέχειν, hochhalten, wie Eur. Hec. 121 τῆς μαντιπύλου βίχης (Κασάνδρας) ἀνέχων λέκτρον Ἀγαμέμνων. Pind. Pyth. 2, 89 χρὴ δὲ πρὸς θεὸν οὐκ ἐρίζειν, ὃς ἀνέχει ποτὲ μὲν τὰ κείνων, τότε αὐθ' ἐτέροις ἔδωκεν μέγα κῆδος.

213. ἐπείποις, dicendo suggeras, wie ἐποτίθειςθαι. Vgl. 262. 1091. El. 834 ἐλπίδ' ὑποίσεις.

217. ἀπελωβήθη, penitus dishonestatus est, vgl. ἐξελωβήθη Phil. 330. Mit νύκτερος vgl. 929.

219. αἵμοβαφῇ, eigentlich mit Blut gefärbt, wie die Purpurkleider πορφυροβαφεῖς ἔσθητες heißen. Vgl. oben 95 ἔβαψας ἔγχος.

κείνου χρηστήρια τάνδρός.

220

## ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

οἷαν ἐδήλωσας

ἀνέρος αἰθονος ἀγγελίαν,

ἄτλατον οὐδὲ φρευκτάν,

τῶν μεγάλων Δαναῶν ὑπο κληζομένην,

225

τὰν ὁ μέγας μῦθος ἀέξει.

οἴμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον· περίφαντος ἀνὴρ

θανεῖται, παραπλήκτω χερὶ συγκατακτὰς

230

κελαινοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἵππονώμας.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦμοι· κεῖθεν κείθεν ἄρ' ἡμῖν

220. *χρηστήρια*, *ἱερεῖα*, wie Aesch. Sept. 230 *σφάγια καὶ χρηστήρια θεοῖσιν ἔρδειν*. Aber hier mit schmerzlicher Ironie, die im Wahnsinn hingeopferten Thiere, während sie eigentlich den Göttern gebührten.

222. *ἀγγελία ἀνέρος*, vgl. 998 *βάξιος σου*. — *αἰθονος* ist eine ungewöhnliche Flexion statt *αἰθωνος*. Vgl. Hesiod. Op. 363 *ὁ δ' ἀλύζεται αἰθονα λιμόν*, wo andere unpassend *αἰθοπα λιμόν* lesen, wie auch hier die Variante *αἰθοπος* sich findet. (Für die richtige Lesart *αἰθονα λιμόν* bürgen das Epigramm bei Aeschines 3, 184 und Kallim. Hymn. in Cer. 68.) Auch *νήφων νήφονος* bei Theognis lässt sich mit *αἰθονος* zusammenstellen, desgleichen das Schwanken der Flexion in *πρηών*, *Ἀχταίων*, *Αἴσων* und andern Wörtern, wo der Genetiv bald auf *ωνος* bald auf *ονος* ausgeht. Ueber die metaphorische Anwendung von *αἰθων* vgl. Aesch. Sept. 448 *ἀνὴρ αἰθων λήμα*, Eur. Rhes. 122 *αἰθων γὰρ ἀνὴρ καὶ πεπύργωται θράσσει*.

223. *φρευκτάν*, weil überallhin verbreitet.

225f. Die *μεγάλοι Δαναοί*

sind die Fürsten, durch welche die Kunde unter das Volk gebracht ist (189), *μέγας μῦθος*, die durch das Volk verbreitete und damit vergrößerte Kunde, vgl. 173.

229f. Er wird offenbar (vor aller Augen, vgl. 66. 81. 1311) sterben, womit der Chor unbewusst den Selbstmord des Aias weissagt, während er selbst nur unbestimmt an eine Fortdauer des Lebens unter solchen Umständen nicht mehr denken kann, mag die Krankheit ihn hinraffen oder die Rache der Achäer (254). — *συγκατακτὰς*, die Präpos. zu fassen wie in dem Homerischen *σὺν δὲ νεφέεσσι κάλυψε γαῖαν ὁμοῦ καὶ πόντον*.

231. *κελαινὰ ξίφη*, *funesta*, wie Trach. 856 *κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός*. Der Plur. wie öfter *μάχαιραι*, *βάκτρα*, *σκήπτρα*. Vgl. *ιοί* Trach. 574, *γένυες* El. 196.

232. *ἵππονώμας*, weil auch Rosse mit auf die Weide getrieben wurden, vgl. 144. Der Chor combinirt die früher ihm zu Ohren gekommene Kunde mit der Bestätigung durch Tekm., dass Aias der Thäter sei. Denn diese hat die Er-

δεσμῶτιν ἄγων ἦλυνθε ποιμνῆν·  
 ὦν τὴν μὲν ἔσω σφάζ' ἐπὶ γαίᾳς,  
 τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερρήγνυ.  
 δύο δ' ἀργίποδας κριοὺς ἀνελών,  
 τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν  
 ῥίπτει θερίσας,  
 τὸν δ' ὀρθὸν ἄνω κίονι δῆσας  
 μέγαν ἱπποδέτην ῥυτῆρα λαβὼν  
 παίει λιγυρᾷ μάστιγι διπλῇ,  
 κακὰ δεινάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων  
 κοῦδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

ὦρα τιν' ἤδη τοι  
 κρᾶτα καλύμμασι κρυψάμενον  
 ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι,

mordung der Hirten nicht erwähnt.

235. ὦν, ποιμνίων, dem Sinne nach auf den collectiven Begriff ποιμνῆν bezogen. τὴν μὲν, ποιμνῆν, einen Theil der Heerde. Vgl. 298 ff. — ἔσω σφάζε, stach todt, vgl. Aesch. Ag. 1343 πέ-  
 πληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.

237. ἀνελών, ἀνελόμενος, λαβὼν. — Die beiden Widder sind vermuthlich Agamemnon und Menelaos; dem Agamemnon reisst Aias die Zunge aus, weil er den Richterspruch verkündigt hatte. Wenn Aias schon 56 f. die Atriden getödtet zu haben glaubte, so konnte er doch im Zelte von neuem seine Wuth am Agamemnon auszulassen meinen, da Athene ihn εἰσέβαλεν εἰς ἔρκη κακὰ, indem sie ihn in immer grössere Raserei versetzte.

238. γλῶσσαν ἄκραν, Homers πρὸνυτὴν γλῶσσαν, *extremo palato tenus*, vgl. Phil. 748 ἄκρον πόδα.

240. Vgl. zu 108.

241 f. διπλώσας τὸν χαλιτὸν

παίει τὸν κριὸν ὡς ὀξυφώνῳ μάστιγι (Schol.). Vgl. zu O. R. 809.

243 f. Auch Tekmessa sieht in Aias' Beginnen eine θεία νόσος, wie der Chor 186. Im O. R. 1258 sucht Oedipus die Lokaste und λυσσῶντι δαιμόνων δείκνυσθαι τις, οὐδείς γὰρ ἀνδρῶν. Vgl. El. 199 εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

246. Od. 8, 92 ἄψ' Ὀδυσσεὺς κατὰ κρᾶτα καλυψάμενος γοάσσειεν. Bei grossem Leid wie bei der Annäherung des Todes pflegten sich die Alten den Kopf zu verhüllen, ἐγκαλύπασθαι, *caput obvolvere, operire, velare*, wie Sokrates bei Platon, Kyros Xen. Cyr. 8, 7, 28. Vgl. Liv. 4, 12 *multi ex plebe caputibus obvolutis se in Tiberim praecipitaverunt*. Hor. Sat. 2, 3, 37 *cum vellem mittere operto me capite in flumen*.

247 ff. Jetzt ist es Zeit, dass man entweder schleunigst davonläuft oder zu Schiffe geht. ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι, wie sonst



ἢ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἐξόμενον  
ποντοπόρῳ ναῖ μεθεῖναι. 250

τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι  
καθ' ἡμῶν· πεφόβημαι λιθόλευστον Ἄρη  
ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπεῖς, τὸν αἴσ' ἄπλατος ἴσχει. 255

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκέτι· λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπῆς  
ἄξας ὀξὺς νότος ὥς λήγει.  
καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει·  
τὸ γὰρ ἐσλεύσσειν οἰκεῖα πάθῃ,  
μηδενὸς ἄλλου παραπράξαντος,  
μεγάλας ὀδύνας ὑποτείνει. 260

## ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰ πέπανται, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκῶ·

αἰρεσθαι φυγὴν. — ποδοῖν und ναῖ bilden einen Gegensatz. Der Chor konnte einfacher sagen: θοὸν εἰρεσίαν ναῖ μεθεῖναι, rasches Rudern dem Schiffe freigeben, insofern dichterisch den unthätig rastenden Schiffen Lust beigelegt wird, ihre Ruder in Bewegung gesetzt zu sehen, ähnlich *vela dare rati*, τῷ χαλινῷ ἐφιέναι τὸν ἵππον, βέλῃ λιλαιόμενα χροὸς ἄσαι, und bei Plautus Mil. glori. 5 muss die *machaera* getröstet werden, dass sie lange *feriata gestilatur*. Weil aber dem ποδοῖν κλ. ἄρ. das Absegeln entgegengesetzt werden soll, tritt hinzu ἐξόμενον (die Ruderbänke besetzend, vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 2), welchem sich θοὸν εἰρ. ζυγὸν verbindet, woraus zu ναῖ μεθ. nur εἰρεσίαν zu denken ist.

251. ἐρέσσουσιν, συντόνως κινουσίην, vgl. 1329. In den Gesprächen der Tekmessa und des Aias mit den salaminischen Schiffleuten werden nautische Ausdrücke und Bilder mit Vorliebe gebraucht, vgl. 207. 351. 889. — δικρατεῖς, zu 390.

253. λιθόλευστον Ἄρη, vgl. 230. In heroischer Zeit ist die Steinigung die gewöhnliche Art gewaltsamer Ermordung durch die tobende Menge oder von Fürsten verhängter Strafe: φόνος δημόλευστος Ant. 36. δημορριφεῖς λενσίμους ἀράς Aesch. Agam. 1616. λένσιμος δίκη Eur. Heracl. 60. Vgl. unten 727 f. O. C. 435. II. 3, 57 ἢ τέ κεν ἤδη λάινον ἔσσο χιτῶνα κακῶν ἔνεχ' ὅσσο ἔοργας.

256. αἴσ' ἄπλατος, ἡ μαρία. Der Ausdruck ist absichtlich unbestimmt.

257 ff. οὐκέτι, nämlich μαίνεται. Rasch hat Aias' Toben sich gelegt, wie der Süd, welcher ohne Gewitter losstürmt. Unaufhörliche Leidenschaft vergleicht dagegen Ibykos fr. 1, 7 p. 761 mit dem ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων Θρηίκιος βορέας.

260. οἰκεῖα πάθῃ, vgl. Trach. 730 ὃ μὴδὲν ἔστ' οἴκοι βαρὺ.

261. ἡ γὰρ κοινωνία τῶν ἀμαρτημάτων φέρει τινὰ παραμυθίαν (Schol.).

263 ff. Der Chor findet nach der Mittheilung der Tekmessa den Zu-

φροῦδου γὰρ ἤδη τοῦ κακοῦ μείων λόγος.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πότερα δ' ἄν, εἰ νέμοι τις αἵρεσιν, λάβοις,  
φίλους ἀνιῶν αὐτὸς ἡδονὰς ἔχειν  
ἢ κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνῶν;

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι διπλάζον, ὦ γίναι, μεῖζον κακόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἡμεῖς ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ' ὅπως λέγεις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀνὴρ ἐκεῖνος, ἡνίκ' ἦν ἐν τῇ νόσῳ,  
αὐτὸς μὲν ἦδεθ' οἷσιν εἴχετ' ἐν κακοῖς,  
ἡμᾶς δὲ τοὺς φρονοῦντας ἡνία ξυνῶν·  
νῦν δ' ὥς ἔληξε κἀνέπνευσε τῆς νόσου,  
κεῖνός τε λύπη πᾶς ἐλήλათαι κακῇ  
ἡμεῖς θ' ὁμοίως οὐδὲν ἦσσαν ἢ πάρος.  
ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἔξ ἀπλῶν κακά;

stand des Aias nicht eben bedenklich und meint, wenn die Tobwuth sich gelegt habe, so könne man das Beste hoffen (κάτια ἂν εὐτυχοίη ὁ Αἴας), indem Aias' Gemüth sich schon beruhigen werde. Diesen zu raschen Ausbruch freudiger Hoffnung dämpft Tekmessa 265 ff. durch die Bemerkung, dass genau betrachtet die Lage des Aias und der Seinigen jetzt doppelt unglücklich sei, weil sie κοῖνοι ἐν κοῖνοῖς λυποῦνται 267.

264. Soph. fr. 345 μόχθου γὰρ οὐδέ τις τοῦ παρελθόντος λόγος.

266. Vgl. 273.

267. κοινὸς ἐν κοινοῖσι, wie 467 ξυμπεσὼν μόνος μόνοις. 620 ἀφιλα παρ' ἀφίλοις. 735 νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκαταξεύξας τρόποις. 1253 Ἐκτοσος μόνος μόνου ἐναντίος. Phil. 135 ἐν ξένῳ ξένον. O. R. 222 ἀστὸς εἰς ἀστοῖς

τελῶ. Ant. 73 φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα.

269. Gibt der Chor zu, dass τὸ διπλάζον κακὸν μεῖζόν ἐστιν, so folgert Tekmessa, dass sie dann schlimm geplagt seien, insofern der früher einseitige Schmerz jetzt alle treffe, da Aias sich unglücklich fühle und der Chor nebst ihr nicht minder unglücklich sei als vorher (276). Der Zusatz οὐ νοσοῦντες soll die räthselhafte Spitzrede noch mehr heben: trotzdem wir nicht kranken, wir so wenig wie Aias an eigentlicher νόσος leiden. Denn ἡμεῖς umfasst hier den Aias sammt seinen Angehörigen.

275. πᾶς, πάμπαν, wie 519. 728, vgl. zu Ant. 776.

277. ἄρα = ἄρ' οὐχί, doch wohl, vgl. O. R. 822. O. C. 753. 780. El. 614. — δις τόσ' ἔξ ἀ-

## ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι δὴ σοι, καὶ δέδοικα μὴ ἐκ θεοῦ  
πληγὴ τις ἦκει· πῶς γάρ, εἰ πεπανμένος  
μηδέν τι μᾶλλον ἢ νοσῶν εὐφραίνεται;

290

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὥς ὧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή.

## ΧΟΡΟΣ.

τίς γάρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο;  
δήλωσον ἡμῖν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχας.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἅπαν μαθήσει τοῦργον, ὥς κοινωνὸς ὢν.  
κεῖνος γὰρ ἄκρας νυκτός, ἡνίχ' ἔσπεροι  
λαμπτήρες οὐκέτ' ἦθον, ἄμφηκες λαβῶν

285

πλῶν, wie Trach. 619 ἐξ ἀπλῆς  
διπλῆς.

278f. Der Chor besorgt, ein dä-  
monisches Unheil verfolge den Aias,  
das noch weitere schlimme Folgen  
befürchten lasse, vgl. 243f. Damit  
wiederholt er keineswegs die Sum-  
ma dessen was Tekm. zeigen woll-  
te, sondern kehrt nun zu 263 und  
der Hauptperson des Dramas allein  
zurück.

279. Ueber den Indicativus ἦκει  
zu El. 580f. — πῶς γάρ, πῶς  
οὐκ ἂν θεῖόν τι εἶη;

280. εἰ μηδέν τι μᾶλλον  
εὐφρ., denn die tolle Mordlust  
272 (vgl. 52) ist von robiger Hei-  
terkeit (εὐφροσύνη) des Gemüths  
gar verschieden. Mit μηδέν τι  
μᾶλλον vgl. Eur. Alc. 522 οὐδέν  
τι μᾶλλον οἶδα. Herod. 4, 118  
ἦκει ὁ Πέρσης οὐδέν τι μᾶλ-  
λον ἐπ' ἡμέας ἢ οὐ καὶ ἐπ' ὑ-  
μέας.

281. 'Was du als eine Besorg-  
niss aussprichst, dass von Seiten der  
Götter den Aias ein Schlag getrof-  
fen, das kannst du geradezu als  
thatsächlich annehmen, da es so  
ist.' ὥς ὧδ' ἐχόντων τῶνδε  
= ἡγούμενον ταῦτα ὧδε ἔχειν.  
Aesch. Prom. 760 ὥς τοίνυν ὄντων

τῶνδ' ἐ σοι μαθεῖν πάρα. Eur.  
Med. 1311 ὥς οὐκέτ' ὄντων σῶν  
τέκνων γρόντιζε δὴ. Thuk. 7, 15  
ὥς τῶν στρατιωτῶν ὑμῖν μὴ  
μεμπτῶν γεγεννημένων οὕτω τὴν  
γνώμην ἔχετε. Vgl. zu 904. Trach.  
394. O. R. 848.

282. προσέπτατο, wie Aesch.  
Prom. 644 θεόσσυτον χειμῶνα  
καὶ διαφθορὰν μορηῆς, ὅθεν μοι  
σχετλιά προσέπτατο. Eur. Alc.  
421 οὐκ ἄγνω κακὸν τόδε προσ-  
έπτατο.

283. ξυναλγοῦσιν τύχας,  
die wir Theil nehmen an dem Un-  
glück des Aias. Durch ξυναλγεῖν  
(den Schmerz eines andern theilen;  
entsprechend συνήδεσθαι) wird das  
an sich unbestimmte τύχαι fest be-  
gränzt.

285. ἄκρας νυκτός wird  
durch den Zusatz: als die abend-  
lichen Lichter (foculi) erlo-  
schen waren, als Mitternacht,  
nox intempesta, περὶ πρῶτον ὕπ-  
νον, νυκτός ἐν ἀκμῇ οὐσης be-  
zeichnet, wo alles fest schläft.  
Vgl. Od. 18, 307 αὐτίκα λαμπτή-  
ρας τρεῖς ἴστασαν ἐν μεγάροισιν,  
ὄφρα φαιένοιεν. Diese λαμπτή-  
ρες waren διαφανῆ κέρατα, ἐν οἷς  
ἐνετίθεντο αἱ λαμπάδες.

ἐμαίετ' ἔγχος ἐξόδους ἔρπειν κενάς.  
 καὶ γὰρ ἐπιπλήσσω καὶ λέγω· τί χρῆμα δοῖς,  
 Αἴας; τί τήνδ' ἄκλητος οὔθ' ὑπ' ἀγγέλων  
 κληθεὶς ἀφορμᾶς πεῖραν οὔτε του κλύων  
 σάλπιγγος; ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὔδει στρατός.  
 ὃ δ' εἶπε πρὸς με βαί', αἰὲ δ' ὑμνούμενα  
 γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἢ σιγὴ φέρει.  
 καὶ γὰρ μαθοῦς' ἔλῃξ', ὃ δ' ἐσσύθη μόνος.  
 καὶ τὰς ἐκεῖ μὲν οὐκ ἔχω λέγειν πάθας·  
 ἔσω δ' ἐσῆλθε συνδέτους ἄγων ὁμοῦ  
 ταύρους, κύνας βοτῆρας εὐερόν τ' ἄγραν.  
 καὶ τοὺς μὲν ἡνέκνιζε, τοὺς δ' ἄνω τρέπων  
 ἔσφαζε κάρραχιζε, τοὺς δὲ δεσμίους  
 ἤκλιζεθ', ὥστε φῶτας, ἐν ποιμέναις πίτνων.  
 τέλος δ' ἀπᾶξας διὰ θυρῶν, σκιᾶ τινι  
 λόγους ἀνέσπα τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα,  
 τοὺς δ' ἄμφ' Ὀδυσσεῖ, συντιθεὶς γέλων πολὺν,

287. ἐξόδους ἔρπειν, wie 42 ἐπεμπίπτει βάσιν, 290 ἀφορμᾶς πεῖραν. Vgl. zu Trach. 155f.

289f. Vgl. Trach. 391 οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων, ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

291. Die σάλπιγξ ist anachronistisch der Heroenzeit beigelegt, da Homer sie nicht kennt, ausser Il. 18, 219 in einem Vergleich, s. zu 17.

292. αἰὲ ὑμν., τὰ πολυθρύλητα ἐκεῖνα. Eur. Phoen. 438 πάλαι μὲν οὖν ὑμνηθέν, ἀλλ' ὁμως ἔρῳ.

293. Vgl. Hektors Worte an Andromache Il. 6, 490ff.

294. μαθοῦσα, nachdem ich die oft eingeschärfte gute Lehre empfangen.

296. ἔσω δ' ἐσῆλθε, wie El. 802 εἴσιθ' εἶσω.

297. Da die ταῦροι einen wesentlichen Theil der εὐχερως ἄγρᾳ ausmachen, so kann nicht εὐχερῶν τ' ἄγραν, wie man bisher las,

selbständig den Stieren und Hunden zur Seite treten. Durch εὐερόν τ' ἄγραν gewinnen wir die Schafheerden, die hier nicht fehlen durften, vgl. 62ff.

295. ἄνω τρέπων (αὐερούσας) ἔσφαζε, *resurpinato capite guttur feriebat*, vgl. 235ff.

300. ὥστε φῶτας, wie oben 64 ὡς ἄνδρας.

301. σκιᾶ τινι, weil Tekmessa im Zelte meinte, Aias habe in seinem Wahn mit einem Trugbilde gesprochen.

302. ἀνασπᾶν, mit Prahlerei herausstossen, wie Menander Com. 4 p. 199 πόθεν γάρ, ὧ γέλοι θεοί, τούτους ἀνεσπάκασιν οὔτοι τοὺς λόγους; Plat. Theaet. p. 180A ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματιστικῇ αἰνιγματώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσιν.

303. συντιθεὶς, τοῖς λόγοις συμμειγνύς. Der Αἰάντειος γέλως wurde sprichwörtlich ἐπὶ τῶν παραφρόνως γελώντων.

ὄσῃν κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσασαί τ' ἰών.  
 κἄπειτ' ἐπ' ἄξας αὖθις ἐς δόμους πάλιν,  
 ἔμφρων μόλις πως ξὺν χρόνῳ καθίσταται,  
 καὶ πλήρες ἄτης ὥς διοπτρεύει στέγος,  
 παίσας κάρα ἐθώυξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις  
 νεκρῶν ἐρειφθεὶς ἔζ' ἐτ' ἀρνείου φόνου,  
 κόμην ἀπρὶξ ὄνυξι συλλαβὼν χερί.  
 καὶ τὸν μὲν ἦστο πλεῖστον ἄφθογγος χρόνον·  
 ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δεῖν' ἐπηπείλησ' ἔπη,  
 εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος·  
 κἀνήρετ' ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτε.  
 κἀγώ, φίλοι, δείσασα τοῦ ξειρῶν ασμένον

305

310

315

304. ἐκτίσασαίτο, nicht ἐκτί-  
 σοίτο, weil die ὕβρις des Aias ge-  
 gen seine vermeintlichen Gegner  
 damals wenigstens zum Theil schon  
 vollbracht war. Auf die nächtliche  
 ἔξοδος (287) weist ἰών leise hin,  
 welches wie μολών, παρών, ἔχων  
 von den Tragikern gern zur Fül-  
 lung der Rede beigefügt wird, um  
 die Handlung lebendiger auszuma-  
 len: Phil. 353 εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέρ-  
 γμαί αἰρήσοιμ' ἰών. Ant. 768  
 δράττω, φρονεῖτω μεῖζον ἢ κατ'  
 ἄνδρ' ἰών, und oft.

308f. Beide Genetive ἀρν. φό-  
 ρου und νεκρῶν hängen von ἐν  
 ἐρειπίοις ab, unter den hinge-  
 stürzten Leichen des Heer-  
 denmords. Vgl. 616f. 872. — ἐν  
 ἐρειπίοις ἐρειφθεὶς, wie ἐν  
 ζυγοῖσι κνώδαλα ζευγνύναι ζεύ-  
 γλαισι δουλεύοντα, κακίαις ρού-  
 σοισι κακοῦσθαι und ähnliche Zu-  
 sammenstellungen von Wörtern  
 desselben Stammes bei den Dich-  
 tern beliebt sind.

310. ὄνυξι neben χερί der  
 Anschaulichkeit wegen, wie Eur.  
 Phoen. 1374 ἔγχος ἐκ χερὸς τῆσδ'  
 ἀπ' ὠλένης βαλεῖν. Bacch. 767  
 σταγόνα δ' ἐκ παρητίδων γλώσ-  
 ση δράκοντες ἐξεφαίδρουν χο-  
 ρός. Aehnlich λάξ ποδὶ κινῆσαι,  
 τῇ χειρὶ πύξ παῖειν, ὁδὰξ βῶλον

ὁδοῦσι λάξεσθαι, vgl. zu Phil.  
 747f. und die Figur καθ' ὅλον καὶ  
 μέρος zu Ant. 969ff.

312. τὰ δεινὰ ἔπη, s. v. a.  
 δεινότατα ἔπη. Vgl. 650 ὃς τὰ  
 δεινὰ ἔκαρτέρουν τότε. 1226 τὰ  
 δεινὰ δῆματα. Trach. 476 ταύτης  
 ὁ δεινὸς ἱμερὸς ποθ' Ἡρακλῆ  
 διῆλθε. Eur. Phoen. 179 ὃς τὰ  
 δεινὰ τῇδ' ἐφρυβρίζει πόλει Κα-  
 πανεύς. Iph. Taur. 1366 ὅθεν τὰ  
 δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων. Zu-  
 gleich weist der Artikel auf etwas  
 bekanntes hin, jene schreckli-  
 chen Worte, die mir noch in den  
 Ohren klingen, wie Ant. 408 πρὸς  
 σοῦ τὰ δεινὰ ἐκείν' ἐπηπειλημέ-  
 νοι. El. 376 φέρ' εἰπέ δὴ τὸ δει-  
 νόν.

313. φανοίην, attischer Opta-  
 tiv fut. statt φανοίμην, wie ἐροίην  
 bei Xenophon. Vgl. Ant. 414 κινῶν  
 ἄνδρ' ἀνὴρ ἐπιρρόθοις κακοῖσιν,  
 εἴ τις τοῦδ' ἀκηδήσοι πόνου.  
 Phil. 353 λόγος καλὸς προσῆν, εἰ  
 τὰπὶ Τροίᾳ πέργμαί αἰρήσοιμ'  
 ἰών.

314. πᾶν περιπαθὲς τὸν ἐμ-  
 φρονέστατον Αἴαντα παρὰ τῆς  
 γυναικὸς πυκνάνεσθαι, τίνα ἐ-  
 στίην αἱ ἐπράξεν αὐτός (Schol.). Mit  
 ἐν τῷ πράγματι vgl. 102. Ant.  
 1229 ἐν τῷ συμφορᾷ;

315. 'Praeclare hic posita allocu-

ἔλεξα πᾶν ὅσον περ ἐξηπιστάμην.  
 ὃ δ' εὐθὺς ἐξώμωξεν οἰμωγὰς λυγράς,  
 ἄς οὐ ποτ' αὐτοῦ πρόσθεν εἰσήκουσ' ἐγώ·  
 πρὸς γὰρ κακοῦ τε καὶ βαρυψύχου γόους  
 τοιούσδ' αἰεί ποτ' ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ' ἔχειν·  
 ἀλλ' ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων  
 ὑπεστέναζε, ταῦρος ὥς βρυχώμενος.  
 νῦν δ' ἐν τοιαῦδε κείμενος κακῇ τύχῃ  
 ἄσιτος ἀνὴρ ἄποτος ἐν μέσοις βοτοῖς  
 σιδηροκμῆσιν ἥσυχος θακεῖ πεσών·  
 καὶ δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασείων κακόν.  
 [τοιαῦτα γὰρ πῶς καὶ λέγει κωδύρεται.]  
 ἀλλ' ὦ φίλοι, τούτων γὰρ οὔνεκ' ἐστάλην,  
 ἀρήξαι' εἰσελθόντες, εἰ δύνασθ' ἐ τι·  
 φίλων γὰρ οἱ τοιοῖδε νικῶνται λόγοις.

## ΧΟΡΟΣ.

Τέκμησσα, δεινά, παῖ Τελεύαντος, λέγεις  
 ἡμῖν, τὸν ἄνδρα διαπεφοιβάσθαι κακοῖς.

## ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

*lio φίλοι, qua Tecmessa, dolens quod inconsiderata rei expositione Aiacem ita afflixerit, veniam videtur captare.* G. Hermann.

319f. βαρυψυχος, καταπεπιτωκώς τὴν ψυχὴν. Verb. ἐξηγεῖτο αἰεί ποτε (Ant. 456) πρὸς κακοῦ ἀνδρὸς (nämlich εἶναι, wie 581 οὐ πρὸς ἱατροῦ σοφοῦ, 1071 κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς) τοιούσδε γόους ἔχειν, d. h. γοᾶσθαι, wie βοήν, κραυγὴν ἔχειν.

321. ἀψόφητος κωκυμάτων, wie κακῶν ἄριστος O. C. 786, ἀνήμεος χειμῶνων O. C. 677, ἀχαλκὸς ἀσπίδων O. R. 190, σκητῆς ὑπαντος unten 796, um die nüchterne Negation oder Präposition durch einen volleren und gewählteren Ausdruck zu ersetzen. Vgl. zu Trach. 23.

322. ταῦρος ὥς βρυχώμε-

νος, vgl. O. R. 1265 δεινὰ βρυχηθεῖς τάλας. Hier ist jedoch das Wort schwerlich richtig, da es sich mit dem halblauten Stöhnen (ὑποστενάζειν) auf keine Weise verträgt. Es muss wohl heissen, wie R. A. Morstadt gesehen hat, βριμώμενος.

324. ἄσιτος ἄποτος, wie bei Homer ἄσιτος ἄπαστος ἐδητύος ἡδὲ ποτῆτος.

326. δῆλος ὥς δρασείων, wie Xenoph. Anab. 1, 5, 9 δῆλος ἦν Κῦρος ὥς σπεύδων. Lysias 12, 90 δῆλοι ἔσσεσθ' ὥς ὀργιζόμενοι τοῖς πεπραγμένοις. Ganz entsprechend O. C. 630 ὥς τελῶν ἐφαίνετο.

330. Der Freunde Zuspruch vermag etwas über Leute von Aias' Art und in solcher Verfassung. Nach Homer ἀγαθὴ παραίφασίς ἐστιν ἑταίρου, vgl. O. C. 1193f.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τάχ', ὡς ἔοικε, μᾶλλον· ἢ οὐκ ἠκούσατε  
Αἴαντος, οἷαν τήνδε θωύσσει βοήν;

335

## ΑΙΑΣ.

ἰὼ μοί μοι.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ ἔοικεν ἢ νοσεῖν ἢ τοῖς πάλαι  
νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι παρών.

## ΑΙΑΣ.

ἰὼ παῖ παῖ.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦμοι τάλαιν'· Εὐρύσακες, ἀμφὶ σοὶ βοᾷ.  
τί ποτε μενοινᾷ; ποῦ ποτ' εἶ; τάλαιν' ἐγώ.

340

## ΑΙΑΣ.

Τεῦκρον καλῶ· ποῦ Τεῦκρος; ἢ τὸν εἰς αἶε  
λεηλατήσσει χρόνον; ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀνὴρ φρονεῖν ἔοικεν. ἀλλ' ἀνοίγετε·  
τάχ' ἂν τιν' αἰδῶ κάπ' ἐμοὶ βλέψας λάβοι.

345

334. μᾶλλον, nämli. λέξεις δεῖ-  
νὰ με λέγειν. Vgl. O. C. 520 τάχ'  
ἔξεις μᾶλλον οἰμῶζειν τάδε. — ἢ  
οὐκ einsilbig, vgl. O. R. 539. Krü-  
ger Gr. II § 13, 6 Anm. 2.

337. Vgl. 271 ff.

338. ξυνοῦσι, zu O. C. 7. —  
παρών, nun er vor sich sieht, was  
er angerichtet hat.

340. ἀπορούσης τὸ ἦθος· τὸ  
μὲν ἀποιμῶζει, τὸ δὲ καλεῖ τὸν  
παῖδα, εἴτα πρὸς ἑαυτὴν ἐπαπο-  
ρεῖ, τί ποτε μενοινᾷ· καὶ πάλιν  
καλεῖ τὸν παῖδα καὶ ἑαυτὴν ἀπο-  
λοφύρεται (Schol.). Ueber ἀμφὶ  
σοί zu Trach. 727.

341. ποῦ ποτ' εἶ ruft Tek-  
messa entsetzt aus, dass Eurysa-  
kes, den sie nach 531 vor Aias ge-  
borgen hatte, etwa nicht vor ihm  
sicher sei.

342. Aias springt vom Sohn ha-  
stig auf den Bruder über, dem er die  
Sophokles I. 5. Aufl.

Sorge für jenen anvertrauen will.  
Dieser ist auf einem Beutezuge ent-  
fernt, wie die Achäer vor Troja ἐ-  
τράποντο πρὸς λησιείαν τῆς τρο-  
φῆς ἀπορία Thuk. 1, 11. Vgl. II. 1,  
366f. 9, 328 ff.

343. ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι, ἐ-  
μοῦ ἀπολλυμένου, parataktisch,  
wie Od. 2, 312 ἢ οὐχ ἄλλῃς ὡς τὸ  
πάροιθεν ἐκείρετε πολλὰ καὶ  
ἐσθλὰ κτήματ' ἐμὰ, μνηστῆρες,  
ἐγὼ δ' ἔτι νήπιος ἦα;

344. ἀνοίγετε oder ἀνοίξατε  
ist so üblich in dergleichen an ir-  
gend eine der im Hause befindlichen  
Personen gerichteten Aufforderun-  
gen, dass es auch steht wo der Be-  
fehl nur einem ertheilt wird, wie  
bei den römischen Komikern *aperite  
aliquis*.

345. κάπ' ἐμοὶ βλ., vielleicht  
wird schon mein Anblick den

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰδοῦ, διοίγω· προσβλέπειν δ' ἔξῃστί σοι  
τὰ τοῦδε πράγη, καὐτὸς ὥς ἔχων κυρεῖ.

ΑΙΑΣ.

στροφὴ α.

ἰώ,

φίλοι ναυβάται, μόνου ἐμῶν φίλων,  
μόνου ἔτ' ἐμμένοντες ὀρθῶ νόμῳ,  
ἴδεσθ' ἐμ' οἷον ἄρτι κῆμα φοινίας ἐπὶ ζάλης  
ἀμφίδρομον κυλεῖται.

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὥς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν·  
δηλοῖ δὲ τοῦργον ὥς ἀφροντίστως ἔχει.

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ α.

ἰώ,

γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας,  
ἄλιον ὅς ἐπέβας ἐρέσσω πλάταν,

Aias vermögen, sein schmerzliches Jammern zu bemeistern.

348—427. 'Ihr, getreue Schiffsmänner, könnt allein mir helfen: erwürgt auch mich, der ich über wehrlose Thiere herfiel, statt meine Feinde zu tödten. Müchte ich an ihnen, die jetzt schadenfroh hohnlachen, mich rächen und dann selbst sterben! Denn nur der Tod kann mir frommen.' Nachdem Aias mit immer mehr Fassung dieser Nothwendigkeit sich fügt, überblickt er im letzten Strophenpaare nochmals die zwingenden Motive zu diesem Schritt und ruft die Unterwelt an, ihn aufzunehmen. Dann nimmt er beruhigter in gefühlvollen Worten Abschied von der troischen Landschaft, in der er durch jahrelangen Verkehr heimisch geworden ist.

351ff. Den Seeleuten bezeichnet Aias seinen jetzigen Zustand mit einem aus ihrer Sphäre hergenommenen Bilde (vgl. zu 251): von dem

Wahnsinnssturme, der ihn zum Morden brachte, ist ein rings um ihn sich thürmendes Wogengedränge (zu O. R. 23f.) erregt, so dass kein Weg, dem Unheil zu entkommen, ihm bleibt: *φοινία*, welches eigentlich zu *κῆμα* gehört (zu 53), deutet auf die vergossenen Ströme Blutes, in deren Mitte er dasitzt: *ἴδεσθ' ἐμ' οἷον* — *κυλεῖται* = *ἴδεσθ' οἷόν με κῆμα ἀμφικυλεῖται*, wie oft ähnlich *ἴδεσθ' ἐμ' οἷα* *πρὸς θεῶν πάσχω θεός*.

354f. Der Chor leise zu Tekmessä. — *ἀφροντίστως*, *ἀμηχάνως* *ἔχει*, naml. *τὸ ἔργον*.

357. *γένος ναῖας ἀρ. τέχνας*, *ζωπῆς ἀνακτες*, *rerum nauticarum administri*, vgl. 201.

358. *ὅς* bezieht sich auf den in *γένος* liegenden Begriff *ἀνήρ*, *ἀρωγός*. — *ἐπέβας* steht hier, wenn die Lesart richtig ist, absolut, der Sinn *ἐπέβης ἁλίου πλάτης*. — *ἐ-*



σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν ἐπαρκέσονται· 360  
ἀλλὰ με συνδάιζον.

## ΧΟΡΟΣ.

εὐφημα φώνει· μὴ κακὸν κακῷ διδοῦς  
ἄκος, πλεόν τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει·

## ΑΙΑΣ.

στροφὴ β.

ὄρῳ τὸν θρασύν, τὸν εὐκάρδιον,  
τὸν ἐν δαίτοις ἄτρεστον μάχαις, 365  
ἐν ἀφόβοις με θηρσὶ δεινὸν χέρας;  
οἷμοι γέλωτος, οἷον ὑβρίσθην ἄρα.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μή, δέσποτ' Αἴας, λίσσομαί σ', αὖδα τάδε.

## ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐκτὸς ἄψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;  
αἰαῖ αἰαῖ.

370

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ πρὸς θεῶν ὑπείκε καὶ φρόνησον εὔ.

ῥέσσω πλάταν, wie ναῦς  
ῥέσσετο Aesch. Pers. 422 u. ä.  
Mit ἄλιον πλάταν ῥέσσω vgl.  
O. C. 716 ἃ δ' εὐήροτος ἄλῃα  
πλάτα θρώσκει. Eur. Hec. 39  
πρὸς οἶκον εὐθύροντας ἐναλίαν  
πλάτην. Heracl. 82 ἥ πέραθειν  
ἄλῃω πλάτα κατέχει' ἐκλιπόντες  
Εὐβοῖδ' ἁκίαν;

360. Der Chor ist für Aias der  
einzige Retter in der Noth, in dem  
Sinne, wie die folgende Aufforderung  
angibt.

362. Da Aias den Chor aufgefor-  
dert hatte ihn zu tödten, so mahnt  
dieser ihn in erstem Ton an den  
Gemeinspruch μὴ κακὸν κακῷ ἰᾶ-  
σθαι. Dieses von schlimmen Heil-  
künstlern entlehnte Sprichwort ge-  
braucht Soph. auch fr. 75 ἐνταῦθα  
μέντοι πάντα τὰνθρώπων νοσεῖ,  
κακοῖς ὅταν θέλωσιν ἰᾶσθαι κα-  
κῶ. Vgl. Aesch. fr. 339 μὴ κακοῖς  
ἰᾶ κακῶ. Herod. 3, 53 μὴ τῷ κακῷ  
τὸ κακὸν ἰᾶ.

363. τὸ πῆμα τῆς ἄτης, wie  
Hom. πῆμα κακοῦ, τὸ πῆμα τῆς  
τόσου Phil. 765. Aehnliches zu  
Trach. 20.

366. Gegen φοβεροὶ θῆρες zu  
kämpfen wäre ehrenvoll, sich an  
ἄψ. (φόβον μὴ ἐμποιοῦντες, cicu-  
res bestiae) zu vergreifen ist un-  
ehrenhaft. Mit ἐν θηρσὶ δ. vgl.  
1092 ἐν θανοῦσιν ὑβρίστης. 453  
ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἰμάξαι βο-  
τοῖς. 1315 ἐν ἔμοι θρασύς.

367. ὑβρίσθην, wie 217 ἀπε-  
λωβήθη.

368. Tekmessa streckt flehend  
ihre Hände nach Aias aus oder will  
seine Kniee umfassen, wird aber  
vom Zelte weggewiesen.

371. Trotz der barschen Zurück-  
weisung wagt Tekm. ihren Gemahl  
bei den Göttern zu beschwören, auf  
andre Gedanken zu kommen. Sie  
zeigt dadurch die Beharrlichkeit  
ihrer Liebe und die Stärke ihres  
Schmerzes.

## ΑΙΑΣ.

ὦ δύσμορος, ὃς χερσὶν  
μεθῆκα τοῖς ἀλάστορας, ἐν δ' ἐλίκεσσι  
βουσὶ καὶ κλυτοῖς πεσὼν αἰπολίοις  
ἐρεμνὸν αἶμ' ἔδενσα.

375

## ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;  
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν.

## ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ β.

ὠὖ πάντα δρῶν, ἀπάντων ἀεὶ  
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου,  
κακοπινέστατόν τ' ἄλῃμα στρατοῦ,  
ἧ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς γελᾷς.

380

## ΧΟΡΟΣ.

ξὺν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελᾷ κωδύρεται.

## ΑΙΑΣ.

ἴδοιμί νιν, καίπερ ὧδ' ἀτώμενος.

373. δύσμορος enthält eine Hindeutung auf die geistige Unfreiheit des Aias, ich unselig Verblendeter, vgl. zu 1156 ἀνολβον.

375. κλυτά, edle Heerden, wie bei Homer κλυτὰ μῆλα, im Munde des Aias ironisch, vgl. 366, eben so wie das epische Epitheton ἐλίκες.

376. δεύειν, vergiessen, wie die verba humectandi öfter diese Bedeutung annehmen, τέγγει δακρύων ἄγαν Trach. 848, δαίνειν χοάς u. ä., vgl. O. R. 1279 ὄμβρος αἰματῶν ἐτέγγετο.

377. ἐξειργασμένοις, τετελεσμένοις καὶ ἰασίν οὐκ ἔχουσιν (Schol.). Simonides fr. 69 p. 893 τὸ γὰρ γεγενημένον οὐκέτ' ἄρκετον ἔσται. Agathon fr. 5 p. 593 μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στεροίσχεται, ἀγέννητα ποιεῖν ἄσ' ἂν ἧ πεπραγμένα.

378. Wie die obliquen Casus von οὐδείς ὅστις οὐ wird οὐχ ὅπως οὐ

eingeschoben, ohne die Structur zu ändern, = οὐκ ἂν γένοιτο οὐδαμῶς ταῦτα οὐχ ὧδε ἔχειν. Vgl. zu O. C. 385.

379. πάντα δρῶν, der du Alles thust, d. h. auch das Schlechteste dir gestattest. Vgl. Phil. 633 ἀλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά. O. C. 761 ὦ πάντα τολμῶν.

381. κακοπιν. ἄλῃμα (τριμμα, περίτριμμα, vgl. 389) nennt Aias den stets auf Schändlichkeiten bedachten Odysseus.

382. ἧ που, zu Trach. 846. Mit πολὺν γέλωτα γελᾷς vgl. 957f.

383. Lacht Odysseus jetzt, so kann er bald jammern, wenn es der Gottheit gefällt.

384ff. Aias beachtet den Spruch, dass des Menschen Geschick von den Göttern abhänge, nicht, sondern wünscht, sei er auch schwer von den Göttern gebeugt, des Od.

ὦ μοί μοι.

355

## ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἵπης· οὐχ ὀρθῶς ἔν' εἰ κακοῦ;

## ΑΙΑΣ.

ὦ Ζεῦ, προγόνων πάτερ,  
πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλγιστον,  
τούς τε δισσάρχας ὀλέσσας βασιλῆς,  
τέλος θάνοιμι καὶ τὸς.

390

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχῃ ταῦθ', ὁμοῦ καὶ μοὶ θανεῖν  
εὔχον· τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;

## ΑΙΑΣ.

στροφὴ γ.

ὦ

σκοτός, ἐμὸν φάος,  
ἔρεβος ὦ φαιεννότατον, ὥς ἐμοί,

395

habhaft zu werden. Darauf mahnt der Chor, nicht vermessen zu reden, vgl. 127 f.

386. *μηδὲν μέγ' εἵπης*, wie El. 830 *μηδὲν μέγ' αὖσης*. Mit den folgenden Worten vgl. O. R. 413 *κοῦ βλέπεις ἔν' εἰ κακοῦ*.

387 ff. Telamons Vater Aeakos war Sohn des Zeus und der Aegina, weshalb Alkaios fr. 48 p. 718 den Aias *Κρονίδα βασιλῆος γένος* nennt. Vgl. Ant. 938. — *πῶς ἂν ὀλέσσας θάνοιμι*, eine geläufige Wendung bei Wünschen. Phil. 794 *πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον*; El. 660 *πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς, εἰ τοῦ τυράννου δώματ' Αἰγίσθου τάδε*. Vgl. Phil. 531. 1214. O. C. 1100. zu O. R. 765. Der Hauptton liegt hier auf *ὀλέσσας* (vgl. zu 1134): 'wie könnte ich wohl den Odysseus und die Atriden verderben, um dann selbst den Tod zu finden?'

390. *δισσάρχας* (wie 251 *δικορατεῖς*), *δισσοῦς*. Eur. Phoen. 653

Demeter und Persephone *διώνυμοι θεαί*, indem die Dichter abstracte Zahlbegriffe gern malerisch umkleiden, am liebsten mit einem Nomen, welches auf die jedesmalige Stellung oder Thätigkeit hinweist, s. zu O. R. 846 *οἰόζωνος*, O. C. 1055 *δίστολοι ἀδελφεαί*, 718 *ἐκατόμποδες Νηρηίδες* u. s. w.

391. Aehnlich wünscht Orestes bei Aesch. Cho. 438 Rache zu üben, *ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν*. Kallimachos fr. 219 *τεθναίην, ὅτ' ἐκείνον ἀποπνεύσαντα πυθοίμην*.

392. *κατεύχῃ*, das Compositum mit Rücksicht auf den Inhalt der *εὐχῇ*, wie Od. 2, 377 *γοηὺς δὲ θεῶν μέγαν ὄρχον ἀπώμνυ*. Vgl. unten 741 *ἀπηύδα*. Phil. 1289 *ἀπώμοσ' ἀγρόν Ζητὸς ἐψίστου σέβας*.

396. *ὥς ἐμοί*, für einen Mann in meiner Lage, wie Eur. Ion 1519 *τὸ γένος οὐδὲν μεμπτόν ὥς ἡμῖν τόδε*. Vgl. O. C. 20 *μακρὰν γὰρ ὥς γέροντι προυστάλης ὁδόν*. Ant. 1161 *Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτὸς*

ἔλεσθ' ἔλεσθέ μ' οἰκήτορα,  
 ἔλεσθέ μ'· οὔτε γὰρ θεῶν γένος οὔθ' ἀμερίων  
 ἔτ' ἄξιος βλέπειν τιν' εἰς ὄνασιν ἀνθρώπων.

400

ἀλλὰ μ' ἅ Διὸς  
 ἀλκίμα θεὸς  
 ὀλέθριον αἰκίζει.

ποῖ τις οὖν φύγη;  
 ποῖ μολὼν μενῶ;

405

εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖσδ' ὁμοῦ πέλας,  
 μῶραις δ' ἄγραις προσκείμεθα·  
 πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἂν με  
 χειρὶ φρονέοι.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον  
 φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὔτος οὐκ ἔτλη ποτ' ἄν.

410

## ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ γ.

ἰὼ.

ὥς ἐμοί ποτε.

398 ff. Der Gedanke kehrt 457 ff. wieder. Verb. οὐκ ἔτι ἄξιος (εἰμί) βλέπειν οὔτε (εἰς) θεῶν γένος οὔτε εἰς ὄνασιν τινα ἄμ. ἀνθρώπων (ähnlich Livius 22, 14 *saepius nos quam deorum invocantium opem*), indem die Präposition εἰς auch für das erste Glied gilt, vgl. zu O. R. 734. Ant. 367. Aehnlicher Ausdruck der Verzweiflung O. C. 828 ποῖαν λάβω θεῶν ἀρεξιν ἢ βροτῶν;

401 ff. Jetzt (vgl. 91 ff.) sieht Aias ein, dass Athene ihn verderben will, vgl. 450. Mit ἅ Διὸς θεὸς vgl. 172. zu 952.

404. Mit ποῖ τις φύγη vgl. O. C. 170 ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ;

406. Die sinnlos entstellten Worte entziehen sich der Erklärung. Vgl. den kritischen Anhang.

407. Unter den μῶραι ἄγραι versteht Aias den Versuch sich an seinen Feinden zu rächen, einen

Versuch der durch die Athene vereitelt und zu einem thörichten, wahnwitzigen Beginnen gemacht wurde. — προσκείμεθα, περιπετώκαμεν.

408. Aesch. Sept. 985 τρίπαλτα πῆμματα, mit dreifachem Drange, aufs heftigste, einstürmend. So δίπαλτος, mit zwiefach geschwungenem Speere anstürmend, d. h. παντὶ σθένει, aber mit Anspielung auf die διχραταῖς Ἀτρεΐδαι, zu 390.

409. χειρὶ, gewaltsam, vgl. 27. zu 199.

410. χρήσιμον, χρηστόν, γενναῖον. Dionys. Trag. fr. 10 p. 618 οἱμοι, γυναιῖκα χρησίμην ἀπώλεσα. Eur. Phoen. 1740 τὸ χρήσιμον φρενῶν. Plautus Bacch. fr. 1 quibus ingenium in animo utilis est. Das Gegentheil ἀχρηστός ἀνῆρ Hesiod. Op. 297.

411. Ueber den Infinitiv φωνεῖν vgl. Phil. 234 γεῖν τὸ καὶ λα-

πόροι ἀλίεργοι

πάραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,

πολὺν πολὺν με δαρόν τε δὴ

κατείχεται ἄμφι Τροίαν χρόνον· ἀλλ' οὐκέτι μ', οὐκ

ἔτ' ἀμπνοᾶς ἔχοντα. τοῦτό τις φρονῶν ἵστω.

ὦ Σκαμάνδριοι

γείτονες ῥοαί,

εὐφρονες Ἀργείοις,

οὐκέτ' ἄνδρα μὴ

τόνδ' ἴδῃτ', ἔπος

ἔξεργῶ μέγ', οἷον οὔτινα

Τροία στρατοῦ δέρχθῃ χθονὸς μολόντ' ἀπὸ

Ἑλλανίδος· τὰ νῦν δ' ἄτιμος

ὦδε πρόκειμαι.

#### ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀπείργειν οὐδ' ὅπως ἔω λέγειν

ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

#### ΑΙΑΣ.

αἰαῖ· τίς ἂν ποτ' ὦρθ' ὧδ' ἐπώνυμον

βεῖν πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρός.

413. πόροι ἀλ., wie Aesch. Pers. 367, die rauschenden Pfade des Meeres, die ὑγρὰ κέλευθα Homers.

415. Die Hänfung bei Bezeichnungen einer langen Zeit sehr gewöhnlich, vgl. 623.

416. οὐκέτι με, καθέξετε nämlich.

417. τοῦτό τις φρονῶν ἵστω, hoc sciat qui sapit.

420. εὐφρονες Ἀργείοις. Im Schmerz über die ihm in der vom Skamandros durchströmten Ebene widerfabrene Zurücksetzung schreibt er dem Strome, der das Unrecht zugelassen hat, eine den ihm jetzt verhassten Argeiern freundliche, ihm abgeneigte Gesinnung zu, vgl. 459. Bei Dichtern sind ähnliche Personificationen nicht selten, vgl. Trach. 993 ff. O. R.

1398 ff. Archidamos bei Thuk. 2 74 nennt die Ebene bei Plataeae εὐμενῇ ἐναγωνίσασθαι τοῖς Ἑλλησιν. Vgl. Xen. Anab. 4, 6, 12.

421. οὐκέτι μὴ ἴδῃτε = οὐκ ἔτι ὤψεσθε, zu 83.

423 f. Dieser durch ἔπος ἔξεργῶ μέγα gemilderte Ausdruck starken Selbstgefühls ist in Aias' jetziger Lage geeignet die ganze Schwere seines Kammers fühlbar zu machen. Aehnlich Herakles Trach. 1089 ff. und Achilleus Il. 18, 105 ἦμαι παρὰ νηυσὶν, τοῖος ἐὼν οἷος οὔτις Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων ἐν πολέμῳ.

427. πρόκειμαι, vgl. 1059.

428. ἀπείργειν τοῦ λέγειν. — ὁ χορὸς ἐνδίδωσι τῷ κάμνοντι, ὅπερ ἐστὶν εἶδος παραμυθίας· ἡ δὲ Τέκμησσα τοῦτο οὐκ ἐπολεῖ (Schol.).

430 f. Es ist der Situation angemessen und von ergreifender Wir-

415

420

425

430

τοῦμὸν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἔμοις κακοῖς;  
 νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δις αἰάζειν ἔμοι  
 καὶ τρίς· τοιοῦτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω·  
 ὅτου πατὴρ μὲν τῆσδ' ἀπ' Ἰδαίας χθονὸς  
 τὰ πρῶτα καλλιστεῖ ἄριστεύσας στρατοῦ,  
 πρὸς οἶκον ἦλθε πᾶσαν εὐκλειαν φέρων·  
 ἐγὼ δ' ὁ κείνου παῖς, τὸν αὐτὸν εἰς τόπον  
 Τροίας ἐπελθὼν οὐκ ἐλάσσονι σθένει  
 οὐδ' ἔργα μείω χειρὸς ἀρκέσας ἐμῆς,  
 ἄτιμος Ἀργείοισιν ὧδ' ἀπόλλυμαι.  
 καίτοι τοσοῦτόν γ' ἐξεπίστασθαι δοκῶ,  
 εἰ ζῶν Ἀχιλλεὺς τῶν ὅπλων τῶν ὦν πέρι  
 κρίνειν ἔμελλε κράτος ἀριστείας τινί,  
 οὐκ ἂν τις αὐτ' ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ.  
 νῦν δ' αὐτ' Ἀτρεΐδαι φωτὶ παντουργῶ φρένας

435

440

445

kung, wenn Aias jetzt im tiefen Unglück auf einmal wahrnimmt, dass sein Name selbst schon ein böses omen enthalte. Aeschylos und Sophokles lieben dergleichen sinnreiche Ausdeutungen der Eigennamen, sobald sie bei der Erfüllung des omen sich von selbst darboten. Von Sophokleischen Stellen gehören hierher besonders fr. 877 ὁρθῶς δ' Ὀδυσσεύς εἰμ' ἐπώνυμος κακοῖς· πολλοὶ γὰρ ὠδύσαντο δυσμενεῖς ἔμοι. fr. 592 αὕτη δὲ (Sidero) μάχιμός ἐστιν ὡς κερχημένη σαφῶς σιδήρῳ καὶ ἡοροῦσα τοῦνομα. Vgl. zu Ant. 111. O. R. 70f. Bei Euripides artet das Etymologisiren zuweilen in Witzelei aus.

431. ξυνοίσειν, ξυνδραμεῖν καὶ εἰς ταῦτόν ἐλθεῖν. Vgl. Aristoph. Eq. 1233 καὶ μὴν σ' ἐλέγξαι βούλομαι τεκμηρίῳ, εἴ τι ξυνοίσεις τοῦ θεοῦ τοῖς θεσμάτοις. Soph. El. 1465 τῷ γὰρ χρόνῳ νοῦν ἔσχον, ὥστε συμμῆρειν τοῖς κρείσσοσιν.

432. καὶ δίς, vel bis, οὐχ ἅπαξ μόνον. Vgl. 940. Phil. 1238.

434ff. Parataxis statt: 'der ich so entehrt bin, während doch mein Vater ruhmvoll heimkehrte', s. Krüger Gr. § 69, 16 Anm. 3.

435. Statt des üblichen τὰ πρῶτα, πάντα, πολλὰ oder μάχην, ἀριστεῖαν ἀριστεύσαι, ohne Adjectiv, verbindet Sophokles ungewöhnlich τὰ πρῶτα στρατοῦ καλλιστεῖα ἀριστεύσαι. Vgl. στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας 1300, τὰ πρῶτα μὲν δόρει κρατύρων O. C. 1313. Telamon erhielt die Hesione, Teukros' Mutter, vom Herakles als ἐκκριτον γέρας, vgl. 1300 ff.

437f. τόπον Τροίας, wie Phil. 144 τόπον ἐσχατιᾶς. O. R. 1134 τὸν Κιθαιρώνος τόπον.

439. ἀρκέσας, ἀρκῶν ῥέξας, vgl. 55. O. C. 1400f.

441. Vgl. unten 748 τοσοῦτον οἶδα. El. 332 καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα.

442. τῶν ὦν ist, wie der doppelte Artikel lehrt, eine entbehrliche Bestimmung zu τῶν ὅπλων.

444. ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ, wie O. C. 458 καὶ τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ.

445. παντουργῶ φρένας,

ἔπραξαν, ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη.  
 κεῖ μὴ τόδ' ὄμμα καὶ φρένες διάστροφου  
 γνώμης ἀπῆξαν τῆς ἐμῆς, οὐκ ἂν ποτε  
 δίκην κατ' ἄλλου φωτὸς ὧδ' ἐψήφισαν.  
 νῦν δ' ἡ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεὰ  
 ἦδη μ' ἐπ' αὐτοῖς χεῖρ' ἐπευθύνοντ' ἐμὴν  
 ἔσφηλεν, ἐμβαλοῦσα λυσσώδη νόσον,  
 ὥστ' ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἰμάξαι βοτοῖς.  
 κεῖνοι δ' ἐπεγγελῶσιν ἐκπεφευγότες,  
 ἐμοῦ μὲν οὐχ ἐκόντος· εἰ δέ τις θεῶν  
 βλάπτοι, φύγοι τὰν χῶ κακὸς τὸν κρείσσονα.  
 καὶ νῦν τί χορὴ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς  
 ἐχθαίρομαι, μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός,  
 ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.  
 πότερα πρὸς οἴκους, ναυλόχους λιπὼν ἔδρας  
 μόνους τ' Ἀτρεΐδας, πέλαγος Αἰγαῖον περῶ;

450

455

460

vgl. 379, wie es Phil. 633 von Odysseus heisst, ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκιά, πάντα δὲ τολμητά. Aesch. Sept. 671 φωτὶ παντόλμῳ φρένας.

446. ἔπραξαν, ἐμνηχανήσαντο, sie haben ungerechter Weise zugewendet.

447. τόδ' ὄμμα, wie Aesch. Agam. 1294 ὄμμα συμβάλω τόδε. Vgl. oben 51.

448f. Wäre nicht mein Verstand durch Wahn beirrt worden, so hätten die Atriden niemals mehr einen Rechtsstreit gegen einen andern auf solche Weise entscheiden lassen sollen, d. h. so würde ich durch meine Rache dazu ihnen die Möglichkeit genommen haben. Vgl. Il. 1, 232 οὐτιδανοῖσι ἀνάσσεις· ἢ γὰρ ἂν, Ἀτρεΐδῃ, νῦν ἴστατα λωβήσαιο. Sophokles gebraucht ψηφίζεῖν im Sinne von ἐπιψηφίζεῖν und lässt die Atriden ἡγεμόνες τοῦ δικαστηρίου sein, vgl. 1135.

450. Vgl. zu 952.

451. ἐπευθύνοντα, da Aias schon im Begriff stand an die Atriden Hand anzulegen, als Athene ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν γόνου 50. Das Gegentheil ἀπευθύνειν χέρας 72.

453. ἐν τοιοῖσδε, wie 366 ἐν ἀφόβοις θηροῖς δεινὸν χέρας, verächtlich.

455. ἐμοῦ μὲν, zu 80. Ueber den folgenden Gedanken vgl. El. 696 ὅταν δέ τις θεῶν βλάπτῃ, δύναιτ' ἂν οὐδ' ἂν ἰσχύων ὑγείν.

457. Vgl. 399f. — ὅστις, weil in χορὴ δρᾶν liegt ἐμέ, vgl. zu O. C. 263.

458. μισεῖ δέ με weicht aus der relativen Structur aus, wie bei der dritten Person μισεῖ δὲ αὐτόν, zu Ant. 1126. O. C. 731. Krüger Gr. § 60, 6 Anm. 2.

459. Vgl. 418ff. Ueber den ungewöhnlichen Rhythmus des fünften Fusses zu O. R. 719.

461. μόνους, derelictos a me, vgl. 69.

καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανείς  
 Τελαμῶνι; πῶς με τλήσεται ποτ' εἰσιδεῖν  
 γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ,  
 ὧν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν;  
 οὐκ ἔστι τοῦργον τλητόν. ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν  
 πρὸς ἔρμα Τρώων, ξυμπεσὼν μόνος μόνοις  
 καὶ δρῶν τι χρηστόν, εἴτα λοίσθιον θάνω;  
 ἀλλ' ὧδέ γ' Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμί που.  
 οὐκ ἔστι ταῦτα· πεῖρά τις ζητητέα  
 τοιάδ' ἀφ' ἧς γέροντι δηλώσω πατρὶ  
 μή τοι φύσιν γ' ἄσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.  
 αἰσχρὸν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρηΐζειν βίον,  
 κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.

462. ποῖον ὄμμα, vgl. O. R. 1371 ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ' ὄμμασιν ποίοις βλέπων πατέρα ποτ' ἂν προσείδω. Aehnlich Phil. 110 πῶς βλέπων.

464. γυμνόν wird durch ἀριστείων ἄτερ genauer erklärt, wie Ant. 445 ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον. Phil. 31 κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα. Vgl. 750. zu O. C. 502. Trach. 1063. El. 36. Lucret. 5, 841 *portenta muta sine ore eliam, sine vultu caeca*. Schon Il. 21, 50 γυμνόν, ἄτερ κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος.

465. ὧν wird angeschlossen, als ob Aias nicht τῶν ἀριστείων, sondern allgemein ἀριστείων gesagt hätte; es hängt von στέφανον εὐκλείας ab, womit zu vgl. Eur. Suppl. 315 παρόν σοι στέφανον εὐκλείας λαβεῖν. fr. 219 κάλλιστον ἔξεις στέφανον εὐκλείας ἀεί. Epigr. Corp. Inscr. 6245 σωφοροσύνης ἐρατῆς ἀραμμένη στέφανον.

466. Statt dem πότρεα 460 ein zweites Glied mit ἧ gegenüberzustellen, schliesst der Dichter dasselbe in lebhafter Form als Gegensatz (ἀλλὰ δῆτα) der verneinenden Antwort οὐκ ἔστι ταῦτα an. Vgl. zu El. 537. Xen. Anab. 5, 8, 4 πό-

τερον ἦτον τί σε καὶ ἐπέ μοι οὐκ ἐδίδους ἔπαιον; ἀλλ' ἀπῆ-  
 του, ἀλλὰ μεθύων ἐπαρώνησα;

467. μόνος μόνοις, vgl. 1283 und zu 267. Eur. Andr. 1221 μόνος μόνοισιν ἐν δόμοις. Med. 513 σὺν τέκνοις μόνῃ μόνοις. Demosth. 18, 137 μόνος μόνῃ συνῆι. So bei Homer οἴοθεν οἶος.

469. Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμι, weil ihnen ein glücklicher Ueberfall gegen die Trojaner förderlich sein würde, die Stadt zu erobern.

472. φύσιν γε, wenn ich auch im Waffenstreite unterlag. Mit δηλώσω γεγώς vgl. El. 24 σημεία φαίνεις ἐσθλὸς γεγώς.

473. τοῦ μακροῦ βίου, τοῦ γήρως. O. R. 518 οὔτοι βίου μοι τοῦ μακροῦ βίου πόθος.

474ff. Den Grundsatz, der εὐγενής müsse entweder καλῶς ζῆν oder καλῶς τεθνηχέναι, leitet Aias durch den Gedanken ein: schmähtlich ist es, wenn lange zu leben trachtet, wer in seinen Leiden keinerlei Wechsel erfährt (vgl. Ant. 463 f.): denn wie kann ihn erfreuen der einförmige Wechsel der Tage, deren jeder doch immer nur dem leidigen (γε)



τί γὰρ παρ' ἡμαρ ἡμέρα τέρπειν ἔχει  
προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν;  
οὐκ ἂν πριαίμην οὐδενὸς λόγου βροτὸν  
ὅστις κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται·  
ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι  
τὸν εὐγενῆ χρῆ. πάντ' ἀκήκοας λόγον.

475

480

## ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ' ὥς ὑπόβλητον λόγον,  
Αἴας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός·  
παῦσαι γε μέντοι καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις  
γνώμης κρατῆσαι, τάσδε φροντίδας μεθεῖς.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τῆς ἀναγκαίας τύχης

485

Sterben ihn näher rückt und wieder davon hinbält? Vgl. Trach. 29f. Das Nichtabwechseln der Leiden mit Freuden (τὸ κακοῖσι μὴ ἐξאלλάσσεσθαι, indem auf den Menschen persönlich übertragen ist, was eigentlich von seiner Lage gilt) tritt entgegen dem steten Wechsel der Tage. An jedem neuen Tage sterben wir ein Stück, insofern wir dem Ziele näher gerückt werden; und das Sterben wird doch wiederum durch jeden verlebten Tag hinausgeschoben. Fr. Gräfe (Mém. de l' Acad. Imp. des sc. de St.-Petersb. VI. Série, T. VI p. 8) vergleicht die Stelle des Troubadour G. Faïdit: *Du jour, qu'il naît, l'homme commence à mourir; et qui vit le plus longtemps fait des plus longs efforts pour atteindre au terme fatale.* Zu προσθεῖσα ist ans τοῦ κατθανεῖν zu entnehmen τῷ κατθανεῖν, als Object aber αὐτὸν zu denken.

475. παρ' ἡμαρ ἡμέρα, wie Ant. 596 οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος. 1067 νέχυν νεκρῶν ἀμοιβόν. O. C. 184 τόλμα ξείνος ἐπὶ ξένῃς.

477. Vgl. Ant. 1171 τ'ἀλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς οὐκ ἂν πριαίμην.

Danach wird οὐδενὸς λόγου als Gen. des Preises mit πριαίμην zu verbinden sein, nicht, wie andere wollten, οὐδενὸς λόγου βροτόν. Aber anstössig bleibt λόγου: der Vers ist ohne Zweifel fehlerhaft.

479f. Ueber den Gedanken vgl. El. 1320 ἢ γὰρ ἂν καλῶς ἔσωσ' ἐμυτὴν ἢ καλῶς ἀπωλόμην. Il. 15, 511 βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἐνα χρόνον ἢ ἐβιῶναι, ἢ δηθὰ στρεῦγέσθαι ἐν αἰνῇ δημοτῇτι. Epigr. bei Plut. Pelop. 1 οὐτ' ἔθαρον τὸ ζῆν θέμενοι καλὸν οὔτε τὸ θνήσκειν, ἀλλὰ τὸ ταῦτα καλῶς αὐγότερ' ἐκτελέσαι. Die Schlussformel wie Phil. 241 οἶσθα δὴ τὸ πᾶν. 620 ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα. 1240 εἰ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκηκοὼς λόγον. Ant. 402 πάντ' ἐπίστασαι. Trach. 876 πάντ' ἀκήκοας. El. 73 εἴρηκα μὲν νυν ταῖτα. Aesch. Agam. 582 πάντ' ἔχεις λόγον.

482. ἀλλὰ τῆς σαυτοῦ φρενός, nämlich λόγον ἔλεξας.

485. ἀναγκαία τύχη, vgl. 803. zu El. 48. Il. 16, 836 ὃ σῆν ἀμύνω ἡμαρ ἀναγκαῖον. Bei dieser rührenden Rede der Tekmessa schwebte dem Dichter Hektors Abschied von Andromache vor, Il. 6,

οὐκ ἔστιν οὐδὲν μείζον ἀνθρώποις κακόν.  
 ἐγὼ δ' ἔλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός,  
 εἶπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν.  
 νῦν δ' εἰμὶ δούλη· θεοῖς γὰρ ᾧδ' ἔδοξε πού  
 καὶ σῇ μάλιστα χειρί. τοιγὰρ οὖν, ἐπεὶ  
 τὸ σὸν λέχος ξυνῆλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά.  
 καὶ σ' ἀντιάζω πρὸς τ' ἐφροστίου Διὸς  
 εὐνῆς τε τῆς σῆς, ἣ συνηλλάχθης ἐμοί,  
 μὴ μ' ἀξιώσης βάξιν ἀλγεινὴν λαβεῖν  
 τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρίαν ἐφείς τι.  
 ἣ γὰρ θάνης σὺ καὶ τελευτήσας ἀφῆς,  
 ταύτῃ νόμιζε καμὲ τῇ τόθ' ἡμέρα

407 ff.

457. Mit ἐγὼ δέ verlässt Tekmessa den eben ausgesprochenen Gemeinplatz, um auf ihre Lage überzugehen, vgl. zu Trach. 252. — ἔλευθέρου πατρός, vgl. 210.

458. εἶπερ τινὸς σθ. statt σθένοντος, εἶπερ τις ἄλλος ἔσθενεν, d. h. μέγιστον σθένοντος, weshalb der Genetiv Φρυγῶν hinzutritt. O. C. 734 πόλιν σθένονσαν, εἴ τι' Ἑλλάδος, μέγα. Arist. Plut. 655 ἄνδρα τότε μὲν ἀθλιώτατον, νῦν δ' εἴ τι' ἄλλον μακάριον κείδαιμονα. — ἐν πλούτῳ σθένοντος, wie Babrios Fab. 67, 2 ἀλκῇ μὲν ὁ λέων, ὁ δ' ὄρος ἐν ποσὶν κρείσσων. Ein Dichter bei Galenos 1 p. 36 μερόπων δ' ἐναρίθμιος οὐδεὶς ἐν ποσὶν. Maxim. Tyr. 2 p. 253 ἡττώμενον ἐν πλούτῳ Καλλίου. Vgl. zu O. R. 654.

490. καὶ σῇ μ. χ. setzt Tekmessa hinzu, um Aias zu begütigen, der sich von den Göttern verfolgt glaubte. Durch μάλιστα zeichnet sie ihn vor den übrigen Achäern aus. Die Zusammenstellung der Götter und ihrer menschlichen Werkzeuge wie Aesch. Cho. 435 πατρός δ' ἀτίμωσιν ἄρα τίσει

ἑκατὶ μὲν δαιμόνων, ἑκατὶ δ' ἀμᾶν χειρῶν, vgl. zu El. 528.

491. τὸ σὸν λ. ξυνῆλθον, τὸ σὸν λέχος συνελθοῦσά σοι ἔσχον, wie das Homerische ἐμὸν λέχος ἀντιώσαν. Vgl. Trach. 27 λέχος Ἥρακλει ξυστάσα.

492. πρὸς τ' ἐφροστίου statt πρὸς ἐφροστίου τε, vgl. 53 πρὸς τε ποίμνας ἐκτρέπω συμμικτὰ τε φρουρήματα.

493. εὐνῆς, vgl. Dido bei Virg. A. 4, 316 per conubia nostra, per inceptos hymenaeos, si bene quid de te merui, fuit aut tibi quidquam dulce meum, miserere domus labentis et istam — exue mentem. — συνηλλάχθης, συνηρμόσθης, συνεξεύχθης.

495. ἐφείς (1297), ὑποχειρίαν δούς τινα τῶν ἐχθρῶν.

496 ff. 'Denn wann du stirbst, wird unfehlbar unser Loos Sklaverei sein.' Hier scheint τελευτήσας für θανών zu stehen, vgl. zu 22. Unpassend aber ist ἀφῆς, was nicht zurücklassen, sondern loslassen bedeutet. Mit Rücksicht gerade auf die hier ausgesprochene Besorgnis äussert Aias 560 ff., dass er den Teukros als Beschützer der Tekmessa zurückschleife.

βία ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὑπο  
 ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἔξειν τροφήν.  
 καὶ τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἔρεῖ 500  
 λόγοις ἰάπτων· ἴδετε τὴν ὁμευνέτιν  
 Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,  
 οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου τρέφει.  
 τοιαῦτ' ἔρεῖ τις· καὶ μὲν δαίμων ἔλῃ,  
 σοὶ δ' αἰσχροῦ τᾶπῃ ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένει. 505  
 ἀλλ' αἶδεσαι μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ  
 γήρᾳ προλείπων, αἶδεσαι δὲ μητέρα,  
 πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἥ σε πολλὰ λυγρὰ  
 θεοῖς ἀρᾶται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν·  
 οἴκτειρε δ', ὦναξ, παῖδα τὸν σόν, εἰ νέας 510  
 τροφῆς στερηθεῖς σοῦ διοίσεται μόνος  
 ὑπ' ὀρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν  
 κείνω τε καὶ μοι τοῦθ', ὅταν θάνης, νεμεῖς.  
 ἐμοὶ γὰρ οὐκέτ' ἔστιν εἰς ὃ τι βλέπω,

499. δουλίαν τροφήν, vgl. zu El. 1183.

500 ff. Il. 6, 459 καὶ ποτέ τις εἴπησι ἰδὼν κάτω δάκρυ χέουσαν, Ἐκτορος ἦδε γυνή, ὃς αἰοιστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων ἵπποδάμων, ὅτε Πίον ἀμφεμάχοντο. Vgl. El. 975 ff.

501. λόγοις ἰάπτων, *conviciis attrahens, καθαρπτόμενός μου*, wie Aesch. Sept. 382 θείνειν ὀνείδει, sonst ψόγῳ βάλλειν.

503. οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσου ζήλου, vgl. 557 οἷος ἔξ οἴου. — τρέφει, zu 644.

504. δαίμων ἔλῃ, ἡ δυστυχία, wie sonst κακοῖς, συμφοραῖς ἐλαύνεσθαι, vgl. 275 und zu Trach. 1045.

505. Tekm. setzt dieses αἰσχροῦν dem des Aias 473 entgegen, und Aias that indirect durch Verweisung auf Teukros 560 ff. hierauf Bescheid.

506. λυγρῷ γήρᾳ, wie öfters bei Homer γήρᾳ λυγρῷ.

507. Vgl. 622 ff.

510 f. διοίσεται, διαίξει, βιώσεται, indem das natürliche Object βίον, αἰῶνα (Herod. 3, 40 οὕτω διαφέρειν τὸν αἰῶνα) stillschweigend gedacht wird, wie Eur. Rhes. 952 ἄπαις διοίσει, wofür Sophokles das von ihm mit Vorliebe gebrauchte Medium setzt. (Lobeck fasst διαφέρεσθαι im Sinne von διασπᾶσθαι, διαγορεῖσθαι, *circumagi et iactari, vexari*.) — σοῦ kann nur von στερηθεῖς, nicht von μόνος abhängig sein. Dem Verständniß entziehen sich die Worte νέας τροφῆς, deren Heilung unsicher ist.

512 f. ὅσον — νεμεῖς ist mit οἴκτειρε τὸν σὸν παῖδα zu verbinden: bedauere deinen Sohn um des Leides willen, das du ihm wie mir durch deinen Tod schaffen wirst. Vgl. Phil. 169 οἴκτειρω νιν ἔγωγ', ὅπως νοσεῖ νόσον ἀγροῖαν.

514 ff. Il. 6, 410 ἐμοὶ δὲ κε κέρδιον εἴη σεῦ ἀφαιμαρτοσύνη

πλὴν σοῦ. σὺ γάρ μοι πατρίδ' ἦστωσας δόρει,  
καὶ μητέρ' ὦμῃ μοῖρα τὸν φύσαντά τε  
καθεῖλεν Ἄιδου θανασίμους οἰκήτορας.  
τίς δῆτ' ἐμοὶ γένοιτ' ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς,  
τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σφύζομαι.  
ἀλλ' ἴσχε καμοῦ μνηστίν· ἀνδρὶ τοι χρεὼν  
μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἰ τί που πάθῃ.  
χάρις χάριν γὰρ ἐστὶν ἡ τίκτους' αἰεὶ.  
οὔτου δ' ἀπορρεῖ μνηστὶς εὖ πεπονθότος,  
οὐκ ἂν γένοιτ' ἔθ' οὗτος εὐγενὴς ἀνὴρ.

## ΧΟΡΟΣ.

Αἴας, ἔχειν σ' ἂν οἶκτον, ὥς καγὼ, φρενὶ  
θέλοιμ' ἂν· αἰνοίης γὰρ ἂν τὰ τῆσδ' ἔπη.

## ΑΙΑΣ.

καὶ κάρτ' ἐπαίνου τεύξεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,

χθόνα δύμειναι· οὐ γὰρ ἔτ' ἄλλη  
ἔσται θάλπωρή, ἐπεὶ ἔν σοι σύ γε  
πότμον ἐπίσπης, ἀλλ' ἔχε· οὐδέ  
μοι ἐστὶ πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ.  
ἦτοι γὰρ πατέρ' ἀμὸν ἀπέκτανε  
δῖος Ἀχιλλεύς κτέ. 429 Ἐκτορ,  
ἀτὰρ σὺ μοὶ ἔσσι πατὴρ καὶ πότ-  
νια μήτηρ ἡδὲ κασίγνητος, σὺ δέ  
μοι θαλερὸς παρακοίτης.

516. 'Du bist noch mein einziger  
Schutz: denn die Vaterstadt hast  
du selbst mir zerstört, Vater und  
Mutter aber wurden mir durch den  
Tod entrissen: daher erhalte dich  
mir.' Da Tekmessas Liebe zum  
Aias unwahrscheinlich oder ein Zei-  
chen gefühlloser Gleichgiltigkeit  
sein würde, hätte er ihre Eltern  
umgebracht, so lässt der Dichter sie  
ausdrücklich hinzusetzen *μοῖρα*  
*μητέρα τὸν φύσαντά τε* καθεῖλε.  
Ueber *ὦμῃ* u. vgl. *ὦμοι* *δαίμο-*  
*νος* O. R. 525. Der Zusatz *Ἄιδου*  
*θαν.* οἶκ. wie 69. Vgl. Trach. 232  
*αὐτοὶ μὲν Ἄιδου πάντες εἶσ'* οἰ-  
κήτορες.

519. *ἐν σοὶ σφύζομαι*, wie  
Phil. 963 *ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡ-*  
*μᾶς*, ἀναξ. Lysias 26, 9 *ἐν τῷ*

ἐκαστον δικαίως ἄρχειν ἡ πολι-  
τεία σφύζεται. Vgl. zu O. R. 314.

520. καλῶς τὸ καμοῦ, οἶον  
μετὰ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν κα-  
μὲ ἐν τινι μοίρᾳ κατὰθου (Schol.).  
Auf ἀνδρὶ, d. h. ἀνδρὶ εὐγενεῖ,  
liegt ein Nachdruck, 524.

521. εἰ mit dem Coniunctiv, wie  
Ant. 710. O. R. 198. 874. O. C. 509.  
1443.

522. O. C. 779 οὐτ' οὐδὲν ἡ χά-  
ρις χάριν φέροι. Vgl. Phil. 959  
φόνον φόνου ῥύσιον.

524. Tekmessa deutet auf 480  
zurück.

525. ὥς καγὼ, ἔχω οἶκτον.  
Ar. Ran. 303 ἐξεστὶ θ', ὥσπερ  
Ἑγέλοχος (nämlich λέγει), ἡμῖν  
λέγειν. Anderes zu O. C. 565.

527. Aias will gern Tekmessa  
loben —, nicht aber, wie der Chor  
rāth, ihre Worte, d. h. ihr ver-  
sprechen, leben zu wollen, sondern,  
wie er *παρὰ προσδοκίαν* hinzu-  
fügt, wenn sie ihm in allen Stücken  
folgsam sei. Er besorgt, sie möge  
ihm den Eurysakes vorenthalten;  
deutet aber zugleich versteckt auf  
das, was er für seine Vorbereitung

ἐὰν μόνον τὸ ταχθὲν εὖ τολμᾷ τελεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

ΑΙΑΣ.

κόμιζέ νύν μοι παῖδα τὸν ἐμόν, ὡς ἴδω.

530

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξερουσάμην.

ΑΙΑΣ.

ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν; ἢ τί μοι λέγεις;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ σοί γέ που δύστηνος ἀντήσας θάνοι.

ΑΙΑΣ.

πρέπων γέ τ' ἂν ἦν δαίμονος τοῦμοῦ τόδε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ ἐφύλαξα τοῦτό γ' ἀρκέσαι.

535

ΑΙΑΣ.

ἐπ' ἤνεσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν ἦν ἔθου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;

ΑΙΑΣ.

δός μοι προσειπεῖν αὐτὸν ἐμφανῇ τ' ἰδεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται.

zum Tode wünscht.

528. Ueber die Allitteration τὸ ταχθὲν τολμᾷ τελεῖν vgl. zu O. R. 371. — τολμᾷ, zu O. C. 184.

531. καὶ μὴν — γε, vgl. 539. — ἐξερουσάμην, ὀύσασθαι θέλουσα ἐξήγαγον (Schol.).

532. In der Furcht der Tekmessa erkennt Aias eine Hindeutung auf seinen Wahnsinn, den er mit τάδε τὰ κακά aus Schaam nur ganz allgemein bezeichnen mag.

534. ἔπρεπε τῇ παρουσίᾳ μου τύχῃ τὸ καὶ αὐτόχειρά με τοῦ παιδὸς κατασκευάσαι (Schol.). Der Genetiv bei πρέπον nach Analogie von ἄξιον, wie Plat. Menex.

p. 239 C προεπόντως τῶν πραξάντων. Vgl. Krüger Gr. § 48, 13 Anm. 10. — δαίμονος τοῦμοῦ = τῆς ἐμῆς μοίρας, wie O. R. 1193 und oft.

536. ἐπ' ἤνεσα, ich will das gelobt haben, vgl. zu Trach. 495 ff. El. 1322 σιγᾶν ἐπ' ἤνεσα. Krüger Gr. § 53, 6 Anm. 3.

537. Worin könnte ich noch weiter, da ich für Eurysakes' Sicherung deinen Beifall erhalten habe, dir behilflich sein? ὡς ἐκ τῶνδ' ε, ut ab hoc initio, pro eo quod iam factum est. Trach. 1109 χειρώσομαι κακ τῶνδ' ε. Eur. Med. 459 ὅμως δὲ κακ τῶνδ' ἤκω.

## ΑΙΑΣ.

τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ παῖ, πατὴρ καλεῖ σε· δεῦρο προσπόλων  
ἄγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

## ΑΙΑΣ.

ἔρποντι φωνεῖς ἢ λελειμμένῳ λόγων;

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὅδ' ἐγγύθεν.

## ΑΙΑΣ.

αἶρ' αὐτόν, αἶρε δεῦρο· ταρβήσει γὰρ οὗ,  
νεοσφαγῇ που τόνδε προσλεύσσω φόνον,  
εἴπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.  
ἀλλ' αὐτίκ' ὅμοις αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς  
δεῖ πωλοδαμνεῖν κάξομοιοῦσθαι φύσιν.  
ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος,  
τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἂν οὐ κακός.  
καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτό γε ζηλοῦν ἔχω,

Androm. 1184 οὗτός τ' ἂν ὡς ἐκ  
τῶνδ' ἐτιμᾷτ' ἂν θανών.

540. μὴ οὐ, weil μέλλειν, zö-  
gern, einen negativen Begriff invol-  
virt. Entsprechend Aesch. Prom.  
627 τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγω-  
νίσκειν τὸ πᾶν;

543. λελειμμένῳ λόγων,  
οὐκ ἀκούοντι, vgl. Eur. Hel. 1246  
λέλειμμαι τῶν ἐν Ἑλλήσιν νόμων,  
ignarus sum. Orest. 1055 ἢ πολὺ  
λέλειψαι τῶν ἐμῶν βουλευμάτων.  
(Minder beglaubigt ist die Lesart  
λόγου. Andere verstehen 'ausser-  
halb der Hörweite'.) Aias, welcher  
im Zelte nicht zur Seite sehen kann,  
verrät durch die Frage, ob der  
Gerufene schon nahe, seine Un-  
geduld.

545ff. Vgl. Il. 6, 466ff. Das auf  
Rädern herausgeschobene Ekkyklem  
war höher als die Bühne; daher  
wird der Knabe emporgehoben.

546. νεοσφαγῇ φόνον, vgl.

253 λιθόλευστον Ἄρη.

547. Od. 16, 300 εἰ ἔτεόν γ' ἐ-  
μός ἐσσι καὶ αἵματος ἡμετέροιο.

548. ὅμοις, vgl. zu 205. —  
νόμους μεγαλοφρονῶν τὴν φύ-  
σιν ὠνόμασε καὶ τὸ ἔθος τοῦ γε-  
γεννηκότος (Schol.).

549. πωλοδαμνεῖν, γυμνά-  
ζειν ὡς πῶλον. Vgl. das Homeri-  
sche νέκταρ ξοινοχόει u. ä. zu  
Trach. 760.

550f. Il. 6, 476 Ζεῦ ἄλλοι τε  
θεοί, δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι  
παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγὼ περ,  
ἄριπρεπέα Τρώεσσιν, ὥδε βίην  
τ' ἀγαθόν, καὶ Ἰλίου ἱερὶ ἀνάσ-  
σειν κτέ. Attius armor. iudic. fr.  
10 virtuti sis par, dispar fortunae  
patris. Virg. A. 12, 435 discite, puer,  
virtutem ex me verumque laborem,  
fortunam ex aliis.

552. καὶ νῦν, schon ehe die  
gewünschte grössere εὐτυχία ein-  
tritt.

ὁθύνεκε' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν·  
 ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος βίος,  
 ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθης. 555  
 ὅταν δ' ἴκη πρὸς τοῦτο, δεῖ σ' ὅπως πατρὸς  
 δείξεις ἐν ἐχθροῖς, οἷος ἐξ οἴου ἐτράφης.  
 τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν  
 ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῇδε χαρμονήν.  
 οὔτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μὴ τις ὑβρίσῃ 560  
 στυγναῖσι λώβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ' ἐμοῦ.  
 τοῖον πυλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφὶ σοὶ  
 λείψω, τροφῆς ἄοκνον ἔμπα, καὶ τὰ νῦν  
 τηλωπὸς οἴχνηϊ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.  
 ἀλλ' ἄνδρες ἀσπιστῆρες, ἐνάλιος λεώς, 565

554. φρονεῖν μηδέν, μὴ ἀντιλαμβάνεσθαι μῆτε τῶν ἀγαθῶν μῆτε τῶν κακῶν (Schol.). Mimnermos fr. 2, 4 p. 327 πῆχυιον ἐπὶ χρόνον ἀνθεσιν ἥβης τερόμεθα πρὸς θεῶν, εἰδότες οὔτε κακὸν οὔτ' ἀγαθόν. Vgl. Trach. 144ff. Um die richtige Auffassung des μηδὲν φρονεῖν anzudeuten, fügt Sophokles ἕως τὸ χαίρειν κτέ. hinzu.

555. τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι, d. h. die Wechselfälle des menschlichen Lebens. Eur. Iphig. Aul. 31 δεῖ δέ σε χαίρειν καὶ λυπεῖσθαι. Θνητὸς γὰρ ἔμυς. Aesch. fr. 259, 3 legt das μῆτε χαίρειν μῆτε λυπεῖσθαι den Todten bei. — ἕως μάθης ohne ἂν, wie Trach. 148 ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῇ.

556. τοῦτο, τὸ μαθεῖν τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι. — δεῖ σε ὅπως δείξεις, Mischung der beiden Wendungen δεῖ σε δείξαι und (ὄρα, φρόντιζε) ὅπως δείξεις, wie Phil. 55 δεῖ σ' ὅπως ἐκκλέψεις. Kratinos Com. 2 p. 82 δεῖ σ' ὅπως εὐσχήμονος ἀλέκτορος μηδὲν δι-οίσαις τοὺς τρόπους.

Sophokles I. 5. Aufl.

557. οἷος ἐξ οἴου, Trach. 994. 1045. zu El. 214f.

558. κούφοις πνεύμασιν, gleich zarten Pflanzen, die durch die Luft gekräftigt sich entfalten. Den Lüften schreiben die Alten belebende Kraft zu, daher αὔραι ψυχοτρόφοι, πνοιαί ζωογόνοι, und zwar nicht bloß für das Pflanzenreich, vgl. Dio Chrys. 12, 30 τρεφόμενοι τῇ διηγεκεί τοῦ πνεύματος ἐπιρροῇ, ἀέρα ὑγρὸν ἔλκοντες, ὥστε νήπιοι παῖδες.

559. μητρὶ τῇδε χαρμονήν (über den Accus. der Apposition s. Krüger Gr. § 57, 10 Anm. 10, vgl. 1191. 1210. El. 966. O. C. 1094), vgl. 510ff. und Il. 6, 479 καὶ ποτέ τις εἴπησι πατρός γ' ὅδε πολλὸν ἀμείνων' ἐκ πολέμου ἀνιόντα· φέροι δ' ἔναρα βορσιόεντα κτείνας δήιον ἄνδρα, χαρεῖν δὲ φρένα μήτηρ. Diese wenigen Worte verrathen Aias' Liebe zu Tekmessa: er unterdrückt seine Gefühle, um stark zu bleiben.

560. οὔτοι μὴ τις ὑβρίσῃ = οὔτις ὑβριεῖ, zu 83.

564. Vgl. 342f. — θήραν ἔχων, wie Phil. 840 θήραν τήνδ' ἁλίως ἔχομεν.

ἔμιν τε κοινὴν τήνδ' ἐπισκῆπτω χάριν,  
 κείνω τ' ἐμὴν ἀγγείλατ' ἐντολήν, ὅπως  
 τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμους ἐμοὺς ἄγων  
 Τελαμῶνι δείξει μητρὶ τ', Ἐριβοίᾳ λέγω,  
 ὥς σφιν γένηται γηροβοσκὸς εἰς αἶε'  
 [μέχρις οὗ μυχὸς κίχῃσι τοῦ κάτω Θεοῦ].  
 καὶ τὰμὰ τεύχη μήτ' ἀγωνάρχαι τινὲς  
 θήσουσ' Ἀχαιοῖς μήτε λυμεῶν ἐμός.  
 ἀλλ' αὐτό μοι σύ, παῖ, λαβὼν ἐπώνυμον,  
 Εὐρύσακες, ἴσχε διὰ πολυρράφου στρέφων  
 πόρπακος, ἐπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος.  
 τὰ δ' ἄλλα τεύχη κοῖν' ἐμοὶ τεθάψεται.  
 ἀλλ' ὥς τάχος τὸν παῖδα τόνδ' ἤδη δέχου,  
 καὶ δῶμα πάκτου, μηδ' ἐπισκῆπτους γόους

567. Vgl. 990f.

569. Vgl. 506ff. Eriboeas Namen hebt Aias nachdrücklich hervor, um seine Mutter von Teukros' Mutter Hesione wie von Eurysakes' Mutter Tekmessa zu unterscheiden. Eriboea war eine Tochter des Alkathoos von Megara, welche Landschaft die Athener als uralt attisch betrachteten, indem sie als Theil der alten Ionia dem Theseus unterworfen gewesen sei. Statt Ἐριβοίᾳ λέγω wäre Ἐοίβοιαν λέγω das gewöhnlichere (zu Phil. 1261), vgl. jedoch Aesch. fr. 169 ἀλλ' Ἀντικλείας ἄσπον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἥ σ' ἐγείνατο.

571. Das sowohl in metrischer als sprachlicher Hinsicht fehlerhafte μέχρις οὗ wollte man durch die Aenderung ἔστ' ἂν beseitigen; richtiger hat Elmsley den Vers als unecht bezeichnet: wie es scheint, wollte der Urheber desselben das εἰς αἶε' in 570 (womit zu vgl. 342) näher bestimmen.

572. μήτε — μήτε ist noch von ὅπως 567 abhängig.

573. θήσουσι, wie bei Homer

Od. 11, 546 ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ die Waffen des Achilleus. — λυμεῶν, Odysseus. Mit der Verbindung des generellen ἀγωνάρχαι τινές (überhaupt welche) und des speciellen λυμεῶν ἐμός vgl. 1233.

574. αὐτό, τὸ ἐπτάβοιον σάκος, Il. 7, 219ff., wonach Εὐρύσακῃς benannt ist, wie Hektors Sohn Ἀστυάναξ, weil οἶος ἐρύετο "Πιων Ἐκτωρ.

577. Il. 6, 418 ἀλλ' ἄρα μιν κατέκχε σὺν ἔντεσι δαιδαλέοισιν. Od. 11, 74 ἀλλά με κακῇαι σὺν τεύχεσιν, ἄσσα μοι ἔστιν. Hier sollen die Waffen mitbegraben werden, weil Aias' Leichnam nach der älteren Sage, welcher Sophokles folgt, überhaupt nicht verbrannt wurde.

578ff. Nachdem Aias von seinem Sohne Abschied genommen, befiehlt er Tekmessa, den Knaben zu sich zu nehmen, das Zelt zu schliessen und nicht vor aller Augen zu jammern, wozu die Weiber gar zu geneigt seien, vgl. Eur. Herc. F. 536 τὸ θῆλυ γὰρ πῶς ἄλλον οἰκτρὸν ἀρσένων. Med. 928 γυνὴ δὲ θῆλυ

570

571



δάκρυε· κάρτα τοι φιλοικτίρμον γυνή.  
πύκαζε θᾶσσον· οὐ πρὸς ἱατροῦ σοφοῦ  
θρηνεῖν ἐπωδὰς πρὸς τομῶντι τραύματι.

580

## ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν·  
οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθηγμένη.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασεῖεις φρενί;

585

## ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ ἐξέταζε· σωφρονεῖν καλόν.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμ' ἄς ἀθυμῶ· καί σε πρὸς τοῦ σοῦ τέκνου  
καὶ θεῶν ἱκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη.

## ΑΙΑΣ.

ἄγαν γε λυπεῖς. οὐ κάτοισθ' ἐγὼ θεοῖς  
ὥς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι;

590

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὐφημα φώνει.

καὶ πὶ δακρύοις ἔφυ. Auch Tekm. soll sich in ihr Gemach zurückziehen, da Aias allein sein will. Mit *ἐπισκήνους γόους* vgl. O. R. 184 *ἀχὰν παραβώμιον*. Eur. Tro. 562 *σφαγαὶ ἀμφιβώμιοι*.

581f. So wenig ein weiser Arzt bei Wunden, die augenblicklich den Schnitt verlangen, zu Bannformeln (*incantamenta*, wie dergleichen in heroischer Zeit und später angewandt wurden, Anhang zu Ant. 362) greifen wird, so wenig helfen Klagen und Jammern in geistiger Noth. Vgl. Kallim. Epigr. 46, 9 *εἴσ' ἐπαοιδὰὶ οἴχοι τῷ χαλεπῷ τραύματος*. Ovid. Met. 1, 190 *immedicabile vulnus ense recidendum est, ne pars sincera trahatur*.

584. *ἀρέσκει με*, wie El. 147 *ἐμέ γ' ἄραρεν*.

586. *κρῖνε*, zu Trach. 195. Ant. 399 *κρῖνε καὶ ἐλέγχε*. — Hektor zu Andromache Il. 6, 490 *ἀλλ' εἰς*

*οἶκον ἰοῦσα τά σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε κτέ*.

588. *μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη*, dass du nicht zum Verräther an uns werdest. Vgl. Phil. 773 *μὴ καμὲ κτείνας γένη*.

589f. *ἄγαν γε λυπεῖς*, Ant. 573. Auf Tekmessas Beschwörung *πρὸς θεῶν* erwidert Aias, die Anrufung der Götter sei unnütz, da er nicht mehr in ihrer Schuld, ihnen nicht mehr verpflichtet sei, der Tekmessa beizustehen. Er meint, *χαρίς χάριν τίττει*, die Götter hätten aber ihrerseits ihn verlassen (s. 457f.), weshalb die Rechnung aufgehe. Daher Tekmessa: *εὐφημα φώνει*, rede nicht gottlos.

591ff. Ueber den Gebrauch der Halbverse im lebhaften Gespräche zu El. 1220. — Mit 591 vgl. 1107. Eur. Herc. Fur. 1154 *Theseus εὐφημα φώνει*. Amphitryon *βουλομένοισιν ἐπαγγέλλει*.

ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει;

ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἥδη θροεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γάρ, ὦναξ.

ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὥς τάχος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

ΑΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,

εἰ τοῦμόν ἦθος ἄρτι παιδεύειν νοεῖς.

595

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μὲν  
 που ναίεις ἀλίπλακτος εὐδαί-  
 μων πᾶσιν περίφαντος αἶε'

593. ξυνέρξετε, ἀποκλείετε, sagt er zu den Dienern oder Dienerrinnen, die in seiner oder der Tekmessa Nähe sind.

595. ἄρτι, ἐξακμάσαντος τοῦ καιροῦ, jetzt noch, wo es längst zu spät ist und mein Charakter einmal unveränderlich fest steht. Men. mon. 104 γύμναζε παῖδας· ἄνδρας οὐχὶ γυμνάσεις.

596—645. Der Chor preist seine friedliche Heimathinsel glücklich, während er hoffnungslos schon ins zehnte Jahr die Mühen des Krieges in fernem Lande bestehe: dazu komme jetzt eine noch schwerere Noth durch die Krankheit seines Gebieters, die schlimmer sei als der Tod. Bald werde auch auf Salamis bei der Kunde von diesem Missgeschick, wie noch keines das Haus der Aeakiden erlebt habe, Jammer

einziehen. Schol.: ὅποταν δυσχερές τι ἀπαντᾷ τοῖς ἀφροσιν τῆς οἰκείας, μακαρίζειν εἰώθασι τὰς πατρίδας.

597. ναίεις, intransitiv, zu Trach. 7. — ἀλίπλακτος (Aeschylos nennt Salamis Pers. 307 θαλασσόπληκτον νῆσον Αἴαντος) schliesst sich als locales Prädicat eng an ναίεις, während εὐδαίμων Hauptprädicat ist: du wohnst wohl in der Meeresbrandung glückselig. Vgl. zu 1404f.

599. Anachronistisch deutet Sophokles auf den durch den Seesieg gewonnenen Ruhm der Insel.

600ff. Gegensatz zu dem friedlichen Glück der Heimath: 'ich Armer dagegen dulde schon lange Zeit im fremden Lande die Mühsal der Gegenwart unter schlimmen Befürchtungen für die Zukunft'.

ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος

600

Ἰδᾷδι μέινων χειμῶνι πόα τε μηνῶν

ἀνήριθμος αἰὲν εὐνόμει

πόνῳ τρυχόμενος,

κακὰν ἐλπίδ' ἔχων

605

ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν

τὸν ἀπότροπον αἰδήλον Αἶδαν.

ἀντιστροφὴ α.

καὶ μοι δυσθεράπευτος Αἰ-

ας ξύνεστιν ἔφεδρος, ὦμοι

610

600. παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος (das zehnte Jahr, Il. 2, 295 ἡμῖν δ' εἰνατὸς ἐστὶ περιτροπέων ἐνιαυτὸς ἐνθάδε μιμνόντεσσιν) wird, wie ähnliche Wendungen, ganz adverbialisch behandelt, = ἐκ πολλοῦ χρόνου. Phil. 493 παλαί' ἐξ οὗτου δέδοικ' ἐγώ. Vgl. Ant. 1078 φανεί γάρ, οὐ μακροῦ χρόνου τριβή, ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κοκκύματα. Auch in Prosa ἐρᾷ πολὺς ἐξ οὗ χρόνος, οὐ πολὺς χρόνος ἐξ οὗ εἰς τοσαύτην μεταβολὴν ἦλθεν. Xen. Anab. 3, 2, 14 οὕτω πολλαὶ ἡμέραι ἀφ' οὗ ἐνικᾷτε σὺν τοῖς θεοῖς.

601 ff. Ἰδᾷδι μέινων, ἐν Ἰδαίῳ γῇ μένων. Ueber die Weglassung der Präpos. vgl. zu El. 174. Die Form Ἰδᾷδι wird geschützt durch Ἰδής (Steph. Byz.). Bedenklich bleibt allerdings die substantivische Anwendung des Adjectivum zur Bezeichnung des Landes, da die Ellipse von γῇ für den besseren Atticismus mit Recht bezweifelt wird. — χειμῶνι πόα τε, im Winter und Sommer, wie Rhianos p. 193 ἐστρατόωντο χειμάτα τε ποιῆς τε θύω καὶ εἴχοσι πάσας, d. h. das ganze Jahr hindurch, ununterbrochen und ohne Aufhören. Vgl. Od. 7, 118 οὐδ' ἐπιλείπει χειμάτος οὐδὲ θέρους, ἐπετήσιος. Hesiod. Op. 640 Ἀστρον χειμᾶ κακῇ, θέρει ἀργαλέῃ, οὐδέ ποτ' ἐσθλῇ. Hegemon bei Ath. IX

p. 407 A φασὶ δὲ καὶ χειμῶνι καὶ θέρει φασὶ. Vermuthlich derselbe bei Suidas I, 1 p. 974 βαλτη δὲ καὶ χειμῶνι καὶ θέρει καλόν. Sprichwörtlich κέρθαι, ἔταίρε, καὶ θέρους καὶ χειμῶνος. — μηνῶν ἀνήριθμος wie El. 332 ἀνᾶριθμος ὥδε θορήων. Trach. 247 χρόνον ἡμερῶν ἀνήριθμον. (Uebrigens ist die Lesart der Stelle unsicher; die verderbte Ueberlieferung lautet ἰδαίαι μένων λειμωνία ποίαι μήλων ἀνήριθμος αἰὲν εὐνόμει.)

606. οὐδὲν ἀγαθὸν προσδοκῶν, ἀλλὰ κακῶς τελευτήσειν ἐν τῷ πολέμῳ ἐλπίζων (Schol.). Mit ἀνύσειν vgl. O. C. 1562. Eur. Suppl. 1142 ἦνυσαν τὸν Αἶδαν. — Die ungewöhnliche Syntax des accus. cum infin. bei gleichem Subjecte, das gleichsam aus sich heraustritt und sich als Object betrachtet, hat Sophokles noch El. 65 ὥς καὶ μ' ἐπανχῶ λάμψειν. 471 δοκῶ με τολμήσειν. Aehnlich Trach. 706 ὁρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξεργασμένην. Mit ἔτι ποτέ vgl. 194.

608. αἰδήλος Αἶδας, der unsichtbare, dunkle. Ueber die Verbindung der Wörter gleichen Stammes (Αἰδής) zu O. R. 70. Mit ἀπότροπος vgl. O. R. 1314.

609 ff. Zu den vielen Kämpfen, die ich bisher bestanden, kommt nun noch ein neuer, schwererer mit Alias, dem schwer zu handhabenden

μοι, θεία μανία ξύναυλος·  
 ὃν ἐξεπέμψω πρὶν δὴ ποτε θουρίῳ  
 κρατοῦντ' ἐν Ἄρει· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώτας  
 φίλοις μέγα πένθος εὔρηται.  
 τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν  
 μεγίστας ἀρετᾶς  
 ἄφιλα παρ' ἀφίλοις  
 ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἀτρεΐδαις.

στροφὴ β.

ἧ που παλαιᾷ μὲν σύντροφος ἀμέρα,  
 λευκὰ δὲ γήρα μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα  
 φρενομόρως ἀκούσῃ,  
 αἴλινον αἴλινον,

(vgl. 914), der in Wahnsinn verfallen ist.

611. ξύναυλος, συνοικῶν, συνών, συζυγεῖς, vgl. O. R. 1126 *χωροῖς πρὸς τίσιν ξύναυλος ὢν*; O. C. 514 *ἀλγηδόνας, ἃ ξυνέστας*. — θεία, wie 186 *ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος*.

612. ἐξεπέμψω. Das Medium lässt Salamis am Ruhme seines Aias Theil nehmen. — πρὶν δὴ ποτε, um die lange Zeit zu bezeichnen, die fast dem Gedächtnisse entschwunden ist, ähnlich dem Hom. *εἴ ποτ' ἔην γε*, vgl. 1336. O. C. 1549 *πρόσθε πού ποτ' ἦσθ' ἕμῳν*.

614. φρενὸς οἰοβώτας, seinen Sinn auf einsame Weide führend, insofern Aias wie ein krankes Weidethier von seiner Umgebung sich trennt und von wahn sinnigen Vorstellungen beherrscht umherschweift, ohne freundlicher Zureden zu folgen. Vgl. Il. 6, 201 *ἦτοι ὃ καὶ πεδίον τὸ Ἀλφειὸν οἶος ἄλῃτο, ὃν θυμὸν κατέδωκε πάτον ἀνθρώπων ἀλλείνων*. Obgleich die Ausbrüche der Wuth vorüber sind, redet der Chor doch noch von μανία, weil Aias sich noch nicht von Rach- und Mordgedanken und geistiger Verwirrung frei ge-

macht hat.

615. εὔρηται, γεγένηται.

616f. ἔργα χεροῖν, gleichsam ein Wort, χειρουργήματα. Vgl. zu 308f.

620. ἄφιλα παρ' ἀφ., zu 267. — παρὰ, in den Augen, zu 924. Trach. 589.

621. ἔπεσε, ἐν ὀλιγοῖα ἔστι παρὰ τοῖς Ἀτρεΐδαις (Schol.).

623. παλαιᾷ σύντροφος (zu O. C. 7) ἀμέρα, wie 508 *πολλῶν ἔτων κληροῦχος*, d. h. πολυετής. So O. C. 1215 *αἱ μακροὶ ἀμέραι*, das lange Menschenleben, wie *νέα ἡμέρα* = νεότης Eur. Ion 720. Trach. 654 *ἐπίπονον ἀμέραν*.

625. λευκὰ δὲ γήρα, wie Eur. Herc. Fur. 909 *λευκὰ γήρα σώματα*.

627 ff. Die Mutter wird nicht ein sanftklagendes, schmelzendes Lied der Nachtigall (El. 147 ff.) anstimmen, sondern αἴλινον αἴλινον erschallen lassen und im wilden Schmerz die Brust sich zerschlagen, das Haar zerrauen, vgl. El. 88 ff. Mit αἴλινον αἴλινον wird die schmerzliche Todtenklage allgemein, dann im Gegensatze zu dem γόος ἀηδόνης nochmals bestimmter der herbe Schmerz durch ὄξυτ.

615

620

625

οὐδ' οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος ἀηδοῦς  
 ἦσει δύσμορος, ἀλλ' ὄξυτόνους μὲν ᾧδᾶς  
 θρηνήσει, χερόπληκτοι δ'  
 ἐν στέρνοισι πεσοῦνται  
 δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμυγμα χαίτας.

630

ἀντιστροφὴ β.

κρείσσων γὰρ Αἰδᾶ κεύθων ὁ νοσῶν μάταν,  
 ὃς ἐκ πατρῴας ἦκων γενεᾶς \* \* \*

635

πολυπόνων Ἀχαιῶν

οὐκέτι συντρόφοις

ὀργαῖς ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὁμιλεῖ.

640

ᾧ τλᾶμον πάτερ, οἶαν σε μένει πνυθέσθαι

παιδὸς δύσφορον ἄταν,

ἂν οὕτω τις ἔθρεψεν

δίων Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε.

645

ᾧδᾶς bezeichnet, vgl. Ant. 423. So entsteht eine bei Sophokles nicht seltene doppelte Apodosis, vgl. 1114. O. C. 91. O. R. 338. Ant. 468.

629. ἀηδοῦς, wie vom äolischen ἀηδῶ, Apposition zu οἰκτρᾶς ὄρνιθος, vgl. θῆρ λέων, Soph. fr. 301 ὄρνιθος ἦλθ' ἐπ' ὠνυμος πέρδικος.

631. χερόπληκτοι δοῦποι, wie πολυθύτους σφαγᾶς Trach. 756.

634. Zu ἄμυγμα χαίτας ist ἀπὸ κοινοῦ zu denken ἔσται, natürlich nicht ἐν στέρνοισι, sondern ἐν τῇ κεφαλῇ, wie aus χαίτας hervorgeht. Vgl. 10.

635. Die greise Mutter würde, meint bedeutsam der den Entschluss des Aias noch nicht erkennende Chor, lieber den Tod des Sohnes als den Wahnsinn vernehmen. Denn ὁ νοσῶν μάτην ist, wie 625 νοσῶν φρενομόρως, der Wahnsinnige. Vgl. Arist. Pac. 95 τί πέτει; τί μάτην οὐχ ὑγιαίνεις; — Die Verbindung κρείσσων κεύθων ἔστιν wie O. R. 1368 κρείσσων ἦσθα μηκέτι ὦν ἢ ζῶν τυφλός.

Vgl. oben 76 ἔνδον ἀρκεῖτω μένων. Trach. 414 μῶρος δ' ἢ πάλαι κλύων σέθεν. Krüger Gr. § 61, 5 Anm. 8. — Αἰδᾶ κεύθων (ll. 23, 244 εἰς ὃ κεν αὐτὸς ἐγὼν Αἰδι κεύθωμαι), nicht im Hades, sondern dem Hades verfallen, wie 970 θεοῖς τέθνηκεν.

636. Statt ἐκ sollte man εὔ erwarten; nach γενεᾶς ist, wie es scheint, ein Substantivum ausgefallen, von dem der Genetiv Ἀχαιῶν abhängig zu denken ist (vgl. den Anhang). Mit εὔ ἦκων γενεᾶς vgl. χορημάτων εὔ ἦγοντες Herod. 5, 62. φρενῶν εὔ ἦκει Thom. M. p. 139, 3 u. ähnl.

639f. συντρόφοις, οἰκείαις, Phil. 203; ὀργαῖς, τρόποις, unten 1153.

644ff. τοιαύτην ἄτην, οἶαν οὐδὲς πέπονθε τῶν Αἰακιδῶν. — ἔθρεψεν, vgl. 503 οἶας λατορείας τρέφει. Phil. 795 τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον. O. R. 356 τάληθές γὰρ ἰσχυὸν τρέφω. Ant. 597 κάρτι ἐν ἐλπίσιν τρέφω. — δῖοι (οἱ ἐκ Διὸς) Αἰακίδαι, zu 387ff.

## ΑΙΑΣ.

ἅπανθ' ὁ μακρὸς κἄναρίθμητος χρόνος  
 φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται.  
 οὐκ ἔστ' ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ' ἀλίσκεται  
 χῶ δεινὸς ὄρκος καὶ περισκελεῖς φρένες.  
 κἀγὼ γάρ, ὅς τὰ δειν' ἐκαρτέρουν τότε,  
 βαφῇ σίδηρος ὥς ἐθελύνθην στόμα  
 πρὸς τῆσδε τῆς γυναικὸς· οἰκτεῖρω δέ νιν

65

646. Der Anfang der Rede ist der Bescheid auf Tekmessas nicht wirkungslos gebliebenes Schlusswort 594 πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

647. φύει τ' ἄδηλα ist nur der Vollständigkeit wegen hinzugesetzt, während es wesentlich auf das zweite Glied (714) ankommt, vgl. 160 μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν καὶ μέγας ὄρθοιθ' ὑπὸ μικροτέρων. Die copulative Verbindung im comparativen Sinne (ὥσπερ — οὕτω), wie Ant. 1112 αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρῶν ἐκλύσομαι. — κρύπτεται, birgt in ihrem Schoosse, vgl. Trach. 474 πᾶν σοι φράσω τάληθ' οὐδὲ κρύψομαι.

648. Archiloch. fr. 76 p. 552 χρημάτων ἄελπτον οὐδέν ἔστιν οὐδ' ἀπώμοτον. Vgl. Ant. 388 βοοτοσίην οὐδέν ἔστ' ἀπώμοτον. — ἀλίσκεται, ξελεῖγεται, φωρᾷται.

649. ὁ δεινὸς ὄρκος wird darauf bezogen, dass Aias 412ff. 470ff. erklärt hatte, er könne das Leben nicht länger ertragen: aber von einem Eidschwure wird dort nichts gesagt, und schon darum kann ὄρκος nicht richtig sein. αἱ περισκελεῖς φρένες, αἱ ἄγαν σκληραὶ ψυχαί, wie er sie den Seinen gegenüber gezeigt. Durch den metaphorischen Gebrauch von περισκελής, welches eigentlich von sprödem Eisen gesagt wird (Ant. 475 σίδηρον ὅπτιον ἐκ πυρὸς περισκελὴ θραυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις), wird der

folgende Vergleich vorbereitet. Das erste καὶ dient zur Steigerung = vel, das zweite ist copulativ.

650. τὰ δειν' ἐκαρτέρουν, nämlich ἔπη λέγειν (vgl. zu Ant. 1247), als ich Tekmessa barsch anliess und bestimmt sterben zu wollen erklärte, vgl. 312; τότε, vorher, weist, wie tunc für olim, auf die dem Chor und der Tekmessa bewussten Aeusserungen hin, vgl. 1240. 1377. O. C. 431. Ant. 391. 1273. El. 278.

651. ἐθελύνθην στόμα (aciem), ich wurde mundweich, im Gegensatze zu den δεινὰ ἔπη, vgl. Trach. 1176 ὄξυναι στόμα, zu O. C. 794f. Diese Erweichung durch Tekmessas langes Zureden wird verglichen mit der Löschung erglühten, stablartigen Eisens, das in fettige Substanzen wie Oel getaucht wird, um die natürliche Sprödigkeit zu mässigen, dem Springen vorzubeugen und das Metall für die Toreutik und das Treiben schmeidig zu machen. Aehnlich Platon Rep. III p. 411 A εἴ τι θυμοειδὲς εἶχεν, ὥσπερ σίδηρον ἐμάλαξε καὶ χρήσιμον ἐξ ἀχρήστου καὶ σκληροῦ ἐποίησεν.

652f. Der bei οἰκτεῖρω seltsame Infinitiv wie Od. 20, 202 οὐκ ἐλαίρεις ἄνδρας μισγόμεναι καχότητι. Aehnlich verbindet Homer στυγεῖν und μισεῖν mit dem Infinitiv, vgl. Il. 1, 186. 17, 272. Der Ausdruck οἰκτεῖρω λιπεῖν, es thut mir Leid zurückzulassen, gestattet eine doppelte Auf-

χήραν παρ' ἐχθροῖς παῖδά τ' ὀρφανὸν λιπεῖν.

ἀλλ' εἴμι πρὸς τε λουτρά καὶ παρακτίους

λειμῶνας, ὥς ἂν λύμαθ' ἀγνίσας ἐμὰ

655

μῆνιν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι θεῶς·

μολῶν τε χῶρον ἔνθ' ἂν ἀστιβῇ κίχῳ,

κρύψω τόδ' ἔγχος τοῦμόν, ἐχθιστον βελῶν,

γαίας ὀρύξας ἔνθα μὴ τις ὕψεται·

ἀλλ' αὐτὸ νύξ' Αἰδης τε σφζόντων κάτω.

660

ἐγὼ γὰρ ἐξ οὗ χειρὶ τοῦτ' ἐδεξάμην

παρ' Ἑκτορος-δῶρημα δυσμενεστάτου,

οὐπω τι κεδνὸν ἔσχον Ἀργείων πάρα.

ἀλλ' ἔστ' ἀληθὴς ἡ βροτῶν παροιμία,

ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα.

665

τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς

fassung: 'zu meinem Bedauern lasse ich zurück' und 'aus Mitleid mag ich nicht zurücklassen'.

654ff. Sühnungen fordern fließendes oder Quell-Wasser oder auch das Meer: denn θάλασσα κλύζει πάντα τάνθρωπων κακά Eur. Iph. Taur. 1193. Vgl. O. C. 469f. O. R. 1227f. II. 1, 313f. Aias deutet auf seine durch das Morden der Heerden mit Blut besudelten Hände. Das Reinigungsbad am Strande ist für ihn der Tod, durch den er dem Zorn der Götter ausweicht; diesen Sinn fassen Tekmessa und der Chor nicht, so wenig sie Aias' Gedanken bei dem Aufsuchen eines χῶρος ἀστιβῆς (657) recht verstehen. — πρὸς τε λουτρά statt πρὸς λουτρά τε, wie oben 53. 492.

658. ἔγχος, gladius, wie 95. 287. 907. Die unheilige Mordwaffe verscharrt er wie Iason vorder Kirche κωπήεν μέγα φάσγανον ἐν χθονὶ πήξας erscheint, ὥπερ τ' Αἰήταο πᾶιν κτάνεν Apoll. Rhod. 4, 696. — ἐχθιστον, vgl. 661ff. 817ff.

659. Aias will sein Schwert in einer Grube bergen, aber — was die Umstehenden nicht begreifen —

um sich in dasselbe zu stürzen, vgl. 821f. 899. Der Genet. γαίας ist, wie es scheint, von ἔνθα abhängig.

— ἔνθα μὴ τις ὕψεται, das μὴ, weil die Absicht des Aias ausgedrückt werden soll. O. R. 1412 ἔνθα μήποτ' εἰσόψεσθ' ἔτι. El. 350 ἔνθα μὴ ποθ' ἡλίου φέγγος προσόψει. 436 ἔνθα μὴ ποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς τούτων πρόσσεισι μηδέν. Trach. 800 ὅπου μὴ τις ὕψεται βροτῶν.

660. Ähnlich El. 438 κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σφζέσθω κάτω. Auch diese Worte haben für Aias volle Wahrheit, sofern das in seinem Leibe steckende Schwert zugleich mit diesem den Mächten der Unterwelt zufällt.

661f. Vgl. 817ff. 1026f.

665. ἄδωρα δῶρα, wie χάρις ἄχαρις, μήτηρ ἀμήτωρ (El. 1154), ἄγαμος γάμος (O. R. 1214) u. ä. Mit der Sentenz vgl. Virg. Aen. 2, 49 timeo Danaos et dona ferentes.

666. ἐπιφθόνως ἔφρασεν, ἐν εἰρωνείᾳ ἀντιστρέφας τὴν λέξιν. ἔδει γὰρ εἰπεῖν θεοὺς μὲν σέβειν, εἵκειν δὲ Ἀτρεΐδαις (Schol.), wie 668 ὑπεικτέον. Hohn und Bitterkeit liegen auch in εἰσό-

εἵκειν, μαθησόμεσθα δ' Ἀτρεΐδα σέβειν.  
 ἄρχοντές εἰσιν, ὥσθ' ὑπεικτέον. τί μή;  
 καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ καρτερώτατα  
 τιμαῖς ὑπείκει· τοῦτο μὲν νιφροστιβεῖς  
 χειμῶνες ἐκχωροῦσιν εὐκάρπῳ θέρει·  
 ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανῆς κύκλος  
 τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρα φλέγειν·  
 δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε  
 στένοντα πόντον· ἦδ' ὁ παγκρατῆς ὕπνος

μεσθα und μαθησόμεσθα, womit zu vgl. Eur. Phoen. 519 ἐκείνο δ' οὐχ ἐκὼν μαθήσομαι (ich werde mich nicht gutwillig dazu verstehen), τῷδε δουλεῦσαι ποτε. Rhes. 473 ὡς ἂν μάθωσιν ἐν μέρει πάσχειν κακῶς. Aesch. Prom. 10 ὡς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα στέργειν. Aias denkt an den Tod, durch welchen er den Zorn der Götter sühnen und sich seiner Feinde entledigen will: seine Angehörigen meinen nach dem Vorhergehenden, er habe sich mit seinem Schicksal ausgesöhnt.

668. Ironisch erinnert Aias an das sprichwörtlich gewordene Gebot des Solon ἀρχῶν ἄκουε καὶ δίκαια κᾶδικα, vgl. Ant. 63 ἀρχόμεσθ' ἐκ κρείσσωνων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν καὶ τῶνδ' ἀλγίονα. 670 ὃν πόλις στήσεις, τοῦδε χρὴ κλύειν καὶ σμιχρὰ καὶ δίκαια καὶ τὰναντία.

669ff. Aias beweist die Nothwendigkeit, sich den einmal mit der Herrscherehre bekleideten Atriden zu fügen, dadurch, dass alles Wilde dem Hellen und Glänzenden, alles Gewaltige und Furchtbare dem Schönen und Gebietenden sich füge, der wüste Winter dem fruchtbaren Sommer, die unheimliche Nacht dem lichten Tage, die rauhen Stürme der Meeresstille. Daher καὶ τὰ δεινὰ, Winter, Nacht, Sturm. Vgl. O. C. 609ff.

670. τιμαῖς, in concretem Sin-

ne, τοῖς ἐντίμοις, τοῖς ἀρχουσιν. — νιφροστιβεῖς, über Schneemassen dahin fahrend. Vgl. O. R. 301 χθροστιβῆ.

672. νυκτὸς κύκλος, das Gewölbe der Nacht, der nächtliche Himmel; αἰανῆς, σκοτεινός, gegenüber der λευκόπῳλος (Aesch. Pers. 386) ἡμέρα. Vgl. El. 19.

674f. Das Wehen heftiger Stürme beruhigt auch wieder das seufzende Meer, indem es sanfteren Lüften (vgl. Virg. Aen. 5, 763 placidi straverunt aequora venti) oder der Windstille Platz macht. Die Thätigkeit der Gottheiten und göttlich gedachter Kräfte erscheint immer als eine doppelte, als positiv und als negativ: wie die segnenden Götter durch das Vorhalten ihrer Gaben strafen (zu O. C. 868ff.), wie die Themis bei Homer ἀνδρῶν ἀγορὰς ἡμὲν λύει ἡδὲ καθίζει, wie Hypnos 676 packt und loslässt. So ist Aeolus Od.-10, 21 ταμίης ἀνέμων, ἡμὲν πανέμεναι ἦδ' ὀρνύμεν ὃν κ' ἐθέλῃσιν, wie jeder besondere Wind in seiner Sphäre, z. B. Hor. Carm. 1, 3, 16 quo (Noto) non arbiter Hadriae maior, tollere seu ponere vult freta. Sophokles bekleidet hier gar ein nomen neutrum, ἄημα, mit gleicher Machtvollkommenheit, vgl. Il. 8, 485 ἐν δ' ἔπεσ' ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἡελίοιο, ἔλχον νύκτι μέλαιναν ἐπὶ ζειδωρὸν ἄρουραν, und Schömann zu Cic. Nat. D. 2, 19. Mit



λίει πεδήσας, οὐδ' αἰὲ λαβὼν ἔχει.  
 ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;  
 ἐγὼ δ', ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως ὅτι  
 ὁ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος  
 ὥς καὶ φιλήσων αὐθις, ἔς τε τὸν φίλον  
 τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι  
 ὥς αἰὲν οὐ μενοῦντα τοῖς πολλοῖσι γὰρ  
 βροτῶν ἀπιστός ἐσθ' ἑταιρείας λιμήν.  
 ἀλλ' ἀμφὶ μὲν τούτοισιν εὖ σχήσει· σὺ δὲ  
 ἔσω θεοῖς ἐλθοῦσα διὰ τέλους, γύναι,  
 εὖχου τελεῖσθαι τοῦμὸν ὦν ἐρᾷ κέαρ.  
 ὑμεῖς θ', ἑταῖροι, ταῦτ' αὖτ' ἐμοὶ τάδε  
 τιμᾶτε, Τεύκρω τ', ἣν μόλῃ, σημήνατε  
 μέλειν μὲν ἡμῶν, εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα.

650

655

dem gnomischen Aor. ἐκοίμισε vgl. Ant. 709. El. 26f.

678. ἐγὼ δ', ἀπὸ κοινοῦ zu denken γνώσομαι σωφρονεῖν. Aias fällt hier dem allgemeinen Grundsatz der griechischen Ethik, den Freund so stark zu lieben wie den Feind zu hassen, ab und eignet sich ironisch den neumodischen Ausspruch des Bias an: δεῖ φιλεῖν ὡς μισήσοντας καὶ μισεῖν ὡς φιλήσοντας Aristot. Rhet. 2, 13 (vgl. Cic. de amic. 16, 59), d. h. man soll nicht unversöhnlich hassen und beim Schliessen von Freundschaften auf seiner Hut sein. Bias motivirte diese Vorschrift nach Diog. Laert. 1, 87 durch οἱ γὰρ πλεῖστοι κακοί, wie Aias (682f.) durch τοῖς πολλοῖσι γὰρ κτέ. Publ. Syrus Gell. N. A. 17, 14 ita amicum habeas, posse ut fieri hunc inimicum putes. Vgl. O. C. 612ff.

680f. ἐς τε τὸν φίλον, den Freund anlappend. Während die regelrechte Structur erfordert hätte: ἐγὼ δέ, ἐπίσταμαι γὰρ τοῦτο ἀρτίως, τόν τ' ἐχθρὸν ἐχθαρῶ, ἐς τε τὸν φίλον ὑπουργεῖν βουλήσομαι, ist das erste Glied an den Zwischensatz (ἐπίσταμαι) assimi-

lirt, das zweite aber, das nicht von ὅτι abhängen kann, in obiger Form angeschlossen. Aehnlich ὡς λέγουσιν, ὅτι —, ohne einen Hauptsatz. βουλήσομαι ὠφελεῖν statt ὠφελήσω oder βούλομαι ὠφελεῖν, indem das Futurische vom materiellen Inhalte (der Unterstützung) auf das geistige Erfassen (den festen Vorsatz für die Zukunft) übertragen wird. Vgl. O. R. 1077 τοῦμὸν σπέρμ' ἰδεῖν βουλήσομαι. O. C. 1289 ταῦτ' ἀφ' ὑμῶν, ὃ ξένοι, βουλήσομαι κυρεῖν ἔμοι. Eur. Med. 259 τοσόνδε δὴ σου τυγχάνειν βουλήσομαι. Pind. Ol. 7, 20 ἐθελήσω διορθῶσαι λόγον.

684. ἀμφὶ τούτοισιν, mit meinen Vorsätzen.

685f. διὰ τέλους τελεῖσθαι, d. h. τελῶς, ἐς τέλος, wie Aesch. Prom. 273 ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν. Ag. 973 Ζεῦ Ζεῦ τέλει, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει· μέλοι δέ τοι σοὶ τῶν περ' ἂν μέλλης τελεῖν.

687f. τάδε τιμᾶτε, mihī honoris causa tribuite, wie umgekehrt ἀτιμάζειν τινά τι. Ant. 514 δυσσεβῇ τιμᾷ χάριν.

689. Mit μέλειν ἡμῶν meint Aias die Bestattung seines Leich-

ἐγὼ γὰρ εἴμ' ἐκεῖσ' ὅποι πορευτέον·  
 ἡμεῖς δ' ἂν φράζω δρᾶτε, καὶ τάχ' ἂν μ' ἴσως  
 πύθοισθε, κεί νῦν δυστυχῶ, σεσφσμένον.

## ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρῆς δ' ἀνεπτάμαν.  
 ἰὼ ἰὼ, Πὰν Πάν,  
 ὦ Πὰν Πὰν ἀλίπλαγκτε Κυλ-  
 λανίας χιονοκτύπου  
 πετραίας ἀπὸ δειράδος  
 φάνηθ', ὦ θεῶν χοροποι' ἄναξ,

nams.

692. Bei *δυστυχῶ* und *σεσφσμένον* dachten die Angehörigen an Aias' vollkommenes Genesen von seinem Kranksein nach der Reinigung. Vgl. 263 f.

693 ff. Der Chor stimmt als Stasimon ein seiner plötzlich umgewandelten Stimmung entsprechenden Bakchisches Tanzlied an, wie Antig. 1115 ff. Trach. 205 ff. O. R. 1086 ff. Er ruft den Pan zur Theilnahme an seinen lustigen Tänzen herbei und bittet, der delische Gott, welcher der höheren Harmonie der sittlichen Weltordnung und der heiteren Ruhe des Gemüths waltet, wolle erscheinen und stets ihm so wohlgesinnt gesellt sein: denn jetzt dürfe man sich wieder des Lebens freuen, da Aias seinen Sinn umgewandelt habe.

693. *ἔφριξ' ἔρωτι, χαρᾶ, ἡδονῇ*. Wonnenschauer überläuft den Chor, da des Herrn Umwandlung so erseht wie unverhofft kam. Mit dem Ausdrucke vgl. Trach. 629 *ἐκπλαγῆναι ἡδονῇ*. Eur. Hel. 632 *γέγηθα, κρατὶ δ' ὀρθίους ἐθείρας ἀνεπτέρωκα*. Stat. Theb. 1, 493 *laetusque per artus horror it*. — *ἀνεπτάμαν*, wie sonst *ἀναπτεροῦσθαι*. Apoll. Rhod. 3, 724 *ἀνέπτατο χάσματι θυμός*. Oed. R. 487 *πέτομαι δ' ἐλπίσιν*.

Ant. 1307 *ἀνέπταν φόβω*. Der Aorist, wie 99. 790. O. C. 1466 *ἔπηξα θυμόν*. Trach. 312 *ᾤκτισα*. El. 1176 *τί δ' ἔσχεις ἄλχος*;

694 ff. Obwohl Pan aus seiner arkadischen Heimath herbeigerufen wird, dachte Sophokles doch auch wohl daran, dass der auf der kleinen Felseninsel Psyttaleia zwischen Salamis und dem Festlande weilende Gott (Aesch. Pers. 448 *ἦν ὁ φιλόχορος Πὰν ξμβατεύει*), der in der Seeschlacht wie früher bei Marathon Hilfe gewährt (*τὸν κατὰ Μήδων, τὸν μετ' Ἀθηναίων* Simonides fr. 136 p. 912), den Salaminier ein heimatlicher Schutzgott war. Um so eher durften sie ihn traulich bitten mit ihnen zu tanzen, wie auch sonst ähnliche Gottheiten in *ὕμνοι κλητικοί* zur Theilnahme am Tanze herbeigerufen werden, z. B. Aphrodite und Eros, Iakchos.

695. *ἀλίπλαγκτε*, entsprechend 702 *ὑπὲρ πελαγέων μολών*, ist Prädicat zu *φάνηθι*, dem es sich assimiliert, wie bei Theokrit 17, 66 *ὄλβιε κῶρε γένοιο*, sic *venias hodie* bei Tibull. Vgl. Phil. 761 *δύστηνε γανέλς*.

698. Pindar. fr. 75 nennt den mit Nymphen und Satyrn tanzenden Pan *χορευτὰν τελεώτατον θεῶν*, ein attisches Skolion (Bergk Lyr. p. 1018) ruft ihn an: *ὦ Πὰν Ἀρκάδας μέ-*

ὅπως μοι Νύσια Κνώσσι' ὀρχήματ'  
αὐτοδαῇ ξυνὼν ἰάψῃς.

700

νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.

Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων μολὼν ἄναξ Ἀπόλλων

ὁ Δάλιος εὐγνωστος

ἐμοὶ ξυνεῖη διὰ παντὸς εὐφρων.

705

ἀντιστροφῇ.

ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἀρης.

ἰὼ ἰὼ, νῦν αὖ,

νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-

ήμερον πελάσαι φάος

Θοᾶν ὠκυάλων νεῶν,

710

ὄτ' Αἴας λαθίπονος πάλιν,

θεῶν δ' αὖ πάνθ' οὐτα θέσμι' ἐξήνυσ'

δων κλεενῆς, ὀρχηστιά, βρομίαις  
ὀπαδὲ Νύμφαις. Vgl. Preller Gr.  
Myth. zw. Aufl. 1, 583 f.

699. Νύσια, muntere Tänze, wie sie im Bakchischen Thiasos von Satyrn und Nymphen auf der Bergflur von Nysa (zu Ant. 1131), Dionysos' Heimath, gefeiert wurden; Κνώσσια, wie sie in der kretischen Stadt Knossos zu Ehren der Dionysosbraut Ariadne üblich waren, wofür schon Daedalos nach Il. 18, 591 f. einen schönen Reigenplatz geebnet hatte.

700. αὐτοδαῇ, vom Chor extemporirte Tänze, gegenüber den künstlichen Schwenkungen der nysischen und knossischen Cultustänze. — ἰάπτειν, iactare, von den Bewegungen der Glieder auf den Tanz selbst übertragen, vgl. zu 55.

702 ff. Apollon, der ἀποτρόπαιος und ἀγλαΐας ἀνάσσει (Pind.), möge von Delos ἐναργῆς erscheinen und immer wohlgesinnt uns beistehen.

706. Ares, in dessen Wesen die Macht liegt, Kriege zu erregen und Frieden zurückzuführen (vgl. zu 674), hat den Chor von düsterem

Kummer befreit (200 ἐμοὶ δ' ἄλγος ἔστακεν), insofern dieser im Kriege begriffen unter des Kriegsgottes Gewalt stand. Vgl. Trach. 653 νῦν δ' Ἀρης ἐξέλυσ' ἐπίπονον ἄμεραν.

707 ff. 'Jetzt darf wieder Lust und Frohsinn uns Schiffsleuten nahen, da wir nun nichts mehr von dem Zorne der Achäer (vgl. 245 ff.) zu fürchten haben'. — Zeus wird nicht herbei-, sondern nur angerufen, wie O. R. 202. Die Metapher λευκὸν εὐάμ. φῶς (wie λευκὴ ἡμέρα) wird durch ἔλυσεν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων vorbereitet. Vgl. zu 649. Mit der Fülle des Ausdrucks in εὐάμερον φάος vgl. El. 176 ὑπεραλγῆς χόλος, zu Trach. 81.

710. Θοᾶν ὠκυάλων, wie Od. 7, 34 νηυσὶ θοῇσιν τοὶ γε πεποιθότες ὠκείησιν, sonst ποδὴνεμος ὠκείᾳ Ἴοις. Jenes veloci, dieses celer. Vgl. Phil. 516. zu Ant. 952 f. Ueber den von πελάσαι abhängigen Gen. vgl. zu 889.

711. λαθίπονος, ἐπιλήσμων τῆς λύπης in Folge des Waffengerichts.

712 f. Vgl. 654 ff. 666 ff. — πάνθ' οὐτα, summa religione colenda.

εὐνομίᾳ σέβων μεγίστα.

πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει,  
 οὐδὲν ἀναίδατον φατίσαιμ' ἄν, εὐτέ γ' ἐξ ἀέλπτων  
 Αἴας μετανεγνώσθη  
 θυμῶν Ἀτρεΐδαις μεγάλων τε νεικέων.

#### ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες φίλοι, τὸ πρῶτον ἀγγεῖλαι θέλω,  
 Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι Μινσίων ἀπὸ  
 κρημνῶν· μέσον δὲ προσμολῶν στρατήγιον  
 κυδάζεται τοῖς πᾶσιν Ἀργείοις ὁμοῦ.  
 στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ  
 μαθόντες ἀμφέστησαν, εἴτ' ὀνείδεσιν  
 ἦρασσον ἔνθεν κἄνθεν οὔτις ἔσθ' ὅς οὔ,  
 τὸν τοῦ μανέντος κάπιβουλευτοῦ στρατοῦ

Vgl. El. 1139 παμφλέκτου πυρός.  
 Trach. 50 πανδάροισ' ὀδύρματα.  
 505 πάμπληκτα παγκόνητά τ'  
 ἄεθλ' ἀγώνων. — ἐξήνυσσε, ἔφη  
 ἐξανύσειν, indem der Chor den Willen  
 sofort für die That nimmt.

714f. Der Chor wiederholt die ihm einleuchtende Betrachtung des Aias 646ff. Er dürfte den Gegensatz zu χρόνος πάντα μαραίνει unterdrücken, da es ihm nur auf Aias' Aufgeben des Zorns gegen die Atriden und seiner Missachtung der Götter (589f.) ankommt.

716. ἐξ ἀέλπτων, ex insperato, sonst meist ἐξ ἀέλπτου, ἐξ ἀελπίως.

715. Mit dem Dativ Ἀτρεΐδαις vgl. Il. 1, 253 Ἀχιλλῆι μεθύμεν χόλον. Od. 21, 377 μέθιεν χάλεποιο χόλοιο Τηλεμάχῳ.

719f. 'Zuvörderst will ich euch kund thun: Teukros ist wieder da'. Der Bote kündigt seine Mittheilungen umständlich an, vgl. Ant. 238. Phil. 591. 603f.

721. Das Argeiervolk war am Hauptzelte des Agamemnon (49 u. Il. 7, 352f.) zur ἀγορά versammelt, um über Aias' Thaten zu berathen,

s. 749.

722. κυδάξεσθαι, λοιδορεῖσθαι, von ὁ κύδος (λοιδορία), ein von Aeschylos in die Tragödie eingeführtes, eigentlich syrakusisches Verbum: οὔτοι γυναιξὶ δεῖ κυδάξεσθαι Aesch. fr. 89, κυδάζειν τινα Epicharm.

723. Verb. πρόσωθεν μαθόντες, wie 1318 τηλόθεν γὰρ ἡσθόμην. Uebrigens vgl. Phil. 356f.

724f. ὀνείδεσιν ἦρασσον ἔνθεν κἄνθεν, wie Virg. Aen. 4, 417 *adsiduis hinc atque hinc vocibus heros tunditur*. Vgl. Phil. 374 ἦρασσον κακοῖς τοῖς πᾶσιν.

726. τὸν ξέναιμον ἄπ., mit dem Artikel, weil die Argeier ὁ τοῦ μανέντος ξέναιμος sagten. Eur. Orest. 1140 ὁ μητροφόντης δ' οὐ καλεῖ ταύτην ξιανῶν. Heracl. 978 πρὸς ταῦτα τὴν θρασείαν ὅστις ἂν θέλῃ λέξει. 1015 ἐντεῦθεν δὲ χορὴ τὸν προστρόπαιον τὸν τε γενναῖον καλεῖν. Hipp. 589 τὴν κακῶν προμνήστριαν ἐξανδᾶ. Xen. Anab. 6, 6, 7 ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην. Cyri inst. 3, 3, 4 ἀνακαλοῦντες τὸν εὐεργέτην. Antiphrilos Anth. Pal. 9, 551 τεῦ χάριν

ξύναιμον ἀποκαλοῦντες, ὥς οὐκ ἀρκέσοι  
τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν.  
ὥστ' εἰς τοσοῦτον ἦλθον, ὥστε καὶ χεροῖν  
κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη.

730

λήγει δ' ἔρις δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω  
ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου.  
ἀλλ' ἡμῖν Αἴας ποῦ ἔστιν, ὥς φράσω τάδε;  
τοῖς κυρίοις γὰρ πάντα χρεὶ δηλοῦν λόγον.

## ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔνδον, ἀλλὰ φροῦδος ἀρτίως, νέας  
βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις.

735

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ιοῦ ιοῦ.

βραδεῖαν ἡμᾶς ἄρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν  
πέμπων ἔπεμψεν, ἣ ἐφάνην ἐγὼ βραδύς.

## ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι χρείας τῆσδ' ὑπεσπανισμένον;

740

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἀπηύδα Τεῦκρος ἔνδοθεν στέγης

ὁ προδότης ὄρνις αἰὲ λέγεται. —  
Statt στρατοῦ würde der Dativ  
στρατιῶ deutlicher sein.

727. ὥς οὐκ ἀρκ. hängt ab von  
ὀνειδέσιν ἤρασσον.

728. πᾶς, zu 275.

729f. Eine der Entzweiung des  
Achilles und Agamemnon II. 1, 190ff.  
nachgebildete Scene. Dort spricht  
Nestor für den Frieden, wie hier  
732 ἄνδρες γέροντες. — διεπε-  
ραιώθη, διελκυσθή, ἐγυμνώθη.

731. δραμ. τοῦ προσωτά-  
τω, εἰς τοῦσχατον ἐλθοῦσα, wie  
λέγει τοῦ πρόσω, Krüger Gr. § 47,  
1 Anm.

732. τῶν γερόντων διαλλασ-  
σόντων αὐτοὺς διὰ λόγων. Ueber  
den doppelten Genetiv zu 53f.

735f. νέαι βουλᾶί, sich mit  
den Göttern und den Atriden aus-  
zusöhnen; νέοι τρόποι, die un-  
gewohnte Milde der Stimmung:

νέας νέοισιν, zu 267; ἐγκα-  
ταζεύξας, συνθεῖς, ἀρμόσας.  
Wir erwarteten eher νέας β. πα-  
λαιοῖς ἐγκ. τρόποις, aber νέοι-  
σιν nimmt das Resultat vorweg =  
den τρόποι, welche nunmehr neue  
geworden sind.

738f. πέμπειν ὁδόν, vgl. 42.

740. τῆς σῆς ταύτης χρείας τί  
ἔστι τὸ ἐλλίπες, ἐνδεές; Quid  
huius negotii tui parcius,  
h. e. tardius, factum est, quam  
debebat?

741. τὸν ἄνδρα ἐκέλευσεν ἐν-  
δοθαι στέγης μένειν, ergab den  
gemessenen Befehl verweh-  
renden Inhalts (O. R. 236ff.),  
Aias solle nicht aus dem Zelte ge-  
hen. Aehnlich ἀπαγορεύειν μὴ  
ποιεῖν τι, vgl. 392 κατεύχῃ. Ueber  
ἐνδοθῆεν, welches dem παρήκειν  
assimilirt ist, vgl. El. 1322f. Teu-  
kros handelte nach dem Gebote des

μὴ ἔξω παρήκειν, πρὶν παρῶν αὐτὸς τύχοι.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οἴγεται τοι πρὸς τὸ κέρδιστον τραπεῖς  
γνώμης, θεοῖσιν ὥς καταλλαχθῇ χόλου.

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἔστι τᾶπη μωρίας πολλῆς πλέα,  
εἴπερ τι Κάλχας εὖ φρονῶν μαντεύεται.

## ΧΟΡΟΣ.

ποῖον; τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πάρει;

## ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοσοῦτον οἶδα καὶ παρῶν ἐτύγγανον.  
ἐκ γὰρ συνέδρου καὶ τυραννικοῦ κύκλου  
Κάλχας μεταστὰς οἷος Ἀτρειδῶν δίχα,  
εἰς χεῖρα Τεύκρου δεξιὰν φιλοφρόνως  
θεὸς εἶπε ἀπέσκηψε, παντοίᾳ τέχῃ  
εἰρξαι κατ' ἡμαρ τοῦμφανὲς τὸ νῦν τόδε  
Ἀΐανθ' ὑπὸ σκηναῖσι μὴδ' ἀφέντ' ἔαν,  
εἰ ζῶντ' ἐκεῖνον εἰσιδεῖν θέλοι ποτέ.  
ἐλᾷ γὰρ αὐτὸν τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ μόνῃ  
δίας Ἀθάνας μῆνις, ὥς ἔφη λέγων.

Kalchas, 750 ff.

742. παρήκειν, an den ihn bewachenden Seinigen vorbei.

743. Dem Chorführer entfällt ein ominöses Wort, οἴγεται. Vgl. 654 ff.

744. καταλλαχθῆναι χόλου, weil der Begriff von ἀπαλλάττεσθαι darin liegt, wie Eur. Med. 896 διαλλάχθηθ' ἅμα τῆς πρόσθεν ἔχθρας.

746. Vgl. 783.

748. τοσοῦτον (nur so viel, vgl. 441) gehört auch zu παρῶν ἐτύγγανον im Sinne von μέχρι τούτου.

749. Vgl. 721. In der Mitte der amphitheatralisch aufgestellten Schiffe vor Troja bildete eine Vertiefung den Raum für der Achäer

ἀγορή τε θέμις τε Il. 11, 807. Mit ξυν. καὶ vgl. El. 12 πρὸς σῆς οἰαίμου καὶ κασιγνήτης. O. C. 374 νεάων καὶ χρόνῳ μείων γεγώς.

750. οἷος Ἀτρειδῶν δίχα, vgl. zu 464 γυνδὸν φανέντα τῶν ἀριστέων ἄτερ.

751. φιλοφρόνως, wie Il. 1, 73 Kalchas ἐν φρονέων ἀγορήσατο.

753. τοῦμφ. τὸ νῦν τόδε, eben so gemessen und bestimmt wie 741 f.

755. εἰσιδεῖν, hier wiedersehen, wie Eur. Phoen. 615. Thuk. 6, 30 u. sonst.

757. ἔφη λέγων, wie Aesch. Agam. 205 εἶπε φωνῶν. Ant. 227 ψυχὴ γὰρ ἡὔδα πολλά μοι μνθουμένη. Arist. Av. 472 ὅς ἔφασκε λέγων. Vesp. 795 ἦ δ' ὅς λέγων.

745

750

755

τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόητα λήματα  
 πίπτειν βαρείαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις  
 ἔφασχ' ὁ μάντις, ὅστις ἀνθρώπου φύσιν  
 βλαστῶν ἔπειτα μὴ κατ' ἀνθρώπον φρονῇ.  
 κείνος δ' ἀπ' οὔκων εὐθὺς ἐξορμώμενος  
 ἄνους καλῶς λέγοντος εὐρέθη πατρός.  
 ὁ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει· τέκνον, δόρει  
 βούλου κρατεῖν μέν, σὺν θεῷ δ' αἰεὶ κρατεῖν.  
 ὁ δ' ὑψικόμπως κἀφρόνως ἡμείψατο·  
 πάτερ, θεοῖς μὲν κἂν ὁ μηδὲν ὦν ὁμοῦ  
 κράτος κατακτήσαιτ'. ἐγὼ δὲ καὶ δίχα  
 κείνων πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος.  
 τοσόνδ' ἐκόμπει μῦθον. εἶτα δεύτερον  
 δίας Ἀθάνας, ἥνικ' ὀτρύνουσά νιν  
 ἠὐδᾶτ' ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν,  
 τότε ἀντιφωνεῖ δεινὸν ἄρρητόν τ' ἔπος·  
 ἄνασσα, τοῖς ἄλλοισιν Ἀργείων πέλας

760

765

770

758. περισσὰ κἀνόητα λήματα, der das Maass überschreitende, unverständige Sinn, das stolze Selbstvertrauen. Vgl. Ant. 473 ἀλλ' ἔσθι τοι τὰ σκληρὰ ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα. Herod. 7, 10 φιλέει γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολοῦειν — οὐ γὰρ ἐξ ἑφρονέειν μέγα. Den Pluralis λήματα gebraucht auch Eur. Med. 119 δεινὰ τυράνων λήματα.

760. ὅστις schliesst sich mit der ihm inwohnenden Beziehung auf eine Mehrheit an τὰ λήματα an. Vgl. zu Ant. 707. — φύσιν βλαστῶν statt φύσιν φύς, βλάστην βλαστῶν, vgl. 42 und zu Trach. 1062. Der Coniunctiv ohne ἄν nach ὅστις, zu O. R. 1231.

762. Der Bote geht hiermit geradezu in die directe Rede über, als spräche Kalchas selbst, wie oft ganz ähnlich bei Homer, vgl. Od. 1, 38 ff.

764 ff. Peleus zu Achilleus Il. 9, 254 τέκνον ἐμόν, κάρτος μὲν Ἀθη-

Sophokles I. 5. Aufl.

ναίη τε καὶ Ἥρη δώσουσ', αἳ κ' ἐθέλωσι, σὺ δὲ μεγαλήτορα θυμὸν ἰσχέμεν ἐν στήθεσσι· φιλοφροσύνη γὰρ ἀμείνων. — Der Acc. der Person nach ἐννέπει (= προσαγορεύει), wie Il. 17, 237 Αἴας εἶπε βοῆν ἀγαθὸν Μενέλαον, und oft. Vgl. zu El. 556. Phil. 1065 μὴ μ' ἀντιφώνει μηδέν.

767. Verb. ὁμοῦ (σὺν) θεοῖς.

768. Aehnlich Aias der Lokrer φῆ ὅ' ἀέκητι θεῶν φυγέειν μέγα λαῖτμα θαλάσσης (Od. 4, 504). Il. 17, 634 sieht der Telamonide ein, dass Zeus mit den Troern ist, ἀλλ' ἄγερ', αὐτοὶ περ φραζώμεθα μῆτιν ἀρίστην. Vgl. die Einl. S. 40.

771. Sophokles hatte im Sinne, dem καλῶς λέγοντος 763 parallel zu sagen Ἀθάνας αὐδωμένης ἥνικ' ὠτρυνέ νιν, lenkt aber des Zwischensatzes wegen in eine dem Sinne nach gleiche Structur ab.

772. ἡ ὑ δ' ἄ τ ο activ, wie Phil. 130.

ἴστω, καθ' ἡμᾶς δ' οὔποτε ἐκρήξει μάχη.  
 τοιοῖσδε τοῖς λόγοισιν ἀστεργῇ θεᾶς  
 ἐκτίσας ὀργήν, οὐ κατ' ἀνθρώπον φρονῶν.  
 ἀλλ' εἴπερ ἔστι τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ, τάχ' ἂν  
 γενοίμεθ' αὐτοῦ σὺν θεῷ σωτήριοι.  
 τοιαῦθ' ὁ μάντις εἶπ'· ὃ δ' εὐθὺς ἐξ ἔδρας  
 πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολάς  
 Τεῦκρος φυλάσσειν. εἰ δ' ἀπεστερήμεθα,  
 οὐκ ἔστιν ἀνὴρ κείνος, εἰ Κάλχας σοφός.

## ΧΟΡΟΣ.

ὦ δαῖτα Τέκμησσα, δύσμορον γένος,  
 ὄρα μολοῦσα τόνδ' ὅποι' ἔπη θροεῖ.  
 ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῶ τοῦτο μὴ χαίρειν τινά.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί μ' αὖ τάλαιναν, ἄρτίως πεπαυμένην  
 κακῶν ἀτρύτων, ἐξ ἔδρας ἀνίστατε;

## ΧΟΡΟΣ.

τοῦδ' εἰσάκουε τάνδρός, ὥς ἦκει φέρων

775. Wo ich und die Meinigen stehen, wird der Kampf nimmer eine Gasse machen: dafür Sorge ich auch ohne göttlichen Beistand. ἐκρήξει μάχη = ἐκοῖξουσιν οἱ μαχόμενοι (oder οἱ πόλεμιοι).

777. οὐ κατ' ἀνθρώπον φρονῶν, vgl. 761. Ant. 768 φρονεῖτω μεῖζον ἢ κατ' ἀνδρ' ἰών.

778f. ἔστι, ζῆ. — σὺν θεῷ fñgt der Seher hinzu, weil er nicht wie Aias δίχα θεῶν etwas zu vermögen wähnt. So wird gern σὺν θεῷ oder σὺν θεοῖς gebraucht, um den Schein der Ruhmredigkeit zu meiden und nicht durch Ueberhebung die göttliche Nemesis herauszufordern. Vgl. Xen. Anab. 5, 8, 19 νῦν ἐγὼ θαρρῶ σὺν τοῖς θεοῖς μᾶλλον ἢ τότε καὶ θρασύτερός εἰμι νῦν ἢ τότε.

780. ἐξ ἔδρας, ἐκ τοῦ συνέδρου κύκλου 749.

781. φέροντα, der ich sie dir bringe, vgl. 826f.

782. ἀπεστερήμεθα, τῆς φυλακῆς τοῦ Αἴαντος, wenn wir der Vollziehung unseres Auftrags verlustig gegangen sind, vgl. 740. Mit ὃ δ' — Τεῦκρος vgl. Phil. 371 ὃ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς.

783. Mit der nachträglichen Prothesis εἰ Κάλχας σοφός (746) vgl. El. 583 εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλου, σὺ τοι πρώτῃ θάνοις ἂν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.

784. Tekmessa war auf Aias' Geheiss (684ff.) ins Zelt gegangen; vom Chorfñhrer gerufen tritt sie heraus mit ihrem Sohne Eurysakes (809). — δαῖτα hier s. v. a. ἀθλῖα.

786. μέχρ'ι βᾶθους δικνεῖται τοῦτο τὸ πρᾶγμα, ὥστε μὴ χαίρειν. ἔστι δὲ παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπικινδύνων πραγμάτων ξυρεῖ ἐν χρῶ (Schol.).



Αΐαντος ἡμῖν προᾶξιν ἦν ἥλγησ' ἐγώ.

790

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τί φῆς, ὦνθρωπε; μῶν δλώλαμεν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν προᾶξιν· Αΐαντος δ', ὅτι  
θυραῖος, εἶπερ ἔστιν, οὐ θαρσῶ πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν θυραῖος, ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκεῖνον εἰργεῖν Τεῦκρος ἐξεφίεται  
σκηνῆς ὑπανλον μηδ' ἀφιέναι μόνον.

795

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ποῦ δ' ἐστὶ Τεῦκρος, καπὶ τῷ λέγει τάδε;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πάρεστ' ἐκεῖνος ἄρτι· τήνδε δ' ἔξοδον  
ὀλεθρίαν Αΐαντος ἐλπίζει φέρειν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι τάλαίνα, τοῦ ποτ' ἀνθρώπων μαθῶν;

800

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦ Θεστορείου μάντεως καθ' ἡμέραν

790. προᾶξιν, τύχην, συμφο-  
ράν, vgl. Aesch. Prom. 695 πέριχ'  
εἰσιδοῦσα προᾶξιν Ἰοῦς. Soph.  
Trach. 152 τὴν αὐτοῦ σκοπῶν  
προᾶξιν. 294 ἀνδρὸς εὐτυχῇ κλύ-  
ουσα προᾶξιν τήνδε. Der Aorist  
ἥλγησα wie ἔφριξ' ἔρωτι 693;  
ἀλγείν τι, zu 136.

792. El. 1110 οὐκ οἶδα τὴν σὴν  
κληθόνα. Phil. 1251 τὸν σὸν οὐ  
ταρβῶ φόβον. Der Sinn der fol-  
genden Worte: in Betreff des Aias  
aber habe ich, weil er ausgegangen,  
wenn er wirklich noch lebt, keine  
getroste Zuversicht.

794. ὥστε ἐμὲ συμβαίνει ζητεῖν  
μετὰ πόνου τί ἐστὶν ὃ λέγεις  
(Schol.). Ueber τί = ὃ τι vgl. Phil.  
580 οὐκ οἶδά πω τί φησι. Eur.  
Hec. 184 δειμαίνω, μᾶτερ, τί ποτ'  
ἀναστένεις. Suppl. 687 οὐκ ἔχω

τί πρῶτον εἶπω. Krüger Gr. § 51,  
17 Anm. 2.

796. μόνον, πρὶν παρὼν αὐτὸς  
τύχοι 742. Mit σκηνῆς ὑπαν-  
λον vgl. El. 1386 δωμάτων ὑπό-  
στεγοι, ähnliches oben zu 321.

798f. πάρεστιν ἄρτι, ἐπι-  
δημεῖ, 720. Teukros sieht vor-  
aus (auguratur, vgl. Trach. 111  
κακὰν ἐλπίζουσιν αἶσαν), dass  
der Ausgang des Aias zum  
Verderben gereiche. Der Bote  
sagt τήνδε, da er vom Chor schon  
erfahren, dass Aias ausgegangen ist.  
Der Ausdruck ὀλεθρίαν φέρειν  
ist sinnlos: es muss heißen ent-  
weder εἰς ὀλεθρον φέρειν oder  
ὀλεθρίαν εἶναι. Vielleicht ist  
φέρειν aus κυρεῖν gemacht.

801f. Il. 1, 69 Κάλχας Θεστορί-  
δης, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος. Hier

τὴν νῦν, ὅτ' αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει.

# ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἷ ἐγώ, φίλοι, πρόστιτ' ἀναγκαίας τύχης,  
καὶ σπεύσαθ', οἷ μὲν Τεῦκρον ἐν τάχει μολεῖν,  
οἷ δ' ἐσπέρους ἀγκῶνας, οἷ δ' ἀντηλίους  
ζητεῖτ' ἰόντες τάνδρὸς ἔξοδον κακὴν.  
ἔγνωκα γὰρ δὴ φωτὸς ἡπατημένη  
καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη.  
οἷμοι, τί δράσω, τέκνον; οὐχ ἰδρυτέον·  
ἀλλ' εἰμι καὶ γὰρ κεῖσ' ὅποιπερ ἂν σθένω.  
χωρῶμεν ἐγκονῶμεν, οὐχ ἔδρας ἀκμῇ

Θεοτόριος, wie 134 Τελαμώνιος παῖς. — Der Bote wiederholt der Tekmessa den Inhalt seiner Botschaft, dass es sich um Sein oder Nichtsein handle: 'vom Kalchas hört er es, am heutigen Tage wo (ὅτε) der Ausgang (ἔξοδος ist aus 798 zu ergänzen) ihm entweder Tod bringt, wofern er zugelassen wird, oder Leben, wofern er verhindert wird'. Um der Tekmessa nicht auf einmal alle Hoffnung abzuschneiden, scheint ἡ βίον hinzugesetzt, wozu das Nichteintreten der ἔξοδος sich aus dem Zusammenhange ergänzt. Der Zusatz καθ' ἡ. τὴν νῦν, um noch bestimmter darauf hinzuweisen, dass der heutige Tag über Tod oder Leben entscheidet.

803. πρόστιτε, προστάται καὶ ἐπίκουροι γενέσθε τῆς κατεπιγούσης συντυχίας. Ueber ἀναγκαίας τύχης vgl. 485.

804f. σπεύσαθ' οἷ μὲν — οἷ δέ — οἷ δέ —. Mit οἷ μὲν werden die Diener der Tekmessa und der Bote bezeichnet, das doppelte οἷ δέ geht auf den Chor, der sich in zwei Hälften theilen soll, um nach Westen und nach Osten ausgehend den Aias aufzusuchen. Vgl. Eur. Orest. 1258 HMX. A. ἐγώ μὲν οὖν τρίβον τόνδ' ἐκφυλάξω, τὸν πρὸς ἡλίου βολάς.

HMX. B. καὶ μὴν ἐγὼ τόνδ', ὃς πρὸς ἐσπέραν φέρει. — σπεύσατε T. μολεῖν, betreibt, beschleunigt die Ankunft des Teukros.

806. Statt οἷ δέ ἅπαντα ζητεῖν tritt ein neues Verbum finitum ein, wie Il. 20, 48 αὖτε δ' Ἀθήνη σιᾶσ' ὅτε μὲν παρὰ τάφρον ὀρουκτὴν τείχεος ἐκτός, ἄλλοι ἐπ' ἀκτάων ξιριδούπων μακρὸν αὐτεῖ, statt ἄλλοτε δέ σιᾶσα, vgl. zu O. C. 351. Phil. 216. Trach. 677.

807f. φωτὸς ἡπατημένη, τῆς γνώμης αὐτοῦ ἀποσφαλεῖσα. Vgl. zu Trach. 934. In Betreff des Gleichklangs ἡπατημένη und ἐκβεβλημένη vgl. unten 1085 ἂν ἠδῶμεθα und ἂν λυπώμεθα. Eur. Med. 407 γυναῖκες εἰς μὲν ἔσθλ' ἀμυχανώταται, κακῶν δέ πάντων τέκτονες σοφώταται.

809. Tekmessa entschuldigt sich gleichsam, dass sie ihr Kind am Zelte dem Pädagogen überlässt.

810. ὅποιπερ ἂν σθένω ist zugesetzt, weil Tekmessa nicht mit einem der Halbhöre zurückkommt, sondern weniger weit suchend den Leichnam auffindet. Mit dem Anfange des Verses vgl. 690.

811. Mit dem Gleichklange und dem Asyndeton (zu 60) in χωρῶμεν ἐγκονῶμεν vgl. 844 γεύεσθε, μὴ φεῖδεσθε. Aehnlich Eur. Orest. 131 χωρεῖτε, μὴ ποφεῖτε.

[σφάζειν θέλοντες ἄνδρα γ' ὃς ἂν σπεύδῃ θανεῖν].

## ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖν ἔτοιμος, κοῦ λόγῳ δείξω μόνον·  
τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ' ἔψεται.

## ΑΙΑΣ.

ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστηκεν ἧ τομώτατος  
γένοιτ' ἄν, εἴ τῳ καὶ λογίζεσθαι σχολή·  
δῶρον μὲν ἀνδρὸς Ἐκτορος ξένων ἔμοι  
μάλιστα μισηθέντος ἐχθίστου θ' ὄρᾱν.

815

πέπηγε δ' ἐν γῇ πολεμία τῇ Τρωάδι,  
σιδηροβρῶτι θηγάνῃ νεηκονής·  
ἔπηξα δ' αὐτὸν εὖ περιστείλας ἐγώ,  
εὐνούστατον τῷδ' ἀνδρὶ διὰ τάχους θανεῖν.  
οὔτῳ μὲν εὐσκενοῦμεν· ἐκ δὲ τῶνδ' ἐμοὶ  
σὺ πρῶτος, ὦ Ζεῦ, καὶ γὰρ εἰκός, ἄρκεσον.  
αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαβεῖν.

820

825

Hec. 507 σπεύδωμεν ἐγκοιῶμεν.  
Mehreres dieser Art zu O. C. 1676.  
— οὐχ ἔδρας ἀκμή, wie Homer  
öfter sagt οὐχ ἔδος, Bakchylides fr.  
23 p. 970 οὐχ ἔδρας ἔργον οὐδ'  
ἀμβολᾶς, Euripides Or. 1292 οὐχ  
ἔδρας ἀγών. Ueber ἀκμή vgl. zu  
El. 22 ἄλλ' ἔργων ἀκμή.

812. Es war eine unfruchtbare  
Mühe, diesen nüchternen und in  
mehr als einer Hinsicht unpassen-  
den Vers durch verschiedene Aen-  
derungen erträglicher machen zu  
wollen. Der erste Theil desselben ist  
überflüssig und in dieser Situation,  
welche dringende Eile fordert, un-  
angemessen; der zweite Theil ist  
ganz verkehrt, schon deshalb weil  
Tekmessa nicht voraussetzen kann,  
dass Aias den Tod suche. Der Ver-  
fasser des unechten Verses wollte  
den Grund angeben, weshalb Tek-  
messa so zur Eile mahnt.

813. χωρεῖν ἔτοιμος, zu er-  
gänzen εἰμί, vgl. O. R. 92.

814. ἔργου καὶ ποδῶν, vgl.  
O. C. 1297 οὐτ' εἰς ἔλεγχον χειρὸς  
οὐδ' ἔργου μολών.

815. Ueber den Wechsel der Scene  
vgl. die Einl. S. 55. Dem ὁ μὲν σφα-  
γεὺς ἔστηκεν entspricht 823 ἐκ δὲ  
τῶνδε. Der Deutlichkeit wegen weist  
aber dort οὔτῳ μὲν εὐσκενοῦμεν  
auf den Anfang zurück und schliesst  
die bisherige Betrachtung ab.

816. καὶ λογ., noch, wo bloss  
πρακτέον. Aias überlegt (λογίζε-  
ται), dass der σφαγεὺς in dreifacher  
Hinsicht τομώτατος sei: einmal als  
Geschenk des Feindes (Il. 7, 303f.),  
dann weil er frisch geschärft in Fein-  
desland stecke, und endlich weil er  
selbst ihn wohl befestigt habe. Vgl.  
die doppelsinnigen Worte 657 ff.

817. Ἐκτορος, Apposition zu  
ἀνδρός, vgl. zu El. 45.

822. εὐνούστατον, mein  
bester Freund, setzt Aias mit  
ironischem Gegensatz zu 817f.  
hinzu. Die εὐνοια wird erläutert  
durch διὰ τάχους θανεῖν.

823. ἐκ τῶνδε, demgemäss,  
hiernach, vgl. zu 537.

824. καὶ γὰρ εἰκός, weil  
Zeus προγόνων πατήρ 387.

825. Fürchte keine unbeschei-

πέμψον τιν' ἡμῖν ἄγγελον, κακὴν φάτιν  
 Τεύκρῳ φέροντα, πρῶτος ὥς με βασιτάσῃ  
 πεπτώτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει,  
 καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν του κατοπτευθεὶς πάρος  
 ῥιφθῶ κυσὶν πρόβλητος οἰωνοῖς θ' ἔλωρ.  
 τσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω· καλῶ δ' ἅμα  
 πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον, εὖ με κοιμίσαι,  
 ξὺν ἀσφαδᾶστῳ καὶ ταχεῖ πηδήματι  
 πλευρὰν διαρρήξαντα τῷδε φασγάνῳ.  
 καλῶ δ' ἄρωγους τὰς αἰεὶ τε παρθένους  
 αἰεὶ δ' ὀρώσας πάντα τὰν βροτοῖς πάθῃ,  
 σεμνὰς Ἑρινῦς τανύποδας μαθεῖν ἐμὲ  
 πρὸς τῶν Ἀτρειδῶν ὡς διόλλυμαι τάλας,

830

835

dene Bitte; etwas geringes nur begehre ich, ein ehrliches Grab'. Aehnliche Naivetät Theognis 14 σοὶ μὲν τοῦτο, θεά, σμικρόν, ἐμοὶ δὲ μέγα. Horat. Sat. 2, 3, 253 *unum, quid tam magnum? unum me surpite morti*. Mit αἰτήσομαι σε vgl. Trach. 1116 αἰτήσομαι γάρ σ' ὦν δίκαια τυγχάνειν.

S27. φέροντα, vgl. 781. — πρῶτος ὥς με βασιτάσῃ, dass er zuerst mich finde (vgl. Phil. 351) und mich davontrage. Vgl. 920 τίς σε βασιτάσει φίλων;

S28. Vgl. 899. 907. zu Ant. 1301f. So sagt Pind. Nem. 8, 23 vom Aias φασγάνῳ ἀμφικυλίσαις. Virg. Aen. 10, 681 *an sese mucrone ob tantum dedecus amens induat*.

S30. Vgl. Hektors letzte Worte Il. 22, 338 λίσσομ' ὑπὲρ ψυχῆς καὶ γούτων σῶν τε τοκῆων, μὴ με ἔα παρὰ νηυσὶ κύνας καταδάψαι Ἀχαιῶν κτέ. Il. 1, 4 αὐτοὺς δὲ ἑλώρια τεύχε κύνεσσιν οἰωνοῖσι τε δαῖτα. Aesch. Suppl. 801 κυσὶν δ' ἔλωρ ἔπειτα κάπιχωρίοις ὄρνισι δειπνον οὐκ ἀναίρωμαι πέλειν. Maneth. Apot. 4, 200 οἰωνῶν κακὰ δειπνα κυνῶν θ' ἑλκύσματα δεινὰ. Vgl. Ant. 205f. Hiermit

deutet der Dichter auf die Schlussbehandlung unseres Dramas hinaus.

S31. Gebräuchlicher προστρέπομαι, vgl. 1173.

S33. Aehnlich fleht Kasandra bei Aesch. Agam. 1292 ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν, ὡς ἀσφαδᾶστος, αἱμάτων εὐθνησίμων ἀπορουέντων, ὅμμα συμβάλω τόδε.

S35f. τὰς αἰεὶ παρθένους geht auf das Bleibende und Unveränderliche ihres Wesens; αἰεὶ δ' ὀρώσας κτέ. wie O. C. 42 τὰς πάνθ' ὀρώσας Εὐμενίδας. El. 113 αἰ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὀρᾷτε. — Ueber αἰεὶ δέ bemerkt Hermann: *'adeo usitatum est hoc δέ in repetitione eiusdem verbi, ut consentaneum sit, etiam praegresso τε ad eam constructionem rediri'*. Vgl. zu Trach. 285f.

S37. σεμνὰς, wie El. 112 σεμναὶ θεῶν παῖδες Ἑρινῦς. In Athen sagte man gewöhnlich schlechtweg αἱ Σεμναί, Einl. zum O. C. vierte Aufl. S. 5f. Durch τανύποδας (ταχύποδας) wird die Sicherheit und Schnelligkeit der Strafe angedeutet, welche die weit-ausschreitenden Erinyen ehernen Fusses (El. 491) vollstrecken, vgl.

καὶ σφας κακοὺς κάκιστα καὶ πανωλέθρους  
 ξυναρπάσειαν, ὥσπερ εἰσορῶσ' ἐμέ  
 [αὐτοσφαγῇ πίπτοντα, τὼς αὐτοσφαγεῖς  
 πρὸς τῶν φιλίστων ἐχγόνων ὀλοίατο].  
 ἔτ', ὃ ταχεῖαι ποῖνιμοί τ' Ἑρινύες,  
 γεύεσθε, μὴ φρίδεσθε πανδήμου στρατοῦ.

O. R. 418 δεινόπους ἀρά.

839f. ξυναρπάσειαν, selbstständig statt des nach καλῶ μαθεῖν erwarteten ξυναρπάσαι. Man kann aus μαθεῖν denken μαθοῦσαι. — κακοὺς κάκιστα, übliche Formel bei Verwünschungen, s. 1177. 1391. Phil. 1369; κάκιστα καὶ πανωλέθρους, Adverbium und Adj. verbunden wie Aesch. Sept. 552 ἢ τᾶν πανώλεις παγκάκως τ' ὀλοίατο, zu Phil. 345.

840. εἰσορῶσι, vgl. O. C. 1370. 1536.

841. αὐτοσφαγῆς ist jeder der durch eigne oder der Seinen Hand fällt oder der die Seinen ermordet. Mit τὼς αὐτοσφαγεῖς κτέ. wird der frühere Gedanke (καὶ σφας — ξυναρπάσειαν) in kräftigerer und bestimmterer Form ausgesprochen. Ueber die doppelte Apodosis zu 627ff.

842. Die Verfluchung des Aias kurz vor seinem Ende, wo Flüche nach dem Glauben der Alten magische Kraft haben, würde ihre Berechtigung verlieren, wäre nicht der Fluch an den Atriden in Erfüllung gegangen: denn sie waren schuld an der Entscheidung des Waffengerichts, nicht Odysseus, welchen Sophokles unten als edlen Vermittler auftreten und vom Fluche nicht mitgetroffen sein lässt. Da aber Menelaos ins Elysium versetzt wurde, so passt der Fluch höchstens auf Agamemnon: beide Atriden werden im Zorne zusammengeworfen, vgl. 667. Allein auch so ist ἐχγόνων unpassend, da Agamemnon durch Klytämnestra fällt;

ausserdem ist der Ausdruck πρὸς τῶν φιλίστων ἐχγόνων anstössig, statt dessen man einfach πρὸς τῶν φιλίστων (oder φιλάτων) erwartete. Die Scholien zu 841 bemerken: ταῦτα νοθεύεσθαι φασίν, ὑποβληθέντα πρὸς σαφήνειαν τῶν λεγομένων. Hiernach sind die beiden Verse, welche auch durch das bei Sophokles ungebräuchliche τὼς und durch das sonst nirgends vorkommende φίλιστος Verdacht erregen, eingeklammert. Man vermisste wohl die Deutlichkeit in den Worten εἰσορῶσ' ἐμέ, nämlich πανώλεθρον συναρπάσθέντα. Dagegen dürfen S39. 40 nicht verdächtigt werden, da die Verfluchung des Heeres 843f. unmotivirt wäre ohne die der eigentlichen Urheber, an welche sich jene erst natürlich anschliesst. Nun darf man auch an Menelaos denken, der auf der Heimkehr viele Mühseligkeiten und Gefahren zu bestehen hatte.

844. Nach den Rechtsbegriffen der heroischen Zeit — *quidquid delirant reges, plectuntur Achivi*. So bringt Achilleus' Zorn den gesamten Achäern Verderben, Chryses sleht die Pest auf das ganze Heer herab, Philoktetet verwünscht alle Achäer vor Troja, wegen Oedipus' Vergehungen wird ganz Theben heimgesucht, zu Ant. 1080ff. Gegen Aias hatte sich nach dem Ueberfall der Heerden das ganze Heer feindlich gestellt. Daher diese auf der Heimkehr gleichfalls erfüllte Verfluchung des πάνδημος στρατός. Ueber γεύεσθε, μὴ φρίδεσθε vgl. zu 811.

σὺ δ', ὦ τὸν αἰπὺν οὐρανὸν διφρηλατῶν  
 "Ἡλιε, πατρώαν τὴν ἐμὴν ὅταν χθόνα  
 ἴδῃς, ἐπισχὼν χρυσόνωτον ἡνίαν·  
 ἄγγελον ἄτας τὰς ἐμὰς μόρον τ' ἐμὸν  
 γέροντι πατρὶ τῇ τε δυστήνῳ τροφῷ.  
 ἢ που τάλαινα, τήνδ' ὅταν κλήῃ φάτιν,  
 ἦσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει.  
 ἀλλ' οὐδὲν ἔργον ταῦτα θρηγεῖσθαι μάτην·  
 ἀλλ' ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί.  
 ὦ Θάνατε Θάνατε, νῦν μ' ἐπίσχεψαι μολῶν·  
 καίτοι σέ μὲν κακεῖ προσανδήσω ξυνών·  
 σέ δ', ὦ φαεινῆς ἡμέρας τὸ νῦν σέλας,  
 καὶ τὸν διφρευτήν "Ἡλιον προσεννέπω,  
 πανύστατον δὴ κοῦποι' αἶθις ἕστερον.  
 ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον  
 Σαλαμῖνος, ὦ πατρῶον ἐστίας βάθρον  
 κλειναί τ' Ἀθῆναι καὶ τὸ σύντρογον γένος,  
 χορηγαί τε ποταμοὶ θ' οἶδε, καὶ τὰ Τρωικὰ  
 πεδία προσανδῶ, χαίρειτ', ὦ τροφῆς ἐμοί·  
 τοῦθ' ἔμιν Αἴας τοῦπος ἕστατον θροεῖ·  
 τὰ δ' ἄλλ' ἐν Αἰδου τοῖς κάτω μνηήσομαι.

S45. διφρ. τὸν οὐρανόν, vgl. 30.

S47. χρυσόνωτος, zu O. C. 693.

S51. Vgl. 625 ff.

S53. σὺν τάχει τινί ist unrichtig, vgl. den Anhang.

S54. Vgl. Phil. 797 ὦ θάνατε θάνατε, πῶς αἰετὶ καλούμενος οὕτω κατ' ἡμᾶς οὐ δύναμις μολεῖν ποτε; — νῦν, nachdem abgemacht ist, was ich noch zu sagen hatte. Freilich, fügt Aias ironisch hinzu, werde ich dort (im Hades, vgl. 1372. El. 356. Eurip. ἐκεῖ ἐν Αἰδου) noch Musse genug haben dich anzusprechen, der ich den Helios jetzt zuletzt begrüße.

S58. πανύστατον, Ant. 508

λέατον φέγγος λεύσσουσιν ἀελίου.

S60. πατρ. ἐ. βάθρον, zu 53f. Trach. 817f.

S61. κλειναί hiess Athen vorzugsweise seit Pindars κλειναὶ Ἀθῆναι, δαιμόνιον πολίεθρον. Vgl. 1221 τὰς ἱερὰς Ἀθήνας. — τὸ σύντρο. γένος, die Athener.

S62. Vgl. 418 ff.

S63. προσανδῶ zwischen Vocativen, wie oben 73 Αἴαντα φωνῶ.

S64f. Mit Αἴας θροεῖ vgl. 98 ὥστ' οὐποι' Αἴανθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι. O. R. 1366 εἰ δέ τι προσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους. In Betreff des Ueberganges zur ersten Person μνηήσομαι vgl. zu O. C. 284.

84

85

85

860

(658)

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

πόνος πόνῳ πόνον φέρει,  
 πᾶ πᾶ  
 πᾶ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;  
 κοῦδεις ἐπίσταται με συμμαθεῖν τόπος.  
 ἰδοὺ ἰδοὺ,  
 δοῦπον αὖ κλίω τινά.

870

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

τί οὖν δῆ;

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἔσπερον νεῶν.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἔχεις οὖν;

875

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πόνου γε πληθὺς, κοῦδὲν εἰς ὄψιν μολόν.

866ff. Die beiden Hälften des Chors treffen nach langem vergeblichen Suchen zusammen und theilen sich die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen mit. Der Versuch aus 866—876 zwei Strophenpaare zu machen (866—869 = 870—872 und 873f. = 875f.), zu denen 877 und 878 die Epode bilden sollen, steht weder mit der Ueberlieferung dieser Stelle noch mit sonstigen Analogieen in Einklang.

866. Die Mühe des Suchens bringt statt des erstrebten Zieles nur immer neue Mühe, sie bringt Mühe über Mühe. Mit πόνῳ πόνον vgl. El. 235 μὴ τίττειν σ' αἶταν αἶταις. Die Parechesis, bei allen dramatischen Dichtern beliebt, malt das Lastende gehäufter nutzloser Mühe, vgl. 1197 πόνοι πρόγονοι πόνων. Simonides fr. 39 p. 584 αἰῶνι δὲ πάρος πόνος ἀμφὶ πόνῳ. Hyperéides Epitaph. p. 6 πόνους πόνων διαδόχους ποιούμενοι. Aesch. Pers. 1041 δόσιν κακὰν κα-

κῶν κακοῖς. O. R. 1250 τέκν' ἐκ τέκνων τέκνοι. Ennius: *quidquam quisquam cuiquam quod conveniat, neget?* Vgl. zu O. C. 658.

869. Man will erklären, οὐδεις τόπος ἐπιστάμενος ποιεῖ με συμμαθεῖν, kein Ort hat Kunde von Aias, so dass ich miterfahren könnte was er weiss; kein Ort weiss mir von Aias Bescheid zu geben. Statt dem Sophokles eine so verschrobene Ausdrucksweise zuzutrauen, werden wir vielmehr die jetzt vorliegenden Wortefürverderbterachten müssen.

872. ἡμῶν — ὁμιλίαν, nämlich κλύεις, als ob voraufginge κλύω τινὰς oder κλύω τι. Ueber den doppelten Gen. zu 53f. 309; mit κοινόπλουν ὁμιλίαν vgl. El. 1104 κοινόπουν παρῶσταν. Eur. fr. 848, 5 κοινόπλουν στέλλοι σκάφος.

873. Ueber den Hiatus τί οὖν vgl. zu Phil. 733.

876. Aehnlich fragt bei Eur.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν  
κέλευθον ἀνὴρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

## ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλοπόνων  
ἄλιαδᾶν ἔχων ἀύπνους ἄγρας,  
ἢ τίς Ὀλυμπιάδων θεῶν ἢ ῥυτῶν  
Βοσπορίων ποταμῶν,  
τὸν ὠμόθυμον εἴ ποθι  
πλαζόμενον λείσσω  
ἅπτιοι; σχέτλια γὰρ

Suppl. 818 Adrastos: ἔχεις (näml. τὰ τέκνα); worauf der Chor: πημάτων γ' ἄλις βάρος.

877. οὐδὲ μὲν δὴ (wie ἡ μὲν δὴ, καὶ μὲν δὴ) für οὐδὲ μὴν δὴ, wie El. 913 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτα πράσσειν. Trach. 1128 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς ἐφ' ἡμέραν γ' ἔρεις. El. 103 ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω. El. 1244 ὅρα γε μὲν δὴ. O. R. 523 ἀλλ' ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο. Trach. 484 ἐπεὶ γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον. Der abendlichen Seite der Schiffe wird die Morgenseite entgegengesetzt. Der Ausdruck (= πρὸς ἀνίσχοντος ἡλίου) ähnlich bei Herod. 7, 70 οἱ ἅπ' ἡλίου ἀνατολέων Αἰθίοπες.

878. φανείς κέλευθον, wie El. 1274 φιλτάταν ὁδὸν ἐπαξιώσας φανῆναι, nur dass dieses bedeutet φιλτάτην ἄφισιν ἀφικέσθαι, während an unserer Stelle κέλευθος den Pfad bezeichnet, der betreten wird, wie κεῖσθαι τόπον, ἔξεσθαι εἰρεσίαν u. ä. — δηλοῖ (δηλὸς ἐστὶ) φανείς, wie Ant. 20 δηλοῖς γὰρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

879ff. Strophe und Antistrophe (879—890 und 925—936) werden von dem gesanmten Chore gesungen.

881. ἀλιάδαι, οἱ παῖδες τῶν

ἀλίων, οἱ ἀλιεῖς. Das Attributivum mit patronymischer Endung, wie κοιρανίδης Ant. 940.

883. Ausser den Fischern wendet sich der Chor in seiner Rathlosigkeit an die Oreaden und Dryaden der Berge und die Naiaden der Ströme. Ὀλυμπιάδες θεαῖ sind die Nymphen des mysischen Olympos, den die Tragiker mit dem troischen Idagebirge identificiren, wie in Sophokles' Polyxena (fr. 477) Menelaos von Agamemnon sich trennt: σὺ δ' αὖτε μίμνων που κατ' Ἰδαίαν χθόνα ποίμνας Ὀλύμπου συναγαγὼν θυηπόλει.

884. Βοσπορίων, in den Hellespont sich ergiessend, s. Aesch. Pers. 746 Ἑλλησποντον, Βόσπορον ῥόον θεοῦ. Dem Adjectiv Ὀλυμπιάδων entspricht der Genetiv Βοσπορίων ποταμῶν (θεῶν), wie z. B. Pind. Nem. 8, 2 παρθενῆια παίδων τε βλέφαρα. Vgl. zu O. R. 261.

885. ὠμόθυμον, vgl. zu 205. — εἴ ποθι, si forte, alicubi, wie εἴ ποθεν Phil. 1204. Vgl. Oppian. Hal. 3, 165 φεύγουσι ρηιδίως καὶ φῶτα καὶ εἴ ποθι καρτερόν ἰχθύν. Krüger Gr. § 60, 10 Anm. 2.

887. σχέτλια, vgl. 1126. zu Phil. 524. Trach. 409.



ἐμέ γε τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων  
 οὐρίων μὴ πελάσαι δρόμων,  
 ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου.

890

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος βοῇ πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ τλήμων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δύσμορον νύμφην ὀρῶ  
 Τέκμησσαν οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην.

895

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ῥῶκ' ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὃδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς

888. ἀλάτας μακρῶν πόνων, s. v. a. ἀλάτας μακροὺς πόνους ἔχων oder ἀλάτας μακρόπονος. Der Genetiv vertritt die Stelle eines Adjectiv, wie Ant. 114 λευκῆς χιόνος πτέρυνι στεγανός.

889. οὐρίων μὴ π. δρ., nicht den günstigen, rechten, Pfaden nahen, den rechten Weg nicht treffen, μὴ εὐθυδρομῆσαι, ἀποτυχεῖν οὐρίων δρόμων. Ueber den Gen. nach πελάσαι vgl. 710 νῦν πάρα λευκὸν πελάσαι φάος θοᾶν νεῶν. Trach. 17 πρὶν τῇσδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε. O. R. 1100 Πανὸς ὀρεσσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσα. Phil. 1327 πελασθεὶς φύλακος. Auch hier ein nautischer Ausdruck, zu 251.

890. ὅπου, nämlich ἔστιν, wie 33. Aias heisst ἀμενηνὸς ἀνὴρ (von ἀ — und μένω, vagans, manum apprehensuri eludens, depre-

hensu difficilis, wesenlos, unstät), insofern er gleich den Homerischen νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα oder den beim Zugreifen in Nebel zerfliessenden Traumbildern sich nirgend greifbar gezeigt hatte. (Anders die Scholien: ἀλλ' ἡσθενητέναι με τῇ ζητήσει, so dass ἀμεν. auf ἐμέ zurückgeht, ἄνδρα auf Aias. Der Chor ist von seinem weiten Suchen ganz erschöpft, ohne Aias gefunden zu haben.)

892. πάραυλος, ἐγγύς, vgl. O. C. 785.

895. οἴκτῳ συγκεκραμένην, wie συγκεκράμαι δύα Ant. 1311.

896. διαπεπόρθημαι, zu Trach. 1104.

898. ἀρτίως νεοσφαγῆς, wie Trach. 1130 τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγῆς. Ant. 1283 τέθνηκεν ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

κείται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχής.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι ἐμῶν νόστων·  
ὦμοι, κατέπεφνες, ἄναξ,  
τόνδε συνναύταν, τάλας·  
ὦ ταλαίφρων γύναι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὥς ὦδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χειρὶ δύσμορος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, δῆλον· ἐν γὰρ οἱ χθονὶ  
πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπειτὲς κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι ἐμᾶς ἄτας, οἷος ἄρ' αἰμάχθης,  
ἄφρακτος φίλων·  
ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' αἰδρις

899. περικεχυλισμένος φασγάνῳ εἰσδεδυσκότι εἰς τὸ σῶμα (Schol.). Vgl. 659. zu 907.

900. Vor allen Dingen fällt es dem Chor, dessen Wohl und Wehe von dem des Aias abhängt, schwer auf die Seele, wie er ohne Aias heimkehren soll: er sei mit jenem zugleich vernichtet. Il. 19, 301 ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες, Πάτροκλον πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἑκάστη. Der Pluralis νόστων wie El. 193.

901f. ἄναξ, Αἴας. — τόνδε συνναύταν, ἐμέ. Aias erscheint als καταπεφνών in demselben Sinne wie Orestes seiner Schwester, El. 808 Ὀρέστα φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας θανών.

904. ὥς ὦδε τοῦτ' ἔχοντος, λογιζομένῳ σοι τοῦθ' ὥδ' ἔχειν. Entsprechend 981 ὥς ὦδ' ἔχόντων πάρα στενάζειν. Vgl. zu 281.

905. Statt ἔρξε muss neben χειρὶ vielmehr der Begriff ἀπέθανεν oder ἔπεσεν erwartet werden. Vgl. den

Anhang.

907. περιπειτὲς, ὃ περιπέπτωκεν, vgl. 828. 899. 1024f. und das Homerische περὶ δουρὶ πεπαρμένος. — κατηγορεῖ, σημαίνει. Um den Argwohn nicht aufkommen zu lassen, als sei Aias durch die Hand eines Menehalmörders gefallen, wird nachdrücklich der Grund hervorgehoben, der für Selbstmord spreche. Es gab nämlich Tragödien, wo Teukros den Odysseus beschuldigte, *inventum eum in solitudine iuxta exanimē corpus inimici cum gladio cruento* (Quintilian. Inst. or. 4, 2, 13).

909f. οἷος, ἄφρ. φίλων, zu 750. Mit ἄφρακτος φίλων vgl. 321 ἀψόφητος ὀξέων κωκυμάτων.

911f. Der Chor macht sich Vorwürfe den Sinn der Abschiedsworte des Aias nicht begriffen zu haben. Ueber πάντα κωφός vgl. zu O. R. 1196f. — δυστράπελος, δύσκολος, vgl. 609 δυσθεράπευτος. Idomeneus wirft ihm Il. 23, 484

κατημέλησα. πᾶ πᾶ  
κεῖται ὁ δυστράπελος  
δυσώνυμος Αἴας;

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὔτοι θεατός· ἀλλὰ νιν περιπτυχεῖ  
φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἔπει  
οὔδεις ἄν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίῃ βλέπειν  
φυσῶντ' ἄνω πρὸς ῥίνας ἔκ τε φοινίας  
πληγῆς μελανθὲν αἶμ' ἀπ' οἰκείας σφαγῆς.  
οἴμοι, τί δράσω; τίς σε βαστάσει φίλων;  
ποῦ Τεῦκρος; ὥς ἀκμαῖος, εἰ βαίῃ, μόλοι,  
πεπτῶτ' ἀδελφὸν τόνδε συγκαθαρμόσαι.  
ὦ δύσμορ' Αἴας, οἷος ὢν οἷως ἔχεις,  
ὥς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

915

920

## ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

ἔμελλες, τάλας, ἔμελλες χρόνῳ  
στερεόφρων ἄρ' ἔξανύσσειν κακὰν  
μοῖραν ἀπειρεσίῳ πόνων. τοῖά μοι

925

νόος ἀπηνῆς vor. — δυσώνυ-  
μος, nach 430 ff.

917. *Nihil enim miserabilius eo, cuius aspectum ne amici quidem ferre possunt.* Lobeck.

918. Verb. φυσῶντα μελανθὲν αἶμα ἄνω πρὸς ῥίνας (vgl. 1411 f.) ἔκ τε φοινίας πληγῆς (ῥέον) ἀπ' οἰκείας σφαγῆς. Letzteres gehört zu φοινίας πληγῆς, eine mit eigener Hand beigebrachte tödtliche Wunde. Vgl. Ant. 1238 καὶ φυσῶν ὁξεῖαν ἐκβάλλει ῥοήν λευκῇ παρειᾷ φοινίτου σταλάγματος.

920 f. Tekm., der es jetzt zunächst darauf ankommt den Leichnam von Freundeshand bestattet zu sehen, fragt ungeduldig, wo der lange ersehnte Teukros bleibe, und wünscht dass er im rechten Augenblicke, die Beerdigung mitzubesorgen, erscheinen möge. Der Optativ ὥς (vgl. El. 126 ὥς ὁ τὰδε πορῶν

ῥλοίτο) μόλοι hat den eigentlich erwarteten Indicativ εἰ (εἵπερ) βαίνει in seine Sphäre gezogen, vgl. 1175. Phil. 528 f. Uebrigens vgl. S26 f.

922. συγκαθαρμόσαι, περιστεῖλαι.

923. οἷος ὢν οἷως ἔχεις, wie 557 οἷος ἔξ οἷου ἐτράφης. Das Adverbium von οἷος heisst nicht οἷως, sondern οἷον oder οἷα: die vorliegende Stelle ist fehlerhaft.

924. παρ' ἐχθροῖς, in den Augen der Feinde, vgl. 620. Ibykos fr. 24 p. 768 μὴ τι παρ' ἐχθροῖς ἀμβλαζὼν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω. Herod. 1. 32 παρ' ἐμοὶ τὸ οὔνομα τοῦτο, ὃ βασιλεῦ, δίκαιός ἐστι φέρεσθαι. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 1296 θέαμα τοιοῦτον οἶον καὶ στυγοῦντ' ἐποιεῖν. — ἄξιος θρήνων τυχεῖν, wie Ant. 699 ἄξια τιμῆς τυχεῖν.

πάννυχα καὶ φαέθοντ'  
 ἀνεστέναζες ὠμόφρων  
 ἐχθοδόπ' Ἀτρεΐδαις  
 οὐλίῳ σὺν πάθει.  
 μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος  
 πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ  
 \* \* \* ὅπλων ἔκειτ' ἀγῶν πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἤπαρ, οἶδα, γενναία δύη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδέν σ' ἀπιστῶ καὶ δις οἰμῶξαι, γύναι,  
 τοιοῦδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξυναυδῶ.

929. φαέθοντα, καθ' ἡμέραν, vgl. 217. Der Chor gesteht sich, dass es mit Aias ein solches Ende nehmen werde, habe ihm die qualvolle Leidenschaft, die er vorhin am Tage und in der Nacht vorher ausgestöhnte, genug verrathen. Doch zwingen wohl die Worte selbst und die Umstände, das ἀναστενάζειν nicht auf den letzten Tag und die letzte Nacht zu beschränken.

932. οὐλίῳ ist sonst in der Tragödie und überhaupt bei einem Attiker nicht nachzuweisen.

934f. ἄρχων πημάτων zu verbinden, wie Trach. 871f. Mit ἀριστόχειρ ἀγῶν vgl. El. 699 ὠκύπους ἀγῶν. O. C. 1062 ῥιμαρμάτοις ἀμίλλαις. Phil. 1091 σιτονόμου ἐλπίδος. Ant. 999 θάκον ὀρνιθοσκόπον. Trach. 609

ἡμέρα ταυροσφάγῳ, u. ä.

936. Musgrave vermuthete χρυσόδετων sei ausgefallen, mit Bezug auf Achilleus' vom Hephaestos gefertigte Rüstung, von der es bei Homer heisst: χρυσὸς γὰρ ἐρύκακε, δῶρα θεοῖο. Thiersch zieht οὐλομένων vor, Wex τῶν χρυσέων.

938. γενναία δύη soll bedeuten ἰσχυρά, echter, ehrlicher Schmerz, ingenuus dolor. Der Ausdruck ist schwerlich richtig.

940. καὶ δις, vgl. 432. O. R. 1316ff.

941. ἀποβλαφθεῖσαν, ἀποστερηθεῖσαν.

942. Der Chor hatte durch οἶδα und οὐδέν ἀπιστῶ gesagt, er wisse Tekmessas herben Schmerz zu begreifen; Tekmessa erwidert,

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ  
χῶροῦμεν, οἷοι νῶν ἐφρεστιάσιν σκοποί.

945

## ΧΟΡΟΣ.

ᾧμοι, ἀναλήτων  
δισσῶν ἐθρόησας ἄνανδ'  
ἔργ' Ἀτρειδᾶν τῶδ' ἄχει.  
ἀλλ' ἀπείργοι θεός.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῇδε μὴ θεῶν μέτα.

950

## ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν ὑπερβριθὲς ἄχθος ἦνυσαν.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεός  
Παλλὰς φυτεύει πῆμ' Ὀδυσσέως χάριν.

## ΧΟΡΟΣ.

ἡ ῥα κελαινῶπαν θυμὸν ἐφρυβρίζει  
πολύτλας ἀνὴρ,

955

sie aber (als die näher stehende)  
empfinde ihn.

944f. Vgl. 496ff.

946ff. 'Mit diesem Leide (durch  
die Erwähnung dieses Leides, über  
das du eben klagtest) sprachst du  
eine entsetzliche That des fühllosen  
Atridenpaares aus'.

950. Auf den Wunsch des Chors,  
die Gottheit möge das Unheil ab-  
wehren, erinnert Tekmessa, auf der  
Götter Beistand sei nicht zu rech-  
nen, da sie gerade diese trostlose  
Lage geschaffen hätten. Vgl. 557ff.  
— μὴ θεῶν μέτα, θεῶν μὴ  
μετασχόντων, nisi dūs interceden-  
tibus. Vgl. O. R. 1457 οὐ γὰρ ἂν  
ποτε θνήσκων ἐσώθην, μὴ ἐπὶ  
τῷ δεινῷ κακῷ.

951. ἦνυσαν, οἱ θεοί.

952. Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεός,  
wie 172 Διὸς Ἄρτεμις. 401 ἃ  
Διὸς ἀλκίμα θεός. 450 ἡ Διὸς  
γοργῶπις ἀδάματος θεά. Phil.  
943 τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους. —

φυτεύσαι πῆμα (O. R. 347 ξυμ-  
φυτεύσαι τοῦργον) bezieht sich auf  
den von der Göttin über Aias ver-  
hängten Wahnsinn, vgl. 450ff. Auf  
Odysseus wird hier die Aufmerk-  
samkeit gelenkt, um sein späteres  
unverhofftes Eingreifen desto über-  
rascheoder wirken zu lassen.

954f. κελαινῶπαν θυμόν  
bezeichnet das schwarzlickende,  
verfinsterte, (von Wahnsinn) um-  
düsterte Gemüth (des Aias),  
ähnlich dem Homerischen φρένες  
ἀμφιμέλαιναι. Unrichtig beziehen  
die meisten Erklärer κελαινῶπαν  
θυμόν auf den πολύτλας ἀνὴρ  
(Odysseus), was weder an sich pas-  
send noch grammatisch zulässig ist.  
Das Object steht nach ἐφρυβρίζειν  
sowohl im Dativ (zu 1385) als im  
Accusativ. Eur. Heracl. 947 ὃς  
πολλὰ τὸν ξυὸν παῖδ' ἤξιωσας, ὃ  
πανοῦργ', ἐφρυβρίσαι. Anth. Plan.  
4, 2 νεκροῦ σῶμα λέοντος ἐφρυβρί-  
ζουσι λαγωοί.

γελᾷ δὲ τοῖσι μαινομένοις ἄχεσιν  
πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,  
ξύν τε διπλοῖ βασιλῆς  
κλύοντες Ἀτρεΐδαι.

## ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἱ δ' οὔν γελώντων ἀπιχαιρόντων κακοῖς  
τοῖς τοῦδ' ἴσως τοι, κεῖ βλέποντα μὴ ἐπόθουν,  
θανόντ' ἂν οἰμώξειαν ἐν χρεῖα δορός.  
οἱ γὰρ κακοὶ γνώμῃσι τὰγαθὸν χερσὶν  
ἔχοντες οὐκ ἴσασι, πρὶν τις ἐκβάλῃ.  
ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν, ἧ κείνοις γλυκύς,  
αὐτῷ δὲ τερπνός· ὦν γὰρ ἠράσθη τιχεῖν  
ἐκτίσασθ' αὐτῷ, θάνατον, ὄνπερ ἤθελεν.  
[τί δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελῶν ἂν κᾶτα;  
θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὔ].

959. ξύν τε, vgl. 1288 ὅδ' ἦν  
ὁ πρᾶσσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ  
παρών. Ant. 85 χρομφῇ δὲ κεῖθε,  
σὺν δ' αὐτως ἐγώ. — διπλοῖ  
dichterisch statt δύο, vgl. Phil. 793.  
1024.

961. οἱ δ' οὔν, abschliessend,  
immerhin, meinethalben, vgl.  
114. zu Trach. 329. Arist. Ach. 186  
οἱ δ' οὔν βοώντων.

963. ἐν χρεῖα δορός, in de-  
siderio hastae eius, wo es auf  
seine Hilfe im Kriege an-  
kommt.

965. πρὶν τις ἐκβάλῃ, πρὶν  
ἂν ἐκβάλωσιν, στερηθῶσιν αὐτοῦ.  
Ueber die Auslassung des ἂν vgl.  
Phil. 917 μὴ στέναζε, πρὶν μάθης.  
Ant. 619 πρὶν πρὸ θεοῦ πόδα  
τις προσεύσῃ. Trach. 608 πρὶν  
κείνος αὐτὸν δείξῃ θεοῖσιν. An  
die Stelle der ἔχοντες tritt τις, weil  
an manchen einzelnen jener Art  
dieses Schicksal sich bewahrheitet.  
Vgl. Plautus Capt. 1, 2, 33 tum de-  
nique homines nostra intellegimus  
bona, cum quae in potestate ha-  
buimus, ea amisimus. Horat. Carm.  
3, 24, 31 virtutem incolumem odi-

mus, sublatam ex oculis quaerimus  
invidi.

966f. 'Mir macht sein Tod  
Kummer, gleichwie seinen  
Feinden Freude, aber (und  
das ist die Hauptsache) für ihn  
selbst ist er eine Lust, insofern  
er seinen Wunsch erreicht hat'.  
Tekm. wehrt jede Beurtheilung der  
That des Aias von Seiten anderer  
als gleichgiltig ab und will sie aus-  
schliesslich von seinem eignen Stand-  
punkte aus betrachtet wissen.

967. ἠράσθη, vgl. 686. Ant.  
1336.

968. Mit ὄνπερ ἤθελεν (vgl.  
O. C. 1704 ἐπραξεν οἶον ἤθελεν)  
wird das frühere ἠράσθη nochmals  
nachdrücklich hervorgehoben, wie  
1089 προφρωνὸν τόνδε μὴ θάπτειν,  
ὅπως μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς  
εἰς ταμὰς πέσῃς. El. 762 τοῖς δ'  
ἰδοῦσιν, ὅπερ εἶδομεν, μέγιστα  
πάντων ὧν ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν.  
Vgl. zu Ant. 468.

969. ἐγγελάν κατὰ τινος  
O. C. 1339. Vgl. El. 835 κατ' ἐμοῦ  
μᾶλλον ἐπεμβάσει.

970. θεοῖς, θεῶν βουλομένω,

πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κenoῖς ὑβριζέτω.  
Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ  
λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

σίγησον· αὐδὴν γὰρ δοκῶ Τεύκρου κλύειν  
βοῶντος ἄτης τῆσδ' ἐπίσκοπον μέλος.

975

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ φίλτατ' Αἴας, ὦ ξύναιμον ὅμμι' ἐμοί,  
ἄρ' ἡμπόληκας ὥσπερ ἡ φάτις κρατεῖ;

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλεν ἀνὴρ, Τεῦκρε, τοῦτ' ἐπίστασο.

vgl. 635. Den Göttern ist er gestorben, insofern er ihren Zorn büssen musste; nicht den Feinden, deren Unrecht ihn nicht dahin getrieben hatte. Athene hatte ihn ja zu entehrender That verleitet, in Folge deren er sich tödtete. — οὐ κείνοισιν, οὐ, wie Ar. Ach. 421 οὐ Φοίνικος, οὐ. Men. Com. 4 p. 152 οὐκ ἔλαττον, οὐ, μὰ τὴν Ἀθηνᾶν.

971. ἐν κenoῖς, ματαίως, wie O. R. 287 ἐν ἀργοῖς. Vgl. 955f. Odysseus kann ἐν κenoῖς ὑβριζέειν, weil Aias, nun er dahin ist, das ihm nicht wehren kann.

973. Ihm selbst ist wohl, die Feinde werden ihn schon vermissen, mir aber hat er schweren Kummer durch sein Scheiden bereitet. So kehrt T. am Ende zu ihrem persönlichen Schmerze zurück, von welchem sie ausging. Aehnlich Trach. 41 πλὴν ἐμοὶ πικρὰς ὠδῖνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.

974. Teukros ruft hinter der Scene.

975. σίγησον spricht der Chorführer zu seinen Genossen.

976. ἐπίσκοπον wird erklärt durch ἐστοχασμένον, wie ἐπίσκο-

πος τοξότης = ὁ τυγχάνων τοῦ σκοποῦ. Diese Erklärung ist völlig unbrauchbar, und nirgends lässt sich eine Anwendung des Wortes ἐπίσκοπος nachweisen, die der vorliegenden Stelle auch nur entfernt ähnlich wäre. Ohne Frage ist ἐπίσκοπον fehlerhaft.

977. ξύναιμον ὅμμα, Phil. 171. Eur. Orest. 1082 ὦ ποθεῖνόν ὅμμι' (andere ὄνομα) ὁμιλίας ἐμῆς.

978. Entsetzt ruft Teukros beim Anblick der Leiche aus, also sei die ihm unterwegs zugekommene Kunde (998f.) vom Schicksal des Aias wahr, was dann der Chor (mit dem bestimmten, nackten ὄλωλεν bestätigt. Aus der eigentlichen Bedeutung von ἡμπολᾶν, πραγματεύεσθαι, ergab sich leicht die hier erforderliche ἐπραγας, (οὕτως) ὥσπερ ἡ φ. κρατεῖ (prosaisch ὁ λόγος κατέχει), du bist in die Lage gerathen. So heisst Agamemnon nach der Zerstörung Trojas Aesch. Eum. 631 τὰ πλεῖστ' ἀμείνον' ἡμποληκώς = εὐπραγῆσας, Hippokrates sagt βέλτιον ἡμπολᾶν = βέλτιον προῖξαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦμοι βαρείας ἄρα τῆς ἐμῆς τύχης.

ΧΟΡΟΣ.

ὥς ὧδ' ἐχόντων

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τάλας ἐγώ, τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

πάρα στενάζειν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ περισπερχές πάθος.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε, Τεῦκρε.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ τάλας. τί γὰρ τέκνον

τὸ τοῦδε, ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος;

ΧΟΡΟΣ.

μόνος παρὰ σκηναῖσιν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐχ ὅσον τάχος

δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο, μή τις ὥς κενῆς

σκύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ;

ἴθ', ἐγκόνει, σύγκαμνε· τοῖς ἐχθροῖσί τοι

981. Vgl. 904.

983f. τί γὰρ τέκνον — ποῦ κυρεῖ, vgl. oben 101f.

985. μόνος kehrt trotz τέκνον zum natürlichen Geschlecht zurück, wie *φιλε τέκνον* bei Homer. Vgl. O. R. 1167 τῶν Αἰῶν τοίνυν τις ἦν γεννημάτων. Eur. Suppl. 12 θανόντων ἐπὶ γενναίων τέκνων, οὓς ποτ' Ἀργείων ἄναξ Ἴδραστος ἤγαγε. Andr. 570 τέκνου τε τοῦδ', ὃν οὐδὲν αἴτιον μέλλουσι κτανεῖν.

986. Auffallend ist δῆτα zu Anfang des Trimeters, wie ποτέ O. R. 1085. Mit κενῆς wird der Erfolg des ἀναρπάσαι vorweggenommen, s. zu 69. Ant. 424 ὅρις ὅταν κενῆς εὐνῆς νεοσσῶν ὄργανόν βλέψῃ λέχος. Wie man der Löwin das

Junge raubt, wenn sie vom Lager fern ist, so möchte man den allein am Zelte zurückgelassenen Eury-sakes rauben, und wie die zurückkehrende Löwin würden wir dann vergebens wüthen. (Ein Scholiast erklärt κενὴ λέαινα durch ἐστερημένη τοῦ συζύγου, also — die verwittwete Löwin. Die des Aias beraubte Tekmessa mit einer Löwenwittwe zu vergleichen wäre unpassend, einmal weil Teukros die Tekmessa schützen soll, sodann besonders deshalb weil die Löwin auch ohne den Löwen stark genug ist um sich zur Wehr zu setzen.)

988f. Aesch. Agam. 884 σύγγονον βοροῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον. Archil. fr. 66 p. 550 οὐ γέρε ἐσθλὰ κατθανοῦσι κερτομεῖν



φιλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγελαῖν.

## ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἔτι ζῶν, Τεῦκρε, τοῦδέ σοι μέλειν  
ἐφίεθ' ἀνὴρ κείνος, ὥσπερ οὖν μέλει.

990

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τῶν ἀπάντων δὴ θεαμάτων ἐμοὶ  
ἄλγιστον ὦν προσεῖδον ὀφθαλμοῖς ἐγώ,  
ὁδῶν θ' ἀπασῶν ὁδὸς ἀνιάσασα δὴ  
μάλιστα τοῦμὸν σπλάγχχνον, ἣν δὴ νῦν ἔβην,  
ὦ φίλτατ' Αἴας, τὸν σὸν ὡς ἐπηρσθόμην  
μόρον διώκων κἀξιχνοσκοπούμενος.

995

ὀξεῖα γάρ σου βάξις ὡς θεοῦ τινος  
διήλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἴχει θανόν.  
ἀγὼ κλύων δύστηνος ἐκποδὼν μὲν ὦν  
ὑπεστέναζον, νῦν δ' ὁρῶν ἀπόλλυμαι.  
οἴμοι.

1000

ἴθ' ἐκκάλυψον, ὡς ἴδω τὸ πᾶν κακόν.

ὦ δυσθέατον ὄμμα καὶ τόλμης πικρᾶς,

ὅσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις.

1005

ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, εἰς ποίους βροτοὺς,

τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ;

ἦ πού με Τελαμών, σὸς πατὴρ ἐμός τ' ἴσως,

ἐπ' ἀνδράσιν.

990f. Vgl. 560ff.

994f. Vgl. Ant. 1212 ἄρα δυσ-  
τυχεσιάτην κέλευθον ἔρπω τῶν  
παρελθουσῶν ὁδῶν;

998. βάξις σου, das Ge-  
rücht von dir, vgl. 222; ὡς  
θεοῦ τινος (βάξις, oder βάζον-  
τος, vgl. Trach. 768), wie von  
einem Gotte verbreitet. So  
hatte Zeus gewährt, was Aias 825ff.  
erfleht hatte. Der 804 abgesandte  
Bote hat den Teukros verfehlt oder  
ist zu spät gekommen.

1003. Teukros redet einen Be-  
gleiter an: Tekmessa war 973 ab-  
gegangen, um Eurysakes zu holen.

1004. O grauser Anblick  
(ὄμμα steht nur hier im Sinne von

θέαμα), und wehe des bitteren  
Wagnisses! Der Dichter wech-  
selt mit beiden in diesem Sinne ge-  
statteten Casus ab, indem er den  
Vocativ setzt von dem was dem  
Blicke vorliegt, den Genetiv von  
dem was nur empfunden wird.

1005. κατασπείρας, wie 953  
φυτεύειν.

1007. ἀρήξαντ' ist vom Inf.  
μολεῖν abhängiger Accusativ, wie  
Il. 22, 109 ἐμοὶ δὲ τότ' ἦν πολὺ  
κέρδιον εἶη, Ἀχιλλῆα κατακτείναν-  
τα νέεσθαι. Aesch. Ag. 1610 οὔτω  
καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοί,  
ιδόριτα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἔρκε-  
σιν. Vgl. zu El. 479f. O. R. 824f.

1008. ἴσως, pariter. Teukros  
legt einen besondern Nachdruck auf

δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος ἱλεώς τ', ἰδὼν  
χωροῦντ' ἄνευ σοῦ. πῶς γὰρ οὐχ; ὅτῳ πάρα  
μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν ἥδιον γελᾶν.  
οὗτος τί κρύψει; ποῖον οὐκ ἔρεϊ κακὸν  
τὸν ἐκ δορὸς γεγῶτα πολέμιου νόθον,  
τὸν δειλίᾳ προδόντα καὶ κακανδρίᾳ  
σέ, φίλτατ' Αἴας, ἢ δόλοισιν, ὥς τὰ σὰ  
κράτη θανόντος καὶ δόμους νέμοιμι σούς.  
τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γῆρᾳ βαρὺς,  
ἐρεῖ, πρὸς οὐδὲν εἰς ἔριν θυμούμενος.  
τέλος δ' ἀπωστὸς γῆς ἀπορριφθήσομαι,  
δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἑλευθέρου φανείς.  
τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι  
πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.  
καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανόντος εὐρόμην.  
οἷμοι, τί δράσω; πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ

1010

1011

1020

das dem Vater gegenüber ganz gleiche Verhältniss der Brüder, während von mütterlicher Seite Aias als παῖς γνήσιος den Vorzug hatte.

1009f. Vgl. Eur. Med. 504 καλῶς γ' ἂν οὖν δέξαιτό μ' οἴκοις, ὧν πατέρα κατέκτανον.

1010. πῶς γὰρ οὐ; nämlich εὐπρόσωπος ἱλεώς τε δέξεται. Mit Bitterkeit gesprochen.

1011. μηδ' εὐτυχοῦντι μηδέν, nicht einmal wenn irgend ein Glück ihm zu Theil wird. — ἥδιον οὖν steigernd, s. v. a. ἥδιον τοῦ εἰωθότος.

1012. τί κρύψει, näml. κακόν.

1013. δόρυ πολέμιον, verächtliche Bezeichnung der δορὸς-ληπτος Hesione, s. 434ff. 1300ff.

1015. ἢ δόλοισιν. Sophokles hat auch diesen Zug der Sage entlehnt, die er selbst im Τεῦκρος behandelt hatte, dass der alte barsche Telamon dem Teukros vorgeworfen, er habe Aias' Tod veranlasst, s. Schol. Pind. Nem. 4, 76.

1017. δύσοργος, das Gegen-  
theil von εὐοργος (πρᾶος, zu 196f.),  
= δύστροπος, intractabilis. Es  
geht auf den Charakter im Allge-  
meinen, wie Phil. 377. — ἐν γῆρᾳ  
βαρὺς, wie 1038 ἐν γνώμῃ φίλα,  
zu O. R. 17 σὺν γῆρᾳ βαρεῖς, 654  
ἐν ὄρκῳ μέγαν.

1018. πρὸς οὐδέν, ἀληθές ἢ  
αἴτιον ἐμοί.

1019. ἀπωστὸς γῆς ἀπορρ.,  
vgl. 830. — Was Teukros hier be-  
fürchtet, geschah der Sage nach  
wirklich, vgl. Hor. Carm. 1, 7, 21ff.  
Vell. Pat. 1, 1 Teucer non receptus  
a patre Telamone ob segnitiam non  
vindicatae fratris iniuriae Cyprum  
adpulsus cognominem patriae suae  
Salamina constituit.

1020. λόγοισιν versteht man  
vom Gerede der Leute oder von den  
Scheltworten des greisen Telamon:  
beide Erklärungen muthen dem  
Dichter die grösste Undeutlichkeit  
zu und geben nicht einmal einen  
passenden Sinn.

1024. ἀποσπάσω, zu 907.

- τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος, ὦ τάλας, ὕφ' οὗ  
 φρονέως ἄρ' ἐξέπνευσας; εἶδες ὡς χρόνῳ  
 ἔμελλέ σ' Ἐκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν;  
 [σκέψασθε, πρὸς θεῶν, τὴν τύχην δυοῖν βροτοῖν.  
 Ἐκτωρ μὲν, ὃ δὴ τοῦδ' ἐδωρήθη πάρα  
 ζωστῆρι πρισθεὶς ἱππικῶν ἐξ ἀντύγων  
 ἐκνάπτετ' αἰέν, ἔστ' ἀπέψυξεν βίον.  
 οὗτος δ' ἐκείνου τήνδε δωρεὰν ἔχων,  
 πρὸς τοῦδ' ὅλωλε θανασίμῳ πεσῆματι.  
 ἄρ' οὐκ Ἑρινὺς τοῦτ' ἐχάλκευσεν ξίφος  
 καὶ κεῖνον Ἀϊδης, δημιουργὸς ἄγριος;  
 ἐγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ' ἀεὶ  
 φράσκοιμ' ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν θεοῦς.  
 ὅτῳ δὲ μὴ τὰδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,

1025. αἰόλος, blitzend, blank, wie αἰόλος θώρηξ, ζωστήρ. Homer nennt dieses Schwert ἀργυρόηλον.

1026. ἄρα, wie man nun ersehen kann, sollte dies Schwert dein Würger sein. Mit φρονέως vgl. σφαγεύς 815. — εἶδες, ἔγνως, wurdest du nun gewahr?

1027. Il. 7, 303 (Ἐκτωρ Αἴαντι) δῶκε ξίφος ἀργυρόηλον, ξὺν χολῶϊ τε φέρον καὶ ἐντυμῆτι τελαμώνι. Αἴας δὲ ζωστήρῃα δίδου φοίνικι γαεινόν. Mit καὶ θανὼν ἀποφθ. vgl. Trach. 1163 ζῶντιά μ' ἔκτεινεν θανόν. Ant. 871 θανὼν ἔτ' οὐσαν κατήναρξ με.

1028—39. Ueber die eingeklammerte Stelle vgl. den krit. Anhang.

1030. Statt des unverständlichen πρισθεὶς, zersägt, erwartet man den Begriff δεθεὶς, ἐξαφθεὶς, wie Achilleus bei Homer Hektors Leichnam ἐκ δίφροιο ἔδησεν, vgl. Il. 22, 395 ff.

1031. Der Dichter, welcher die zu 1027 angeführte Homerische Austauschung benutzt, um auch Teukros bestätigen zu lassen was Aias

665 sagte, ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦζ ὀνήσιμα, ist von der Homerischen Erzählung Il. 22, 361 ff., wonach Achilleus den Leichnam des Hektor schleift, abgewichen, um unmittelbar jeden durch die Gabe des andern vernichtet werden zu lassen. Auf das langsame zu Tode Gemartertwerden geht αἰέν, in einem fort, da Achilleus erst ruhte nach dem Sterben des δρυπίόμενος, συρόμενος.

1033. πρὸς τοῦδε, τοῦ κνώδοντος.

1035. Aus dem speciellen ἐχάλκευσεν denke man zu ἐκείνον (nämlich ζωστήρῃα) ein generelles Verbum, wie εἰργάσατο. Vgl. zu Phil. 706 f. — Die Erinys und Hades haben die verderblichen Werkzeuge gefertigt, wie Trach. 1051 die Erinnyen das dem Herakles tödtliche Gewand, wie sonst von Αἴδου μάχαιραι, δίκτυον die Rede ist.

1037. μηχανᾶν ist in activer Form fast unerhört.

1038. ἐν γνώμῃ φίλα, wem dies nicht recht und nach Sinne ist. Prosaisch ἐν γνώμῃ, κατὰ νόον εἶναι. Mit der Schluss-

κεῖνός τ' ἐκεῖνα στεργέτω καὶ γὰρ τάδε.]

## ΧΟΡΟΣ.

μὴ τεῖνε μακράν, ἀλλ' ὅπως κρύψεις τάφῳ  
φράζου τὸν ἄνδρα, ᾧ τι μνῆσῃ τάχα·  
βλέπω γὰρ ἐχθρὸν φῶτα, καὶ τάχ' ἂν κακοῖς  
γελῶν ἅ δὴ κακοῦργος ἐξίκοιτ' ἀνὴρ.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς δ' ἔστι; μὼν τιν' ἄνδρα προσλεύσεις στρατοῦ;

## ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαος, ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὁρῶ· μαθεῖν γὰρ ἐγγὺς ὦν οὐ δυσπετής.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

οὗτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χεροῖν  
μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἔαν ὅπως ἔχει.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον;

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ.

formel vgl. O. C. 1665f. Ant. 469f.

1039. κεῖνός τ' ἐκεῖνα, τὰ  
ἑαυτοῦ δόγματα, τάδε, τὰ ἐμά.  
Euenos fr. 1, 3 p. 474 ἀρκεῖ λόγος  
εἰς ὃ παλαιός· σοὶ μὲν ταῦτα δο-  
κοῦντ' ἔστω, ἐμοὶ δὲ τάδε. Eur.  
Suppl. 466 σοὶ μὲν δοκεῖτω ταῦτ',  
ἐμοὶ δὲ τὰντία.

1042f. γελᾶν κακοῖς, wie 957.

1043. ἅ δὴ, sintemal, selten  
statt ἅτε oder οἷα, wie Simonides  
Amorg. fr. 1, 3 p. 576 ἐφημεροὶ ἅ  
δὴ βοτὰ ζῶμεν. Menelaos erscheint  
hier, wie sonst bei den Tragikern,  
als Abbild des zu Sophokles' Zei-  
ten in Athen übel berüchtigten spar-  
tanischen Charakters.

1046. μαθεῖν οὐ δυσπετής,  
nicht schwer zu erkennen, wie Eur.  
Med. 1196 πλὴν τῷ τεκόντι χάριτα  
δυσπετής μαθεῖν.

1047f. σὲ φωνῶ μὴ συγχο-  
μίζειν = σὺ μὴ συγκόμιζε, φω-

νῶ, wie Phil. 101 λέγω σ' ἐγὼ δό-  
λῳ Φιλοκλήτην λαβεῖν. Trach. 138  
ἅ καὶ σὲ τὴν ἀνασσαν ἐλπίζω λέ-  
γω τάδ' ἀλὲν ἴσχειν. Statt des  
Accus. σὲ könnte auch der Dat. σοὶ  
stehen, wie unten 1089 καὶ σοὶ  
προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν.  
Trach. 468 σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κα-  
κὸν πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ'  
ἐμ' ἀψευθεῖν ἀεὶ.

1049. τοσόνδε, ein so ver-  
messenes, anmassendes Wort.

1050. Bitterer Hohn, wie bei  
Juvenalis 6, 223 hoc volo, sic iubeo:  
sit pro ratione voluntas. Mit δο-  
κοῦντα (ἐκείνῳ) ὅς κραίνει  
vgl. 1243. Trach. 1180 πείσομαι  
δ' (ἐκείνῳ) ἅ σοι δοκεῖ. Phil. 957  
θανὼν παρέξω δαῖτ' ἄρ' ὦν  
ἐφερβόμην. Ant. 35 ὅς αν τοῦ-  
των τι δρᾷ, γόνον προχεῖσθαι  
δημόλευστον. El. 1060 τροφᾶς  
(ἐκείνῳ) ἄρ' ὦν βλάστωσιν. Krü-

1041

1042

1050

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ οὖν ἂν εἵποις, ἦντιν' αἰτίαν προθείς;

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὀθούνεκ' αὐτὸν ἐλπίσαντες οἴκοθεν

ἄγειν Ἀχαιοῖς ξύμμαχόν τε καὶ φίλον,

ἔξεύρομεν ζητοῦντες ἐχθίῳ Φρυγῶν·

ὅστις στρατῷ ξύμπαντι βουλεύσας φόνον

1055

νύκτωρ ἐπεστράτευσεν, ὥς ἔλοι δόρει·

καὶ μὴ θεῶν τις τήνδε πείραν ἔσβεσεν,

ἡμεῖς μὲν ἂν τήνδ' ἦν ὅδ' εἴληχεν τύχην

θανόντες ἂν προυκείμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ,

οὗτος δ' ἂν ἔζη· νῦν δ' ἐνήλλαξεν θεός

1060

[τὴν τοῦδ' ὕβριν πρὸς μῆλα καὶ ποίμνας πεσεῖν].

ὦν οὖνεκ' αὐτὸν οὔτις ἔστ' ἀνὴρ σθένων

τοσοῦτον ὥστε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ·

ἄλλ' ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος

ger Gr. II § 51, 11 Anm. 2. 3.

1051. προθείς, nämlich το-  
σόνδ' ἀνήλωσας λόγον.

1053. ἄγειν, vgl. 1097. Nicht  
ἄξειν, weil die ἐλπίς dauerte, als  
Aias dem Zuge sich angeschlossen  
hatte und vor Troja kämpfte.

1054. ζητοῦντες, ἐξετάζον-  
τες, Gegensatz zu ἐλπίσαντες.  
Menelaos, frühere Dienste verges-  
send, redet, als hätte Aias eben erst  
Gelegenheit gegeben, ihn zu er-  
proben.

1055f. Aus den Wendungen  
ἡμεῖς ἂν τήνδε τύχην ἐλάχομεν,  
ἦν ὅδ' εἴληχεν und ἡμεῖς ἂν τόνδε  
θανάτον (μόρον) ἐθάνομεν, ὃν  
ὅδ' ἔθανεν bildet Sophokles, wenn  
der jetzige Text richtig ist, den  
Ausdruck τήνδε τύχην ἐθάνομεν  
ἂν, wie Homer variirt ἀπολέσθαι  
αἰπὺν ὄλεθρον, κακὸν μόρον, κα-  
κὸν οἶτον, φθίνειν κακὸν οἶτον  
u. ä. Da jedoch τύχην θνήσκειν  
immer höchst auffallend bleibt, so  
möchte man lieber θανόντες in λα-  
χόντες ändern. Mit προυκεί-

μεθα vgl. 427.

1060. νῦν δέ, so aber. —  
ἐνήλλαξεν θεός, ein Gott kehr-  
te es um. Vgl. Eur. Hel. 712 σκέ-  
ψει γάρ, ὃ θεὸς ὅσον ἔχει τὸ ποι-  
κίλον καὶ δυστέκμαρτον· εὐ δέ  
πῶς ἀναστρέφει ἐκείσε κακείδ'  
ἀναγέρων. Rhcs. 332 ὄρα τὸ μέλ-  
λον· πόλλ' (oft) ἀναστρέφει θεός.  
Od. 2, 67 θεῶν δ' ὑποδείσατε μῆ-  
νιν, μὴ τι μεταστρέψωσιν, ἀγασ-  
σάμενοι κακὰ ἔργα. Der folgende,  
stümperhaft ungeschickte Vers  
(1061) ist von einem Interpolator  
eingeschoben, der zu ἐνήλλαξεν ein  
Object vermisste.

1063. αὐτοῦ. Statt des pro-  
saischen αὐτοῦ σῶμα setzt der  
Dichter, indem er den Begriff, auf  
welchen es bei der Beerdigung an-  
kommt, nachträglich hervorhebt,  
nochmals σῶμα, wie ähnlich 1147 ff.  
Trach. 1197. O. R. 819 καὶ τὰ δ'  
οὔτις ἄλλος ἦν ἢ ἐγὼ ἐπ' ἐμιν-  
τῷ τὰ σδ' ἀρὰς ὃ προστιθείς.  
— τυμβεῦσαι τάφῳ, rite con-  
dere.

ὄρνισι φορβὴ παραλίοις γενήσεται.  
 πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν ἐξάρης μένος.  
 εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν,  
 πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κἂν μὴ θέλῃς  
 [χερσὶν παρευθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου  
 λόγων ἀκοῦσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν].  
 καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρός, ὄντα δημότην  
 μηδὲν δικαιοῦν τῶν ἐφεστώτων κλύειν.  
 οὐ γὰρ ποτ' οὔτ' ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς  
 φέροντ' ἂν, ἔνθα μὴ καθεστήκη δέος,  
 οὔτ' ἂν στρατός γε σωφρόνως ἔρχοιτ' ἔτι,  
 μηδὲν φόβου πρόβλημα μὴδ' αἰδοῦς ἔχων.  
 ἀλλ' ἄνδρα χρή, κἂν σῶμα γεννήσῃ μέγα,  
 δοκεῖν πεσεῖν ἂν κἂν ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.  
 δέος γὰρ ᾧ πρόσσεστιν αἰσχύνῃ θ' ὁμοῦ,

1063

1070

1075

1065. Vgl. 830.

1066. ἐξάραι μένος, O. R. 914 ἔφ' οὗ αἶρει θυμόν. Vgl. zu Trach. 147.

1069f. χερσὶν παρευθύνοντες, mit den Händen ihn lenkend (eigentl. ablenkend), ist hier sinnlos, da Tödtete sich nicht lenken lassen. Dass in παρευθύνοντες ein Begriff wie καθυβρίζοντες oder καταικίζοντες zu suchen sei, ist nicht glaublich: Menelaos will seine Herrschaft über den Todten nur darin bethätigen, dass er die Bestattung desselben hindert. — οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου, vgl. 1103. O. R. 448 οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου μ' ὀλεῖς.

1071f. Das ist eines schlechten Mannes Sache (vgl. 319f.), als Gemeiner sich aufzulehnen gegen die über ihm stehenden.

1073f. Befolgung der Gesetze im Frieden, Gehorsam im Kriege werden gern verbunden, s. Ant. 672ff. — καλῶς φέρεσθαι ist hier, wo von dem Bestande und der Wirksamkeit der Gesetze geredet zu

werden scheint, auffallend. Wesentlich verschieden sind Redeweisen wie ἡ γεωργία εὖ φέρεται, τὰ πράγματα κακῶς φέρεται.

1076. πρόβλημα φόβου καὶ αἰδοῦς, ein durch φόβος und αἰδώς gewährter Schutz gegen ἔβρις, vgl. 159 πύργου ῥῦμα.

1077. σῶμα μέγα, wie Aias ἔσχοτος Ἀργείων κεφαλὴν ἦδ' εὐρύεας ὦμους, vgl. 758. — γεννήσῃ, φύσῃ, zu O. C. 804. El. 1463.

1079. Vgl. Ant. 675f. Nach echt spartanischen Grundsätzen fließt aus Furcht (φόβος, δέος) Scheu und Ehrerbietung (αἰδώς, αἰσχύνῃ), d. h. ohne Furcht kein Gehorsam und keine Zucht. Eine sprichwörtlich gewordene Sentenz aus den Kyprien bei Plat. Euthyphr. p. 12B ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς: schon Il. 15, 657 αἰδώς καὶ δέος, wie Aeschio. 1, 180 παρελθὼν τις τῶν γερόντων, οὓς ἐκείνοι (οἱ Λακεδαιμόνιοι) καὶ αἰσχύνονται καὶ δαδίασι. Sonst bei Homer ταρβεῖν καὶ αἰδεῖσθαι. Aesch. Eum. 693 σέβας ἁσίων φόβος τε συγγενής.

σωτηρίαν ἔχοντα τόνδ' ἐπίστασο· 1080  
 ὅπου δ' ὑβρίζειν δρᾶν θ' ἃ βούλεται παρῇ,  
 ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ  
 ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν.  
 ἀλλ' ἐστάτω μοι καὶ δέος τι καίριον,  
 καὶ μὴ δοκῶμεν, δρῶντες ἂν ἡδόμεθα, 1085  
 οὐκ ἀντιτίσειν αὐθις ἂν λυπώμεθα.  
 ἔρπει παραλλὰξ ταῦτα· πρόσθεν οὗτος ἦν  
 αἶθων ὑβριστῆς, νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὖ φρονῶ.  
 καὶ σοι προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως  
 μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσῃς. 1090

## ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαε, μὴ γνώμας ὑποστήσας σοφὰς  
 εἴτ' αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστῆς γένη.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ ἂν ποτ', ἄνδρες, ἄνδρα θαυμάσαιμ' ἔτι,  
 ὃς μηδὲν ὦν γοναῖσιν εἴθ' ἁμαρτάνει,  
 ὅθ' οἱ δοκοῦντες εὐγενεῖς πεφυκέναι 1095

1081. βούλεται, ὁ δρῶν, πᾶς  
 τις, Krüger Gr. § 61, 4 Anm. 5. 6.  
 — παρῇ, vgl. 1160. Eur. El. 972  
 ὅπου δ' Ἀπόλλων σκαίος ἦ, τί-  
 νες σοφοί;

1082. ὅπου — ταύτην, vgl.  
 Phil. 458.

1083. πεσεῖν würde in der  
*oratio recta* sein ἔπεσεν, der gno-  
 mische Aorist. — Der Staat wird  
 mit einem Schiffe verglichen, wie  
 O. R. 22ff. Ant. 163. 994; ἐξ οὐ-  
 ρίων (πνευμάτων) wie ἐξ οὐ-  
 ρίας (πνοῆς) = οὐρίοις πνεύ-  
 μασιν.

1084. ἐστάτω, 200.

1085f. Eine sprichwörtlich ge-  
 wordene Sentenz des Hesiodos Op.  
 721 εἰ δὲ καχὸν εἴπῃς, τάχα κ'  
 αὐτὸς μεῖζον ἀκούσῃς. Alkaios  
 fr. 82 p. 724 αἶ κ' εἴπῃς τὰ θέ-  
 λεις, ἢ κεν ἀκούσῃς τὰ κεν οὐ  
 θέλοις. Sophokles fr. 844 φιλεῖ δὲ  
 πολλὴν γλῶσσαν ἐχέας μάτην  
 ἄκων ἀκούειν οὕς ἐκὼν εἶπεν λό-

γους. Terent. Andr. 5, 4, 17 *si mihi  
 pergīt quae vult dicere, ea quae non  
 vult audiet*. Liban. Decl. vol. 2  
 p. 84 δρῶντες ἅτα ἐθέλουσι πά-  
 σχειν δύναντι ἂν ἅτα ἂν οὐκ  
 ἐθέλοιεν. Vgl. 1323. Ant. 757.

1090. εἰς ταφὰς πέσῃς, *ne  
 moriari*, vgl. 1109, ist gesetzt, um  
 die Drohung durch die Alliteration  
 θάπτειν, θάπτων, ταφὰς desto  
 sarkastischer zu machen. Darum  
 ist τόνδε θάπτων nochmals wie-  
 derholt, vgl. zu 968.

1092. ἐν θανοῦσιν, vgl. 1151  
 ὃς ἐν κακοῖς ὑβρίζει τοῖσι τῶν πέ-  
 λας. 1315 ἐν ἐμοὶ θρασύς. Eur.  
 El. 68 ἐν τοῖς ἐμοῖς γὰρ οὐκ ἐνύ-  
 βρισας κακοῖς. Med. 206 τὸν ἐν  
 λέχει προδόταν. Die Wendung  
 ὑβριστῆς γένη wegen 1081 und  
 1088.

1094. ὃς μηδὲν ὦν γ., *du syge-  
 nēs*, vgl. Trach. 61 ἀγέννητοι.

1095. ὅτε vertritt hier die Stelle  
 von εἰ, wie 1231. El. 1329.

τοιαῦθ' ἀμαρτάνουσιν ἐν λόγοις ἔπη.  
 ἄγ', εἴπ' ἀπ' ἀρχῆς αὐθις, ἧ σὺ φῆς ἄγειν  
 τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς δεῦρο σύμμαχον λαβών;  
 οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς αὐτοῦ κρατῶν;  
 ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν  
 ἕξεσθ' ἀνάσσειν ὧν ὅδ' ἦγεν οἴκοθεν;  
 Σπάρτης ἀνάσσειν ἦλθες, οὐχ ἡμῶν κρατῶν.  
 οὐδ' ἔσθ' ὅπου σοι τόνδε κοσμηῆσαι πλέον  
 ἀρχῆς ἔκειτο θεσμός ἧ καὶ τῷδε σέ.  
 [ὑπαρχος ἄλλων δεῦρ' ἔπλευσας, οὐχ ὅλων  
 στρατηγός, ὥστ' Αἴαντος ἡγεῖσθαί ποτε.]  
 ἀλλ' ὦνπερ ἄρχεις ἄρχε καὶ τὰ σέμν' ἔπη  
 κόλαζ' ἐκείνους· τόνδε δ', εἴτε μὴ σὺ φῆς  
 εἶθ' ἄτερος στρατηγός, εἰς ταφὰς ἐγὼ  
 θήσω δικαίως, οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα.  
 οὐ γάρ τι τῆς σῆς οὔνεκ' ἐστρατεύσατο  
 γυναικός, ὥσπερ οἱ πόνου πολλοῦ πλέω,

1096. Mit ἀμ. ἔπη vgl. 1107  
 τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους.  
 Ant. 743 οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἐξα-  
 μαρτάνονθ' ὁρῶ.

1097f. Vgl. 1052ff.

1098. λαβών gegenüber dem  
 αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς (αὐτὸς) αὐ-  
 τοῦ κρατῶν.

1100. ποῦ, worauf beruht  
 es dass du ihm befehlen  
 willst? Ueber das scheinbar für  
 πῶς, τίνας ἔνεκα gebrauchte ποῦ  
 vgl. Phil. 451. O. R. 390 ποῦ σὺ  
 μάντις εἰ σαφής;

1104. ἀρχῆς θεσμός, das  
 Festgesetzte, die Satzung, da-  
 her das Recht des Gebietens.

1105. ὅλων von ὅλα, *summa*  
*rerum*, wie sonst gesagt wird τῇν  
 τῶν ὅλων δεσποτεῖαν ἔχειν u. ä.

1107. Il. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ  
 ταῦτ' ἐπιτέλλο· μὴ γὰρ ἐμοί γε.  
 Aesch. Eum. 574 ὧν ἔχεις αὐτὸς  
 κράτει. Vgl. 591 τοῖς ἀκούουσιν  
 λέγε. O. C. 839 μὴ ἐπίτασσ' ἃ

μὴ κρατεῖς. Statt des schlichten  
 τὰ σέμν' ἔπη (der Artikel weist  
 auf Menelaos' Worte zurück, vgl.  
 650) κόλαζων ἐκείνους λέγε wählt  
 Sophokles die prägnantere Wen-  
 dung, vgl. O. R. 340 ἔπη κλύων, ἃ  
 νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάξεις πόλιν, vgl.  
 oben 1096.

1108. μὴ φῆς, *vetas*.

1109. ἄτερος, Agamemnon.

1110. τὸ σὸν στόμα, wie O.  
 R. 671 τὸ σὸν ἐποικτεῖρω στόμα.

1112. οἱ πόνου πολλοῦ  
 πλέω, οἱ φιλοκίνδυνοι, πολυ-  
 πραγμοῦντες, geschäftige Aben-  
 teurer, die aus Lust an kühnen Un-  
 ternehmungen mit nach Troja ge-  
 zogen waren. Die Allitteration be-  
 zeichnet Teukros' Geringschätzung  
 dieser Ritter, vgl. zu Phil. 297. An-  
 dre lassen T. auf den stets dienst-  
 willigen Odysseus zielen, die Scho-  
 lien verstehen τοὺς μισθοφόρους,  
 welche in allen Stücken gehorsam  
 sein müssen.



ἀλλ' οὔνεχ' ὅρκων οἷσιν ἦν ἐνώμοτος,  
 σοῦ δ' οὐδέν· οὐ γὰρ ἡξίου τοὺς μηδένας.  
 πρὸς ταῦτα πλείους δεῦρο κήρυκας λαβὼν  
 καὶ τὸν στρατηγὸν ἤκε· τοῦ δὲ σοῦ ψόφου  
 οὐκ ἂν στραφείην, ἔστ' ἂν ἦς οἶός περ εἶ.

1115

## ΧΟΡΟΣ.

οὐδ' αὖ τοιαύτην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ·  
 τὰ σκληρὰ γάρ τοι, κὰν ὑπέρδικ' ἦ, δάκνει.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ τοξότης ἔοικεν οὐ σμικρὸν φρονεῖν.

1120

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ γὰρ βάνουσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μέγ' ἂν τι κομπάσειας, ἀσπίδ' εἰ λάβοις.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

κὰν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ' ὠπλισμένῳ.

1113. Helenas Vater Tyndareos hatte der nachhomerischen Sage zufolge die Freier, unter denen auch Aias gewesen war, eidlich verpflichtet, seiner Tochter beizustehen, wenn ihr Unbilde widerführe, vgl. Phil. 72. Eur. Iphig. Aul. 49 ff.

1114. σοῦ δ' οὐδέν, vgl. zu 627. 968. — τοὺς μηδένας, zu O. C. 918 καὶ ἴσον τῷ μηδενί.

1115. Menelaos war, nach der Sitte der Könige in der Tragödie, nicht ohne Herold und Gefolge (χωρὰ δορυφορήματα) erschienen, vgl. Phil. 45.

1117. στραφείην, ἐπιστραφεῖην, φροντίσαιμι, daher der Genetiv τοῦ σοῦ ψόφου, Krüger Gr. II § 47, 11 Ann. 3. Mit den folgenden Worten vgl. Plat. Phaedr. p. 243 E τοῦτο μὲν πιστεύω, ἔως περ ἂν ἦς ὅς εἶ.

1118 f. Entsprechend 1091 f. — ἐν κακοῖς, in schlimmen Lagen, wie jetzt Teukros der Uebermacht der Feinde gegenüber schlimm daran ist. Aesch. Agam. 1612 Αἴ-

γισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω. Mit der Sentenz τὰ σκληρὰ — δάκνει vgl. O. R. 682 δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἐνδικόν.

1120. Während in der Helden- sage und bei Homer Götter, wie Apollon und Artemis, und Helden, wie Herakles, Meriones, Philoktetes, Teukros als τοξόται in Ehren erscheinen, versetzen die Tragiker die Missachtung dieser später nur noch auf Kreta (Pausan. 1, 23, 4) üblichen Waffengattung schon in die heroische Zeit. Lykos sagt vom Herakles Eur. Herc. Fur. 159 ὅς οὔ ποτ' ἀσπίδ' ἔσχε πρὸς λαιῶν χερσὶ οὐδ' ἦλθε λόγχης ἐγγύς, ἀλλὰ τόξ' ἔχων, κάκιστον ὄπλον, τῇ φυγῇ πρόσχιτος ἦν. Menelaos als Spartiat denkt an das Verhältniss der leichtbewaffneten Periklen zu ihren Herren; in Athen klang aber τοξότης um so verächtlicher, da die Polizeisoldaten, meist skythische Barbaren, denselben Namen führten.

1123. Zu σοί ist das γε hier

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἡ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὥς δεινὸν τρέφει.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μέγ' ἔξεστιν φρονεῖν.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυχεῖν κτείναντά με;

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

κτείναντα; δεινὸν γ' εἶπας, εἰ καὶ ζῆς θανών.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θεὸς γὰρ ἐκσώζει με, τῷδε δ' οἴχομαι.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

μὴ νῦν ἄτιξε θεούς, θεοῖς σεσφραγμένους.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐγὼ γὰρ ἂν ψέξαιμι δαιμόνων νόμους;

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἔῃς θάπτειν παρών.

mit einer gewissen Spitze hinzugefügt, mit Deinesgleichen würde ich fertig werden.

1124. Deine Zunge nährt (lässt wachsen) deinen Muth wie gewaltig! Was für ein Maulheld bist du!

1125. Vgl. Phil. 1251 ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

1126. δίκαια, vgl. 887. — κτείναντα, so viel an ihm lag, s. 97 ff. und vgl. 1128 τῷδε δ' οἴχομαι.

1127. Menelaos' unvorsichtiger Ausdruck gibt dem Teukros, wie öfter in diesem Wortwechsel, Gelegenheit zur Verhöhnung. Mit δεινὸν γ' εἶπας vgl. Phil. 1225 δεινὸν γε φωνεῖς. — καὶ gehört zu θανών.

1128. τῷδε, vgl. 970. In einem Epigr. Anth. Plan. 276 sagt Arion: κτεινόμεθ' ἀνθρώποις, λχθύσι σωζόμεθα.

1130 f. ἐγὼ ἂν ψέξαιμι, ich sollte tadeln, fragt Men. verwundert, da er nicht begreift, wo-

durch er die göttlichen Satzungen (vgl. 1343 f.) missachte; darauf sagt ihm Teukros, inwiefern er dieses thue, wogegen sich dann Men. verantwortet. Mit ψέξαιμι ἂν vgl. Arist. Av. 815 Σπάρτην γὰρ ἂν (ὄνομα) θέλμην ἐγὼ τήμῃ πόλει; Vesp. 1159 ἐγὼ γὰρ ἂν τλαίην;

1131. εἰ οὐκ ἔῃς θάπτειν, näml. ψέγεις δαιμ. νόμους. — οὐ steht trotz des vorausgehenden εἰ, weil οὐκ ἔῃς = ἀπαγορεύεις. Vgl. Soph. fr. 145 εἴ τις οὐ πάρεστιν (= εἴ τις ἀπεστίν). Eur. Ion 347 εἰ δ' οὐκέτ' ἔστι, τίμιν τρόπῳ διεφθάρη; 358 ὥς εἰ μὲν οὐκέτ' ἔστιν, ὀγκωθῇ τάφῳ, εἰ δ' ἔστιν, ἔλθῃ μητρὸς εἰς χέρας ποτέ. fr. 84 εἰ τοῦ τεκόντος οὐδὲν ἐντρέπει πατρός. Men. Com. 4 p. 107 εἰ δ' οὐ σεαυτοῦ, τῆς τύχης δὲ πάντ' ἔχεις. Lysias 13, 62 εἰ μὲν οὖν οὐ πολλοὶ ἦσαν, καθ' ἕκαστον ἂν περὶ αὐτῶν ἠκούετε. Krüger Gr. § 67, 4 Aom. 1. Aehnlich O. C. 590 οὐ θελόντων in hypothetischem Sinne. Ueber παρών sagt Her-

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τούς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους· οὐ γὰρ καλόν.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἢ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προύστη ποτέ;

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μισοῦντ' ἐμίσει· καὶ σὺ τοῦτ' ἠπίστασο.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

κλέπτῃς γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς εὐρέθῃς.

1135

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν τοῖς δικασταῖς κοῦκ ἐμοὶ τόδ' ἐσφάλη.

mann: 'est in huiusmodi additamentis saepe indignationis quaedam significatio, similiter ut cum nos dicimus: wenn du kommst und die Todten nicht willst begraben lassen'. Vgl. zu 1156. O. R. 641 ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος ἢ κτείνει λαβών.

1132. τοὺς πολ., näml. οὐκ ἔω θάπτειν· οὐ γὰρ καλόν, τοῦτο ἔαν. Mit τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ (oder vielleicht αὐτοῦ, Anhang zu Ant. 1177 fünfte Anfl. S. 167) vgl. Aesch. Prom. 762 πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων. 921 παλαιστὴν τῶν παρασκευάζεται ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ. Agam. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασιν βαρύνεται. Soph. O. C. 1356 τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπῆλασας. Timokles Com. 3 p. 593 τὰς αὐτὸς αὐτοῦ συμφορὰς ὄξον φέρει. Philem. Com. 4 p. 50 λατρός οὐδὲ εἰς τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ βούλεθ' ὑγιαίνειν φίλους. Babr. 56, 9 τὰ γ' αὐτὸς αὐτοῦ πᾶς τις εὐπρεπῇ κρίνει. Eben so in der Prosa (Aeschines 3, 233. Plat. Alcib. II p. 144 C. Plut. Mor. p. 146 D. Nikostr. Stob. Flor. 70, 12, vgl. Bast Epist. crit. p. 212), wie namentlich in den neuerdings gefundenen Inschriften aus Delphi. — αὐτοῦ statt ἑμαυτοῦ, zu O. C. 966.

1133. Teukros verspottet den Menelaos, der in der Hitze πολέ-

μιος (hostis) gesagt hatte, wo ἔχθρος (inimicus) am Platze gewesen wäre. — προύστη, ἀντίστη.

1134. 'Deine Frage war überflüssig, da du ja unsern gegenseitigen Hass kanntest'. Nach griechischem Sprachgebrauche fällt in μισοῦντ' ἐμίσει auf μισοῦντα das Hauptgewicht (vgl. zu O. C. 1083 f. Trach. 592. El. 551. Phil. 403 f.). Darum dürfte die andere Lesart μισοῦντ' ἐμίσουν den Vorzug verdienen.

1135. Natürlich hasste er dich; denn κλέπτῃς ψηφοποιὸς εὐρέθῃς, du wurdest erfunden als sein Betrüger beim Zählen der Stimmsteine, welche die Kampfrichter zu seinen Gunsten abgegeben hatten, vgl. 449. Sophokles scheint auf die ψηφοποιῦνται, ψηφολόγοι anzuspielen, Gaukler, welche Steinchen rasch hinwegzaubern und an einen andern Ort schaffen. Vgl. Pind. Nem. 8, 26 κορυφαῖσι γὰρ ἐν ψάμοις Ὀδυσσῇ Λαῖναὶ θεράπενσαν. Lysias bei Poll. 7, 200 ψηφοποιῶντο τοῖς δίκαιον.

1136 f. Men. lehnt den schweren Vorwurf ab und sagt, an den Richtern liege die Schuld, dass Aias die Waffen nicht erhalten habe, insofern sie gegen ihn entschieden. Darauf entgegnet Teukros, Menelaos möge wohl überhaupt es ver-

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

πόλλ' ἂν καλῶς λάθρα σὺ κλέψειας κακά.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοῦπος ἔρχεταιί τι.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ μᾶλλον, ὥς ἔοικεν, ἢ λυπήσομεν.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἔν σοι φράσω· τόνδ' ἐστὶν οὐχὶ θαπτόεν.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἀλλ' ἀντακούσει τοῦτον ὥς τεθάψεται.

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγὼ γλώσση θρασὺν  
ναύτας ἐφορμήσαντα χειμῶνος τὸ πλεῖν,  
ὃ φθέγμ' ἂν οὐκ ἂν εὗρες, ἡνίκ' ἐν κακῷ  
χειμῶνος εἶχετ', ἀλλ' ὕφ' εἵματος κρυφεῖς  
πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων.

stehen, insgeheim durch schlechte Mittel sich Vortheile zu schaffen. Ueber κλέπτειν vgl. 189. El. 37. Ant. 493.

1138. τινί, wie Ant. 751 θαυοῦς' ὀλεῖ τινα. Aristoph. Ran. 552 κακὸν ἔχει τινί. 554 δώσει τις δίκην. Hier liegt in dem Ausspruche eine Drohung.

1139. οὐ μᾶλλον, εἰς ἀνίαν ἔρχεται ἡμεῖς, λυπηθῆσόμεθα.

1141. Teukros wählt eine den Worten des Gegners schroff entgegen tretende, scharf treffende Antwort; daher die bei ἀκούω seltenere Attraction ἀντακούσει τοῦτον ὥς τεθ., vgl. Phil. 549. Xen. Mem. 4, 2, 33 τὸν Αἰδαλον οὐκ ἀκήκοας ὅτι ἡραγκάετο δουλεύειν; Demosth. 43, 23 αἰσθήσεσθε τοὺτους ὅτι εἰσὶ βέλαιοι.

1142 ff. Durch Teukros' schlagende Antworten mürbe gemacht, kleidet Menelaos seine Gedauken in einen αἶνος.

1143. Doppelter Acc., wie παρορμᾶν τινα τι, παρακαλεῖσθαι,

ἐνάγειν u. ä. bei Krüger Gr. § 46, 15. — χειμῶνος, wie νυκτὸς τῆσδε 21.

1144. ὃ, da der Sinn ist: ὃ οὐκ ἐνῆν. O. C. 966 οὐκ ἂν ἐξεύροις ἡμεῖς ἀμαρτίας ὄνειδος οὐδέν. — οὐκ ἂν εὗρες hier zur Bezeichnung von Ereignissen, die in der Vergangenheit hie und da vorkamen, vgl. Phil. 295. Krüger Gr. § 53, 10 Anm. 3.

1146. πατεῖν παρεῖχεν, ohne ἑαυτόν, wie das att. παρέχειν δέρειν sich schinden lassen (vgl. Phil. 619), scheint sprichwörtlich gewesen zu sein, vgl. Plat. Theaet. p. 191 A παρῆξομεν ὥς ναυτιῶντες πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι ὅ τι ἂν βούληται. Men. deutet auf die Seekrankheit, wobei man noch heute in Griechenland sich in Pelze hüllt und πατεῖν παρέχει. Dio Chrys. 3, 63 ὅταν δὲ καταλάβῃ χειμῶν, ἐγκαλυψάμενοι (οἱ ἐπιβάται) περιμένουσι τὸ συμβήσόμενον.

οὔτω δὲ καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα  
 σμικροῦ νέφους τάχ' ἄν τις ἐκπνεύσας μέγας  
 χειμῶν κατασβέσειε τὴν πολλὴν βοήν.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἐγὼ δέ γ' ἄνδρ' ὅπῃ μωρίας πλέων, 1150

ὃς ἐν κακοῖς ὑβρίζει τοῖσι τῶν πέλας.

κἄτ' αὐτὸν εἰσιδὼν τις ἐμφερῆς ἐμοὶ  
 ὀργήν θ' ὅμοιος εἶπε τοιοῦτον λόγον·

ὦνθρῳπε, μὴ δρᾷ τοὺς τεθνηκότας κακῶς·

εἰ γὰρ ποιήσεις, ἴσθι πημανούμενος. 1155

τοιαῦτ' ἀνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρῶν.

ὀρῶ δέ τοί νιν, κἄστιν, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ,

οὐδεῖς ποτ' ἄλλος ἢ σύ. μῶν ἡνιξάμην;

## ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄπειμι· καὶ γὰρ αἰσχρόν, εἰ πύθοιτό τις,

λόγοις κολάζειν ᾧ βιάζεσθαι παρῇ.

1160

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄφερπέ νυν· κἄμοι γὰρ αἷσχιστον κλύειν

ἀνδρὸς ματαίου φλαῦρ' ἔπη μυθουμένον.

## ΧΟΡΟΣ.

ἔσται μεγάλης ἔριδός τις ἁγών.

1147. Im Zorn sagt Menelaos: καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα, wie die Lateiner *te cum tuo imprudenti ore*. Vgl. Phil. 1378 σε τήνδε τ' ἐμπυον βάσιν. O. R. 905 σὲ τάν τε σὴν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν. O. C. 750 σε κηδεύουσα καὶ τὸ σὸν κῆρα. Ant. 95 ἔα με καὶ τὴν ἔξ ἐμοῦ δυσβουλίαν. El. 522 καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.

1149. τὴν πολλὴν βοήν nimmt nach längerem Zwischensatze καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα nochmals auf, wie 1062f.

1153. ὀργήν, τὸν τρόπον, vgl. 640.

1155. πημανούμενος, *malum contrahes*, vgl. zu Phil. 48. Krüger Gr. § 39, 11 Anm.

1156. Der doppelte Acc., wie Trach. 1206 οἶά μ' ἐκκαλεῖ. — ἀνολβον, ἀνόητον, μωρίας πλέων. Denn da πολλῶ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας πρῶτον ὑπάρχει (Ant. 1347f.), so ist der der φρόνησις ermangelnde ein *infortunatus*. Vgl. Ant. 1026 ἀνὴρ ἄβουλος καὶ ἀνολβος, zu O. R. 888. O. C. 800f. Aehnlich δύσμορος oben 373. Trach. 466. — παρῶν (vgl. 1131) macht hier die Schilderung anschaulicher und lebendiger, vgl. Phil. 373. 1405.

1158. μῶν ἡν, höhnisch wie Ant. 405 ἄρ' ἐνδὴλα καὶ σαφῇ λέγω; Aesch. Ag. 269 ἡ τορῶς λέγω;

1160. παρῇ, vgl. 1091.

1163. ἔριδος ἁγών, wie λόγων ἁγών, vgl. zu Trach. 20.

ἀλλ' ὥς δύνασαι, Τεῦκρε, ταχύνας  
 σπεῦσον κοίλῃν κάπετόν τιν' ἰδεῖν  
 τῷδ', ἔνθα βροτοῖς τὸν αἰμύνηστον  
 τάφον εὐρώεντα καθέξει.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὲν ἐς αὐτὸν καιρὸν οἶδε πλησίον  
 πάρεσιν ἀνδρὸς τοῦδε παῖς τε καὶ γυνή,  
 τάφον περιστελοῦντε δυστήνου νεκροῦ.  
 ὦ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεῖς πέλας  
 ἱκέτης ἔφρασαι πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο.  
 θάκει δὲ προστρόπαιος ἐν χερσὶν ἔχων  
 κόμας ἐμὰς καὶ τῆσδε καὶ σαντοῦ τρίτου,  
 ἱκτῆριον θησαυρόν. εἰ δέ τις στρατοῦ

1164f. ταχύνας σπεῦσον, edler als das gewöhnliche σπεῦδε ταχέως, ἢ oder ὥς τάχιστα.

1165. ἰδεῖν, εὐρεῖν, ausfindig machen. Theokr. 15, 2 ὄρη δέφρον, Εὐνόα, αὐτῆς.

1166. βροτοῖς τὸν αἰμύνηστον, τὸν βροτοῖς αἰμύνηστον, wie der Artikel mitunter selbst in Prosa gestellt wird, vgl. Ant. 384 τοῦτογον ἢ ἐξιοργασμένη. Aehnlich Ant. 324f. 710. Trach. 572. El. 1456. O. R. 263. — Das Grab des Aias wurde auf dem Vorgebirge Rhoiteion gezeigt.

1167. εὐρώεντα, σκοτεινόν, wobei mehr an Aias' Aufenthalt im Τάρταρος, Αἰδέω δόμος εὐρώεις, als im τάφος gedacht ist.

1168f. Tekmessa, 955ff. abgeschickt, kommt mit Eurysakes. — καὶ μὲν, zu El. 78. — πλησίον πάρεσιν, wie El. 640.

1172. Um in Teukros' Abwesenheit den Leichnam vor jeder feindlichen Gewalt zu sichern, soll der Sohn in der feierlichen Haltung eines ἱκέτης an der Leiche niederknien. Mit dem Todtenopfer des Bruders, Weibes und Sohnes in den Händen erscheint er, dem vor allen die heilige Kindespflicht

oblag, den Vater zu bestatten, als ἱκέτης und gewährt dadurch der Leiche, die er anfasst, den Schutz des Ζεὺς ἱκέσιος. Während bei wirklicher ἱκετεία Zweige in den Händen gehalten wurden (zu O. R. 3), soll Eurysakes eine Haarlocke der drei nächsten Angehörigen als den einzigen Schatz der ἱκέται (1175) in den Händen halten. Die symbolische Bedeutung der Locken spricht Teukros selbst 1175ff. aus. Vgl. Il. 23, 135f. Soph. El. 449ff. Aesch. Choeph. zu Anfang. — πατρός, ὅς σ' ἐγείνατο, zu El. 261 τὰ μητρός, ἢ μ' ἐγείνατο. Vgl. unten 1296 ὁ φιλύσας πατῆρ.

1174. τρίτου wird wegen der Bedeutsamkeit der Dreizahl hinzugesetzt, gleichsam um die heilige Zahl auszufüllen. Vgl. O. C. 8 στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χρόνος ξυνὼν μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον. fr. 869 νῆ τῷ Λαπέρσῃ, νῆ τὸν Εὐρώταν τρίτον. Menander Sent. 231 θάλασσα καὶ πῦρ καὶ γυνὴ τρίτον κακόν. Aesch. Eum. 758 Παλλάδος καὶ Λοξίου ἑκατὶ καὶ τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου σωτήρος. Aehnlich um den Dritten im Bunde zu

βία σ' ἀποσπάσειε τοῦδε τοῦ νεκροῦ,  
κακὸς κακῶς ἄθαρτος ἐκπέσοι χθονός,  
γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος,  
αὕτως ὅπως περ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.  
ἔχ' αὐτόν, ὦ παῖ, καὶ φύλασσε, μηδὲ σε  
κινήσάτω τις, ἀλλὰ προσπεσὼν ἔχον.  
ὕμεις τε μὴ γυναῖκες ἀντ' ἀνδρῶν πέλας  
παρέστατ', ἀλλ' ἀρήγετ', ἔστ' ἐγὼ μολῶν  
τάφου μεληθῶ τῷδε, κἂν μηδεὶς ἔῃ.

1180

## ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λή-  
ξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός,  
τὰν ἀπαύστην αἰὲν ἐμοὶ δορυσσοήτων

1185

bezeichnen O. R. 581 οὐκ οὖν ἰσοῦ-  
μαι σφῶν ἐγὼ δυοῖν τρίτος;

1177. κακὸς κακῶς; vgl. 539.

1178. Die Verfluchung des ganzen Geschlechts ist stehende Formel, wie ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτόν καὶ τὸ γένος αὐτοῦ, oft in öffentlichen Decreten. — ῥίζαν ἔξ., zu Trach. 157f.

1179. Il. 3, 299 ὁππότεροι πρό-  
τεροι ὑπὲρ ὄρκια πημήνεια, ὧδ' ἐσφ' ἐγκέφαλος χαμᾶδις ῥέει ὡς ὅδε οἶνος, αὐτῶν καὶ τεκέων, ἄλοχοι δ' ἄλλοισι δαμεῖεν. Liv. 1, 24 si prior defexit, tum tu ille Diespiter populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam. Vgl. Liv. 21, 45 si falleret; Iovem ceterosque precatus deos, ita se mactarent, quem ad modum ipse agnum mactasset.

1181. ἔχου, τοῦ πατρός, vgl. 1172.

1182. ἀντ' ἀνδρῶν zur Schärfung des Begriffes γυναῖκες, wie oben 1020 δοῦλος ἀντ' ἐλευ-  
θέρου.

1185ff. Der Chor klagt über seine unabsehbaren und seit Aias' Tode hoffnungslosen Mühseligkeiten und

Sophokles I. 5. Aufl.

sehnt sich nach der Heimath zurück.

1185. Die Verzweiflung und Ungeduld des Chors spricht sich in der zu einem Ganzen verbundenen Doppelfrage aus: τίς ἄρα ἀριθμὸς ἐτέων λήξει νέατος (d. h. ὥστε νέατον γενέσθαι) ἐς πότε; Vgl. Phil. 1090f. — ἐς πότε, wo man πότε erwarten sollte, wie εἰς bei der Angabe eines Termins oft gebraucht wird. Aeschin. 3, 99 ἂν εὖ οἶδεν οὐδέποτε ἐσόμενα, τολμᾷ λέγειν ἀριθμῶν εἰς ὅπότε ἔσται. Eur. Alc. 320 καὶ τόδ' οὐκ ἐς αὔριον οὐδ' εἰς τρίτην μοι μὴνὸς ἔρχεται κακόν. Die Jahre heissen πολὺπλάγκτα, weil sie schon nennmal ihren Kreislauf vollendet haben.

1187f. Der Artikel τὰν ἀπ. ἄταν (mein Leiden hier) wie El. 166 τὸν ἀνήνυτον οἶτον ἔχουσα κακῶν. — δορυσσοήτων μόχθων (wie λιθόλευστος Ἄρης 253, ἀσπίστορες κλόνοι u. ἄ.), πολεμικῶν, vgl. Theogn. 987 αἶτε ἀναχτα γέρουσι δορυσσόον ἐς πόνον ἀνδρῶν. Die Lesart δορυσσοήτων erscheint übrigens als bedenklich, da δορυσσόης eben so unerhört ist wie δορυσσόητος, und

μόχθων ἄταν ἐπάγων  
 ἀνὰ τὰν εὐρώδην Τροίαν,  
 δύστανον ὄνειδος Ἑλλάνων;

ἀντιστροφὴ α.

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-  
 ναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον Ἄιδαν  
 κείνος ἀνήρ, ὃς στυγερῶν ἔδειξεν ὅπλων  
 Ἑλλασιν κοινὸν Ἄρη·

ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων.  
 κείνος γὰρ ἔπερσεν ἀνθρώπους.

στροφὴ β.

ἐκείνος οὔτε στεφάνων  
 οὔτε βαθειᾶν κυλίκων  
 νεῖμεν ἔμοι δέ τέρψιν ὁμιλεῖν,

keine dieser Formen durch Beispiele oder analoge Bildungen sicher gestellt werden kann. Vgl. den krit. Anhang.

1190. Sinn und Lesart des Verses ist zweifelhaft, und die Emendation wird besonders dadurch erschwert, dass auch der antistrophische Vers, ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων, der ein verschiedenes Metrum hat, von Seiten des Sinnes den dringendsten Verdacht einer fehlerhaften Ueberlieferung erregt. Man erklärt εὐρώδης durch σκοτεινὴ καὶ ἀερώδης, indem man es dem Homerischen ἡεροειδής gleich setzt; andere betrachten es als eine Weiterbildung von εὐρύς, so dass εὐρώδην Τροίαν = Τροίην εὐρεῖαν wäre.

1191. ὄνειδος (Apposition, wie 559. 1210), dass wir so lange vergebens Troja belagern.

1192 ff. Möchte der Anstifter alles Unheils, Paris, von der Erde vertilgt sein, ehe er Helena entführte! Eine bei den Tragikern häufige Verwünschung. Phil. 1426 Πάριν, ὃς τῶνδ' αἷτιος κακῶν ἔφν. Eur. Tro. 919 ἀρχὰς ἧδ' ἔθηκε τῶν κακῶν, Πάριν τεκοῦσα. Aehnlich Helena II.

3, 173 ὥς ὄφελεν θάνατός μοι ἄδειν κακός, ὅππότε δεῦρο νίει σῶ ἐπόμεν. 6, 345 ὥς μ' ὄφελ' ἡμαί τῷ, ὅτε με πρῶτον τέκε μήτηρ, οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα εἰς ὄρος ἢ εἰς κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, ἔνθα με κύμ' ἀπόερσε πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι. — δύναι genügte für den Luftraum und die Unterwelt, da beiden βάθος zugeschrieben wird.

1196. κοινὸς Ἄρης, der von allen hellenischen Stämmen gemeinsam unternommene Kriegszug (vgl. Thuk. I, 3), welchen Paris veranlasst hat.

1197. πόνοι, das dem Menelaos angethane Unrecht und die daraus entstandene Noth, welche immer neue Kriegsnöthe erzeugt; vgl. 866. Wie Aeschylos Pers. 987 κακὰ πρόκακα verbindet, so hat man hier πόνοι πρόπονοι vermuthet, und allerdings ist πρόγονοι sehr auffallend.

1199 ff. Hiermit beginnt eine zweite Reihe von Entbehrungen, vgl. zu Trach. 1055 f. — ὁμιλεῖν, τῇ τέρψει, nach δῶκεν ἔχειν weitergebildet, wie Pind. Nem. 10, 72



οὔτε γλυκὺν αὐλῶν ὄτοβον,  
δύσμορος, οὔτ' ἐννυχίαν τέρψιν ἰαύειν.

ἔρώτων [ἔρώτων] δ' ἀπέπανσεν, ὦ-

1205

μοι· κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὐ-

τως αἰὲν πυκινᾷς δρόσοις

τεγγόμενος κόμας,

λυγρᾶς μνήματα Τροίας.

1210

ἀντιστροφὴ β.

καὶ πρὶν μὲν \* ἐννυχίου

δείματος ἦν μοι προβολὰ

καὶ βελέων θούριος Αἴας·

νῦν δ' οὗτος ἀνεῖται στυγερῷ

δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται;

1215

γενοίμαν ἔν' [ὑλᾶεν] ἔπεστι πόν-

του πρόβλημ' ἀλίκλυστον, ἄ-

κραν ὑπὸ πλάκα Σουνίου,

1220

τὰς ἱερὰς ὅπως

χαλεπὰ δ' ἔρις ἀνθρώποις ὁμι-  
λεῖν χρεσσόνων. El. 219 τὰ δὲ  
τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἐριστὰ πλά-  
θειν. Hier ist der Aequabilität mit  
τέρψιν ἰαύειν halber der malerische  
Inf. beigefügt. Der Chor vermisst  
die Freuden der Symposien, wo  
man aus κυλίχναι μεγάλαι, βα-  
θεῖς κρατῆρες oder μεῖζονες (Il. 9,  
202) zu trinken pflegte, und der  
Komen.

1205. Das eine ἔρώτων ist ver-  
muthlich späterer Zusatz eines Ver-  
besserers, der das Metrum der  
Strophe mit dem der Antistrophe in  
Einklang zu bringen suchte.

1206. ἀμέριμνος, ich liege  
hier vor Troja nach wie vor  
(οὕτως, sic, ohne dass sich mein  
Zustand bessert, vgl. Il. 18, 338),  
von niemand beachtet.

1210. Mit der Apposition μνή-  
ματα Τροίας vgl. zu 559. Aehn-  
liche Ironie Simonides fr. 101 p. 902  
in dem Epigramm auf die bei Sala-  
mis gefallnen Korinthier: Πέρσαις

δὲ περὶ φρεσὶ πῆματα πάντα  
ἤψαμεν, ἀργαλέης μνήματα  
ναυμαχίης.

1214. ἀνεῖται, ist trauri-  
gem Verhängniss preisgege-  
ben, dem Untergange geopfert.

1215f. τίς — τίς, wie Phil. 1348  
τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω; Vgl. zu  
O. C. 1468. Ant. 1296. — ἐπέ-  
σται, aderit.

1217. ἔπεστι, imminet ponto,  
prominet.

1220. Wer das aus weissem Kalk-  
felsen bestehende Vorgebirge Σού-  
νιον ἱρόν, ἄκρον Ἀθηνέων (Odys-  
s. 3, 278) von Osten kommend erreicht  
hatte, wurde zuerst der athenischen  
Akropolis ansichtig und begrüßte  
Athen: wer von dort kommend das-  
selbe umfuhr, betete zur Ἀθηνᾶ  
Σουνιάς und dem Poseidon, der  
bei Aristophanes Eq. 560 deshalb  
Σουνιάρατος heisst. Mit πλάκα  
vgl. Phil. 1430.

1221f. ὅπως προσείποι-  
μεν, der Optat. wie Phil. 325.

προσείπομεν Ἀθάνας.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἰδὼν ἔσπευσα τὸν στρατηλάτην  
Ἀγαμέμνον' ἡμῖν δεῦρο τόνδ' ὀρμώμενον  
δῆλος δέ μοῦσιτ' σκαιὸν ἐκλύσων στόμα.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὲ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλλουσί μοι  
τλῆναι καθ' ἡμῶν ὧδ' ἀνοιμωκτὶ χανεῖν;  
σέ τοι, τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωτίδος λέγω,  
ἣ που τραφεῖς ἂν μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο  
ὑψήλ' ἐφώνεις κάπ' ἄκρων ὠδοιπόροις,  
ὅτ' οὐδὲν ὦν τοῦ μηδὲν ἀντέστης ὑπερ,  
κοῦτε στρατηγοὺς οὔτε ναυάρχους μολεῖν  
ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ διωμόσω.  
ἀλλ' αὐτὸς ἄρχων, ὥς σὺ φῆς, Αἴας ἐπλει.  
ταῦτ' οὐκ ἀκούειν μεγάλα πρὸς δούλων κακά;  
ποίου κέκραγας ἀνδρὸς ὧδ' ὑπέρφρονα;

Trach. 955 ff.

1223. καὶ μὴν ἔσπευσα weist auf 1164 f. zurück.

1225. σκαιός, male ominatus. ἐκλύσαι, weil während des Schweigens die Worte gleichsam unter Verschluss gehalten werden, wie Sophokles fr. 359 sagt ψυχῆς ἀνοῖξαι τὴν κεκλημένην πύλην. Daher στόμα ἐκλύσαι, im Gegensatz zu κλῆσαι, seinen Mund freilassen, fauces in verba resolvere, linguam ad iurgia solvere u. ä. Isokr. 12, 96 ἐπελήλυθέ μοι τὸ παρρησιάζεσθαι καὶ λέλυκα τὸ στόμα.

1226. Ant. 441 σὲ δὴ, σὲ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κάρα. — τὰ δεινὰ ῥήματα, vgl. zu 312.

1230. ἐπ' ἄκρων (näml. ὀνύχων, δακτύλων) βαδίζειν, πορεύεσθαι, ἀκροβατεῖν von Einherstolzirenden.

1231. ὅτε, wenn, wie oben 1095. — οὐδὲν ὦν, διὰ τὴν δυσγένειαν, zu 1094; τοῦ μηδὲν

ὑπερ, für Aias, der jetzt todt und also dem Nichts gleich zu achten ist; vgl. 1257 ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιάς. Der Artikel wie 1275 ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας. El. 1166 δέξαι με τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδὲν. Trach. 1107 καὶ τὸ μηδὲν ὦ. Eur. Phoen. 598 κατὰ σὺν πολλοῖσιν ἦλθες πρὸς τὸν οὐδὲν ἐς μάχην;

1232 f. Agamemnon übertreibt die Behauptungen des Teukros 1097 ff. Derselbe Gegensatz bei Plut. Aristid. 23 οἱ ναυάρχοι καὶ στρατηγοὶ τῶν Ἑλλήνων.

1233. οὔτε σοῦ, d. h. οὔτε Ἀχαιῶν οὔτε σοῦ. Vgl. O. R. 239. Ueber die Verbindung des generalen Ἀχαιῶν mit dem speciellen σοῦ zu 573.

1235. δοῦλος konnte Teukros nur in leidenschaftlicher Aufwallung genannt werden, vgl. 1260. 1289. Ant. 479. Ueber den Pluralis δούλων zu Ant. 10. O. R. 107.

1236. ποίου ἀνδρός, von

ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος οὐπερ οὐκ ἐγώ;

οὐκ ἄρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσὶ πλὴν ὅδε;

πικροὺς ἔοιγμεν τῶν Ἀχιλλείων ὀπλων

ἀγῶνας Ἀργείοισι κηρῦξαι τότε,

1240

εἰ πανταχοῦ φανούμεθ' ἐκ Τεύκρου κακοί,

κοὐκ ἀρκέσει ποθ' ὕμιν οὐδ' ἡσσημένοις

εἴκειν ἅ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς,

ἀλλ' αἰὲν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ που

ἢ σὺν δόλῳ κεντήσεθ' οἱ λελειμμένοι.

1245

ἐκ τῶνδε μέντοι τῶν τρόπων οὐκ ἂν ποτε

κατάστασις γένοιτ' ἂν οὐδενὸς νόμου,

εἰ τοὺς δίκη νικῶντας ἐξωθήσομεν

καὶ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.

ἀλλ' εἰρκτέον τὰδ' ἐστίν. οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς

1250

οὐδ' εὐρύνωτοι φῶτες ἀσφαλέστατοι,

was für einem Manne? Der Genetiv wie El. 317 τοῦ κασιγνήτου τί φης, ἥξοντος ἢ μέλλοντος; Trach. 928 τῷ παιδί φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε. 1122 τῆς μητρὸς ἥκω τῆς ἐμῆς φράσων. Vgl. Phil. 439.

1237. Um die Ansprüche des Teukros zurückzuweisen, behauptet Agamemnon, Aias habe überall unter seinem Oberbefehle gestanden, sei nicht gegangen noch gestanden wo nicht er selbst zugegen gewesen. Er verbindet formelhaft ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος (entsprechend unserem gehen und stehen, vgl. Phil. 833 ποῦ στάσει, ποῖ δὲ βάσει; Eur. Hec. 1056 πᾶ βῶ, πᾶ σιῶ; Alc. 863 ποῖ βῶ, πᾶ σιῶ; ähnliches zu O. C. 1676), und erhöht die Allitteration noch durch ποῦ (nicht ποῖ) βάντος. Vgl. 1281 οὐδαμοῦ συμβῆναι ποδί.

1238. Soll etwa gar keine Wahl statt haben, wo es sich um Auszeichnung handelt?

1239. ἔοιγμεν statt δοίκαμεν auch bei Eur. Heracl. 427. 681, wie δέδοιγμεν, ἐπέπιθμεν statt δεδοίκαμεν, ἐπεποίθμεν.

1240. τότε, ὅτε ἐκηρύξαμεν, wie 650. 1377.

1241. ἐκ Τεύκρου, von Seiten eines Teukros.

1243. εἴκειν (ἐκείνους) ἅ ἤρεσκεν, zu 1050.

1244. κακοῖς βαλεῖτε, vgl. Trach. 940 ὥς νιν ματαίως αἰτία βάλοι κακῇ. Hier erinnert der Gegensatz von βάλλειν und κεντεῖν an das Bild des Nah- und Fernkampfes.

1245. σὺν δόλῳ κεντεῖν, Hand in Hand mit Hinterlist (Phil. 842), im Gegensatze zu den βλασφημῆται, bezieht sich auf Aias' nächtlichen Ueberfall. — οἱ λελειμμένοι, οἱ ἡττηθέντες, vgl. Trach. 266 τῶν ὧν τέκνων λείποιο. Das Perfectum λελειμμένοι ist verletzender als der Aorist λειψθέντες.

1249. τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν, Herod. 8, 89 οἱ ὀπισθε τεταγμένοι ἐστὶ πρόσθε παρῆναι πειρωμένοι. Babrius Fab. 40, 4 ἐμπροσθεν ἤδη τάξοπισθέ μοι βαίνει.

1250f. Vgl. 758 ff.

ἀλλ' οἱ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ.  
 μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς ὁμως  
 μᾶστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.  
 καὶ σοὶ προσέρπον τοῦτ' ἐγὼ τὸ φάρμακον  
 ὀρῶ τάχ', εἰ μὴ νοῦν κατακτήσει τινά·  
 ὃς ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιάς,  
 θαρσῶν ὑβρίζεις κάξελενθεροστομεῖς.  
 οὐ σωφρονήσεις; οὐ μαθὼν ὃς εἰ φύσιν,  
 ἄλλον τιν' ἄξεις ἄνδρα δεῦρ' ἐλεύθερον,  
 ὅστις πρὸς ἡμᾶς ἀντὶ σοῦ λέξει τὰ σά;  
 σοῦ γὰρ λέγοντος οὐκέτ' ἂν μάθοιμ' ἐγώ·  
 τὴν βάρβαρον γὰρ γλῶσσαν οὐκ ἐπαῖω.

## ΧΟΡΟΣ.

εἴθ' ὑμῖν ἀμφοῖν νοῦς γένοιτο σωφρονεῖν·  
 τούτου γὰρ οὐδὲν σφῶν ἔχω λῶον φράσαι.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ· τοῦ θανόντος ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς  
 χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦς' ἀλίσκεται,  
 εἰ σοῦ γ' ὅδ' ἀνὴρ οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων,

1252. Aehnlich Chaeremon fr. 24 p. 612 ὁ γὰρ φρονῶν εὖ πάντα συλλαβὸν ἔχει.

1253. πλευρά ist hinzugefügt, weil die μᾶστιξ sie vornehmlich trifft. Vgl. das ähnlich ironisch gebrauchte Bild Ant. 477 σμικρῶ χαλινῷ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους ἵππους καταρτυθέντας.

1255. τὸ φάρμακον, τῆς μᾶστιγος.

1256. νοῦν τινά, höhnisch, etwas Verstand, vgl. Phil. 1130 φρένας εἴ τινας ἔχεις.

1257. ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, Gen. absol.

1259. ὃς εἴ, wie O. R. 1068 εἴθε μήποτε γνότης ὃς εἴ. Eur. Alc. 640 ἔδειξας ὃς (d. h. οἶος) εἴ.

1260. Da Agamemnon den Teukros als Unfreien behandelt (1235), so bedurfte er nach attischem Rechte

eines andern freigebornen Beistandes vor Gericht. Vgl. O. R. 411. Ueber ἄλλον zu Phil. 38.

1263. βάρβαρον, weil Hesione eine Barbarin.

1266. ταχεῖά τις, ein wie gar vergänglich Ding ist doch der Dank. Ant. 951 ἀμοιριδία τις δύνασις δεινὰ, res terribilis est. Hiernach Livius Andron. im Ajax: virtute laus praestatur, set multo ocius vento et gelu tabescit.

1267. προδοῦς' ἀλίσκεται, wie Eur. Andr. 191 ὁμως δ' ἐμαντὴν οὐ προδοῦς' ἀλώσομαι. Xen. Cyni inst. 5, 1, 22 οὔποτε τούτους προδιδούς ἀλώσομαι.

1268. σοῦ γε, adeo tui. οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων, nicht einmal in geringfügigen (wohlfeilen) Worten, geschweige denn in der That, wie O. C. 443 ἐπος μικροῦ χάριν φυγὰς σφιν ἔξω

- Αΐας, ἔτ' ἴσχει μνηστίν, οὐ σὺ πολλάκις  
τὴν σὴν προτείνων προύκαμες ψυχὴν δόρει· 1270  
ἀλλ' οἴχεται δὴ πάντα ταῦτ' ἐρριμμένα.  
ὦ πολλὰ λέξας ἄρτι κἀνόητ' ἔπη,  
οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδέν, ἡνίκα  
ἐρκέων ποθ' ὑμᾶς οὗτος ἐγκεκλημένους,  
ἦδη τὸ μηδὲν ὄντας, ἐν τροπῇ δορὸς 1275  
ἐρρύσατ' ἐλθὼν μοῦνος, ἀμφὶ μὲν νεῶν  
ἄκροισιν ἦδη ναυτικοῖς ἐδωλίοις  
πυρὸς φλέγοντος, εἰς δὲ ναυτικὰ σκάφη  
πηδῶντος ἄρδην Ἑκτορος τάφρων ὑπερ;  
τίς ταῦτ' ἀπεῖρξεν; οὐχ ὅδ' ἦν ὁ δρῶν τάδε, 1280  
ὄν οὐδαμοῦ φῆς οὐδὲ συμβῆναι ποδί;  
ἄρ' ὑμῖν οὗτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;  
χῶτ' αὖθις αὐτὸς Ἑκτορος μόνος μόνου

πτωχὸς ἡλώμην αἰέ. Vgl. El. 415  
σμιχροὶ λόγοι. — ἐπὶ. *Dicitur*  
*ἐπὶ cum gen. de iis, in quibus ut*  
*in extremo momento aliquid verti-*  
*tur* (Hermann zu Eur. Iph. Aul. 908);  
vgl. O. C. 746 ἐπὶ προσπόλου μιᾶς  
χωρεῖν. Eur. Hippol. 1163 δέδορκε  
μέντοι φῶς ἐπὶ σμικρᾷς ῥοπῆς.

1270. Il. 9, 322 Achilleus: αἰὲν  
ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πο-  
λεμίζειν.

1273ff. Vgl. Il. 15, 415ff. —  
μνημονεύεις ἡνίκα, wie κάτ-  
οιδεν ἦμος O. R. 1134.

1274. ἐρκέων, im Bereich,  
im Umfange der Verschan-  
zungen, wie Eur. Phoen. 451  
τόνδ' εἰσεδέξω τευχέων. Soph. O.  
R. 236 γῆς τῆσδε μήτ' εἰσδέχε-  
σθαι μήτε προσφρονεῖν τινα.

1275. τὸ μηδὲν ὄντας, zu  
1231.

1277. νεῶν ἄκρα ναυτικὰ  
ἐδῶλια, τὰ τῶν ναυτῶν ἐν ταῖς  
ναυσὶν ἄκρα ἐδῶλια. Die Verbin-  
dung νεῶν ναυτικοῖς ἐδωλίοις  
und ναυτικὰ σκάφη ist in hohem  
Grade nüchtern und armselig; ohne  
Zweifel leidet die Stelle an einem

Fehler, und zwar scheint ναυτι-  
κοῖς 1277 unrichtig zu sein.

1279. Vgl. Il. 15, 343ff.

1281. οὐδὲ συμβῆναι ποδί,  
der, wie du behauptest, nir-  
gend auch nur einen Fuss  
rührte. Bei συμβῆναι ποδί,  
wenn diese Lesart richtig ist, denke man  
τοῖς πολεμίοις, wie im Lateini-  
schen häufig *congredd* absolut ge-  
braucht wird im Sinn von *congredd*  
*cum hoste*. Teukros übertreibt die  
Aeusserung des Agamemnon 1237,  
der dem Aias den Ruhm selbständi-  
ger Kriegsthaten nehmen wollte,  
und hebt mit Recht hervor, dass  
Aias, als alle geflohen, allein dem  
Hektor Widerstand geleistet habe.  
Vgl. Lucilius bei Nonius p. 528, 10  
*solus Aiax vim de classe prohibuit*  
*Volcaniam*.

1282. ὑμῖν ἐνδικα, *quae vo-*  
*bis probarentur*, vgl. 1248.

1283. χῶτ' (καὶ ὅτε) entspricht  
dem ἡνίκα 1273. — αὐτὸς μόν-  
ος (vgl. 1276), gerade er al-  
lein, der Zaghaftigkeit der andern  
gegenüber. Ueber μόνος μόνου  
vgl. zu 267. Dieser Zweikampf

λαχὼν τε κατέλευστος ἤλθ' ἐναντίος,  
 οὐδ' δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθείς,  
 ὑγρᾶς ἀρούρας βῶλον, ἀλλ' ὃς εὐλόφου  
 κυνῆς ἔμελλε πρῶτος ἄλμα κουφιεῖν;  
 ὃδ' ἦν ὁ πράσσιων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρῶν,  
 ὁ δοῦλος, οὐκ τῆς βαρβάρου μητρὸς γεγώς.  
 δύστηνε, ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς;  
 οὐκ οἶσθα, σοῦ πατρὸς μὲν ὃς προύφν πατήρ,  
 ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα;  
 Ἀτρεΐα δ', ὃς αὖ σ' ἔσπειρε, δυσσεβέστατον  
 προθέεντ' ἀδελφῷ δεῖπνον οἰκείων τέκνων;  
 αἰτὸς δὲ μητρὸς ἐξέφυς Κρήσσης, ἐφ' ἧ

liegt der Abwehr der Schiffe, welche als das wichtigste vorantritt, voraus, s. II. 7, 92 ff.

1285 ff. Sophokles lässt, mit Bitterkeit gegen den spartanischen Stammcharakter, den Teukros anachronistisch auf den Betrug des dorischen Kresphontes bei der Verlosung der Landschaften des Peloponnes unter die drei Heraklidischen Führer deuten. Nach der durch die attischen Tragiker verbreiteten Sage war vor der Losung ausgemacht, dass derjenige, dessen Loos zuerst herauskomme, Argos, der nächstfolgende Lakonika erhalten sollte: dem zurückgebliebenen dritten Loose solle Messenien zufallen. Da Kresphontes es auf diese fetteste Landschaft abgesehen, so warf er in die Hydria statt einer Thonscherbe eine Erdscholle, die sich auflöste, so dass sein Loos nicht herauskommen konnte. Vgl. Apollod. 2, 8, 4. Polyän. 1, 6. (Etwas verschieden Paus. 4, 3, 4. 5.) Hätte Aias ein auflösbares Loos hineingeworfen, so hätte er sich als *δραπέτης* gezeigt, daher *δραπέτην τὸν κλῆρον*, das Loos eines Feiglings. Statt dessen legte er in den Helm ein Loos, von dem sich

erwarten liess (*ἔμελλε*) dass es zuerst herausspringen würde. Vgl. II. 7, 182 *ἐκ δ' ἔθορεν κλῆρος κυνῆς ὃν ἄρ' ἠθέλον αὐτοί, Αἴαντος. — ἄλμα κουφιεῖν*, wie Eur. El. 861 *οὐράνιον πῆδημα κουφίζουσα*.

1288. *σὺν δ' ἐγὼ* (vgl. zu 959), wie das Heldenbrüderpaar oft neben einander erscheint, s. II. 15, 436 ff. 8, 266 f. und sonst. Trag. adesp. 475 *Τεῦκρός δὲ τόξου χρώμενος φειδωλίᾳ ὑπὲρ τάφρου πηδῶντας ἔστησεν Φρύγας*.

1289. Vgl. 1228. 1235. 1260.

1290. *καὶ θροεῖς*, wie O. R. 1129 *ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις*; El. 593 *αἰσχροῦς, ἐάν περ καὶ λέγῃς*. Vgl. zu Phil. 991. Trach. 314 *τί δ' ἂν με καὶ κρίνεις*;

1292. Verb. *ἀρχαῖον Πέλοπα, οὐκ οἶσθα ὄντα βάρβαρον Φρύγα*; Der Lyderkönig heisst verächtlich *Φρύξ* (vgl. 1054), wie in Athen Sklaven häufig benannt wurden. Teukros bezeichnet den Pelops als Barbaren, den Atreus als *δυσσεβέστατος*, Aërope als Ehebrecherin.

1294. *ἀδελφῷ*, dem Thyestes die von den Tragikern vielfach erwähnten *Thyesteas dapes*.

1295. *Κρήσση*, verächtlich, weil die Kreter in üblem Rufe stan-

λαβὼν ἐπακτὸν ἄνδρ' ὃ φιλύσας πατὴρ  
ἐφῆκεν ἔλλοις ἰχθύσιν διαφθοράν.

τοιούτος ὢν τοιῷδ' ὄνειδίξεις σποράν;  
ὃς ἐκ πατρὸς μὲν εἰμι Τελαμῶνος γεγώς,

1300

ὅστις στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας ἐμὴν  
ἴσχει ξύνευνον μητέρ', ἣ φύσει μὲν ἦν  
βασίλεια, Λαομέδοντος· ἔκκριτον δέ νιν  
δώρημα κείνῳ ἔδωκεν Ἀλκμήνης γόνος.

ἄρ' ὦδ' ἄριστος ἐξ ἀριστεῶν δυοῖν

βλαστῶν ἂν αἰσχύνοιμι τοὺς πρὸς αἵματος,

1305

οὓς νῦν σὺ τοιοῖσδ' ἐν πόνοισι κειμένους

ὠθεῖς ἀθάπτους, οὐδ' ἐπαισχύνει λέγων;

εὖ νυν τόδ' ἴσθι, τοῦτον εἰ βαλεῖτε πον,

βαλεῖτε χήμας τρεῖς ὁμοῦ συγκειμένους.

den: Κρηῖτες αἰ ψεύσται, κακὰ  
θηρία, γαστέρες ἀργοί.

1296f. Nach Sophokles im Atreus war Thyestes der Verführer und Atreus ersänfte die Ehebrecherin (Schol. Eur. Or. 812). Allein hier folgt Soph., wie ἐπακτὸς ἀνὴρ zeigt, der von Euripides in den Κρηῖσσαι behandelten Sage, wonach Aërope, die sich mit einem θεράπων eingelassen, vom Vater Patreus dem Nauplios übergeben wird, um sie im Meere zu ertränken. Dieser aber liess sie am Leben, und nun heirathet sie den (Pleisthenes oder) Atreus. Teukros spricht im Zorne so, dass er des Vaters Absicht für eine vollendete Thatsache nimmt. — ἐπακτὸν, ξένον, geringschätzig, wie in alter Zeit Fremder und Knecht verwandte Begriffe sind. — ὃ φιλ. πατήρ, ihr leiblicher Vater, wie O. R. 793 und 1514 τοῦ φιτεύσαντος πατρὸς. Trach. 311 τίς ἡ κεκοῦσα, τίς δ' ὃ φιλύσας πατήρ; El. 1412 οὐδ' ὃ γεννήσας πατήρ. Vgl. oben 1172 πατρὸς ὃς σ' ἐγένετο. — ἐφῆκεν, τὴν Αἰρόπην.

1299. ἐκ πατρὸς μὲν liesse

ἐκ δὲ μητρός erwarten. Statt dessen tritt 1301 eine andere Wendung in gleichem Sinne ein, vgl. zu El. 44. Trach. 6. O. C. 469. 1285. Uebrigens vgl. 1013f. 1228ff. 1289.

1300. Vgl. 434ff.

1301. ἴσχει, Präsens, weil von einer jedermann bekannten Thatsache die Rede ist, vgl. Phil. 727.

1302. Ueber den Gen. Λαομέδοντος vgl. zu 952.

1304. ἄριστος geht auf die persönliche ἀρετή des Teukros, die ihm ἐξ ἀριστεῶν (ex optimatibus) angeboren sei. Vgl. 1288f. Phil. 874 ἀλλ' εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν. Auch δυοῖν hat volle Kraft, da Teukros seine εὐγένεια der δυσγένεια des Ag. von Atreus und Aërope her entgegensetzt.

1305. τοὺς πρὸς αἵματος, τοὺς συγγενεῖς, wie El. 1125 ἡ φίλων τις ἢ πρὸς αἵματος.

1307. λέγων, nämlich τοῦτο, du schämst dich nicht, ein solch schändliches Werk durch dein Reden zu beschönigen. Vgl. 1290.

1309. βαλεῖτε χήμας, ausser mir Tekmessa und Eurysakes, an

ἐπεὶ καλὸν μοι τοῦδ' ὑπερπονουμένων  
 θανεῖν προδήλως μᾶλλον ἢ τῆς σῆς ὑπὲρ  
 γυναικὸς ἢ τοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος λέγω.  
 πρὸς ταῦθ' ὄρα μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν·  
 ὥς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ  
 καὶ δειλὸς εἶναι μᾶλλον ἢ ἐν ἑμοὶ θρασύς.

## ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς,  
 εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλύσων πάρει.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ἄνδρες; τηλόθεν γὰρ ἡσθόμην  
 βοήν Ἀτρειδῶν τῷδ' ἐπ' ἀλκίμῳ νεκρῷ.

welchen sich zu vergreifen ein Frevler und somit dem Thäter unheilvoll wäre. Teukros erklärt damit, dass er die Seinen gegen solche Unbilde zu schützen wissen werde. Aehnlich Eur. Phoen. 1658, wo auf Antigones Wort ἐγὼ σφε θάψω Kreon erwidert: *σαντὴν ἄρ' ἐγγὺς τῷδε συνθάψεις νεκρῷ*.

1311f. Die Stelle enthält mehrere Schwierigkeiten, deren Lösung noch nicht gelungen ist. Zunächst ist *προδήλως* auffallend: die Erklärung der Scholien, das Wort stehe für *λαμπρῶς*, *ἀνδρείως*, ist unhaltbar; will man *θανεῖν προδήλως* verbinden, wie die Stellung der Worte es fordert, so kann man nur verstehen 'vor aller Augen sterben', was gegen den Zusammenhang streitet. Vermuthlich ist *προδήλως* verschrieben oder an eine unrichtige Stelle gerathen. Sodann ist *τῆς σῆς ὑπὲρ γυναικὸς* fehlerhaft: nicht Klytämnestra, sondern Helena war die Ursache des Trojanischen Krieges; wenn Achilleus Il. 9, 327 sagt, er kämpfe um der Gattinnen der Atriden willen, *ὁάρων ἔνεκα σφετεράων*, und wenn derselbe die Frage aufwirft 340 *ἢ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους μερόπων ἀνθρώπων Ἀτρεΐδαι*, so folgt aus

diesem generellen Pluralis (zu 1235) keineswegs, dass Helena vom Teukros als Agamemnons Weib bezeichnet werden konnte. Endlich ist die Copula θ' unerklärbar; Hermann vermuthete *ἢ σοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος λέγω*. Ist diese Aenderung richtig, so wird *καλὸν μοι λέγω* (im Sinne von *καλόν μοι ἡγοῦμαι*) zu verbinden sein.

1313. *μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν*, vgl. 124.

1315. *ἐν ἑμοὶ θρασύς*, zu 366.

1316. *καιρὸν*, zu 34.

1317. Nach Redensarten, wie *κάθαρμα λύσαι*, *δύσλυτον ἄμμα*, einen Knoten schürzen und lösen, fast sprichwörtlich gebraucht: wenn du nicht mit anbinden, sondern den Streit mit schlichten willst. Vgl. zu Ant. 40 *λύουσ' ἂν εἴθ' ἄπιτуса*. Der Chor sagt *συλλύσων*, weil er selbst die Streitenden versöhnen möchte.

1319. Odysseus' Gesinnung tritt gleich in *ἀλκίμῳ* hervor: man sieht, dass er *λύσων πάρεισιν*. Auch spricht er staunend von der *βοή Ἀτρειδῶν*. Daher überlässt auch Teukros ihm ruhig allein des Aias' Sache gegen Agamemnon auszu-



## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ κλύοντές ἐσμεν αἰσχίστους λόγους,  
ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπ' ἄνδρὸς ἀρτίως;

1320

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίους; ἐγὼ γὰρ ἀνδρὶ συγγνώμην ἔχω,  
κλύοντι φλαῦρα, συμβαλεῖν ἔπη κακά.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἤκουσεν αἰσχροῖ· δρῶν γὰρ ἦν τοιαῦτά με.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί γάρ σ' ἔδρασεν, ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν;

1325

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ φήσ' ἑάσειν τόνδε τὸν νεκρὸν ταφῆς  
ἄμοιρον, ἀλλὰ πρὸς βίαν θάψειν ἐμοῦ.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τάλῃθ' ἢ φίλῳ  
σοὶ μηδὲν ἥσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν;

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἶπ'· ἦ γὰρ εἶην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, ἐπεὶ  
φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.

1330

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄκουέ νυν. τὸν ἄνδρα τόνδε πρὸς θεῶν  
μὴ τλῆς ἄθαρπτον ὧδ' ἀναλγήτως βαλεῖν·  
μηδ' ἢ βία σε μηδαμῶς νικησάτω  
τοσόνδε μισεῖν ὥστε τὴν δίκην πατεῖν.

1335

fechten.

1320. κλύοντές ἐσμεν, vgl. 588 μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη. 1324. 1330.

1322. συγγνώμην ἔχω hier activ wie Phil. 1319. El. 400. Eur. Or. 661 und oft; passiv dagegen Trach. 328. Eur. Phoen. 995.

1323. συμβαλεῖν ἔπη κακά, *maledicta regerere, quasi quandam verborum pugnam committendo*. Vgl. 1085. El. 523 κακῶς δέ σε λέγω κακῶς κλύουσα πρὸς σέθεν θαμά. Ueber φλαῦ-

ρα und κακά (ὄνειδος ἀντ' ὀνειδους) zu 22.

1324. ἤκουσεν αἰσχροῖ, zu vergleichen mit κακῶς ἀκούειν.

1325. ὥστε καί, zu Phil. 13.

1329. ξυνηρετεῖν, συμφωνεῖν, vgl. ἀντηρετεῖν, ὑπηρετεῖν. Aehnlich Ant. 541 ξύμπλουν ἔμαντην τοῦ πάθους ποιουμένη. Vgl. oben zu 251.

1330. εἶην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, sonst, εἰ μὴ ἀκούσαιμί σου. Vgl. O. R. 82. 318. O. C. 95. 125. 146. El. 323. 1305.

1333. ἀναλγήτως, ἀνοίκτως.

κάμοι γὰρ ἦν ποθ' οὗτος ἔχθιστος στρατοῖ,  
 ἐξ οὗ ἐκράτησα τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων·  
 ἀλλ' αὐτὸν ἔμπας ὄντ' ἐγὼ τοιόνδ' ἐμοὶ  
 οὐ κὰν ἀτιμάσαιμ' ἄν, ὥστε μὴ λέγειν  
 ἐν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων, ὅσοι  
 Τροίαν ἀφικόμεσθα, πλὴν Ἀχιλλέως.  
 ὥστ' οὐκ ἂν ἐνδίκως γ' ἀτιμάζοιτό σοι·  
 οὐ γάρ τι τοῦτον, ἀλλὰ τοὺς θεῶν νόμους·  
 φθείροις ἄν. ἄνδρα δ' οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι,  
 βλάπτειν τὸν ἐσθλόν, οὐδ' ἐὰν μισῶν κρηῆς.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ ταῦτ', Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπερμαχεῖς ἐμοί;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγ' ἐμίσουν δ', ἤνικ' ἦν μισεῖν καλόν.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ θανόντι καὶ προσεμβῆναί σε χρή;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ χαῖρ', Ἀτρεΐδη, κέρδεσιν τοῖς μὴ καλοῖς.

1336. ἔχθιστος, *insensissimus mihi*. ποτέ, da nach so gewaltigen Ereignissen die jüngste Zeit als längst verschwunden erscheint, zu 612.

1338. ἔμπας, ὅμως.

1339. Wenn ich den Hass des Aias mit Hass vergelte, so folgt daraus nicht, dass ich den ehrlichen Hasser auch beschimpfe und verachte. Mit dem doppelten ἄν vgl. 155f. 537. 1073f. 1246f., mit dem Gedanken 924.

1340. ἐν' ἄριστον, wie Phil. 1344f. O. R. 1380, vgl. *fortissimus unus*.

1341. Vgl. 424f. 636f. Il. 2, 768 ἀνδρῶν αὐτὸν μέγ' ἄριστος ἦν Τελαμώνιος Αἴας, ὅφρ' Ἀχιλεὺς μήνιν ὃ γὰρ πολὺ φέριτατος ἦεν. 17, 279 Αἴας, ὃς περὶ μὲν εἶδος, περὶ δ' ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα. Diese Vorstellung herrscht

durch das ganze Alterthum: Alkaios fr. 48 p. 718 Κρονίδα βασιλῆος γένος Αἴαν, τὸν ἄριστον πέδ' Ἀχιλλέα. Pind. Nem. 7, 27 Αἴας, ὃν κράτιστον Ἀχιλεὺς ἄτερ μάχης πόρρυσαν Ζεφύροιο πομπαὶ πρὸς Ἴλου πόλιν. Hor. Sat. 2, 3, 193 Aias heros ab Achille secundus.

1343. τοὺς θεῶν νόμους, vgl. 1130.

1345. Subject ist τὸν ἐσθλόν: ὁ ἐσθλὸς οὐ βλάπτει ἄνδρα θανάτῳ. Vgl. 1352.

1346. ταῦτα ὑπερμ., wie 1107 τὰ σέμν' ἐπὶ κόλας' ἐκείνους.

1347. ἔγωγε, bejahende Antwort, zu 104.

1348. Vgl. 988f. Sophokles lässt den Agamemnon die unedle Zumuthung an Odysseus stellen, seinen Hass gegen Aias nach dessen Tode noch fortzusetzen, vgl. 1067ff. Mit προσεμβῆναί τινα vgl. ἐπεμβῆναι El. 456. 834f.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τόν τοι τύραννον εὐσεβεῖν οὐ ῥάδιον.

1350

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' εὖ λέγουσι τοῖς φίλοις τιμὰς νέμειν.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κλύειν τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χρὴ τῶν ἐν τέλει.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

παῦσαι· κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικῶμενος.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

μέμνησ' ὁποίῳ φωτὶ τὴν χάριν δίδως.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄδ' ἐχθρὸς ἀνὴρ, ἀλλὰ γενναῖός ποτ' ἦν.

1355

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί ποτε ποιήσεις; ἐχθρὸν ᾧδ' αἰδεῖ νέκυν;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

νικᾷ γὰρ ἀρετὴ με τῆς ἐχθρας πολὺ.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιοῖδε μέντοι φῶτες ἔμπληκτοι βροτῶν.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ κάρτα πολλοὶ νῦν φίλοι καὶ θις πικροί.

1350. 'Fürsten können sich nicht immer an die Vorschriften der Moral binden, ihre Politik kann nicht immer mit der *εὐσεβεία* in Einklang sein'.

1352. τὸν ἐσθλόν gibt dem Od. den Spruch 1345 zurück.

1353. 'Ein Nachgeben gegen die, welche es gut mit dir meinen, verringert nichts an deiner Herrscherwürde'. — νικῶμενος, ἥσσω ὦν, daher der Gen., wie bei ἥσσασθαι, ὥστερ' u. ä. Vgl. Krüger Gr. II § 47, 19 Anm. 1.

1357. νικᾷ κτέ., πολὺ χρεῖσων τῆς ἐχθρας ἐμοὶ ἢ ἀρετῇ ἐστίν. Vgl. 1334. — πολὺ, nicht πλέον, weil schon im Begriffe des Verbum νικᾶν, wie in βούλομαι, λυσιτελεῖ u. ä., eine Vergleichung liegt.

1358. τοιοῖδε, die nicht unter allen Umständen ihren Freunden beitreten, sondern nach der Lage der Dinge ihnen abfallen. Agamemnon macht dem Odysseus den Vorwurf des Wankelmuths, da er doch früher mit ihm gegen Aias gestanden habe. Mit τοιοῖδε βροτῶν vgl. Phil. 304 τοῖσι σώφροσιν βροτῶν. O. C. 279 πρὸς τὸν εὐσεβῆ βροτῶν. Eur. Iphig. Aul. 922 λελογισμένοι γὰρ οἱ τοιοῖδ' εἰσὶν βροτῶν.

1359. Odysseus gibt zu, es komme allerdings vor, dass man bald freundlich sein, bald bitter und unangenehm werden könne. Vgl. 678 ff. O. C. 612 f. Vielleicht will Od. sagen, Agamemnon selbst werde jetzt bitter, der doch oben 1331 ihn seinen besten Freund genannt. — ἦ

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιούσδ' ἐπαινεῖς δῆτα σὺ κτᾶσθαι φίλους;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σκληρὰν ἐπαινεῖν οἱ φιλῶ ψυχὴν ἐγώ.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ φανεῖς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνδρας μὲν οὖν Ἑλλήσι πᾶσιν ἐνδίκους.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἴσομαι.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ πᾶνθ' ὅμοια πᾶς ἀνὴρ αὐτῷ πονεῖ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τῷ γάρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ ἐμαντῷ πονεῖν;

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὸν ἄρα τοὔργον, οὐκ ἐμὸν κεκλήσεται.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὥς ἂν ποιήσης, πανταχῇ χρηστός γ' ἔσει.

## ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασ' ὥς ἐγώ

κάρτα, zu Trach. 379.

1362. δειλοῦς, weil es den Schein haben würde, Teukros' Drohungen 1308 ff. hätten den Agamemnon umgestimmt.

1363. μὲν οὖν, vielmehr, immo vero. — Ἑλλήσι π., in den Augen aller Hellenen, wie 1282 ὑμῖν ἐνδίκαι.

1365. Allerdings: denn ich selbst werde einst in diese Lage kommen, in welcher Aias sich jetzt befindet. Vgl. 124, wo Odysseus gleichfalls Aias' Missgeschick beklagt: οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμὸν σκοπῶν. Mit ἐνθάδ' ἴσομαι vgl. Phil. 377.

1366. ὅμοια αὐτῷ, moribus suis consentanea, ὅμοια τῇ ἑαυτοῦ

φύσει, wie Ar. Thesm. 167 ὅμοια γὰρ ποιεῖν ἀνάγκη τῇ φύσει. Die allgemeine Sentenz enthält den Vorwurf dass Odysseus οὐχ ὅμοια ἑαυτῷ ποιεῖ, dass er inconsequent handle, indem er für seinen Gegner sich verwende. (Andere interpungiren nach ὅμοια und erklären: alle Menschen gleichen einander; jeder sorgt für sich selbst'.)

1369. Wie du immerhin handeln magst, wenn du nur nicht der Beerdigung störend entgegentrittst, auf alle Fälle wirst du für einen braven Mann gelten. Vgl. Ant. 634 ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρωῶντες φίλοι;

1370. Indem Agamemnon sich fügt, wahrt er seinen Willen doch

σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μεῖζω χάριν·  
οὗτος δὲ κακῇ κἀνθάδ' ὦν ἔμοιγ' ὁμῶς  
ἔχθιστος ἔσται· σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ' ἃ χρῆς.

## ΧΟΡΟΣ.

ὅστις σ', Ὀδυσσεῦ, μὴ λέγει γνώμη σοφὸν  
φῦναι, τοιοῦτον ὄντα, μῶρός ἐστ' ἀνὴρ.

1375

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ νῦν γε Τεύκρω τὰπὸ τοῦδ' ἀγγέλλομαι,  
ὅσον τότ' ἐχθρὸς ἦ, τοσόνδ' εἶναι φίλος.  
καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω  
καὶ ξυμπονεῖν καὶ μηδὲν ἐλλείπειν ὅσων  
χρῆ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς.

1380

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄριστ' Ὀδυσσεῦ, πάντ' ἔχω σ' ἐπαινέσαι  
λόγοισι, καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολὺ.  
τούτῳ γὰρ ὦν ἔχθιστος Ἀργείων ἀνὴρ,  
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ' ἔτλης παρῶν  
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφρυβρίσαι μέγα,  
ὥς ὁ στρατηγὸς οὐπιβρόντητος μολῶν,

1385

insofern, als er die Feindschaft gegen Aias nicht aufzugeben ausdrücklich erklärt. Auch Teukros 1389 ff. kennt daher keine Aussöhnung mit den Atriden, die der athenische Dichter einmal in ein gehässiges Licht stellen wollte. Mit εὔ γε μέντοι vgl. Trach. 1107 ἄλλ' εὔ γέ τοι τόδ' ἴσται.

1371. Vgl. O. R. 764 ἄξιός γε εἶναι ἢν τῆσδε καὶ μεῖζω χάριν.

1372. κακῇ κἀνθάδ' ὦν — ἔσται, er wird mir auch dort (im Hades, vgl. 855) eben so verhasst bleiben, wie er es hier gewesen ist.

1373. χρῆς, χρῆσεις, θέλεις, wie Ant. 887 εἴτε χρῆ θανεῖν. El. 606 εἴτε χρῆς κακῆν. Eur. Hipp. 345 πῶς ἂν σύ μοι λέξεις ἀμὲ χρῆς λέγειν; Kratin. Com. 2 p. 87 πάρα μὲν θεσμοὶ τῶν ἡμετέρων, πάρα δ' ἄλλ' ὅ τι χρῆς. Vgl. zu Trach. 749.

1376. ἀγγέλλομαι, επαγγέλλομαι, ultro profiteor, zu O. R. 148.

1377. τότε, ehe diese Aussöhnung erfolgte, vgl. 1240. — ἦ, zu O. R. 1123.

1382. ἐλπίδος, Erwartung, Befürchtung, vgl. O. R. 771. 1432. O. C. 1749.

1383 f. Man sollte λόγω γὰρ ὦν ἔχθιστος erwarten im Gegensatz zu dem nachfolgenden παρέστης χερσίν. — παρῶν, coram, vgl. 1131.

1385. θανόντι ἐφρυβρίσαι, wie Eur. Phoen. 179 τὰ δεινὰ τῆδ' ἐφρυβρίζει πόλει. Anders oben 955. Ueber den Gegensatz θανόντι ζῶν zu O. C. 13.

1386 f. Brachylogie für ὥς ἐτλήτην ἐκείνῳ, ὃ ἠθέλησάτην κτε. — ὁ στρατηγός, αὐτός τε χῶ ξύναιμος, eine seit Homer übliche nachträgliche Erweiterung,

αὐτός τε χά' ξύναιμος ἡθέλησάτην  
 λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερ.  
 τοιγάρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατὴρ  
 μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη  
 κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὥσπερ ἡθέλον  
 τὸν ἄνδρα λῶβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.  
 σὲ δ', ὦ γεραίου σπέρμα Λαέρτου πατρός,  
 τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψάνειν ἔαν,  
 μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ.  
 [τὰ δ' ἄλλα καὶ ξύμπραττε, καί τινα στρατοῦ  
 θέλεις κομίζειν, οὐδὲν ἄλγος ἔξομεν.  
 ἐγὼ δὲ τᾶλλα πάντα πορσυνῶ· σὺ δέ]

wie Hymn. Cer. 2. Δήμητρο' ἄρχου' αἰδεῖν, αὐτὴν ἡδὲ θύγατρα. O. C. 462 ἐπάξιος μὲν Οἰδίπους κατοικίσει αὐτός τε παῖδες θ' αἰδε. Vgl. Phil. 89 ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς, οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὡς φασίν, οὐκ φύσας ἐμέ. Daher der Dualis ἡθέλησάτην trotz des vorausgehenden μολῶν, wie Eur. Alc. 734 ἔρρων νυν αὐτὸς χή συνοικήσασά σοι, ἅπαιδε παιδὸς ὄντος, ὥσπερ ἄξιοι, γηράσκειτε. Xen. Anab. 7, 1, 40 προσελθὼν δὲ Τιμασίῳ καὶ Νέῳ καὶ Κλεάνωρ ἔλεγον Κοιρατάδῃ μὴ θύειν.

1389. Unter dem Olympos ist hier der Himmel (nicht das troische Idagebirge, zu 884) zu verstehen. Ueber Ὀλύμπου τοῦδε vgl. Ant. 758 ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' ὅτι χαίρων δειννάσεις ἐμέ. Phil. 1330 ἔστ' ἂν οὗτος ἥλιος ταύτῃ μὲν αἶρη, τῇδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν.

1390. Erinys und Dike werden zusammen angerufen wie Trach. 808 ὧν σε ποίνιμος Δίκη τίσασαί' Ἐρινύς τε.

1391. κακοὺς κακῶς, vgl. 839.

1392. λῶβαις, wie 1410 φιλότιμι.

1393. γεραίου σπέρμα Λαέρτου πατρός ist gleichsam eine Ehrenerklärung für 190.

1395. Aehnliche Bedenken, ob den Todten Leistungen der im Leben Verfeindeten nicht zuwider sein möchten, El. 433 f.

1396 f. τὰ δ' ἄλλα κτέ. Es scheint das übliche Leichenmahl gemeint zu sein. Doch sind 1396 u. 97, wie aus der Form und dem Inhalte derselben hervorgeht, ohne Frage von unberufener Hand zugesetzt. Nicht minder verdächtig ist 1398, da der Vers den Zusammenhang stört und τᾶλλα πάντα hier keinen Sinn hat. Nach Ausscheidung der drei eingeklammerten Verse wird ἀνὴρ 1399 in ἀτὰρ geändert werden müssen. Teukros stellt mit σὲ δέ 1393 den Odysseus den Atriden gegenüber und hat im Sinne fortzufahren ἄνδρα ἐσθλὸν κομίζω. Da er indess zunächst Odysseus' Theilnahme an der Bestattung des Aias ablehnt, so bekommt die Rede eine etwas andere Wendung, indem statt eines hypotaktischen Satzes (wie εἰ καὶ — ὀκνῶ σε ἔαν) ein Hauptsatz gebildet wird: τάφου μὲν ὀκνῶ — ἀτὰρ ἐσθλὸς ὧν ἐπίστασθ.

ἀνὴρ καθ' ἡμᾶς ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄλλ' ἤθελον μὲν· εἰ δὲ μή ἐστι σοὶ φίλον 1400  
πράσσειν τάδ' ἡμᾶς, εἴμ', ἐπαινέσας τὸ σόν.

## ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλλης· ἥδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται  
χρόνος. ἄλλ' οὔ μὲν κοίλην κάπετον  
χερσὶ ταχύνετε, τοὶ δ' ὑψίβατον  
τρίποδ' ἀμφίπυρον λουτρῶν ὁσίων 1405  
θέσθ' ἐπίκαιρον·

μία δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἵλη  
τὸν ὑπασπίδιον κόσμον φερέτω.  
παῖ, σὺ δὲ πατρός γ', ὅσον ἰσχύεις,  
φιλότῃτι θιγὼν πλευρὰς σὺν ἐμοὶ 1410  
τάσδ' ἐπικούφιζ'· ἔτι γὰρ θερμαι  
σύριγγες ἄνω φρυῶσι μέλαν  
μένος. ἄλλ' ἄγε πᾶς, φίλος ὅστις ἀνὴρ  
φησὶ παρεῖναι, σούσθω βάτω,

1399. καθ' ἡμᾶς, in Bezug auf uns, wie Eur. Andr. 741 ἐὰν τὸ λοιπὸν ἢ σώφρων καθ' ἡμᾶς, σώφρον' ἀντιλήψεται.

1400. ἤθελον μὲν, επιπράυειν τοῦδε τοῦ τάφου. — ἤθελον = ἤθελον ἄν, wie oben 88 ἤθελον δ' ἄν ἐκτός ὢν κυρεῖν. Hiermit sagt Odysseus, dass sein Wunsch unerfüllt bleibt. Ueber die Auslassung des ἄν vgl. Krüger Gr. § 53, 2 Anm. 7.

1401. τό σόν, vgl. 99.

1402f. Ueber die Worte ἥδη — χρόνος vgl. den Anhang. Nachher scheint der ursprüngliche Text ungeschickt erweitert zu sein; die Worte κοίλην κάπετον ταχύνετε wiederholen was 1164f. gesagt war, und τοὶ δέ statt οἱ δέ findet sich sonst nur in lyrischen Partien der Tragödie, nirgends jedoch bei Sophokles. Auch der zweite Daktylus in 1404 ist anstössig.

Sophokles I. 5. Aufl.

1404f. ὑψίβατον ist stehendes, natürliches Epitheton, ἀμφίπυρον gehört zu θέσθαι (Hom. ἀμφὶ πυρὶ στήσαι τρίποδα), und erst daran lehnt sich ἐπίκαιρον λουτρῶν ὁσίων, idoneum lavacro, vgl. zu 597.

1408. τὸν ὑπασπίδιον κόσμον, die Waffen ausser dem Schilde, vgl. 572ff., und dem unheilvollen Schwerte.

1409. παῖ, σὺ δέ statt σὺ δέ, παῖ, zu O. R. 1096.

1411f. ἔτι γὰρ κτε. Eurysakes soll nach Kräften den Leichnam in die Höhe richten helfen, weil noch schwarzes Blut (Aesch. Agam. 1067 αἱματηρὸν ἐξαγορίζεσθαι μένος) aus Nase und Mund drang, vgl. 917ff. Dies sollte durch die höhere Lage verhindert werden. Vgl. Od. 22, 18 αὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνὰ ὀφθαλμοὺς παχὺς ἦλθεν αἵματος ἀνδρομέοιο.

1414. φησὶ παρεῖναι, ähn-

τῷδ' ἀνδρὶ πονῶν τῷ πάντ' ἀγαθῷ  
 κούδενί πω λῶνι θνητῶν.

141

## ΧΟΡΟΣ.

ἦ πολλὰ βροτοῖς ἔστιν ἰδοῦσιν  
 γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ', οὐδεὶς μάντις  
 τῶν μελλόντων, ὅ τι πράξει.

lich dem Homerischen εὔχεται εἶναι.

1415. πάντ' ἀγαθῷ; vgl. 911.

1416. κούδενί πω λῶνι θνητῶν, nämlich πονήσας, sich für Aias zu mühen und für keinen bessern unter den Menschen jemals. Vgl. Trach. 811 πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ κτείνασ', ὅποῖον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

1418f. 'Vieles erlebt der Mensch, was er nicht voraussieht. und bevor er die Dinge gesehen, kann keiner wahrsagen, was er erfahren wird'. μάντις, hier uneigentlich, wie Ant. 1160 καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν ἐφεσιῶτων βροτοῖς. Mit τῶν μελλόντων, ὅ τι πράξει vgl. fr. 528 ὥς οὐκ ἔστιν πλὴν Διὸς οὐδεὶς τῶν μελλόντων ταμίας, ὅ τι χρὴ τετελέσθαι.



## KRITISCHER ANHANG.

### 1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. IV.)

V. 6. τὰ κείνου νεοχάρατ' | 9. ἀνὴρ | 28. αἰτίαν τρέπει | 33. ὅτου  
e corr., ὅπου pr. m., ut videtur | 38. πονῶι | 40. ἦξεν | 44. βούλημ' |  
50. μαιμάσιν, γρ. διψῶσαν | 57. ἔχων, γρ. παρών | 58. ἐμπίπτων |  
59. ματιάσι | 60. εἰς ἔρξη κακά, γρ. εἰς ἐρινὺν κακὴν | 61. ῥόνου | 70.  
ἀπείργω | 71. αἰχμαλώτιδας | 75. ἀρῆς | 80. τοῦτον ἐς δόμουσ' | 82.  
ὄκνωι ἰδεῖν (ἰδεῖν pr. m. erasum) | 97. χέροι | 98. οἶδ' ἀτιμάσσω pr.  
m. | 99. ἄνδρες | 102. ἔστηκεν | 104. ὀδυσσέα | 108. ἐρκίου | 112. ἔγω-  
γέ σ' | 115. ἐννοεῖς, γρ. ἐννέπεις | 118. ὄσηι | 122. ἐμπησ | 123. ὄθ'  
οὔνεκ' | 126. εἰδῶλα | 145. βωτὰ | 149. ὀδυσσεύς | 153. τὸ σοῖ σ' pr. m.  
| 167. ἐπέδραν pr. m., ut videtur | 169. αἰγυπιὸν ὑποδείσαντες | 176. ἢ  
πὺν | ἀκάρπωτον | 178. ἐλαφηβολέαις pr. m., ἐλαφηβολίαις corr.  
| 179. ἢ τιν' | 185. ποιμένασι | 190. ἢ τὰς | σισυφιδᾶν, γρ. σισυφίδα  
| 196. ὦδ' ἀτάσθητα (ἀτασβῆτα pr. m.) ὀρμαῖ' | 198. πάντων κακχαζόν-  
των | 200. ἄχος | 202. γενεᾶς | ἐρεχθιδᾶν | 205. ὁ μέγας | 208. ἀμε-  
ρίας | 210. φρυγίου | 211. δοριάλωτον | 215. πάθος (β und ρ über π  
und θ) | 216. ἡμῖν | 222. ἀνδρὸς | 225. ὑποκλιζομένην | 227. ὦιμοι  
| 228. ἀνὴρ | 232. ἱππονομᾶς pr. m., ἱππονόμους sec. | 234. ποιμένα  
| 236. τὰς δὲ | 239. ῥιπτεῖ | 241. ἱππολέτην pr. m. | 243. δ' ἐννάζων  
| 257. στεροπαῖς | 260. ἐσλεύσειν | 263. δοκῶι | 265. νέμοι in νέμει geän-  
dert | 271. ἀνὴρ | 273. φρονοῦντας, γρ. βλέποντας | 279. ἦκοι | 283.  
ξυναλγοῦσι | 297. εὐχερῶν | 299. καράχιζε | 301. ἀπαῖξας | 305. ἀπ-  
άξαις pr. m., ἀπαῖξας sec. | 308. θῶῦξεν | ἐριπίοις | 309. ἐρεχθεῖς  
pr. m., γρ. ἐρεισθεῖς | 313. φανέην | 314. κύροι | 316. ἐξεπιστάμην  
| 324. ἀνὴρ | 325. θάκει | 330. νικῶνται φίλοι | 332. διαπεφοιβαῖσθαι  
| 337. ἀνὴρ | 344. ἀνὴρ | 350. μόνοι τ' ἐμμένοντες | 358. ἄλιαν | ἐλίσ-  
σων | 360. ποιμένων | 367. ὦιμοι | 369. οὐκ ἐκτὸς οὐκ | 370. αἶ αἶ αἶ |  
372. ὅς χερσὶ μὲν | 379. πάνθ' ὀρῶν πάντων | 380. λαερτίου | 381.  
κοκοπινέσιαιον | 382. ἡδονῆς ἄγεις | 387. προγόνων προπάτωρ | 390.  
δισύρχας ὀλέσας | 398. ἔλεσθ' μ' ἔλεσθ' μ' | 400. ὄνησιν | 404. φύ-  
γηι, γρ. τράπη | 407. μωραῖς | 412. ἰὼ fehlt | 418. ἰὼ | 423. ἐξερέω  
| 428. οὔθ' ὅπως | 430. αἶ αἶ | 450. ἀδάμαστος | 451. ἐπευθύνοντ' pr.  
m., ἐπειτύνοντ' corr. | 452. λυσσώιδη | 455. οὐκ ἐκόντοσ, γρ. οὐκ ἐχον-  
τοσ | 456. φύγοι γ' ἂν | 469. εὐφραίναιμ' | 476. γε m. rec. in litura pro  
δε | 493. συναλλαχθῆς | 496. εἰ γὰρ | θάνεις pr. m. | τελευτήσεις pr.  
m., τελευτήσης sec. | 499. δούλιον pr. m. | 501. ἰάπτων, γρ. ἀτίζων  
| 515. σοὶ γὰρ | δορὶ | 516. μητέρ' ἀλλ' ἢ | 518. γένειτ' ἀντὶ pr. m.

531. ἐξελεύσασθαι | 535. φυλάξω *pr. m.*, φυλάξα *corr.* | 538. αὐτὸν *a m. rec. additum* | 543. λόγων (*darüber ou*) | 544. ὧδ' | 546. τοῦ τόνδε προσλεύσων | 553. ὅθ' οὐνεκ' | nach 554 folgt: τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κατ' ἀνῶδον κακόν | 557. δείξις *pr. m.* | τράφησ' | 564. τηλωπόσ, *γρ. τηλουργός* | θήσαν, *γρ. φρουράν* | 565. εἰνάλιος | 569. δείξῃ | 573. ἀχαιοὺς μὴθ' ὁ | 579. δῶμ' ἀπάκτου | 580. φιλοίκτιστον | 582. πῆματι, *γρ. τραύματι* | 587. ἀθυμῶ | 591. ἀκούουσι | 593. ξυνέρξεσθ' *altero ex x facto* | 594. φρονεῖν, *γρ. λέγειν* | 597. ἀλλίπλαγκτος | 598. πᾶσι | 602. ἰθαῖα | λειμώνια ποίαι μήλων | 603. εὐνόμαι | 604. χρόνῳ | 608. αἶδαν | 610. ἰώ μοι μοί | 614. οἰοβώτας] *i a m. rec.* | 615. εὐρηται, *γρ. γεγένηται* | 617. χερσὶν | 618. μέγιστ' | 620. παρὰ φίλοις | 621. ἔπεσ' ἔπεσεν | 623. μὲν ἔντροφος ἡμέραι | 625. λευκῶι | 626. φρενομώρως *corr. m. ant.* | 632. στέροισι | 633. δοῦποι | 634. ἀμύγματα | 635. κρέσσων *corr. in κρείσσων* | αἶδα κεύθων ἢ νοσῶν | 645. αἰῶν | 649. ὄρκος καὶ | 650. ἐκατέρουν τότε, *γρ. ἐπηπείλησ'* ἔπη | 656. ἐξαλεύσωμαι | 657. μολῶν | 659. γαῖας | 673. φλέγειν *in litura* | 674. δεινόν *pr. m.* | 675. ἐν δ' | 679. ἡμην | 682. πολλοῖς | 689. ὑμῶν ἅμα, *γρ. ὑπέριμεγα* | 696. χιονοτύπτου | 698. χοροποιῇ | 699. κνώσια | 700. ἰάψεις | 702. πελάγεω | 706. ἔλυσεν] ἔλυσε γὰρ *a m. ant.* | 712. ἐξήνυσεν | 714. μαρναίει γε (*τε m. sec.*) καὶ φλέγει | 715. ἀναύδητον φαιτίζαιμ' | 718. θυμὸν | 726. τὸν *add. m. ant.* | 737. ἰοῦ ἰοῦ ἰοῦ | 741. ἀπηῦδα | 742. τύχηι | 747. πέρι | 752. καπέσκηψεν | 756. τῆιδε θ' ἡμέραι | 758. κἀνόνητα σώματα | 764. δορεῖ | 778. τῆιδε θ' ἡμέραι *factum ex τῆιδ'* ἐν ἡμέραι | 782. ἀπεστηρήμεθα | 783. ἀνὴρ ἐκείνος | 785. ὄροι | 791. ἀνθρῶπε *pr. m.*, *ut videtur* | 810. κεῖσε | 825. λαβεῖν *pr. m.*, λαχεῖν *corr.* | 830. κυσὶ | τ' ἔλωρ | 831. τοσαυτά σ' ὦ, *γρ. τοσαυτά σοι* | 836. τὰμ | 841. αὐτοσφαγῇ | 843. ἵτε | 858. καὶ οὐποι' | 863. τροφεῖς | 876. ὅψιν πλέον | 877. βολῆς (*darüber ὦν*) | 878. ἀνὴρ | 879. δῆ μοι | 885. ποταμῶν.. ἔδρισ τὸν | 886. λεύσων | 890. λεύσειν | 891. ἰὼ ἰὼ | 894. δορίληπτον | ὁρῶι | 895. τέκμησαν | 896. οἰχῶν | 900. ἰὼ μοι | 901. ἰὼ μοι | 902. συνναύταν ἰὼ τάλας | 905. ἔπραξε | 908. ἰὼ μοι | 914. ὁ δυσώνυμος | 920. βασιτάσῃ | 921. βαίῃ | 923. οἶος ἔχεις *pr. m.* | 933. σὺμ *pr. m.* | 940. οἰμῶξαι | 941. ἀρτίως (*darüber ou*) | 946. ὦμοι, *γρ. ἰὼ μοι* | 947 f. ἀνανδον ἔργον | 956. ὁ πολύτλας | 957. τοῖς | ἄχεσι | 959. βασιλῆς | 961. οἶδ' | 966. ἡ oder ἡ *pr. m.* | 971. πρὸ | 975. δοκῶι | 979. ἀνὴρ | 988. τοῖς θανοῦσί τοι | 991. ἐφίτε' ἀνὴρ | 994. ὁδός θ' (τ' *pr. m.*) ὁδῶν ἀπασῶν | 1008. με fehlt | τ' ἴσως *pr. m.*, θ' ἅμα *corr.* | 1009. τ' ἴσως | 1011. ἔλεων γελᾶν | 1022. ὠφελήσιμοι | 1024. σ' *om.* | 1029. τοῦτ' | 1040. κούρησις | 1043. ἃ *pr. m.*, *post δὴ litera erasa* | 1044. ἔστιν ὄντιν' (οὖν τίς *pr. m.*) | προπλεύσει *pr. m.*, προσλεύσει *corr.* | 1045. ἐστειλάμην *pr. m.* | 1053. ἄγειν (ξ über dem γ) | 1054. ἐχθίωι | 1056. ὡς ἔλοι δορεῖ, *γρ. ὡς ἔλοι-δόρει* | 1058. εἵληχε | 1059. ἄν *add. m. sec.* | 1063. τοιοῦτον | 1066. ἐξάιρησ' | 1070. λόγων τ' | ἐθέλησις *pr. m.* | 1071. ἀνδρὸς ἀνδρα | 1074. καθεστήκει *pr. m.*, *ut videtur* | 1075. ἄχοιτ' | 1088. φροῖνῳ | 1090. τραγὰς *pr. m.*, *ut videtur* | 1100. δέ σοι λαῶν | 1101. ἠγεῖτ' | 1104. ἡ καὶ τῷδε σε, *γρ. εἰ καὶ τοῦδε σοι* | 1113. ἐπώμοτος | 1117. ὡς ἄν | 1127. δεινόν τ' | 1129. ἀτίμα | (1132. αὐτοῦ) | 1137. καλῶς (x über dem λ) | 1154. δρᾶι | 1157. ὁρῶι | 1167. εὐρώεντια | 1179. αὐτως | 1184. μελη-θελς | 1186. ἐπεὶ *pr. m.* | 1187. ἀπανστον | 1192. ὤγελε | 1195. ἀνὴρ | 1214. ἄγκειται συγχερῶς *pr. m.* | 1225. μοιστὶ | 1227. ἀνοιμωχτεῖ | 1228. ἀλχημαλῶτιδος | 1230. ἐφρόνεισ' | 1233. διωμόσω, *γρ. διωρίσω*

1236. κέκραγες | 1238. ἄρ' | 1240. κηρύξαι | 1253. πλευρᾷ *pr. m.*, πλευρᾷν *sec.* | 1257. ἤδη | 1268. ἀνὴρ | 1270. δοοί | 1274. ἐγκεκλειμένουσ | 1276. μῦνος *add. m. sec.* | 1285. δράπειν | 1290. αὐτῷ (*darüber* ὅσ) | 1296. φυτεύσας | 1301. μητέρα | 1303. δῶκεν | 1304. ἀριστέων *in ἀριστέοιν mutatum m. pr.* | 1305. βλαστῶν | 1309. συγκειμένους, γρ. συνεμπόρους | 1310. ὑπερπονουμένοι, γρ. πονουμένουσ | 1311. ὑπερ | 1325. σ' *add. m. sec.* | 1329. ξυνηρεμεῖν *pr. m.*, ξυνηρετιμεῖν *sec.* | 1330. ἦπει γ' ἂν *pr. m.* | 1335. τὸ σὸν δὲ | 1337. κράτησα | 1338. ἔμπα *pr. m.*, ἔμπασ *sec.* | 1339. οὐκ ἂν (*οὐκουν corr.*) | 1349. κέρδεσι | 1355. ἀνὴρ | 1357. ἡ' ρετὴ (*ἡ ἀρετὴ pr. m., ut videtur*) | 1360. δὴ σὺ | 1362. τῇδε θ' ἡμέραι φανείσ | 1368. ἄρα | 1369. ὅσος' ἂν ποιήσεις *pr. m.* | χρηστὸς ἔσθι *pr. m.* | 1372. ὁμῶς | 1373. χορή | 1374. σ' *om. pr. m.* | γνώμη | 1377. ἦν | φίλον *pr. m.* | 1379. ὅσον (*darüber* ωι) | 1380. ἀνδράσι | 1404. ταχύνετε | 1414. φησὶν | nach 1416 folgt αἰαντος ὅτ' ἦν τότε φωνῶ.

## 2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

5f. μετρούμενον ἔχρη kann nicht richtig sein. Durch das Messen der Spuren des Aias würde Odysseus nur die Grösse des Fusses und der Schritte seines Gegners ausfindig machen, nicht aber ob Aias sich in dem Zelte oder draussen befand. Vermuthlich ist zu lesen πάλαι κυνηγετοῦντα, τεκμαρούμενον εἶτ' ἔνδον εἶτ' οὐκ ἔνδον, mit Tilgung von V. 6, der hinzugefügt wurde nachdem τεκμαρούμενον in καὶ μετρούμενον übergegangen war. Ueber das Fut. τεκμαροῦμαι vgl. O. R. 795, wo die Handschriften ἐκμετρούμενος bieten, und Xen. Cyri inst. 4, 3, 21.

24. καγὼ θελοντῆς oder καγὼ ἐθελοντῆς zu schreiben ist unnöthig: über die Form θελοντῆς vgl. Hierokles bei Stob. Flor. vol. 3 p. 72, 30 ed. Mein. und Lobeck Phryn. p. 7.

30. Man sollte φονορράντω erwarten; indess kehrt νεορράντω ξίφει 828 wieder.

39. ὥς ἔστιν ἀνδρὸς ἔργα τοῦδε ταῦτά σοι Hermann nach ein paar jungen Handschr., weil sonst ταῦτα überflüssig sei.' FWS.

43. Vielleicht ist zu lesen ἐν ὑμῶν χεῖρα χραίνεσθαι φόνω.

45. Früher las man ἐξέπραξεν. Unrichtig ist die Aenderung ἐξεπραξ' ἂν, vgl. meine Eurip. Stud. I p. 22.

50. Statt μαιμῶσαν ist μαργῶσαν vielleicht angemessener: vgl. Eur. Hec. 1128. Herc. F. 1005.

58. Sehr ansprechend scheint Wunders Aenderung ὅτ' ἄλλος' ἄλλον; nur möchte ich ἄλλον ἄλλος' vorziehen.

60. 'Gegen Hermanns Ἐρινύων ὠτρυνον εἰς ἔρκη κακά Philol. IV, 452f.' FWS.

74. Das im Laur. nach μηδαμῶς *a manu recentissima* eingeschaltete σφ' habe ich getilgt: über die Neigung der Abschreiber zu derartigen Ergänzungen vgl. Elmsley Eur. Med. 704.

75. 'Gewöhnlich ἀρεῖς: Laur. bat ἀρηῖς, von zweiter Hand ἀρεῖς, von andrer ἀρη, d. h. ἀρεῖ, κτήσει. Auch geht wohl Hesych. ἀρη· λήψη, οἴση. Σοφοκλῆς Αἰαντι μαστιγοφόρῳ, nicht auf 192, sondern auf unsern Vers.' FWS.

76. Durchaus passend wäre ἀρχέσει μένων, wogegen der Imperativ sich nicht wohl erklären lässt.

77. 'Andre lassen Athene vom Od. unterbrochen werden, indem sie ὅδ' ἦν — schreiben. Allein dann würde Athene einfach ἐχθρός sagen müssen.' FWS.

80. 'εἰς δόμους (so Laur.) scheint nur aus Versehen entstanden, indem der Abschreiber auf εἰς ἐχθρούς in der vorigen Zeile abirrte.' FWS. Im Laur. steht εἰς δόμουσ, wonach man τόνδ' ἔσω δόμων vermuthen könnte: vgl. Aesch. Sept. 232. Eur. Heracl. 477.

96. Vielmehr κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μὴ οὐ. Vgl. den Anhang zu Ant. 443 fünfte Aufl. und Suidas v. μὴ οὐχί.

97. Musgrave vermuthete ἡμάξας χέρα, wofür 453 nur scheinbar spricht.

99. ἔπος vermuthet statt ἐγώ Meineke: vgl. F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 2.

110. *γοινοχθεις φανῇ* Bothe.

112. 'Die besten Quellen ἐγωγέ σ', wonach man ἐγωγή σ' εὔχομαι vermuthen möchte, zumal wegen 116.' FWS.

116. 'Dindorf hält die Vulg. für interpolirt, da nicht sowohl τοῦτο nothwendig sei, als beim Schluss des Zwiegesprächs die Anrede der Göttin, weshalb er schreibt χωρῶ πρὸς ἔργον, σοὶ δ' ἐφίεμαι, θεά. Allein sehr richtig Hermann: τοῦτο egregie convenit orationi mente capti magnumque quiddam sibi a Minerva obtigisse rati.' FWS.

131. Die Verbesserung eines Englischen Gelehrten im *Class. Journal* 1815 p. 254 ἡμαρ ἐν statt ἡμέρα wird durch den Sinn wie durch die Erklärung der Scholien empfohlen (über die Genesis des Fehlers vgl. Eur. fr. 553): indess lässt sich ἡμέρα vielleicht entschuldigen.

133. τοὺς ἄνους R. A. Morstadt Beitr. zur Exegese und Kritik des Sophokl. Aias (Schaffhausen 1863) p. 1.

135. 'Bothe und Thiersch ἀγγίαλον, die dem Meere nah gelegene Burg und Stadt der Insel, der Sitz des Telamon und Aias.' FWS.

144. σὲ τὸν ὀπλομανῇ vermuthet M. Schmidt.

149. Die Lesart des Laur. πάντων Ὀδυσσεύς brauchte nicht dem παῖσιν Ὀδυσσεύς der geringeren Handschriften zu weichen.

152. Die Worte τοῦ λέξαντος (wofür F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 18 τοῦδ' ἐξ ἀνδρὸς vorschlägt) habe ich als unecht bezeichnet und eingeklammert. Ueber eine ähnliche Interpolation (Eur. Phoen. 1389) vgl. Eurip. Studien I p. 92.

169. 'In dem Codd: steht hinter αἰγυπτιὸν noch ὑποδείσαντες, worin Dobree ein Glossem erkannt hat, welches wohl zu 171 gehörte.' FWS.

176. Bisher las man νίκας ἀκάρωτον χάριν, was für νίκας ἀκαρπώτου χάριν genommen wurde. Mir scheint weder diese Enallage zulässig, noch halte ich ἀκαρπώτου für angemessen. Daher habe ich ἀκάρωτος geschrieben.

178. Gegen die fast allgemein angenommene Aenderung ψευσθεῖσ' ἀδωροῖς εἶτ' ἐλαφβολίαις spricht nicht minder der Sinn als die Stellung des εἶτε. Es war ἐλαφβολίαις in ἐλαφβολίας zu ändern, um den nothwendigen Gegensatz von κλυτὰ ἔναρα und ἐλαφβολία zu bekommen.

179. 'Statt ἡ τιν', wie Codd., andre εἰ τιν', ἦν τιν', μὴ τιν', wie Od. 9, 405 ἡ μὴ τίς σευ μῆλα βορῶν ἀέκοντος ἐλαύνει, ἡ μὴ τίς σ' αὐτὸν κτείνει δόλιφ ἢ ἐ βίηφι; Die gewählte Lesart ἡ τιν' schien die leichteste: die durch das Zusammentreffen mit ἡ veranlasste Nachstellung der Fragpartikel auch Eur. Hec. 1013 ποῦ δῆτα; πέπλων ἐντὸς ἡ κρύψας'

ἔχεις; FWS. Mir scheint σοί τιν', eine Verbesserung von Reiske, das richtige zu treffen.

185. Vgl. unten zu 300.

190. *χὼ τὰς ἀσώτου* statt *ἧ τὰς ἀσώτου* Morstadt p. 4.

191 f. Statt ἔθ' ist eine lange Silbe durch das Metrum geboten. Auch die Worte *ἐφ' αἰσιν* *κλισίαις* *ἔμμ' ἔχων* sind schwerlich in Ordnung.

193. Der Hiatus *ἄνα* ἔξ scheint mir für die Tragödie sehr bedenklich. Vielleicht ist zu lesen *ἄνστα* δ' *ἔξ ἐδράνων* (*ἀνστάσεις* El. 138). Für den Spondeus *ἄνστα* spricht auch das Metrum der folgenden Verse. Nachher vermuthete Neue *μακροίων*.

194. 'Ritschl ποίη, welche Form die Tragiker in den lyrischen Partien mitunter haben.' FWS.

196—200. Wenn man bisher las und abtheilte, *ἐχθρῶν δ' ὕβρις ὦδ' ἀτάρβητα* | *ὀρμᾶται ἐν εὐναίοις βάσσαις*, | *πάντων καρχαζόντων* | *γλώσσαις βαρυάλγητα*. | *ἔμοι δ' ἄχος ἔστακεν*, so war darin keine Spur von Rhythmus wahrzunehmen. Dindorf hat richtig erkannt dass ὦδ' ἀτάρβητα in ἀτάρβητος und πάντων καρχαζόντων in ἀπάντων καρχαζόντων geändert werden musste. V. 200 habe ich ἄλγος statt ἄχος verbessert (vgl. Phil. 827). Die Worte *γλώσσαις βαρυάλγητα* weiss ich nicht zu emendiren.

202. *γενεᾶ* statt *γενεᾶς* Morstadt p. 4.

203. 'Statt der unerklärbaren Lesart *τῆς ἀμερίας*, wofür Seidler *τῆς ἀμμορίας*, habe ich mit Fr. Thiersch Gr. Gr. S. 503 dritte Aufl. *τῆς ἡρεμίας* geschrieben.' FWS. Leichter und angemessener scheint mir meine Aenderung *τῆς εὐμαρίας*. Doch wäre auch *τῆς ἀτρεμίας* möglich.

210. *Φρυγίοιο* emendirte Jäger.

222. *ἀνέρος* ist, wie G. Wolff sagt, eine beiläufige Vermuthung Hermanns; über *αἰθονος* vgl. Dindorf in der Oxfordter Ausg. vom J. 1860.

223. *ἄτλατον οὐδὲ γεράν* bietet der Palat., vgl. Eur. Hec. 157 f.

226. Besser wohl *ὁ πολλὸς μῦθος*.

245. Statt *ἦδη τοι* ist vielleicht, wie bereits andere vermuthet haben, *ἦτοι* und demgemäss 221 *ἐδήλους* statt *ἐδήλωσας* zu lesen.

251. *ἐρέσσουσιν* ist unrichtig: ich vermuthete in der vierten Auflage *ἐρείδουσιν*, Wieseler Philol. 17 p. 561 *ἐρείδουσιν*.

264. Wahrscheinlich *μείων βλάβη*, wie Soph. fr. 84, 2: falls nicht hier wie dort *μείον βλάβος* zu lesen ist.

269. Der logische Zusammenhang fordert, dass Tekmessa sage: 'also ist unsere Lage jetzt schlimmer denn vorher.' F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 23 vermuthet *χῆμεις διπλοῦν νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν*. Ich möchte vorziehen *ἔχεις ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν*, *scis igitur quia nunc calamitate obruti simus*.

270. *ὅπερ λέγεις* Meineke Oed. Col. p. 277.

279. *ἦκει* Elmsley mit Cod. Venetus.

283. Doch wohl *τύχαις*? Vgl. unter andern Moschion fr. 10, 10.

287. *κενάς* lässt schwerlich eine genügende Erklärung zu; passender wäre *τυφλάς*. Andere werden nach 806 *κακάς* vermuthen.

289—291. *ἄκλητος* ist in diesem Zusammenhang lästig, *τον* klingt geradezu absurd, und *ἀλλὰ νῦν γε* verräth den Flickpoeten, dem es Noth machte die sechs Füsse zusammenzubringen. Vermuthlich sind die jetzigen drei Verse aus folgenden zweien gemacht:

*Αἶας, τί τήνδε πείραν οὐθ' ὑπ' ἀγγέλων  
κλῆθεις ἀφορμῆς οὔτε σάλπιγγος κλύων;*

Ein zur Erklärung beigeschriebenes ἄκλητος mag die jetzige Interpolation veranlasst haben. Andere Heilmittel versuchen Herwerden *Exerc. crit.* p. 111, Morstadt p. 25, Meineke Oed. Col. p. 277f., Dindorf Soph. ed. quart. Lips. p. IX.

297. εὐερόν τ' ἄγραν hat Schneidewin hergestellt Philol. III, 609.

300. Den Verschluss ἐν ποίμναις πίτνων hielt Boissonade für ein aus 185 entlehntes Supplement; ich glaube vielmehr, der Verfasser von 185 hat diese Stelle ausgeschrieben.

311. Muss es nicht heissen καὶ τότε μὲν ἦστο?

314. Ein überflüssiges und mattes Anhängsel.

327. Dieser Vers scheint unecht zu sein; der Autor benutzte 383.

331. Es ist wohl δεινοῖς zu lesen; denn κακοῖς bedarf eines Epitheton.

358. ἄλιον hat Hermann hergestellt; ἐλίσσων habe ich in ἐρέσων geändert mit Blaydes zu O. C. 717.

360. πημονὰν statt ποιμένων ist eine Emendation von Reiske.

362ff. 'Früher hatte ich 362. 63 der Tekmessa, 371 dem Chor, 386 der Tekm. beigelegt (vgl. Philol. IV, 460f.), bin aber jetzt zu der herkömmlichen Vertheilung zurückgekehrt, nur dass mit O. Müller 371 der Tekm., nicht dem Chor, zugewiesen werden musste.' FWS.

369. Gewöhnlich οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄψορον. Das zweite οὐκ tilgte Neue.

372. Statt δς χειρὶ μὲν hat Triklinios δς χειροῖν geschrieben.

379. πάντα δρῶν hat Morstadt p. 8f. hergestellt; bisher las man πάνθ' ὁρῶν, was aus πάντα ὁρῶν gemacht ist.

381. 'Da gleich 389 ἄλῃμα wiederkehrt, so dürfte hier τε λῃμα zu lesen sein, vgl. 445. O. C. 960.' FWS.

382. ἄγεις widerstreitet dem Sprachgebrauch; ich habe γελᾷς verbessert.

383. ξύν τοι θεῶ schrieb Schneidewin, weil σὺν θεῶ, σὺν θεοῖς stehende Formel sei, wofern nicht, wie O. R. 146, ein bestimmter Gott gemeint sei.

387. προγόνων πάτερ verbesserte bereits Triklinios, angeblich nach einem βιβλίον. Zens ist bekanntlich der Vater des Aeakos, den Aias als seinen πρόγονος bezeichnet. Das falsche προπάτωρ entstand aus dem vorausgehenden προγόνων. Vgl. Stob. Flor. 3, 52 τῆς προμαντικῆς (statt τῆς μαντικῆς) πρόνοιαν.

403. 'Wunder οὐλίον αἰκίζει, Hermann in der Antistr. ἐύφρονες.' FWS.

406ff. 'Ueber frühere Versuche, der Stelle aufzuhelfen, vgl. Philol. IV, 462. Lobeck, welcher den Gedanken verlangt: *si honore et dignitate, qua olim florebam, privatus sum, ultio autem prope instat, quam provocari pecudum caede Achaeis destinata, uique mox in me irrupturi sunt*, schrieb τίσις δ' ὁμοῦ πέλας, wofür Dindorf τίσις δ' ὁμοῦ πέλει, ich früher δ' ὁμοῦ μ' ἐλλᾶ (nach 504) setzte. Andre sehen in πέλας eine Glosse zu ὁμοῦ. Ahrens ändert δ' ὁμοῦ in δόμου, indem οἱ δόμου πέλας = οἱ ἐγγύτατα γένους seien, vgl. Philol. VI, 7. Thiersch vermuthet τοῖς δ' ὁμοῦ γέλως μώραις γ' ἄγραις προκείμεθα, indem er τὰ μὲν auf die durch das Waffengericht dem Aias genommene Ehre bezieht, wozu nun komme, dass Aias in die thörichte Jagd gerathen sei. Wofern nicht die Corruptel tiefer liegt, ist in der Strophe mit Hermann τοιοῖσδ' zu schreiben. Andre πελᾶ statt πέλας, andre τοῖς δ' ὁμοῦ πέλας u. ä. FWS.

Wie die Stelle ursprünglich lautete, lässt sich schwerlich ermitteln; dem Sinn dürfte etwa folgende Fassung genügen:

ποῖ τις οὖν φύγη;	οὐκέτ' ἄνδρα μὴ
ποῖ μολῶν μενῶ;	τόνδ' ἴδῃτ', ἔπος
εἰ φθίνει, φίλοι, δόμου κλέος·	ἔξερω μέγ', οἷον οὔτινα
μῶρως δ' ἄγραις προσκείμεθα	Τροία· χθονὸς δ' ἐρχθῇ μολόνθ'
πᾶς δὲ στρατὸς κτέ.	Ἑλλανίδος κτέ.

420. 'Thiersch δύσφρονες.' FWS.

428. οὐδ' ὅπως statt οὔθ' ὅπως verbesserte Elmsley.

431. Nach der Erklärung der Scholien, *συνωδὸν ἔσεσθαι*, vermuthete ich ehemals *ξυνάσειν*. Eben dies hat G. Wolff aus Codex Palat. aufgenommen. Indess zweifle ich, ob das Futurum *ἔσω* sich für die Attiker erweisen lässt.

437f. τὸν αὐτὸν εἰς πόνον Τροίας vermuthet Meineke Oed. C. p. 278.

449. 'Sintenis οἶδ' ἐψήφισαν, vgl. 98, weil die Vulg. gemissdeutet werden könnte, ein billiges Urtheil zu fällen hätte ihnen unverwehrt bleiben sollen.' FWS.

453. Vermuthlich *αἰχμάσαι*, wie oben 97 *ἤχμασας χέρα*. Wenigstens bemerken die Scholien: *παρὰ τὴν αἰχμὴν αἰχμάζει* (sic).

465. μέγαν scheint unrichtig; ich würde λαβῶν vorziehen.

467. J. Geel. Mem. II p. 208 emendirt *πᾶσιν νόμος*. FWS.

476. Die Worte τοῦ γε κατθανεῖν sind schwerlich zu rechtfertigen; ich vermuthete *προσθεῖσα ἀναθεῖσ'* ἀεὶ τὸ κατθανεῖν.

477. Bis andere etwas besseres finden, möchte ich vermuthen οὐκ ἂν ποιοίμην οὐδενὸς λόγου βορρὸν (nach Herod. 1, 33) oder lieber οὐδενὸς λόγον βοροῦ.

496. Statt εἰ γὰρ hat Bothe mit Recht ἤ γὰρ geschrieben. Nachher vermuthete man *τελευτήσας φανῆς* oder *τελευτήσης ἃ φῆς*. Gewiss ist *ἀφῆς* falsch, aber die beiden erwähnten Vorschläge sind unbrauchbar.

499. 'Da alle guten Quellen in *δούλιον* stimmen, so vermuthete ich *δούλιον στέρξειν τροφῇ*. Vgl. O. R. 11. Trach. 992. Eur. Alc. 2.' FWS.

503. ἀνθ' οἷου bietet Suidas v. *ζῆλος*, dagegen ἀνθ' ὅσου derselbe v. *λατρεία*.

510f. *νέας τροφῆς* ist, wie Morstadt p. 9 erkannt hat, hier unzulässig. Ob das von ihm vorgeschlagene *νέα τροφή* richtig ist, scheint mir zweifelhaft: Oed. R. 1 bietet jedenfalls keine ganz entsprechende Parallele.

516. Statt des sinnlosen *ἄλλη μοῖρα* habe ich *ὦμῃ μοῖρα* geschrieben; *ὁλοή* wollte Steinhart, *ἀμὴν* Meineke Oed. C. p. 280 oder vielmehr Schneidewin Philol. 4 p. 464, *αἰνῇ* Herwerden *Exerc. crit.* p. 112.

521. εἴ τι προὔπαθεν verbessert wohl richtig C. Badham.

531. *ἔξερωσάμην* Hermann nach den Scholien statt *ἔξελευσάμην*.

537. ὥς ἐκ τῶνδ' ἔτ' vermuthete ehemals Schneidewin.

546. *νεοσφαγῇ τοῦτόν γε* Dindorf, der den Vers für unecht hält.

547. Anf diesen Vers bezieht sich Priscian Inst. vol. 2 p. 193. 308 ed. Hertz., wo *δίκαιος γόνος* aus Soph. Aias angeführt wird. Vielleicht las Priscian *ξυμὸς δίκαιος ὦν γόνος τὰ πατρόθεν* oder, wie F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 16 vermuthet, *εἴπερ δίκαιός μούστῃ πατρόθεν γόνος*.

554. Der nach diesem Verse in den Handschriften folgende,  
τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάρτ' ἀνώδυνον κακόν,

ist von Valckenaer und Brunck mit Recht ausgeschieden worden. Für die Unechtheit desselben spricht das Citat bei Stob. Flor. 78, 9.

564. Die alte Variante *τηλουργός* sollte vielmehr, wie Musgrave gesehen hat, *τηλουρός* lauten.

573. *μητε λυμεών* statt *μήθ' ὁ λυμεών* Schäfer.

580. *φιλοίκριστον* habe ich in *φιλοικτίρμον* geändert.

582. *τραύματι* verdient vor *πήματι* den Vorzug.

589. *μάτην* (oder *μάτην γ'*) *αὐτεῖς* F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 78.

600. Statt *παλαιός* ist vielleicht des Metrum wegen *ἀρχαῖος* zu bessern.

601 ff. *Ἰδῆδι μίμνων χειμῶνι πόε τε* Bergk, *μηνῶν* Hermann, *ἐν-νῶμαι* Bergk, *πόνῳ* Martin. Die obige Fassung der Stelle schien die annehmbarste, ohne natürlich sicher zu sein. Vgl. Schneidewin *Philol.* IV, 464.

623. *ἐντροφος* habe ich in *σύντροφος* geändert.

625. *λευκῷ τε γήραι* schrieb Hermann und mit ihm Schneidewin, der jedoch bemerkte, dass auch *λευκὰ δὲ γήραι* möglich sei. Ueber die falsche Schreibweise *γήραι* vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 229.

626. *φρενομόρως* ist ein Unding: man könnte vermuthen *νοσοῦντ' αἰνομόρως*. Indess bietet die Antistrophe, wo nach *γενεᾶς* sich eine Lücke findet, keinen hinreichenden Anhalt zur Emendation. *φρενομανῶς* wollte Meineke *Oed. C.* p. 280, *φρενοβόρως* Dindorf.

627 ff. Dass die ihres Sohnes beraubte Mutter nicht klagen soll wie die Nachtigall, erscheint als eine seltsame oder vielmehr als eine absurde Fiction, die ich erst dann für möglich halten werde, wenn sie durch Beispiele sicher gestellt wird. Man könnte vermuthen *αἴλινον αἴλινον* | *φεῦ, οἰκτρᾶς γόον ὄρνιθος ἀηδοῦς* | *ἦσαι δύσμορος, ἦ δ' ὀδυτόνους κτέ.* Aber ein derartiger Herstellungsversuch erscheint als problematisch, zumal da auch die antistrophischen Worte schwerlich unverfälscht vorliegen.

634. *κἂν πολιαῖς ἄμυγμα χαίταις* Meineke *Oed. Col.* p. 280. Ob Bothes Aenderung *ἄμυγμα* statt *ἄμύγματα* richtig sei, ist mir zweifelhaft.

636 f. Seltsamer Weise hat man die Interpolation *γενεᾶς ἄριστος* bisher ruhig geduldet, trotzdem dass die Scholien sagen: *λείπει τὸ ἄριστος*. Das oben erwähnte *εὐ* ist ein Vorschlag von Bergk. Nachher sollte man etwa erwarten [*πρόμος δουρι*] *πόνων Ἀχαιῶν*.

645. *δίῳ* statt *αἰῶν* verbesserte Bergk.

649. Wahrscheinlich ist mit Bothe *χῶ δεινὸς ὄγκος* zu lesen, und vorher *ἀλλάσσεται* statt *ἀλίσχεται*.

650 f. 'Vgl. *Philol.* IV, 465.' FWS.

660. 'Geel verdächtigt den Vers als Emblem nach El. 438, damit Aias nichts unwahres sage, welcher das heillose Schwert selbst nicht mit in die Unterwelt nehmen wolle.' FWS.

668. *τί μὲν* Herwerden *Exerc. crit.* p. 112. Vorher vermuthet F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 25 *Ἀτρεΐδαις* mit Ausscheidung der Worte *σέβειν* bis *ὑπεικτέον*.

671. Vielleicht *δμπνίῳ θέρει*?

674. *λείων τ' ἄημα* Musgrave, *λήγόν τ' ἄημα* F. W. Schmidt.

675. *ἐν δὲ* soll nach Hermann 'in horum numero, de quibus sermo est' bedeuten, woraus Schneidewin die neue Bedeutung *pariter* herleitete. Ich habe *ἦ δ' ὁ παγκρατῆς ὕπνος* geschrieben. Vgl. O. C. 55. Babr. 30, 10 und Eur. Phoen. 1691 Kirchh.



685. Beachtenswerth ist die alte Variante *διὰ τάχους*.

689. 'Nach Schol. γρ. ὑπέρομεγα hat man ὑμῶν μέτα statt ὑμῖν ἄμα vermuthet.' FWS.

699f. Ich würde vorziehen: ὅπως μοι Νύσια Κνώσσι' ὀρχήματ' αὐτοδαῇ ξυνάψῃς  
und in der Antistrophe 712f.: θεῶν δ' αὖ πάνδ' ἰκαθέσμι' ἔξ-  
ήνυσ' εὐσεβία μέγιστα.

726. στρατῶ vermuthete Schäfer bei Bos Ellips. Gr. p. 246.

729. 'ἔστ' εἰς τοσ. Thiersch, οἱ δ' εἰς τοσ. Bothe.' FWS. καὶ εἰς τοσ. Meineke.

738. ἀρχεῖον ἡμᾶς F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 16.

742. τύχοι ehemals Dindorf nach der Handschrift Γ.

743. Sinn und Sprachgebrauch scheinen κέρδιον zu fordern.

747. 'Gewöhnlich τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πέρι; Die Antwort zeigt, wie zu schreiben war. Vgl. Philol. IV, 466.' FWS.

753. Vermuthlich ist εἰρῆσαι zu schreiben (vgl. Lobeck) und eben so 795 εἰργεῖν.

756. Die Vulgate τῇδε θήμερα muthet dem Dichter eine wenigstens für die Tragödie nicht zu erweisende Krasis zu: τῇδ' ἐν ἡμέρᾳ verbesserte Lobeck hier wie 778. 1362. O. R. 1253.

758. Gewöhnlich κἀνόνητα (oder nach Suidas κἀνόνητα) σώματα. Die Unmöglichkeit dieser Lesart hat Morstadt p. 2ff. erwiesen; seine Vermuthung κἀνόνητα γνώματα ist jedoch unzulässig: ich glaube mit der Aenderung κἀνόνητα λήματα die Hand des Dichters getroffen zu haben.

771. 'Mehlhorn Gr. Gramm. S. 139 δῖαν Ἀθάναν, um das auffallende Anakoluth zu entfernen. Audre, wie Neue und E. Hoffmann, lassen den Gen. von ἀντιφωνεῖ abhängen, wie Hom. σέθεν ἀντίον εἰπεῖν, Soph. O. C. 1651 χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός. Allein dann wäre die weite Trennung des abhängigen Casus vom Regens sehr hart.' FWS. Bergk vermuthet ἡνίκ' ὠτρυν' ὅσσα νιν ἤδα τ' ἐπ' ἐχθροῖς. Es müsste wenigstens ἡνίκ' ὅσσ' ὠτρυνέ νιν beissen.

772. χεῖρα φοῖν' ἔχειν vermuthet Morstadt p. 2.

782. 'εἰ δ' ἄρ' ὑστερήσαμεν Badham.' FWS.

790. Statt προᾶξιν vermuthete Reiske βάξιν, vgl. 998.

792f. Die gangbare Interpunktion, Αἴαντος δ' ὅτι, θυραῖος εἶπερ ἐστίν, hat Morstadt p. 14 berichtigt, der εἶπερ ἐστίν (nämlich θυραῖος) beibehielt. Vgl. auch F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 11.

796. μηδ' ἀγίεναι δόμων Schneidewin *Philol.* IV, 467.

799. 'Badham ἐλπίζει φθάνειν, Bothe ἐλπίζειν φέροι, metuere nos facit.' FWS. ἐλπίζει κυρεῖν Enger, ἐλπίζει φέπειν F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 13.

802. 'Die jetzt aufgestellte Erklärung genügt nicht recht. Die Stelle scheint verderbt zu sein. Früher hatte ich für ἡ βίον geschrieben ἔξοδος, vgl. *Philol.* IV, 467ff.' FWS. τὴν νῦν ὅς αὐτῷ Wunder. Dann müsste statt φέροι ein anderes Wort stehen, etwa θροεῖ. Vgl. F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 14.

806. Vielleicht ist der Vers zu tilgen; jedenfalls erscheint der vorliegende Ausdruck als höchst wunderlich.

812. Die Unechtheit dieses Verses erkannte Dindorf.

834. ἀναρρήξαντα bieten die Scholien.

835. αἰεί τ' ἐπαργέμους Meineke z. Kritik der Ant. p. 29.

842. 'Vielleicht ist *ἐκγόνων* aus *παγκάκως* verschrieben oder *τῶν φιλιστων ἐκγόνων τ'* ὁλ. gemeint. Vgl. Philol. IV, 470f. FWS. *ἐκγόνων τ'* ὁλοῖατο bieten einige geringere Handschriften.

853. Wie ich glaube, ist *σὺν τύχῃ τινί* oder *σὺν τύχῃ δέ τῳ* zu schreiben, vgl. zu O. R. 80.

'855 und 865 sieht Geel Mnemosyne II, 206f. als Zusätze an.' FWS.

869. *συμβαλεῖν* schrieb Hartung.

876. Statt des weder sinngemässen noch grammatisch zu rechtfertigenden *πλέον* habe ich *μολόν* geschrieben.

880. *φιλοπόνων* ist sicherlich unrichtig; *τλαμόνων* vermuthet Enger Philol. XII p. 470f.

886—88. Vielleicht ist zu lesen: *εἴ ποθι πλαζόμενον | λεύσσω ἀπύοις | σχέτλια γὰρ μακρῶν ἀλάταν πόνων κτέ.*, und in der Antistrophe 931 ff.: *ἐχθροδότην Ἀτρεΐδαις | ὦμῳ σὺν πάθει. | μέγας ἄρ' ἦν ἐκείνος ἄρχων χρόνος κτέ.* Die Worte *ἐμέ γε τὸν* hat bereits Heath als verdächtig bezeichnet.

896. *ῥῶκω* ὄλωκα nach Choerob. in Theod. p. 554, 10.

905. Mit Hermanns Verbesserung *ἔρξε* statt *ἔπραξε* ist der Vers noch nicht geheilt. Die Lesart *τίνος χειρὶ δύσμορος* fordert als Prädicat den Begriff *ἀπέθανεν*. Vermuthlich ist zu lesen *τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χεῖρ τὸ δύσμορον*; Wessen Hand vollzog die unselige That? Weniger ansprechend wäre die leichtere Aenderung: *τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χεῖρ; ὦ δύσμορος*.

919. *μελανθές* Hermann, *κλεινόν* Dindorf. Aber 918 und 919 enthalten so viel Anstössiges, dass ich sie lieber ganz tilgen möchte.

921. 'Früher folgte ich Hermanns [vielmehr Wakefields] Conjectur *ὡς ἀκμαί' ἄν, εἰ βαίη, μόλοι*. Gegen dieselbe hat aber Piderit in den N. Jahrb. für Philol. LXXVII, 168 ff. mit Recht eingewandt, *ἀκμαῖα μολεῖν* sei gegen den Sprachgebrauch, welcher *ἀκμαῖος* verlange. Auch Bäumlein Untersuchungen über die gr. Modi S. 305 behandelt die Stelle, doch nicht richtig.' FWS. Gewiss ist der Vers verderbt, aber keine der bisher vorgebrachten Verbesserungen scheint annehmbar: statt Hartungs *εἰς ἀκμαῖς ἄν, εἰ βαίη, μόλοι* würde mindestens *εἰς ἀκμὴν* (Eur. Herc. F. 532) zu schreiben sein.

923. Vermuthlich *οἶος ὦν οἶων κυρεῖς*, wie El. 849 *δειλαῖα δειλαῖων κυρεῖς*. Für die Form *οἶως* werden im Thes. Gr. L. vol. 5 p. 1831 D ausser unserer Stelle vier Beispiele angeführt: Soph. Phil. 1007 und Ar. Vesp. 1363 erledigen sich von selbst: bei Oribas. in Mai Class. ant. vol. 4 p. 176 ist zu lesen *τασσόμενοι, ὡς ἐδηλώθη*, bei Hippokr. p. 1194 F *οἶον Ποσειδωνίη* nach der Handschrift C (Littré vol. 5 p. 338).

926. *στερεόφων ποτ' ἔξανύσσειν* Wex Soph. Anal. (Parchim 1863) p. 12f.

931 ff. Vgl. oben zu 886—88.

936. *ἔκειτ' ἄγων ὅπλων πέρι* Hermann, *ὅπλων ἔκειθ' ἄγων πέρι* Wunder.

938. *δειλαῖα δύνῃ* F. W. Schmidt. Bergk vermuthet hier *γενναῖα γύναι*, dagegen 940 *καὶ δις οἰμῶσαι δύνῃ*.

941. Ueber *ἀρτίως φίλου* vgl. Schneidewin Philol. III, 658.

945. Statt *σκοποῖ* ist wohl *κόποι* zu schreiben.

951. *ἄχθος* ist wohl aus *ἄλγος* entstanden.

964. 'Mit einigen schlechten Abschriften und Reiske dringt Cobet V. L. p. 15f. auf *τάγαθ' ἐν χροῖν*. Dass man prosaisch so sagt ist bekannt,

vgl. Lobeck.' FWS. ἀγαθὸν ἐν χειροῖν las, wie es scheint, Libanios Epist. 1504 p. 684.

966. 'Ueber das aus Eustathios von mir hergestellte ῆ, wofür man gewöhnlich ῆ liest, Philol. IV, 472f.' FWS. So scheinbar auch ῆ ist, so wenig lässt sich behaupten dass Sophokles dies geschrieben habe. Denu 966—68 stehen mit den vorhergehenden Worten in keinem Zusammenhang; 969 aber ist mit 961 und 971 kaum verträglich. Hiernach vermuthet R. Enger Rhein. Mus. N. F. XIV p. 475 ff., dass die acht Verse 966—973 ursprünglich so lauteten:

πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβορίζετω. 971

Αἶας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ 972

πικρὸς τέθνηκε μᾶλλον ἢ κείνοις γλυκύς, 966

αὐτῷ δὲ τερπνός· ὦν γὰρ ἡράσθη τυχεῖν 967

ἐκτῆσαθ' αὐτῷ, θάνατον, ὅνπερ ἠθέλεν. 968

Enger tilgt somit 969, 970, 973. Dagegen verwirft Schöll die Verse 971—73, Dindorf 966—68, Schneidewin Philol. IV, 473f. hielt 969, 972, 973 für eine fremde Zuthat. Noch anders endlich A. Zippmann *Atheteseon Sophocl. spec.* (Bonn 1864) p. 34, der für 966—73 folgende Ordnung vorschlägt: 971—73. 967. 968, also 966. 969. 970 ausscheidet. Einstweilen habe ich 969 und 970 als verdächtig eingeklammert.

976. Statt des sinnlosen ἐπίσκοπον möchte ich ἐπήβολον vermuthen.

986. δεῦρ' αὐτὸν ἄξεις δῆτα Elmsley. Vielleicht ist vorzuziehen ἄξει τις αὐτὸν δεῦρο nach Oed. R. 1069.

988. ἐχθροῖσι statt θανοῦσι Herwerden *Exerc. crit.* p. 112. Anders F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 15.

994. Man las bisher ὁδὸς θ' ὁδῶν πασῶν. Da die besten Quellen ἀπασῶν geben, so habe ich ὁδῶν θ' ἀπασῶν ὁδὸς geschrieben nach Bruncks Vermuthung. Anders Schneidewin Philol. IV, 474.

998. ὁξεῖα γὰρ σοι βάξις Morstadt p. 15.

1009. ἰδῶν ist eine Emendation von Hermann.

1020. λόγοισιν ist unmöglich; γονεῦσιν vermuthet Morstadt, ψόγοισιν F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 16; ich würde lieber τὸ λοιπὸν schreiben.

1028—39. Wie ich glaube, hat Morstadt p. 30f. Recht, wenn er diese zwölf Verse dem Sophokles abspricht. Dass Hektor durch den Gürtel, den er von Aias empfangen, in gleicher Weise umkommen soll wie Aias durch das Schwert, das Hektor ihm gab, ist eine überaus gesuchte Pointe. Die dieser Pointe zu Liebe erfundene Marter des lebendigen Hektor in 1029—31 ist, wie man auch über den jetzigen Text urtheilen mag, unter allen Umständen widerlich. (Uebrigens hat noch niemand vermocht dem jetzigen Texte zu einer erträglichen Gestalt zu verhelfen. Schneidewin billigte früher die Hermannsche Aenderung ἐγράπτετ', αἰῶν' εὖτ' ἀπέψυξεν βίου. Morstadt wollte p. 18, um ποισθεῖς möglich zu machen, ἐγράπτετ' αὐχέν' schreiben. Ich halte ποισθεῖς für sinnlos, glaube jedoch dass die Verkehrtheit dem Autor der Verse, nicht einem Abschreiber zur Last fällt.) Der 1036f. angehängte Gemeinplatz ist platt, und die Schlussverse nehmen sich geradezu lächerlich aus. (Statt μηχανᾶν 1037 vermuthete ich ehemals κυρχανᾶν, gewiss mit Unrecht, obgleich es undenkbar ist, dass Sophokles das Activum μηχανᾶν gebraucht habe, vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 432f.)

1043. ἄδην oder ἀεὶ vermuthet statt ἄ δῆ Meineke Oed. C. p. 286.

1044. Bisher las man *τίς δ' ἔστιν, ὄντιν' ἄνδρα προσλεύσσει στρατοῦ;* Die im Texte gegebene Besserung ist von Morstadt p. 19.

1058f. *λαχόντες* (so Morstadt p. 19) ist ein gefälliger Vorschlag. Angemessener scheint mir indess *ἡμεῖς μὲν ἂν προυκείμεθ' αἰσχίστω μόρῳ*, mit Tilgung der Worte *τῆνδ' ἣν ὁδ' εἰληχεν τύχην θανόντες ἂν*, die dem Sophokles wenig Ehre machen würden. Ein zu *προυκείμεθα* übergeschriebenes *θανόντες* wurde, wie es scheint, zu einem Verse vervollständigt.

1061. Diesen Vers habe ich als verdächtig bezeichnet.

1067 — 70. Morstadt räth p. 20 zu folgender Umstellung:

*εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν* 1067

*χερσὶν παρευθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου* 1069

*λόγων ἀκούσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν·* 1070

*πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, καὶ μὴ θέλῃς.* 1068

Damit wird allerdings der in den Worten *χερσὶν παρευθύνοντες* liegende Unsinn entfernt, aber eine sehr schwerfällige Redeweise geschaffen. Besser wäre es offenbar, wenn 1069f. gar nicht vorhanden wären.

1071. *ὄντα δημότην* statt *ἄνδρα δημότην* Reiske.

1074. Vielleicht ist *κείνιτ' ἂν* statt *κέρουιντ' ἂν* zu lesen.

1082f. *χρόνῳ ποτ' ἂν* Elmsley, *κάξ οὐρίων* Morstadt p. 22.

1101. *ἦγεν οἴκοθεν* verbesserte Porson nach Il. 2, 557. Elmsley wollte *ἦγ'ετ'* oder *ἦγαγ' οἴκοθεν*.

1105 und 1106 sind vielleicht als matte Variation des Vorhergehenden in Klammern zu schliessen. Vgl. Philol. IV, 474. FWS.

1112. *πόνου* ist unpassend: vgl. Morstadt p. 22, der *πόθου* vorschlägt. Da der Zusammenhang eine geringschätzige oder tadelnde Bezeichnung fordert, so darf man vielleicht an *φόβου* denken.

1117. 'Man vermuthet *ἕως* oder *ἔστ' ἂν ἤς*. Doch vgl. Phil. 1330 und das Lat. *ut sis qualis es.*' FWS. Vgl. Bonitz Beitr. I p. 58ff.

1129. *ἄτιξε* ist eine Emendation von Elmsley, vgl. Cobet N. L. p. 750f.

1184. *μελήθῳ* habe ich aus dem Etym. M. p. 382, 6 aufgenommen; *μελήσω* G. Wolff.

1187. *ἄπαιστον* habe ich in *ἀπαύστην* geändert. Die Form *δορυσσοήτων* scheint mir höchst bedenklich: ich vermuthe

*τὰν ἀπαύστην ἀπὲν ἐμοὶ δορυσσῶν | μόχθων ἄταν ἐπάγων*, und in der Antistr. *κείνος ἀνὴρ, ὅς στυγερῶν ἐδειξεν | ὅπλων Ἑλλασιν Ἄρηι*. Die Form *δορυσσοός* kennen wir aus Hesiod. Scut. 54. Aesch. Suppl. 182. 985. Theognis 987. Theokr. 22, 136. Darans wurde durch Zusammenziehung *δορυσσοῦς* Aesch. Sept. 125. Soph. O. C. 1313. Eur. Heracl. 774. Mit der Bildung vgl. *λαοσσοός, πολισσοός, βοσσοός* u. ähnl.

1190. 'Die Lesart der Quellen *ἀνὰ τὰν εὐρώδῃ Τρωάαν* ist von Abrens Philol. VI, 7 verbessert, *ἂν τὰν εὐρώδεα Τρωάαν*. Freilich hat Sophokles die Apokope von *ἀνὰ* sonst nicht. Bergk vermuthet *ἀν' ἀπὲν εὐρωδῇ* und in der Antistr. *ἰὼ πόνοι πρό πόνων*. Hermann *ἀν' αἶαν ἀερώδεα Τρωάαν* und *ἰὼ πόνοι, πόνοι πρόγονοι πόνων*. Vgl. Philol. IV, 475. FWS. *ἀν' ἀερώδεα Τρωάαν* G. Wolff *de schol.* p. 46. Keiner dieser Vorschläge ist überzeugend.

1197. *ἰὼ πόνοι πρόπονοι* ist eine Vermuthung von Dindorf.

1202. Vielleicht ist *οὐ γλυκὴν αἰλῶν ὄτοπον* zu lesen und in der Antistr. 1214 *ῥῖν δ' ἀνάκειται στυγερῷ*.

1204. Das von mir eingeklammerte *ἐρώτων* hat schon Hermaun als

verdächtig bezeichnet. In der Antistrophe dürfte ὑλᾶεν 1217 zu tilgen sein.

1206. κεῖμαι δ' ἀμενηνός vermuthet Meineke Oed. C. p. 287.

1211. καὶ πρὶν μὲν ἐξ ἐννυχίου Dindorf, καὶ πρὶν μὲν αἰὲν νυχίου Wolff.

1227. γανεῖν scheint unpassend; ich vermuthe λαχεῖν.

1230. ὑψηλ' ἐκόμπεις vielleicht richtig Schol. Ar. Ach. 638.

1248f. Der erstere dieser Verse macht den Eindruck einer Erläuterung von späterer Hand. Vielleicht sind die beiden Verse in einen zusammenzuziehen, εἰ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.

1268. 'Wunder ἐπὶ σμικρῷ λόγῳ, weil er sowohl den Gen. wie den Plur. anstössig fand.' FWS.

1277. ναυτικοῖς θ' ἐδωλόις Bothe, πευκίνοις θ' ἐδωλόις Bergk.

1281. οὐδὲ συμβαλεῖν πόδα Hartung, οὐ σὺ μὴ, βῆναι ποδὶ J. Kraus.

1283. αὐθις αὐτὸς G. Wolff.

1293f. hält M. Schmidt für untergeschoben.

1296. 'Sophokles würde der im Atreus befolgten Fabel auch hier treu bleiben, schriebe man mit Hermann ὁ γιγύσας σ' Ἀτρείς oder mit G. Wolff σ' ἀνῆρ. Doch vgl. Welcker Vasengemälde S. 374. Philol. IV, 475.' FWS. ἐπαχτὸν will F. W. Schmidt de ubert. Soph. II p. 6 in ἐραστὴν ändern.

1307. Statt λέγων schreibt G. Wolff γελῶν, Schneidewin ehemals βλέπων Philol. IV, 475.

1310f. Die in προδήλως liegende Schwierigkeit lässt sich heben, wenn man umstellt, ἐπεὶ προδήλως τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ θανεῖν καλὸν μοι μᾶλλον κτέ. Verderbt ist τῆς σῆς.

1312. 'Die Handschr. ἦ τοῦ σοῦ θ' ὁμαίμονος. Ich folge der Conjectur Dindorfs, welche wahrscheinlicher ist als andre. Thiersch ἦ τοῦ σοῦ γ' ὁμ. Vgl. Philol. IV, 475f.' FWS. Dindorf schreibt ἦ τοῦ σοῦ ξυναίμονος, Bergk ἦ σοῦ τοῦ θ' ὁμαίμονος. Das richtige soll noch gefunden werden.

1329. ξυνηρετεῖν Lobeck statt ξυνηρετμεῖν.

1337. Der Vers scheint einem Interpolator anzugehören.

1339. 'Elmsley οὐ τᾶν ἀτ., Bothe οὐκ ἀντατιμάσαιμ' ἄν, dem ich früher mich angeschlossen hatte. Aber Aias hatte den Odysseus nicht entehrt, weshalb die leichte Emend. von Döderlein Reden u. Aufs. 2, 259 Billigung verdient.' FWS.

1346ff. Diese Stichomythie gibt mehrfach zu Bedenken Anlass, am meisten 1357f. und 1367f., wo der Zusammenhang gestört ist. Wie ich glaube, müssen 1348—57 und 1358—67 ihre Stelle tauschen. Dafür spricht auch der Umstand, dass die triftigsten Gründe (1353—57) billiger Weise zuletzt angeführt werden. Die Verse 1366—69 sind übrigens so ungeschickt und verkehrt, dass wir kaum umhin können der Ansicht von Morstadt p. 27ff. beizutreten, der sie als die Zuthat eines Uebersetzers bezeichnet.

1369. Statt χρηστὸς ἔσῃ (so auch Thom. M. p. 410, 8) ist vielleicht χρηστὸς γαρεῖ zu verbessern: siehe jedoch F. W. Schmidt Anal. Soph. p. 18.

1379. ὅσων vermutheten schon Porson und Elmsley.

1383. λόγῳ γὰρ ist meine Vermuthung: vielleicht ist vorher 1382 τοῦτοις statt λόγοις zu schreiben.

1396f. 'Die Unmöglichkeit, diese Verse zu vertheidigen, glaube ich Philol. IV, 476f. dargethan zu haben. Es genügt schon, dass Odysseus sonst nicht 1400 ἀλλ' ἤθελον μὲν hätte erwidern können.' FWS. Die Form ξύμπραττε mochte ich hier nicht in ξύμπρασσε umändern.

1398. τὰμὰ πάντα schreibt stillschweigend G. Wolff: Morstadt p. 25 wollte ταῦτα πάντα, woran schon Schneidewin Philol. 4 p. 477 gedacht hat. Ich habe den Vers als unecht eingeklammert und 1399 ἀτὰρ statt ἀνὴρ vorgeschlagen.

1402ff. Die Worte ἤδη γὰρ πολὺς ἐκτίεται χρόνος wollte ich ehemals tilgen, weil diese Begründung des αἰς gar zu nüchtern klingt und ἐκτίεται χρόνος schwerlich gesagt werden kann. Morstadt vermuthet λόγος statt χρόνος, womit nur ein Bedenken gehoben wird. Vielleicht ist zu schreiben: αἰς· ἤδη γὰρ νέκυσ ἐκτίεται. Nachher folgt eine Interpolation, deren Umfang sich schwerlich ermitteln lässt; möglicher Weise ist die ganze Stelle 1403—8 später eingeschaltet.

1409f. Dindorf sagt: *Suspecta est γε particula, quae verbis ὅσον ἰσχύεις post φιλότιτι θιγῶν positis removeri potest.*

1416. 'Der hinter diesem V. in den Büchern folgende kümmerliche Schluss, Αἶαντος, ὅτι ἦν, τότε φωνῶ, ist von Dindorf beseitigt. Er scheint aus einer ursprünglich zu λῶνι geschriebenen Glosse Αἶαντος erwachsen zu sein.' FWS.

1417—19. Den etwas matten Gemeinplatz bezeichnet Fr. Ritter Philol. XVII, 428f. als unecht.

## METRA DER LYRISCHEN THEILE.

### Parodos.

στροφή 172—182 = 183—192.

/ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —  
 / ˘ ˘ — ˘ ˘ —  
 / ˘ — — / ˘ —  
 — / ˘ — — / ˘ ˘ — ˘ ˘ — —  
 5 — / ˘ — — / ˘ — — / ˘ ˘ —  
 / ˘ ˘ — ˘ ˘ —  
 — / ˘ — — / ˘ ˘ — ˘ ˘ —  
 — / ˘ — — / ˘ ˘ — ˘ ˘ —  
 — / ˘ — — / ˘ ˘ — ˘ ˘ —  
 10 / ˘ — ˘ / ˘ ˘ — —

ἐπωδός 193—200.

/ ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ — ˘ — x ˘  
 x — / ˘ ˘ / ˘ — ˘ / ˘ —  
 x — / ˘ ˘ / ˘ — — / ˘ ˘ —  
 ˘ / / ˘ — x ˘  
 5 ˘ / / ˘ — x —  
 ˘ / / ˘ — / —  
 — / ˘ ˘ — —  
 ˘ / / ˘ — x ˘

### Kommos.

στροφή 221—232 = 245—256.

— / ˘ — / ˘ —  
 / ˘ ˘ — ˘ ˘ — ˘ ˘ —  
 ˘ / ˘ — ˘ — —





— ′ ∪ — ∪ ′ ∪ — ∪  
 15 ′ ∪ ∪ — —

## Erstes Stasimon.

στροφή α 596—608 = 609—621.

χ — ′ ∪ ∪ — ∪ —  
 χ ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ — —  
 χ — ′ ∪ ∪ — ∪ — ∪  
 ∪ ′ ∪ — χ ∪ ′ ∪ — ∪ ∪  
 5 ∪ ′ ∪ — χ — ′ ∪ ∪ ′ ∪ — —  
 ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ — χ —  
 ∪ ′ ′ ∪ ∪ ∪  
 ∪ ′ ′ ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ ∪ —  
 10 ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ′ ∪ — —

στροφή β 622—633 = 634—645.

— ′ ∪ — χ — ′ ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ ′ ∪ — χ — ′ ∪ ∪ — ∪ — ∪  
 ∪ ∪ — ∪ — —  
 ′ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 5 χ — ′ ∪ ∪ — ′ ∪ ∪ — —  
 χ — ′ ∪ ∪ — ′ ∪ ∪ — ∪ — —  
 χ — ′ ∪ ∪ — —  
 χ — ′ ∪ ∪ — ∪  
 χ — — ∪ ∪ ′ ∪ — ∪ — —

## Zweites Stasimon.

στροφή 693—705 = 706—718.

∪ ′ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ′ ∪ —  
 ∪ ′ ∪ — χ —  
 χ — ′ ∪ ∪ — ∪ —  
 χ ∪ ′ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 5 ∪ ′ ′ ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ χ — ′ ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ χ — ′ ∪ ∪ — ∪ — χ ∪  
 ′ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —  
 ′ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —  
 10 ′ ∪ ∪ — ∪ ′ ∪ — ∪ ′ ∪ — ∪ ′ —  
 ∪ ′ ∪ — χ ∪  
 ∪ ′ ∪ — ′ ∪ ∪ — ∪ — —

Kommatika 879—914 = 925—960.

- ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 5 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ —  
 10 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 (900) — ∪ ∪ ∪ — —  
 — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ — — ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 (905) 15 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪  
 (908) — ∪ ∪ ∪ — — — ∪ ∪ ∪ — —  
 ∪ ∪ ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 20 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ ∪ — —

Drittes Stasimon.

στροφή α 1185—1191 = 1192—1198.

- ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ — ∪  
 ∪ ∪ — — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —  
 — ∪ — ∪ ∪ ∪ —  
 5 — x ∪ ∪ ∪ — ∪ — (?)  
 — ∪ ∪ ∪ — ∪ — ∪ —

στροφή β 1199—1210 = 1211—1222.

- ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — —  
 — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —  
 5 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — —  
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∪ ∪ ∪ — ∪ —  
 x ∪ ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ ∪ ∪ — ∪ —  
 10 ∪ ∪ ∪ ∪ — —

## EINLEITUNG ZUM PHILOKTETES.

---

1. Den Philoktet brachte Sophokles im fünfundachtzigsten Lebensjahre, dem zweiundzwanzigsten des peloponnesischen Krieges, auf die Bühne, Olymp. 92, 3 unter Archon Glaukippos (409 v. Chr. Geb.). Er errang den ersten Preis. Die Schwächen des Alters spürt man an dieser herrlichen Schöpfung des greisen Dichters nicht, obgleich die tieferen Schönheiten des Dramas bei der Einfachheit seiner Anlage nicht auf den ersten Blick hervortreten und der Eindruck des Ganzen nicht so überwältigend ist wie bei den meisten übrigen Sophokleischen Tragödien. Aber an Feinheit der psychologischen Zeichnung der Charaktere und weiser Durchführung der überaus sinnreich angelegten Oekonomie steht der Philoktet keinem Stücke nach. Der Sprache freilich fehlt die hohe Schwungkraft jüngerer Jahre, und der Bau der Verse ist, wie überhaupt in den späteren Tragödien, mit geringerer Strenge gehandhabt. Der Mythos von der hartherzigen und rücksichtslosen Behandlung eines wackern Kriegsgenossen, die sich wider Erwarten durch die plötzlich erkannte Unentbehrlichkeit des Verletzten spät rächt, hatten schon Aeschylos und Euripides vor Sophokles behandelt; die Grundzüge waren im Homerischen und nachhomerischen Epos gegeben.

Lesches von Lesbos — denn von der Dichtung des Arktinos in der Aethiopis sind wir nicht unterrichtet — erzählte in der *Ἰλιάς μικρά*, als gleich nach Aias' Tode Zweifel unter den Führern entstanden, ob nach dem Verluste der hervorragendsten Helden Troja noch erobert werden könne, habe Kalchas den Achäern eröffnet, der Priamide Helenos, dem Apollon Sehergabe verliehen hatte (Il. 6, 76), kenne die Schicksalsprüche, an welche Trojas Loos geknüpft sei. Da legt Odysseus, der unschuldige Haupturheber der neuen Noth, Nachts sich in einen Hinterhalt

und fängt den Helenos (Phil. 605 ff.). Dieser theilt den Götterspruch mit, zur Eroberung Trojas bedürfe man des Philoktetes und des in dessen Besitze befindlichen Herakleischen Bogens, welchem die Troische Burg bereits vordem erlegen. Hierauf holt Diomedes den Philoktetes nebst dem zehn Jahre durch der Götter Willen mit ihm von Troja fern gehaltenen Herakleischen Bogen von Lemnos herbei. Nachdem Philoktetes, welcher nach der ihm gewordenen Mittheilung des Orakels ohne Widerstreben folgt, durch die Kunst des Machaon von der Wunde geheilt worden ist, um derentwillen man ihn in Lemnos zurückgelassen hatte, erlegt er den seit Hektors und Memnons Fall die Troer am kräftigsten schützenden Paris (*Ἀλέξανδρος*), den Mörder des Achilleus, im Zweikampfe, und bald darauf erfolgt der Fall Trojas.

Aber Helenos hatte zugleich verkündet, die Achilleische Waffenrüstung müsse an Neoptolemos, Achilleus' Sohn von Deidameia, Tochter des Königs Lykomedes, ausgeliefert und dieser von Skyros herbeigeholt werden: denn nur durch einen Aeakiden könne Troja fallen.

Bei Lesches theilten sich Diomedes und Odysseus in diese Aufgaben. Diomedes geht, da Philoktetes dem Odysseus, welcher seine Zurücklassung betrieben, nicht gutwillig gefolgt sein würde, nach Lemnos: Odysseus, der Inhaber der Waffen des Achilleus, überbringt diese dem Neoptolemos und führt ihn selbst zum Heere. Eben so erzählt Odysseus selbst die Herbeiholung von Skyros, wo schon die Ilias 19, 326 den Achilleussohn kennt, dem Schatten des Achilleus in der Unterwelt, der über die vor Troja bewiesene Tapferkeit seines Sohnes erfreut ist, Odys. 11, 506 ff. Zunächst erlegt dieser bei Lesches den Telephiden Eurypylos und dann beginnt die Einschliessung der ihrer Hauptkämpfer beraubten Troer in die Stadt.

Sophokles hat die Darstellung des Lesches so umgeändert, dass Neoptolemos, der den Odysseus nach Lemnos begleitet, bereits vor Troja erschienen war, als man um den fast vergessenen Philoktetes sich zu bemühen anfang. Was ferner im Epos äusserlich neben einander herlief, hat Sophokles mit feinsten Kunst verknüpft, indem er dichtet dass Neoptolemos nicht ohne Philoktetes, dieser nicht ohne jenen Troja erobern kann. Endlich hat der Dichter für die dramatische Gestaltung seines Stoffes noch ein überaus fruchtbares Motiv in Bewegung gesetzt: nach der Weissagung des Helenos kommt es darauf an, den Philoktetes zur Rückkehr in den Kampf gegen Troja auf gütlichem Wege zu gewinnen (*λόγῳ πείσαι*), während Odysseus seinem erbitter-

ten und durch den Besitz des Herakleischen Bogens übermächtigen Gegner zu nahen nicht wagt und somit nur darauf ausgehen kann ihn zu überlisten (δόλω λαβεῖν).

Die Voraussetzung unsers Dramas, Philoktets Zurücklassung auf Lemnos beim Zuge nach Troja, erzählten die der Ilias vorausliegenden *Κύπρια ἔπη* des Stasinos. Bei einem Gastmahle auf der Insel Tenedos von einer Wasserschlange gebissen, wurde Philoktet, welcher als einstiger Freier der Helena eidlich gebunden sich dem Zuge angeschlossen hatte (Phil. 261ff. 1026 ff.), des bösen Geruchs der Wunde wegen auf Lemnos ausgesetzt.

Die Elemente der auf die Kyprien, (die Aethiopis) und die kleine Ilias vertheilten Sage finden wir bereits in den Homerischen Epen. Im Schiffskataloge Il. 2, 718 heisst es, Philoktet folgte den Atriden mit sieben Schiffen nach Troja *τόξων ἐν εἰδώς*.

*ἀλλ' ὃ μὲν ἐν νήσῳ κεῖτο κρατέρ' ἄλγεα πάσχων,  
 Αἰήνω ἐν ἡγαθέῃ, ἵνα μιν λίπον ὕϊες Ἀχαιῶν  
 ἔλκει μοχθίζοντα κακῷ ὀλοόφρονος ὕδρου.  
 ἐνθ' ὃ γε κεῖτ' ἀχέων· τάχα δὲ μνήσεσθαι ἔμελλον  
 Ἀργεῖοι παρὰ νηυσὶ Φιλοκτῆταο ἀνακτος.*

Offenbar eine Hindeutung auf das Orakel, welches die Achäer bewog den Philoktet zurückzuholen. Die Odyssee 8, 219 kennt ihn als den trefflichsten Bogenschützen, wie er sich nach der Zurückholung bewährte, und 3, 190 wird er unter den nach der Zerstörung der Stadt glücklich in die Heimath gelangten Helden erwähnt.

Dem Epos bleiben die lyrischen Dichter treu. Pindar Pyth. 1, 52ff. zieht die von der Nothwendigkeit gebotene Zurückholung des Philoktet zur Vergleichung mit einem ähnlichen Verhältnisse herbei:

*φάντι δὲ Λαμνόθεν ἔλκει τειρόμενον μετανάσσοντας ἔλθειν  
 ἥρωας ἀντιθέους Ποϊάντος υἱὸν τοξόταν·*

*ὃς Πριάμοιο πόλιν πέρσεν τελεύταςεν τε πόνονος Δαναοῖς,  
 ἀσθενεὶ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιρίδιον ἦν.*

Eben so erwähnte Bakchylides in einem Dithyrambos (fr. 16 p. 968), dass die Achäer auf Helenos' Spruch den Philoktet herbeiholten: *εἵμαρτο γὰρ ἄνευ τῶν Ἡρακλείων τόξων μὴ πορθηθῆναι τὴν Ἴλιον*. Ueberhaupt tritt in der älteren Sage mehr der Bogen als die Person des Inhabers in den Vordergrund. Dieser gehört nebst seinem Vater Pöas, König der Malier\*) am

\*) Nach dem Schiffskataloge Il. 2, 716 ff. herrschte Philoktet in dem nordöstlichen Thessalien, der später Magnesia genannten Halbinsel, über

Oeta, der Stammsage der thessalischen Minyer an. Als Herakles auf dem Gipfel des Oeta sich verbrennen wollte, hatte er seinem treuen Waffengefährten, dem Philoktet, der ihm den Scheiterhaufen angezündet, seinen nie fehlenden göttlichen Bogen geschenkt, Phil. 670. 801ff. Vgl. Einl. zu den Trachin. dritte Aufl. S. 11. Hat nach andern, wie Apollod. 2, 7, 7, Pōas den Bogen auf seinen Sohn vererbt, so forderte die dramatische Handlung, dass Philoktet denselben unmittelbar vom Herakles erhalten hatte. Dadurch ist das innige Verhältniss des Philoktet zum Heros aller Heroen begründet, wir empfinden von vornherein Hochachtung vor dem Helden, der einer solchen Gabe gewürdigt ist, und wir begreifen, warum gerade Herakles am Ende unsers Dramas erscheint, um dem Philoktet den göttlichen Willen zu verkünden. — Der alexandrinische Dichter Euphorion von Chalkis scheint die ganze Sage in einem kleinen, *Φιλοκτήτης* betitelten Epos behandelt zu haben \*).

2. Die scheinbar sehr einfache Aufgabe des Dramatikers, Philoktetes und seinen Bogen von Lemnos herbeiholen zu lassen, ist von den drei tragischen Meistern auf sehr verschiedene Weise gelöst worden. Schon darin liegt ein grosser Vorzug der Sophokleischen Dichtung, dass nicht Odysseus allein, wie bei Aeschylos, welcher zuerst vom Epos abweichend nicht den Diomedes nach Lemnos gehen liess, auch nicht das so oft gesellte, einander ergänzende Heldenpaar des Odysseus und Diomedes, wie bei Euripides, sondern dass der Haupturheber der Leiden des Philoktetes, der *δόλιος* Odysseus, und der edle Sohn des edelsten der Achäer, zwei wesentlich verschiedene Charaktere, den Auftrag ausführen. Beide Vorgänger liessen den Odysseus vom Philoktet nicht erkannt werden; Sophokles lässt den Odysseus vorläufig nur im Stillen wirksam sein und den Neoptolemos vorschieben. Bei

---

die Städte Methone, Thaumakia, Meliböa, Olizon. Sophokles nennt ihn dagegen *τὸν Μηλιά Πολύαντος υἱόν* (Phil. 4), macht ihn also zu einem Bewohner der *Μηλίδος γῆς* (Herod. 7, 198. 201. 8, 31. Thuk. 3, 92), in welcher Trachis lag (Phil. 491), das Il. 2, 682 als Eigenthum des Achilleus genannt wird. Die Abweichung unseres Dichters vom Homerischen Muster erklärt sich aus der Rolle, welche Philoktet nach der in den Trachinierinnen behandelten Sage bei der Verbrennung des Herakles auf dem Oeta spielt: dass gerade Philoktet den Scheiterhaufen anzündete, war nicht weiter befremdlich, wenn er in jenen Gegenden heimisch war. Die verbreitetste Sage lässt in Trachis zu der Zeit wo Herakles stirbt den Keyx regieren (zuerst genannt bei Hesiod. Scut. 354); ihn pflegt man bei Soph. Trach. 40 unter dem *ξένος ἀνὴρ*, bei welchem Deianeira wohnt, zu verstehen.

\*) Genauerer über die Behandlung der Sage Philol. 4, 646ff.

jenen war Lemnos' Küste nicht unbewohnt: der Sophokleische Philoktet verbrachte bereits das zehnte Jahr am öden Felsgestade, abgeschieden von allem menschlichen Verkehr und auf sich selbst beschränkt, für den Dichter ein Haupthebel, das Mitleid für den Dulder zu erregen. Doch folgen wir dem Gange des Stückes selbst.

Die Scene bildet eine wilde Felsengegend unmittelbar an der Meeresküste von Lemnos, in deren Mitte die gewölbte, nach zwei Seiten hin offene Höhle sich erhebt, welche lange Jahre den dort im Schlafe und ohne Fürsorge für seine weitere Erhaltung ausgesetzten Philoktet beherbergt hatte. Im Hintergrunde sieht man den feuerspeienden Berg Mosychlos, vom Felsen aus überblickt man das weite Meer. Statt der Hauptthür in der Mitte sieht man jene Felshöhle mit zwei Eingängen.

Prologos 1—134. Odysseus, der den Philoktet auf Befehl der Atriden einst ausgesetzt, ist mit Neoptolemos und dessen den Chor bildenden Schiffsleuten an der Küste gelandet, wo er den Neoptolemos, seinen *ἑνεργάτης*, auffordert, durch genaue Prüfung des Ortes zu ermitteln, ob es der rechte sei. Neoptolemos klettert die Klippen hinan und findet bald die Höhle, die an sichern Zeichen als Wohnung des gerade abwesenden Philoktet erkannt wird. So beginnt das Stück mit einer belebten Handlung, deren Verlauf sogleich für den unglücklichen Dulder einnimmt, da Neoptolemos, derselbe, der später sich des Philoktet erbarmen sollte, ein unmittelbares Bild von der Höhle und deren ärmlicher Ausstattung entwirft. Darauf wird ein Späher ausgestellt, damit Odysseus vor einer plötzlichen Ueberraschung des durch den Bogen furchtbaren Feindes gesichert sei. Nun erst gibt Odysseus dem Neoptolemos, der bis dahin nur im allgemeinen mit dem Zweck der Fahrt bekannt war, nähere Anweisung über die ihm zugedachte Rolle, dass er den Philoktet unter dem Schein, ihn in die Heimath zu geleiten, nach Troja führen solle. Würde doch der edle Jüngling früher sich geweigert haben, dem Philoktet mit Hinterlist nahe zu kommen. Auch jetzt geht er erst dann auf den Plan ein, als Odysseus mit kluger Berechnung seine jugendliche Ruhmbegierde in Schwung setzt. Denn nach der Dichtung des Sophokles war zur Eroberung von Troja ein Zusammenwirken des Philoktet mit seinem Bogen und des Neoptolemos erforderlich, s. 68f. 115. 1335. 1434f. Dieser Gedanke ist dem Neoptolemos, welcher erst jetzt erfährt, dass er ohne Philoktets Bogen Troja nicht erobern könne, unwiderstehlich, obwohl das Widerstreben seines Innern gegen die ihm unnatür-

liche Ueberlistung in dem ganzen meisterhaft durchgeführten Dialoge, zumal 122, deutlich hervortritt. Darauf entfernt sich Odysseus, verspricht aber, im Falle Neoptolemos zu lange zögere, den Späher in Verkleidung zu ihm zu schicken, aus dessen Reden er das für seine Zwecke brauchbare entnehmen solle. — Die Ungleichheit der beiden zu einem Ziele vereinten Charaktere tritt schon im Prologos deutlich hervor. Obschon nur als Werkzeug dem Odysseus beigegeben, zeigt Neoptolemos die Selbständigkeit seines Charakters, die in Collisionsfällen erwarten lässt, dass er seinen eigenen Weg einschlagen werde.

Parodos des Chors 135—218. Da von einem besondern Einzuge des Chors nicht die Rede ist, so muss man sich denken, dass gleich bei Eröffnung des Stücks die beiden Helden sammt dem Chore sichtbar waren. Freilich muss der Chor von jenen entfernt auf der tiefer gelegenen Orchestra seine Stellung gehabt haben, da er das Gespräch nicht angehört hat und deshalb nicht blos den Aufenthaltsort des Philoktet, sondern auch den ganzen von Odysseus entworfenen Operationsplan nicht kennt.

Der nach Odysseus' Entfernung näher herantretende Chor der wackern, aber beschränkten Schiffsleute bittet seinen Herrn um Anweisung, wie er sich verhalten solle. Das nun folgende Zwiegespräch führt der Chor in antistrophisch sich entsprechenden Liedern, Neoptolemos meist in Anapästen. Somit ist diese Parodos eben so kommatischer Art, wie die der Elektra und des Aeschyleischen Prometheus. — Die Besichtigung der Höhle und Neoptolemos' Mittheilungen über deren unglücklichen Bewohner erregen des Chors ganze Theilnahme, die sich in den schönen Versen 169—190 ausspricht. Wichtig ist die Hinweisung des Neoptolemos 191 ff., dass in den Schicksalen des Philoktet das Walten göttlicher Fügung unverkennbar sei. Hiermit hängt die Neuerung unseres Dichters zusammen, der den Philoktet nicht auf Tenedos oder Imbros gebissen sein lässt, sondern auf der kleinen, Lemnos benachbarten\*), einer Nymphe Chryse, über deren Wesen absichtlich nichts näheres gesagt wird, heiligen Insel gleiches Namens, 268 ff., weshalb die von der ὁμόφρων Χρύση (194) gesandte Wunde wiederholt χήρ genannt wird, 42. 1166. Später wurde diese Insel sammt der geheimnissvollen Nymphe vom Meere weggespült (Paus. 8, 33, 4), wie Onomakri-

\*) Sophokles in den *Ἀήμναι* fr. 352

ὦ Ἀἴμνε Χρύσης τ' ἀγχιτέρονες πάγοι.



tos vorhergesagt hatte (Herod. 7, 6). Seitdem gab man ein Inselchen *Néa*, deren mehrere dort lagen, für den Ort der Sage aus (Appian. Mithrid. 77). Zugleich verwandelt sich Sophokles die einfache Wasserschlange des Epos in einen heiligen, den *σῆκος* der Nymphe hütenden Drachen, s. 1326 ff. Auch den Anlass des Bisses berührt Sophokles nirgend, damit desto lebhafter das Gefühl, dass dunkle Schicksalsmächte im Spiel sind, rege werde. Je schuldloser demzufolge Philoktet leidet, desto sicherer ist ihm unser Mitleid und desto gerechtfertigter sein unversöhnlicher Groll gegen die Atriden und Odysseus. — Nach Euripides hatten die Achäer ein Orakel erhalten, wenn sie nicht am Altar der Chryse opferten, könnten sie Troja nicht erobern. Da war es Philoktet, der den Altar auffand, weil er vom Zuge des Herakles gegen Troja her denselben kannte: dabei biss ihn die heilige Schlange, Dio Chrysost. 59, 9. Philostr. iun. Imag. 17. Schol. Soph. Phil. 194. Sophokles bedurfte dieses Hebels des *ἔλεος* nicht: bei Euripides wurde das Rührende der Situation des Helden gesteigert, indem ihn gerade bei seinem Wirken für das gemeine Wohl und den Sieg der Achäer, die ihn dann in schnöder Undankbarkeit aussetzen, der unselige Biss trifft.

Jetzt vernimmt der Chor die lauten Jammertöne des von seiner Wunde gequälten, in Lumpen gehüllten Philoktet\*), der durch den Anblick der Fremden freudigst überrascht ist.

Im ersten Epeisodion 219—675, dessen Dialog durch Strophe und Antistrophe des ersten Stasimon (391—402 und 507—518) unterbrochen wird, gibt Neoptolemos nach Odysseus' Anweisung sich als Sohn des Achilleus zu erkennen, der von den Achäern beleidigt, Troja verlassen habe und auf der Fahrt in die Heimath begriffen sei. Des Philoktet eigene ausführliche Schilderung seiner Leiden bestätigt die frühern Andeutungen, und diese ehrliche, zutrauensvolle Erzählung hat gegenüber der List, die wir kennen, etwas doppelt rührendes. Neoptolemos, der sich mit grosser Gewandtheit in seine Rolle gefunden hat, schildert dagegen die bitteren Erfahrungen, die auch er von Seiten der Peiniger des Philoktet gemacht habe: die Erzählung, wie ihm die Waffen des Vaters vorenthalten seien, führt zu mancher Erkundigung des Philoktet nach seinen alten Waffengefährten, wodurch die Scene eine grosse Mannichfaltigkeit gewinnt und wobei die Uebereinstimmung des Philoktet und Neoptolemos im

\*) Pollux Onom. 4, 117 ῥάκια δὲ Φιλοκτῆτου ἡ στολή καὶ Τηλέφου. Vgl. Soph. Phil. 274.

Hass gegen die Schlechten abnehmen lässt, dass Neoptolemos nicht der rechte Mann ist, die List gegen Philoktet aufs äusserste zu treiben. Völlig arglos gibt Philoktet dem vermeintlichen Leidensgefährten und Retter aus der Noth sich hin: seine Abneigung gegen die Achäer kann nur wachsen, als er erfährt, dass die Besten gefallen und die Schlechten wohlauf sind. Seine Ueberzeugung von der Ungerechtigkeit der Weltordnung findet in den Mittheilungen des Neoptolemos neue Stützen, sein Hass gegen die Führer des hellenischen Heeres wird dadurch noch gesteigert. Endlich erklärt Neoptolemos, er werde zu seinem Schiffe zurückkehren, um möglichst bald nach Hause zu eilen: er nimmt Abschied; da aber beschwört ihn Philoktet in herzgewinnenden Worten, ihn mitzunehmen in die Heimath zu seinem alten Vater Pöas. Der Chor unterstützt die Bitte des Philoktet, wohl wissend was Neoptolemos beabsichtige. Dieser erklärt sich denn auch bald bereit den Philoktet mit sich zu nehmen — freilich der mit Odysseus getroffenen Verabredung gemäss, um ihn nach Troja zu bringen. Philoktet, durch das verheissene Glück freudetrunken, führt den Neoptolemos eben in die Höhle, um ihm diese zu zeigen und von ihr Abschied zu nehmen, als jener von Odysseus angekündigte verkleidete Späher erscheint, der sich für einen von Troja kommenden Schiffsherrn ausgibt. Von der Anwesenheit des Neoptolemos auf Lemnos, wohin auch er verschlagen sei, ganz zufällig in Kenntniss gesetzt, fühle er sich gedrungen ihm die neuen Plane der Atriden gegen ihn zu verrathen: Phönix und die Thesiden setzten ihm nach, um ihn mit Gewalt zurückzuführen. Philoktet muss hierdurch in seinem Glauben an Neoptolemos' Wahrhaftigkeit und in seiner Abneigung gegen die Achäer bestärkt werden. Auf dessen Befragen, weshalb nicht Odysseus selbst ihm nachgeschickt sei, erwidert der Verkappte, der sei mit Diomedes nach Lemnos unterwegs, um Philoktet herbeizuholen, an welchen das Orakel die Eroberung Trojas geknüpft habe. Durch diese aus Wahrheit und Dichtung gewobene Erzählung von neuem aufs äusserste entzündet, erklärt Philoktet, niemals werde er darein willigen, und dringt in Neoptolemos, die Abfahrt zu beschleunigen — in dem Wahne, so dem Odysseus entgehen zu können. Neoptolemos heisst ihn rasch zusammensuchen, was er mitnehmen wolle: Philoktet nennt Heilkräuter und etwa zum Bogen gehörige Geräthschaften, die keinem andern in die Hände fallen dürften. Bei diesem Anlass fragt Neoptolemos scheinbar zufällig nach dem Bogen, welchen zu berühren Philoktet seinem Wohlthäter gern

gestattet. Die Herzlichkeit, welche der nichts arges ahnende Philoktet in dem Augenblicke an den Tag legt, wo er von neuem auf das empfindlichste getäuscht werden soll, muss dem Neoptolemos das widernatürliche seiner Handlungsweise immer lebendiger zum Bewusstsein bringen. Von Wichtigkeit ist es, dass 604 ff. auf Helenos' Orakel hingewiesen wird, welches den Philoktet *λόγῳ πείσαι* hiess — von der Heilung der Wunde wird hier geschwiegen —: Odysseus aber hat zur List gegriffen und nach dem Scheitern derselben versucht er sogar Gewalt: deshalb musste sein Unternehmen, auf dessen augenblicklichen Erfolg er 13f. rechnet, nothwendiger Weise misslingen, indem der durch das Orakel verkündete Götterwille auf andere Weise in Erfüllung geht.

Einen Ruhepunkt gewährt das herrliche zweite Stasimon 676 — 729, worin der Chor die Leiden des Philoktet nach allem was er gehört und gesehen, in den lebhaftesten Farben ausmalt. Den Schluss bildet die zuletzt eröffnete Aussicht, dass Neoptolemos dem Leidenden als ein Retter aus der Noth erschienen, der ihn dorthin führen werde, wo einst Herakles — eine Hindeutung auf das spätere Eingreifen des vergötterten Heros — zum Olymp emporgestiegen sei. Die Wärme mit welcher der Chor die Lage des Philoktet schildert, könnte uns leicht glauben machen, dass er von wahrer Theilnahme für den Dulder ergriffen sei und das Vorgeben des Neoptolemos für aufrichtig gemeint halte. Seine Verstellung soll nicht nur den Philoktet sicher machen, sondern auch den Zuschauer auf die weitere Entwicklung spannen; zur Entschuldigung der *pia fraus* dienen zwei Momente, die Hingebung an Neoptolemos und der Blick auf das Interesse des gesamten Heeres.

Zweites Epeisodion 730—826. Eine Verzögerung der allem Anschein nach die Anschläge des Odysseus mit dem vollsten Erfolge krönenden Abfahrt geht jetzt von Philoktet aus. Beim Heraustreten aus der Höhle wird er von seiner Krankheit überfallen, die in drei Ausbrüchen mit immer steigender Heftigkeit ihn erfasst. Nach dem ersten reicht er dem Neoptolemos seinen oben nur versprochenen Bogen, um ihn nöthigen Falles gegen Odysseus zu schützen; nach dem zweiten muss Neoptolemos ihm angeloben, ihn nicht zu verlassen, was dieser mit gutem Gewissen thut, obwohl er dabei immer noch ganz andere Absichten im Hintergrunde birgt; nach dem dritten stellt sich ein tiefer Schlaf ein. Die bisher nur geschilderten körperlichen Schmerzen werden uns somit auch sichtbar gezeigt: Philoktet

weiss sie mit heroischer Stärke niederzukämpfen. Die Jammerlaute und Klagen des furchtbar gefolterten sind menschlich berechtigt und thun dem, dessen bisheriges Auftreten uns mit Hochachtung vor seinem Charakter und mit Theilnahme an seinem Geschick erfüllt hat, keinerlei Abbruch. Durch diese jedermanns Mitleid weckende Scene wird Philoktets Hass gegen die Urheber seiner Qualen aufgestachelt und des Neoptolemos Rückkehr zu seinem bessern Selbst beschleunigt.

In dem dritten, von vier Hexametern des Neoptolemos unterbrochenen Stasimon 827—864 dringt der Chor leise flüsternd und seine Meinung verstohlen andeutend in Neoptolemos, während Philoktet schlafe, mit dem Bogen sich zu entfernen. Neoptolemos belehrt die Leute, dass der Gott auch den Besitzer des Bogens mitzubringen befehle, und lässt zugleich seine Abneigung gegen das bisherige Lügensystem durchblicken. Ohne diesen Wink zu verstehen, fährt der Chor fort dem Neoptolemos vorsichtiges Reden und energisches Handeln anzurathen; der regungslose Schlaf des Philoktet biete, so meint er, die erwünschteste Gelegenheit sich seiner Person zu bemächtigen.

Drittes Epeisodion 865—1080. Philoktet erwacht, und als er für das treue Ausharren mit unbefangenster Innigkeit dankt, da vermag Neoptolemos, durch die Treuherzigkeit des Unglücklichen völlig entwaffnet, den Trug nicht länger fortzusetzen. Er bekennt jenem sein Vorhaben, ihn nach Troja zu führen. Entsetzt über diese Zumuthung, fordert Philoktet seinen Bogen zurück und schildert das ihm nun in der Verlassenheit bevorstehende namenlose Elend auf eine so ergreifende Weise, dass Neoptolemos, der gesteht dass er schon lange von Mitleid ergriffen sei (966. 913), sich entschliesst, durch Zurückgabe des Bogens die Täuschung geschenkten Vertrauens wieder gut zu machen. Da ist der Augenblick gekommen, wo der Meister selbst eingreifen und die seinen Planen verderbliche Nachgiebigkeit des aus der Rolle fallenden Neoptolemos hintertreiben muss. Odysseus erscheint und droht dem Philoktet, der ihn sogleich erkennt, sogar mit Gewalt, da er Zeus' Willen vollführe und diesem diene (989f.). Philoktet, der so eben erst sich schändlich hintergangen sah, hält die Erwähnung des Zeus für eine trügerische Erfindung und will eher sich vom Felsen stürzen als seinen Feinden zu Willen sein. Da lässt Odysseus ihn ergreifen: Philoktet, auch diese Feuerprobe bestehend, verwünscht, obwohl er überzeugt ist, dass der Wille der Götter das Verlangen nach ihm geweckt habe (1039), seine Feinde, deren Untergang ihm der Befreiung

von seiner Krankheit gleich gelten werde. Als Odysseus sieht, dass weder in Güte noch durch Gewalt etwas auszurichten sein werde, versucht er noch eine Saite anzuschlagen, die bisher unberührt blieb. Er erklärt, auf Philoktets Person komme es nicht an, da Teukros wie er selbst den Bogen zu führen verstehe; ihnen werde folglich die Ehre zu Theil werden, die eigentlich dem Philoktet zugedacht gewesen. Philoktet, auf den diese freilich nicht ernst gemeinte, sondern wieder auf listige Täuschung berechnete Drohung nicht ohne Eindruck ist, ruft die Hilfe des stumm in Gedanken dastehenden Neoptolemos an, welcher seine Schiffsleute bleiben heisst, während er sich zum Schiffe begeben, um dem Philoktet inzwischen nochmals Bedenkzeit zu gewähren.

Kommos zwischen dem Chor und Philoktet 1081—1217. Philoktet, jetzt hilfloser als je und noch mehr erbittert durch die von neuem gegen ihn geschmiedeten selbstsüchtigen Plane, getäuscht in seinem Vertrauen und der Hoffnung sein Vaterland wiederzusehen plötzlich beraubt, jammert über seine traurige Lage. Die freundlichen Bemühungen des Chors, ihn durch Gründe der Vernunft zu gütlichem Nachgeben zu bewegen, bleiben ohne Erfolg; trotz der äussersten Verzweiflung verharret Philoktet auf seinem Entschlusse und schleppt sich in seine Höhle.

Exodos 1218 bis ans Ende. Der Chor, schon im Abgehen nach dem Schiffe begriffen, hält inne, da er Neoptolemos und Odysseus plötzlich zurückeilen sieht. Neoptolemos, der trotz seines innigen Mitgeföhls für die Leiden des Philoktet immer noch in einem Zwiespalte zwischen seiner eigenen Natur und fremdem Zwange sich befand, ist jetzt entschlossen, den Bogen dem Eigenthümer zurückzugeben. Vergebens thut Odysseus Einsprache, auch Drohungen schrecken den Neoptolemos nicht, und Odysseus hat der Biederkeit des Achilleussohnes gegenüber zuletzt keine Waffen mehr als die Androhung der Rache des ganzen Heeres.

Wirklich überreicht Neoptolemos dem aus der Höhle herausgerufenen Philoktet den Bogen, obwohl dieser anfänglich einen neuen Trug befürchtend seine Verwünschungen gegen die Atriden, Odysseus und Neoptolemos selbst wiederholt. Als Odysseus wiederum aus seinem Versteck hervorkommt, richtet Philoktet den Bogen gegen ihn, doch hält Neoptolemos ihn ab und Odysseus entkommt, um fortan nicht weiter einzugreifen, da sein Anschlag an dem Charakter des Philoktet und Neoptolemos vollständig gescheitert ist. (Zugleich dient das Verschwinden des Odysseus einem scenischen Zwecke, da der Schauspieler, welcher

die Rolle des Odysseus übernommen hatte, bald nachher als Herakles agiren sollte.) Nun versucht Neoptolemos, der jetzt erst mit offenem Auge dem Philoktet ins Antlitz schauen kann, von neuem durch die nachdrücklichsten Vorstellungen und die Hinweisungen auf den Götterwillen und das eigene Wohl des Leidenden den Philoktet zur Nachgiebigkeit zu bewegen und für den Kampf gegen Troja zu gewinnen. Obgleich Philoktet an der Ehrlichkeit des Neoptolemos nicht weiter zu zweifeln vermag, so weigert er sich dennoch auch jetzt dessen Mahnungen Folge zu leisten, zumal er von seinen Peinigern, wolle er auch alles Frühere vergessen, neue Beleidigungen vor Troja besorgen müsse. Da ist Neoptolemos am Ende in der That entschlossen, sein früher nicht ernstlich gemeintes Versprechen zu halten und den Philoktet in die Heimath zu führen: allein eine höhere Fügung hatte es einmal anders bestimmt, und da das Ziel durch alle aufgewandte Mühe der Menschen nicht erreicht werden kann, so bedarf es des Eingreifens göttlicher Macht, damit der *dignus vindice nodus* gelöst werde.

Als Verkünder des göttlichen Willens, eben das bestätigend, was Philoktet dem Neoptolemos und Odysseus nicht hatte glauben wollen, erscheint in göttlichem Glanze Herakles auf dem *Θεολογεῖον*. Wir haben aus manchen Andeutungen des Stückes selbst erfahren, in wie engem Verhältnisse beide Helden im Leben gestanden: es handelte sich jetzt um die Zerstörung Trojas durch dieselben Pfeile, denen es schon einmal erlegen, und so ist nichts natürlicher, als dass Herakles den Philoktet zur Fügsamkeit bestimmt. Ihm folgt Philoktet, der noch kurz vorher 1197 ff. in der Hitze der Leidenschaft dem Chor erklärt hatte, selbst der Donnerer solle ihn nicht vermögen, nach Troja zu kommen, auf der Stelle willig und gern, wie das Orakel geboten, zumal Herakles ihm ausser hohem Waffenruhm Heilung der Wunde durch die Hilfe des Asklepios verheisst. Und hierin liegt die Rechtfertigung des Schicksals, welches durch schweres Dulden den Philoktet für hohe Zwecke aufgespart hatte, gleichwie Herakles nach schweren Kämpfen zu unsterblicher Herrlichkeit erhoben war. Durch dieses versöhnende Eingreifen der Götter, an deren Gerechtigkeit irre geworden zu sein dem arg gepeinigten Philoktet nicht zu hoch anzurechnen ist, wird das muthige Aushalten des Heros geehrt und sein menschliches Recht, dem Ansinnen der Feinde unbeugsamen Widerstand zu leisten, insoweit anerkannt, als er sich doch einem höhern Willen beugen und sein Rachegefühl gegen Einzelne dem Wohle der Gesammtheit zum Opfer

bringen muss. Philoktet folgt zum Schiffe, nachdem er seiner Insel ein Lebewohl zugerufen und auf die unerwartete Fügung des allgewaltigen Zeus hingewiesen hat. So wird der Widerstreit zwischen dem gefährdeten Gesamtwohl und dem wohlberechtigten Einzelwillen ausgeglichen durch die von den Göttern gewiesenen Wege, den Einzelnen und die Gesammtheit zugleich zu retten.

Die Weissagungen des Herakles erfüllten sich in dem *Φιλοκλήτης ἐν Τροίᾳ* unsers Dichters, worin Philoktets Thaten vor Troja gefeiert wurden. Denselben Gegenstand behandelte vermuthlich der *Φιλοκλήτης* des Achäos von Eretria.

3. Die Stärke unseres Dramas besteht wesentlich in der meisterhaften Darstellung der Charaktere. Nur im Hintergrunde sehen wir das geheimnissvolle Walten der dunklen Schicksalsmächte, sofern die den Troern geneigte Nymphe Chryse den Besitzer des Bogens, an welchen Trojas Geschick geknüpft war, durch den Natternbiss bis ins zehnte Jahr von Troja entfernt hält, und sofern die Götter durch den Mund des Helenos die hellenischen Heerführer bestimmen sich um die Wiedergewinnung des von ihnen verstossenen Helden zu bemühen. Die handelnd auftretenden Personen werden durch jene im Stillen wirkenden Mächte an freier Entwicklung ihrer Individualität nirgend gehindert; nur am Schlusse des Dramas greift Herakles einerseits als Freund des schwer gekränkten Helden, andererseits als Verkünder der Rathschlüsse des Zeus ein, um dasjenige ohne Mühe von Philoktet zu erreichen, was dieser den Atriden und dem Odysseus nicht gewähren mochte und ohne eine bittre und unverdiente Demüthigung nicht gewähren konnte.

Philoktetes, einem Achilleus, Aias, Patroklos, Nestor befreundet und ihnen gleichgeartet, bewährt sich als würdigen Genossen des Herakles, indem er durch geistige Kraft aller Qualen, die dem an Heldenthaten gewöhnten die Einsamkeit und die Wunde auferlegt, Herr wird. Als echter Heros hasst er seine Beleidiger so stark, wie er seine Freunde treu liebt. Von Menschen, denen er sich mit edelster Offenheit hingab, verlassen, hat er sich desto inniger an die Natur und seinen theuren Bogen angeschlossen: seine Charakterstärke ist durch die zehn Leidensjahre noch gestählt, und es beleidigt nicht, wenn er seinen Feinden, die endlich durch die Noth gedrängt sich um ihn bewerben, sich heftig und hartnäckig widersetzt, zumal da ihm das Orakel anfänglich nicht aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt ist und er

sein dem Neoptolemos arglos geschenktes Vertrauen so schmerzlich betrogen und seinen alten Beleidiger Odysseus auch jetzt wieder alle Anschläge leiten sieht.

An diesem Felsen von Menschen versucht Odysseus mit Hilfe des Neoptolemos seine Künste. Die Vereinigung des dem Philoktet gänzlich unbekannten Heldenjünglings und des Odysseus, zweier grundverschiedener Charaktere, ist die überaus glückliche Erfindung unsers Dichters. Sie erzeugt die spannendste dramatische Verwicklung und gibt die schönste Gelegenheit, den jugendlich unverdorbenen Heldensinn der berechnenden, kalten Weltklugkeit gegenüber ins hellste Licht zu setzen. Neoptolemos, das Ebenbild seines Vaters (356 ff.), gewinnt schon als Sohn des Achilleus, wie durch sein offenes Wesen, auf der Stelle Philoktets Zuneigung; ausserdem hat er, als am ersten Zuge nicht theilhaftig, an Philoktets Leiden keine Schuld, s. 72 ff. Noch unerfahren mit den Consequenzen seines Eingehens in die Plane des Odysseus und noch bildsam genug, den Absichten des erprobten Helden sich anzuschmiegen, wird er vor unsern Augen durch die von den Umständen rasch geförderte Entwicklung seines Charakters zum Helden. Gewonnen durch die Aussicht auf Ruhm und mit der göttlichen Fügung (192 ff.) bekannt, verleugnet er, um Odysseus zu unterstützen, seinen angeborenen geraden Sinn; allein er besteht siegreich den Kampf zwischen der Stimme des Herzens und der äussern Verpflichtung. Den Hass der Atriden, die Rache des Heeres missachtend, will er sein gegebenes Wort vollständig lösen. So erscheint Neoptolemos als eine der liebenswürdigsten und edelsten Heldengestalten des trojanischen Sagenkreises.

Odysseus ist der kluge, durchaus praktische Mann, der seine Zwecke mit allen sich bietenden Mitteln auf ehrliche oder unehrliche Weise zu erreichen sucht, s. 1049 ff. In jungen Jahren behauptet auch er dem Neoptolemos ähnlich gewesen zu sein, träge im Reden und rüstig im Thun; jetzt sehe er dass die Zungenfertigkeit überall den Sieg davon trage. Kein Wunder, dass man in seiner Person ein Abbild der Sophisten zur Zeit des Dichters wiederzuerkennen geglaubt hat. Sein Verfahren ist dadurch zum Theil entschuldigt, dass er weiss, Philoktet könne weder durch Ueberredung noch bei seinem Besitze des Bogens durch Gewalt gewonnen werden; sodann dadurch, dass er sich bewusst ist, zum Besten der Gesammtheit der Achäer thätig zu sein. Wenn er mit aller seiner Klugheit und Verschlagenheit vollständig scheitert, so bewährt sich auch hierin der wahrhaft künst-



lerische Takt des Sophokles: nicht der Verführer Odysseus siegt über Philoktet, nicht der verführte Neoptolemos, sondern der makellos dastehende Herakles, der wirkliche Verkünder der Satzungen des Zeus, auf die sich Odysseus 989 f. berief, um sein unehrliches und grausames Verfahren zu beschönigen. — Für dramatische Zwecke ist Odysseus eine überaus brauchbare Persönlichkeit, weil gewisse Hauptzüge seines Charakters den Umständen nach in verschiedener Weise aufgefasst werden können. In unserem Drama wird er in ein ungünstiges Licht gestellt, weil es dem Dichter darauf ankam für die Hauptperson, den unschuldig leidenden Philoktetes, unsere volle Theilnahme zu gewinnen. Je mehr die athenische Demokratie ausartete, je grösseren Einfluss im Staate die schlaue Zungenfertigkeit sich zu verschaffen wusste, um so näher lag es den Odysseus seiner Homerischen Heldennatur zu entkleiden und seine Klugheit als ränkevolle und feige Verschmitztheit darzustellen. In dieser niedrigen Auffassung erscheint Odysseus besonders bei Euripides, der überhaupt die idealen Gestalten des Epos mehr herabdrückte und der schlechten Wirklichkeit näherte. Ganz anders steht Odysseus da im Aias unseres Dichters.

Der seinem Herrn sich unterordnende Chor (1072 f.) ist zwar von aufrichtigem Mitgefühl für die trostlose Lage und die schweren Leiden des Philoktet ergriffen (169 ff. 676 ff.), sucht aber doch die Absichten des Neoptolemos nach Möglichkeit zu fördern, zumal da dieser nur bezweckt was der Gesamtheit des Heeres und dem Philoktet selbst heilsam ist. Die mindestens scheinbare Zweideutigkeit seiner Haltung entspricht der vermittelnden Rolle, die dem tragischen Chore überhaupt eigen ist. Am lebhaftesten theilhaftig er sich an der Handlung während der dem Philoktet gestatteten Bedenkzeit, wo er 1095 ff. durch freundliches Zureden die eiserne Härte des unbeugsamen Helden — freilich ohne Erfolg — zu erweichen bemüht ist.

4. Denselben Stoff behandelten ausser den drei grossen Tragikern Philokles, Antiphon, Theodektes von Phaselis. Vielleicht ist die sehr abweichende Darstellung des Mythos bei Servius zu Virg. Aen. 3, 402 aus einem dieser Dichter abgeleitet. Auch die Komiker Epicharmos aus Sicilien und Strattis von Athen dichteten einen *Φιλοκτήτης*, indem sie dieses beliebte tragische Sujet travestirten; Strattis persifflirte wahrscheinlich, wie er auch sonst that, den Euripides.

Der Rhetor Dion Chrysostomos las an einem Tage die Philoktete der drei Meister, deren keinem er den entschiedenen

Vorzug zuzuerkennen wagt. Gewisse Hauptunterschiede, die er in der *Oratio LII* hervorhebt, geben verbunden mit den übrigen Nachrichten und Bruchstücken über die Anlage des Aeschyleischen und Euripideischen Stückes uns einige Aufschlüsse. Der römische Tragiker Attius scheint in seinem *Philocteta Lemnius* sich an keinen der griechischen Dichter ausschliesslich gehalten zu haben\*).

Bei Aeschylos, der den Mythos am einfachsten behandelt hatte, kam Odysseus allein nach Lemnos. Vielleicht wies ihn Pallas Athene an, wie er seine List ausführen solle. Odysseus war geschildert als *δριμύς καὶ δόλιος ὡς ἐν τοῖς τότε, πολὺ δὲ ἀπέχων τῆς νῦν κακοηθείας*, wie Dion sagt. Philoktet erkannte nach der langen Trennung seinen Feind nicht mehr. Der Chor bestand aus Lemniern, welche den Philoktet erst jetzt in seiner Einöde finden und denen er seine Leidensgeschichte erzählt. Odysseus berückt den nichts arges ahnenden durch die Erzählung, dass Agamemnon todt, das Heer vor Troja fast gänzlich aufgerieben und Odysseus schmählichst untergegangen sei. Daher sei es an Philoktet, mit nach Troja zu gehen, wo sein der höchste Ruhm warte. Allein Philoktets Abneigung ist doch zu gross; er sträubt sich, bis ein Anfall der Krankheit dem Odysseus den Bogen in die Hände bringt. Da endlich wird er, nachdem er über die Härte seines Looses geklagt, durch Drohungen und Verheissungen des Odysseus, der sich ihm zu erkennen gibt, zur Theilnahme am Kampfe gewonnen, ohne dass es einer Göttermaschinerie bedurft hätte, deren Anwendung dem Aeschylos überhaupt fremd geblieben zu sein scheint\*\*).

Verwickelter war die Anlage des Euripideischen Philoktet, welcher Ol. 87, 1 (431 v. Chr. Geb.) nebst Medea, Diktys und dem Satyrdrama *Θερισταί* aufgeführt wurde. Euripides liess die in der Doloneia und sonst oft verbundenen Helden Odysseus und Diomedes nach Lemnos gehen (vgl. Soph. Phil. 591 ff.); doch spielte Diomedes eine untergeordnete Rolle. Im Prolog, der, wie das ganze Stück, an politischen Reflexionen reich war, erzählte Odysseus, dass er auf Helenos' Orakel die Unternehmung ausführe: getrost nahe er sich dem gefürchteten Manne, da Athene ihm im Traume erschienen sei und ihm ver-

\*) Vgl. O. Ribbeck Trag. Lat. p. 308 ff. und Fr. H. Cramer L. Attii Fragm. p. 46 ff.

\*\*) Die Annahme Welckers, Aeschylos habe auch diesen Mythos in einer Trilogie von Dramen durchgeführt, ist überzeugend bestritten von Nitzsch Sagenpoesie S. 644 ff.

sprochen habe, seine Gestalt und Stimme zu verwandeln — ein Homerisches Wunder, um die unwahrscheinliche Voraussetzung bei Aeschylos, dass Philoktet ihn nicht erkennen sollte, zu meiden. Odysseus fügt hinzu, er erfahre, dass auch die von dem Orakel durch Helenos unterrichteten Phryger eine Gesandtschaft an Philoktet abgeschickt haben. Da tritt Philoktet, in Thierfelle gehüllt und durch Krankheit elend entstellt, aus der Höhle, obwohl Euripides rührend dichtete, ein guter Hirt, Aktor, habe ihn in der Einsamkeit dann und wann besucht und sich seiner angenommen.

Ueber Philoktets Jammergestalt erschrocken fleht Odysseus nochmals Athene um Beistand an. Philoktet erfährt, Odysseus sei einer der Achäer vor Troja: er legt stracks den Bogen an, lässt aber ab, indem Odysseus vorgibt, er hasse die Achäer, die ihn misshandelt, nicht minder als Philoktet selbst. Gerade Odysseus, der allgemeine Heerverderber, habe auch sein Unglück verschuldet: da jener den Palamedes nebst dessen Freunden vernichtet, sei er noch glücklich bei Nacht und Nebel entkommen. Er bittet Philoktet, ihm zur Rückkehr in die Heimath behilflich zu sein: Philoktet ladet ihn freundlich ein, bis auf bessere Zeiten seine Höhle mit ihm zu theilen.

Nun tritt der Chor von Lemniern auf, der sich entschuldigt, dass er so lange Jahre hindurch den Philoktet nicht besucht habe, offenbar wieder eine verblühte Rüge des Aeschylos, wie Euripides in der Elektra die vermeintlichen Unwahrscheinlichkeiten der Choephoren kritisirt. Es scheint, die Ankunft der trojanischen Gesandtschaft hat den Chor bewogen, sich zur Höhle des Einsiedlers zu begeben. Das Auftreten der Gesandten gab zu einem ausgedehnteren *ἄγων λόγων* Anlass. Die Troer bieten Schätze und die höchsten Ehren, sogar die Herrschaft über Troja, wenn Philoktet sich bewegen lasse, ihnen sich anzuschliessen. Da wirft Odysseus seine Maske ab, indem er meint *αἰσχρὸν σιωπᾶν, βαρβάρους δ' ἂν λέγειν*; schüchtern naht er sich dem Philoktet, während die Troer, denen die Gereiztheit gegen seine Beleidiger sehr zu Statten kam, mit Zuversicht ihm zusetzen. Wahrscheinlich wurde Odysseus im Kampfe für das Wohl der Landsleute durch Diomedes unterstützt. So bot sich der von Euripides so gern herbeigeführte und durchgängig mit meisterhafter Kunst ausgebeutete Anlass, das Für und das Wider in Rede und Gegenrede abwägen zu lassen; Dion sagt: *ἀνέγρισκε λόγων ἀφορμὰς, καὶ ὅς εἰς τὰναντία ἐπιχειρῶν εὐπορώτατος καὶ παρ' ὄντιν' οὖν ἰκανώτατος φαίνεται*. Rührend

war es, dass der so lange vernachlässigte auf einmal der Zankapfel zweier Völker wird. Von eben dem hängt jetzt das Schicksal des Heeres ab, den seine Landsleute mit empörender Hartherzigkeit ehemals verstossen hatten. Die Nemesis kommt spät, aber sie kommt. Und Philoktet, so wohl berechtigt zum Hasse und zur Rache, weist doch die goldenen Berge der Feinde ab: gerade die Lockungen derselben wecken auf einmal das Gefühl der Verwandtschaft und die alte Liebe zu seinen Stammgenossen. Es gelingt dem Odysseus die Aussetzung als Maassregel äusserster Noth darzustellen, Philoktet opfert seinen Vorthail dem Wohle des Ganzen und folgt nach Troja. Wie es scheint, verhiess Athene am Ende des Stückes Heilung und Sieg.

Dion stellt Sophokles' Philoktet in die Mitte zwischen den des Aeschylos und Euripides und legt ihm *σεμνήν τινα καὶ μεγαλοπρεπῇ ποιήσιν* bei. Da unsere Tragödie Ol. 92, 3 gedichtet ist, als Alkibiades kaum ein Jahr vorher aus der Verbannung ehrenvoll zurückgerufen durch den acht Monate vor Aufführung unsers Stückes erfochtenen glänzenden Sieg der athenischen Waffen bei Kyzikos dem Vaterlande die wichtigsten Dienste geleistet hatte: so hat man die nicht zu begründende Meinung aufgestellt, Sophokles habe in der Hauptperson unseres Stückes eine Hindeutung auf Alkibiades beabsichtigt; im Neoptolemos glaubte man den Thrasybulos wiederzuerkennen. Sicherlich hat Sophokles es nicht verschuldet, dass man derartige Absichten ihm unterlegte. Die Auffassung unseres Dramas als eines geschlossenen Kunstwerkes stösst nirgend auf Schwierigkeiten, die uns nöthigten, bei der Auslegung auf ausserhalb des Mythos liegende Verhältnisse unser Augenmerk abzulenken und dadurch den Genuss der idealen Kunstschöpfung uns zu verderben und das Drama zu einer politischen Allegorie zu stempeln.

Die Rollen waren unter die drei Schauspieler so vertheilt, dass dem Protagonisten Philoktetes, dem Deuteronisten Neoptolemos, dem Tritagonisten Odysseus, der Emporos und Herakles zufielen.

---

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

---

## ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ΧΟΡΟΣ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ΕΜΠΟΡΟΣ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

### ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀκτὴ μὲν ἦδε τῆς περιρρύτου χθονὸς  
 Δήμου, βροτοῖς ἄστειπτος οὐδ' οἰκούμενη,  
 ἔνθ', ὃ κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς,  
 Ἀχιλλέως παῖ Νεοπτόλεμε, τὸν Μηλιά  
 Ποίαντος υἱὸν ἐξέθηκ' ἐγὼ ποτε,  
 ταχθεὶς τόδ' ἔρδειν τῶν ἀνασσόντων ὑπο,  
 νόσφ' καταστάζοντα διαβόρῳ πόδα.

5

1. Die Küste ist hier, die Höhle aber müssen wir nun suchen. Das durch μὲν angekündigte Satzglied in anderer Form 15f. Vgl. zu Trach. 6. Aesch. Prom. 1 Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἤκομεν πέθον, Σκύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν. Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολάς.

2. O. C. 39 χῶρος ἄθικτος οὐδ' οἰκητός. Schon der Homerischen Sintier wegen (Il. 1, 594. Od. 8, 294) wird hier nur diese Küste unbewohnt genannt, während Philoktet 221 die Insel überhaupt für οὐκ οἰκούμενη halten müsste.

3. πατρὸς τραφεῖς, des Vaters Sohn und vom Vater erzogen, wie γεγώς, γύς, βλαστὼν, φυτευθεῖς τινος, 1284. Ant. 145. Trach. 401. O. C. 1324. Aesch. Sept. 792 θαρσεῖτε, παῖδες, μητέρων τεθραμμένα. — Ἑλλήνων ist zu κρατίστου hinzugefügt wie Trag. adesp. 7 ξαίνεις ἀρίστου πατρὸς Ἑλλήνων

γεγώς. Mit der ehrenvollen Anrede κρατίστου πατρὸς τραφεῖς vgl. El. 1. O. R. 1.

4. Νεοπτόλεμε viersilbig, wie 241 und wohl durchgängig in der Tragödie. Das εο ist entweder ου oder ευ zu sprechen. Eben so Eur. Hel. 9 Θεοκλύμενον ἄρσεν' εὐγενῆ τε παρθένον, u. ä. — τὸν Μηλιά, Eial. S. 199f.

6. Odysseus bemerkt ausdrücklich, dass er im Auftrage der Heerführer behandelt (vgl. 925f. 1144), dass er den Auftrag willig vollzogen und dass die Aussetzung durch religiöse Rücksichten geboten gewesen, s. 1032f. Odysseus erscheint hier, wie sonst, als treuer Helfer der Atriden, welche nach späterer Auffassung gleich Tyrannen den übrigen Homerischen Demogeronten gebieten. — ταχθεῖς, wie O. C. 551 ὑφ' ὧν ἐγὼ ταχθεὶς πᾶδ' ἔρδω.

7. Ai. 10 κάρα στάζων ἰδρῶτι. Vgl. unten 823 ἰδρώς νιν πᾶν κα-

ὄτ' οὔτε λοιβῆς ἤμιν οὔτε θυμάτων  
 παρῆν ἐκήλοισ προσθιγεῖν, ἀλλ' ἀγρίαις  
 κατέιχ' αἰεὶ πᾶν στρατόπεδον δυσφημίαις,  
 βοῶν στενάζων. ἀλλὰ ταῦτα μὲν τί δεῖ  
 λέγειν; ἀκμὴ γὰρ οὐ μακρῶν ἡμῖν λόγων,  
 μὴ καὶ μάθῃ μ' ἤκοντα κακχέω τὸ πᾶν  
 σόφισμα, τῷ νιν αὐτίχ' αἰρήσειν δοκῶ.  
 ἀλλ' ἔργον ἤδη σὸν τὰ λοίφ' ὑπηρετεῖν,  
 σκοπεῖν θ' ὅπου ἔστ' ἐνταῦθα δίστομος πέτρα  
 τοιάδ', ἵν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῇ  
 πάρεστιν ἐνθάκησις, ἐν θέρει δ' ὕπνον  
 δι' ἀμφιτρῆτος αὐλίου πέμπει πνοή.  
 βαιὸν δ' ἔνερθεν ἐξ ἀριστερᾶς τάχ' ἂν  
 ἴδοις ποτὸν κρηναῖον, εἴπερ ἐστὶ σῶν.

10

15

20

ταστάζει δέμας. Die νόσος δια-  
 βόρος, wie 313 ἀθηφάγος, Trach.  
 1054 ἡ τάλαινα διαβόρος νόσος.  
 Bei Aeschylos fr. 249 sagte Philok-  
 tet von seinem Leiden *γαγέδαιν'*  
*αἰέ μου σάρκας ἐσθίει ποδός.*

8. Trank- und Brandopfer oft  
 verbunden, wie 1033 αἰθεῖν ἱερά  
 und σπένδειν. Il. 9, 500 (θεοῦς)  
 λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ'  
 ἄνθρωποι. Beim Tbanatos οὐτ'  
 ἂν τι θύων οὐτ' ἐπισπένδων  
 ἄνοις Aesch. fr. 156, 2.

11. Trach. 787 βοῶν ἱζῶν.

12. ἀκμή, zu El. 22.

13. Damit er nicht etwa gar  
 erfährt. Bei Warnungen und Be-  
 fürchtungen wird gern ein καί in  
 steigerndem Sinne hinzugefügt. Il.  
 10, 510 νόστου δὲ μνήσαι, μὴ καὶ  
 πεφροβημένος ἐλθῆς. Vgl. 46. Ant.  
 250 παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καὶ με-  
 μεστῶσαι λέγων. — ἐκχέω, ef-  
 fundam laborem (Virg.), perdam.  
 Theogn. 110 ἦν ἐν ἀμάρτης, τῶν  
 πρόσθεν πάντων ἐκχέγνται φιλό-  
 της. Eur. fr. 787 ὀκνῶ δὲ μόχθων  
 τῶν πρὶν ἐκχέαι χάριν.

15. τὰ λοιπὰ ὑπηρετεῖν,  
 wie 143 τί σοι χρεῶν ὑπουργεῖν.

Vgl. 330 ἀγωγ' ἐξελωβήθην. 842  
 κομπεῖν ἀτελῇ. Ai. 1096 τοιαῦθ'  
 ἀμαρτάνουσιν ἐπη.

16ff. Die Beschreibung der Höhle  
 richtet Odysseus so ein, dass seine  
 Fürsorglichkeit in der Wahl dersel-  
 ben hervortritt, indem Philoktet im  
 Winter in der Morgen- und Abend-  
 sonne einen sonnigen Sitz (17 ἡλίου  
 διπλῇ ἐνθ., zu 43), im Sommer  
 aber Kühlung habe und Quellwasser  
 in der Nähe sei. Anders klingt  
 Philoktets Schilderung 1456f. —  
 δίστομος πέτρα, wie 159 οἰ-  
 κος ἀμφίθυρος πετρίνης κοίτης,  
 952 σχῆμα πέτρας δίπυλον. So  
 wird öfters πέτρα bei den Tragi-  
 kern für ἄντρον gebraucht.

20. βαιὸν ἔνερθεν gehört zu-  
 sammen: ein wenig abwärts  
 zur Linken. Vgl. Dioskorides  
 Anth. Pal. 6, 220 εἰς δὲ κάταντες  
 ἄντρον ἔδν, νεύσας βαιὸν ἄπωθεν  
 ὁδοῦ. — ἐξ ἀριστερᾶς s. v. a.  
 ἐν ἀριστερᾷ, wie ἐκείθεν für ἐκεῖ,  
 zu Trach. 315. O. C. 505. Vgl. un-  
 ten 28. 29. El. 7 οὐς ἀριστερᾶς δ'  
 ὁδε Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός.

21. εἴπερ ἐστὶ σῶν, weil  
 vulcanischer Boden oft sich ändert



ἄ μοι προσελθὼν σῖγα σήμαιν' εἴτ' ἐκεῖ  
 ἡῶρον πρὸς αὐτὸν (τοῦτον) εἴτ' ἄλλη κυρεῖ,  
 ὡς τὰπίλοιπα τῶν λόγων σὺ μὲν κλύης,  
 ἐγὼ δὲ φράζω, κοινὰ δ' ἐξ ἀμφοῖν ἴη.

25

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦργον οὐ μακρὰν λέγεις.  
 δοκῶ γὰρ οἶον εἶπας ἄντρον εἰσορᾶν.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνωθεν ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τόδ' ἐξύπερθε καὶ στίβου γ' οὐδεὶς κτύπος.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄρα, καθ' ὕπνον μὴ καταυλισθεὶς κυρεῖ.

30

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὁρῶ κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα.

und daher das etwaige Verschwinden der Quelle der Identität des Felsens nicht widersprechen würde.

22f. Indem Od. nach Beschreibung der Localität auf 16 zurückgeht, heisst er den Neoptolemos leise binansteigend zusehen, ob die beschriebenen Localitäten (ἄ) dort nach eben dieser Richtung hin liegen oder nicht. Auf πρὸς cum accus. wirkt προσελθὼν ein.

26. οὐ μακρὰν, nämlich ἀπόν, d. h. οὐ μακροῦ πόνου δεόμενον. O. C. 586 ἐν βραχεὶ τήνδε μ' ἐξαίτεϊ χάριν, d. h. ἐν βραχεὶ οὔσαν, βραχεῖαν. Aesch. Ag. 1650 τοῦργον οὐχ ἑκὰς τόδε. So werden auch ἄγχι und ἐγγύς bei Dichtern oft adjectivisch gebraucht, zu Trach. 962f.

28. οὐ γὰρ ἐννοῶ (derselbe Schluss des Verses O. R. 559), nämlich das Wo.

29. τόδ' ἐξύπερθε, hier oben (siehe ich die Höhle). Die folgenden Worte sind verderbt, da dem στίβος (Eindruck den der Fuss im Boden zurücklässt, oder Pfad) unmöglich ein κτύπος zugeschrieben werden kann. Auch mit der

allerdings ansprechenden Variante κτύπος statt κτύπος ist wenig gewonnen; das καί weist darauf hin dass Neoptolemos etwas anführt, was für die Ermittlung des Aufenthaltes des Philoktetes dienlich ist; das Nichtvorhandensein von Fussspuren gestattet aber nicht den Schluss dass Phil. sich hier aufhalte. Bergk schrieb καὶ στίβου 'στ' οὐδεὶς κτύπος, ohne zu bedenken dass der epische Dativ οὐδεὶς den Tragikern fremd ist. Mor. Schmidt vermuthet nach dem Vorgange von Mudge καὶ στίβου 'στ' οὐχ εἷς κτύπος, wo οὐχ εἷς im Sinne von πολὺς zu nehmen wäre, wie πάταγος οὐχ ἑνὸς βορός Aesch. Sept. 103 u. ähnl. sonst. Die Fusstapfen beweisen dass die Höhle bewohnt ist; da Phil. sich bisher nicht hat sehen lassen, so liegt die Vermuthung nahe dass er in seiner Höhle sei (30).

30. ὄρα μὴ — κυρεῖ, zu El. 580f. — καθ' ὕπνον, schlafend, wie Trach. 970 τί χρεὶ φθιμένον νιν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα κοῖναι;

31. ἀνθρώπων δίχα wird zur Vervollständigung hinzugefügt,

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐδ' ἔνδον οἰκοποιός ἐστί τις τρυφή;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στείπτῃ γε φυλλὰς ὥς ἐναυλίζοντί τῳ.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὰ δ' ἄλλ' ἔρημα, κοῦδέν ἐσθ' ὑπόστεγον;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αὐτόξυλόν γ' ἔκπωμα, φλαυρουργοῦ τινος  
τεχνήματ' ἀνδρός, καὶ πυρεῖ' ὁμοῦ τάδε.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

κείνου τὸ θησαύρισμα σημαίνεις τόδε.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ιοῦ ιοῦ· καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλλεται  
ῥάκη, βαρείας του νοσηλείας πλέα.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀνὴρ κατοικεῖ τοῖσδε τοὺς τόπους σαφῶς,

weil es sich zunächst um einen drinnen befindlichen Bewohner handelt, darauf aber auch von dem das Bewohntwerden überhaupt beweisenden Hausgeräth die Rede ist. Vgl. zu Ai. 464.

32. οἰκοποιὸς τρυφή, ein Luxus, der die Höhle zur Wohnung macht. Der Ausdruck ist ironisch gefärbt, wie 36 τεχνήματα, 37 θησαύρισμα, seine Pretiosen.

33. Obwohl στιβάς, Streu, Lager, etymologisch mit στείβω zusammenhängt, so ist es doch undenkbar dass Sophokles στείπτῃ φυλλὰς statt στιβάς φύλλων gesagt habe; denn στείπτός würde 'getreten, gestampft' bezeichnen. Nach der in den Scholien gegebenen Erklärung χαμαιστρωσία ἐκ φύλλων schreibt Hartung durchaus angemessen στρωτή γε φυλλὰς. So χαμαιστρώτου ἐπὶ στιβάδος ein Epiker bei Ath. XI p. 460 B. λείπε χαμείνας φυλλοστρώτους Eur. Rhés. 9. λεχάην φυλλάδα στόρνυσθαι Apoll. Rhod.

1, 1183.

36. Der Plur. τεχνήματα spottet hier über das Aermliche. Vgl. Hesiod. Scut. 313 τρίπος, κλυτὰ ἔργα περίφρονος Ἡφαίστοιο. Il. 11, 124 χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεγμένος, ἀγλαὰ δῶρα. Virg. Aen. 5, 359 clipeum, Didymaonis artes. Ueber die πυρεῖα zu 296.

38. ἄλλα ῥάκη ist gesagt, wo man erwarten sollte andrerseits noch ῥάκη, ausser jenen Gegenständen, wie Od. 6, 84 ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι κίων ἄλλαι. 1, 132 παρ' δ' αὐτὸς κλισμὸν θέτο ποικίλον ἔκτοθεν ἄλλων μνηστήρων. So überaus häufig, auch in der Prosa; vgl. Plat. Alcib. I p. 112 B αἱ μάχαι γε καὶ οἱ θάνατοι διὰ ταύτην τὴν διαφορὰν τοῖς τε Ἀχαιοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις Τρωσὶν ἐγένοντο. Denselben logischen Fehler machen oft genug neuere Schriftsteller, wie Göthe im Reineke Fuchs: 'aber sie schonen uns nicht, uns andere Laien', gegenüber den geistlichen Herren. Vgl. O. R. 7 und Krüger Gr. § 50, 4 Anm. 11.

κάστ' οὐχ ἑκάς που· πῶς γὰρ ἂν νοσῶν ἀνὴρ  
κῶλον παλαιᾷ κηρὶ προσβαίῃ μακράν;  
ἀλλ' ἢ ἐπὶ φορβῆς νόστον ἐξελήλυθεν,  
ἢ φύλλον εἴ τι νώδυνον κάτοιδ' εἴ που.  
τὸν οὖν παρόντα πέμψον εἰς κατασκοπὴν,  
μὴ καὶ λάθῃ με προσπεσών· ὥς μᾶλλον ἂν  
ἔλοιτό μ' ἢ τοὺς πάντας Ἀργεῖους λαβεῖν.

45

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔρχεται τε, καὶ φυλάσσεται στίβος.  
σὺ δ' εἴ τι χρήζεις, φράζε δευτέρῳ λόγῳ.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας  
γενναῖον εἶναι, μὴ μόνον τῷ σώματι,  
ἀλλ' ἦν τι καινὸν ὧν πρὶν οὐκ ἀκήκοας  
κλύης, ὑπουργεῖν, ὥς ὑπηρέτης πάρει.

50

42. Das Compositum προσβαίῃ, wozu man πρὸς τόπον τινά ergänzen will, lässt sich hier schwerlich rechtfertigen.

43. In viam, qua victum quae-  
reret, se contulit, wie νόστος οἶκον,  
γῆς πατρώας, πλοῦς πόντου, via  
mortis. Vgl. 17. 162. — ἐπὶ be-  
zeichnet das Ziel, zu Trach. 503f.

44. ἢ ἐπὶ νόστον φύλλον (βοτά-  
νης), εἴ τι νώδυνον κάτοιδ' εἴ που.

45. Er meint den θεράπων, ohne  
welchen Könige nicht auftreten, s.  
zu Ai. 1115.

46. καί, zu 13.

47. ἔλοιτ' ἔμ' zu schreiben ist  
nicht nöthig. *Licet enim opposi-  
tiones valde ament Graeci, tamen  
bene tenendum, ubi apertum est  
de quo sermo sit, saepissime pro-  
nomen encliticum praeferrī, oppo-  
sitionem autem in altera tantum  
parte sententiae fieri. Sic in illo Ho-  
meri Il. 23, 724 ἢ μ' ἀνάειρ' ἢ  
ἐγὼ σέ.* Hermann. Vgl. 347. 524.  
1051, besonders aber Bekker Hom.  
Blätter S. 220f.

48. ἔρχεται, ἀπέρχεται, näm-

lich ὁ παρών. — φυλάσσεται, ἐν  
φυλακῇ ἔσται. Vgl. 303 ξενώσεται,  
954 ἀνανοῦμαι, Ai. 1155 πημα-  
νούμενος, O. R. 672 στυγήσεται,  
1500 ὀνειδιεῖσθε, O. C. 581 δηλώ-  
σεται, 1186 λέξεται, Ant. 210 τι-  
μήσεται, 637 ἀξιώσεται, El. 971  
καλεῖ, u. a. Eben so steht φυλάσσε-  
ται in passivem Sinne bei Xenoph.  
Oecon. 4, 9.

49. δευτέρῳ λόγῳ, 'nach dem  
was du so eben von mir gefordert  
hast.' In Folge des πρώτος λόγος  
ist der Späher ausgesendet worden.

50ff. Ehe Odysseus dem Achil-  
leussohne (vgl. 4. 96) sein Ansinnen  
zu eröffnen wagt, baut er mit allge-  
meinen Mahnungen vor. Uebrigens  
geben die folgenden Verse dem Ver-  
dacht einer Fälschung Raum; vgl.  
den krit. Anhang.

51. τῷ σώματι, mit Körper-  
kraft, wenn etwa Gewalt nöthig  
wird.

52. Ueber den an sich entbehr-  
lichen Zusatz ὧν πρὶν οὐκ ἀκ.  
zu El. 331.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἄνωγας;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὴν Φιλοκτιήτου σε δεῖ

ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων.  
 ὅταν σ' ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάρει,  
 λέγειν, Ἀχιλλέως παῖς· τόδ' οὐχὶ κλεπτέον·  
 πλεῖς δ' ὡς πρὸς οἶκον, ἐκλιπὼν τὸ ναυτικὸν  
 στράτευμ' Ἀχαιῶν, ἔχθρος ἐχθήρας μέγα,  
 οἷ σ' ἐν λιταῖς στείλαντες ἐξ οἴκων μολεῖν,  
 μόνην ἔχοντες τήνδ' ἄλωσιν Ἰλίου,  
 οὐκ ἠξιώσαν τῶν Ἀχιλλείων ὅπλων  
 ἐλθόντι δοῦναι κυρίως αἰτουμένῳ,  
 ἀλλ' αὐτ' Ὀδυσσεὶ παρέδωσαν· λέγων ὅσ' ἂν

54f. Ueber δεῖ σε ὅπως zu Ai. 556.

55. *Fictis orationibus fallas oportet, narrans.* Da es im Gegensatz zur Wirklichkeit auf verstellte Reden ankommt, so wird zu ἐκκλέψεις zunächst λόγοισιν, dann nachträglich λέγων (αὐτοῦς) hinzugefügt. Plat. Leg. X p. 885B ὅσα λόγῳ καὶ ὅσα ἔργῳ περὶ θεοὺς ὑβρίζει τις λέγων ἢ πράττων. Nicht ganz entsprechend ist ὁκνῶ δεῖσαντες unten 225f. — ἐκκλέψεις, ἀπατήσεις, wie 968.

56. Auf τίς antwortet 57, auf πόθεν 58f. Vgl. das Homerische τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; unten 220f. zu O. C. 204. Trach. 421.

57. λέγειν, imperativisch, wie φάσκειν 1411. El. 9. Vgl. zu O. R. 462.

58. πλεῖς, indem Od. gleichsam direct in Neoptolemos' Namen spricht, statt (λέγειν) πλεῖν zu sagen. Vgl. 240. 383. — ὡς drückt die Absicht des Segelnden aus, seiner Heimath zuzueilen: πλεῖς ὡς (πλέων) πρὸς οἶκον bedeutet somit 'du hast vor nach Hause zu segeln'. Vgl. O. R. 1174. O. C. 71. Trach. 1152. Ai. 44.

59. ἐχθήρας, τοὺς Ἀχαιοὺς, nachdem du einen tiefen Hass gegen sie gefasst. Vgl. 227. 309. 368. Krüger Gr. § 53, 5 Anm. 1. Mit der Verbindung ἐχθρος μέγα ἐχθήρας vgl. El. 1034 οὐδ' αὐτοσούτον ἐχθρος ἐχθαίρω σ' ἐγώ.

60. ἐν λιταῖς, bittweise, wie ἐν λόγοις 1393. Vgl. 102. Trach. 886.

61. Da sie nur so im Stande waren Troja zu erobern. Vgl. unten 343ff.

62f. Statt οὐκ ἠξιώσάν σε τῶν ὅπλων oder οὐκ ἤξ. σοι δοῦναι τὰ ὅπλα bildet der Dichter eine aus beiden Wendungen gemischte Verbindung, vgl. 81. El. 1277 μὴ μ' ἀποστερήσης τῶν σῶν προσώπων ἡδονὰν μεθέσθαι. Vgl. zu Trach. 56f. Ant. 490. O. C. 1211. Krüger Gr. § 61, 6 Anm. 8.

64. λέγων gehört zu dem 57 imperativisch gesetzten λέγειν, vgl. O. R. 1289 βοῶ — αὐδῶν. — Ὀδυσσεὶ sagt Od. von sich selbst, um den Neopt. zu mahnen, dass er seine (des Od.) Anwesenheit dem Phil. gegenüber vergessen müsse. Das nachfolgende λέγων ὅσ' ἂν θέλῃς καθ' ἡμῶν deutet an, Neopt.

θέλης καθ' ἡμῶν ἔσχατ' ἐσχάτων κακά.  
 τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς· εἰ δ' ἐργάσει  
 μὴ ταῦτα, λύπην πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς.  
 εἰ γὰρ τὰ τοῦδε τόξα μὴ ληφθήσεται,  
 οὐκ ἔστι πέρσαι σοι τὸ Δαρδάνου πέδον.  
 ὥς δ' ἔστ' ἐμοὶ μὲν οὐχί, σοὶ δ' ὁμιλία  
 πρὸς τόνδε πιστὴ καὶ βέβαιος, ἔκμαθε.  
 σὺ μὲν πέπλευκας οὔτ' ἐνορκος οὐδενί,  
 οὔτ' ἐξ ἀνάγκης, οὔτε τοῦ πρώτου στόλου·  
 ἐμοὶ δὲ τούτων οὐδέν ἔστ' ἀρνήσιμον.  
 ὥστ' εἰ με τόξων ἐγκρατὴς αἰσθήσεται,  
 ὅλῳλα καὶ σὲ προσδιαφθερῶ ξυνῶν.  
 ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο δεῖ σοφισθῆναί, κλοπεὺς  
 ὅπως γενήσῃ τῶν ἀνικῆτων ὅπλων.  
 ἔξιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα

65

70

75

dürfe unbedenklich zu 'Οδυσεῖ einige schmähende Epitheta hinzufügen.

65. Ueber die Steigerung ἔσχατα ἐσχάτων vgl. zu O. R. 465.

66. Die Worte τούτων γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς lassen sich grammatisch nicht rechtfertigen: man erwartet entweder τούτῳ γὰρ οὐδέν μ' ἀλγυνεῖς, wo οὐδέν ein verstärktes οὐ sein würde, oder τούτων γὰρ οὐδὲν ἀλγυνεῖ μ'.

67. λύπην βαλεῖς deutet auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Neopt. den Achäern empfindlichen Schaden stiften könnte. Die Metapher ist entweder vom Ausstreuen des Sameus entlehnt (vgl. Ai. 1005 ἀνίας κατασπείραι) oder vom Hinschleudern eines Geschosses. Od. 13, 142 ἀτιμῆσιν ἰάλλειν τινά. Vgl. Ai. 1244. zu Trach. 940. Der Structur nach ist ähnlich Eur. Phoen. 1535 σκότον ὄμμασι σοῖσι βαλόν.

68f. Odysseus lässt weislich hier Philoktets Person aus dem Spiele, damit der Ruhm der Eroberung allein dem Neoptolemos bestimmt erscheine. Mit τὸ Δαρδάνου

πέδον vgl. Eur. Hel. 1493 Δαρδάνου πόλιν ἐλών.

72f. ἐνορκος, da er nicht unter Helena's Freiern gewesen, s. zu Ai. 1113, so dass ein freiwilliges Verlassen des Heeres glaubhaft klang; ἐξ ἀνάγκης, wie Odysseus gezwungen mitgegangen war, s. 1025f.; endlich als Theilnehmer des ersten Zuges, auf welchem Philoktet ausgesetzt worden 246f.

75. τόξων ἐγκρατὴς, im Besitz der ἀνίκητα ὅπλα, 78.

76. Schon wegen des Zusammenseins mit mir wird Philoktet deiner nicht schonen. — Vollständig ξυνῶν ξυνόντα, zu Ai. 267.

79. πεφυκότα ist s. v. a. φύσει ὄντα. Da aber die Bedeutung des Wortes allmählich sich abgeschwächt hat, so kann der Dativ φύσει hinzutreten, um den Begriff 'von Natur' schärfer zu bezeichnen. Vgl. Eur. Bacch. 896 τό τ' ἐν χρόνῳ μακροῦ νόμιμον αἰεὶ φύσει τε πεφυκός. Hippokrates εἰ τις φύσει πέφυκεν ἀνδρείος. Baton Com. 4 p. 499 τί τὰργύριον τιμιώτερον σαυτῷ τέθεικας ἢ πέφυκε τῇ φύ-

τοιαῦτα φωνεῖν μὴδὲ τεχνᾶσθαι κακά.  
 ἀλλ' ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τῆς νίκης λαβεῖν,  
 τόλμα· δίκαιοι δ' αὖθις ἐκφανοῦμεθα.  
 νῦν δ' εἰς ἀναιδὲς ἡμέρας μέρος βραχὺ  
 δός μοι σεαυτόν, κατὰ τὸν λοιπὸν χρόνον  
 κέκλησο πάντων εὐσεβέστατος βροτῶν.

### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὖς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων,  
 Λαερτίου παῖ, τοῦσδε καὶ πράσσειν στυγῶ.  
 ἔφυν γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς,  
 οὔτ' αὐτὸς οὔθ', ὥς φασίν, οὐκφύσας ἐμέ.  
 ἀλλ' εἴμ' ἔτοιμος πρὸς βίαν τὸν ἄνδρ' ἄγειν  
 καὶ μὴ δόλοισιν· οὐ γὰρ ἐξ ἑνὸς ποδὸς  
 ἡμᾶς τοσοῦσδε πρὸς βίαν χειρώσεται.  
 πεμφθεῖς γε μέντοι σοὶ ξυνεργάτης, ὄκνω

σει; Philem. Com. 4 p. 34 μείζω  
 τὰ κακὰ ποιοῦσι πολλοὶ ἢ πέφυκε  
 τῇ φύσει. Alexis Com. 3 p. 454  
 ταῦτα κατὰ φύσιν πέφυκεν οὕτως.  
 — πεφυκώς φωνεῖν, wie 88  
 ἔφυν πράσσειν, zu Ant. 523.

81. Auch hier mischt Soph. aus  
 ἡδὺ γάρ τοι κτῆμα τὴν νίκην λα-  
 βεῖν und ἡδὺ γάρ τοι τὸ κτῆμα  
 τῆς νίκης eine ungewöhnlichere  
 Wendung, d. h. ἡδὺ γάρ τοι κτῆ-  
 μα (prädicativisch, zu erg. ἐστὶ  
 τὸ κτῆμα) τῆς νίκης, wozu λα-  
 βεῖν hinzutritt, wie 63 δοῦναι.  
 Vgl. S92. zu Ai. 1199ff. Jene Bra-  
 chylogie wie Eur. Phoen. 198 μι-  
 λόφογον δὲ χρῆμα θηλειῶν ἔφυν,  
 d. h. τὸ θηλ. χρῆμα μιλόφογον  
 χρ. ἔφυν. Krüger Gr. § 47, 6  
 Anm. 2.

82. αὖθις, künftig.

83. εἰς ἀναιδὲς, εἰς ἀναλ-  
 δειαν. O. C. 569 τὸ σὸν γενναῖον.  
 Eur. Iph. Aul. 379 πρὸς τὰναιδὲς.

85. Mit einer gewissen Ironie  
 gesprochen, welche durch κέκλη-  
 σο, lass dich nennen, gehoben  
 wird.

86f. *Ego quidem quae audire  
 indignor, ea etiam facere recuso.*  
 Ueber τοῦσδε nach dem Relati-  
 vum vgl. zu Trach. 23. El. 441.

88f. ἔφυν γὰρ — οὔτ' αὐ-  
 τὸς οὔτε ὁ ἐκφύσας, s. zu Ai.  
 1386f. Achilleus erklärt Il. 9, 312  
 ἐχθρὸς γάρ μοι κείνος ὁμῶς Ἀλ-  
 δαο πύλησιν ὅς χ' ἔτερον μὲν  
 κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἶπη.  
 — ἐκ τέχνης κακῆς, wie 563  
 ἐκ βίας, O. R. 528 ἐξ ὀρθῆς φρε-  
 νός, El. 455 ἐξ ὑπεριτέρας χειρός.

91. Von seinem einen (ge-  
 sunden) Fusse aus, da er sich  
 nur auf einen Fuss verlassen kann.  
 Vgl. Trach. 875 ἐξ ἀκινήτου πο-  
 δός. O. C. 848 οὐκ οὖν ποτ' ἐκ  
 τούτοις γε μὴ σκήπτροισιν ἐτι ὁδοι-  
 πορήσης. Ai. 27 ἐκ χειρός. Unten  
 710 ἐξ ὠκυπόλων τόξων.

92. τοσοῦσδε (ὄντας), mit Be-  
 zug auf die Schiffsmannschaft.

93. γε μέντοι, freilich,  
 indessen, vgl. 1052 νικᾶν γε  
 μέντοι πανταχοῦ χρήζων ἔφυν.  
 Ant. 495 μισῶ γε μέντοι. Ai. 483  
 παῦσαί γε μέντοι.

προδότης καλεῖσθαι· βούλομαι δ', ἄναξ, καλῶς  
δρῶν ἑξαμαρτεῖν μᾶλλον ἢ νικᾶν κακῶς.

95

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔσθλοῦ πατρὸς παῖ, καὐτὸς ὢν νέος ποτὲ  
γλῶσσαν μὲν ἀργόν, χεῖρα δ' εἶχον ἐργάτιν·  
νῦν δ' εἰς ἔλεγχον ἐξιὼν ὁρῶ βροτοῖς  
τὴν γλῶσσαν, οὐχὶ τᾶρα, πάνθ' ἡγουμένην.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί μ' οὖν ἄνωγας ἄλλο πλὴν ψευδῇ λέγειν;

100

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

λέγω σ' ἐγὼ δόλῳ Φιλοκτῆτην λαβεῖν.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἐν δόλῳ δεῖ μᾶλλον ἢ πείσαντ' ἄγειν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ μὴ πίθεται· πρὸς βίαν δ' οὐκ ἂν λάβοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτως ἔχει τι δεινὸν ἰσχύος θράσος;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ιοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φόνον.

105

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ἐκείνῳ γ' οὐδὲ προσμῖξαι θρασύ;

94f. θέλω εἰπὼν τὸ ἀληθὲς ἀποτυχεῖν μᾶλλον ἢ ἑξαπατᾶν τὸν ἄνδρα καὶ ἐπιτυχεῖν (Schol.).

98. εἰς ἔλεγχον, εἰς πείραν τῶν πραγμάτων. Vgl. Philem. Com. 4 p. 36 εἰς ἔλεγχον οὐδὲν αὐτῶν ἔρχεται. Eur. Alc. 640 ἔδειξας εἰς ἔλεγχον ἐξελεθῶν ὅς ἐλ. Soph. O. C. 1297 οὐκ ἔλεγχον χειρὸς οὐδ' ἔργου μολών.

90. διαβάλλει τοὺς καθ' ἑαυτὸν ῥήτορας ὁ ποιητὴς ὡς διὰ γλώσσης πάντα κατορθοῦντας (Schol.). Eur. Hec. 1187 οὐκ ἐχρῆν ποτε τῶν πραγμάτων τὴν γλῶσσαν ἰσχύειν πλέον.

101ff. Odysseus lehrt, List sei nicht zu tadeln, sobald man mit ihr allein hohe Zwecke erreichen könne. Vgl. zu O. C. 1026. El. 61. — λέ-

γω σε λαβεῖν, wo auch λέγω σοι λαβεῖν stehen könnte, ich sage, du sollst —; in unabhängiger Rede würde der Imperat. λαβέ erforderlich sein, vgl. zu Ai. 1047.

102. ἐν δόλῳ, zu 60. Zu dem δόλος bildet das πείσαι einen Gegensatz, sofern es den Begriff des gütlichen Verfahrens und der durch die Macht der Rede, also durch Vernunftgründe gewonnenen Zustimmung enthält.

103. Mit οὐ μὴ πίθεται (zu Ai. 83) wird das πείσαντ' ἄγειν abgewiesen, πρὸς βίαν geht auf 90 zurück.

104. θράσος ἰσχύος, fiducia virium suarum.

105. Trach. 265 ἄφυκτα βέλη.

106. Also kann man nicht

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ, μὴ δόλῳ λαβόντα γ', ὥς ἐγὼ λέγω.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ αἰσχροὺς ἡγεῖ δῆτα τὰ ψευδῆ λέγειν;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, εἰ τὸ σωθῆναι γε τὸ ψεῦδος φέρει.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν βλέπων τις ταῦτα τολμήσει λαλεῖν;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὅταν τι δοῖς εἰς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρόπει.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κέρδος δ' ἐμοὶ τί τοῦτον ἐς Τροίαν μολεῖν;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

αἰρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἄρ' ὁ πέρσων, ὥς ἐφάσκετ', εἴμ' ἐγώ;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὔτ' ἂν σὺ κείνων χωρὶς οὔτ' ἐκείνα σοῦ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θηρατὲ' οὖν γίγνοιτ' ἂν, εἴπερ ὧδ' ἔχει.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὥς τοῦτό γ' ἔρξας δύο φέρει δωρήματα.

einmal wagen ihm nahe zu kommen? Das eigentlich subjective θρασύ hier ασφαλές, wie II. 10, 223 μάλλον θαλπωρὴ καὶ θαρσαλεώτερον ἔσται. Pind. Nem. 7, 50 θρασύ μοι τόδ' εἰπεῖν. Xenoph. Hell. 6, 5, 32 τὸ πρὸς τὴν πόλιν προσβαλεῖν ἂν ἔτι αὐτοὺς ἤδη τι ἐδόκει θαρσαλεώτερον εἶναι. — προσμιῖξαι intransitiv, wie Trach. 821 οἷον προσέμιξεν ἄφαρ τοῦπος ἡμῖν.

108. τὰ ψευδῆ, die Unwahrheit, wie fr. 325 καλὸν μὲν οὖν οὐκ ἔστι τὰ ψευδῆ λέγειν. O. C. 808 χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια. Vgl. 375. 1236. Auch in Prosa τὰ ψευδῆ λέγειν.

110. πῶς βλέπων, quo vultu, qua fronte. Ai. 462 ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω; — τις, wie ich. — ταῦτα, τὰ ψευδῆ, um die es sich handelt.

113. αἰρεῖ, wie oft in Orakeln das unzweifelhaft bevorstehende ins Präsens gesetzt wird. Aesch. Agam. 126 χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθος.

114. ἐφάσκετε, als ihr mich von Skyros holtet.

115. οὔτ' ἂν σὺ, nämlich εἴης ὁ πέρσων, zu Trach. 462.

117. Das begründende ὥς gehört zu φέρει. Mit δύο φέρει δωρήματα vgl. El. 1088 δύο φέρει δ' ἐν ἐνὶ λόγῳ, σοφά τ' ἀρίστα



## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιῶ; μαθὼν γὰρ οὐκ ἂν ἀρνοίμην τὸ δρᾶν.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σοφός τ' ἂν αὐτὸς κἀγαθὸς κεκλήῃ ἄμα.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἴτω· ποιήσω, πᾶσαν αἰσχύνην ἀφείς.

120

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ μνημονεύεις οὖν ἅ σοι παρήνεσα;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σάφ' ἴσθ', ἐπέιπερ εἰς ἅπαξ συνήνεσα.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ μὲν μένων γῦν κεῖνον ἐνθάδ' ἐκδέχου,  
ἐγὼ δ' ἄπειμι, μὴ κατοπτευθῶ παρών,  
καὶ τὸν σκοπὸν πρὸς ναῦν ἀποστελῶ πάλιν.  
καὶ δεῦρ', ἐάν μοι τοῦ χρόνου δοκῇτέ τι  
κατασχολάζειν, αὐθις ἐκπέμψω πάλιν  
τοῦτον τὸν αὐτὸν ἄνδρα, ναυκλήρου τρόποις

125

τε παῖς κεκλήσθαι.

118. τὸ δρᾶν, Ai. 114. Krüger Gr. II § 50, 6 Anm. 6.

119. κεκλήο, Opt. Perf., wie κεκτῆμην und μεμνήμην. — κἀγαθός geht auf die dem Neoptolemos zugedachte Zerstörung Trojas. σοφός κἀγαθός verbunden, wie El. 1089.

120. ἴτω, fiat, so sei es drum. Eur. Med. 819 ἴτω· περισσοὶ πάντες οὖν μέσω λόγου. Aehnlich Trach. 468 ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἴτω κατ' οὖρον.

122. Neoptolemos, den Ruhmliebe rasch einzuschlagen vermocht hat, stränbt sich Reden noch einmal zu hören, die seinem innersten Wesen widerstreben. Sein Unwille macht sich in dem auf παρήνεσα gemünzten συνήνεσα (συνεθέμην) vernehmlich.

125. Der 45 ausgestellte Späher ist gemeint, da mit Odysseus' Abtreten das Erscheinen des Philoktet gefahrlos ist.

126f. τοῦ χρόνου τι κατασχολάζειν, temporis partem nihil agendo perdere.

128. Zum ornatus nauclericus rechnet Plautus Mil. glor. 1178 eine *causia ferruginea*, einen dunkelbraunen, mit breiter Krämpe und sehr niedrigem Kopfe versehenen Schifferhut; *palliolum ferrugineum* (ἐξωμῆς), denn *is colos thalassicust*; *id conexum in humero laevo*; endlich waren die *naucleri* leichtgeschürzt *eincticulo*. — ναυκλήρου τρόποις, τῇ τε ἰσθῆτι καὶ ὅλῳ τῷ σχήματι ναύκληρον σαυτὸν ἀποδείξας, indem du dir das Aussehen eines ναύκληρος gibst. Vgl. Aesch. Cho. 479 τρόποισιν οὐ τυραννικοῖς θανών. Eum. 441 σεμνὸς προσίκτωρ ἐν τρόποις Ἰέλορος. Agam. 918 μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ξυτὴ ἄβρυνε. Dagegen wäre ναυκλήρου τρόπον = ὥσπερ ναύκληρος τὴν μορφὴν δολοῦν εἶωθεν.

μορφὴν δολώσας, ὡς ἂν ἀγνοία προσῇ·  
οὐ δῆτα, τέκνον, ποικίλως αὐδωμένον  
δέχου τὰ συμφέροντα τῶν ἀεὶ λόγων.  
ἐγὼ δὲ πρὸς ναῦν εἶμι, σοὶ παρεῖς τάδε·  
Ἑρμῆς δ' ὁ πέμπων δόλιος ἡγήσαιο νῶν  
Νίκη τ' Ἀθάνα Πολιάς, ἣ σφύζει μ' αἰεί.

## ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

τί χρή, τί χρή με, δέσποτ', ἐν ξένῃ ξένον  
στέγειν ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπταν;  
φράζε μοι.  
τέχνα γὰρ τέχνας ἑτέρας  
προὔχει καὶ γνώμα παρ' ὅτῳ τὸ θεῖον

129. ὡς ἂν ἀ. πρ., ἵνα μὴ γνωσθῇ (Schol.). — ἀγνοία, eine seltner Form statt ἀγνοια, wie Trach. 350.

130. αὐδωμένον in activem Sinne, zu Ai. 772.

131. Neoptolemos soll aus den bunten und verfänglichen Reden des *naucerus* das ihm brauchbare sich zu Nutzen machen.

133. ὁ πέμπων, der uns auf diesem Abentener geleitet, wie er z. B. II. 24 den Priamos als πομπὸς zu Achilleus führt, vgl. zu El. 1395. Ueber Ἑρμῆς δόλιος Preller Gr. Myth. 1, 313 zw. Aufl.

134. Athene, des Odysseus Schutzgöttin (Ai. 34f.), heisst hier als athenische Landesgöttin Νίκη und Πολιάς. Ausser den grossen Heilighümern der Athene Polias (Πολιούχος) und der Parthenos befand sich auf der Akropolis ein Schnitzbild der Göttin, welche der Legende zufolge wegen der Besiegung der Giganten Nike benannt war. Eur. Ion 1529 τὴν παρασπίζουσιν ἄρμασιν ποτε Νίκην Ἀθάναν Ζηνὶ γηγενεῖς ἔπι. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 171 zw. Aufl.

135 ff. Der ängstliche Chor wünscht von seinem Herrn, der als König

höhere Einsicht besitze, genaue Anweisung zu erhalten, was er reden solle und was nicht, um nicht etwa dem Phil. die wahre Absicht des Odysseus und Neoptolemos zu verrathen. — ἐν ξ. ξένον, wie O. C. 184 τόλμα ξείνος ἐπὶ ξένης, zu Ai. 267; über den Gleichklang στέγειν und λέγειν zu 297. O. C. 1676. — ὑπόπταν, τὸν ὑφορῶμενον ἡμᾶς (Schol.).

138. Verb. τέχνα προὔχει τέχνας ἑτέρας καὶ γνώμας ἑτέρας γνώμα (ἐκείνου, 957. Ai. 1050) παρ' ᾧ — ἀνάσσεται, d. h. τοῦ σκηπτούχου βασιλέως: Geschick und Einsicht des Königs ragt hervor über das Geschick und die Einsicht anderer Menschen; denn nach Homer οὐ ποθ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς σκηπτούχος βασιλεύς, ὅτε Ζεὺς κύδος ἔδωκεν. Vgl. O. R. 380 τέχνη τέχνης ὑπερφέρουσα.

139 ff. παρ' ὅτῳ σκῆπτρον ἀνάσσεται, *penes quem* (*cuius manibus*) *regitur sceptrum*, nachdrucksvoller als καίται, ἔστιν, vgl. O. C. 449 σκῆπτρα κραίνειν. Die Könige sind ἐκ Διὸς, θεοτίμητοι, Διοσδότοις σκῆπτροισι τιμαλφούμενοι.

Διὸς σκῆπτρον ἀνάσσεται.  
 σὲ δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν  
 πᾶν κράτος ὠγύγιον· τό μοι ἔννεπε,  
 τί σοι χρεὼν ὑπουργεῖν;

140

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μὲν ἴσως γὰρ τόπον ἐσχατιᾶς  
 προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα κεῖται,  
 δέρκου θαρσῶν· ὁπότεν δὲ μόλη  
 δεινὸς ὀδίτης, τῶνδ' ἐκ μελάθρων  
 πρὸς ἐμὴν αἰεὶ χεῖρα προχωρῶν  
 πειρῶ τὸ παρὸν θεραπεύειν.

145

## ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή α.

μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἄναξ,  
 τὸ φρουρεῖν ἐπὶ σῶ μάλιστα καιρῷ.  
 νῦν δέ μοι  
 λέγ', αὐλὰς ποιάς ἔνεδρος  
 ναίει καὶ χῶρόν τίν' ἔχει. τὸ γάρ μοι  
 μαθεῖν οὐκ ἀποκαίριον,

150

155

141f. Da die königliche Würde und mit ihr jegliche Herrschertugend (πᾶν κράτος) von Peleus und Achilleus auf Neoptolemos vererbt war, ihn also direct erreicht hatte, so sagt Soph. σὲ ἐλήλυθεν, wie Herod. 9, 26 φάμεν ἡμέας ἐκνέεσθαι ἡγεμονεύειν κατάπερ ἐν τῷ πρόσθε χρόνῳ. Nach Motivirung seiner Bitte kehrt der Chor zum Anfang 135 zurück (zu Ai. 968): darum (τό) sage mir. — κράτος ὠγύγιον, τὸ ἐξ ἀρχῆς κείμενον, wie bei Simmias ὠγύγιον σκᾶπτρον. — τό statt des üblichen τῷ, wie II. 17, 404 τό μιν οὐποτε ἔλπετο θυμῷ τεθνάνειν.

144. Od. 9, 182 ἐπ' ἐσχατιῇ σπέος εἶδομεν ἄγχι θαλάσσης, das σπέος des Kyklopen, wonach unser Local gedichtet scheint. — τόπον ἐσχατιᾶς, zu Ai. 437.

145. τόπον κεῖσθαι, wie

ἔξεσθαι ἔδραν, ζυγόν Ai. 248. Thuk. 1, 37 ἡ πόλις αὐτάρκη θέσιν κειμένη.

147f. δεινὸς ὀδ. heisst der durch den Bogen furchtbare Mann (vgl. 104f.), der die Höhle bewohnt, jetzt aber abwesend ist. Schol.: τότε σὺ τῶν μελάθρων ἀποστὰς ὑπηρετεῖ μοι πρὸς τὴν παροῦσαν χρεῖαν. Der Chor soll theils wegen seiner eignen Sicherheit dann zurücktreten, theils um dem N. zur Hand zu sein.

148. πρὸς ἐμ. χ., ad manum, mihi praesto.

151. κελεύεις φρουρεῖν, ὅπερ πάλαι ἐμοὶ ἐμελεν. — ἐπὶ σῶ μάλιστα καιρῷ, tuo potissimum commodo.

153f. ἔνεδρος ναίει geht auf den stehenden, χῶρον τίν' ἔχει auf den augenblicklichen Aufenthaltsort.

μὴ προσπεσὼν με λάθῃ ποθέν·  
 τίς τόπος ἢ τίς ἔδρα, τίν' ἔχει στίβον,  
 ἔναυλον ἢ θυραῖον;

# ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶκον μὲν ὄρεῖς τόνδ' ἀμφίθυρον  
 πετρίνης κοίτης.

# ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτὸς ἄπεστιν;

# ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ' ὥς φορβῆς χρεία  
 στίβον ὀγμεύει τόνδε πέλας που.  
 ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν  
 λόγος ἔστι φύσιν, θηροβολοῦντα  
 πτηνοῖς ἰοῖς σμυγερόν σμυγεῶς,  
 οὐδέ τιν' αὐτῷ  
 παιῶνα κακῶν ἐπινωμᾶν.

# ΧΟΡΟΣ.

στροφή β.

οἰκτείρω νιν ἔγωγ', ὅπως  
 μή του κηδομένου βροτῶν

157. Vgl. 212 οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνὴρ.

158. ποῦ στείχει, ἐντὸς ἢ ἐκτός; Auf den Pfad ist übertragen was eigentlich vom Philoktet selbst gilt. Mit ἔναυλος vgl. O. R. 1126 χῶροις πρὸς τίσιν ἔναυλος ὢν;

159f. Der bei οἶκον μὲν vor-schwebende Gegensatz wird durch 161 αὐτὸς ὁ τλήμων vertreten. — οἶκος κοίτης, wie θανάτου τελευτή, τέλος θανάτοιο, λόγων ἐπιστολαί Trach. 493.

162. φορβῆς χρεία, vgl. 43.

163. στίβον ὀγμ., schleppt sich fort. Das langsame Hinziehen der Spur, welche der Pflug in dem Acker hinterlässt, dient als treffendes Bild für das Fortschleppen des kranken Fusses. Vgl. 291 δύστηνον ἐξέλλων πόδα.

164. ταύτην kündigt das näher bestimmende θηροβολοῦντα vorläufig an, vgl. 1355. Trach. 97 τοῦτο καρῦξαι, τὸν Ἀλκμήνας πόθι μοι ναίει. Eur. fr. 757 καὶ τὰ δ' ἄχθονται βροτοί, εἰς γῆν γέροντες γῆν.

166. Mit σμυγερόν σμυγεῶς vgl. El. 198 δεινὰν δεινῶς προσφυτεύσαντες μορφάν. O. C. 1448 νέα τὰδε νεόθεν ἦλθέ μοι.

167f. Neque unquam ei accedere medicum malorum. ἐπινωμᾶν intransitiv, wie 717 προσνωμᾶν.

170. An das oft hervorgehobene zwiefache Hauptleiden des Philoktet (s. 165 ff. 173 ff. 185 f.) denkend, bedauert der Chor denselben, dass kein Mensch auf der Welt für ihn sorgt (vgl. 195. 281 f.) und dass er nicht einmal einen mit ihm zusam-

μηδὲ ξύντροφον ὅμῳ ἔχων,  
 δύστανος, μόνος ἀεί,  
 νοσεῖ μὲν νόσον ἀγρίαν,  
 ἀλύει δ' ἐπὶ παντί τῳ  
 χρείας ἵσταμένῳ. πῶς ποτε, πῶς δύσμορος ἀντέχει; 175  
 ὦ παλάμαι θεῶν,  
 ὦ δύστανά γένη βροτῶν,  
 οἷς μὴ μέτριος αἰών.

ἀντιστροφή β.

οὗτος πρωτογόνων γεγώς 180  
 οἴκων, οὐδενὸς ὕστερος,  
 πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ  
 κεῖται μῦθος ἀπ' ἄλλων,  
 στικτῶν ἢ λασίων μετὰ  
 θηρῶν, ἐν τ' ὀδύναις ὁμοῦ 185  
 λιμῷ τ' οἰκτρός, ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων βαρέα.

menlebenden Freund hat, dessen theilnehmendes Auge (Ai. 977) seine Leiden milderte. Vgl. 693 ff. — Die Verbindung des Gen. absol. mit dem Nom. Partic., wie Trach. 292 νῦν σοι τέρψις ἐμφανής κυρεῖ, τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ. Vgl. Krüger Gr. § 56, 14 Anm. 2.

174f. πᾶν χρείας ἵστ., ἡ αἰὲ παροῦσα χρεία, jedes sich seiner Zeit einstellende Bedürfniss.

175. Vgl. 687 πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμμιπλήκτων ῥοθίων μόνος κλύων; Ai. 1215 τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται;

177f. Der Chor beklagt die Schickungen der Götter und das unselige Loos derjenigen Menschen, die vor andern begünstigt zu sein scheinen. Mit παλάμαι θεῶν vgl. Pind. Ol. 11, 21 θεοῦ σὺν παλάμῃ. Pyth. 1, 48 εὐρίσχοιτο θεῶν παλάμαις τιμάν.

179. οἷς μὴ μέτριος αἰών, qui mediocrem sortem excedunt. Vgl. Eur. Med. 125 τῶν γὰρ μετρίων τοῦνομα νικᾷ. Ion 632 εἴη

δ' ἔμοιγε μέτρια. Ein glänzendes Loos pflegt von schwereren Leiden betroffen zu werden. Eur. fr. 1027 ὅταν δ' ἔδῃς πρὸς ὕψος ἡρμένον τινὰ λαμπρῷ τε πλούτῳ καὶ γένει γαυρούμενον, τούτου ταχείαν νέμεσιν εὐθὺς ἐκδέχου.

180f. πρωτογόνων, εὐγεγεστάτων. — οὐδενὸς (ἀνδρός) ὕστερος, nulli secundus. Vgl. Ant. 746 ὦ μακρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον. Herod. 4, 14 Ἀριστήν ξόντα τῶν ἀστῶν οὐδενὸς γένος ὑποδέεστερον. Der hohen Abstammung Philoktets wird 182 sein elendes Loos (ἐν βίῳ) gegenübergestellt.

183. μῦθος ἀπ' ἄλλων, wie Hymn. Merc. 193 ὁ δὲ ταῦρος ἐβόσκειτο μῦθος ἀπ' ἄλλων.

184. Die στικτοὶ θῆρες sind friedliche Thiere, wie Hirsche und Rehe, die λάσιοι reissende.

185. οἰκτρός (ὦν) ἐν τ' ὀδύναις καὶ λιμῷ, wie O. R. 654 ἐν ὄρχῳ μέγαν.

186f. Verb. βαρέα (—) μεριμνήματ' ἔχων ἀνήκεστα, als un-

ἀ δ' ἀθυρόστομος  
ἀχὼ τηλεφανῆς πικρὰς  
οἰμωγὰς ὑποκλαίει.

190

# ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδὲν τούτων θανμαστὸν ἐμοί·  
θεῖα γάρ, εἴπερ καὶ γώ τι φρονῶ,  
καὶ τὰ παθήματα κεῖνα πρὸς αὐτὸν  
τῆς ὠμόφρονος Χρύσης ἐπέβη,  
καὶ νῦν ἃ πονεῖ δίχα κηδεμόνων,  
οὐκ ἔσθ' ὥς οὐ θεῶν του μελέτη  
τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ  
τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη,  
πρὶν ὅδ' ἐξήκοι χρόνος, ᾧ λέγεται

195

heilbare. Dem οὗτος 180 ist entgegengesetzt ἀ δ' ἀθ. ἀχὼ, das einzige Wesen, das die Jammerlaute des Philoktet neckend erwidert, indem es dieselben an den Felswänden weithin (τηλεφανῆς, s. 691 ff. 1458 ff., vgl. zu 201) wiederhallen lässt.

190. οἶμ. ὑποκλαίει, *maestos gemitus succinit*. Vgl. Attius bei Cicero Fin. 2, 29 *turpe putandum est saxum illud Lemnium clamore Philocteteo funestare,*

*quod ciulatu, questu, gemitu, fremitibus*

*resonando mutum flebiles voces refert.*

191 ff. Neoptolemos erkennt in Philoktets Leiden das Walten der göttlichen Vorsehung, vgl. 177. 1326. Verb. καὶ γὰρ τὰ παθ. κεῖνα, (τὰ) τῆς ὠμ. Χρύσης (λέγω), ἐπέβη πρὸς αὐτὸν θεῖα (θεόθεν πεμφθέντα), καὶ ἃ νῦν πονεῖ οὐκ ἔσθ' ὥς οὐ θεῶν του μελέτη (πονεῖ).

192. θεῖα, wie Ai. 186 ἦκοι γὰρ ἂν θεῖα νόσος. — καὶ γώ mit Bescheidenheit gesagt, wenn neben andern auch ich Einsicht habe. Vgl. zu O. R. 1110 εἰ χρεή

τι καμέ, μὴ συναλλάξαντά· πω, πρέσβεις, σταθμάσθαι. Ant. 719 γνώμη γὰρ εἴ τις καπ' ἐμοῦ νεωτέρου πρόσσεστι.

194. Il. 2, 723 ὀλοόφρων ὕδρος. Ueber ὠμόφρων bemerken die Scholien: Χρύση τις νύμφη ἐρασθεῖσα τοῦ Φιλοκτήτου καὶ μὴ πείσασα κατηράσατο αὐτῷ· διὸ καὶ ὠμόφρονα αὐτὴν ἐκάλεσεν. Vgl. unten 1327 f. Mit ἐπέβη vgl. Ai. 138 σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἐπιβῇ.

196. ὥς statt ὅπως, wie Ant. 750 ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὥς ἐτι ζῶσαν γαμεῖς.

197. μελέτη τοῦ μὴ —, aus Fürsorge für die Stadt Troja, deren Eroberung nicht früher erfolgen sollte.

198. Apollon, der Bogenschütz der Götter, hatte Bogen und Bogenkunst dem Herakles verliehen, Apollod. 2, 4, 11. — ἐπὶ Τροίᾳ, wie Aesch. Agam. 363 ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ τείνοντα πάλαι τόξον.

199. Ehe die Zeit auf die ihr vorgestecktes Ziel hinausgekommen wäre. Vgl. zu Ai. 7 ἐκφέρει. Ant. 896 πρὶν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίου. Mit dem Optativ vgl. 551.

χρῆναί σφ' ὑπὸ τῶνδε δαμῆναι.

200

ΧΟΡΟΣ.

σιροφῇ γ.

εὔστομ' ἔχε, παῖ.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τόδε;

ΧΟΡΟΣ.

προυφάνη κτύπος,

φωτὸς σύντροφος ὡς τειρομένου του,

ἢ που τῇδ' ἢ τῇδε τόπων.

βάλλει βάλλει μέ τοι

205

φθόγγά του στίβον κατ' ἀνάγκαν

ἔρποντος, οὐδέ με λάθει

βαρεῖα τηλόθεν αὐδὰ

τρυσάνωρ· διάσημα γὰρ θρήνεϊ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῇ γ.

ἀλλ' ἔχε, τέκνον,

200. χρῆναι, zu O. C. 812. — τῶνδε, τῶν βελῶν.

201f. Der Chor war nach 144f. der Höhle näher getreten, weshalb er eher als Neopt., der jetzt niedriger steht, die Klagelaute des Phil. hört. Die dritte Strophe und Antistrophe scheinen die Führer der Halbchöre vorzutragen. — εὔστομ' ἔχε, wie 258 σῖγα ἔχειν, = εὐφῆμαι. Herod. 2, 171 περὶ μὲν νυν τούτων εἰδότε μοι εὔστομα κέεσθω. Ar. Nub. 833 εὐστόμει καὶ μηδὲν εἴπῃς φλαῦρον ἄνδρας δεξιούς. Eupolis Com. 2 p. 575 soll εὐ ἔχειν στόμα in gleichem Sinne gebraucht haben. — προουφάνη vom Klange, wie die verwandten Begriffe des Erscheinens und Glänzens (aus der Wurzel φα— erwächst φαίνειν und φάναι) auf den Laut der Stimme übertragen werden, φαίνεται γήρυμα, γήρυς λάμπει, 189 ἄχῳ τηλεφανής, O. R. 186 παιὰν δὲ λάμπει.

203. σύντροφος, Ai. 639.

204f. Der Chorführer hält etwas inne und lauscht; nach wiederholtem Vernehmen der Klagelaute fährt er fort: βάλλει κτέ., wie Hom. ἀμφὶ κτύπος οὐατα βάλλει, vgl. Ant. 1188 καὶ με φθόγγος βάλλει δι' ὧτων. Mit τῇδ' ἢ τῇδε vgl. O. R. 857f. Eur. Andr. 852 συμφορὰὶ πᾶσιν βοοτοῖσιν ἢ τότ' ἤλθον ἢ τότε.

206. ἔρποντός τινος κατ' ἄν., cuiuspiam aegre incedentis. Das Gegentheil O. C. 890 κατ' ἡδονὴν ποδός. Vgl. 215. 291. — στίβον ist abhängig von ἔρποντος.

207ff. Derselbe Gedanke bei fortwährendem Hören der Fussritte in negativer Form wiederholt, wie El. 131 οἰδά τε καὶ ξυνίημι τὰδ', οὐ τί με φυγγάνει. El. 222 ἔξοιδ', οὐ λάθει με. Mit τρυσάνωρ vgl. zu 693ff.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγ' ὅ τι.

## ΧΟΡΟΣ.

φροντίδας νέας.

ὡς οὐκ ἔξεδρος, ἀλλ' ἔντοπος ἀνὴρ,  
 οὐ μολπὰν σύριγγος ἔχων,  
 ὡς ποιμὴν ἀγρότας,  
 ἀλλ' ἢ πρὸς πταιῶν ὑπ' ἀνάγκας  
 βοᾷ τηλωπὸν ἰωάν,  
 ἢ ναὸς ἄξενον αὐγά-  
 ζων ὄρμον· προβοᾷ τι γὰρ δεινόν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰὼ ξένοι,  
 τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε κακὰ ποίας τύχης  
 κατέσχετ', οὐτ' εὖορμον οὐτ' οἰκουμενήν;  
 ποίας ἂν ὑμᾶς πατρίδος ἢ γένους ποτὲ  
 τύχοιμ' ἂν εἰπών; σχῆμα μὲν γὰρ Ἑλλάδος

210. Neopt. soll sich zusammennehmen, um nicht aus der Rolle zu fallen.

213. μολπὰν ἔχων, wie γόους ἔχειν Ai. 319f. Vgl. Il. 18, 495 αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον. Hymn. Hom. 2, 7 τοιοῦτο δὲ φόρμιγγε χρυσέου ὑπὸ πλήκτρον καναχὴν ἔχει ἡμερόεσσαν.

215. ὑπ' ἀν., prae dolore, 206.

216. τηλωπὸς, τηλέπορος, vgl. 208. Ai. 564 τηλωπὸς οἰχνεῖ. Statt βοᾷ erwartete man eigentlich βοῶν, doch vgl. zu O. R. 452. Ai. 806.

217. Hinausspähend auf den für ein (etwa anfährendes) Schiff ungastlichen Ankerplatz (vgl. 221. 320 ff.). Der Chor vermuthet, dass Phil. entweder durch körperliche Schmerzen zu seinen Jammerlauten unwillkürlich gezwungen werde oder dass er durch den Kummer über seine Hilflosigkeit beim Anblick des ihn

umschliessenden Meeres absichtlich wehklage. Das Schiff des Neopt. kann er noch nicht gesehen haben. Mit der Stellung τι γὰρ vgl. Eur. Iph. Taur. 1036 ὑποπτεύω τι γάρ.

220. ἐκ ποίας τύχης, wie 1326 ἐκ θείας τύχης. El. 48 τέθνηκ' Ὀρέστης ἐξ ἀναγκαίας τύχης. O. R. 1036 ὠνομάσθης ἐκ τύχης ταύτης.

221. Vgl. 2. 301 ff.

222. Der Gen. der Angehörigkeit (πόλεώς τινος εἶναι, vgl. 73) bei εἰπεῖν, wie bei νομίζεσθαι, γράφεσθαι, ἀριθμεῖσθαι, κεκλησθαι τινος.

223. τύχοιμ' ἂν εἰπών, ὁρῶς ἂν εἰποιμι, zu El. 663. — σχῆμα Ἑλλάδος, wie Eur. Iph. Taur. 246 ποδαποί; τίνος γῆς σχῆμ' ἔχουσιν οἱ ξένοι; fr. 479 Τευθράντιον δὲ σχῆμα Μυσίας χθονός. Ar. Ran. 463 καθ' Ἡρακλέα τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμ' ἔχων.



[στολῆς ὑπάρχει προσφιλεστάτης ἐμοί],  
 φωνῆς δ' ἀκοῦσαι βούλομαι· καὶ μὴ μ' ὄκνη  
 δείσαντες ἐκπλαγῆτ' ἀπηγριωμένον,  
 ἀλλ' οἰκτίσαντες ἄνδρα δύστηνον, μόνον,  
 ἔρημον ὧδε κᾶφίλον καλούμενον  
 φωνήσατ', εἴπερ ὡς φίλοι προσήκετε.  
 ἀλλ' ἀνταμείψασθ'· οὐ γὰρ εἰκὸς οὗτ' ἐμὲ  
 ὑμῶν ἀμαρτεῖν τοῦτό γ' οὐθ' ὑμᾶς ἐμοῦ.

225

230

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ὦ ξέν', ἴσθι τοῦτο πρῶτον οὐνεκα  
 Ἑλληνέες ἐσμεν· τοῦτο γὰρ βούλει μαθεῖν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον φώνημα· φεῦ τὸ καὶ λαβεῖν  
 πρόσφθεγμα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἐν χρόνῳ μακρῷ.

235

224. Nach der Bem. zu 223 ist dieser Vers durchaus entbehrlich; als unpassend erscheint στολῆς, da Philoktet nicht sowohl die Hellenische Tracht als vielmehr das Volk oder das Land der Hellenen liebt. Ueberhaupt aber ist es keineswegs angemessen, wenn Phil., bevor er noch weiss wen er vor sich sieht, seine Zuneigung zu den Hellenen verräth. Darum scheint es unmöglich dass 224 vom Dichter herrühre.

225f. Entsetzt euch nicht zaghaft vor meiner Verwilderung im Aeussern, etwa daraus Schlimmes von mir fürchtend. Die Synonyma sind gehäuft, weil Phil. aus dem Benehmen der Fremden abnimmt, dass sie in der That vor ihm erschrecken. Attius Philoct. fr. 14 *quod te obsecro, aspernabilem ne haec tetritudo mea me inculta faxit*. Mit ὄκνη δείσαντες vgl. Ai. 85 οὐκ ἂν ἐξέστην ὄκνη. Trach. 176 φόβῳ ταρβοῦσαν. O. C. 1625 φόβῳ δείσαντας.

227. οἰκτίσαντες, fasset Mitleid, s. zu 59 ἐχθρήας.

228. καλούμενον lässt sich

unmöglich in dem von Hermann geforderten Sinne mit φωνήσατε verbinden, *invocantem alloquimini*. Eher könnte man καλούμενον für ὄντα nehmen; doch auch dies scheint unstatthaft. Brunck vermuthete κακούμενον, d. h. τῷ ἔρημον καὶ ἄφίλον εἶναι, 470f. Ohne Zweifel liegt die Verderbniss tiefer.

230. Da Neoptolemos, durch den ergreifenden Anblick ausser Fassung gebracht, sich sammelt, um seiner Rolle gemäss zu antworten, drängt Philoktet mit ἀλλ' ἀντ., *at respondete*, vgl. 486. 950.

231. τοῦτο, τῆς προσηγορίας. Eur. Med. 867 οὐκ ἂν ἀμάργοις τοῦθ' ἐγ', ἀλλ' ἀκούσομαι. Der Accus. wie O. C. 1106 αἰτεῖς ἃ τεύξει.

233. Aehnlich Eur. Heracl. 134 Ἀργεῖός εἰμι· τοῦτο γὰρ θέλεις μαθεῖν.

234f. Wie herrlich ist es doch, nach so langer Zeit auch nur die Anrede eines solchen Mannes (eines Hellenen) zu erhalten! Mit καὶ vgl. El. 1054 πολλῆς ἀνοίας καὶ τὸ θηρᾶ-

Homer.

τί σ', ὦ τέκνον, προσέσχε; τίς προσήγαγεν  
 χρεία; τίς ὁρμή; τίς ἀνέμων ὁ φίλτατος;  
 γέγωνέ μοι πᾶν τοῦθ', ὅπως εἰδῶ τίς εἶ.

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ γένος μὲν εἰμὶ τῆς περιρρύτου  
 Σκύρου· πλέω δ' ἐς οἶκον· αὐδῶμαι δὲ παῖς  
 Ἀχιλλέως, Νεοπτόλεμος. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν.

#### ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φιλτάτον παῖ πατρός, ὦ φίλης χθονός,  
 ὦ τοῦ γέροντος θρέμμα Λύκομήδους, τίνι  
 στόλῳ προσέσχες τήνδε γῆν; πόθεν πλέων;

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐξ Ἰλίου τοι δὴ τὰ νῦν γε ναύστολῳ.

#### ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ δὴ σύ γ' ἦσθα ναυβάτης  
 ἡμῖν κατ' ἀρχὴν τοῦ πρὸς Ἴλιον στόλου.

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ γὰρ μετέσχες καὶ σὺ τοῦδε τοῦ πόνου;

σθαι κακά, mit dem Infin. Ai. 410  
 τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον φωνεῖν.

236f. In Philoktets Reden beachte  
 man die aus der freudigen Ueber-  
 raschung entspringende Wortfülle,  
 während Neoptolemos stets kurz  
 und gemessen antwortet, um nicht  
 etwa den Betrug durchblicken zu  
 lassen. Hier kann Philoktet kaum  
 vor Erregtheit das rechte Wort fin-  
 den, τί σε προσέσχε, τίς προσήγα-  
 γεν χρεία κτέ. — προσέσχε,  
 προσορμίσαι ἐποίησεν.

238. Vgl. Aesch. Prom. 193  
 πάντ' ἐκκάλυψον καὶ γέγων' ἡ-  
 μῖν λόγον. — ὅπως εἰδῶ τίς  
 εἶ, zu O. C. 889 λέξασθ', ὡς εἰδῶ  
 τὸ πᾶν.

239. Od. 14, 199 ἐκ μὲν Κρητά-  
 ων γένος εὐχομαι εὐρεῖάων. Aesch.  
 Suppl. 274 Ἀργεῖται γένος ἐξενχό-

μεσθα. Eur. fr. 697 ἔνθεν εὐχο-  
 μαι γένος.

240. αὐδῶμαι mit Stolz ge-  
 sprochen, wie Philoktets Antwort  
 ὦ φ. παῖ πατρός darin einstimmt.

241. οἶσθα δὴ τὸ πᾶν, zu  
 Ai. 480.

243. Achilleus selbst nennt Il.  
 19, 326 τὸν ὃς Σκύρῳ μοι ἐνι τρέ-  
 φεται φίλος υἱός.

244. τίς στόλος, quod iter  
 oder quae causa itineris, O. C.  
 358 τίς σ' ἐξήρεν οἴχοθεν στόλος;

245. Neoptolemos thut, als müsse  
 jedermann wissen, woher er komme:  
 nun, von Ilion fabre ich ja  
 eben heim. O. R. 1171 κείνου  
 γέτοι δὴ παῖς ἐκλήζετο.

246. οὐ γὰρ δὴ — γε, El.  
 1020 οὐ γὰρ δὴ κενόν γ' ἀφή-  
 σομεν.

247. Vgl. 73.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ τέκνον, οὐ γὰρ οἶσθ' ἀ μ' ὄντιν' εἰσορᾷς;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γὰρ κάτοιδ' ὃν γ' εἶδον οὐδεπώποτε;

250

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδ' ὄνομ' ἄρ' οὐδὲ τῶν ἐμῶν κακῶν κλέος  
ἦσθου ποτ' οὐδέν, οἷς ἐγὼ διωλλύμην;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς μηδὲν εἰδόντ' ἦσθι μ' ὧν ἀνιστορεῖς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πόλλ' ἐγὼ μοχθηρός, ὦ πικρὸς θεοῖς,

οὗ μηδὲ κληδὼν ὧδ' ἔχοντος οἴκαδε

μηδ' Ἑλλάδος γῆς μηδαμοῦ διήλθ' ἐ ποῦ...

255

ἀλλ' οἱ μὲν ἐκβαλόντες ἀνοσίως ἐμὲ

γελῶσι σῖγ' ἔχοντες, ἡ δ' ἐμὴ νόσος

ἀεὶ τέθηλε καπὶ μεῖζον ἔρχεται.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως,

260

250. El. 923 πῶς δ' οὐκ ἐγὼ  
κάτοιδ' ἃ γ' εἶδον ἐμφανῶς;  
O. R. 105. 1048f. Mit οἶσθ' α —  
κάτοιδ' α vgl. Ant. 1063 KP. ὥς  
μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν  
φρένα. TEIP. ἀλλ' εὐ γέ τοι  
κάτισθι.

252. διωλλύμην statt διόλ-  
λυμαι, dem ἦσθου assimilirt.

253. ὥς μηδὲν εἰδόντ' ἴσθι  
με, wie Ant. 1063 ὥς μὴ ἐμπολή-  
σων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα. Unten  
415 ὥς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει  
νόει. 567 ὥς ταῦτ' ἐπίστω δρώ-  
μεν, οὐ μέλλοντ' ἔτι. Vgl. zu O.  
R. 848. — ἀνιστορεῖν steht dem  
εἰδέναι gegenüber wie Trach.  
317.

254. Bis 299 schildert Philoktet  
seine persönlichen Verhältnisse,  
dann den Zustand der Insel. —  
πολλὰ μ., wie Ant. 1046 οἱ πολ-  
λὰ δεινοί, El. 1326 ὦ πλεῖστα μῶ-  
ροι, Ai. 911 ὁ πάντα κωφός, ὁ  
πάντ' αἰδρις, zu O. R. 1197. —  
πικρός, ἐχθρός. Philoktet, so

lange vom Verkehr mit Menschen  
geschieden, spricht auch hier um-  
ständlich und wiederholt öfter die-  
selben Gedanken.

255. Ueber das den Ausspruch  
ὦ πικρὸς θεοῖς motivirende μὴ  
zu 715. Ant. 697.

256. Ἑλλ. γῆς μηδαμοῦ ist  
unpassend, da Philoktet das doch  
nur von Skyros behaupten konnte.

258. γελῶσι σῖγ' ἔχ., sie  
lachen innerlich, damit niemand  
von ihrem harten Verfahren gegen  
mich Kunde bekomme.

259. νόσος τέθηλε, wie El.  
260 πῆματα θάλλοντα μᾶλλον ἢ  
καταφθίνονθ' ὀρώ. Vgl. Trach.  
1089.

260. Mein Sohn, o Kind von  
einem Vater Achilleus! mit  
Ethos gesprochen, wie 96 ἔσθ' τοῦ  
πατρὸς παῖ, wie man sprichwört-  
lich sagte τοῦ πατρὸς ὁ παῖς, d. h.  
εὐγένης καὶ εὐγενοῦς. Vgl. zu  
Trach. 61.

ὅδ' εἴμ' ἐγὼ σοι κεῖνος, ὃν κλύεις ἴσως  
 τῶν Ἡρακλείων ὄντα δεσπότην ὅπλων,  
 ὃ τοῦ Ποίαντος παῖς Φιλοκτήτης, ὃν οἱ  
 δισσοὶ στρατηγοὶ χῶ Κεφαλλήνων ἀναξ  
 ἔρριψαν αἰσχροῦς ὧδ' ἔρημον, ἀγρία  
 νόσῳ καταφθίνοντα, τῆς ἀνδροφθόρου  
 πληγέντ' ἐχίδνης ἀγρίῳ χαράγματι·  
 ξὺν ἧ μ' ἐκεῖνοι, παῖ, προθέντες ἐνθάδε  
 ὦχοντ' ἔρημον, ἥνικ' ἐκ τῆς ποντίας με  
 Χρύσης κατέσχον δεῦρο ναυβάτη στόλῳ.  
 τότ' ἄσμενόν μ' ὡς εἶδον ἐκ πολλοῦ σάλου  
 εὔδοντ' ἐπ' ἀκτῆς ἐν κατηρεφεῖ πέτρῳ,  
 λιπόντες ὦχονθ', οἷα φωτὶ δυσμόρῳ  
 ῥάκη προθέντες βαιὰ καὶ τι καὶ βορᾶς  
 ἐπωφέλημα σμικρόν, οἷ' αὐτοῖς τύχοι.  
 σὺ δ' ἤ, τέκνον, ποῖαν μ' ἀνάστασιν δοκεῖς,  
 αὐτῶν βεβώτων, ἐξ ὕπνου στήναι τότε;

261f. Bedeutsam gibt Philoktet sich sogleich als Herrn des Herakleischen Bogens zu erkennen, woraus man schon abnimmt, wie hohen Werth er darauf legt. Ueber das Präsens κλύεις zu O. C. 240. Trach. 68; über ὅδε ἐκεῖνος zu O. C. 138.

263. Der Artikel am Ende des Trimeters auch Ant. 409. O. C. 351. El. 879. Vgl. unten 626.

264. δισσοί, wie 793. 1023f. Ai. 57. — Führer der Kephallen (Il. 2, 631) wird Odysseus höhnisch genannt, da jene als schlaue Handelsleute und gefürchtete Seeräuber verrufen waren. Vgl. 791 ὦ ξέγε Κεφαλλήν.

266. τῆς, weil der Biss von dem zum Wächter des Heiligthums bestellten Drachen erfolgte, 1327f.

268. ξὺν ἧ, ἧ (τῇ νόσῳ) συνόντα με, vgl. 1022. O. C. 514 ἀλγηδόνας, ἔξ ξυνέστας. Die Wiederholung des Gedankens ähnlich wie

Ai. 627ff. Ant. 426; die Wortstellung verschoben wie O. R. 31f.

270. Χρύσης ist hier, wie das Epitheton ποντίας lehrt, von der Insel zu verstehen. Paus. 8, 33, 4 Λήμνου πλοῦν ἀπείχετο οὐ πολὺν Χρῦση νῆσος, ἐν ἧ καὶ τῷ Φιλοκτήτῃ γενέσθαι συμφορὰν ἐκ τοῦ ὕδρου φασί.

271. ἄσμενον εὔδοντα, wie Lysias 1, 13 ἐκάθευδον ἄσμενος, ἦκων ἐξ ἀγροῦ. — ἐκ πολλοῦ σάλου, nach dem langen Schaukeln auf dem Meere. Die gewaltigen Schmerzen hielten früher den Philoktet wach, bis er endlich in Folge der starken Ermattung einschlieft, was von den Führern des Heers sofort benutzt wurde ihn im Stich zu lassen.

273. οἷα φ. δυσμ., an dem nichts zu verlieren war.

274. καὶ τι καὶ βορᾶς, wie 308 καὶ πού τι καὶ βορᾶς μέρος.

275. οἷ' αὐτοῖς τύχοι, die-

ποῖ' ἐκδακρῦσαι, ποῖ' ἀποιμῶξαι κακά;  
 ὀρῶντα μὲν ναῦς, ἃς ἔχων ἐναυστόλουν,  
 πάσας βεβώσας, ἄνδρα δ' οὐδέν' ἔντοπον, 280  
 οὐχ ὅστις ἀρκέσειεν οὐδ' ὅστις νόσου  
 κάμνοντι συλλάβοιτο· πάντα δὲ σκοπῶν  
 εὗρισκον οὐδὲν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν,  
 τούτου δὲ πολλὴν εὐμάρειαν, ὧ τέκνον.  
 ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ πόνου προύβαινέ μοι, 285  
 κᾶδει τι βαιᾶ τῇδ' ὑπὸ στέγῃ μόνον  
 διακονεῖσθαι. γαστρὶ μὲν τὰ σύμφορα  
 τόξον τόδ' ἐξεύρισκε, τὰς ὑποπτέρους  
 βάλλον πελείας· πρὸς δὲ τοῦθ', ὅ μοι βάλοι  
 νευροσπαδῆς ἄτρακτος, αὐτὸς ἂν τάλας 290  
 εἰλύομην, δύστηνον ἐξέλκων πόδα,  
 πρὸς τοῦτ' ἂν· εἴ τ' ἔδει τι καὶ ποτὸν λαβεῖν,  
 καὶ που πάγου χυθέντος, οἷα χεῖματι,  
 ξύλον τι θραῦσαι, ταῦτ' ἂν ἐξέρπων τάλας

selbe κατάρα wie 315f. Vgl. 509.

278. ποῖα (δάκρυα) ἐκδ., ποῖ' ἀποιμ. κακά, ποίας οἰμαγὰς κακὰς ἀποιμῶξαι, vgl. Ai. 1156 τοιαῦτ' ἐνουθέτει.

279. ναῦς, ἃς ἔχων ἐναυστόλουν, vgl. Il. 2, 719.

282f. σκοπῶν εὗρισκον, wie O. R. 68 ἦν δ' εὐ σκοπῶν εὗρισκον ἱασιν μόνην. Ai. 1054 ἐξεύρομεν ζητοῦντες. Mit οὐδὲν πλὴν ἀνιᾶσθαι παρόν vgl. Hor. Sat. 2, 5, 69 inveniet nil sibi legatum praeter plorare suisque. Aesch. fr. 237 ἄθρηος ἡμέρα κενόν, πόνου πλουτοῦντ', ἐπεμψεν ἐς δόμους. Phil. spricht mit der Ironie des Schmerzes.

285. διὰ πόνου, wie unten 761 δύστηνε διὰ πόνων πάντων φανείς. Xen. Cyri inst. 4, 6, 6 διὰ πένθους τὸν αἰῶνα διάγων. Ueber die Zusammenstellung von χρόνος und πόνος vgl. Aesch. fr. 342 πόνου γὰρ ἄχρον οὐκ ἔχει χρόνον. Epikuros bei Diog. L. 10, 133

τὸ τῶν κακῶν τέλος ἢ χρόνους ἢ πόνους ἔχει βραχεῖς.

286f. ἔδει με ξμαντῶ ἐξυπηρετεῖσθαι, wie Arist. Ach. 1017 αὐτῷ διακονεῖται. — τὰ σύμφορα, τὰ ἀναγκαῖα.

288. ὑποπτέρους deutet auf die Schwierigkeit, der scheuen Vögel habhaft zu werden, vgl. 955. 1146. Ai. 140 πτηνὴ πέλεια. Uebrigens vgl. 710 ff.

290. νευροσπ. ἄτρ., sagitta cum nervo retracta, ex quo consequitur a nervo eam propelli, simul atque manu mittatur. — αὐτός, ohne Jagdhund. — ἂν, wie 295.

291. Vgl. 1377 τῷδε δυστήνῳ ποδί. Die Verbindung mit τάλας, wie Trach. 651 τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν ὥλλυτο. — ἐξέλκειν πόδα, pedes trahere Ovid., ἐπισύρειν τῷ πόδε.

292. Das schon im Anfange gesetzte πρὸς τοῦτο wiederholt Philoktetes in seiner breiten Weise nach längerem Zwischensatze, vgl. Trach.

ἐμχανώμην· εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῇν,  
 ἀλλ' ἐν πέτροισι πέτρον ἐκτρίβων, μόλις  
 ἔφην' ἄφαντον φῶς, ὃ καὶ σῶζει μ' αἰεί.  
 οἰκουμένη γὰρ οὖν στέγη πυρὸς μέτα  
 πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ.  
 φέρ', ὦ τέκνον, νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθης.  
 ταύτῃ πελάζει ναυβάτης οὐδείς ἐκὼν·  
 οὐ γάρ τις ὄρμος ἔστιν, οὐδ' ὅποι πλέων  
 ἐξεμπολήσει κέρδος ἢ ξενώσεται.  
 οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σώφροσιν βροτῶν.  
 τάχ' οὖν τις ἄκων ἔσχε· πολλὰ γὰρ τάδε  
 ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ·

1197.

295. πῦρ ἂν οὐ π., es kam wohl vor, dass kein Feuer zur Hand war. Vgl. 290 f. Ai. 1144.

296. Noch heute bedienen sich die Griechen einer harten und einer weichen Steinart, um Feuer anzuschlagen. Vgl. 36. Die Mühe, Feuer zu schlagen, malt sich in πέτροισι πέτρον ἐκτρίβειν. Ueber den Wechsel der Quantität in πέτροισι πέτρον vgl. S27. zu El. 148.

297. Virg. Georg. 1, 135 *ut silicis venis abstrusum* (ἄφαντον) *excuderet ignem*. Die Allitteration, wie S3 ἡμέρας μέρος, 136 τί στέγειν ἢ τί λέγειν, 1380 δεινὸν αἶνον αἰνέσας u. ä. Vgl. Ai. 1112 und besonders Ant. 101 φανέν — φάος ἐφάνθης.

299. Philoktetet mischt in die allgemeine, wie es scheint, sprichwörtliche Sentenz, Obdach und Feuer gewähre dem Menschen alles, dessen er bedürfe — womit er den Ausspruch ὃ καὶ σῶζει μ' αἰεί begründet — durch πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ eine specielle Beziehung auf sich selbst bei, einmal gewöhnt, immer an sein Leiden zu denken. Aehnlich Trach. 1228 τὸ γὰρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχεῖ

χάριν. Vgl. zu Ai. 155.

300. φέρε μάθης, du sollst erfahren, erscheint als eben so auffallend wie φέρ' εἶπω gewöhnlich ist: vgl. Krüger Gr. §54, 2 Anm. 1. Vermuthlich ist mit einigen geringeren Haudschriften μάθῃ zu lesen.

302. Vgl. 221 und das Homerische *Λήμνος ἀμιχθαλόεσσα*.

303. Trach. 93 κέρδος ἐμπολῆ. Subject zu πλέων ist ναυβάτης, τις. — ξενώσεται, καταχθήσεται ὡς ξένος. Ueber die passive Bedeutung vgl. zu 48.

304. τοῖσι σώφρ. βροτῶν, zu Ai. 1358.

305. Vielleicht nun, meinst du, kam mancher (τις in pluralem Sinne, daher 307 οὔτοι, vgl. zu Ant. 709) wider Willen ans Land. Anf diese dem Neoptolemos untergelegte Vermuthung antwortet dann Philoktet. Vgl. zu O. R. 1375. — τάδε, was den Menschen wider Willen geschieht.

306. Eupolis Com. 2 p. 549 ἢ πολλά γ' ἐν μακρῷ χρόνῳ γίγνεται μεταλλαγῇ πραγμάτων. Herod. 5, 9 γένοιτο δ' ἂν πᾶν ἐν τῷ μακρῷ χρόνῳ. Aesch. Prom. 449 τὸν μακρὸν χρόνον ἐφύρον εἰκῇ

οὔτοί μ', ὅταν μὴ λώσιν, ὧ τέκνον, λόγοις  
 ἔλεοῦσι μὲν καὶ πού τι καὶ βορᾶς μέρος  
 προσέδοσαν οἰκτεῖραντες ἢ τινα στολήν·  
 ἐκεῖνο δ' οὐδεῖς, ἥνίκ' ἂν μνησθῶ, θέλει,  
 σῶσαί μ' ἐς οἴκους, ἀλλ' ἀπόλλυμαι τάλας  
 ἔτος τόδ' ἤδη δέκατον ἐν λιμῶ τε καὶ  
 κακοῖσι βόσκων τὴν ἀδηφάγον νόσον.  
 τοιαῦτ' Ἀτρεΐδαί μ' ἢ τ' Ὀδυσσέως βία,  
 ὧ παῖ, δεδράκασ', οἷ' Ὀλύμπιοι θεοὶ  
 δοῖέν ποτ' αὐτοῖς ἀντίποιν' ἐμοῦ παθεῖν.

310

315

## ΧΟΡΟΣ.

ἔοικα καὶ γὰρ τοῖς ἀφριγμένοις ἴσα  
 ξένοις ἐποικτεῖρειν σε, Ποιάντος τέκνον.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ δὲ καὶ τὸς τοῖσδε μάρτυς ἐν λόγοις,  
 ὡς εἶσ' ἀληθεῖς οἶδα, συντυχὼν κακῶν  
 ἀνδρῶν Ἀτρειδῶν τῆς τ' Ὀδυσσέως βίας.

320

πάντα. O. C. 1215 αἱ μακρὰι ἀ-  
 μέραι.

309. οἰκτεῖραντες, zu 59.  
 227.

310f. Mit ἐκεῖνο — σῶσαι  
 vgl. zu 164.

312. ἔτος δέκατον ist nicht  
 mit ἀπόλλυμαι, sondern mit βό-  
 σκων zu verbinden. Ovid. Trist.  
 5, 2, 13 *paene decem totis aluit*  
*Poeantius annis pestiferum tu-*  
*mido volnus ab angue datum.* At-  
 tius Philoct. fr. 15 *contempla hanc*  
*sedem, in qua ego novem hiemes*  
*saxo stratus pertuli.* Ueber καί  
 am Ende des Trimeters zu O. R.  
 261.

313. Die ἀδηφ. νόσος (zu 7.  
 759) ist hier ein böses Thier, wel-  
 ches Phil. mit seinem Fleische näh-  
 ren muss: vgl. *alere morbum.*

314. Ὀδυσσέως βία, wie 321.  
 592. Vgl. Trach. 38 Ἰφίτου βία.

315f. οἶα — δοῖεν, wie oben  
 275 οἷ' αὐτοῖς τύχοι. — ἀντί-  
 ποιὺν' ἐμοῦ, als Vergeltung für

mich, als Strafe für das was sie an  
 mir verübt haben. El. 592 ἦ καὶ  
 ταῦτ' ἔρεῖς ὡς τῆς θυγατρὸς ἀν-  
 τίποινα λαμβάνεις; Eur. Hec. 1073  
 λύμας ἀντίποιν' ἐμᾶς.

317f. Aus den absichtlich auf  
 Schrauben gestellten Worten des  
 Chors konnte Philoktet entnehmen,  
 derselbe sei wirklich von Mitleid  
 ergriffen, wie frühere Besucher  
 (307f.); aber auch die Auffassung  
 gestatten die Worte, dass des Chors  
 Mitleiden eben so wenig thätige  
 Hilfe schaffen werde. Mit ἔοικα,  
*videor mihi*, vgl. O. R. 744 ἔοικ'  
 ἐμᾶντὸν εἰς ἀράς δεινὰς προβάλλ-  
 ῶν ἀορίτως οὐκ εἰδέναι.

319. μ. ἐν λόγοις, Zeuge  
 bei dem eben erzählten, für:  
 der ich als Zeuge auftreten kann  
 für das was Phil. erzählt hat.

320f. Da ich in gleicher  
 Weise Erfahrungen gemacht  
 habe an den Atriden als bö-  
 sen Menschen. Der statt des er-  
 warteten Dativs zu συντυχῶν ge-

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ γάρ τι καὶ σὺ τοῖς πανωλέθροισ ἐχεις  
ἐγκλημ' Ἀτρεΐδαις, ὥστε θυμοῦσθαι παθών;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

Θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαί ποτε,  
ἔν' αἱ Μυκῆναι γνοῖεν ἡ Σπάρτη θ' ὅτι  
χῆ Σκῦρος ἀνδρῶν ἀλκίμων μήτηρ ἔφν.

325

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εὖ γ', ὦ τέκνον· τίνος γὰρ ὦδε τὸν μέγαν  
χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ παῖ Ποίαντος, ἐξερῶ, μόλις δ' ἐρῶ,  
ἄγωγ' ὑπ' αὐτῶν ἐξελωβήθην μολών.  
ἐπεὶ γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλέα θανεῖν,

330

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι· φράσῃς μοι μὴ πέρα, πρὶν ἂν μάθω  
πρῶτον τόδ', ἡ τέθνηχ' ὁ Πηλέως γόνος;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τέθνηκεν, ἀνδρὸς οὐδενός, θεοῦ δ' ὑπο  
τοξευτός, ὡς λέγουσιν, ἐκ Φοίβου δαμείς.

335

setzte Genetiv beruht auf dem vorwiegenden Begriffe *τυχῶν, πειραθείς*. Vgl. 1333 und Krüger Gr. § 47, 14 Anm. 2.

324. Vgl. O. C. 778 πλήρη θυμόν.

325. ἔνα γνοῖεν, der Optativ wie Ai. 1221. Mykenae ist Agamemnon's (El. 9), Sparta Menelaos' halber genannt. Diesen glänzenden Städten tritt 326 das kleine Skyros gegenüber, s. zu 459.

327. Den grossen woher entsprungenen Groll (vgl. 751 οἶτον ἰσγῆν, 1308 οἶτον ὀργῆν, O. R. 698 οἶτον πράγματος μῆνιν, Ai. 41 χόλος τῶν ὀπλων) wirfst du ihnen vor? χόλον ἐγκαλεῖν τινι, wie O. R. 702 νεῖκος, *culpam, quae excitavit iram, in aliquem conferre*. Mit ἐγκαλεῖν κατὰ τινος vgl. O. C. 1339 καθ' ἡμῶν ἐγ-

γελῶν ἀβρύνεται.

329. μόλις ἐρῶ, ὑπὸ τῆς ὀργῆς (Schol.).

330. ἐξελωβήθην, Ai. 217 ἀπελωβήθην: mit & vgl. 15. — μολών von Skyros nach Troja.

331. ἔσχε, wie O. R. 713 ὡς αὐτὸν ἔξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν.

333. Ist wirklich der Pelide todt? O. R. 943 πῶς εἶπας; ἡ τέθνηκε Πόλυβος, ὃ γέρον;

335. Verb. τοξευτός (d. h. τόξοις) δαμείς. Er setzt ὡς λέγουσιν hinzu, weil Paris eigentlich den Pfeil abgeschossen hatte, den aber Apollon gelenkt haben sollte: Virg. Aen. 6, 56 *Phoebe, Dardana qui Paridis directi tela manusque corpus in Aecidae*. Daher nennen die Dichter entweder beide als Mörder des Achilleus, wie



## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' εὐγενὴς μὲν ὁ κτανὼν τε χῶ θανῶν.  
 ἀμνηχανῶ δὲ πότερον, ᾧ τέκνον, τὸ σὸν  
 πάθῃμ' ἐλέγχω πρῶτον ἢ κεῖνον στένω.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶμαι μὲν ἀρκεῖν σοί γε καὶ τὰ σ', ὧ τάλας,  
 ἀλγήμαθ', ὥστε μὴ τὰ τῶν πέλας στένειν.

340

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀρθῶς ἔλεξας· τοιγὰρ οὖν τὸ σὸν φράσον  
 αὐθις πάλιν μοι πρᾶγμ', ὅτῳ σ' ἐνύβρισαν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦλθόν με νηὶ ποικιλοστόλῳ μέτα  
 δῖός τ' Ὀδυσσεὺς χῶ τροφεὺς τοῦμοῦ πατρός,  
 λέγοντες, εἴτ' ἀληθεὺς εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην,

345

Il. 22, 359 ὅτε κέν σε Πάρις καὶ  
 Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἰόντ'  
 ὀλέσωσιν ἐνὶ Σχαιῇσι πύλῃσιν —  
 oder bald Paris bald Apollon, wie  
 Hom. Il. 21, 278 und Aeschylus fr.  
 340, wo Thetis klagt: (Φοῖβος)  
 αὐτός ἐστιν ὁ κτανὼν τὸν παῖδα  
 τὸν ἐμόν. Dem Stolze des Sohnes  
 musste es schmeicheln, wenn sein  
 Vater nicht von Menschenhand ge-  
 fallen war.

336. Ant. 1263 κτανόντας τε  
 καὶ θανόντας. Eur. Iph. T. 553  
 ὧ παρδάκρυτος ἢ κτανοῦσα χῶ  
 θανῶν.

338. πρῶτον, vor allen  
 Dingen, so dass die Correctur  
 πρότερον, so gern dies mit πό-  
 τερον verbunden wird (zu Trach.  
 947), nicht nothwendig zu sein  
 scheint.

339. οἶμαι μέν, ich dächte  
 doch, wie oft δοκῶ μέν (zu El.  
 61), indem der Gegensatz mit δέ  
 durch den Ton und Zusammenhang  
 ergänzt wird. — τὰ σ', ὧ τ. für  
 τὰ σά, ὧ τ. Dieselbe Elision findet  
 sich O. R. 329. 405. El. 1499.

343. Das Epitheton ist nicht ein  
 bloss natürliches, wie νῆες εἰσαι,

θααί, sondern zeigt, dass Odysseus,  
 der Il. 2, 637 zwölf νῆες μιλοπα-  
 ροὶ führt, das Abholungsschiff  
 festlich geschmückt hatte, um den  
 jugendlichen Sinn des Neoptolemos  
 desto eher zu gewinnen. Pindar  
 Pyth. 2, 62 εὐανθῆς σιόλος. — μέ-  
 τα gehört zu ἦλθον. Die äusserst  
 harte Tmesis (Krüger Gr. II § 68,  
 48 Anm. 5) erregt den Verdacht  
 eines Feblers.

344. δῖος nennt Neoptolemos  
 den Odysseus nach Homers Vor-  
 gange mit einer Art Ironie, um sei-  
 ner Erzählung eine frischere Farbe  
 und dadurch den Charakter histo-  
 rischer Treue zu geben. Ueber das  
 Verhältniss des Phönix zu Achilleus  
 vgl. Il. 9, 481 ff. Sophokles hält  
 sich hier an die vermuthlich aus  
 dem Epos stammende Sage, dass  
 Odysseus und Phönix den Neopto-  
 lemos von Skyros abholten. Nach  
 Philostr. iun. Imag. 1 λογίου ἐς  
 τοὺς Ἑλληνας ἐκπεσόντος, ὡς οὐκ  
 ἄλλῳ τῷ ἀλωτὸς ἔσοιτο ἢ Τροία  
 πλὴν τοῖς Αἰακίδαις, στέλλεται  
 ὁ Φοῖνιξ ἐς τὴν Σκυρον ἀνάξων  
 τὸν παῖδα.

345. εἴτ' ἄρ' οὖν μάτην,

ὥς οὐ θέμις γίγνοιτ', ἐπεὶ κατέφθιτο  
 πατήρ ἐμός, τὰ πέραμα' ἄλλον ἢ μ' ἐλεῖν.  
 ταῦτ', ὦ ξέν', οὕτως ἐννέποντες οὐ πολὺν  
 χρόνον μ' ἐπέσχον μὴ με ναυστολεῖν ταχύ,  
 μάλιστα μὲν δὴ τοῦ θανόντος ἱμέρω,  
 ὅπως ἴδοιμ' ἄθαπτον· οὐ γὰρ εἰδόμην.  
 ἔπειτα μέντοι χῶ λόγος καλὸς προσῆν,  
 εἰ τὰπὶ Τροίᾳ πέραμα' αἰρήσοιμ' ἰών.  
 ἦν δ' ἡμαρ ἥδη δεύτερον πλεοντί μοι,  
 καγὼ πικρὸν Σίγειον οὐρίῳ πλάτῃ  
 κατηγόμεν· καί μ' εὐθὺς ἐν κύκλῳ στρατὸς  
 ἐκβάντα πᾶς ἡσπάζετ', ὁμνύντες βλέπειν  
 τὸν οὐκέτ' ὄντα ζῶντ' Ἀχιλλέα πάλιν.  
 κείνος μὲν οὖν ἔκειτ'· ἐγὼ δ' ὁ δύσμορος

350

355

oder meinethalben auch falsch. Die Verbindung des Adj. ἀληθές mit dem Adverbium μάτην wie bei Eur. Ion 275 ἄρ' ἀληθές ἡ μάτην λόγος; Vgl. zu Ai. 839.

346. οὐ θέμις γίγνοιτο, nach der Bestimmung des Schicksals, vgl. 61 ff.

347. τὰ πέραμα, hier wie 1334 schlechtweg für τὰ Τροίας πέραμα, wie Homer die Burg Trojas Πέργαμος nennt. Weil diese die Unterstadt überragte, so heisst sie 353 und 611 τὰπὶ Τροίᾳ πέραμα. Ueber ἡ μ' ἐλεῖν, welches leise und ohne besondere Betonung an ἄλλον sich anschliesst, zu 47.

349. Non passus sum diutius me retineri. Ueber das doppelte με vgl. O. C. 1278 ὥς μὴ μ' ἄτιμον, τοῦ θεοῦ γε προστάτην, οὕτως ἀγῇ με.

350. ἱμέρω, ἐπεὶ ἡμερον.

351. Um ihn noch unbedrückt zu finden (Ai. 827) und zu sehen; denn (lebend) hatte ich ihn nie gesehen.

352. Sodann freilich kam noch (als zweites Motiv) die Erwägung als eine lockende

hinzu, wenn ich —. ἰών, falls ich mitginge.

354 f. ἦν δ' ἡμαρ — καγὼ, zu O. R. 717 f.; mit πλεοντί vgl. O. R. 735. — πικρὸν, wegen der dort ausgestellten Leiche des Achilleus, der am äussersten Flügel seinen Stand gehabt (zu Ai. 4) und dessen Grabmal auch dort später gezeigt wurde.

356 f. Vgl. Ai. 723 f. — πᾶς ἡσπάζετ', ὁμνύντες, Krüger Gr. § 58, 4 Anm. 5.

358. Ein schöner Zug, dass die Herrlichkeit des Vaters im Sohne, der auch körperlich als ein zweiter Achilleus erscheint, wieder neu ersteht. Bei Arktinos trat er ganz in die Fusstapfen des Vaters, bei Virg. Aen. 2, 491 kämpft er *vi patria* und bei einem Tragiker (adesp. 295) wurde er angeredet: οὐ παῖς Ἀχιλλέως, ἀλλ' ἐκείνος αὐτὸς εἶ. Ovid. Heroid. 8, 3 *Pyrrhus Achillides animosus imagine patris*. So als Hannibal nach Spanien kam, *Hamilearem iuvenem redditum sibi veteres milites credebant* (Liv. 21, 4).

359. Er lag noch unbestattet da ausgestellt (προύκειτο),

- ἐπεὶ ἐδάκρυσα κείνον, οὐ μακρῷ χρόνῳ 360  
 ἐλθὼν Ἀτρεΐδας πρὸς φίλους, ὥς εἰκὸς ἦν,  
 τὰ θ' ὅπλ' ἀπῆχτον τοῦ πατρὸς τὰ τ' ἄλλ' ὅσ' ἦν.  
 οἱ δ' εἶπον, οἴμοι, τλημονέστατον λόγον·  
 ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, τᾶλλα μὲν πάρεστί σοι  
 πατρῷ ἐλέσθαι, τῶν δ' ὅπλων κείνων ἀνὴρ 365  
 ἄλλος κρατύνει νῦν, ὁ Λαέρτου γόνος.  
 καὶ γὰρ δακρύσας εὐθὺς ἐξανίσταμαι  
 ὀργῇ βαρεῖα, καὶ καταλήσας λέγω·  
 ὦ σχέτλι', ἣ ἐτολήμην ἀντ' ἐμοῦ τι 370  
 δοῦναι τὰ τεύχη τὰμά, πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ;  
 ὃ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς; πλησίον γὰρ ἦν κερῶν,  
 ναί, παῖ, δεδώκας ἐνδίκως οὔτοι τάδε·  
 ἐγὼ γὰρ αὐτ' ἔσῳσα καὶ κείνον παρών. *δε*  
 καὶ γὰρ χολωθεὶς εὐθὺς ἤρασσον κακοῖς  
 τοῖς πᾶσιν, οὐδὲν ἐνδεὲς ποιούμενος, 375  
 εἰ τὰμὰ κείνος ὅπλ' ἀφαιρήσοιτό με.  
 ὃ δ' ἐνθάδ' ἦκων, καί περ οὐ δύσοργος ὢν,

so dass ich meinen sehnlichen Wunsch (350) erreichte.

361. ὥς εἰκὸς ἦν, mit φίλους zu verbinden, wie ich erwartete.

363. τλημονέστατον, τολμηρότατον, ἀναιδέστατον. Aehnlich, aber in lobendem Sinne vom Heldenmuth der Polyxene Eur. Hec. 562 ἔλεξε πάντων τλημονέστατον λόγον.

366. Λαέρτου, dieselbe Form an derselben Versstelle 614. Ai. 1393. fr. 827, wo auch Λαοτίου (zu Ai. 1) möglich wäre: durch das Metrum gesichert ist Λαέρτα bei Eur. Iph. Aul. 204.

368. καταλήσας wie 309.

369. Die Anrede ὦ σχέτλιε gilt dem Agamemnon als βασιλεύματος. Od. 12, 81 ἢ περ ἂν ὑμεῖς νῆα παρὰ γλαφυρὴν ἰθύνετε, καί διμ' Ὀδυσσεῦ. Vgl. 1376. zu O. C. 1102.

370. πρὶν μαθεῖν ἐμοῦ, ehe ihr von mir erfahret, ohne mich zu fragen, ob ich damit einverstanden sei.

371. ὃ δέ kündigt den nachrückenden Eigennamen in Homerischer Weise an, s. zu Ai. 782.

373. Hier schreibt Odysseus sich allein die Rettung der Waffen und der Leiche zu, vgl. Od. 5, 308 ff. und die Einleitung zum Aias S. 41 f. Bei Ovid. Met. 13, 284 rühmt er sich: *his humeris ego corpus Achillis et simul arma tuli*. — παρών, zu Ai. 1131.

374. Ai. 724 ὀνειδέσιν ἤρασσον. 1244 κακοῖς βαλεῖτε.

375. τοῖς πᾶσιν, mit allen insgesamt, die man in solchen Fällen anwendet, s. zu 108.

377. *Dort (sic τοῦτο) angelangt*, von mir auf diesen Punkt gestellt, hart angegriffen. Vgl. Ai. 1365. — οὐ δύσοργος, ganz dem

δηχθεὶς πρὸς ἀξήκουσεν ὧδ' ἡμείψατο·  
 οὐκ ἦσθ' ἔν' ἡμεῖς, ἀλλ' ἀπῆσθ' ἔν' οὐ σ' ἔδει·  
 καὶ ταῦτ', ἐπειδὴ καὶ λέγεις θρασυστομῶν,  
 οὐ μὴ ποτ' ἐς τὴν Σκῆρον ἐκπλεύσης ἔχων.  
 τοιαῦτ' ἀκούσας κάξονειδισθεὶς κακὰ  
 πλέω πρὸς οἴκους, τῶν ἐμῶν τητῶμενος  
 πρὸς τοῦ κακίστου κακὰ κακῶν Ὀδυσσέως.  
 κοῦκ αἰτιῶμαι κείνον ὥς τοὺς ἐν τέλει.  
 πόλις γὰρ ἔστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων  
 στρατός τε σύμπας· οἱ δ' ἀκοσμοῦντες βροτῶν  
 διδασκάλων λόγοισι γίνονται κακοί.  
 λόγος λέλεκται πᾶς· ὁ δ' Ἀτρεΐδας στυγῶν  
 ἐμοί θ' ὁμοίως καὶ θεοῖς εἴη φίλος.

380

385

390

## ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ὀρεστέρα παμβῶτι Γᾶ, μάτερ αὐτοῦ Διός,

Charakter des kalt berechnenden Odysseus gemäss, der nicht leicht seine Ruhe verliert. Ai. 1017 ἀνὴρ δύσσοργος, ἐν γῇ βαρὺς.

378. δηχθεὶς, absolut, wie Trach. 254 οὕτως ἐδήχθη τοῦτο τοῦνειδος λαβών. Verb. ἡμείψατο πρὸς ἃ ἐξήκουσεν.

380f. ταῦτα (τὰ ὅπλα) verb. mit ἔχων. — καί, da du oben ein, abgesehen davon, dass du nichts zur Rettung derselben gethan, noch keck redest.

381. οὐ μὴ ποτ' ἐκπλεύσης, wie 103 οὐ μὴ πίθηται. 418 οὐ μὴ θάνωσι.

384. κακὰ κακῶν erklärt sich aus 417. Peleus zu Menelaos Eur. Andr. 590 ὃ κακίστε κακὰ κακῶν. Vgl. zu O. R. 1397.

386ff. enthalten einen Seitenblick auf die durch die Demagogen corruptipierten ochlokratischen Athener; doch scheint Neoptolemos insgeheim auch an sein Verhältniss zu Odysseus zu denken. Jeñe Demagogen sind die διδάσκαλοι, durch deren Reden die Massen verderbt

werden. Mit πόλις ἔστι τῶν ἡγουμένων vgl. O. R. 917 ἀλλ' ἔστι τοῦ λέγοντος. Ant. 738 τοῦ κρατοῦντος ἢ πόλις νομίζεται.

389f. 'Wer die Atriden hasst, möge den Göttern so lieb sein, wie er mir lieb ist.' Aesch. Suppl. 754 εἰ σοὶ τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιροῖατο. Die Scholien bemerken den Doppelsinn der letzten Worte. Allein auch λόγος λέλεκται πᾶς, obschon übliche Formel am Schluss längerer Reden (zu Ai. 480), kann doch hier gedeutet werden: meine ganze mir aufgebene Erzählung ist zu Ende, πάντ' εἴρηκα τὰντεταλμένα.

391f. Das erste Stasimon von hyporchematischem Charakter (s. zu Ai. 693ff.) spricht eine aufwallende Gemüthsstimmung unter ausdrucksvoller Tanzbewegung aus. Die Antistrophe folgt 507ff. Der Chor geht auf die Täuschung des Herrn ein und will das Vertrauen Philoklets erhöhen, indem er unter Anrufung der Ge des Uebermuthes der Atriden gedenkt, ohne jedoch einen

ἂ τὸν μέγαν Πакτωλὸν εὐχρυσον νέμεις,  
 σὲ κάκει, μάτερ πότνι, ἐπηνδῶμαν,  
 ὅτ' ἐς τόνδ' Αἰρείδαν ὕβρις πᾶσ' ἐχώρει,  
 ὅτε τὰ πάτρια τεύχεα παρεδίδοσαν,  
 ἰὼ μάκαιρα ταύροκτόνων  
 λεόντων ἔφεδρε, τῷ Λαρτίου  
 σέβας ὑπέρτατον.

395

400

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔχοντες, ὡς ἔοικε, σύμβολον σαφές  
 λύπης πρὸς ἡμᾶς, ὧ ξένοι, πεπλεύκατε,

Fluch gegen die Atriden auszusprechen. Die Ge wird identificirt mit der kretischen Rhea (*mater Idaea*, daher 392 *μάτερ αὐτοῦ Διός*) und der phrygisch-lydischen Kybele. Das Unrecht der Atriden war begangen worden an der Stätte des eifrigsten Cultus der Kybele, in den phrygischen und mysischen Gebirgen. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 502 ff. zw. Aufl.

391. *ὄρεστέρα*, gewöhnlich *μήτηρ ὄρεα*, *fera montium dea*. Mit *παμβῶτις* vgl. das Homerische *χθῶν πολυβότειρα*. — *μάτερ αὐτοῦ Διός*, wie Aesch. Suppl. 892 und 901 *ὦ Γᾶς παῖ Ζεῦ*. Vgl. Soph. Ant. 338 *θεῶν τε τὰν ὑπερτάτην Γᾶν*.

393. *ἂ νέμεις*, du wohnst am Paktolos und waltest über ihm. Zu den Namen der Götter fügen die Dichter gern die von ihnen besonders begünstigten Wohnsitze, vgl. Ant. 1115 ff. Il. 1, 37 *κλυθί μεν, ἀργυροτόξ', ὃς Χρῦσιν ἀμφιβέβηκας Κίλλαν τε ζαθέην Τενέδοιό τε ἱερὴ ἀνάσσεις, Σμινθεῦ*. — *μέγας* heisst der Paktolos nicht seiner physischen Beschaffenheit wegen, sondern weil er ein von der Göttin besuchtes Gebiet durchschnitt. Der in älterer Zeit goldführende Strom (daher *εὐχρυσος*) kam herab vom Tmolos, wo Kybele ihren Hauptsitz hatte. Ueber die Wortstellung *τὸν μέγαν Πα-*

*κτωλὸν εὐχρυσον* zu Ai. 135.

395. *κάκει*, schon dort, in Phrygien, rief ich dich um Rache an, wie ich jetzt hier zu dir flehe.

396. Trach. 303 *ὦ Ζεῦ τροπαῖε, μὴ ποτ' εἰσίδοιμι σε πρὸς τοῦμόν οὕτω σπέρμα χωρήσαντά μοι*. — *τόνδε*, den Neoptolemos.

399. *ὅτε παρεδ.* ist dem ersten Satzgliede *ὅτε ἐχώρει* als genauere Bestimmung beigelegt, als das Unrecht geschah, als sie —.

400f. Die *Magna Mater* fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen. Aber auch auf Löwen reitend wurde sie bildlich dargestellt, Müller Archäol. § 395, 3 S. 636.

401. *τῷ Α.* gehört sowohl zu *παρεδίδ.* wie zu *σέβας*, d. h. die Waffen, welche des Odysseus höchster Stolz sind. Vgl. zu 657.

403 ff. Mit einem untrüglichen Erkennungszeichen (Anspielung auf die *tessera hospitalis*), nämlich dem eures Schmerzes, seid ihr zu mir gekommen, d. h. an eurem Schmerz erkenne ich in euch Gleichgesinnte. Ich sehe, dass euer Schmerz von den Atriden und Odysseus ausgegangen ist; dies macht euch mir, dem Leidensgefährten, lieb. Mit *σύμβολον λύπης* vgl. *τέλος θανάτου, πείρατα ὀλέθρου, εὐκλείας γέρας* 478, vgl. zu

καί μοι προσάδεθ', ὥστε γινώσκειν ὅτι  
 ταῦτ' ἐξ Ἀτρειδῶν ἔργα καὶ Ὀδυσσεώς.  
 ἔξοιδα γάρ νιν παντὸς ἂν λόγου κακοῦ  
 γλώσση θιγόντα καὶ πανούργιας, ἀφ' ἧς  
 μηδὲν δίκαιον ἐς τέλος μέλλει ποιεῖν.  
 ἀλλ' οὔτι τοῦτο θαῦμ' ἔμοιγ', ἀλλ' εἰ παρῶν  
 Αἴας ὁ μείζων ταῦθ' ὀρῶν ἡνείχετο.

405

410

# ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἦν ἔτι ζῶν, ὦ ξέν'. οὐ γὰρ ἂν ποτε  
 ζῶντός γ' ἐκείνου ταῦτ' ἐσυλήθην ἐγώ.

# ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἀλλ' ἦ χοῦτος οἴχεται θανών;

# ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει νόει.

415

# ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι τάλας. ἀλλ' οὐχ ὁ Τυδέως γόνος

159. Der Hauptton liegt nicht auf *πεπλεύκατε*, sondern auf *ἔχοντες σύμβολον σαφές*, als ob es hiesse: *ὑμεῖς οἱ πρὸς ἡμᾶς πεπλεύκατε σαφές λύπης σύμβολον ἔχετε καὶ μοι προσάδετε*. Vgl. zu Ai. 1134.

405. *προσάδετε, συμφωνεῖτε*, nicht wesentlich verschieden von *συνάδετε*. Eur. Ion 359 *οἶμοι προσφθός ἡ τύχη τῶμ' πάθει*.

409. *ἐς τέλος*, wenn es zum Ziel kommt, am Ende.

410f. *παρῶν — ὀρῶν ἦν*, wenn Aias als Augenzeuge (*prae-sens coram*) es anzusehen vermochte. In *παρῶν ταῦθ' ὀρῶν* liegt eine ähnliche Steigerung wie in *προσεῖδον ὀφθαλμοῖς* Ai. 993. Der Telamonide heisst *ὁ μείζων* im Gegensatze zu dem Oiliden, welcher *μείων*, *οὐ τι τόσος γε ὅσος Τελαμώνιος Αἴας*.

412. Keineswegs folgt aus unserer Stelle, dass Aias vor Achilleus gestorben sei, sondern entweder dass Neoptolemos unwahr redet,

oder dass Aias bei der Ankunft des Neoptolemos bereits todt war, wie er ja bald nach dem Waffenstreite sich tödtete.

414. *ἀλλ' ἦ, an ergo?*

415. Ai. 281 *ὥς ὥδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρή*. Vgl. oben zu 253.

416f. Diomedes und Odysseus, welche im Epos öfters kühne Abenteuer gemeinsam bestehen, werden hier verbunden als Persönlichkeiten, die dem geraden und offenen Wesen des Philoktet verhasst sind. Der Dichter rückt den Charakter seines aus den Homerischen Epen nicht in scharfen Umrissen vor Augen stehenden Dulders dadurch näher, dass er seine Abgeneigtheit gegen die Klugen und seine Verehrung der grossartigsten Helden, eines Achilleus und Aias, ausspricht; zugleich sorgt er dafür, dass die spätere Meldung 570 ff. von der Absendung eben jener beiden glaublich klingt. Daher bemerkt auch Neoptolemos 419 vorbereitend, bei-

οὐδ' οὐμπολητὸς Σισύφου Λαερτίῳ, <sup>ἡ Λαερτιάδῃ</sup>  
οὐ μὴ θάνωσι· τοῖσδε γὰρ μὴ ζῆν ἔδει.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ δῆτ' ἐπίστω τοῦτό γ'· ἀλλὰ καὶ μέγα  
θάλλοντές εἰσι νῦν ἐν Ἀργείων στρατῷ.

420

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' αὖ παλαιὸς κάγαθὸς φίλος τ' ἐμός,  
Νέστωρ ὁ Πύλιος, ἔστιν; οὗτος γὰρ τὰ γε  
κείνων κάκ' ἐξήρκε, βουλευῶν σοφά.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

κεῖνός γε πράσσει νῦν κακῶς, ἐπεὶ θανὼν  
Ἀντίλοχος αὐτῷ φροῦδος, ὅσπερ ἦν γόνος.

425

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶμοι, δὴ αὖ τιδ' ἐξέδειξας, οἷν ἐγὼ  
ἦμιστ' ἂν ἠθέλησ' ὀλωλότοιιν κλύειν.

de ständen jetzt gerade in hohem Ansehen.

417. Der dem Laertes in den Kauf gegebene Sisyphossohn, nach der zu Ai. 189f. mitgetheilten Sage. Vgl. unten 448f. 624f. 1311. Eur. Cycl. 104 Ἰθακὸς Ὀδυσσεύς — Σισύφου γένος. Iph. Aul. 524 τὸ Σισύφριον σπέρμα. Ovid. Metam. 13, 31 *sanguine cretus Sisyphio*.

418. Wie oft nach οὐδέ nochmals οὐ folgt (ἐπανάληψις), so ist hier mit besonderem Nachdruck die Negation nach οὐχ und οὐδέ wiederholt.

419. οὐ δῆτ', ἔθανον.

421. αὖ geht darauf (vgl. 426), dass Philoktet nächst Achilleus und Aias nun auch nach Nestor fragt. Dieser heisst παλαιὸς κάγαθός, *homo antiquus et probus*, im Gegensatz zu Odysseus und Diomedes, indem παλαιὸς den ethischen Nebengriff der Biederkeit einschliesst.

422f. Philoktet bezieht sich auf die schon während des Zuges nach Troja gemachten Erfahrungen, vielleicht auch auf spätere Mittheilun-

gen nach Lemnos verschlagener Fremder. — οὗτος γὰρ — ἐξήρκε, denn der pflegte dem von jenen ausgehenden Bösen zu steuern.

425. Antilochos wurde als Muster kindlicher Pietät gefeiert, weil er seinen Vater gegen Memnon vertheidigend sich dem Tode geweiht hatte, Od. 3, 111f. 4, 187f. und besonders Pind. Pyth. 6, 38 μένων ὁ θεῖος ἀνὴρ πρίαιτο μὲν θανάτοιο κομιδὰν πατρὸς ἐδόκησέν τε τῶν πάλαι γενεῶν ὀπλοτέροισιν, ἔργον πελώριον τελέσαις, ὕπατος ἀμφὶ τοκεῦσιν ἔμμεν πρὸς ἀρετάν. Die Worte ὅσπερ ἦν γόνος sind überaus matt und ohne Zweifel verderbt; was ursprünglich hier stand, lässt sich kaum ermitteln.

426. Er meint Aias und Antilochos, da er schon vorher Achills Tod erfahren. Zu ἐξέδειξας ist ὀλωλότε zu denken.

427. ἦμιστ' ἂν ἠθέλησα, zu 1239. Ai. 88. — κλύειν ὀλωλότοιιν, wie bei Homer πυθέσθαι τινὸς πεσόντος, vgl. zu 439.

φεῦ φεῦ· τί δῆτα δεῖ σκοπεῖν, ὅθ' οἶδε μὲν  
τεθναῖσ', Ὀδυσσεὺς δ' ἔστιν αὖ κἀνταῦθ' ἵνα  
χερῇ ἀντὶ τούτων αὐτὸν αὐδᾶσθαι νεκρόν;

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς παλαιστῆς κείνος· ἀλλὰ χαί σοφαί  
γυνῶμαι, Φιλοκτῆτ', ἐμποδίζονται θαμά.

#### ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρ' εἰπὲ πρὸς θεῶν, ποῦ γὰρ ἦν ἐνταῦθά σοι  
Πάτροκλος, ὅς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα;

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

χοῦτος τεθνηκὼς ἦν· λόγῳ δέ σ' ἐν βραχεῖ  
τοῦτ' ἐκδιδάξω· πόλεμος οὐδέν' ἄνδρ' ἐκὼν  
αἰρεῖ πονηρόν, ἀλλὰ τοὺς χρηστοὺς αἶει.

#### ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξυμμαρτυρῶ σοι· καὶ κατ' αὐτὸ τοῦτό γε  
ἀναξίου μὲν φωτὸς ἐξερήσομαι,

423. *Quo tandem respicere debemus?* Vgl. Ant. 922 τί χροῖ με τὴν δύστηνον ἐς θεοὺς ἔτι βλέπειν; Eur. Suppl. ἐγὼ δέ σ', ὦ παῖ, πρῶτα μὲν τὰ τῶν θεῶν σκοπεῖν κελεύω.

429f. Wenn Odysseus auch bei dieser Gelegenheit, wie bei sonstigen Verlusten wackerer Heroen, wieder am Leben ist, wo man statt jener von seinem Tode hören müsste. In das objective ἔστιν αὖ κἀντ' mischt sich Beziehung auf das Subjective, die Mittheilung des Neoptolemos vom Wohlsein des Odysseus. Uebrigens konnte der mit dem Plane vertraute Zuhörer aus den Worten auch den absichtlich hineingelegten Doppelsinn heraushören: Odysseus aber auch hier (auf Lemnos) wieder zugegen ist. In αὐδᾶσθαι liegt die Freude, welche die Kunde vom Tode erregen würde.

431f. 'Das ist wenigstens ein Trost für die Guten, dass Schlaue nicht immer siegt'. Neoptole-

mos sagt unbewusst das Scheitern der gegen Philoktet gerichteten List voraus. Mit ἐμποδίζονται (καταβάλλονται) bleibt er bei dem durch παλαιστῆς gegebenen Bilde.

433. σοι, vgl. 575. O. C. 81 ἢ βέβηκεν ἡμῖν ὁ ξένος;

434. Patroklos wurde als ἐρώμενος des Achilleus dargestellt von Aeschylos in den Myrmidonen (fr. 131). — τὰ φίλτατα mit dem Artikel, wie τὰ πρῶτα εἶναι, der erste, vorzüglichste sein, vgl. Krüger Gr. § 43, 4 Anm. 14.

435ff. Vgl. 446ff. und denselben λόγος in Soph. fr. 652 τοὺς εὐγενεῖς γὰρ ἀγαθούς, ὦ παῖ, φιλεῖ Ἀρης ἐναίρειν· οἱ δὲ τῇ γλώσση θρασεῖς φεύγοντες αἴτας ἐκτός εἰσι τῶν κακῶν. Ἀρης γὰρ οὐδὲν τῶν κακῶν λωτίζεται. Anakreon fr. 101 p. 796 Ἀρης δ' οὐκ ἀγαθῶν φείδεται, ἀλλὰ κακῶν.

438. κατ' αὐτὸ τοῦτό γε, *eum ipsum in finem*. Philoktet will eben den λόγος des Neoptolemos durch ein neues Beispiel bestätigen.

439. Der Genet. hängt ab von



γλώσση δὲ δεινοῦ καὶ σοφοῦ, τί νῦν κυρεῖ.

440

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποίου δὲ τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἔρεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ τοῦτον εἶπον, ἀλλὰ Θερσίτης τις ἦν,  
ὃς οὐκ ἂν εἴλετ' εἰς ἅπαξ εἰπεῖν, ὅπου  
μηδεὶς ἐφῆ· τοῦτον οἶσθ' εἰ ζῶν κυρεῖ;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ εἶδον αὐτός, ἦσθόμην δ' ἔτ' ὄντα νιν.

445

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμελλ'· ἐπεὶ οὐδὲν πω κακὸν γ' ἀπώλετο,  
ἀλλ' εὖ περιστέλλουσιν αὐτὰ δαίμονες·  
καὶ πῶς τὰ μὲν πανοῦργα καὶ παλιντριβῇ

ἐξερήσομαι und steht im Sinne von *περὶ φωτός*. Vgl. 427. 441. zu O. C. 355. Ai. 1236. Trach. 1122. El. 317.

440. γλώσση δεινός, wie Il. 2, 246 Odysseus ihn anredet *Θερσίτ' ἀκριτόμυθε*, *λιγύς περ ἔων ἀγορητής*.

441. ποίου τούτου, vgl. 572 *πρὸς ποῖον τόνδε*; Trach. 184 *τίν' εἶπας τόνδε μοι λόγον*;

442. Indem Neoptolemos die Prädicate des Thersites auf den ihm natürlich zunächst vorschwebenden Odysseus anwendbar findet (vgl. 96 ff.), wird die Verachtung desselben noch gesteigert.

443 f. Der nicht leicht (bei seiner Sucht, der Menge durch Ver-spottung der Führer zu schmeicheln) gewählt hätte, nur *einmal* zu reden, wo niemand es wollte (Ai. 1184), nämlich dass er es auch nur einmal thäte. Das stimmt wohl zu Il. 2, 212 ff., wo der Audaculus (von *θέρσος*, *θάρσος*, wie *Ἀλιθέρσης*, *Πολυθερσεΐδης*, *Θέρσανδρος*) allein *ἀμειροεπὴς ἐκολόγῃ*.

445. Nach der herrschenden Sage, wie sie schon in der Aethiopis auftrat, wurde Thersites vom Achil-

leus erschlagen, als er die von diesem erlegte Amazone Penthesileia mit der Lanze ins Auge stiess und dem Achilleus vorwarf, er sei in dieselbe verliebt gewesen. *Ἀχιλλεύς Θερσιτοκτόνος* hiess eine Tragödie des Chäremon. Hier ignoriert Neoptolemos jene Sage, weil es für seinen Vater unehrenvoll gewesen sein würde, sich an einem Thersites zu vergreifen, und weil es darauf ankam, den Philoktet in seiner Ansicht zu bestärken. Zu dem verächtlichen *Θερσίτης τις* 442 stimmt die Antwort, Neoptolemos habe von dem Schwätzer keine Notiz genommen.

446. Philoktet, durch neue That-sachen bestärkt, spricht jetzt den Gedanken von 436 f. hyperbolisch aus. — *ἔμελλεν ἔτι εἶναι*, es liess sich erwarten dass er noch lebt; *οὐδὲν κακὸν γὰρ ὁράδιως ἀπόλλυται* (Trag. adesp. 276), Unkraut vergeht nicht.

448. Alles was schlaun und durchtrieben ist, gegenüber *τὰ δίκαια καὶ χρηστά* (vgl. zu El. 972. Eur. Tro. 411 *τὰ σεμνὰ καὶ δοξήμασιν σοφὰ οὐδὲν τι χρεῖσσω τῶν τὸ μηδὲν ἦν ἄρα*), ist ein Hieb auf Odysseus, dessen angeblicher

χαίρουσ' ἀναστρέφοντες ἐξ Ἄιδου, τὰ δὲ  
δίκαια καὶ τὰ χρηστ' ἀποστέλλουσ' αἰεί.  
ποῦ χρὴ τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ' αἰνεῖν, ὅταν  
τὰ θεῖ' ἐπαινῶν τοὺς θεοὺς εὖρω κακοῦς;

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ μὲν, ὧ γένεθλον Οἰταίου πατρός,  
τὸ λοιπὸν ἤδη τηλόθεν τό τ' Ἴλιον  
καὶ τοὺς Ἀτρείδας εἰσορῶν φυλάξομαι.  
ὅπου δ' ὁ χεῖρων τὰγαθοῦ μεῖζον σθένει  
κάποφθίνει τὰ χρηστὰ χῶ δειλὸς κρατεῖ,  
τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρξω ποτέ·  
ἀλλ' ἡ πετραία Σκῦρος ἐξαρχοῦσά μοι  
ἔσται τὸ λοιπόν, ὥστε τέρπεσθαι δόμῳ.  
νῦν δ' εἴμι πρὸς ναῦν. καὶ σὺ Ποιάντος τέκνον,  
χαῖρ' ὥς μέγιστα, χαῖρε, καὶ σε δαίμονες  
νόσου μεταστήσειαν, ὥς αὐτὸς θέλεις.

Vater Sisyphos selbst den Thanatos (oder die Persephone πείσας αἰμυλλίοισι λόγοις Theogn. 704) überlistet hatte und auf die Oberwelt zurückgekehrt war. Vgl. 624f. — παλιντριβῆς (τετριμμένος, wie ἐπίτριπτον κίναδος Ai. 103), eigentlich durch wiederholte Schläge abgestumpft (vom Esel Simonid. Amorg. fr. 7, 43 p. 550), hier durchtrieben, kann nur auf Odysseus und Sisyphos gehen, da Thersites nur beispielsweise erwähnt war.

451f. Wohin soll man das stellen, wie ansehen (vgl. zu Ant. 183), in welchem Punkte (von welchem Standpunkte aus, zu Ai. 1100) gut heissen, wenn man die göttlichen Dinge gern bereit zu loben die Götter als schlecht erfindet? Vgl. unten 992 θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης.

454f. τηλόθεν εἰσορῶν, ironisch, etwa wie unser mit dem Rücken ansehen. Vgl. O. R. 762. Antiphrilos Anth. Pal. 9, 29

ἦν ὄντως μερόπων χροῦσεων γένος, εὖτ' ἀπὸ χέρσου τηλόθεν, ὥς Ἀλδης, πόντος ἀπεβλέπετο, vgl. zu Trach. 1003.

458. ὅπου (οἷς) — τούτους, wie Ai. 1081f. ὅπου — ταύτην τὴν πόλιν.

459. Skyros klang dem Athener etwa wie Pholegandros und Sikinos bei Solon fr. 2 p. 334, dem Römer Ulubrae. Demosth. 52, 9 τὸν μέτοικον ἄνθρωπον καὶ ἐν Σκύρῳ κατοικοῦντα καὶ οὐδενὸς ἄξιον, und sprichwörtlich sagte man ἀρχὴ Σκυρία ἐπὶ τῶν εὐτελῶν καὶ μηδὲν λυσitelῆς ἐχόντων, παρόσον πετρώδης καὶ λυπρὰ ἔστιν ἡ Σκῦρος. Eur. Andr. 210 τὴν δὲ Σκῦρον οἶδαμοῦ τίθης. Sophokles denkt wohl an Ithaka Od. 9, 27 τηχεῖ', ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος. Vgl. oben 326.

463. μεταστήσειαν, ἀπαλλάξειαν. — ὥς αὐτὸς θέλεις, wie Hymn. Merc. 417 ῥεῖα μάλ' ἐπρήνεν ἐκηβόλον, ὥς ἔθελ' αὐτός. Od. 6, 180 σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν ὅσα φρεσὶ σῇσι μενοι-

ἡμεῖς δ' ἴωμεν· ὥς ὀπηνίκ' ἂν θεὸς  
πλοῦν ἤμιν εἴκη, τηνικαῦθ' ὀρμώμεθα.

465

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἤδη, τέκνον, στέλλεσθε;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καιρὸς γὰρ καλεῖ·

πλοῦν μὴ ἐξ ἀπόπτου μάλλον ἢ ἐγγύθεν σκοπεῖν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πρὸς νῦν σε πατὴρ πρὸς τε μητρός, ὦ τέκνον,

πρὸς τ' εἴ τί σοι κατ' οἶκόν ἐστι προσφιλές,

ἱκέτης ἱκνοῦμαι, μὴ λίπης μ' οὕτω μόνον,

470

ἔρημον ἐν κακοῖσι τοῖσδ', οἷσις ὀρεῖς

ὅσοισι τ' ἐξήκουσας ἐνναίοντά με·

ἀλλ' ἐν παρέργῳ θοῦ με. δυσχέρεια μὲν,

ἔξοιδα, πολλὴ τοῦδε τοῦ φορήματος·

ὅμως δὲ τλήθι. τοῖσι γενναίοισι τοι

475

τό τ' αἰσχρὸν ἐχθρὸν καὶ τὸ χρηστὸν εὐκλεές.

σοὶ δ', ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν,

δράσαντι δ', ὦ παῖ, πλεῖστον εὐκλείας γέρας,

ἐὰν μόλῳ ἐγὼ ζῶν' πρὸς Οἰταίαν χθόνα.

ἴθ'· ἡμέρας τοι μόχθος οὐχ ὅλης μιᾶς.

480

τόλμησον, ἐμβαλοῦ μ' ὅπῃ θέλεις ἄγων,

νάς. Herod. 1, 16 οὐκ ὡς ἠθέλε  
ἀπῆλλαξε. Vgl. zu O. C. 1124.

465. εἴκη, διδῶ, συγχωρῇ.

466. καιρὸς καλεῖ, wie Eur.  
Hec. 1042 ὡς ἀκμὴ καλεῖ.

467. μὴ ἐξ ἀπόπτου, μὴ  
μακρόθεν, sondern in unmittel-  
barer Nähe, sprichwörtlich wie es  
scheint, = ohne Verzug etwas an-  
greifen.

468. πρὸς σε πατὴρ, zu  
Trach. 436. τὸν πατέρα.

469. O. C. 250 πρὸς σ' ὅ τί σοι  
φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι.

473. Vgl. 481 ff. 875 f.

476. Wie αἰσχρὸν dem χρη-  
στὸν, so tritt ἐχθρὸν dem εὐκλεές  
gegenüber: den edlen Naturen  
gilt das αἰσχρὸν für ver-

hasst, das χρηστὸν für eh-  
renvoll.

477. Obwohl es auch καλὰ ὀνει-  
δη gibt (Eur. Iphig. A. 305 καλόν  
γέ μοι τοῦνειδος ἐξωνείδισας), so-  
fern es jemand zur Ehre gereichen  
kann von andern geschmäht zu  
werden, so ist doch daran hier  
nicht zu denken: οὐ καλόν hebt  
nur den in ὄνειδος liegenden Be-  
griff nachdrücklicher hervor, vgl.  
842 αἰσχρὸν ὄνειδος, und zu  
Trach. 454.

478. πλεῖστον, μέγιστον.  
Mit εὐκλ. γ. vgl. 403 f.

481. τόλμησον, zu O. C. 184.  
— ἐμβαλοῦ μ' ἄγων, bringe  
und wirf mich, vgl. 488. Phil.  
führt jetzt weiter aus, was er mit

εἰς ἀντλίαν, εἰς προῶραν, ἐς πρύμνην, ὅποι  
 ἦκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν.  
 νεῦσον, πρὸς αὐτοῦ Ζηνὸς ἱκεσίου, τέκνον,  
 πείσθητι· προσπίτνω σε γόνασι, καίπερ ὦν  
 ἀκράτωρ ὁ τλήμων, χολός. ἀλλὰ μή μ' ἀφῆς  
 ἔρημον οὕτω χωρὶς ἀνθρώπων στίβου.  
 ἀλλ' ἢ πρὸς οἶκον τὸν σὸν ἔκσωσόν μ' ἄγων  
 ἢ πρὸς τὰ Χαλκῶδοντος Εὐβοίας σταθμά·  
 κάκειθεν οὐ μοι μακρὸς εἰς Οἶτην στόλος  
 Τραχινίαν τε δερὰδα καὶ τὸν εὖροον  
 Σπερχειὸν ἔσται, πατρί μ' ὥς δείξης φίλῳ,  
 ὃν δὴ παλαί' ἂν ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγὼ

ἐν παρέργῳ τοῦ με 473 andeutete.

482. ὅποι, ξεῖσε ὅπου, dem ἐς ἀντλίαν assimilirt. Vgl. 726.

485f. Auf meinen Knieen — doch trägt Philoktet gleich nach, dass er, weil gelähmt, ausser Stande sei, die übliche Haltung der ἐκέ-ται wirklich anzunehmen. Zu ἀκράτωρ denke προσπίτνειν.

488. Phil. beschränkt sich zunächst auf den Wunsch, dass Neopt. ihn nach Skyros mitnehmen und so dem heimatlichen Boden näher rücken möge. Schon die Befreiung aus der jetzigen Einsamkeit und Abgeschiedenheit wäre für den Unglücklichen von hohem Werthe.

489. Zum euböischen Wohnsitz des Chalkodon, wie Trach. 1191 τὸν Οἶτης Ζηνὸς ὕψιστον πάγον. Aesch. Suppl. 549 Τεύθραντος ἄστρ Μυσῶν. Die Erwähnung des Chalkodon (Sohnes des Abas, Enkels des Chalkon), dessen Sohn Elephenor die Abanten vor Troja führte (Il. 2, 536ff.), ist einmal bei Philoktet natürlich, weil Chalkodon dem Herakles gegen die Eleer beigestanden hatte (Paus. 8, 15, 6), sodann den Athenern angenehm, da die attische Landessage Chalkodon und Elephenor in die Mythen von Theseus verflocht, der

seine Söhne nach Euböa zu Elephenor gebracht haben sollte, bevor er sich nach Skyros zurückzog (Plut. Thes. 35. Paus. 1, 17, 6). Philoktet denkt sich den Chalkodon noch lebend, wie Pöas, Peleus, Telamon.

491. δερὰδα hat Toup statt δειράδα des Verses wegen geschrieben; da jedoch diese Form nicht nachweisbar ist, so dürfte es rathsamer sein mit Meineke Τραχινίαν τε σπιλάδα zu verbessern. Der ἀκάμας Σπερχειός (Il. 16, 176) ferit amne citato Maliacas aquas Lucan. 6, 366.

492. δείξης, wie 609. Ai. 569. — ὥς δείξης hängt ab von ἔκσωσόν μ' ἄγων.

493f. Der einfache Satz ὅς παλαί βεβήκοι ἂν bleibt trotz der Abhängigkeit von δέδοικα unverändert. Ohne ἐξ ὅτου konnte Soph. sagen παλαί' ἂν δέδοικα μή μοι βεβήκοι, indem ἂν zu dem betonten Worte vorangestellt ist, wie in der Formel οὐκ οἶδ' ἂν εἰ πέλισαιμι. Die Wendung παλαί' ἐξ ὅτου gilt aber dem einfachen Adverbium völlig gleich, s. zu Ai. 600 παλαιὸς ἄφ' οὗ χρόνος εὐνώμαι. Vgl. Thuk. 2, 93 ἣν προσδοκία οὐδεμία μὴ ἂν ποτε οἱ πολέμοιοι ἐπιπλευσειαν. Xen. de vectig. 4, 41

μή μοι βεβήκοι. πολλὰ γὰρ τοῖς ἱγμένοις  
ἔστελλον αὐτὸν ἱκεσίους πέμπων λιτάς,

495

αὐτόστολον πέμψαντά μ' ἐκσῶσαι δόμοις.

ἀλλ' ἢ τέθνηκεν ἢ τὰ τῶν διακόνων,

ὥς εἰκός, οἶμαι, τοῦμὸν ἐν σμικρῷ μέρος

ποιούμενοι τὸν οἶκαδ' ἤπειγον στόλον.

νῦν δ', εἰς σὲ γὰρ πομπὸν τε καὐτὸν ἄγγελον

500

ἦκω, σὺ σῶσον, σύ μ' ἐλέησον, εἰσορῶν

ὥς πάντα δεινὰ κάπικινδύνως βροτοῖς

κεῖται, παθεῖν μὲν εὖ, παθεῖν δὲ θάτερα.

χρὴ δ' ἐκτὸς ὄντα πημάτων τὰ δειν' ὄραν,

χῶταν τις εὖ ζῇ, τηρικαῦτα τὸν βίον

505

σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρεῖς λάθῃ.

εἰ δέ τινες αὖ φοβοῦνται μὴ μα-  
ταῖα ἂν γένοιτο αὕτη ἢ κατα-  
σκευή. Trach. 630 δέδοικα γὰρ  
μὴ πρῶ λέγοις ἂν. Mit βεβήκοι  
vgl. O. R. 959 θανάσιμον βεβη-  
κότα.

494. τοῖς ἱγμ., διὰ τῶν ἀφιγ-  
μένων, vgl. 301ff. Ant. 164 ὑμᾶς  
δ' ἐγὼ πομποῖσιν ἔστειλ' ἱκέ-  
σθαι.

495f. Von ἔστελλον, be-  
schickte ihn, suchte ihn zu  
bewegen, hängt ab μ' ἐκσῶσαι  
δόμοις, mich der Heimath zu  
retten; αὐτόστ. πέμψ., in-  
dem er selbst ausrüstend (aus  
αὐτόστ. ist στόλον zu denken) ein  
Schiff entsendete. Philoktet  
meint nicht, Pöas habe ihn selbst  
abholen sollen, sondern αὐτόστ.  
steht nur den fremden Schiffern  
gegenüber.

497. τὰ τῶν διακ., wie es  
Leute, die einem etwas be-  
sorgen sollen, zu treiben  
pflegen. Aehnlich τὸ τοῦ λό-  
γου, τὸ τῆς παροιμίας, τὸ σὸν δὴ  
u. dgl.

498f. Ironisch sagt Philoktet:  
*parum meas partes curantes* (473.  
Trach. 1068), *ut par est, opinor,*  
*hominis tam miseri.*

500f. Während frühere Boten  
ihn getäuscht, hofft Philoktet jetzt  
selbst mit dem Neoptolemos fahren  
zu können. Daher nennt er den  
Neoptolemos πομπὸν τε καὐ-  
τὸν ἄγγελον, der die Nachricht  
selbst dem Vater bringt und  
zugleich den Sohn heimführt.  
Andere sollten nur ἄγγελοι sein,  
Neoptolemos ist Geleitsmann und  
Bote in einer Person. Bei Eur.  
Suppl. 590 will Theseus gegen The-  
ben ziehen αὐτὸς σίδηρον ἔξεν ἐν  
χεροῖν ἔχων αὐτὸς τε κήρυξ. Vom  
Kyros Herod. I, 79 ἐλάσας τὸν  
στρατὸν ἐς τὴν Λυδίην αὐτὸς ἄγ-  
γελος Κροίσῳ ἐληλύθεε. Curtius  
3, 17, 7 (Parmenio) *idem et auctor*  
*et nuntius venit.* — εἰς σὲ ἦκω,  
ich wende mich an dich, bin  
auf dich angewiesen, wie Demosth.  
45, 85 ἐγὼ δὲ τοῦτω μὲν χαίρειν  
λέγω, οὓς δ' ὁ πατήρ μοι παρέ-  
δωκε βοηθούς καὶ φίλους, εἰς  
τούτους ἦκω.

502. Philoktet mahnt den Neop-  
tolemos zuletzt noch an die Unbe-  
ständigkeit aller menschlichen Din-  
ge, welche den Menschen stets  
Sorge einflößen (δεινὰ), weshalb  
man im Glücke zumal auf jene δει-  
νὰ sein Augenmerk richten müsse.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

οἴκτειρ', ἀνάξ· πολλῶν ἔλεξεν δυσοίστων πόνων  
 ἄθλ', οἷα μηδεὶς τῶν ἐμῶν τύχοι φίλων.  
 εἰ δὲ πικρούς, ἀνάξ, ἔχθεις Ἀτρεΐδας,  
 ἐγὼ μὲν τὸ κείνων κακὸν τῷδε κέρδος  
 μετατιθέμενος, ἔνθαπερ ἐπιμέμονεν,  
 ἐπ' εὐστόλου ταχείας νεὼς  
 πορεύσαιμ' ἂν ἐς δόμους, τὰν θεῶν  
 νέμεσιν ἐκφυγών.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὄρα σὺ μὴ νῦν μὲν τις εὐχερῆς παρῆς,  
 ὅταν δὲ πλησθῇς τῆς νόσου ξυνουσία,  
 τότε οὐκέθ' αὐτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῆς.

## ΧΟΡΟΣ.

ἦκιστα τοῦτ' οὐκ ἔσθ' ὅπως ποτ' εἰς ἐμὲ  
 τοῦνειδος ἔξεις ἐνδίκως ὀνειδίσαι.

507 ff. Antistrophe zu 391 ff.

508 f. πόνων ἄθλα, zu Trach.

506 ἄθλ' ἀγώνων.

509. Vgl. 275 οἷ' αὐτοῖς τύχοι.  
 — τύχοι hier mit dem Objects-  
 accus. οἷα, wie O. C. 1106 αἰτεῖς  
 ἃ τεύξει. Ant. 778 τεύζεται τὸ μὴ  
 θανεῖν. Eur. Med. 259 τοσόνδε  
 δὴ σου τυγχάνειν βουλήσομαι.  
 Xen. Anab. 6, 6, 32 ταῦτα δέ σου  
 τυχόντες ὑπισχνούνται σοι ἀντὶ  
 τούτων.

512. Das dir von jenen an-  
 gethane Böse diesem zu Gute  
 rechnend, scheint ein der Ge-  
 schäftssprache entlehnter Ausdruck,  
 wie unser etwas schlecht und  
 gut schreiben.

515. ἐπιμέμονεν, nämlich  
 πορεύεσθαι. El. 1435 ἦ νοεῖς  
 ἔπειγε.

516. εὐστόλου ταχείας, s.  
 zu Ai. 710. Eur. Hec. 446 ποντο-  
 πόρους θοὰς ἀκάτους.

517. τὰν θεῶν νέμεσιν, die  
 uns treffen würde, liessen wir den

Phil. in seiner Hilflosigkeit zurück.

519. μή τις εὐχ. παρῆς,  
 dass du nicht als ein bereit-  
 williger (voreilig) gewährest  
 oder zugedenk seiest, je nach-  
 dem παρῆς von παρήμι oder von  
 πάριμι abgeleitet wird. Gegen  
 die Herleitung von παρήμι spricht  
 εὐχερῆς: statt πάριμι wäre hier  
 das Simplex natürlicher. Obenein  
 fällt das in der Arsis stehende μέν  
 unangenehm ins Ohr. Vielleicht ist  
 zu lesen ὄρα σὺ τοι μὴ νῦν μὲν  
 εὐχερῆς τις ἦς. Ueber die Para-  
 taxis statt ὄρα μὴ νῦν εὐχερῆς ὦν  
 τότε οὐκέτι ὁ αὐτὸς φανῆς vgl. zu  
 Trach. 54.

520. πλησθῆς, κορεσθῆς, ist  
 absolut und τῆς νόσου ξυν. (τῷ  
 ξυνεῖναι τῷ νοσοῦντι) als Veran-  
 lassung des eintretenden Wider-  
 willens zu fassen. Vgl. 876.

521. τοῖς λ. τούτοις, mit dei-  
 nen jetzigen Aeusserungen. O. R.  
 557 καὶ νῦν ἔθ' αὐτὸς εἰμι τῷ  
 βουλευμάτι.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' αἰσχροῖ μέντοι σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον  
 ξένῳ φανῆναι πρὸς τὸ καίριον πονεῖν.  
 ἀλλ' εἰ δοκεῖ, πλέωμεν, ὁρμάσθω ταχύς·  
 ἥ νῆα γὰρ ἄξει κοῦκ ἀπαρνηθήσεται.  
 μόνον θεοὶ σώζοιεν ἔκ τε τῆσδε γῆς  
 ἡμᾶς ὅποι τ' ἐνθ' ἐνδε βουλοίμεσθα πλεῖν.

525

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατον μὲν ἦμαρ, ἥδιστος δ' ἀνὴρ,  
 φίλοι δὲ ναῦται, πῶς ἂν ὑμῖν ἐμφανῆς  
 ἔργῳ γενοίμην, ὥς μ' ἔθεσθε προσφιλῆ.  
 ἴωμεν, ὦ παῖ, προσκύσαντε τὴν ἔσω  
 ἄοικόν εἰσοίκησιν, ὥς με καὶ μάθης  
 ἀφ' ὧν διέζων ὥς τ' ἔφυν εὐκάρδιος.  
 οἶμαι γὰρ οὐδ' ἂν ὄμμασιν μόνην θέαν  
 ἄλλον λαβόντα, πλὴν ἐμοῦ, τλῆναι τάδε.

530

535

524. Verb. αἰσχροῖ (628. 987. 1395. Ai. 887) σοῦ γέ μ' ἐνδεέστερον φανῆναι πονεῖν τῷ ξένῳ πρὸς τὸ καίριον (*ad id quod tempus est fieri*). Ueber σοῦ γέ με zu 347.

526 ff. 'Wir sind bereit, Philoktet mache sich fertig: denn auch das Schiff wird ihn aufnehmen und er soll nicht zurückgewiesen werden: nur mögen die Götter uns retten.' Neoptolemos versichert, das Schiff, das behandelt wird, als habe es auch ein Wort drein zu reden, zu Ai. 250, werde sich diese neue Last gefallen lassen, so dass alles in Bereitschaft sei. So bei Aeschylos (fr. 20) ἡ Ἀργὼ ναυαρχοῦντος Ἰάσονος οὐκ ἐπέτρεπεν ἐπιβαίνειν οἰκέταις, μεμοιραμένη καὶ ψυχῆς καὶ λογισμοῦ.

528. μόνον, wie Trach. 596 μόνον παρ' ὑμῶν εὐ στεγνοίμεθα.

529. Der Optativ wie 325. 961. Neoptolemos redet unbestimmt, da

Sophokles I. 5. Aufl.

er seine Absicht, den Philoktet nach Troja zu führen, nicht ver-rathen darf.

530. Vgl. ὦ φίλτατον φῶς El. 1224. 1354.

531 f. πῶς ἂν γενοίμην, vgl. zu Ai. 389. O. C. 1457.

532. προσφιλῆ, *amicum, beneficiis obstrictum*.

534. ἄοικον εἰσοίκησιν, Ai. 665 ἄδωρα δῶρα. Vgl. 32. Uebri-gens scheint das nur hier vorkom-mende Comp. εἰσοίκησις unpas-send oder vielmehr überhaupt un-denkbar; vermuthlich ist zu lesen ἄοικον εἰς οἶκον. In diesem Fall kann der Schluss des vorhergehen-den Verses nicht richtig sein, vgl. den krit. Anhang. — καί, wie Herod. 9, 116 ἵνα καὶ τις μάθῃ.

536 f. Ich glaube, dass kein zweiter ausser mir, wenn er auch nur mit den Augen den blossen Anblick fasste, dies aushalten würde. Auf θέαν λαβεῖν (vgl. 656) geht τάδε, d. h. τήνδε τὴν θέαν.

ἐγὼ δ' ἀνάγκη προύμαθον στέργειν κακά.

## ΧΟΡΟΣ.

ἐπίσχετον, μάθωμεν· ἄνδρε γὰρ δύο,  
ὃ μὲν νεὼς σῆς ναυβάτης, ὃ δ' ἄλλόθρους,  
χωρεῖτον, ὧν μαθόντες αὖθις εἴσιτον.

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

Ἀχιλλέως παῖ, τόνδε τὸν ξυνέμπορον,  
ὃς ἦν νεὼς σῆς σὺν δυοῖν ἄλλοιιν φύλαξ,  
ἐκέλευσ' ἐμοί σε ποῦ κρυῶν εἶης φράσαι,  
ἐπείπερ ἀντέκυσσα, δοξάζων μὲν οὖ,  
τύχῃ δέ πως πρὸς ταῦτόν ὀρμισθεῖς πέδον.  
πλέων γὰρ ὡς ναύκληρος οὐ πολλῶ στόλῳ  
ἀπ' Ἰλίου πρὸς οἶκον ἐς τὴν εὐβοταν  
Πεπάρηθον, ὡς ἤκουσα τοὺς ναύτας ὅτι  
σοὶ πάντες εἶεν συννεναυστοληγότες,  
ἔδοξέ μοι μὴ σῖγα, πρὶν φράσαιμί σοι,  
τὸν πλοῦν ποιεῖσθαι, προστυχόντι τῶν ἴσων.

538. προύμαθον, wo wir das Simplex ἔμαθον erwarten. Die Präposition hebt den in *μανθάνειν* schon enthaltenen Begriff des Vorwärtkommens noch besonders hervor. Ganz eben so *προδιδάσκειν* 1015. Ai. 163. Trach. 681.

539. Eur. Hipp. 567 *ἐπίσχει*, αὐδὴν τῶν ἔσωθεν ἐκμάθω. Il. 6, 340 *ἐπίμεινον*, Ἀρήια τεύχεα δύο. 23, 71 *θάπτε με ὅτι τάχιστα*, πύλας Ἀίδαο περήσω. Vgl. El. 80 *θέλεις μείνωμεν αὐτοῦ*;

541. Dann erst macht euch auf hineinzugehen.

542. Der oben 126 ff. verheissene ἔμπορος hat einen andern von Neoptolemos' Schiffsgenossen angebl. als Wegweiser (*συνδοίπορον*) bei sich. Ueber *ξυνέμπορος* vgl. Trach. 318.

544. σε, vgl. 444. 549.

548. *εὐβοταν*, weil er dorthin den Achäern vor Troja Wein zuzuführen pflegte, wie Il. 7, 467

*νῆες ἐκ Αἰγυπιοῦ παρέστασαν οἶνον ἄγουσαι*. *Peparethos*, heute Skopelos, die bedeutendste Insel unter der nördlichen Gruppe der Sporaden, war wegen ihres Reichthums an Oel, Getreide und Wein — sie soll sogar *Εὐοῖνος* geheissen haben —, der dem Pramnier, Thasier, Chier gleichgestellt wurde, weit und breit berühmt. Zu Demosthenes' Zeit wurde der Wein bis nach dem Pontos ausgeführt (35, 35), weshalb die Fiction des *ἔμπορος* den Athenern natürlich genug klingen musste.

549. *ναύτας*, zu Ai. 1141 *ἀλλ' ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται*.

550. Er hat sich erst vergewissert, dass alle Begleiter Kriegerleute des Neoptolemos, nicht auch anderer Heerführer sind, um nicht durch sie verrathen zu werden.

552. *προστυχόντι τῶν ἴσων* verbindet man entweder mit *φράσαιμί σοι*, nachdem dir geworden was recht und billig



οὐδὲν σύ που κάτοισθα τῶν σαντοῦ πέρι,  
 ἃ τοῖσιν Ἀργείοισιν ἀμφὶ σοῦ νέα  
 βουλευμάτων ἐστί, κοῦ μόνον βουλευματα,  
 ἀλλ' ἔργα δρώμεν', οὐκέτ' ἐξαργούμενα.

555

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἡ χάρις μὲν τῆς προμηθείας, ξένη,  
 εἰ μὴ κακὸς πέφυκα, προσφιλὴς μενεΐ·  
 φράσον δ' ἅπερ γ' ἔλεξας, ὥς μάθω, τί μοι  
 νεώτερον βούλευμ' ἀπ' Ἀργείων ἔχεις.

560

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

φροῦδοι διώκοντές σε ναυτικῷ στόλῳ  
 Φοῖνιξ ὁ πρέσβυς οἷ τε Θησέως κόροιο.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς ἐκ βίας μ' ἄξοντες ἢ λόγοις πάλιν;

ist, so dass der Emporos es für seine Pflicht zu halten erklärte, dem Neoptolemos Nachricht zu geben; oder mit *ἔδοξέ μοι*, nachdem ich des mir gebührenden Lohnes theilhaftig geworden, wie O. R. 1005f. Trach. 190f. Vielmehr wiederholt der Emporos, was er 546 gesagt hatte, dass er zufällig gleiches Schicksal gehabt, nach Lemnos verschlagen zu werden. Man kann *προστ.* auf *σοι* oder *μοι* beziehen.

554. *νέα*, vgl. 550, insofern er schon früher Gegenstand der Plane der Achäer gewesen, als sie ihn von Skyros holten.

555. *κοῦ μόνον βουλευμάτων*, die auf Spannung berechnete rhetorische Figur der *ἐπανόρθωσις*, *correctio*.

556. Zu *ἔργα* tritt *δρώμενα*, im Gegensatze zu *ἐξαργούμενα*. Vgl. 567.

557. *χάρις* ist die durch Mittheilung der Nachrichten gewährte Gunst.

558. Aehnlich O. C. 743f.

559. *φράσον, ἅπερ ἔλεξας*, wie O. R. 655 *φράζε δὴ, τί φῆς*;

Plat. Leg. VII p. 819E *λέγ' ὃ τε καὶ φῆς*. Xen. Anab. 2, 1, 15 *σὺ δ' ἡμῖν εἰπὲ τί λέγεις*.

560. *ἀπ' Ἀργ.*, wie Ai. 138 *λόγος ἐκ Δαναῶν*. Mit *ἔχεις* vgl. Trach. 318.

562. Die der ionisch-attischen Stammsage angehörenden Thesiden Akamas und Demophon, welche die Ilias nicht kennt, hat Sophokles' Patriotismus aus dem nachhomerischen Epos entlehnt, wie sie bei Arktinos von Milet, dem Dichter aus einer athenischen Colonie, in der *Ἰλίου Πέρις* vorkamen. Eur. Hec. 123 *τὼ Θησείδα, ὅζω Ἀθηνῶν*. Tro. 31 *Ἀθηναίων Θησεῖδαι πρόμοι*. Auf der Akropolis von Athen sahen aus dem dort geweihten ehernen Rosse (*δούριος ἵππος*) neben anderen Landesheroen die beiden Theseussöhne hervor (Paus. 1, 23, 8). Sinnreich lässt Soph. die beiden Söhne des Theseus dem Neoptolemos eifrig nachsetzen, da dessen Grossvater Lykomedes ihren Vater auf Skyros ermordet haben sollte (Paus. 1, 17, 6).

563. Vgl. 90f. — *πάλιν* mit *ἄξοντες* zu verbinden, vgl. *πάλιν*

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἀκούσας δ' ἄγγελος πάρεμι' σοι.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἢ ταῦτα δὴ Φοῖνίξ τε χοῖ ξυνναυβάται  
οὕτω καθ' ὁρμὴν δρωσιν Ἀτρειδῶν χάριν;

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὥς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς οὖν Ὀδυσσεὺς πρὸς τὰδ' οὐκ ἀντάγγελος  
πλεῖν ἦν ἔτοιμος; ἢ φόβος τις εἶργέ νιν;

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

κεῖνός γ' ἐπ' ἄλλον ἄνδρ' ὁ Τυδέως τε παῖς  
ἔστελλον, ἥνικ' ἐξανηγόμην ἐγώ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς ποῖον αὖ τόνδ' αὐτὸς οὐδυσσεὺς ἔπλει;

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἦν δὴ τις — ἀλλὰ τόνδε μοι προῶτον φράσον,  
τίς ἐστίν; ἂν λέγῃς δὲ μὴ φώνει μέγα.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὁδ' ἔσθ' ὁ κλεινός σοι Φιλοκτήτης, ξένε.

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

μὴ νῦν μ' ἔρη τὰ πλείον', ἀλλ' ὅσον τάχος  
ἔκπλει σεαυτὸν ξυλλαβῶν ἐκ τῆσδε γῆς.

ἐλθεῖν statt ἐπανελθεῖν und ähnl.  
zu O. R. 619. El. 246.

564. ἀκούσας μόνον, οὐκ ἰδὼν, vgl. 445. Der ἔμπορος antwortet hier wie 567 und 626 kurz und ausweichend, weil Odysseus' Instruction nicht alle Fragen und Antworten vorsehen konnte, und weil es nur darauf ankam den Philoktet über die Absicht der Hellenen zu unterrichten.

567. Verb. ἐπίστω ταῦτα ὡς δρ., vgl. zu 253. — μέλλοντα; wie Ant. 1334 μέλλοντα ταῦτα τῶν προκειμένων τι χρὴ πράσσειν.

570f. Vgl. zu 416f. — ἔστειλ-

λον, iter parabant.

572. πρὸς ποῖον τόνδε, vgl. zu 441.

575. ὁ κλεινός wird absichtlich gewählt gegenüber dem ἦν δὴ τις 573. — σοι, vgl. 433.

576. Ueber τὰ πλείονα zu Trach. 731 σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον.

577. σεαυτὸν ξυλλ., το προπιens. Der Ausdruck ist höchst auffallend und durch keine entsprechende Wendung zu belegen. Man sollte, wie Dindorf erinnert, vielmehr τὰ σαυτοῦ ξυλλαβῶν erwarten.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί φησίν, ὦ παῖ; τί με κατὰ σκότον ποτὲ  
διεμπολᾷ λόγοισι πρὸς σ' ὁ ναυβάτης;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδά πω τί φησί· δεῖ δ' αὐτὸν λέγειν  
εἰς φῶς ὃ λέξει, πρὸς σὲ καμὲ τούσδε τε.

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, μή με διαβάλης στρατῷ  
λέγονθ' ἅ μὴ δεῖ· πόλλ' ἐγὼ κείνων ὑπο  
δρῶν ἀντιπάσχω χρηστά θ', οἷ' ἀνὴρ πένης.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐγὼ εἰμ' Ἀτρεΐδαις δυσμενής· οὗτος δέ μοι  
φίλος μέγιστος, οὐνεκ' Ἀτρεΐδας στυγεῖ.  
δεῖ δὴ σ' ἔμοιγ' ἐλθόντα προσφιλῆ, λόγων  
κρύψαι πρὸς ἡμᾶς μηδέν' ὧν ἀκήκοας.

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

ὄρα τί ποιεῖς, παῖ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σκοπῶ καγὼ πάλαι.

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

σὲ θήσομαι τῶνδ' αἵτιον.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποιοῦ λέγων.

579. διεμπολᾷν, wie sonst πιπράσκειν, im Sinne von προδιδόναι. Vgl. 978 πέπραμαι καπόλωλα, Ant. 1036 ἐξημπόλημαι, und das deutsche verrathen und verkauft.

580. οὐκ οἶδα τί φ. = οὐκ οἶδ' ὅ τι φ., zu Ai. 794.

581. εἰς φῶς, wie El. 639 πᾶν ἀναπτύξαι πρέπει πρὸς φῶς. O. R. 1229 τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεί.

583f. ὑπ' ἐκείνων εὐεργετούμενος ἀντευεργετῶ αὐτούς, ὡς δύναται πένης εὐεργετεῖν, δηλονότι ὑπηρετῶν (Schol.). Die Verbindung πολλὰ χρηστά τε ist selte-

ner als π. καὶ χρηστά, vgl. Aesch. Sept. 338 πολλὰ δυστυχῇ τε. Mit οἷ' ἀνὴρ πένης vgl. O. R. 763. 1118.

589. Neoptolemos musste hierin eine Mahnung, seiner Rolle eingedenk zu sein, finden, wie der ἔμπορος aus σκοπῶ καγὼ πάλαι heraushören konnte, dass Neoptolemos sich nicht vergesse.

590. ποιοῦ, θοῦ, vgl. zu Ai. 22. Ant. 188 οὔτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυσμενῆ χθονὸς θείμην ξμαυτῷ — τοὺς φίλους ποιοῦμεθα. — λέγων, loquere modo, Ant. 1061 κίνει, μόνον δὲ μὴ ἐπὶ κέρδεσιν λέγων.

580

585

590

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

λέγω. ἐπὶ τοῦτον ἄνδρε τῷδ' ὥπερ κλύεις,  
ὁ Τυδέως παῖς ἢ τ' Ὀδυσσέως βία,  
διώμοτοι πλέουσιν, ἢ μὴν ἢ λόγῳ  
πείσαντες ἄξιεν ἢ πρὸς ἰσχύος κράτος.  
καὶ ταῦτ' Ἀχαιοὶ πάντες ἤκουον σαφῶς  
Ὀδυσσέως λέγοντος· οὔτος γὰρ πλέον  
τὸ θάρσος εἶχε θατέρου, δράσειεν τάδε.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνος δ' Ἀτρεΐδαι τοῦδ' ἄγαν οὕτω χρόνῳ  
τοσῶδ' ἐπεστρέφοντο πράγματος χάριν,  
ὃν γ' εἶχον ἤδη χρόνιον ἐκβεβληκότες;  
τις δ' πόθος αὐτοὺς ἔκετ'; ἢ θεῶν βία  
καὶ νέμεσις, οὔπερ ἔργ' ἀμύνουσιν κακά;

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

ἐγὼ σε τοῦτ', ἴσως γὰρ οὐκ ἀκήκοας,  
πᾶν ἐκδιδάξω. μάντις ἦν τις εὐγενής,  
Πριάμου μὲν υἱός, ὄνομα δ' ὠνομάζετο  
Ἑλενος, ὃν οὗτος νυκτὸς ἐξελθὼν μόνος,  
ὁ πάντ' ἀκούων αἰσχροὶ καὶ λωβήτ' ἔπη  
δόλιος Ὀδυσσεὺς εἶλε δέσμιόν τ' ἄγων  
ἔδειξ' Ἀχαιοῖς ἐς μέσον, θήραν καλήν·  
ὅς δὴ τὰ τ' ἄλλ' αὐτοῖσι πάντ' ἐθέσπισε,

592. Vgl. 416 ff. und die Einl. S. 198.

594. πρὸς ἰ. κράτος, βία. Ueber πρὸς vgl. oben 90 πρὸς βίαν. El. 369 μηδὲν πρὸς δορὴν. 464 πρὸς εὐσέβειαν ἢ κόρη λέγει. Aesch. Prom. 212 πρὸς τὸ καρτερόν.

597. τὸ θάρσος, vgl. 352. 601. O. C. 205.

598 ff. Verb. τίνος πράγματος χάριν ἐπεστρέφοντο τοῦδε οὕτως ἄγαν τοσῶδε χρόνῳ (vgl. 722 πλήθει); Mit der durch χρόνιον wiederholten Bezeichnung langer Zeit vgl. O. C. 441 f.; mit εἶχον ἐκβεβλ. O. R. 701 βεβουλευκὼς

ἔχει.

604 ff. Vgl. mit dieser aus Wahrheit und Dichtung gewobenen Erzählung 1337 ff.

605. ὃν. ὠνομάζετο, Krüger Gr. § 46, 13. O. C. 60 φέρουσι τοῦνομα τὸ τοῦδε κοινὸν πάντες ὠνομασμένοι. Vgl. κλήδην κικλήσκειν.

607. ὁ ὑπὸ πάντων ὀνειδιζόμενος. Vgl. 382. 1313.

609. ἐδειξε, vgl. 492. 630. Aehnlich 616 δηλώσειν, 944 φήνασθαι.

610. τὰ ἄλλα πάντα geht wohl vorzüglich auf die Herbeihol-

595

600

605

610

καὶ τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμ' ὥς οὐ μὴ ποτε  
 πέρσοιεν, εἰ μὴ τόνδε πείσαντες λόγῳ  
 ἄγοιντο νῆσον τῆσδ', ἔφ' ἧς ναίει τὰ νῦν.  
 καὶ ταῦθ' ὅπως ἤκουσ' ὁ Λαέρτου τόκος  
 τὸν μάντιν εἰπόντ', εὐθέως ὑπέσχετο  
 τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγων·  
 οἷοιτο μὲν μάλισθ' ἐκούσιον λαβών,  
 εἰ μὴ θέλοι δ', ἄκοντα· καὶ τούτων κάρα  
 τέμνειν ἐφεῖτο τῷ θέλοντι μὴ τυχών.  
 ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα· τὸ σπεύδειν δέ σοι  
 καὐτῷ παραινῶ κεῖ· τινος κήδει πέρι.

615

620

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι τάλας· ἦ κεῖνος, ἦ πᾶσα βλάβη,  
 ἔμ' εἰς Ἀχαιοὺς ὤμοσεν πείσας στελεῖν;  
 πεισθήσομαι γὰρ ὣδε καὶ Ἰδου θανῶν

lung des Neoptolemos von Skyros, vgl. zu 344.

611. τὰπὶ Τροίᾳ πέργαμα, zu 347.

612. πέρσοιεν steht in der *orat. obliqua*, wo in der *oratio recta* der Coniunctiv zu setzen wäre: οὐ μὴ ποτέ πέρσῃτε, lauteten die Worte des Helenos. — πείσαντες λόγῳ, vgl. 1332.

613. νῆσου, zu El. 78.

616. δηλώσειν, zu 609.

617. οἷοιτο, ein dem deutschen Gebrauch entsprechender Optativ in fortgesetzter *orat. obliqua*. Aesch. Ag. 606 ἀπάγγελον πόσει ἦκειν· γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὐροὶ μολών. Lysias 13, 9 Θηραμένης ἀναστὰς λέγει ὅτι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττώσαι μηδέν· οἷοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὐρήσεσθαι. Krüger Gr. § 54, 6 Anm. 4. Mit μάλιστα vgl. 1285. zu Ant. 327.

619. Il. 2, 259 droht Odysseus dem Thersites, μηκέτ' ἐπειτ' Ὀδυσῆϊ κάρη ὤμοισιν ἐπείη, εἰ μὴ ἐγὼ σε λαβὼν ἀπὸ μὲν φίλα εἵ-

ματα δύνω κτέ. Od. 16, 102 schwört derselbe, αὐτίκ' ἐπειτ' ἀπ' ἐμεῖο κάρη τάμοι ἀλλότριος γῶς, εἰ μὴ ἐγὼ κείνοισι κακὸν πάντεσσι γενόμην. Vgl. unten 1341f. Mit κάρα τέμνειν (εαυτῷ) vgl. zu Ai. 1146; mit der Wortstellung oben 268f.

620. ἤκουσας πάντα, vgl. 241. 359. 1240. Mit τὸ σπ. vgl. Trach. 545 τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῇδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνὴ δύναίτο; Ant. 75 τὸ δρᾶν ἔφην ἀμήχανος.

621. Mit κεῖ τινος z. πέρι deutet der ἔμπορος auf Odysseus. Dem ungewöhnlichen κήδεσθαι περὶ τινος ist ähnlich Ant. 253 δαίμονας πρόνοιαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.

622. ἦ πᾶσα βλάβη, vgl. El. 301. 784.

623. εἰς Ἀχαιοὺς, vgl. 609.

624. 'So gewiss ich nicht aus dem Hades zurückkehren werde, so gewiss soll er mich nicht bewegen, mit nach Troja zu gehen'. — γάρ, elliptisch, wie oft.

πρὸς φῶς ἀνελθεῖν, ὥσπερ οὐκείνου πατὴρ.

## ΕΜΠΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ἐγὼ ταῦτ'· ἀλλ' ἐγὼ μὲν εἴμ' ἐπὶ  
ναῦν, σφῶν δ' ὅπως ἄριστα συμφέροι θεός.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οὖν τάδ', ὦ παῖ, δεινά, τὸν Λαερτίου  
ἔμ' ἐλπίσαι ποτ' ἂν λόγοισι μαλθακοῖς  
δεῖξαι νεὼς ἄγοντ' ἐν Ἀργείοις μέσοις;  
οὐ· θᾶσσον ἂν τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοὶ  
κλύοιμ' ἐχίδνης, ἣ μ' ἔθηκεν ὧδ' ἄπουν.  
ἀλλ' ἔστ' ἐκείνῳ πάντα λεκτά, πάντα δὲ  
τολμητά· καὶ νῦν οἶδ' ὁ θοῦνεχ' ἵζεται.  
ἀλλ' ὦ τέκνον, χωρῶμεν, ὥς ἡμᾶς πολὺ  
πέλαγος ὁρίζῃ τῆς Ὀδυσσέως νεώς.  
ἴωμεν· ἣ τοι καίριος σπουδὴ πόνου  
λήξαντος ὕπνον κἀνάπαιλαν ἦγαγεν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἐπειδὴν πνεῦμα τοῦκ πρόφρας ἀνῆλθ',  
τότε στελοῦμεν; νῦν γὰρ ἀντιστατέϊ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

· αἰεὶ καλὸς πλοῦς ἐσθ', ὅταν φεύγῃς κακά.

625. ὥσπερ ὁ ἐκείνου π.,  
zu 448.

626. Vgl. zu 564; über ἐπὶ am  
Ende des Trimeters zu 263. O. R.  
555.

627. συμφέροι scheint zu be-  
deuten *conspiret vobiscum*, sei mit  
euch. El. 1465 τῷ γὰρ χρόνῳ  
τοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς  
κρείσσοσιν.

628. Da Neoptolemos bisher ge-  
schwiegen, fragt Philoktet, nach-  
dem der ἔμπορος weggegangen ist,  
nochmals wie 622 ff.

629. λόγ. μαλθ., wie 623 πεί-  
σας. Das ἄν gehört zu δεῖξαι 630.

630. Philoktet hebt nicht sowohl  
das Fortführen von Lemnos als das  
Wegführen von dem am troischen  
Ufer gelandeten Schiffe (νεὼς ἄγον-  
τα, zu El. 78) als das unwürdigste

und empörendste hervor. Der Aus-  
druck weist auf 605f. zurück, wo  
Helenos vom Odysseus eben so den  
versammelten Achäern im Triumph  
vorgezeigt wird.

631. τάχιον ἂν πεισθείην τῇ  
ἐχίδνῃ ἢ τῷ Ὀδυσσεῖ (Schol.).

631. ἣ πλεῖστον ἐχθίστη,  
wie O. C. 743 πλεῖστον ἀνθρώ-  
πων κάκιστος. Eur. Med. 1323 ὦ  
μέγιστον ἐχθίστη γυναι.

633. Vgl. Ai. 379 ἰὼ πάντα  
δρῶν, ἀπάντων αἰεὶ κακῶν ὄργα-  
νον, τέκνον Λαοτίου.

639. Günstiger Fahrwind heisst  
dagegen (μετόπισθε νεὸς ἱχμενος  
οὐρος Odys. 11, 6) πρύμνηθεν  
οὐρος, *surgens a puppi ventus*  
(Virg.). Vgl. 1450 f.

641. Nach Il. 14, 80, wo Aga-  
memnon zur Flucht bei Nacht rāth:

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἶδ'· ἀλλὰ κα̑κείνοισι ταῦτ' ἐναντία.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ ἔστι λησταῖς πνεῦμ' ἐναντιούμενον,  
ὅταν παρῇ κλέψαι, τι χάρπάσαι βίᾳ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ, χωρῶμεν, ἐνδοθεν λαβὼν  
ὅτου σε χρεία καὶ πόθος μάλιστ' ἔχει.

645

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ἔστιν ὧν δεῖ, καίπερ οὐ πολλῶν ἄπο.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοῦθ' ὃ μὴ νεῶς γε τῆς ἐμῆς ἔπι;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φύλλον τί μοι πάρεστιν, ᾧ μάλιστ' αἰεὶ  
κοιμῶ τόδ' ἔλκος, ὥστε πρᾶννεν πᾶνν.

650

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἔκφερ' αὐτό. τί γὰρ ἔτ' ἄλλ' ἐρᾷς λαβεῖν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἴ μοί τι τόξων τῶνδ' ἀπημελημένον  
παρερρύηκεν, ὥς λίπω μὴ τῷ λαβεῖν.

οὐ γὰρ τις νέμεσις φυγέειν κακὸν οἶδ' ἀνὰ νύκτα· βέλτερον δὲ φεύγων προφύγῃ κακὸν ἢ ἐλῶν.

642. Beiden war der Westwind zuwider, da sie angeblich beide von Troja und Lemnos nach Hellas fahren wollten.

643f. 'Für Räuber gibt es keinen widrigen Wind', weil ihre Raubgier Gefahren verachtet.

645. Da χωρῶμεν einschliesst ἐγὼ καὶ σύ, so wird das Partic. λαβὼν (σύ) im Nomin. Sing. eingeschlossen, wie Aesch. Eum. 141 ἀπολακτίσας ὑπνον ἰδῶμεθα. Lucian. Tox. 41 τυφλώσας καὶ αὐτὸς ἑαυτὸν ἀμφοτέρω καίθηται ὑπὸ τοῦ κοινοῦ τῶν Σκυθῶν τρεφόμενοι. Höchst ansprechend ver-muthet jedoch Dobree ἐνδοθεν

λαβόνθ', wie O. C. 1164 μολόντ' am Ende des Trimeters steht.

647. οὐ π. ἄπο, nicht aus reichem Vorrath, so dass mir die Wahl nicht schwer fallen kann und der Abreise kein Verzug daraus erwächst.

650. ὥστε πρ., so dass ich die Wunde besänftige. Phil. will dem Neopt. die Besorgniss nehmen, als ob die Wunde unterwegs ihm Unannehmlichkeiten bereiten könne. Unrichtig ist πᾶνν, vgl. den krit. Anhang.

652. τόξα oft πᾶσα ἡ τοξικὴ σκευή, wie II. 21, 502. Die Erwähnung des Bogens (τόξων τῶνδε) bietet den natürlichen Anlass zu Neoptolemos' Frage.

653. Näml. ἐρῶ τοῦτο λαβεῖν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦ ταῦτα γὰρ τὰ κλεινὰ τόξ', ἃ νῦν ἔχεις;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ταῦτ', οὐ γὰρ ἄλλα γ' ἔσθ', ἃ βασιτάζω χερσίν. —

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄρ' ἔστιν ὥστε καγγύθεν θέαν λαβεῖν  
καὶ βασιτάσαι με προσκίσαι θ' ὥσπερ θεόν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σοί γ', ὦ τέκνον, καὶ τοῦτο καῖλλο τῶν ἐμῶν  
ὁποῖον ἂν σοι ξυμφέρῃ γενήσεται.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ μὴν ἐρῶ γε, τὸν δ' ἐρωθ' οὕτως ἔχω.  
εἴ μοι θέμις, θέλοιμ' ἄν· εἰ δὲ μή, πάρες.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὅσιά τε φωνεῖς ἔστι τ', ὦ τέκνον, θέμις,  
ὅς γ' ἡλίου τόδ' εἰσορᾶν ἐμοὶ φάος  
μόνος δέδωκας, ὅς χθόν' Οἰταίαν ἰδεῖν,  
ὅς πατέρα πρέσβυν, ὅς φίλους, ὅς τῶν ἐμῶν  
ἐχθρῶν μ' ἐνερθεν ὄντ' ἀνέστησας πέρα.  
θάρσει, παρέσται ταῦτά σοι καὶ θιγγάνειν  
καὶ δόντι δοῦναι καῖξεπεύξασθαι βροτῶν

656. ἔστιν ὥστε, *potestne fieri* oder *impetrari ut* —? Eur. Hipp. 705 ἀλλ' ἔστι καὶ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι, τέκνον. Vgl. zu Trach. 1152.

657. Sprechen sonst Heroen in kühnem Trotz ihren Waffen göttliche Verehrung zu, wie Parthenopaios Aesch. Sept. 529 ὕμνουσιν αἰχμῇν, ἣν ἔχει, μᾶλλον θεοῦ σέβειν, so entspringt hier die hohe Verehrung des Bogens zumeist aus Frömmigkeit gegen den göttlichen Geber (vgl. 198). — βασιτάσαι, ψηλαφησαι, wie 1127. Vgl. Od. 21, 405 μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἶδε πάντη.

659. ξυμφέρῃ, was genehm ist, wie ἐρῶ zeigt.

660f. Neopt. redet scheinbar

gleichgiltig und sehr bescheiden, um nicht seine wahre Absicht zu verrathen und dadurch bei Phil. Misstrauen zu wecken.

622 ff. Der Verstellung des Neopt. gegenüber rührt die offenerzige Hingebung und innige Freude des Phil. desto mehr. Das Uebermaass seiner Erkenntlichkeit und Dankbarkeit malt sich in der Anapher ὅς — ὅς.

666. ὅς ἐποίησάς με τῶν ἐχθρῶν ὑπερέρχειν, ὅτια αὐτῶν ἐλάττωα (Schol.).

668. In dem das θιγγάνειν steigernden δόντι δοῦναι liegt die vollste Gegenseitigkeit, die ganz gleiche Berechtigung, den Bogen nach Belieben zu nehmen und zu geben, vgl. 774f. und Ai. 1134



ἀρετῆς ἕκατι τῶνδ' ἐπιψαῦσαι μόνον·  
εὐεργετῶν γὰρ καὐτὸς αὐτ' ἐκτησάμην.

670

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

[οὐκ ἄχθομαί σ' ἰδὼν τε καὶ λαβὼν φίλον·  
ὅστις γὰρ εὖ δρᾷν εὖ παθῶν ἐπίσταται,  
παντὸς γένοιτ' ἂν κτήματος κρείσσων φίλος.]  
χωροῖς ἂν εἴσω.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ σέ γ' εἰσάξω· τὸ γὰρ  
νοσοῦν ποθεῖ σε ξυμπαραστάτην λαβεῖν.

675

## ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὅπωπα δ' οὐ μάλα,

αυτ

μισοῦντ' ἐμίσει. — κάξειπ. ist  
ἐξεύξασθαι ἐπὶ τῷ ἐπιψαῦσαι.

670. εὐεργ., für das Anzünden  
des Herakleischen Scheiterhaufens.  
Daher muss auch ich meinen Wohl-  
thätern den Bogen zu berühren ge-  
statten. Vgl. Einl. S. 200.

671—673. 'Nun beschwert es  
mich nicht, dich gesehen und zum  
Freunde gewonnen zu haben; denn  
wer Wohlthaten mit Wohlthaten zu  
vergeltend weiss, der ist, zum Freun-  
de gewonnen, ein Schatz, der höher  
steht als alle Schätze.' Die leeren,  
nach Form und Inhalt gleich dürftigen  
Verse, die für die vorliegende  
Situation nicht einmal passen, hat  
Dindorf als unecht bezeichnet. Ehe-  
mals wurden sie dem Phil. beige-  
legt, mit dessen Worten sie ganz  
und gar nicht zusammenhängen;  
aber auch im Munde des Neopt.,  
dem sie Döderlein zuertheilt hat,  
erscheinen sie als ungehörig. Uebri-  
gens sind auch 674 und 675 nicht  
frei von Bedenken.

674. χωροῖς ἄν, zu Trach.  
624. El. 637.

675. τὸ νοσοῦν, ἡ νόσος, wie  
τὸ λυποῦν u. ä.

676—729. Zweites Stasi-  
mon. Der Chor fasst nach dem was

er gehört und gesehen, die Leiden  
des unschuldigen Dulders zusam-  
men und verweilt besonders bei der  
hilflosen Einsamkeit ('in jedem  
Worte hören wir den geselligen  
Griechen' Lessing) und der Qual  
der Wunde. Der Schluss eröffnet  
die Aussicht auf die Erlösung durch  
Neopt., indem der Chor die trüge-  
rischen Verheissungen seines Herrn  
als ernstlich gemeint darzustellen  
sucht.

676ff. 'Nie habe ich ein schmerz-  
licheres Leiden als das des Phil.  
weder gesehen noch gehört'. Ueber  
den Bau der Rede zu Trach. 1. Der  
Aor. ἐξήκουσα wechselt mit dem  
Perf. ὅπωπα wie 928f. 1172.  
Hören und Sehen verbindet der  
Dichter, einmal wegen der Gleich-  
förmigkeit mit οἶδα κλύων οὐδ'  
ἔσιδων 682, sodann weil er Phil-  
loktets Leiden wirklich gesehen hat.  
Vgl. Il. 10; 47 οὐ γὰρ πω ἰδόμην  
οὐδ' ἔκλυον ἀυδήσαντος, ἄνδρ'  
ἓνα τοσσάδε μέρομερ' ἐπ' ἡματι  
μητίσασθαι. Aehnlich Plautus  
Bacch. 5 *Ulixem audiui fuisse  
aerumnosissimum* —, *verum hic  
Ulixem multo adulescens antidit.*  
— οὐ μάλα, οὐ πάνν, durch-

τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διὸς  
κατὰδρομάδ' ἄντυγα δέσμιον ὥς ἔβαλεν  
παγκρατῆς Κρόνον παῖς·  
ἄλλον δ' οὔτιν' ἔγωγ' οἶδα κλύων οὐδ' ἐσιδὼν μοῖρα  
τοῦδ' ἐχθίονι συντυχόντα θνατῶν,  
ὅς οὔτ' ἔρξας τιν' οὔτε νοσφίσας,  
ἀλλ' ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνῆρ,  
ὦλλυθ' ὦδ' ἀναξίως. τὸ δὲ θαῦμ' ἔχει με,  
πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλή-  
κτων ῥοθίων μόνος κλύων,  
πῶς ἄρα πανδάκρυτον οὐ-  
τω βιοτὰν κατέσχευ·

aus nicht, vgl. Krüger Gr. § 67, 1 Anm. 3.

679f. τὸν βουλευθέντα ἐπιβῆναι τῇ εὐνῇ τοῦ Διὸς (Schol.). Ixion hatte seinen Schwiegervater Eioneus tückisch in eine mit Kohlen angefüllte Grube verlockt und dadurch zuerst eines Stammgenossen Blut vergossen, daher Aesch. Eum. 718 von πρωτοκτόνοι προστροπαὶ Ἰξίονος spricht. Da kein Mensch ihn sühen und von dem Wahnsinn erlösen wollte, erbarmte sich Zeus des ἐκέτης. Ixion aber (Pind. Pyth. 2, 26) μαινομέναις φρασὶν Ἥρας ἐράσσατο, τὰν Διὸς εὐναὶ λάχον πολυγαθές, weshalb Zeus ihn in der Unterwelt mit ehernen Banden (δέσμιον ἔβαλεν) auf das stets umrollende (δρομάς ἄντυξ, Pind. Pyth. 2, 22 ἐν πτερόεντι τροχῷ) feurige Rad flechten liess. Vgl. Tibull. 1, 3, 73 illic Iunonem temptare Ixionis ausi versantur celeri noxia membra rota. Mit dem Artikel τῶν Διὸς vgl. 1357. O. C. 1158 βωμῷ τῷ Ποσειδῶνος.

683. τοῦδε kurz für τῆς τοῦδε μοίρας, wie κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι. Vgl. zu O. C. 338.

684. 'Obwohl er weder Böses an jemand verübte noch Raub.' In

ἔρξας liegt, wie öfter in ῥέζω (*facinus facere*), der Begriff des Bösen, O. C. 732 δρᾶν τι, wie unser einem etwas thun, vgl. zu O. C. 539. — Das sächliche Object τι vermisst man ungern: vielleicht οὐ τι νοσφίσας (τινα), so dass statt des zweiten οὔτε bloss οὐ stände, wie öfter οὔτε — οὐ sich entsprechen. Aehnlich Od. 4, 690 οὔτε τινὰ ῥέξας ἐξαΐσιον οὔτε τι εἰπών.

685. *Aequus inter aequos*, nach dem Grundsatz, den Freund zu lieben, den Feind zu hassen: vgl. Eur. fr. 693 τοῖς μὲν δικαίοις ἐνδίκος, τοῖς δ' αὖτε κακοῖς πάντων μέγιστος πολέμιος κατὰ χθόνα.

686. τὸ δὲ θαῦμ' ἔχει με = τοῦτο δὲ θαυμάζω, wie Eur. Ion 572 τοῦτο καμ' ἔχει πόθος.

687. πῶς — πῶς, vgl. 175. O. R. 1211 πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ πατρῷαί σ' ἄλλοις φέρειν ἐδυνάθησαν;

691ff. Die durch μόνος 688 angedeutete trostlose Einsamkeit wird nun nach zwei Seiten hin ausgemalt, indem Phil. einmal menschlicher Gesellschaft, andererseits der nöthigen Pflege in seiner Krankheit ermangelt, vgl. 169ff.

• ἀντιστροφή α.

ἴν' αὐτὸς ἦν πρόσουρος, οὐκ ἔχων βάσιν,  
οὐδέ τιν' ἐγγύρων κακογείτονα,  
παρ' ᾧ στόνον ἀντίτυπον βαρυβρῶτ' ἀποκλαύ-  
σειεν αἵματηρόν.

695

οὐδ' ὃς θερμοτάταν αἱμάδα κηκτιομέναν ἐλκέων  
ἐνθήρου ποδὸς ἡπίοισι φύλλοις

κατευνάσειεν, εἴ τις ἐμπέσοι

φορβάδος ἐκ γαίας ἐλὼν.

700

εἶρπε δ' ἄλλοτ' ἄλλα τότ' ἂν εἰλνόμενος,

παῖς ἄτερ ὥς φίλας τιθή-  
νας, ὅθεν εὐμάρεϊ ὑπάρ-

691. πρόσουρος (dichterisch für πρόσορος, wie ἄπουρος, τηλο-ουρός) sucht man zu erklären, wo er Nachbar in eigener Person war, wie dem Menschenhasser Luc. Timon. 43 angewünscht wird θεοῖς θυέτω καὶ εὐωχεῖτω μόνος ἑαυτῷ γείτων καὶ ὁμορος. Aber dann müsste ἑαυτῷ hinzugefügt sein. Noch weniger genügen andere Erklärungen des verderbten Wortes. Durch οὐκ ἔχων βάσιν, wenn die Lesart richtig ist, wird eine zweite Plage des Phil. in seiner Einsamkeit hervorgehoben, dass er des freien Gebrauchs der Füße entbehrt, vgl. 632. 702 ff.

692. οὐδέ τιν' ἐγγ., noch einen der Landeseingebornen habend, so dass er also auch bei gesunden Füßen keinen Gesellschafter hätte aufsuchen können. κακογείτων wird erklärt γείτων κακῶν, Nachbar der Kümmer- niss, vgl. 280 ff. Auch hier sind die ursprünglichen Worte noch nicht hergestellt.

693 ff. 'In dessen befreundetem Herzen die so nur in den Gebirgen widerhallenden Klagen (188 ff. 1459 f.) Anklag hätten finden können', d. h. welchem Phil. seine Leiden hätte klagen und von dem er Trost hätte empfangen können. Der

στόνος wird kühn βαρυβρῶς und αἵματηρός genannt (wie 209 αὐδὰ τρουσάνωρ), weil die Ursache desselben, das fressende und blutige ἔλκος, vorschwebt: auch römische Dichter sprechen von dolor cruentus. Archilochos fr. 9, 8 p. 538 αἱματόεν δ' ἔλκος ἀναστένομεν. Ganz ähnlich Aesch. Sept. 348 βλαχαὶ δ' αἱματόεσσαι τῶν ἐπιμαστιδίων βορέμονται. Ueber den Optat. ohne ἂν zu O. R. 979.

696. οὐδ' ὃς κτέ. weitere Aus- führung des andern Hauptleidens οὐκ ἔχων βάσιν. — κηκτιομέ- ναν, ἀναδιδομένην, wie 784.

697. ἐνθήρος, efferatus, we- gen des grässlichen Anblicks des eiternden Fusses, wie Aesch. Agam. 562 ἐνθήρος θορίζ.

699. κατευνάσειεν, dorisch für κατευνήσειεν, während die Tra- giker gewöhnlich κατευνάζω (ᾶ) haben. — τις, αἵμας, si quod forte profluvium sanguinis incidisset.

701 ff. 'So aber, auf sich allein angewiesen, musste Phil. wohl da- hin und dorthin mühsam sich schlep- pen, wo er Heilkräuter finden möchte, sobald der Anfall der Schmerzen ihn verlassen.' Mit εἰ- λνόμενος vgl. 291. Die εὐ- μάρεια πόρου soll erreicht wer-

χοι πόρου, ἀνίκ' ἔξανει-  
 ἡ δακέθυμος ἄτα.

στροφὴ β.

οὐ φορβὰν ἱερᾶς γᾶς σπόρον, οὐκ ἄλλων  
 αἵρων, τῶν νεμόμεσθ' ἀνέρες ἀλφησταί,  
 πλὴν ἐξ ὠκυβόλων εἴ ποτε τόξων  
 πτανοῖς ἰοῖς ἀνύσειε γαστρὶ φορβάν.

ὦ μελέα ψυχά,

ὅς μηδ' οἶνοχύτου πώματος ἦσθι δεκέτει χρόνῳ,  
 λεύσσων δ' ὅπου γνοίῃ, στατὸν εἰς ὕδωρ  
 αἰεὶ προσενώμα.

ἀντιστροφὴ β.

νῦν δ' ἀνδρῶν ἀγαθῶν παιδὸς ὑπαντήσας

den durch φύλλα νώδυνα (44).

704. ἔξανειν, vgl. 767.

706ff. Entbehrungen, die Phil. hinsichtlich der Speise und des Tranks zu ertragen hatte. — οὐ Δημητριακὸν καρπὸν οὐδέ τι τῆς συνήθους ἀνθρώπων διαίτης (Schol.). Zu ἄλλων (d. h. Baumfrüchte, Milch, Eier u. s. w.) ist φορβάν (*pabulum*) zu wiederholen: *non pabulum terrae fruges, non aliarum rerum, quibus vescimur homines, tollens*. αἵρων passt eigentlich nur zu dem vorangestellten Hauptbegriffe σπόρον ἱερᾶς γᾶς, zu ἄλλων ist ἀπὸ κοινοῦ ein allgemeineres λαμβάνων, ἔχων zu denken, vgl. Ai. 1035. El. 823f.

709. ἀλφησταί, Brotesser, von ἄλφι u. ἔδειν, heissen die Menschen nach der Hauptnahrung, dem μυελὸς ἀνδρῶν, gegenüber den von Nektar und Ambrosia lebenden Göttern wie den ὠμησταὶ θῆρες. Vgl. das Homerische οἱ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, οἵτινες ἀνέρες εἶσιν ἐπὶ χθονὶ σῖτον ἔδοντες, wofür Simonides ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός, Horatius *quicunque terrae munere vescimur* sagt.

710. Vgl. 166 und 297ff.

715. ὅς, wie Hom. βῆτι Ἡρακλῆ-εῖν, ὅσπερ κτέ. — μηδέ, weil der Relativsatz die Begründung des Ausrufs enthält, vgl. 255. Aehnliche Klagen Ai. 1199ff. Der Genet. πώματος, weil ἦσθι im Sinne von ἀπέλαυσεν ἡδόμενος gefasst ist. Vgl. zu El. 1117. Mit οἶνό-χυτον vgl. Eur. fr. 836, 3 ὕγρο-βόλους σταγόνας νοτίας.

716f. λεύσσων ὅπου γνοίῃ στατὸν ὕδωρ (O. C. 135 ὃν ἐγὼ λεύσσων οὐπὶ δύναιμι γνῶναι ποῦ μοι ποτε ναίει) αἰεὶ (jedemal, wenn er etwas fand) προσενώμα εἰς αὐτό, da lenkte er seine Schritte hin, vgl. 168. Um den Zustand des Leidens recht grell auszumalen, denkt sich der Chor dem οἶνόχυτον πῶμα gegenüber nur στατὸν ὕδωρ als sein einziges Getränk, und das auch fand er nicht immer, sondern musste es mühsam aufsuchen (vgl. 292), wo sich Pfützen aus Regen oder Thau gesammelt hatten. Es widerspricht nicht, wenn 21 von einem ποτὸν χορηαῖον die Rede ist, da der Chor dort nicht zugegen war, eben so wenig die 1461 erwähnten χοῖται.

719. ἀγαθῶν, edlen Stammes, wie Phil. selbst war, s. 180;

εὐδαίμων ἀνύσει καὶ μέγας ἐκ κείνων·  
ὃς νιν/ποντοπόρῳ δούρατι, πλήθει  
πολλῶν μηνῶν, πατρώαν ἄγει πρὸς αὐλὰν

720

Μηλιάδων νυμφᾶν

725

Σπερχειοῦ τε παρ' ὄχθας, ἔν' ὃ χάλκασπις ἀνὴρ θεὸς  
πλάθει θεοῖς, θείῳ πυρὶ παμφαῆς,  
Οὔτας ὑπὲρ ὄχθων.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔρπ', εἰ θέλεις. τί δὴ ποθ' ὦδ' ἐξ οὐδενὸς  
λόγον σιωπᾶς ἀπόπληκτος ὦδ' ἔχει;

730

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ.

ὑπαντήσας mit dem Gen., wie ἀντήσας, τυχών. Vgl. 320 συν-  
τυχών.

720. ἀνύσει (sc. ὦν), wird am Ende noch werden. — ἐκ κείνων, nach den geschilderten Leiden.

722. πλήθει, wie 599 τοσῶδε χρόνῳ. Sophokles bestimmt gern die Zeit nach Monden, s. O.R. 1083. Ant. 608. Ai. 602. Trach. 648.

724. πατρώαν verkürzt die Mittelsylbe; jedoch ist vielleicht mit Porson πατρίαν zu schreiben. Die αὐλὰ Μηλ. νυμφᾶν ist die heimatliche Flur, wo die Berg- und Flussnymphen im Lande der Malier hausen. Vgl. Trach. 636 und oben 490 ff., wo gleichfalls die ersehnte Heimath nach Bergen und Flüssen bezeichnet wird.

726 ff. Das Epitheton χάλκασπις stimmt zu der ältern Vorstellung der Poesie und Kunst, die den Herakles gleich andern Heroen Kriegsthaten vollbringen liess, bis die lyrischen Dichter Alkman und Stesichoros und der Epiker Pisander die später stehend gewordene abenteuerlichere Ausstattung mit Löwenhaut, Keule und Bogen aufbrachten, vgl. zu Trach. 510 ff. Hier soll wohl nur die durch Tapferkeit erworbene Unsterblichkeit ausge-

drückt werden. Ueber die Erwähnung des Herakles Einl. S. 205. — Die an ein Oxymoron streifende Zusammenstellung ἀνὴρ θεός findet sich auch in einem Epigramm auf den vergötterten Linos, χρούπτω τὸν θεὸν ἄνδρα Λίνον. Nonnos nennt den Gottmenschen Christus θεὸς ἀνὴρ, andere θεὸς βροτός. — Das Präsens πλάθει, weil das Ende des Herakles jedermann bekannt und gleichsam stets gegenwärtig ist, wie Persius vom Sokrates sagt tollit quem dira cicuta, vgl. Ai. 1301. — θείῳ πυρὶ π., weil er unter Donner und Blitz vom Zeus in den Olymp erhoben wurde, Apollod. 2, 7, 7. Mit der Zusammenstellung θεὸς θεοῖς θείῳ vgl. O. C. 658.

730 ff. Beim Heraustreten aus der Höhle ergreift den Phil. ein Anfall der Krankheit, der immer heftiger sich wiederholt. Aus Furcht, von Neopt. zurückgelassen zu werden, sucht Phil. seine Qual auf alle Weise zu verhehlen; ihm überreicht er 776 den oben 667 versprochenen Bogen, damit er während des nach dem Krankheitsanfälle sich einstellenden Schlafes ihn vor seinen Feinden schütze. — ἐξ

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδὲν δεινόν· ἀλλ' ἴθ', ὦ τέκνον.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μῶν ἄλγος ἴσχεις τῆς παρεστῶσης νόσου;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' ἄρτι κουφίζειν δοκῶ. *ἀνὰ τὴν 737*  
ἰὼ θεοί.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τοὺς θεοὺς [οὕτως] ἀναστένων καλεῖς;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

σωτήρας αὐτοῖς ἡπίους θ' ἡμῖν μολεῖν.

ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ποτε πέπονθας; οὐκ ἔρεῖς, ἀλλ' ὥδ' ἔσει  
σιγηλός; ἐν κακῷ δέ τῳ φαίνει κυρῶν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα, τέκνον, κοῦ δυνήσομαι κακὸν  
κρύψαι παρ' ὑμῖν, ἀτταταῖ· διέρχεται,  
διέρχεται. δύστηνος, ὦ τάλας ἐγώ.οὐδ. λόγου, wie O. C. 620 ἐκ  
σμικροῦ λόγου.

733. Der Hiatus nach τί findet sich auch 753. 917. Ai. 873. Trach. 1203 und ungefähr eben so oft bei Aeschylus. Porson scheint Recht zu haben, wenn er alle diese Stellen als fehlerhaft bezeichnet.

735f. Rasch antwortet Phil. οὐ δῆτ' ἔγωγε (ἄλγος ἴσχω τῆς νόσου), sondern ich meine, dass mir im Augenblicke leichter werde. So κουφίζειν u. κουφίζεσθαι oft vom Nachlassen einer Krankheit. Ueber οὐ δῆτ' ἔγωγε vgl. O. R. 1161. Trach. 1208. Aehnlich unten 912 λιπὼν μὲν οὐκ ἔγωγε, 1389 οὐκ οὖν ἔγωγε. Kaum hat Phil. die Hoffnung auf Besserung ausgesprochen, so tritt sein Uebel

mit verstärkter Heftigkeit auf. Dem vom Schmerz ihm abgepressten Ausrufe ἰὼ θεοί sucht er einen andern Sinn unterzulegen, und erst 742f. gesteht er endlich die Wahrheit ein.

737. Da dieser Vers der Cäsar ermangelt und da οὕτως in der besten Handschrift fehlt, so ist die obige Lesart sehr bedenklich. Man hat mit Wahrscheinlichkeit vermuthet dass 736 und 737 zu einem Trimeter zu verbinden sind: ὦ θεοί. ΝΕΟΠΤ. τί τοὺς θεοὺς ὥδ' ἀναστένων καλεῖς; Vgl. Eur. Iphig. T. 780 ὦ θεοί. Iphig. τί τοὺς θεοὺς ἀνακαλεῖς ἐν τοῖς ἔμοις; Ueber θεοί und τοὺς θεοὺς s. unten 992.

743. παρ' ὑμῖν, in eurer Nähe, d. h. vor euren Blicken.

ἀπόλωλα, τέκνον· βρύκομαι, τέκνον· παπαῖ, 745  
 ἀπαππαπαῖ, παπαππαπαππαπαππαπαῖ.  
 πρὸς θεῶν, πρόχειρον εἴ τί σοι, τέκνον, πάρα  
 ξίφος χεροῖν, πάταξον εἰς ἄκρον πόδα·  
 ἀπάμνησον ὥς τάχιστα· μὴ φείσῃ βίου.  
 ἴθ', ὦ παῖ. 750

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης, ὅτου  
 τοσήνδ' ἰυγὴν καὶ στόνον σαυτοῦ ποιεῖς;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ τέκνον.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί ἔστιν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἶσθ', ὦ παῖ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδα. τί σοί;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς οὐκ οἶσθα; παππαπαπαπαῖ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δεινὸν γε τοῦπίσαγμα τοῦ νοσήματος. 755

745. βρύκομαι, vgl. 7. 313. Attius Philoctet. fr. 19 iam iam absumor, conficit animam vis volneris, ulceris aestus. Ueber die Exclamationen sagt Hermann: 'aptissime illa crebra repetitio litterae p palpitationem oris et maxillarum, quae huiusmodi dolorum propria est, exprimit.'

747f. χεροῖν neben πρόχειρον wie Eur. El. 696 πρόχειρον ἔγχος χειρὶ βαστάζουσ' ἔμῃ. Hec. 527 πλήρες δ' ἐν χεροῖν λαβὼν δέπας πάγχρυσον αἶρει χειρὶ παῖς Ἀχιλλέως. Vgl. zu Ai. 310.

748. εἰς ἄκρον π., bis an die Wurzel, Ai. 238.

751f. Cur tantum de te eiulatum et gemitum edas. Ueber den Gen.

Sophokles I. 5. Aufl.

ὅτου vgl. 327. Fehlerhaft scheint der zweite Gen. σαυτοῦ. Vielleicht hatte die Stelle ursprünglich folgende Gestalt: τί δ' ἔστιν οὕτω νεοχμὸν ἐξαίφνης κακόν, τοσήνδ' ἰυγὴν καὶ στόνους ὅτου ποιεῖς;

753f. Die heroische Aufforderung des Phil., ihm den Fuss abzuhaueu, nicht begreifend, fragt Neopt., was zu den frühern Schmerzen noch hinzugekommen sei. Phil., unmuthig über den Anfall, lehnt die Antwort wiederholt mit einem kurzen 'du weisst ja' ab.

755. ἐπίσαγμα, προσθήκη, Steigerung. Jedoch ist die Richtigkeit der Lesart zu bezweifeln.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δεινὸν γὰρ οὐδὲ ῥητόν· ἀλλ' οὔκτιρέ με.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτα δράσω;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ με ταρβήσας προδῶς.

ἤκει γὰρ αὕτη διὰ χρόνου πλάνοις ἴσως  
ὥς ἐξεπλήσθη.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ ὦ δύστηνε σύ,

δύστηνε δῆτα διὰ πόνων πάντων φανείς.  
βοῦλει λάβωμαι [δῆτα] καὶ θίγω τί σου;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ δῆτα τοῦτό γ'· ἀλλὰ μοι τὰ τόξ' ἑλὼν

756. γὰρ elliptisch: ὁρθῶς λέγεις· δεινὸν γὰρ κτέ.

759f. Seine Bitte unterstützt Phil. durch die Versicherung, dass seine Krankheit nur von Zeit zu Zeit wiederkehre, und dass, wenn sie sich gesättigt habe, ein neuer Ausbruch nicht so bald zu befürchten sei. Hier ist αὕτη, wofür man nach 755 vielmehr τοῦτο erwarten sollte, daraus zu erklären, dass Phil. den ihm vorschwebenden geläufigen Begriff νόσος in ähnlicher Weise errathen lässt wie 807 ὥς ἥδε μοι ὀξεία φοιτᾷ καὶ ταχεῖ ἀπέρχεται. Vgl. Trach. 987 ἥ δ' αὖ μίαιρ' αὖ βούκει. 1010 ἥπται μιν, τοιοῦτο, ἥ δ' αὖθ' ἔρπει. Die folgenden Worte πλάνοις ἴσως ὥς ἐξεπλήσθη sind schwerlich richtig. Nicht durch das Umherschweifen sättigt sich die Krankheit, sondern dadurch dass sie eintritt und eine Zeit lang wüthet. Unerklärlich scheint ἴσως und ὥς. Man sollte etwa erwarten: ἥκει γὰρ αὕτη διὰ χρόνου πλανωμένη, ταχέως δ' ἐπλήσθη oder νῦν δ' ἐξεπλήσθη. Philokt. spricht von der in Absätzen ihn erfassenden Krankheit wie von einem bösen Dämon, der bald weiche, bald wieder-

kehre. Vgl. Aesch. Prom. 275 πλανωμένη πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονή προσιζάνει. Sendet Zeus die Ate, ἄλλοτε ἄλλος ἔχει (Solon fr. 13, 76 p. 342). Krankheiten personificiren die Alten, wie Hesiod. Op. 102 τοῦτοι δ' ἀνθρώποισιν ἐφ' ἡμέρῃ ἥδ' ἐπὶ νυκτὶ αὐτόματοι φοιτῶσι, κακὰ θνητοῖσι φέρουσαι. So redet Phil. öfter vom Gehen und Kommen der Krankheit, z. B. 787. 808, die ihn greift und loslässt.

760. 'ὦ ὦ servandum ducō, quod neque hiatus ex interiectione, ubi persona mutatur, neque correptione in priore ὦ habet quod iure vituperetur.' Hermann.

761. Der Vocativ prädicativisch, wie 825. Ai. 695. Mit δ. δῆτα vgl. El. 1164 φίλταθ', ὥς μ' ἀπώλεσας· ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα. — διὰ πόνων, zu 285.

762. Dass Sophokles das δῆτα in drei auf einander folgenden Versen gesetzt habe, ist nicht eben glaublich. Obenein ist δῆτα im Laur. erst von zweiter Hand eingeschaltet. Wahrscheinlich sind die Worte des Dichters stärker alterirt, vgl. den Anhang.



τάδ' ὥσπερ ἦτο μ' ἀρτίως, ἕως ἀνῆ  
 τὸ πῆμα τοῦτο τῆς νόσου τὸ νῦν παρόν,  
 σῶζ' αὐτὰ καὶ φύλασσε. λαμβάνει γὰρ οὖν  
 ὕπνος μ', ὅταν περ τὸ κακὸν ἐξίῃ τόδε·  
 κοῦκ ἔστι λῆξαι πρότερον· ἀλλ' ἔαν χρεῶν  
 ἔκηλον εὐδεῖν. ἦν δὲ τῷδε τῷ χρόνῳ  
 μόλωσ' ἐκεῖνοι, πρὸς θεῶν, ἐφίεμαι  
 ἐκόντα μὴδ' ἄκοντα μὴδέ τῳ τέχνῃ  
 κείνοις μεθεῖναι ταῦτα, μὴ σαυτὸν θ' ἅμα  
 καὶ μ' ὄντα σαυτοῦ πρόστροπον κτείνας γένῃ.

765

770

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει πρόνοιᾳς οὐνεκ'· οὐ δοθήσεται  
 πλὴν σοὶ τε κάμοι· ξὺν τύχῃ δὲ πρόσφερε.

775

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἰδοῦ δέχου, παῖ· τὸν φθόγον δὲ πρόσκυσσον,  
 μὴ σοι γενέσθαι πολύπον' αὐτὰ μὴδ' ὅπως  
 ἐμοὶ τε καὶ τῷ πρόσθ' ἐμοῦ κεκτημένῳ.

765. Ai. 363 τὸ πῆμα τῆς αἵτης.  
 Aesch. Agam. 850 πῆμ' ἀποστρέ-  
 ψαι νόσου.

767. Lässt mich die Krank-  
 heit los, so ergreift mich der  
 Schlaf, vgl. 704f. und vom Schläfe  
 821. Ai. 675f.

770. ἐκεῖνοι, vgl. 591ff.

771. D. h. μὴ ἐκ. μὴδὲ ἄκ.,  
 wie oft in strengen Gegensätzen  
 einzelner Begriffe, zu Ant. 267. Ar.  
 Av. 694 γῆ δ' οὐδ' ἀῆρ οὐδ' οὐ-  
 ρανὸς ἦν. So auch Walther von der  
 Vogelw. 30, 7 daz er sich noch  
 got erkennet.

773. μὴ — κτείνας γένῃ,  
 wie Ai. 588 μὴ προδοὺς ἡμᾶς  
 γένῃ.

774f. 'So viel an mir ist, soll der  
 Bogen nur uns beiden in die Hände  
 gegeben werden.' Vgl. 668. Die  
 Zuschauer konnten den Worten  
 auch den Sinn unterlegen, Neopt.

wolle vorsichtig genug sein, den  
 Bogen niemand abzutreten, weil er  
 mit ihm Troja erobern sollte. Mit  
 πρὸν. οὐνεκα vgl. El. 387.

775. ξὺν τύχῃ, mit gutem  
 Glücke, wie Aesch. Cho. 138 ἐλθεῖν  
 δ' Ὀρέστιν δεῦρο σὺν τύχῃ τιμὴ  
 κατεύχομαι σοι. Vgl. zu O. R. 80.

776. Hohes Glück erregt den  
 Neid der Götter; denn nach Hero-  
 dotos' auch schon bei Homer gel-  
 tendem Glauben πᾶν τὸ θεῖον  
 φθονερόν. Der göttliche Bogen  
 hatte seinen Besitzern viel Noth  
 gebracht, da Herakles' Leben von  
 steten Kämpfen (1419) erfüllt war  
 und Philoktet lange Jahre auf Lem-  
 nos hatte leiden müssen. Daher  
 soll Neoptolemos den hier als Dä-  
 mon gedachten φθόγος anflehen,  
 den Besitz des Bogens, auf dem ein  
 Fluch zu ruhen schien, ihm zu seg-  
 nen. Vgl. El. 1466.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ θεοί, γένοιτο ταῦτα νῶν· γένοιτο δὲ  
πλοῦς οὐρίος τε κεῦσταλῆς ὅποι ποτὲ  
θεὸς δικαιοὶ χῶ στόλος πορσύνεται.

780

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλὰ δέδοικ', ὦ παῖ, μὴ μ' ἀτελὲς εὐχῇ·  
στάζει γὰρ αὖ μοι φοίνιον τόδ' ἐκ βυθοῦ  
κηλῖον αἶμα, καί τι προσδοκῶ νέον.

παπαῖ, φεῦ.

785

παπαῖ μάλ', ὦ πούς, οἶά μ' ἐργάσει κακά.  
προσέρπει,

προσέρχεται τόδ' ἐγγύς. οἴμοι μοι τάλας.

ἔχετε τὸ πρᾶγμα· μὴ φύγητε μηδαμῇ.

ἄτταταῖ.

790

ὦ ξένε Κεφαλλήν, εἴθε σοῦ διαμπερεὲς  
στέρωνων ἔχοιτ' ἄλγησις ἥδε. φεῦ, παπαῖ,  
παπαῖ μάλ' αὖθις. ὦ διπλοῖ στρατηλάται,  
Ἀγάμεμνον, ὦ Μενέλαε, πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ

779. Neopt. bittet nicht den φθόνος, sondern die Götter, dass ihnen beiden ταῦτα zu Theil werden möge. Er hat im Sinne, der Bogen sei nun gemeinsamer Besitz, und denkt an des Schicksals Willen, dass er mit Phil. vereint Troja erobern soll. Daher das unbestimmte γένοιτο ταῦτα und nicht ξμοί, sondern νῶν. Vgl. 775.

780f. Auch hier redet Neopt. absichtlich dunkel, so dass Phil. die Worte anders auffasst als der mit Neoptolemos' Planen bekannte Zuschauer. Vgl. 528f.

782. Weder wird μοι in der Tragödie elidirt, noch ist es glaublich dass der Dichter den zu μὴ erforderlichen Conjunctiv ausgelassen habe. Nach den vorübergehenden und folgenden Worten sollte man einen iambischen Trimeter erwarten, etwa ὦ παῖ, δέδοικα, μὴ ἀτελὲς ὁ πλοῦς τύχη oder μὴ ἀτελὲς εὐχῇ τύχη (μένῃ, πέλῃ). Ein zwei-

ter Anfall der Krankheit beginnt.

784. κηκῖον, vgl. 696.

786. Auch bei Aeschylus redete Philoktet den Fuss an: ὦ πούς, ἀφῆσσω σε, vgl. 1188. Das Futurum, weil Philoktet auf Lemnos zurückbleiben zu müssen fürchtet.

788. τόδε, τὸ κακόν, τὸ νόσημα. Vgl. 759.

789. 'Da wisst ihr nun, wie es mit mir steht. Fliehet nur nicht.'

791. Κεφαλλήν, zu 264. — Verb. εἴτε ἔχοιτο ἥδε ἄλγ. στέρωνων σοῦ διαμπερές, utinam infixa haereret (non pedi, sed) pectori tuo penitus.

793. Ueber μάλ' αὖθις zu El.

1410. O. C. 1731. — διπλοῖ στρατηλάται, vgl. 264. 1023f.

794f. πῶς ἂν τρ., vgl. 531.

1214. Ein ähnlicher Wunsch unten 1113 ἰδοίμαν δέ νιν, τὸν τᾶδε μῆσάμενον, τὸν ἴσον χρόνον ἐμᾶς λαχόντ' ἀνίας. Trach. 1036 σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὧδ' ἐπίδοι-

τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον;  
 ἰὼ μοι.

795

ὦ θάνατε θάνατε, πῶς αἰεὶ καλούμενος  
 οὕτω κατ' ἡμαρ, οὐ δύνα μολεῖν ποτε;  
 ὦ τέκνον, ὦ γενναῖον, ἀλλὰ συλλαβὼν  
 τῷ Ἀημνίῳ τῷδ' ἀνακαλουμένῳ πυρὶ  
 ἔμπρησον, ὦ γενναῖε· καὶ γὰρ τοί ποτε  
 τὸν τοῦ Διὸς παῖδ' ἀντὶ τῶνδε τῶν ὀπλων,  
 ἃ νῦν σὺ σῶζεις, τοῦτ' ἐπηξίωσα δρᾶν.  
 τί φῆς, παῖ;  
 τί φῆς; τί σιγᾶς; ποῦ ποτ' ὦν, τέκνον, κυρεῖς;

800

805

μι πεσοῦσαν αὐτως, ὧδ' αὐτως  
 ὥς μ' ὤλεσεν. Eur. Med. 163 ὃν  
 ποτ' ἐγὼ νύμφαν τ' ἐσίδοιμ' αὐ-  
 τοῖς μελᾶθροισι διακναιομένους.  
 Ueber τρέφοιτε νόσον zu Ai.  
 644. Auffallend ist 794 der Ana-  
 päst im dritten Fusse, da Μενέλαε  
 eine derartige Lizenz für den Tri-  
 meter nicht fordert; bedenklich ist  
 auch 795 der aus zwei Wörtern ge-  
 bildete Anapäst τὸν ἴσον.

797f. Vgl. Ai. 854 und Aeschyl.  
 Phil. fr. 250 ὦ θάνατε Παιάν, μὴ  
 μ' ἀτιμάσης μολεῖν· μόνος γὰρ  
 εἰ σὺ τῶν ἀνηκέσιων κακῶν Ια-  
 τρός, ἄλγος δ' οὐδὲν ἄπτεται νε-  
 κροῦ. — πῶς οὐ δύνα, wie  
 kannst du dich nicht ent-  
 schliessen. Mit αἰεὶ κατ' ἡμαρ  
 (eben so Eur. Tro. 392) vgl. O. C.  
 688 αἰὲν ἐπ' ἡματι; über δύνα,  
 wofür andre δύνῃ, Krüger Gr. II  
 § 36, 2 Anm. 1.

799f. Da der Thanatos zögert,  
 soll Neoptolemos den Phil. nehmen  
 und in den feuerspeienden Berg  
 Mosychlos werfen, wie er selbst  
 ja einst dem Herakles beim Ver-  
 brennen behilflich gewesen sei. Da  
 Philoktet auf Lemnos ist, so würde  
 der Zusatz τῷ Ἀημνίῳ πυρὶ  
 ohne besondere Beziehung unbe-  
 greiflich sein. In Athen, wo man mit

der seit Miltiades gewonnenen Insel  
 genau bekannt war, nannte man  
 nach den heftigen Ausbrüchen des  
 etwa zu Alexanders Zeit erlosche-  
 nen Vulcans ein starkes, verzeh-  
 rendes Feuer Ἀήμνιον πῦρ. Arist.  
 Lys. 299 ruft einer, dem heftiger  
 Rauch die Augen beisst: ἔστιν γε  
 Ἀήμνιον τὸ πῦρ τοῦτο πάσῃ μη-  
 χανῇ. Kasandra wünscht bei Ly-  
 kophr. 227, Priamos hätte Hekabe  
 und Paris vernichtet τεφρώσας  
 γυῖα Ἀημνίῳ πυρὶ. Seneca Herc.  
 Oct. 1362 *quas Lemnos ardens?*  
 Von einem wildfeurigen Blicke sagte  
 man Ἀήμνιον βλέπειν. Philoktet  
 fordert also den Neoptolemos auf,  
 ihn in Ἀήμνιον πῦρ, welches hier  
 im vollen Sinne Ἀήμνιον sei, zu  
 schleudern. Daher ist ἀνακα-  
 λουμένῳ zu fassen entweder *ore*  
*hominum celebratus ignis* oder *a*  
*me invocari solitus*. Beide Erklä-  
 rungen unterliegen freilich mehr-  
 fachen Bedenken, und darum dürf-  
 ten diejenigen Recht haben, welche  
 ἀνακαλουμένῳ als fehlerhaft be-  
 zeichnen.

801ff. Vgl. 670.

803. ἐπηξίωσα, wie El. 1274  
 φιλιτάταν ὁδὸν ἐπαξιώσας ὧδέ  
 μοι φανῆναι. — τοῦτο, τὸ ἐμ-  
 προῆσαι.

805. ποῦ κυρεῖς, zu El. 922.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλγῶ πάλαι δὴ τὰπὶ σοὶ στένων κακά.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' ὦ τέκνον μοι, θάρσος ἔσχ' ὥς ἦδε μοι

ὀξεῖα φοιτᾷ καὶ ταχεῖ ἀπέρχεται.

ἀλλ' ἀντιάζω, μή με καταλίπῃς μόνον.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει, μενοῦμεν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ μενεῖς;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σαφῶς φρόνει.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ μὴν σ' ἔνορκόν γ' ἀξιῶ θέσθαι, τέκνον.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὥς οὐ θέμις γ' ἐμοῦσι σοῦ μολεῖν ἄτερ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐμβαλλε χειρὸς πίστιν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐμβάλλω μενεῖν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐκέῖσε νῦν μ', ἐκέῖσε

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ λέγεις;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄνω

806. Neoptolemos, in Gedanken versunken, antwortet verstellt.

807f. 'Habe Muth: die Krankheit kommt heftig, aber sie geht rasch.' Vgl. Ai. 257. — ὦ τέκνον μοι, ὦ τέκνον ξμόν, wie Eur. Alc. 313 σὺ δ' ὦ τέκνον μοι, πῶς χορευθήσῃ καλῶς, und ähnl. sonst.

811. Philoktet hätte gern eidliche Versicherung, wagt sie aber nicht geradezu zu fordern, um kein Misstrauen zu zeigen. O. C. 650 οὐ τοι σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὥς κακὸν πι-

στώσομαι.

812. Wiederum zweideutig. Philoktet nimmt die Worte als Versicherung das gegebene Wort zu halten, Neoptolemos denkt an den Orakelspruch.

813. O. C. 1632 δός μοι χειρὸς σῆς πίστιν. Trach. 1181 ἐμβαλλε χεῖρα δεξιάν πρῶτιστά μοι.

814ff. Bei dem dritten Ausbruch der heftigsten Schmerzen werden dem Phil. die Worte schwer. Noch im Herabsteigen begriffen, deutet er

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί παραφρονεῖς αὖ; τί τὸν ἄνω λεύσσεις κύκλον;

815

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες μέθες με.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ποῖ μεθῶ;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες ποτέ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐ φήμ' ἐάσειν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό μ' ὀλεῖς, ἦν προσθίγῃς.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καὶ δὴ μεθίημ', εἴ τι δὴ πλεόν φρονεῖς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γαῖα, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω.  
τὸ γὰρ κακὸν τόδ' οὐκέτ' ὀρθοῦσθαί μ' ἐᾷ.

820

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἔοικεν ἕπνος οὐ μακροῦ χρόνου  
ἔξειν· κára γὰρ ὑπτιάζεται τόδε.  
ἰδρῶς γέ τοί νιν πᾶν καταστάζει δέμας,  
μέλαινά τ' ἄκρου τις παρέρρωγεν ποδὸς

auf die höher gelegene Höhle, um dorthin gebracht ausruhen zu können. Da er aber zugleich von Schmerz und Ermattung übermännert das Haupt hintenüber sinken lässt (vgl. 822), meint Neopt., er sehe nach dem Himmel empor (τὸν ἄνω κύκλον, wie λαμπρὸς ἡλίου κύκλος Ant. 416). Ueberwältigt bittet Phil., ihn auf der Stelle zu lassen, und da Neopt., der seit 813 seine Hand gefasst, ihn nicht loslassen mag, damit er nicht auf den Felsen sinke, erklärt er, durch ferneres Berühren werde er getödtet werden. Da gibt Neoptolemos nach.

817. Ueber die Tmesis ἀπό μ' ὀλεῖς vgl. Krüger Gr. II § 68, 48

Anm. 3.

818. Wenn du denn etwa bessere Einsicht hast, was dir in solcher Lage dienlich ist.

819. ὅπως ἔχω, ita ut sum, auf der Stelle. Nach 820 lehnt sich Phil. auf den Boden und entschlummert. Mit δέξαι θανάσιμον vgl. Ai. 517 μοῖρα καθεῖλεν Αἰδου θανασίμους οἰκήτορας.

821. El. 478 μέτεισιν οὐ μακροῦ χρόνου.

823. Schweiss wenigstens trieft herab, ein ferneres Zeichen, dass die Krankheit dem Schlaffe weicht. Ueber γέ τοι vgl. Trach. 1212 φορᾷς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

αἰμορραγῆς φλέψ. ἀλλ' ἑάσωμεν, φίλοι,  
ἔκκλητον αὐτόν, ὥς ἂν εἰς ὕπνον πέσῃ.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

στροφή.

Ὑπν' ὀδύνας ἀδαῆς, Ὑπνε δ' ἀλγέων,  
εὐαῆς ἡμῖν ἔλθοις,  
εὐαίων, ὦναξ·

ὄμμασι δ' ἀντέχοις  
τάνδ' αἴγλαν, ἃ τέταται τὰ νῦν.

ἴθι ἴθι μοι παιών.

ὦ τέκνον, ὄρα ποῦ στάσει,

ποῖ δὲ βάσει, πῶς δέ μοι τάντεῦθεν  
φροντίδος. ὄρᾳς ἥδη.

825. αἰμορραγῆς, vgl. 714 οἰνοχύτου πώματος. Die Verbindung mit παρέρρωγεν wie 1190 ἔλθει' ἐπήλυδες.

827ff. Die ersten sechs Verse des leise und mit gedämpfter Stimme vorgetragenen Stasimon sind ein βαυκάλημα, vgl. Eur. Or. 174ff. Nach der Bitte an Hypnos, dem Philoktet einen sanften und dauernden Schlaf zu senden, fordert der Chor den Neopt. dringend auf, den Augenblick zu benutzen und mit dem Bogen sich rasch zu entfernen. Trotzdem dass Neopt. diesen Verrath von der Hand weist, wiederholt der die Lage der Dinge oberflächlich beurtheilende Chor dieselbe Aufforderung.

827. ὀδύνη körperlicher, ἄλγος Seelenschmerz. Mit ὀδύνας ἀδαῆς vgl. Trach. 23 ἀταρβῆς τῆς θείας.

828. Der Chor der Seeleute entlehnt ein Bild aus seiner Sphäre, wie 855, wie Schiffer εὐαῆς πνεῦμα, εὐαῆς ἀνέμους wünschen. Er wünscht, der Schlaf möge ihnen sanftwehend nahen, d. h. den Phil. umfassen, damit er ihr Aufbrechen nicht merke. Ueber den Vocativ vgl. zu 761. Man beachte

die dem Inhalte entsprechende Häufung sanfter Vocale.

829. εὐαίων, wohl dauernd und daher günstig für uns, damit wir ungestört entkommen können. Ai. 193 μακροίωνι σχολᾷ.

830f. Halte den Augen ab, indem du dich dagegen stellst, den jetzt ausgebreiteten Sonnenglanz, d. h. senke den Phil. in tiefen Schlummer, indem du ihm das störende Tageslicht abwehrst. Da Phil. im Freien auf dem Rücken liegend eingeschlafen ist, so ist der Zusatz τάνδ' αἴ. ἃ τέτ. τὰ νῦν zur Bezeichnung des unzeitig ausgegossenen Glanzes sehr passend. ἀντέχειν, sonst cum gen., nimmt wegen der prägnanten Bedeutung obtinendo arcere den Dat. an, ähnlich wie ἀπέχειν τί τινι und defendere alicui aliquid.

833ff. Der Chor redet nur andeutungsweise, damit, sollte Phil. ein Wort auffangen, er sich nicht verrathe. Daher wohl die Dunkelheit mehrerer Stellen, wozu noch die kritische Unsicherheit kommt. — στήναι καὶ βῆναι sprichwörtlich, gehen und stehen, vgl. zu Ai. 1237; ὄρᾳς ἥδη, wenn Soph. so schrieb, deutet auf den nun

πρὸς τί μενοῦμεν πράσσειν;  
καιρός τοι πάντων γνώμαν ἴσχων  
πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνται.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μεσφδός.

ἀλλ' ὅδε μὲν κλύει οὐδέν, ἐγὼ δ' ὀρῶ οὔνεκα θήραν  
τήνδ' ἀλίως ἔχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλέοντες.

840

τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κομίζειν.  
κομπεῖν δ' ἔστ' ἀτελῇ σὺν ψεύδεσιν αἰσχρὸν ὄνειδος.

## ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἀντιστροφῇ.

ἀλλὰ, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὕπεται·

ὦν δ' ἂν ἀμείβῃ μ' αὔθις,  
βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον,

845

πέμπε λόγων φάμαν·

ὥς πάντων ἐν νόσῳ εὐδρακῆς  
ὑπνος ἄνπνος λεύσσειν.

schlafenden Philoktet. Indess sind die Worte πῶς — ἤδη schwerlich in Ordnung.

836. Wozu warten wir zu handeln? Der Inf. wie 848 λεύσσειν.

837f. Wer die rechte Zeit ergreift, hat augenblicklich gewonnen. Dem Griechen ist der *Καιρός* (*Occasio*) selbst sehend und handelnd und er hat die Entscheidung über alles (*πάντων γνώμαν ἴσχει*). Pind. Pyth. 9, 78 ὁ δὲ καιρὸς πάντος ἔχει κορυφάν. Vgl. El. 75 καιρὸς ἀνδράσι μέγιστος ἔργου πάντος ἔστι ἐπιστάτης.

839ff. Neopt., an den Spruch des Gottes mahnend, redet in dem feierlichen heroischen Maasse, welches den Orakeln eigen war. Vgl. Trach. 1010ff.

841. *κομίζειν*, man solle bringen, vgl. zu 101.

842. Schmählich ist es (vgl. 477), lügenhaft sich brüsten mit unausgeführten Dingen,

da ohne Philoktets Person der Auftrag des Odysseus nur halb ausgeführt wäre. — σὺν ψ., vgl. Ai. 1245 σὺν δόλῳ.

843ff. Die Gottheit, welche Phil. mitzuholen geheissen, wird weiter sorgen: sieh du nur zu, wie du handeln musst. Dem θεὸς ὕπεται steht 551 ἀλλ' ἐξιδού gegenüber.

844—848. Parenthetische Mahnung an Neoptolemos, der die Hexameter laut und feierlich recitirt, leise zu reden. Vgl. 574.

845. Nach dem antistrophischen Verse 829 sollte man erwarten βαίαν μοι, τέκνον.

847f. Die verderbten Worte entziehen sich der Erklärung. Wie es scheint, steht πάντων ἐν νόσῳ für πάντων τῶν νοσούντων. Mit ὑπνος ἄνπνος vgl. 534. Ai. 665. — λεύσσειν ist wohl mit εὐδρακῆς zu verbinden, vgl. zu O. R. 1375. Ist diese Auffassung richtig, so hat Sophokles, obwohl

ἀλλ' ὅ τι δύνα μάκιστον  
 κεῖνό μοι, κεῖνο λάθρα  
 ἐξιδού, ὅπα πράξεις.  
 οἶσθα γὰρ ὧν αὐδῶμαι,  
 εἰ ταύταν τούτῳ γνώμαν ἴσχεις,  
 μάλα τοι ἄπορα πυκινοῖς ἐνιδεῖν πάθῃ.

## ΧΟΡΟΣ.

ἐπωδός.

οὔρος τοι, τέκνον, οὔρος.  
 ἀνὴρ δ' ἀνόμματος οὐδ' ἔχων ἀρωγὰν  
 ἐκτέταται νύχιος, —  
 ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός, —  
 οὐ χερός, οὐ ποδός, οὐ τιнос ἄρχων,  
 ἀλλὰ τις ὥς Αἶδα παρακείμενος  
 ὀρεῖ. βλέπ', εἰ καίρια φθέγγει.

vom Hören die Rede ist, den Ausdruck vom Sehen hergenommen, weil sich im Aufschlagen der Augen die Besinnung des Schlafenden zuerst verräth.

849ff. Aber du, so sehr du nur kannst, sieh mir im Stillen zu, wie du jenes (die Entführung des Phil. nach Troja) ausführen magst. Ueber δύνα vgl. zu 798.

852 ff. Der Sinn der unheilbar verdorbenen Worte lässt sich kaum errathen. Mit οἶσθα γὰρ ὧν αὐδ. scheint der Chor, der seinem Gebieter zu widersprechen wagt, den Neopt. seiner Ergebenheit zu versichern, wie Hämon Antig. 635 seinen Widerspruch gegen Kreon durch πάτερ, σός εἰμι einleitet: ὧν αὐδ. (passivisch), quorum dicar, quorum sim.

854. Verb. μάλα τοι ἄπ. πάθῃ (ἐστὶ) τοῖς πυκ. ἐνιδεῖν (τούτοις oder τῷ πράγματι). Der Gedanke scheint: wenn Neopt. bleiben wolle (vgl. 809. 813), so würden ihm daraus grosse Verlegenheiten dem hellenischen Heere gegen-

über erwachsen.

855ff. Der gesammte Chor weist nochmals auf die günstige Gelegenheit, mit Phil. zu entfliehen, hin.

855. οὔρος, καιρός (zu 828), scheint ein gewöhnlicher Ausruf der Schiffer gewesen zu sein. Theokr. 13, 52 κουρότερ', ὦ παῖδες, ποιείσθ' ὅπλα πλευστικὸς οὔρος.

856f. ἀνόμματος, des Gebrauchs seiner Augen beraubt, ist ungefähr gleichbedeutend mit dem nachfolgenden νύχιος, in nächtliches Dunkel gehüllt.

859. ἀλεῆς bedeutet nach den Scholien ὁ ὑπὸ τὴν ἀλέαν τοῦ ἡλίου. Dann würde der Vers einen sprichwörtlichen Zwischensatz bilden: der Schlaf in der Mittagsglut ist tief. Aber vermuthlich ist die Interpretation der Scholien eine willkürliche Erfindung und ἀλεῆς eine falsche Lesart.

861f. O. R. 419 σκότον βλέπειν. Mit παρακείσθαι Αἶδῃ vgl. O. R. 972 κεῖται παρ' Αἶδῃ Πόλυβος.

862. Sieh zu, ob du dem και-



τὸ δ' ἁλώσιμον ἐμᾶ φροντίδι, παῖ,  
πόνος ὁ μὴ φοβῶν κράτιστος.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σιγᾶν κελεύω μὴδ' ἀφεστάναι φρενῶν.  
κινεῖ γὰρ ἀνὴρ ὄμμα κἀνάγει κᾶρα.

865

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φέγγος ὕπνου διάδοχον τό τ' ἐλπίδων  
ἄπιστον οἰκούρημα τῶνδε τῶν ξένων.  
οὐ γάρ ποτ', ὦ παῖ, τοῦτ' ἂν ἐξηύχης' ἐγώ,  
τληναί σ' ἐλεινῶς ὥδε τὰμὰ πῆματα  
μεῖναι παρόντα καὶ ξυνωφελοῦντά μοι.  
οὐκ οὖν Ἀτρεΐδαι τοῦτ' ἔτλησαν εὐπειτῶς  
οὕτως ἐνεγκεῖν, ἀγαθοὶ στρατηλάται.  
ἀλλ' εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν,  
ὦ τέκνον, ἡ σή, πάντα ταῦτ' ἐν εὐχερεῖ  
ἔθου, βοῆς τε καὶ δυσσομίας γέμων.  
καὶ νῦν ἐπειδὴ τοῦδε τοῦ κακοῦ δοκεῖ  
λήθη τις εἶναι κἀνάπαντα δῆ, τέκνον,

870

875

ρός (837) angemessen redest, indem du dich weigerst, mit Phil. zu fliehen.

863f. Was meinem Sinne fasslich ist, ist das, Arbeit die keine Besorgniss erweckt, gefahrlose Mühe, ist das beste.

865ff. Philoktet erwacht. Seine ersten Worte, ein Erguss herzlicher Dankbarkeit, bilden einen ergreifenden Contrast gegen die Rathschläge des Chors. — ἀφ. φρ., unverständlich sein, vgl. das üblichere ἐκστῆναι φρενῶν und Ar. Vesp. 1457 τὸ γὰρ ἀποστῆναι χαλεπὸν φύσεος, ἣν ἔχοι τις αἰεῖ.

867f. ἐλπίδων ἄπιστον würde nach Analogie von ἄλυπος ἀνίας und ähnlichen Wendungen (zu Ai. 321) nur bedeuten können 'ohne die πίστις der Hoffnungen'. Allein in den Hoffnungen liegt keine

πίστις. Sollte der Sinn sein (wie Hermann wollte) τὸ ὑπ' ἐμῆς ἐλπίδος ἀπιστηθῆν, so wäre ἐλπίδι nothwendig. Darum scheint die jetzige Lesart unrichtig zu sein. Mit οἰκούρημα (φυλακή, παρ-ουσία) vgl. 928.

869. ἐξηύχησα, ἐνόμισα, vgl. Ant. 390.

871. ξυνωφελοῦντά μοι, wie Ant. 560 τοῖς θαυοῦσιν ὠφελεῖν.

872f. εὐπειτῶς ἐνεγκεῖν (vgl. 875), wie fr. 523 ἀλλ' ὅμως χρεῶν τὰ θνητὰ θνητοὺς ὄντας εὐπειτῶς φέρειν. Aesch. Prom. 752 ἡ δυσπειτῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄθλους φέροις. — οὕτως, ὡς σύ. — οἱ ἀγαθοὶ στρ., ironisch, wie Ant. 31 τὸν ἀγαθὸν Κορόντα.

874. Vgl. zu 384.

875f. ἐν εὐχερεῖ ἔθου, wie 473 ἐν παρέρῳ θοῦ με.

[σύ μ' αὐτὸς ἄρον, σύ με κατὰστησον, τέκνον,  
 ἢν' ἡνίκ' ἂν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ,]  
 ὁρμώμεθ' ἐς νῆαυν μῆδ' ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν.

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἡδομαι μὲν σ' εἰσιδὼν παρ' ἐλπίδα  
 ἀνώδυνον βλέποντα κάμπνέοντ' ἔτι·  
 ὥς οὐκέτ' ὄντος γὰρ τὰ συμβόλαιά σου  
 πρὸς τὰς παρούσας ξυμφορὰς ἐφαίνετο.  
 νῦν δ' αἶρε σαντόν· εἰ δέ σοι μᾶλλον φίλον,  
 οὔσουσί σ' οἶδε· τοῦ πόνου γὰρ οὐκ ὄκνος,  
 ἐπείπερ οὕτω σοί τ' ἔδοξ' ἐμοί τε δρᾶν.

#### ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

[αἰνῶ τάδ', ὦ παῖ, καί μ' ἔπαιρ', ὥσπερ νοεῖς·]  
 τούτους δ' ἔασον, μὴ βαρυνθῶσιν κακῇ  
 ὁσμῇ πρὸ τοῦ δέοντος· οὐπὶ νῆι γὰρ  
 ἄλλis πόνος τούτοισι συνναίειν ἐμοί.

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσται τάδ'· ἀλλ' ἴστω τε καὐτὸς ἀντέχον.

#### ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

θάρσει· τό τοι σύνηθες ὀρθώσει μ' ἔθος.

#### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παπαῖ· τί δῆτ' ἂν δρῶμι' ἐγὼ τούνηένδε γε;

879f. Diese beiden Verse stören augenscheinlich den Zusammenhang: der zweite derselben scheint dem Soph. fremd zu sein; der erste ist an die Stelle des ungeschickten Verses 889 zu setzen.

881. τὸ πλεῖν, vgl. Ai. 114.

883. βλέποντα, Ai. 1067.

884f. Verb. τὰ γὰρ συμβ. σου (*signa quae edebas*) πρὸς (in Verhältniss zu) τὰς παρ. συμφ. ἐφ. ὥς οὐκέτ' ὄντος, vgl. 861.

889. Philoktet wünscht, wie die folgenden Verse lehren, von Neopt., bei dem er eine freundlichere Gesinnung als beim Chore voraussetzt, unterstützt zu werden; daher sind die Worte αἰνῶ τάδε und

ὥσπερ νοεῖς unpassend, und zu ἔπαιρε sollte σύ hinzugefügt sein. Vgl. zu 879f.

891f. = οὐπὶ νῆι πόνος ἄλλis πόνος, zu 81. Ueber συνναίειν vgl. O. C. 117.

893. Neoptolemos hilft dem Philoktet auf.

894. τὸ σύνηθες ἔθος, ἡ συνήθεια. — ὀρθώσει, ὀρθοῦσθαι ποιήσει, wie oft ἀνιστάναι aufstehen heissen, καθίζειν sich setzen lassen u. ä.

895. τί δῆτ' ἂν δρῶμι, vgl. 1393. Neoptolemos, schon längst mit sich im Kampfe, s. 906. 913, ist nicht weiter im Stande seine Heuchelei fortzusetzen. — τούν-

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβρης λόγῳ;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅποι χρη' τᾶπορον τρέπειν ἔπος.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἄπορεῖς δὲ τοῦ σύ; μὴ λέγ', ὦ τέκνον, τάδε.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐνθάδ' ἤδη τοῦδε τοῦ πάθους κυρῶ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ δὴ σε δυσχέρεια τοῦ νοσήματος

900

ἔπεισεν, ὥστε μή μ' ἄγειν ναύτην ἔτι;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἅπαντα δυσχέρεια, τὴν αὐτοῦ φύσιν

ὅταν λιπὼν τις δρᾷ τὰ μὴ προσεικόντα.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐδὲν ἔξω τοῦ φυτεύσαντος σύ γε

δραῖς οὐδὲ φωνεῖς, ἐσθλὸν ἄνδρ' ἐπωφελῶν.

905

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχροὺς φανοῦμαι· τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ οὖν ἐν οἷς γε δραῖς· ἐν οἷς δ' αὐδᾷς ὀκνῶ.

θένδε, El. 1307 οἷσθα μὲν τὰν-  
θένδε.

896. *Quonam abiisti meditando?*  
Vgl. 805. Oder λόγῳ = λέγων.

898. μὴ λέγε τάδε, sag das  
nicht, sei kein ἄπορος. Philoktet  
besorgt, Neopt. berene sein Ver-  
sprechen, ihn heimzuführen.

899. Ich bin aber in dieser  
schlimmen Lage (in der Qual  
über die bisher gespielte Rolle) auf  
dem Punkte bereits ange-  
langt, ein ἄπορος zu sein, so dass  
ich deiner Aufforderung nicht ent-  
sprechen kann.

901. ὥστε, zu 656. — ναύτης  
wird von jedem gebraucht, der das  
Meer befährt. Aesch. Pers. 719  
πεῖδος ἢ ναύτης δὲ πεῖραν τήνδ'  
ἐμώρανεν τάλας; Eur. Hel. 1245

οὐχ ὧδε ναύτας ὀλομένους τυμ-  
βεύμεν. Vgl. Hor. Carm. 3, 4, 30  
*utcumque mecum vos eritis, libens  
insanientem navita Bosporum  
temptabo et urentes arenas litoris  
Assyrii viator.*

902. ἅπ. δυσχ., wie O. C. 883  
ὑβροῖς τάδε.

904. δρῶν ταῦτα οὐδὲν ἀνόμοι-  
ος ἔσει τῷ σῶ πατρί. Philokt. fasst  
τὴν αὐτοῦ φύσιν anders auf als  
Neopt. selbst, vgl. 79.

905. δρᾶν und φωνεῖν ver-  
bunden, zu O. R. 72.

907. ὀκνῶ, nämlich μὴ αἰσχροὺς  
φανῆς. — δραῖς wird durch die  
vorausgehende Cäsar und die nach-  
folgende, durch den Sinn gebotene  
Pause nachdrücklich hervorgeho-  
ben; vgl. unten 989 Ζεὺς ἔσθ',

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ Ζεῦ, τί δράσω; δεύτερον ληφθῶ κακός,  
κρύπτων θ' ἃ μὴ δεῖ καὶ λέγων αἰσχιστ' ἐπῶν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀνὴρ ὅδ', εἰ μὴ ἐγὼ κακὸς γνώμην ἔφυν,  
προδοῦς μ' ἔοικεν κάκλιπών τὸν πλοῦν στελεεῖν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λιπὼν μὲν οὐκ ἔγωγε· λυπηρῶς δὲ μὴ  
πέμπω σε μᾶλλον, τοῦτ' ἀνιῶμαι πάλαι.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τί ποτε λέγεις, ὦ τέκνον; ὥς οὐ μανθάνω.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐδέν σε κρύψω· δεῖ γὰρ ἐς Τροίαν σε πλεῖν  
πρὸς τοὺς Ἀχαιοὺς καὶ τὸν Ἀτρειδῶν στόλον.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἴμοι, τί εἶπας;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ στέναζε, πρὶν μάθης.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ποῖον μάθημα; τί με νοεῖς δοῦσαί ποτε;

ἴν' εἰδῆς, Ζεύς, ὁ τῆσδε γῆς  
κρατῶν.

908f. Neopt. meint, er habe sich einmal darin schlecht gezeigt, dass er den Philoktet hintergangen habe; zum zweiten Male würde er schlecht handeln, wenn er bei der bevorstehenden Fahrt nach Troja die Wahrheit verheimlichen und den Phil. durch schimpfliche Lügen täuschen wollte. Dass er sich für ehrliches Geständniss entscheidet, kündigt schon αἰσχιστ' an, vgl. 915 οὐδέν σε κρύψω.

910. εἰ μὴ — ἔφυν, vgl. El. 472 εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφυν καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς.

911. τὸν πλ., die Fahrt, welche er vorhat.

912f. οὐχ ὅτι καταλείψω σε ἄ-

χθομαι, ἀλλ' ὅτι λυπηρῶς καὶ οὐ κατὰ τὴν σὴν γνώμην μέλλω σε ἄγειν. ἐπὶ Τροίαν δὲ φησὶν (Schol.). Zu ἀνιῶμαι tritt μὴ wie zu den verb. metuendi. Aber zu λιπὼν ist vielmehr στελεῶ τὸν πλοῦν zu denken, worauf die Structur verändert wird.

915. Einmal mit der Wahrheit herausrückend, verschweigt er nichts: nam — sagt Hermann — ubi quis semel ab se impetravit, ut proferat quod celare iussus erat, iam, quasi expiaturus non recte factum, non aliquid, sed omnia cupit effundere.

917. τί εἶπας, zu 733. — πρὶν μάθης statt πρὶν ἂν μάθης, zu Ai. 965.

918. μάθημα wird gebraucht mit spitziger Beziehung auf das

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σῶσαι κακοῦ μὲν πρῶτα τοῦδ', ἔπειτα δὲ  
ξὺν σοὶ τὰ Τροίας πεδία πορῶσθαι μολών.

920

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτ' ἀληθῆ δρᾶν νοεῖς;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πολλῇ κρατεῖ

τούτων ἀνάγκῃ, καὶ σὺ μὴ θυμοῦ κλύων.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόλωλα τλήμων, προδέδομαι. τί μ', ὦ ξένε,  
δέδρακας; ἀπόδος ὡς τάχος τὰ τόξα μοι.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐχ οἷόν τε· τῶν γὰρ ἐν τέλει κλύειν  
τό τ' ἐνδικόν με καὶ τὸ συμφέρον ποιεῖ.

925

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ πῦρ σὺ καὶ πᾶν δεῖμα καὶ πανουργίας  
δεινῆς τέχνημ' ἐχθιστον, οἶά μ' εἰργάσω,  
οἷ' ἠπάτηκας· οὐδ' ἐπαισχύνει μ' ὄρων  
τὸν προστρόπαιον, τὸν ἱκέτην, ὦ σκέτιλιε;  
ἀπεστέρηκας τὸν βίον τὰ τόξ' ἐλών.

930

vorhergehende μάθης.

919f. Neopt. macht die beiden  
Motive geltend, die auf Phil. ent-  
scheidenden Eindruck üben sollen.  
— μολών, vgl. 76.

921. ἀληθῆ, im Sinne von ἀλη-  
θῶς, wie es bei Platon selbst mit  
Singularen verbunden wird, τοῦτο  
ἀληθῆ λέγεις, τοῦτο δοκεῖς μοι  
ἀληθῆ λέγειν, s. Krüger Gr. § 61,  
8 Anm. 3. So auch Demosth. 50, 2  
ὁ τι ἂν μὴ φῇ με ἀληθῆ λέγειν  
u. a. zu Hypereides pro Euxen.  
p. 8, 8 τοῦτ' εἰ ὑπελάμβανες ἀλη-  
θῆ εἶναι.

925f. τῶν ἐν τέλει, τῶν ἀνασ-  
πόντων (6). — τὸ ἐνδικόν, das  
objective Recht, τὸ συμφέρον,  
mein eigenes Interesse.

927f. Philoktets Rede schwankt  
zwischen Verzweiflung und Hoff-  
nung, Zorn und Flehen, Angst und

Jammer hin und her. Daher oft et-  
was Abgerissenes und Schroffes in  
der Verbindung der Gedanken (vgl.  
931—933. 945 und sonst) und eine  
gewisse Wortfülle, wie 930. 932.

927f. Das παγκρατὲς πῦρ wird  
oft als das Verderben verbreitende  
Element in Tropen und Bildern ge-  
braucht, wie Il. 15, 605 μαίνεται δ'  
ὡς ὄτ' ὀλοὸν πῦρ οὖρεσι μαίνη-  
ται. 20, 371 καὶ εἰ πυρὶ χεῖρε  
ῥοικεν. Eur. Hec. 608 ἀκόλαστος  
ὄχλος ναυτική τ' ἀναρχία κρείσ-  
σων πυρός. Andr. 271 ἃ δ' ἔστ'  
ἐχίδνης καὶ πυρός περαιτέρω, οὐ-  
δεὶς γυναικὸς φάρμακ' ἐξεύρηκέ  
πω. — πᾶν δεῖμα, qui totus  
terror es, wie 622 ἡ πᾶσα βλάβη.  
— τέχνημα πανουργίας, wie  
Horat. Epod. 17, 35 die Giftmische-  
rin officina venenorum. Vgl. 868.

931. τὸν βίον, τὸ ἐμὲ τρέγον,

ἀπόδος, ἱκνοῦμαι σ', ἀπόδος, ἱκετεύω, τέκνον.  
 πρὸς θεῶν πατρώων, τὸν βίον με μὴ ἀφέλῃς.  
 ὦμοι τάλας. ἀλλ' οὐδὲ προσφωνεῖ μ' ἔτι,  
 ἀλλ' ὡς μεθήσων μήποθ', ὥδ' ὄρᾳ πάλιν.  
 ὦ λιμένες, ὦ προβλήτες, ὦ ξυνουσίαι  
 θηρῶν ὀρείων, ὦ καταρῶγες πέτραι,  
 ὑμῖν τὰδ', οὐ γὰρ ἄλλον οἶδ' ὅτῳ λέγω,  
 ἀνακλαίομαι παροῦσι τοῖς εἰωθόσιν,  
 οἷ' ἔργ' ὁ παῖς μ' ἔδρασεν οὐξ Ἀχιλλέως.  
 ὁμόςσας ἀπάξειν οἴκαδ', ἐς Τροίαν μ' ἄγει.  
 προσθείς τε χεῖρα δεξιάν, τὰ τόξα μου  
 ἱερὰ λαβὼν τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους ἔχει,  
 καὶ τοῖσιν Ἀργείοισι φήνασθαι θέλει.  
 ὡς ἄνδρ' ἐλὼν μ' ἰσχυρὸν ἐκ βίας μ' ἄγει,  
 κοῦκ οἶδ' ἐναίρων νεκρὸν ἢ καπνοῦ σκιάν,  
 εἶδωλον ἄλλως· οὐ γὰρ ἂν σθένοντά γε  
 εἶλέν μ'. ἐπεὶ οὐδ' ἂν ὥδ' ἔχοντ', εἰ μὴ δόλῳ.  
 νῦν δ' ἠπάτημαι δύσμορος. τί χρή με δρᾶν;  
 ἀλλ' ἀπόδος, ἀλλὰ νῦν ἔτ' ἐν σαντῷ γενοῦ.  
 τί φῆς; σιωπᾶς· οὐδέν εἰμ' ὁ δύσμορος.

vgl. 933. 1126.

934 ff. Da Phil. keine Antwort erhält, redet er vom Neopt. als einem Dritten und wendet sich in Verzweiflung an seine bewährte Freundin, die leblose und belebte Natur, vgl. zu El. 86.

935. μεθήσων, τὰ τόξα, vgl. 975. 1248. — ὄρᾳ πάλιν, *vultum avertit*, wie Hom. ὅσσε πάλιν κλίνειν. Vgl. zu 563. 961.

936. προβλήτες substantivisch, erg. ἀκταί.

939. Vgl. 190. 695.

940. οὐξ Ἀχ., von dem ein solcher Betrug nicht zu erwarten stand, vgl. 260.

942. προσθείς, vgl. 813. 1292.

943. Verb. ἱερὰ (ὄντα) Ἡρακλέους τοῦ Ζηνός. Ueber Ἡρακλῆς τοῦ Ζηνός, vgl. 1023. zu Ai. 952.

944. φήνασθαι, *tanquam praedam suam ostentare*, näml. ἐμὲ καὶ τὰ τόξα. Vgl. 609. 630.

945. Phil. beginnt eine neue Betrachtung mit einem Asyndeton, vgl. 931. 941.

946. νεκρὸν ἐναίρειν, wie ν. ἐπισφάττειν oder μαστίζειν, sprichwörtlich: Ant. 1030 μῆδ' ὀλωλότα κέντει· τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν; Diog. L. 2, 135 Βίωνος τε ἐπιμελῶς κατατρέχοντος τῶν μάντιων, νεκροὺς αὐτὸν ἐπισφάττειν ἔλεγε. — καπνοῦ σκιάν, zu Ai. 126. Ant. 1170.

947. ἄλλως, μάτην, O. R. 333.

948. ἐπεὶ οὐδ' — ἔχοντα, erg. εἶλεν.

950. ἐν σ. γ., kehre zu deinem bessern Selbst um und handle deinem Charakter gemäss. Aesch. Cho. 233 ἐνδον γενοῦ.

ὦ σχῆμα πέτρας δίπυλον, αὐθις αὖ πάλιν  
 εὔσειμι πρὸς σὲ ψιλός, οὐκ ἔχων τροφήν·  
 ἀλλ' ἀθανοῦμαι τῷδ' ἐν αὐλίῳ μόνος,  
 οὐ πτηνὸν ὄρνιν οὐδὲ θῆρ' ὀρειβάτην  
 τόξοις ἐναίρων τοισίδ', ἀλλ' αὐτὸς τάλας  
 θανὼν παρέξω δαῖτ' ἄφ' ὧν ἐφερβόμην,  
 καί μ' οὓς ἐθήρων πρόσθε θηράσουσι νῦν·  
 φόνον φόνου δὲ ῥύσιον τίσω τάλας  
 πρὸς τοῦ δοκοῦντος οὐδὲν εἰδέναι κακόν.  
 ὅλοιο — μήπω, πρὶν μάθοιμι' εἰ καὶ πάλιν  
 γνώμην μετοίσεις· εἰ δὲ μή, θάνοις κακῶς.

955

960

## ΧΟΡΟΣ.

τί δρῶμεν; ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς, ἄναξ,  
 ἤδη ἐστὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν λόγοις.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἐμοὶ μὲν οἶκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις  
 τοῦδ' ἀνδρὸς οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.

965

952. Da Neopt. auch jetzt noch schweigt, redet Phil. seine Höhle (δίπυλον, vgl. 16) an, wie 936 f. die Natur. Die Umschreibung mit σχῆμα drückt den traurigen Aufenthalt aus, vgl. 1081. Eur. Alc. 911 ὦ σχῆμα δόμων, πῶς εἰσέλθω;

953. ψιλός, γυμνὸς τῶν τόξων, vgl. 931. Ai. 1123 καὶ ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοὶ γ' ὥπλι-σμένῳ.

954. ἀθανοῦμαι, wie El. 819 ἀθανῶ βίον.

955. πτηνόν, s. zu 288; ὀρειβ., so dass ich nicht folgen kann, vgl. 1148.

957. Phil. befürchtet, er möge verhungern und dann von denen gefressen werden, die bis dahin ihm Nahrung gewährt haben. Vor dem Relativsatze ist ἐκείνοις zu denken, vgl. zu Ai. 1050 δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ. Die Präpos. ἀπό bezeichnet ver-

mittelst: vgl. ἄφ' ὧν διέζων oben 535, ζῆν ἀπ' ὀλίγων (mit wenigem auskommen) u. ä.

959 f. *Necem necis piamentum persolvam (avis et feris) per eum qui omnis mali ignarus videbatur.* Mit φόνον φόνου vgl. 1002 πέτρα πέτρας, Ai. 522 χάρις χάριν, u. ä.

961. Philoktet stösst die Verwünschung aus (1019), besinnt sich aber sofort eines Bessern. — μάθοιμι, vgl. 325. — πάλιν, zu El. 1046.

962. γν. μετοίσεις, μετανοήσεις.

963. ἐν σοὶ ἐστι, zu O. C. 247 ἐν ὑμῖν κείμεθα.

964. καὶ (τό) τοῖς τοῦδε λ. πρ., zu O. C. 808.

966. Mit οὐ νῦν πρῶτον vgl. Eur. Iphig. T. 933 ὥφθημεν οὐ νῦν πρῶτον ὄντες ἄθλιοι. Eben so οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ πολλάκις Eur. Med. 293. 446. Hel. 957. — καὶ πάλαι, schon lange (wie

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐλέησον, ὦ παῖ, πρὸς θεῶν, καὶ μὴ παρῆς  
σαντοῦ βροτοῖς ὄνειδος, ἐκκλέψας ἐμέ.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οἷμοι, τί δράσω; μήποτ' ὠφελον λιπεῖν  
τὴν Σκῦρον· οὕτω τοῖς παροῦσιν ἄχθομαι.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐκ εἴ κακὸς σὺ, πρὸς κακῶν δ' ἀνδρῶν μαθὼν  
ἔοικας ἥκειν αἰσχροῖ· νῦν δ' ἄλλοισι δοὺς  
οἷς εἰκός, ἐκπλει, τὰμὰ μοι μεθεῖς ὄπλα.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δρωμεν, ἄνδρες;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ κάκιστ' ἀνδρῶν, τί δρᾷς;  
οὐκ εἴ, μεθεῖς τὰ τόξα ταῦτ' ἐμοί, πάλιν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι, τίς ἀνὴρ; ἄρ' Ὀδυσσέως κλύω;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ὀδυσσέως, σάφ' ἴσθ', ἐμοῦ γ', ὃν εἰσορᾷς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι· πέπραμαι ἀπόλωλ'· ὅδ' ἦν ἄρα  
ὁ ξυλλαβὼν με ἀπονοσφίσας ὄπλων.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγώ, σάφ' ἴσθ', οὐκ ἄλλος· ὁμολογῶ τάδε.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπόδος, ἄφες μοι, παῖ, τὰ τόξα.

καὶ μάλα, καὶ λίαν), vgl. 1218.  
Trach. 87. Ant. 289.

968. ἐκκλέψας, vgl. 55.

971. μαθὼν ist stärker zu betonen als ἥκειν. Vgl. zu 403f.

972f. ἄλλοισι δοὺς, τὰ αἰσχροῖ, die deren würdig sind, da dir, dem Sohne des Achilleus, αἰσχροῖ widernatürlich sein müssen. — οἷς εἰκός, nämlich δοῦναι αὐτά.

974. Indem Neopt. noch schwankend, ob er den Bogen zurückgeben soll, dem Philoktet näher tritt, springt plötzlich Odysseus aus dem Versteck hervor und heisst ihn zurücktreten (verb. οὐκ εἴ πάλιν) und ihm den Bogen geben. Das Stillschweigen des Neopt. während des folgenden Gesprächs ist bedeutungsvoller als jede Rede.

978. Vgl. 579.



## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τοῦτο μὲν,  
οὐδ' ἦν θέλῃ, δράσει ποτ'· ἀλλὰ καὶ σὲ δεῖ  
στείχειν ἅμ' αὐτοῖς, ἣ βία στελοῦσί σε.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔμ', ὦ κακῶν κάκιστε καὶ τολμήσατε,  
οἶδ' ἐκ βίας ἄξουσιν;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦν μὴ ἔρπης ἐκῶν.

985

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ Αἰνυῖα χθὼν καὶ τὸ παγκρατὲς σέλας  
Ἑφαιστότενκτον, ταῦτα δῆτ' ἀνασχετά,  
εἴ μ' οὗτος ἐκ τῶν σῶν ἀπάξεται βία;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

Ζεὺς ἔσθ', ἵν' εἰδῇς, Ζεὺς, ὁ τῆσδε γῆς κρατῶν,  
Ζεὺς, ᾧ δέδοκται ταῦθ'· ὑπηρετῶ δ' ἐγώ.

990

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ μῦσος, οἷα κάξανευρίσκεις λέγειν·

983. ἅμ' αὐτοῖς, ἅμα τοῖς  
τόξοις, wogegen στελοῦσι nach  
985 auf die Begleiter des Odysseus  
bezogen werden muss.

984. Die Form τολμήσατε  
(τολμηέσασθε) ist fehlerhaft, da die  
Tragiker im Dialog der Adj. auf  
ἦεις, ὅεις, ὡεις sich enthalten, auch  
nirgends ein Beispiel der Contrac-  
tion ἦσιματος aus ἡέσιματος vor-  
kommt. Wie zu lesen sei, ist un-  
sicher.

985. μὴ ἔρπης, eine unge-  
wöhnliche Synizesis, vgl. Krüger  
Gr. II § 13, 7 Anm. § 14, 9 Anm. 3.

986f. Phil. ruft das Land und  
den auf dem Mosychlos thronenden  
(vgl. 800) Hephästos an, aus dessen  
Schmiedewerkstätten im Innern des  
Berges die Feuersäulen emporstei-  
gen. Odysseus setzt aber 989f. mit  
besonderem durch die Anaphora  
verstärkten Nachdruck über He-  
phästos die Herrschaft des Zeus als

des πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε, auf  
dessen Geheiss er handle. Der Pla-  
ralis ταῦτα ἀνασχετά, obgleich  
nur von dem ἀπάγεσθαι die Rede  
ist, vgl. oben 524.

988. ἐκ τῶν σῶν, aus dei-  
nem Gebiet.

989. ἵν' εἰδῇς, damit du es  
weisst und dich danach richtest.  
Aesch. Cho. 439 ξμασχαλίσθη δέ  
γ', ὡς τόδ' εἰδῇς. Odys. 2, 111  
σοὶ δ' ὥδε μνηστῆρες ὑποκρί-  
νονθ', ἵνα εἰδῇς αὐτὸς σῶ θυμῷ,  
εἰδῶσι δὲ πάντες Ἀχαιοί. Das  
zweite Ζεὺς wird noch durch den  
Rhythmus des Verses gehoben, vgl.  
zu 907. Eben so unten 1009 ἀν-  
άξιον μὲν σοῦ, κατάξιον δ' ἐ-  
μοῦ. 1049 οὗ γάρ τοιούτων δεῖ,  
τοιούτός εἰμ' ἐγώ.

991. μῦσος, wie Ant. 760 ἀγα-  
γε τὸ μῦσος. Eur. Med. 1323 ὦ  
μῦσος, ὦ μέγιστον ἐχθίστη γύναι.  
— κάξανευρίσκεις, vgl. mit  
καὶ 1019. 1042. Ai. 1290.

θεοὺς προτείνων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ἀληθεῖς, ἡ δ' ὁδὸς πορευτέα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐ φημ'.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δὲ φημί. πειστέον τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι τάλας. ἡμᾶς μὲν ὡς δούλους σαφῶς  
πατὴρ ἄρ' ἐξέφυσεν οὐδ' ἔλευθέρους.

995

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ, ἀλλ' ὁμοίους τοῖς ἀρίστοισιν, μεθ' ὧν  
Τροίαν σ' ἔλειν δεῖ καὶ κατασκάψαι βίᾳ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτε γ'· οὐδ' ἦν χρῆ με πᾶν παθεῖν κακόν,  
ἕως ἂν ἦ μοι γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον.

1000

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἐργασεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτ' ἐμὸν τόδ' αὐτίκα  
πέτρα πέτρας ἄνωθεν αἰμάξω πεσών.

ΟΛΥΣΣΕΥΣ.

ξυλλάβετον αὐτόν· μὴ ἐπὶ τῷδ' ἔστω τάδε.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ χεῖρες, οἷα πάσχετε ἐν χρεῖα φήλησ

992. Od. macht die Götter zu Lügnern, weil er für seine Schlechtigkeiten Götterbefehle vorschützt und dadurch seinen Charakter auf die Götter überträgt. Ueber θεοὺς — τοὺς θ. vgl. 736f. 1371f. zu O. C. 277.

995. ἡμᾶς μέν, indem Phil. an andre denkt, die nicht unter dem Joche der δουλεία seufzen. Vgl. zu Ai. 80.

999. Gerade das, wodurch Od. den Phil. zu gewinnen glaubt, erbittert diesen um so heftiger; denn gegen die Führer des hellenischen

Heeres ist Phil. von tödtlichem Hasse entflammt.

1000. Phil. steht immer noch oben vor seiner Felshöhle. Mit βάθρον vgl. Ai. 135.

1001f. πρὸς τῇ πέτρᾳ ἐναιμάξω τὴν κεφαλὴν μου, ἄνωθεν πεσών ἀπὸ πέτρας (Schol.). Die Androhung erniedrigender Gewalt erzeugt rasch den äussersten Entschluss, den das physische Leiden langer Jahre nicht hervorgerufen hatte.

1003. μὴ ἔστω ἐπὶ τῷ Φιλοκτῆτῃ ἡ ἐξουσία τοῦ κατακρημνίζεσθαι (Schol.).

- νευράς, ὑπ' ἀνδρὸς τοῦδε συνθηρώμεναι. 1005  
 ὦ μηδὲν ὑγιὲς μηδ' ἐλεύθερον φρονῶν,  
 οἷ' αὖ μ' ὑπῆλθες, ὥς μ' ἐθηράσω, λαβὼν  
 πρόβλημα σαντοῦ παῖδα τόνδ' ἀγνώτ' ἐμοί,  
 ἀνάξιον μὲν σοῦ, κατὰξιον δ' ἐμοῦ,  
 ὃς οὐδὲν ἤδει πλὴν τὸ προσταχθὲν ποιεῖν, 1010  
 δῆλος δὲ καὶ νῦν ἐστὶν ἀλγεινῶς φέρων  
 οἷς τ' αὐτὸς ἐξήμαρτεν οἷς τ' ἐγὼ ἐπαθον.  
 ἀλλ' ἢ κακὴ σὴ διὰ μυχῶν βλέπουσ' αἰεὶ  
 ψυχὴ νιν ἀφυῇ τ' ὄντα κοῦ θέλονθ' ὁμως  
 εὖ προυδίδαξεν ἐν κακοῖς εἶναι σοφόν. 1015  
 καὶ νῦν ἔμ', ὦ δύστηνε, συνδήσας νοεῖς  
 ἄγειν ἀπ' ἀκτῆς τησδ', ἐν ἧ με προυβάλλου  
 ἄφιλον ἔρημον ἄπολιν, ἐν ζῶσιν νεκρόν.  
 φεῦ.  
 ὅλοιο· καί σοι πολλάκις τόδ' ἠνῆξάμην.  
 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἡδύ μοι, 1020  
 σὺ μὲν γέγηθας ζῶν, ἐγὼ δ' ἀλγύνομαι

1005. Die Diener haben ihn an beiden Händen gepackt. Daher *συνθηρώμεναι*.

1007. αὖ geht auf die frühere Ueberlistung, als Od. den Phil. ausgesetzt hatte, 5. — ὑπῆλθες, *subiisti*, d. h. *sefellisti*. Quintil. inst. or. 4, 5, 5 *etiam fallendus est iudex et variis artibus subeundus*, zu O. R. 386.

1009. ἀνάξ. μὲν σοῦ, da er *γενναῖος* (971), du aber *μηδὲν ὑγιὲς φρονῶν* 1006.

1011. ἀλγεινῶς φέρων = *ἀγανακτῶν* (vgl. zu Ant. 289f.), daher der Dat. statt des Accus., wie Xen. Anab. 1, 3, 3 *μὴ θαναμάζετε ὅτι χαλεπῶς φέρω τοῖς παροῦσι πράγμασιν*. Hell. 3, 4, 9 *βαρὲως φέρων τῇ ἀτιμίᾳ*.

1013. διὰ μ. βλέπουσα, *per latebras prospiciens*, wie ein im Hinterhalte lauerndes Thier. Diese Auffassung ist durch das gegenwärtige

tige Verfahren des Od. und 1007 ff. geboten.

1014. ἀφυῇ (*ἄκακον ἀπὸ φύσεως* Schol.), vgl. 79f. 88f.

1015. *προυδίδαξεν*, zu 538.

1016f. Phil., bis jetzt nur festgehalten, denkt sich, Odysseus werde ihn auch knebeln lassen und *συνδεθέντα ἄγειν*.

1017. *προυβάλλου*, Med. wie 988 *ἀπάξεται*, 1029 *ἀπάγεσθε*.

1018. *ἄφιλον ἔρημον ἄπολιν*, vgl. Trag. adesp. 107 *ἄπολις ἄοικος, πατριδος ἔστερημένος*. — *ἐν ζῶσιν νεκρόν*, wie 1030 *τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι*. Mit dem Oxymoron vgl. Ant. 1167 *ἐμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν*.

1020. Gerade jetzt ist diese Klage bedeuksam, wo es nur an Philoktets eigenem Entschlusse liegt, dem Willen der Götter gemäss Heilung und hohen Ruhm zu erlangen.

τοῦτ' αὖθ' ὅτι ζῶ, σὺν κακοῖς πολλοῖς τάλας, οὐκ ἐστὶν ἄλλος  
 γελώμενος πρὸς σοῦ γε καὶ τῶν Ἀτρεΰς  
 διπλῶν στρατηγῶν, οἷς σὺ ταῦθ' ὑπηρετεῖς.  
 καίτοι σὺ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγεῖς 1025  
 ἐπλεις ἅμ' αὐτοῖς, ἐμὲ δὲ τὸν πανάθλιον,  
 ἐκόντα πλεύσανθ' ἐπτά ναυσὶ ναυβάτην,  
 ἄτιμον ἔβαλον, ὡς σὺ γῆς, κεῖνοι δὲ σέ.  
 καὶ νῦν τί μ' ἄγετε; τί μ' ἀπάγεσθε; τοῦ χάριν;  
 ὅς οὐδέν εἰμι καὶ τέθνηχ' ὑμῖν πάλαι. 1030  
 πῶς, ὦ θεοῖς ἔχθιστε, νῦν οὐκ εἰμί σοι  
 χολός, δυσώδης; πῶς θεοῖς ἔξεστ', ἐμοῦ  
 πλεύσαντος, αἰθεῖν ἱερά; πῶς σπένδειν ἔτι;  
 αὕτη γὰρ ἦν σοι πρόφασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.  
 κακῶς ὅλοισθ'· ὀλεῖσθε δ' ἡδικηκότες 1035  
 τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει.  
 ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γ'· ἐπεὶ οὐποι' ἂν στόλον  
 ἐπλεύσατ' ἂν τόνδ' οὔνεκ' ἀνδρὸς ἀθλίου,

1022. σὺν κακοῖς, συνὼν κακοῖς, vgl. 268.

1023f. Vgl. 257ff. und διπλῶν στρ. mit 793. Ai. 960. — τῶν Ἀτρεΰς, vgl. oben zu 943.

1025. κλοπῇ, durch die von Palamedes angewandte List, in Folge deren der verstellte Wahnsinn des Odysseus (Sophokles dichtete einen Ὀδ. μαινόμενος nach den Kyprien) entlarvt und er gezwungen wurde, mit nach Troja zu ziehen. ζυγεῖς stimmt mit Agamemnons Wort Aesch. Ag. 842 μόνος δ' Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οἶχ' ἐκὼν ἐπλει, ζευχθεὶς ἔτοιμος ἦν ἐμοὶ σιναφῶος.

1027. Sieben Schiffe nach Il. 2, 719: über den Dativ ἐπτά ναυσὶ Krüger Gr. § 48, 15 Anm. 18.

1028. σὺ μὲν ἐκείνους αἰτιά, ἐκεῖνοι δὲ σέ (Schol.). Vgl. 6.

1029. ἀπάγεσθε, wollt mich zu euren Zwecken nach Troja führen? Vgl. zu 1017.

1030. τέθνηχα, vgl. 1018.

1031f. Mit ironischer Beziehung auf den angeblichen Grund seiner Aussetzung (vgl. 8ff.) fragt Philoktet bitter. — ἐμοῦ πλεύσαντος, ἂν ἐγὼ πλεύσω.

1034. πρόφασις (τοῦ) ἐκβαλεῖν, wie Trach. 1233.

1036f. εἰ δίκης μέλει· ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γε, vgl. Trach. 809 εἰ θέμις δ', ἐπεύχομαι· θέμις δέ.

1037ff. Die gegenwärtige Bemühung der Heerführer um seine Person ist dem Phil. ein Beweis für das Walten der Götter. Diese wollen, so vertraut er, nach der bisherigen Härte (vgl. 451f. 1020) nun ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die einzige Genugthuung aber findet er in der Bestrafung der Urheber seiner Leiden; daher die 1040ff. folgende Verwünschung.

1038. στόλον πλεῦσαι, wie Ai. 1045 πλοῦν στείλαι.

εἰ μή τι κέντρον θεῖον ἦγ' ὑμᾶς ἐμοῦ.  
 ἀλλ' ὦ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐπόψιοι,  
 τίσασθε τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ  
 ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι κἄμ' οἰκτείρετε·  
 ὥς ζῶ μὲν οἰκτρῶς, εἰ δ' ἴδοιμ' ὀλωλότας  
 τούτους, δοκοῖμ' ἂν τῆς νόσου πεφρυγῆναι.

1040

## ΧΟΡΟΣ.

βαρὺς τε καὶ βαρεῖαν ὁ ξένος φάτιν  
 τήνδ' εἶπ', Ὀδυσσεῦ, κοῦχ ὑπείκουσαν κακοῖς.

1045

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πόλλ' ἂν λέγειν ἔχοιμι πρὸς τὰ τοῦδ' ἔπη,  
 εἴ μοι παρεῖκοι· νῦν δ' ἐνὸς κρατῷ λόγου.  
 οὗ γὰρ τοιούτων δεῖ, τοιοῦτός εἰμ' ἐγώ·  
 χῶπου δικαίων κάγαθῶν ἀνδρῶν κρίσις,  
 οὐκ ἂν λάβοις μου μᾶλλον οὐδέν' εὖσεβῆ.

1050

1039. κέντρον θεῖον ἐμοῦ, *divinitus immissum stimulus desiderium mei*.

1040. Vgl. El. 67 ἀλλ' ὦ πατρώα γῆ θεοὶ τ' ἐγγῶριοι. — ἐπόψιοι, alles schauend, daher κακῶν τιμωροί.

1041. ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ, *si non statim, at—*, vgl. 950. El. 1013 αὐτῇ δὲ νοῦν σχέδ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτέ. Trach. 201 ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν. El. 411 ὦ θεοὶ πατρώοι, συγγένεσθ' ἢ ἀλλὰ νῦν.

1044. πεφρυγῆναι mit dem Gen. wie Od. 1, 18 πεφυγμένος ἦεν Ἀέθλων, Ant. 458 οὐκ ἀλύξετον μόρου, weil gleich ἡλευθερώσθαι. Die Bedingung wie Il. 6, 284 Hektor vom Paris: εἰ κείνόν γε ἴδοιμι κατελθόντ' Αἴδος εἴσω, φαίην κεν φίλον ἦτορ διζύος ἐκλελθέσθαι. Od. 9, 459 der Kyklop: τῷ κέ οἱ ἐγκέφαλός γε διὰ σπέος ἄλλυδις ἄλλη θεινομένου δαίνονται πρὸς οὐδεῖ, καὶ δέ κ' ἐμὸν κῆρ λωφῆσειε κακῶν, τὰ μοι οὐτιδανὸς πόρην Οὐτίς. Vgl. 1113ff. El. 1489f.

1046. ὑπείκουσαν = ὑπέεικοιτο. Auf die Rede wird übertragen, was vom Redenden gilt, vgl. zu O. C. 266f.

1048. εἴ μοι παρ., εἰ καιρὸς ἐπιτρέψει μοι (Schol.). Vgl. Thuk. 3, 1 προσβολαὶ ἐγίγνοντο τῶν Ἀθηναίων ἱππέων, ὅπη παρείκοι. — ἐνὸς κρ. λόγου, gebiete ich über ein Wort, vermag nur noch ein Wort zu sagen, da ich aufbrechen muss.

1049. Wo es solcher Männer bedarf (wie mich Phil. 1013ff. geschildert hat, d. h. staatskluger, denen die Statthaftigkeit der Mittel lediglich vom Zwecke abhängt), da bin ich ein solcher. Vgl. 81f. 133f. Odysseus scheut sich, ausdrücklich zu gestehen: οὗ ἀδίκων καὶ δολίων δεῖ, aber Zusammenhang und Gegensatz geben die richtige Beziehung des τοιούτων an, namentlich das Folgende. — Das Zerfallen des Verses in zwei gleiche Hälften gibt der Sentenz etwas Nachdrücklicheres und Schärferes, vgl. 1009.

1050. ὅπου — κρίσις, wo es

νικᾶν γε μέντοι πανταχοῦ χρηζῶν ἔφυν,  
 πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοί γ' ἑκὼν ἐκστήσομαι.  
 ἄφετε γὰρ αὐτόν, μηδὲ προσπαύσῃτ' ἔτι·  
 ἔατε μίμνειν. οὐδὲ σοῦ προσκρηζόμεν,  
 τὰ γ' ὅπλ' ἔχοντες ταῦτ'· ἐπεὶ πάρεστι μὲν  
 Τεῦκρος παρ' ἡμῖν, τήνδ' ἐπιστήμην ἔχων,  
 ἐγὼ θ', ὃς οἶμαι σοῦ κάκιον οὐδὲν ἂν  
 τούτων κρατύνειν, μηδ' ἐπιθύνειν χερί.  
 τί δῆτα σοῦ δεῖ; χαῖρε τὴν Ἀῆμνον πατῶν·  
 ἡμεῖς δ' ἴωμεν. καὶ τάχ' ἂν τὸ σὸν γέρας  
 τιμὴν ἐμοὶ νείμειεν, ἣν σὲ χρῆν ἔχειν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οἷμοι· τί δράσω δύσμορος; σὺ τοῖς ἐμοῖς  
 ὅπλοισι κοσμηθεὶς ἐν Ἀργείοις φανεῖ;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή μ' ἀντιφώνει μηδέν, ὥς στείχοντα δῆ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ σπέρμ' Ἀχιλλέως, οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι  
 γενήσομαι προσφθεγκτός, ἀλλ' οὕτως ἄπει;

ankommt auf gerechte Männer.

1052. γε μέντοι, 93.

1057. Ueber Teukros' τοξοσύνη  
 Ai. 1120.

1058. Odys. rühmt bei den  
 Phäaken Od. 8, 219 οἷος δὴ με φι-  
 λοκτιῆτης ἀπεκαίνυτο τόξῳ δῆμῳ  
 ἐνὶ Τρώων, ὅτε τοξαζοίμεθ' Ἀχαι-  
 οί. — Nach πάρεστι μὲν Τεῦ-  
 κρος erwartet man πάρεστιμι δ'  
 ἐγώ. Statt dessen wird ἐγὼ τε  
 angeknüpft, weil T. und Odys. un-  
 ter einem Gesichtspunkte erwähnt  
 werden, vgl. 1136.

1059. μηδέ statt des nach οὐ-  
 δέν erwarteten οὐδέ, weil jenes  
 blos zu κάκιον gehört, μηδέ aber  
 in die Sphäre des Infin. gezogen ist,  
 wie Eur. Andr. 586 δρᾶν εὖ, κα-  
 κῶς δ' οὐ, μηδ' ἀποκτείνειν βίᾳ.

— κρατύνειν hier tractare ar-  
 cum, wie Od. 8, 215 εὖ μὲν τόξον  
 οἶδα ἐύξοον ἀμφοφάσθαι. An-  
 ders oben 366. — Od. sucht den  
 Philoktet zu schrecken, obwohl er  
 weiss, dass es auf Philoktets Person  
 eben so sehr wie auf den Bogen an-  
 kommt.

1060. τὴν Ἀῆμνον πατῶν,  
 vgl. Theokr. 5, 61 τὰν σαυτοῦ  
 πατέων ἔχε τὰς δρύας.

1061f. Zuletzt stachelt Od. den  
 Phil. auf, indem er zu bedenken  
 gibt, dass er durch seine Weige-  
 rung dem verhasstesten Feinde die  
 Ehre gönne, die ihm selbst beschie-  
 den sei.

1065. μή με ἀντιφώνει,  
 über den Accus. zu Ai. 764.

1067. οὕτως, so ohne Weite-  
 res, vgl. O. C. 1279. Ant. 315.

1055

1060

1065

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χώρει σύ· μὴ πρόσλευσσε, γενναῖός περ ὦν,  
ἡμῶν ὅπως μὴ τὴν τύχην διαφθερεῖς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἦ καὶ πρὸς ὑμῶν ὧδ' ἔρημος, ὧ ξένοι,  
λειφθῆσομαι δὴ κοῦκ ἐποικτερεῖτέ με;

1070

## ΧΟΡΟΣ.

ὅδ' ἐστὶν ἡμῶν νανκράτωρ ὁ παῖς· ὅς' ἂν  
οὔτος λέγῃ σοι, ταῦτά σοι χήμεῖς φαμέν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφην οἴκτου πλέως  
πρὸς τοῦδ'· ὅμως δὲ μείναι, εἰ τούτῳ δοκεῖ,  
χρόνον τοσοῦτον εἰς ὅσον τὰ τ' ἐκ νεῶς  
στείλωσι ναῦται καὶ θεοῖς εὐξώμεθα.  
χοῦτος τάχ' ἂν φρόνησιν ἐν τούτῳ λάβοι  
λῶω τιν' ἡμῖν. νῶ μὲν οὖν ὀρμώμεθα,  
ὑμεῖς δ', ὅταν καλῶμεν, ὀρμᾶσθαι ταχεῖς.

1075

1080

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

στροφή α.

ὦ κοίλας πέτρας γύαλον  
θερμόν καὶ παγετῶδες, ὥς σ'  
οὔκ ἔμελλον ἄρ', ὦ τάλας,  
λείψειν οὐδέποτ', ἀλλὰ μοι  
καὶ θνήσκοντι συνείσει.

1085

1068. γενν. περ ὦν, mag auch dein Herz es wollen.

1074. οἴκτου πλέως, weich und weibisch, da κάρτα τοι γιλοικτίρομον γυνή Ai. 580.

1075. πρὸς τοῦδε, von Seiten des Odysseus; τούτῳ, dem Phil., wenn er mitzugehen sich nicht entschliessen kann.

1076. τὰ ἐκ νεῶς, was von Seiten des Schiffs zur Fahrt gehört, Aufrichtung des Mastes, Ausspannen der Segel und dgl., da wir fertig sind.

1080. ὀρμᾶσθαι, imperativisch, wie 57. 1411.

1081ff. Philoktet beklagt seine jetzt doppelt elende Lage. Zunächst wendet er sich an seine getreue Felshöhle, in welcher er nun wohl sein Leben enden werde. Darauf gedenkt er des mit dem Bogen ihm geraubten Lebensunterhalts.

1082. θερμόν καὶ παγετῶδες, vgl. 17ff.

1083. ἄρα, wie sich jetzt zeigt, vgl. 978. Ai. 367. — οὔκ ἔμελλον, ich sollte nicht, nach der Bestimmung des Schicksals.

1085. θνήσκοντι συνείσει, du wirst meinen Tod ansehen. Der Ort, wo etwas geschieht, wird

ὦμοι μοί μοι.

ὦ πληρέστατον αὔλιον

λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν,

τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἄμαρ

ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι

σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος;

εἴθ' αἰθέρος ἄνω

πτωκάδες ὀψυτόνου διὰ πνεύματος

ἔλωσί μ'· οὐ γὰρ ἔτ' ἰσχύω.

### ΧΟΡΟΣ.

σύ τοι σύ τοι κατηξίωσας,

gern als mithandelnd, mitempfindend oder mitwissend bezeichnet, zu Ai. 420. Ganz entsprechend El. 93 ξυνίσας· εὐναὶ μογερῶν οἰκῶν ὅσα τὸν δύστηνον ξυὸν θορητῶ πατέρα. Eur. Herc. F. 368 ξύνοιδε Πηνειὸς ὁ καλλιδίνας. fr. 697, 5 ξύνοιδ' ὄρος Παρθένιον.

1089. τίπτ' statt τί ποτ' fordert die Basis des Glykoneus; die Form auch Aesch. Agam. 975, über die Bedeutung vgl. Od. 11, 474 τίπτ' ἔτι μείζον ἐνὶ γρεσὶ μήσεαι ἔργον; — αὖ, insofern er in sein früheres Elend zurückgeschleudert wird, vgl. 952. — τὸ κατ' ἄμαρ, victus quotidianus, O. C. 1364 τὸν κατ' ἡμέραν βίον.

1091. Verb. τοῦ ποτε (καὶ) πόθεν τεύξ. σιτ. ἐλπίδος und vgl. mit der Doppelfrage Ai. 1185 τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λήξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός;

1092ff. Die verderbten Worte gestatten über den ursprünglichen Sinn der Stelle nur eine unsichere Vermuthung. Einige nahmen an, Phil. wünsche, die Vögel möchten ihn binwegraffen durch die Lüfte, wie ähnliche Verwünschungen Ai. 1192ff. Trach. 953ff. ausgesprochen werden. Ein derartiger Wunsch könnte nur durch den Optativ (εἴθ' ἔλοιεν) ausgedrückt sein. Allein gerade εἴθε scheint fehlerhaft;

wenigstens lässt das Metrum der Antistrophe statt der überhaupt unzulässigen Form des Dochmius — ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ — vielmehr ᾶ ᾶ ᾶ ᾶ —

erwarten. Ferner ist αἰθέρος ἄνω eine seltsame Ausdrucksweise. Endlich kann das Adjectivum πτωκάδες nicht an sich die Vögel bezeichnen, sondern es ist dazu ein Substantivum erforderlich. Nach dem Zusammenhange aber erwartet man dass Phil. sagt, er werde nicht mehr im Stände sein die Vögel zu erlegen, die nun ungescheut die Lüfte durchschneiden können. Daher dürfte etwa so zu lesen sein: γοναὶ δ' αἰθέρος | πτωκάδες πνεύματος | ἐλῶσιν· οὐ γὰρ ἴσχω. 'Die (bisher) scheuen Kinder des Aethers werden durch die tausende Luft fliegen, ohne dass ich wie früher sie hemme'. Aehnlich 1146ff. Mit γοναὶ αἰθέρος vgl. Eur. El. 897 οἰωνοῖσιν αἰθέρος τέκνοις. Kolluth. 374 ἡερίης ὀρνίθες ἐύπτερα τέχνα γενέθλης. Zu ἴσχω erg. αὐτάς.

1095ff. Phil. hat es sich selbst zuzuschreiben, dass er in noch grössere Noth gerathen, da es in seine Wahl gestellt war, sich für ein besseres Loos zu entscheiden und mit nach Troja zu gehen. — Der Chor, dessen von Phil. gar nicht beachtete Zureden durch 1078f.



ὦ βαρύποτμ', οὐκ ἄλλοθεν  
 ἔχει τύχῃ τᾷδ' ἀπὸ μείζονος,  
 εὐτέ γε παρὸν φρονῆσαι  
 τοῦ λῳονος δαίμονος εἴλου τὸ κάκιον αἰνεῖν.

1100

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφή α.

ὦ τλάμων τλάμων ἄρ' ἐγὼ  
 καὶ μόχθῳ λωβατός, ὅς ἤ-  
 δη μετ' οὐδενὸς ὕστερον  
 ἀνδρῶν εἰς ὀπίσω τάλας  
 ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦμαι,  
 αἰαῖ, αἰαῖ,

1105

οὐ φορβὰν ἔτι προσφέρων,  
 οὐ, πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὄπλων

κραταιαῖς μετὰ χερσὶν

1110

ἴσχων. ἀλλὰ μοι ἄσκοπα

κρυπτά τ' ἔπη δολερᾶς ὑπέδν φρενός·

ἰδοίμαν δέ νιν,

τὸν τάδε μησάμενον, τὸν ἴσον χρόνον

ἐμὰς λαχόντ' ἀνίας.

1115

eingeleitet sind, hofft noch immer, Phil. werde sich eines Bessern besinnen. Mit καταξιοῦν vgl. κατακρίνειν, καταγινώσκειν. Aesch. Ag. 572 πολλὰ χαίρειν ξυμφοραῖς καταξιῶ.

1098 ff. Verb. εὐτέ γε εἴλου τὸ κάκιον αἰνεῖν τοῦ λῳονος δαίμ., παρὸν φρονῆσαι, cum liceret sapere. Der Gen. τοῦ λ. δαίμ. (vgl. 1078 f.) hängt ab von dem in αἰρεῖσθαι liegenden comparativen Begriffe, zu Ai. 1357. Statt τοῦ λῳονος ist ein Choriambus nothwendig, weshalb man λωλονος oder λωιτέρου oder τοῦ πλέονος vermuthet hat.

1102 ff. 'Ohne Beistand und ohne meinen Bogen werde ich, vom Od. schnöde betrogen, umkommen: möge er gleich lange meine Qualen er-

tragen müssen!'

1104 f. ἤδη ὕστερον εἰς ὀπίσω zur Steigerung des peinigenden Gedankens gehäuft, wie 1133. 952. — μετ' οὐδ. ἀνδρῶν, mit keinem auf der Welt, vgl. 170. 692.

1108 f. προσφέρων, ξμαντῶ, vgl. 708. Zu ἀπ' ἐμ. ὄπλων ist κρατ. μετὰ χ. ἴσχων (τὰ ἐμὰ ὄπλα) ähnlich hinzugesetzt wie 55 λέγων zu λόγοισιν.

1111. ἄσκοπα, ἀπροσδόκητα, ἃ οὐκ ἦν προσκείμενα, Ai. 21.

1112. ὑπέδν (vgl. ὑπῆλθες 1007) mit dem Dat., weil ὑπ. μοι φρένας gedacht wird, wie εἰσέρχεται μοι δέος, φόβος, ἔρις, εἰσέβη μοι οἶκτος u. dgl. gesagt wird, zu Trach. 298.

1113 ff. Vgl. 791 f. 1043 f.

## ΧΟΡΟΣ.

πότμος πότμος σε δαιμόνων τάδ',  
 οὐδὲ σέ γε δόλος ἔσχ' ὑπὸ  
 χειρὸς ἐμᾶς. στυγεράν ἔχε  
 δύσποτμον ἄρ' ἔπ' ἄλλοις.  
 καὶ γὰρ ἐμοὶ τοῦτο μέλει, μὴ φιλότῃ ἀπώσῃ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

στροφὴ β.

οἷμοι μοι, καὶ που πολιᾶς  
 πόντου θινὸς ἐφήμενος,  
 γελᾷ μου, χερὶ πάλλων  
 τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν,  
 τὰν οὐδεὶς ποτ' ἐβάστασεν.  
 ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων  
 χειρῶν ἐκβεβιασμένον,  
 ἧ που ἔλεινὸν ὄρᾳς, φρένας εἴ τινας  
 ἔχεις, τὸν Ἡράκλειον

1116. Der Chor weist die Beschuldigung der *δολερὰ φρὴν* zurück, da es Schicksalsbestimmung sei, dass Phil. so leide. Vgl. 192 ff. *πότμος* σε *τάδε*, nämlich *ἔσχε*, construiert nach dem Sinne *π. σε ἐποίησε τάδε*, wie Hom. *τί σε χρεώ*. Mit *πότμος δαιμόνων* vgl. das Homerische *θεοῦ μοῖρα*.

1117. *Neque te, qui in hoc rerum statu es*, wie *γε* oft im zweiten Gliede das Pron. hebt, vgl. zu Ant. 789 f.

1119 f. Richte deinen Fluch (1113) gegen andere, nicht gegen Odys. und uns. An bestimmte Personen denkt der Chor so wenig wie wir: 'das magst du andern aufbinden, danach musst du andere fragen' u. s. w., vgl. Trach. 469 *σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἐμ' ἀψευδεῖν ἀεί*. Uebrigens scheint *ἔχε* nicht richtig zu sein.

1121. 'Ich erinnere dich daran,

weil ich, für dein Bestes besorgt, wünsche, dass du die gebotene Freundlichkeit nicht von der Hand weisest.'

1123 ff. Phil., auf den Chor nicht achtend, malt sich weiter aus, wie jetzt Od., dem indess Neoptol. den Bogen nicht abgetreten hatte, wohl seinen Bogen betaste, er, der das namenlose Elend über ihn gebracht habe.

1124. Nach Homers *θῖν' ἐφ' ἄλός πολιῆς* erwartete man *πολιοῦ πόντου*, aber *πόντου θινός* bildet einen Begriff, wozu dann *πολιᾶς* tritt, wie *λεύκιπποι Καδμείων ἀγναιί, γραιῖαι ὄσσων πηγαί, λευκοπήχεις κτύποι χειρῶν* u. ä. zu O. R. 869. Der Gen. hängt ab von *που*.

1125. *γελᾷ*, im Sinne von *καταγελᾷ*, daher mit dem Gen. verbunden.

1126. *τροφάν*, vgl. 931. 1282.

1130. *τινας* = *εἴ που φρ. ἔχεις*, Ai. 1256.

ἄρθμιον ὧδέ σοι  
οὐκέτι χρησόμενον τὸ μεθύστερον  
ἔτ', ἀλλ' ἐν μεταλλαγᾷ  
πολυμηχάνου ἀνδρὸς ἐρέσσει, 1135  
ὄρῳ μὲν αἰσχροῦς ἀπάτας,  
στιγγὸν τε φῶτ' ἐχθοδοπὸν,  
μυρί' ἀπ' αἰσχυρῶν ἀνατέλλονθ', ὅσ' ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμήσατ'  
οὐδεῖς.

## ΧΟΡΟΣ.

ἀνδρὸς τοι τὸ μὲν εὖ δίκαιον εἰπεῖν,  
εἰπόντος δὲ μὴ φθονεράν  
ἔξῳσαι γλώσσας ὀδύναν.  
κεῖνος δ' εἰς ἀπὸ πολλῶν  
ταχθεὶς τῶνδ' ἐφημοσύνα  
κοινὰν ἤνυσεν ἐς φίλους ἀρωγάν. 1145

1132. ἄρθμιον, φίλον, wie Phil. Alcidae comes heisst bei Seneca Herc. Oet. 1717.

1133f. ἔτ' neben οὐκέτι, auch Pind. Nem. 9, 47 οὐκέτ' ἔστι πόρσω θνατὸν ἔτι σκοπιᾶς ἐφάνισσθαι. Vgl. 1104.

1134f. *Versaris in possessione alius, quem tecum commutasti, domini.* — πολυμήχανος, wie Ai. 956 πολύτλας ἀνὴρ.

1136ff. Der getreue Bogen, meint Phil., müsse nun sehen, wie sein rechtmässiger Herr durch dessen Entwendung in die grösste Hilflosigkeit gerathe. Odysseus lässt aus schändlichen Listen unzählige Uebel entspriessen (vgl. 408f.), so viele kein anderer gegen Phil. ersonnen hat: ist er es doch, der ihn hilflos ausgesetzt und jetzt seines einzigen Freundes beraubt hat. Ueber μὲν und τε zu 1058; mit μυρία — ὅσα vgl. Il. 2, 468 μυρία, ὅσα τε φύλλα καὶ ἄνθηα γίγνεται ὥρη. Aehnlich Il. 22, 380 ὅς κακὰ πόλλ' ἔρρεξεν, ὅσ' οὐ σύμπαντες οἱ ἄλ-

λοι. Bei Soph. ist zu οὐδεῖς leicht ἄλλος zu denken, wie Ai. 424 zu οὕτινα.

1140ff. Indem der Chor den vom Phil. schwer beschuldigten Odysseus dadurch rechtfertigen will, dass er im Auftrage der Gesamtheit ein für das gemeine Beste nützlich Werk ausgeführt habe, leitet er dies durch die allgemeine Sentenz ein: 'des (wackern) Mannes Sache ist's ja, das Gute gerecht zu nennen und wenn er so thut (d. h. und dabei) nicht neidischen Schmerz auszustossen', d. h. und wenn bei der Wahl der Mittel oder Personen ihm etwas nicht recht ist, nicht hämisch zu klagen und zu schmähen, wie Phil. eben gethan hatte. — τὸ εὖ ist ungefähr s. v. a. τὸ δίκαιον, vgl. Aesch. Agam. 139 τὸ δ' εὖ νικάτω, Eur. fr. 910 τὸ γὰρ εὖ μετ' ἐμοῦ καὶ τὸ δίκαιον.

1143. κεῖνος, Odysseus; τῶνδε, τῶν πολλῶν, der Achäer vor Troja. Vgl. O. C. 737f.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀντιστροφὴ β.

ὦ πταναὶ θῆραι χαροπῶν τ'  
 ἔθνη θηρῶν, οὓς ὁδ' ἔχει  
 χῶρος οὐρεσιβώτας,  
 φνυγᾶ μ' οὐκέτ' ἀπ' αὐλίων  
 πελαῖτ'. οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν  
 τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν,  
 ὦ δύστανος ἐγὼ τὰ νῦν,  
 ἀλλ' ἀνέδην ὅδε χῶρος ἐρύκεται,  
 ἔτ' οὐ φοβητὸς ἑμῖν,  
 ἔρπετε, νῦν καλὸν  
 ἀντίφονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν  
 ἐμᾶς σαρκὸς αἰόλας.  
 ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λείψω.  
 πόθεν γὰρ ἔσται βιοτά;  
 τίς ὦδ' ἐν αὔραις τρέφεται,  
 μηκέτι μηδενὸς κρατύνων ὅσα πέμπει βιόδωρος αἶα;

115

115

116

1146ff. Vögel und Wild können jetzt ungehindert herankommen: da ich verhungern muss, so dürfen sie bald an meinem Körper sich rächen für meine früheren Nachstellungen. Vgl. 955 ff. 1092 ff.

1147. ἔθνη θηρῶν, wie Ant. 345. *saecla ferarum* Lucret.

1148. Nach 955 θῆρ' ὀρεσιβάτην scheint οὐρεσιβώτας Acc. Plur. zu sein, *feras monticolas*. Andere verbinden χῶρος οὐρεσιβώτας, *pascua montana*.

1149f. Die jetzigen Worte bedeuten: 'ihr werdet nicht mehr mir nahen, indem ihr von meiner Höhle hinwegflüchtet'. Statt dessen erwartet man vielmehr: 'ihr werdet vor mir dem Unbewaffneten nicht mehr fliehen'. Vielleicht ist zu lesen οὐκ ἐμῶν ἔτ' ἀπ' αὐλίων | γεύ-  
 ξεσθ'. οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν κτέ.,  
 wodurch eine Uebereinstimmung

mit dem Metrum der Strophe sich ergeben würde.

1151. Statt ἀλκάν ist ein Iambus nothwendig; vermuthlich ist mit Hermann ἀκμάν zu lesen.

1153. ἀλλ' ist mit ἔρπετε zu verbinden, indem ἀνέδην — ἑμῖν eigentlich Zwischensatz ist, in Prosa ἀλλ' ἀνέδην γὰρ —. Lüssig wird diese Gegend euch gewehrt, ihr seid nicht eben mehr verhindert hierher zu kommen. Aehnlich das lat. *defendere, prohibere*, wie Hor. Carm. 1, 27, 4 *Bacchum sanguineis prohibete rixis*.

1154. ἔτ' οὐ statt οὐκέτι, vgl. 1217 ἔτ' οὐδέν εἰμι.

1157. αἰόλα, *ex morbi virulentia maculis interstincta*. Der Gen. nach Krüger Gr. § 47, 15.

1160. ἐν αὔραις τρ., seine Nahrung in den Lüften finden, von der Luft leben.

## ΧΟΡΟΣ.

πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβει ξένον, πέλασσον  
εὐνοίᾳ πάσα πελάταν·

ἀλλὰ γνῶθ', εὖ γνῶθ', ἐπὶ σοὶ

1165

κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν.

οἴκτρά γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ'

ἔχειν μυρίον ἄχθος, ὃ ξυνοικεῖ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀνομοιοστροφᾷ.

πάλιν πάλιν παλαιὸν ἄλγην' ὑπέμνασας, ὦ  
λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων.

1170

τί μ' ὤλεσας; τί μ' εἴργασαι;

## ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔλεξας;

1163ff. Letzte dringende Mahnung des Chors, anknüpfend an die verzweiflungsvollen Worte des Phil. 1159ff., ihm Gehör zu geben, da er ausser der Wunde nicht noch neue aus dem Mangel des Bogens entspringende Leiden werde ertragen können. — ἐμοὶ τῷ ξένῳ μετ' εὐνοίας πρόσελθε (Schol.). Durch die Zusammenstellung εὐνοίᾳ πάσα πελάταν (abhängig von σέβει) πέλασσον (nämlich εὐνοίᾳ) soll das Verhältniss gegenseitigen Entgegenkommens ausgedrückt werden, vgl. φιλεῖν φιλοῦντα, δόντι δοῦναι (668) u. ä. — εὐνοίᾳ πάσα, mit allem möglichen Wohlwollen, wie πᾶσα εἰρήνη, σιωπή, ἀνάγκη = höchste, tiefste. (Andre σέβει, ξένον πέλ., indem zu σέβει supplirt wird θεούς.)

1165. ἀλλὰ, bei dringlicher Aufforderung: wohlan, erwäge wohl, dass es dir möglich ist dieser κῆρ (42) zu entfliehen.

1167ff. 'Die leidige Krankheit ist bejammernswerth zu nähren (313), ungelegentlich aber den tausendfältigen Druck zu ertragen, der ihr beiwohnt', durch Hunger und Noth sich ihr noch beigesellt, vgl. zu O. C. 1238 ἵνα πρόπαντα κατὰ κα-

κῶν ξυνοικεῖ.

1169ff. Jetzt erst geht Phil. auf die Reden des Chors ein. Das παλαιὸν ἄλγ. ist die Aufforderung, mit nach Troja zu gehen, s. 1174f.

1171. βέλτιστε τῶν ἐμπροσθεν ἐμοὶ πλησιασάντων, vgl. 305ff. In der Verbindung λῶστε τῶν πρὶν ἐντόπων fasst man gewöhnlich den Gen. in partitivem Sinne und nimmt eine Verschmelzung zweier Vorstellungen an, bester von allen die bisher gekommen, und besser als alle die früher kamen. Richtiger wird der Gen. so verstanden werden müssen wie beim Compar., bester im Vergleich zu den früher gekommenen (wie μελῶν τινός eigentlich bedeutet 'grösser von jemand aus gesehen', d. h. mit ihm verglichen, ganz übereinstimmend mit maior aliquo). Vgl. Od. 11, 483 σεῖο δ' Ἀχιλλεῦ, οὗ τις ἀνὴρ προπάροιθε μακάριστος (im Vergleich zu dir). Andres zu Ant. 102 und bei Krüger Gr. § 47, 28 Anm. 10.

1172. Das Ansinnen des Chors, den Phil. nach Troja zu führen, ist diesem ein ὀλέσαι. Aor. u. Perf. verbunden wie 676. 928f.

1173. τί τοῦτ' ἔλεξας, vgl.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ σὺ τὰν ἐμοὶ στυγερὰν Τρωάδα γᾶν μ' ἥλπισας ἄξειν. 117

## ΧΟΡΟΣ.

τόδε γὰρ νοῶ κράτιστον.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπὸ νῦν με λείπεται ἤδη.

## ΧΟΡΟΣ.

φίλα μοι, φίλα ταῦτα παρήγγειλας ἐκόντι τε πράσσειν.  
ἴωμεν ἴωμεν

ναὸς ἔν' ἡμῖν τέτακται.

118

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή, πρὸς ἀραίου Διός, ἔλθῃς, ἰκετεύω.

## ΧΟΡΟΣ.

μετρίαζε.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ ξένοι,

μείνατε, πρὸς θεῶν.

## ΧΟΡΟΣ.

τί θροεῖς;

119

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

αἰαῖ αἰαῖ, δαίμων δαίμων.

ἀπόλωλ' ὁ τάλας.

ὦ πούς πούς, τί σ' ἔτ' ἐν βίῳ

τεύξω τῷ μετόπιν τάλας;

ὦ ξένοι, ἔλθετ' ἐπήλυδες αὐθις.

119

1204 ποῖον ῥεῖς τόδ' ἔπος; Ai.

270 πῶς τοῦτ' ἔλεξας;

1174. εἰ ἀντὶ τοῦ Phil., weil er im Sinne hat ὤλεσάς με.

1178. 'Erwünscht kommt mir deine Aufforderung, der ich gern bereit bin, es zu thun.'

1179f. *Eamus in suum quisque in navi locum et munus*. Mit ναὸς ἔν' αἰ vgl. 204. Ai. 386 ἔν' εἰ κακοῦ.

1181. Phil. begütigt die durch seine schroffen Worte 1177 beleidigten Schiffsleute. — ἔλθῃς, gehe fort, seltene Anwendung

von ἔρχομαι (statt ἀπέρχομαι), die aber schon bei Homer sich findet.

— μετρίαζε geht auf die Anrufung des Ζεὺς ἀραῖος (ὁ τοὺς ἀρωμένους ἐπισκοπῶν). Daher redet Phil. milder ὦ ξένοι κτέ.

1189. τεύχειν τινά τι nach Analogie von δοῶν, ἐργάζεσθαι, ποιεῖν τινά τι.

1190. Sie machten sich also schon auf den Weg. Mit ἔλθῃς ἐπήλυδες (*revertentes*) vgl. Plat. Leg. IX p. 879D νεήλυδος ἀφ' ἡμέρου.

## ΧΟΡΟΣ.

τί ῥέζοντες ἄλλοκότῳ  
γνώμα τῶν πάρος, ὧν προύφαινες;  
ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔτοι νεμεσητὸν  
ἀλύοντα χειμερίῳ  
λύπα καὶ παρὰ νοῦν θροεῖν.

1195

## ΧΟΡΟΣ.

βᾶθί νυν, ὦ τάλαν, ὥς σε κελεύομεν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτ' οὐδέποτ', ἴσθι τόδ' ἔμπεδον,  
οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς  
βροντᾶς ἀνγαῖς μ' εἴσι φλογίζων.  
ἐρρέτω Ἴλιον οἷ θ' ὑπ' ἐκείνῳ  
πάντες ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄρθρον ἀπῶσαι.  
ἀλλ' ὦ ξένοι, ἐν γέ μοι εὖχος ὀρέξατε.

1200

## ΧΟΡΟΣ.

ποιῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος, εἴ ποθεν,

ἥ γένυν ἥ βελέων τι προπέμψατε.

1205

## ΧΟΡΟΣ.

ὥς τίνα δὴ ῥέξης παλάμαν ποτέ;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κράτ' ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα τέμω χειρί.

1191f. τί πράζοντες (ἐλθωμεν) διαφόρῳ γνώμῃ (Erwartung, vgl. 1178) ἕτερον παρὰ τὸ πρότερον; Sie fürchten, doch wieder unverrichteter Sache von ihm scheiden zu müssen.

1194f. χειμ. λύπα, ταραχώ-  
δει πάθει (Schol.). — παρὰ νοῦν  
bezieht Phil. auf 1177. 1181, wäh-  
rend der Chor den Entschluss nach-  
zugeben heraushört: daher 1196  
βᾶθι κτέ. Phil. aber hat nur noch  
eine Bitte auf dem Herzen, 1204f.

1198f. Il. 15, 117 will Ares den  
Tod seines Sohnes rächen, εἴπερ

Sophokles I. 5. Aufl.

μοι καὶ μοῖρα Διὸς πληγέντι κε-  
ραυνῷ κείσθαι ὁμοῦ νεκύεσσι.  
Dido bei Virg. Aen. 4, 25 *vel pater  
omnipotens adigat me fulmine ad  
umbras ante, pudor, quam te violo*.  
Vgl. Aesch. Prom. 1043 πρὸς ταῦτ'  
ἐπ' ἐμοὶ ὑπιέσθω μὲν πυρὸς  
ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθὴρ δ'  
ἐρεθιζέσθω βροντῇ.

1201. ποδὸς ἄρθρον, vgl.  
160.

1204. εἴ ποθεν, vgl. Ai. 886.

1205. βελέων τι, *aliquid te-  
lorum, quidquid id est*.

1207. κράτα, zumal πάντα

φονᾶ φονᾶ νόος ἦδη.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεύων.

1210

ΧΟΡΟΣ.

ποῖ γὰρ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς Αἶδον.

οὐ γὰρ ἐν φάει γ' ἔτι.

ὦ πόλις, ὦ πόλις πατρία,

πῶς ἂν εἰσίδοιμ' ἄθλιός σ' ἀνὴρ,

ὅς γε σὰν λιπὼν ἱερὰν λιβάδ'

1215

ἐχθροῖς ἔβαν Δαναοῖς

ἄρωγός· ἔτ' οὐδὲν εἶμι.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ μὲν ἦδη καὶ πάλαι νεὼς ὁμοῦ

στείχων ἂν ἤ σοι τῆς ἐμῆς, εἰ μὴ πέλας

Ὀδυσσεά στείχοντα τόν τ' Ἀχιλλέως

1220

γόνον πρὸς ἡμᾶς δεῦρ' ἰόντ' ἐλεύσομεν.

χο., ist schwerlich durch die Annahme zu vertheidigen, Philoktet nenne in höchster Leidenschaft das vornehmste Glied des Körpers. Hermann vermuthete *χωρῶτ' ἅπο πάντα καὶ ἄρθρα*, Wunder *χωρᾶτ' ἅπο πάντα τε τᾶρθρα*. — *τέμω* ist von *ὥς* 1206 abhängig.

1210. *ματεύων*, indem aus *φονᾶ νόος* vorschwebt *φονῶ*.

1211. *ποῖ γὰρ*, näml. *ἐλθών*.

1212. *ἐν γ. γ' ἔτι*, nämlich *ματεύσω*. Vgl. 493f.

1214. *πῶς ἂν*, wie 531. Ai. 388f.

1215. Er meint den heiligen Landesstrom Spercheios, 491 f. 726, den er auch bei Aeschylus fr. 245 anrief: *Σπερχιεῖ ποταμῇ βούνομοι τ' ἐπιστροφάι*. Mit dem Wunsche, an dessen Erfüllung er indess verzweifelt, seine Heimath wiederzusehen, geht Philokt. in die Höhle.

Vgl. 1261f.

1217. *ἔτ' οὐδέν*, vgl. 1154 und zu Trach. 161.

1218f. *ἐγὼ μὲν ἔστειχον ἂν ἦδη καὶ πάλαι* (966) *καὶ ἐγγὺς ἂν ἦ* (über diese Form zu O. R. 1123) *τῆς νεὼς, εἰ μὴ* —. Unwillig darüber, dass Phil. ihn (1190) fruchtlos zurückgerufen hat, ruft der Chorführer dem Phil. ein *σοι* (El. 357) nach. Verdächtig ist *ὁμοῦ σοι* von Seiten des Sinnes hier statthaft ist, noch *ὁμοῦ νεὼς* sich durch ähnliche Ausdrucksweisen belegen lässt.

1221. *ἐλεύσομεν* wechselt mit dem Singul. wie oft bei der ersten Person: vgl. 1394 *εἰ σέ γ' ἐν λόγοις πείσειν δυνήσόμεθα μηδὲν ὦν λέγω*. Ant. 734 *πόλις γὰρ ἡμῖν ἀμὲ χρὴ τάσσειν ἐρεῖ*; 1194 *τί γὰρ σέ μαλθάσσοιμ' ἂν*



## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐκ ἂν φράσειας ἦντιν' αὐτὸν παλίντροπος  
κέλευθον ἔρπεις ὥδε σὺν σπουδῇ ταχύς;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λύσων ὅς' ἐξήμαρτον ἐν τῷ πρὶν χρόνῳ.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

δεινὸν γε φωνεῖς· ἦ δ' ἄμαρτία τίς ἦν;

1225

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦν σοὶ πιθόμενος τῷ τε σύμπαντι στρατῷ

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔπραξας ἔργον ποῖον ὧν οὐ σοι πρόπον;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπάταισιν αἰσχροῖς ἄνδρα καὶ δόλοισι ἐλών.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τὸν ποῖον; ὧμοι· μῶν τι βουλεύει νέον;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νέον μὲν οὐδέν, τῷ δὲ Ποίαντος τόκῳ,

1230

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί χρῆμα δράσεις; ὥς μ' ὑπῆλθέ τις φόβος.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

παρ' οὐπερ ἔλαβον τάδε τὰ τόξ', αὐθις πάλιν

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί λέξεις; οὐ τί που δοῦναι νοεῖς;

ὧν ἔς ὑστερον ψεῦσται φανούμεθα; Eur. Ion 391 εἰ πρὸς τοῦ θεοῦ κωλυόμεσθα μὴ μαθεῖν ἃ βούλομαι. 1250 διωκόμεσθα, Πυθίᾳ ψήφῳ κρατηθεῖσα. Herc. F. 858 ἥλιον μαρτυρόμεσθα δρωσ' ἃ θράν οὐ βούλομαι.

1223. Mit κέλευθον ἔρπεις vgl. ὁδὸς πορευτέα 993, ὁδὸν στέλλεσθαι 1416, πεμφθεὶς κελεύθους El. 1163. — σὺν σπουδῇ ταχύς, zu O. R. 17 σὺν γήρε βαρεῖς.

1224. λύσων, vgl. 1249. O. R. 101 φόνῳ φόνον λύειν.

1225. Ai. 1127 δεινὸν γ' εἶπας, mirum narras.

1226. ἦν, nämlich ἔπραξα, aus 1227 zu ergänzen. Eben so ist 1230 τόκῳ abhängig von δοῦναι 1233.

1227. ὧν οὐ πρόπον = ἐκείνων ἃ πράξαι οὐ πρόπον. Vgl. zu O. R. 862 οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμ' ἂν ὧν οὐ σοὶ φίλον.

1228. Das Part. ἐλών, weil Neopt. seine Rede in die Frage des Od. rasch eingreifen lässt, aus welcher zu denken ist ἔπραξα ἀπρεπὲς ἔργον.

1231. Vgl. El. 1112 τί δ' ἔστιν, ὦ ξέν'; ὥς μ' ὑπέρχεται φόβος.

1232. πάλιν, nämlich δοῦναι νοῶ.

1233. Die leidenschaftliche Er-

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰσχυρῶς γὰρ αὐτὰ κοῦ δίκη λαβὼν ἔχω.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πρὸς θεῶν, πότερα δὴ κερτομῶν λέγεις τάδε;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ κερτόμησίς ἐστι τάληθῇ λέγειν.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί φῆς, Ἀχιλλέως παῖ; τίν' εἴρηκας λόγον;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δὶς ταῦτά βούλει καὶ τρεῖς ἀναπολεῖν μ' ἔπη;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀρχὴν κλύειν ἂν οὐδ' ἅπαξ ἐβουλόμην.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εὖ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκηκοὺς λόγον.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔστιν τις, ἔστιν ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί φῆς; τίς ἔσται μ' οὐπικωλύσων τάδε;

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ξύμπας Ἀχαιῶν λαός· ἐν δὲ τοῖς ἐγώ.

1235

1240

regtheit des Odysseus findet einen passenden Ausdruck in der Ungeduld, mit der er den Neopt. unterbricht, und diese Unterbrechungen steigern die Spannung der Zuschauer.

1234. In dem begründenden Satze liegt die nicht ausgesprochene bejahende Antwort, *δοῦναι νοῶ*.

1238. Eine vom dreimal gepflügten und bestellten Acker (*τρίτολος ἄρουρα*) entlehnte sprichwörtliche Wendung, wie Pind. Nem. 7, 104 *ταῦτά τοις τετράκι τ' ἀμπολεῖν ἵππορά τελέθει*. Vgl. zu Ai. 432.

1239. *ἀρχήν*, zu El. 439. Ueber *οὐκ ἂν ἐβουλόμην* vgl. 1278. Ai. 88. 1400.

1240. *ἐπίστω πάντ' ἀκ. λόγον*, wisse dass ich dir alles ge-

sagt, d. h. meine endgiltige Meinung mitgetheilt habe. Diese Formel schneidet weitere Auseinandersetzungen kurz ab, vgl. zu Ai. 480.

1241. *τὸ δρᾶν*, vgl. 118. 1252. Ai. 114. O. C. 442.

1242. *ὁ ἐπικωλύσων*, wie Ant. 261 *οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν*. Vgl. Krüger Gr. § 50, 4 Anm. 3. Ueber die Stellung von *με* zu Ai. 1166.

1243. Mit *ἐν δὲ τοῖς* (statt *τούτοις*) vgl. O. C. 742 *ἐκ δὲ τῶν μάλιστα ἐγώ*. Aesch. Eum. 2 *ἐκ δὲ τῆς Θέμιν*. Eur. Alc. 264 *οἰκτρὰν φίλοισιν, ἐκ δὲ τῶν μάλιστα ἔμοι*. Plat. Euthyd. p. 303 C *πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα οἱ λόγοι ὑμῶν καλὰ ἔχουσιν, ἐν δὲ τοῖς καὶ τοῦτο*.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοφὸς πεφυκῶς οὐδὲν ἔξανδᾷς σοφόν.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σὺ δ' οὔτε φωνεῖς οὔτε δρασεῖεις σοφά.

1245

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' εἰ δίκαια, τῶν σοφῶν κρείσσω τάδε.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς δίκαιον, ἄλαβες βουλαῖς ἐμαῖς,  
πάλιν μεθεῖναι ταῦτα;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τὴν ἁμαρτίαν

αἰσχροὺς ἁμαρτῶν ἀναλαβεῖν πειράσομαι.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

στρατὸν δ' Ἀχαιῶν οὐ φοβεῖ, πράσσων τάδε;

1250

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

\* \* \* \* \*

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐδέ τοι σῇ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

οὐ τᾶρα Τρωσίν, ἀλλὰ σοὶ μαχοῦμεθα.

1244f. Du bist ein kluger Mann, aber sprichst da nichts Kluges, wenn du meinst mit dem Heere und dir zumal mich zu schrecken. Od. erwidert spitzig, ἔξανδᾷς ins Auge fassend, du aber sprichst weder noch thust du Kluges.

1249. Vgl. 1224. 1270. Eur. Ion 426 τὰς πρὶν ἀναλαβεῖν ἁμαρτίας.

1251. ξὺν τῷ δικ., wie Ai. 1125, bei meinem guten Rechte. — τὸν σὸν φόβον, dein eben angedrohtes Schreckniss, d. h. das ganze Heer. In σὸν liegt Geringschätzung, wie Ant. 573 καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

Eur. Hipp. 113 τὴν σὴν Κύπριν. Heracl. 284 τὸ σὸν γὰρ Ἄργος οὐ δέδοικ' ἐγώ. Rhes. 866 οὐκ οἶδα τοὺς σοὺς οὓς λέγεις Ὀδυσσεύς. Hier weist φόβον auf οὐ φοβεῖ zurück. — Nach diesem Verse muss Odysseus etwa gesagt haben: 'so wirst du vielleicht meine Hand fürchten'.

1252. Neopt. entgegnet: 'auch durch deine Hand lasse ich mich nicht überreden', τὸ δρᾶν, d. h. ὥστε δρᾶν ἃ κελεύεις. In σῇ χειρὶ scheint eine Hindeutung auf 96ff. zu liegen, wo Odysseus ausgesprochen hatte, die Zunge gelte jetzt mehr als die Hand.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔστω τὸ μέλλον.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

χεῖρα δεξιὰν ὀρεῖς

κώπης ἐπιψάουσας;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλὰ καὶ μέτοι

1255

ταῦτόν τόδ' ὅψει δρωῖντα κοῦ μέλλοντ' ἔτι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καίτοι σ' ἐάσω· τῷ δὲ σύμπαντι στρατῷ  
λέξω τάδ' ἐλθών, ὅς σε τιμωρήσεται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἔσωφρόνησας· καὶ τὰ λοῖφ' οὕτω φρονῆς,  
ἴσως ἂν ἐκτὸς κλαυμάτων ἔχοις πόδα.  
σὺ δ' ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτῆτην λέγω,  
ἔξελθ', ἀμείψας τάσδε πετρῆρεις στέγας.

1260

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τίς αὖ παρ' ἄντροις θόρυβος ἵσταται βοῆς;  
τί μ' ἐκκαλεῖσθε; τοῦ κεχηρμένοι, ξένοι;  
ὦμοι· κακὸν τὸ χρῆμα. μῶν τί μοι νέα  
πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά;

1265

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

θάρσει· λόγους δ' ἄκουσον οὓς ἤκω φέρων.

1254. ἔστω τὸ μέλλον, geschehe denn was kommen muss (τὸ μέλλον, das vom Schicksal bestimmte), d. h. thu was du willst.

1256. Aehnlich 567 ὥς ταῦτ' ἐπίστω δρώμεν', οὐ μέλλοντ' ἔτι. Vgl. Trach. 75.

1257f. Odys., der nur für einen Augenblick seine Ruhe verloren hatte, entfernt sich mit der kleinlauten Drohung, das gesammte Heer werde den Neopt. strafen. Vgl. 1293f.

1260. Aesch. Prom. 263 ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει. Eur. Heracl. 109 ἔξω πραγμάτων ἔχειν

πόδα.

1261. Vgl. Ai. 73 Αἶαντα φωνῶ. Ant. 198 τὸν ξύναιμον τοῦδε, Πολυνεΐκην λέγω. Trach. 9 ποταμός, - Ἀχελῶον λέγω. Dagegen Ai. 569 μητρὶ τ', Ἐριβοίᾳ λέγω.

1265f. Erst jetzt sieht Phil. den Neopt. und dessen Diener und vermuthet neues Unheil. — κακὸν τὸ χρῆμα, etwas arges. — νέα πρὸς (τοῖς παλαιοῖς) κακοῖσι κακά, vgl. zu O. R. 668. Trach. 330f.

1267. οὓς ἤκω φ. sagt Neopt. mit Bezug auf πάρεστε πέμποντες κακά.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

δέδοικ' ἔγωγε· καὶ τὰ πρὶν γὰρ ἐκ λόγων  
καλῶν κακῶς ἔπραξα, σοῖς πεισθεὶς λόγοις.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔνεστι καὶ μεταγνῶναι πάλιν;

1270

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοιούτος ἦσθα τοῖς λόγοισι χῶτε μου  
τὰ τόξ' ἔκλεπτες, πιστός, ἀτηρὸς λάθρα.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄλλ' οὐ τι μὴν νῦν· βούλομαι δέ σου κλύειν,  
πότερα δέδοκται σοι μένοντι καρτερεῖν  
ἢ πλεῖν μεθ' ἡμῶν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

παῦε, μὴ λέξης πέρα·  
μάτην γὰρ ἂν εἵπης γε πάντ' εἰρήσεται.

1275

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὕτω δέδοκται;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ πέρα γ' ἴσθ' ἢ λέγω.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἄλλ' ἥθελον μὲν ἂν σε πεισθῆναι λόγοις  
ἐμοῖσιν· εἰ δὲ μή τι πρὸς καιρὸν λέγων  
κυρῶ, πέπανμαι.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πάντα γὰρ φράσεις μάτην.

1280

οὐ γάρ ποτ' εὖνουν τὴν ἐμὴν κτήσει φρένα,

1270. πάλιν hebt den in μεταγνῶναι schon liegenden Begriff der Umkehr noch bestimmter hervor, wie 961 πάλιν γνώμην μεταοίσεις.

1271f. τοιούτος wird durch πιστός, ἀτ., λ., genauer erklärt, s. zu O. R. 435. O. C. 1402.

1273. νῦν, näml. εἰμὶ τοιούτος. Vgl. El. 817 ἄλλ' οὐ τι μὴν ἔγωγε τοῦ λοιποῦ χρόνου ἔσομαι ξύν-οικος.

1277. πέρα ἢ λέγω, *vel supra quam dico*, der Entschluss steht noch fester als ich es sagen kaon. Eur. Alc. 1052 ἀπώλεσέν με κατὶ μᾶλλον ἢ λέγω. Hec. 667 ὦ παντάλαινα κατὶ μᾶλλον ἢ λέγω. Iphig. T. 900 μύθων πέρα.

1279. πρὸς καιρόν, wie Trach. 59 εἴ τι σοὶ πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ.

1280. πέπανμαι, zu Trach. 587 εἰ δὲ μή, πεπαύσομαι.

ὅστις γ' ἐμοῦ δόλοισι τὸν βίον λαβὼν  
 ἀπεστέρηκας, κατὰ νουθετεῖς ἐμὲ  
 ἔλθῶν, ἀρίστου πατρὸς αἵσχιστος γεγώς.  
 ὅλοισθ', Ἀτρεῖδαι μὲν μάλιστ', ἔπειτα δὲ  
 ὁ Λαρτίου παῖς καὶ σύ.

1285

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

μὴ ἐπεύξῃ πέρα·

δέχου δὲ χειρὸς ἐξ ἐμῆς βέλη τάδε.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς εἶπας; ἄρα δεύτερον δολούμεθα;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀπώμοσ' ἄγνὸν Ζηνὸς ὑψίστου σέβας.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φίλτατ' εἰπὼν, εἰ λέγεις ἐτήτυμα.

1290

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τοῦργον παρέσται φανερόν. ἀλλὰ δεξιὰν  
 πρότεινε χεῖρα, καὶ κράτει τῶν σῶν ὅπλων.

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ δ' ἀπαυδῶ γ', ὥς θεοὶ ξυνίστορες,  
 ὑπὲρ τ' Ἀτρειδῶν τοῦ τε σύμπαντος στρατοῦ.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

τέκνον, τίνος φώνημα; μῶν Ὀδυσσέως  
 ἐπρησθόμην;

1295

## ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὄρᾳς,

1282. τὸν βίον, vgl. 931. —  
 λαβὼν ἀπεστέρηκας, wie El.  
 949 Αἰδης λαβὼν ἀπεστέρηκε.

1284. αἵσχιστος γεγώς, von  
 demjenigen, welcher αἰσχρά thut,  
 wie 906 αἰσχροῖς φανοῦμαι.

1285. μὲν μάλιστα, zu 617.

1289. ἀπώμοσα, abiuratum  
 volo, vgl. 1314. zu Ai. 693. —  
 ἄγνὸν Ζ. ὑ. σέβας, wie O. R.  
 830 θεῶν ἄγνὸν Πειθοῦς σέβας.  
 Eur. 885 ἄγνὸν Πειθοῦς σέβας.  
 Eur. Cycl. 580 δαιμόνων ἄγνὸν  
 σέβας. Orest. 1242 Αἰκῆς σέβας.

1293. Od., der 1258 sich zurück-  
 gezogen, eilt im entscheidenden  
 Augenblicke wieder herbei und thut  
 im Namen der Atriden und des Hee-  
 res Einsprache. Man hört seine  
 Worte, bevor er noch selbst zum  
 Vorschein kommt, daher die 1295  
 von Phil. gethane Frage. — Ego  
 vero intercedo, dii sciant, pro Atri-  
 dis universoque exercitu: Eur.  
 Suppl. 1174 Ζεὺς δὲ ξυνίστωρ οἷ  
 τ' ἐν οὐρανῷ θεοί.

1294. ὑπὲρ τ' Ἀτρειδῶν  
 statt ὑπὲρ Ἀτρειδῶν τε, zu Ai. 53.

1296. Vgl. 977.

ὅς σ' ἐς τὰ Τροίας πεδί' ἀποστελῶ βία,  
 ἔάν τ' Ἀχιλλέως παῖς ἔάν τε μὴ θέλη.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ τι χαίρων, ἣν τόδ' ὀρθωθῇ βέλος.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ᾶ, μηδαμῶς, μή, πρὸς θεῶν, μεθῆς βέλος.

1300

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μέθες με, πρὸς θεῶν, χεῖρα, φίλτατον τέκνον.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ ἂν μεθείην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φεῦ· τί μ' ἄνδρα πολέμιον  
 ἐχθρόν τ' ἀφείλου μὴ κτανεῖν τόξοις ἐμοῖς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' οὐτ' ἐμοὶ τοῦτ' ἐστὶν οὔτε σοὶ καλόν.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὖν τοσοῦτόν γ' ἴσθι, τοὺς πρώτους στρατοῦ,  
 τοὺς τῶν Ἀχαιῶν ψευδοκλήρυκας, κακοὺς  
 ὄντας πρὸς αἰχμὴν, ἐν δὲ τοῖς λόγοις θρασεῖς.

1305

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἶεν. τὰ μὲν δὴ τόξ' ἔχεις, κούκ ἔσθ' ὅτου

1297. ἀποστελῶ, wo auch ἀποστελεῖ gesagt werden konnte, vgl. zu O. C. 284.

1298. ἔάν τ' — ἔάν τε μὴ, wie Ar. Eccl. 981 ἣν τε βούλη γ' ἣν τε μὴ, und ähnl. oft.

1299. οὐ τι χαίρων (ἀποστελεῖς ἐμὲ βία), non impune, wie O. R. 363 ἀλλ' οὐ τι χαίρων δῖς γε πημονὰς ἐρεῖς. Arist. Ach. 563 ἀλλ' οὐ τι χαίρων ταῦτα τολμήσει λέγειν. Ran. 843 ἀλλ' οὐ τι χαίρων αὐτ' ἐρεῖς. Herod. 3, 29 οὐ χαίροντες γέλωτα ἐμὲ θήσεσθε. Vgl. Krüger Gr. § 56, 8 Anm. 2. Phil. richtet auf Odysseus seinen Bogen.

1300. Neopt. ergreift den Phil. beim Arm und beschwört ihn, den Pfeil nicht loszulassen, ihn

nicht der Sehne entschwirren zu lassen. Der Ausdruck μεθεῖναι βέλος beruht vielleicht auf der Vorstellung, dass Geschosse λιλαιόνται χρὸς ἄσαι, vgl. zu Ai. 247 ff.

1303. ἀφείλου μὴ κτανεῖν, wie Eur. Tro. 1146 τὸ δεσπότου τάχος ἀφείλετ' αὐτὴν παῖδα μὴ δοῦναι τάφω.

1305 ff. Nun so wisse wenigstens so viel, dass die ersten Männer des Heeres blosse Maulhelden sind.

1306. ψευδοκλήρυκας, von Odysseus, sofern er verbeissen hatte, den Philoktet unter allen Umständen nach Troja zu bringen. Beide Theile des Compositum enthalten eine Bitterkeit.

1308. ὅτου ὀργήν, zu 327.

ὀργὴν ἔχοις ἂν οὐδὲ μέμψιν εἰς ἐμέ.

### ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξύμφημι. τὴν φύσιν δ' ἔδειξας, ὦ τέκνον,  
ἐξ ἧς ἔβλαστες· οὐχὶ Σισύφου πατρός,  
ἀλλ' ἐξ Ἀχιλλέως, ὃς μετὰ ζώντων ὄτ' ἦν  
ἦκου' ἄριστα, νῦν δὲ τῶν τεθνηκότων.

### ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἦσθην πατέρα τὸν ἄμὸν εὐλογοῦντά σε,  
αὐτόν τέ μ'. ὦν δέ σου τυχεῖν ἐφίεμαι,  
ἄκουσον. ἀνθρώποισι τὰς μὲν ἐκ θεῶν  
τύχας δοθείσας ἔστ' ἀναγκαῖον φέρειν·  
ὅσοι δ' ἐκουσίοισιν ἐγκείνται βλάβαις,  
ὥσπερ σύ, τούτοις οὔτε συγγνώμην ἔχειν  
δίκαιόν ἐστιν οὔτ' ἐποικτεῖρειν τινά.  
σὺ δ' ἠγρίωσαι, κοῦτε σύμβουλον δέχει,  
ἐάν τε νουθετῇ τις εὐνοία λέγων,  
στυγεῖς, πολέμιον δυσμενῇ θ' ἠγούμενος.  
ὅμως δὲ λέξω· Ζῆνα δ' ὄρχιον καλῶ·  
καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γράφου φρενῶν ἔσω.  
σὺ γὰρ νοσεῖς τόδ' ἄλγος ἐκ θείας τύχης,  
Χρύσης πελασθεὶς φύλακος, ὃς τὸν ἀκαλυφῇ  
σηλὸν φυλάσσει κρύφιος οἰκουρῶν ὄφρις·

1311. Σισ. πατρός, nämlich βλαστῶν, wie Odysseus, zu 417.

1313. τῶν τεθν., näml. ἄριστα ἀκούει. Mit ἤκουε vgl. 607.

1314. ἦσθην (1289) σε εὐλ., s. zu Ai. 136. O. R. 785.

1316f. Die vorausgeschickte Sentenz, δῶρα δ' ἄφυστα θεῶν γίγνεται ἀθανάτων (Solon fr. 13, 64 p. 342), dient hier nur zu eindringlicher Hervorhebung des Hauptgedankens 1318ff. Vgl. 1095 ff.

1318. ἐκουσίοι βλάβαι, Leiden, die jemand absichtlich hervorruft.

1320. ἐποικτεῖρειν, erg. αὐτούς.

1324. Ζῆνα, wie 1289. Mit

ὄρχιον καλῶ vgl. Eur. Med. 208 θεοκλυτεῖ τὰν Ζητὸς ὀρχίαν θέμιν. Apoll. Rhod. 4, 95 Ζεὺς αὐτὸς Ὀλύμπιος ὄρχιος ἔστω.

1325. H. 1, 297 ἄλλο δέ τοι ἐρέω, σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῆσιν. Das Bild wie Aesch. Prom. 789 ἦν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλοις φρενῶν. Choeph. 450 τοιαῦτ' ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου. Suppl. 179 αἰνῶ φυλάξαι τὰμ' ἐπη δέλοις φρενῶν. Vgl. zu Trach. 683.

1326. Vgl. 192 ff.

1327. πελάζεσθαι mit dem Gen., zu Ai. 589.

1328. Chryse hat als Nymphe kein τέμενος oder ἱερόν, wie die Götter, sondern nur einen geweiht-



καὶ παῦλαν ἴσθι τῇσδε μή ποτ' ἂν τυχεῖν  
νόσου βαρείας, ἔστ' ἂν οὗτος ἥλιος 1330  
ταύτη μὲν αἶρη, τῇδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν,  
πρὶν ἂν τὰ Τροίας πεδί' ἐκὼν αὐτὸς μόλῃς,  
καὶ τῶν παρ' ἡμῖν ἐντυχὼν Ἀσκληπιδῶν  
νόσου μαλαχθῆς τῇσδε, καὶ τὰ πέργαμα  
ξύν τοῖσδε τόξοις ξύν τ' ἐμοὶ πέρσας φανῆς. 1335  
ὥς δ' οἶδα ταῦτα τῇδ' ἔχοντ' ἐγὼ φράσω.  
ἀνῆρ γὰρ ἡμῖν ἔστιν ἐκ Τροίας ἀλούς,  
Ἑλένος ἀριστόμαντις, ὃς λέγει σαφῶς  
ὥς δεῖ γενέσθαι ταῦτα· καὶ πρὸς τοῖσδ' ἔτι  
ὥς ἔστ' ἀνάγκη τοῦ παρεστῶτος θέρους 1340  
Τροίαν ἀλῶναι πᾶσαν· ἣ δίδωσ' ἐκὼν

ten eingehegten Raum unter freiem Himmel, wie die Heroen. Ihr wird ein *κρύφιος οἶκ. ὄφρις* beigelegt nach dem Vorbilde des athenischen *οἰκουρὸς ὄφρις, ὃν λέγουσι Ἀθηναῖοι γύλακα τῆς ἀκροπόλεως ἐνδαιτιᾶσθαι ἐν τῷ ἱερῷ* (der Pallas Athene), Herod. 8, 41.

1330. οὗτος ἥλιος: so erwiderte Aristeidēs den Gesandten des Mardonios nach Plut. Arist. 10 τὸν ἥλιον δείξας· ἄχρις ἂν οὗτος ταύτην πορεύηται τὴν πορείαν, Ἀθηναῖοι πολεμήσουσι Πέρσαις. Vgl. Ai. 1389 Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατήρ. Hor. Epist. 1, 6, 3 *hunc solem*.

1332. ἐκὼν αὐτὸς, freiwillig aus eigenem Entschlusse, nachdrücklich, da das Orakel so geboten, s. 612. Eur. Phoen. 476 ἐξῆλθον ἔξω τῇσδ' ἐκὼν αὐτὸς χθονός.

1333. ἐντυχὼν mit dem Gen. wie 320 *συντυχῶν*. — Ἀσκληπιδῶν dichterisch statt Ἀσκληπιδῶν, wie *Φερητίδης* und *Φερητιάδης*, *Χαλκωδοντίδης* und *Χαλκωδοντιάδης*, *Ἐριχθονίδης* und *Ἐριχθονιάδης* neben einander bestehen. Die Asklepiaden nach Il. 2,

731 Ἀσκληπιοῦ δύο παῖδε, *ἰητῆρ' ἀγαθῷ, Ποδολείριος ἡδὲ Μάχων*.

1335. Vgl. 115. 1434f. Die nicht streng logische Satzbildung *μήποτε ἂν τυχεῖν παῦλαν νόσου, πρὶν ἂν — νόσου μαλαχθῆς* wie Ai. 110, s. d. Anm. Mit *πέρσας φ.* vgl. O. C. 804 οὐδὲ τῷ χρόνῳ φύσας φρένας *φανῇ ποτε*.

1337. Neopt. bestätigt, was 604ff. der täuschende, in diesem Punkte aber wahre Bericht des *ἐμπορος* mitgetheilt.

1340. Trojas Fall wird allgemein in den Frühsommer verlegt (Aeneas bei Virg. Aen. 3, 5 *vix prima inceperat aestas — litora cum patriae lacrimans portusque relinquo*), und nach vermeintlichen Andeutungen alter Dichter berechneten die Chronologen sogar den Tag auf *Θαργηλιῶνος ὀγδόη* *φθίνοντος* (vgl. Müller Fragm. Hist. vol. 1 p. 565 und H. L. Ahrens Philol. Supplementb. 1 p. 571); der Thargelion aber entspricht etwa unserem Mai. Der Gen. *τοῦ θέρους*, wie Ai. 21 *νυκτὸς τῇσδε*.

1341. *πᾶσαν*, gänzlich, wie Trach. 432 von Oechalia *πόλις δα-*

κτείνειν ἑαυτόν, ἣν τάδε ψευσθῇ λέγων.  
 ταῦτ' οὖν ἐπεὶ κάτοισθα, συγχώρει θέλων.  
 καλὴ γὰρ ἡ ἐπίκτησις, Ἑλλήνων ἓνα  
 κριθέντ' ἄριστον τοῦτο μὲν παιωνίας  
 εἰς χεῖρας ἐλθεῖν, εἴτα τὴν πολύστονον  
 Τροίαν ἐλόντα κλέος ὑπέρτατον λαβεῖν.

13

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ στυγνὸς αἰὼν, τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω  
 βλέποντα κοῦκ ἀφῆκας εἰς Αἶδου μολεῖν;  
 οἴμοι, τί δράσω; πῶς ἀπιστήσω λόγοις  
 τοῖς τοῦδ', ὅς εἵνους ὦν ἐμοὶ παρήνευσεν;  
 ἀλλ' εἰκάθω δῆτ'; εἴτα πῶς ὁ δύσμορος  
 εἰς φῶς τάδ' ἔρξας εἶμι; τῷ προσήγορος;  
 πῶς, ὦ τὰ πάντ' ἰδόντες ἀμφ' ἐμοὶ κύκλοι,  
 ταῦτ' ἐξανασχήσεσθε, τοῖσιν Ἀτρεῶς  
 ἐμὲ ξυνόντα παισίν, οἳ μ' ἀπώλεσαν;  
 πῶς τῷ πανώλει παιδὶ τῷ Λαερτίου;  
 οὐ γάρ με τᾶλγος τῶν παρελθόντων δάκνει,  
 ἀλλ' οἷα χρὴ παθεῖν με πρὸς τούτων ἔτι  
 δοκῶ προλεύσσειν· οἷς γὰρ ἡ γνώμη κακῶν

13

13

130

μείη πᾶσα, zu Ant. 776. Zu ἡ δίδωσι vgl. 618f., zu ἡ El. 498.

1343. θέλων, ἐκῶν. Vgl. O. R. 650 πιθοῦθι θελήσας.

1344. Der Zugewinn besteht in dem κριθῆναι ἐν' ἄριστον, vgl. 1425. Ai. 1340.

1345f. τοῦτο μὲν — εἴτα, Ai. 670ff.

1348. Phil., durch Neoptolemos' wohlgemeinte Ansprache gerührt, geräth im Fortgange der Rede doch allmählich wieder in eine zornige Stimmung bei dem Gedanken an seine Peiniger, so dass er auf seinem Entschlusse besteht. — ἄνω, auf der Oberwelt, unter den Lebendigen, wie El. 1167 ἡνίκ' ἦσθ' ἄνω. Ant. 890 μετοικίας δ' οὖν τῆς ἄνω στερεῖται.

1350ff. Vgl. Ai. 457ff.

1354f. Wie werdet ihr, meine Augen (κύκλοι O. R. 1270, κύκλος O. C. 704, ὀμμάτων κύκλοι Ant. 974), die ihr alles in Bezug auf mich begangene Unrecht gesehen, dies aushalten können —. ταῦτα wird erläutert durch das hinzutretende τοῖσιν Ἀτρεῶς ἐμὲ ξυνόντα παισίν, vgl. oben 164 ταύτην βιοτῆς φέουσιν, θηροβολοῦντα. Thuk. 3, 18 πυνθανόμενοι ταῦτα, τοὺς Μυτιληναίους τῆς γῆς κρατοῦντας.

1357. τῷ Λαερτίου, zu 677.

1360f. Meine Feinde werden ihre Beleidigungen fortsetzen; denn wem einmal böse Gesinnung Mutter böser Thaten geworden, den macht diese Gesinnung in allen seinen übrigen Handlungen zu einem Bösewicht, d. h. wer einmal aus inne-

μήτηρ γένηται, τᾶλλα παιδεύει κακούς.  
καὶ σοῦ δ' ἔγωγε θαυμάσας ἔχω τόδε.  
χερὴν γάρ σε μήτ' αὐτόν ποτ' ἐς Τροίαν μολεῖν  
ἡμᾶς τ' ἀπείργειν, οἳ γέ σου καθύβρισαν,  
πατρὸς γέρας συλῶντες. [οὔ τὸν ἄθλιον  
Αἴανθ' ὅπλων σοῦ πατρὸς ὕστερον δίκη  
Ὀδυσσεώς ἔκριναν.] εἶτα τοῖσδε σὺ  
εἰ ξυμμαχήσων, κἄμ' ἀναγκάζεις τόδε;  
μὴ δῆτα, τέκνον· ἄλλ' ἅ μοι ξυνώμοσας,  
πέμψον πρὸς οἴκους· καὐτὸς ἐν Σκύρῳ μένων  
ἔα κακῶς αὐτοὺς ἀπόλλυσθαι κακούς.  
χοῦτω διπλῆν μὲν ἐξ ἐμοῦ κτήσει χάριν,

1365

1370

rer Schlechtigkeit, grundsätzlich, schlecht behandelt hat, von dem darf man auch für die Zukunft nur Böses erwarten. Neopt. hingegen hatte sich nur für den Augenblick zum Bösen verleiten lassen. Mit παιδεύει κακούς vgl. O. C. 919 καίτοι σε Θῆβαί γ' οὐκ ἐπαίδευσαν κακόν.

1362. τόδε, näml. nach 1355f. τὸ ξυνεῖναι Ἀτρεΐδαις. Denn 1358—1361 sind nur nähere Begründung des Früheren, zu welchem Phil. nun zurückkehrt. Man übersehe nicht, wie die von Od. dem Neopt. eingegebene Scheinklugheit jetzt dem Phil. einen Grund gegen die Ausöhnung mit den angeblichen Beleidigern auch des Neopt. hergibt.

1364. οἳ γε, cum illi (Atridae) tibi illuserint. Das Relativum bezieht sich auf das bei ἀπείργειν zu ergänzende Ἀτρεΐδων. Vgl. zu O. C. 263 κἄμοιγε ποῦ ταῦτ' ἔστιν (erg. παρ' ὑμῶν); οἵτινες βάρθρων ἐκ τῶνδ' ἐξάραντες ἐξελαύνετε.

1365. Die hier eingeklammerten Worte bieten, wie Brunck erkannt hat, eine dem Inhalt nach unpassende, in der Form äusserst ungeschickte Flickarbeit eines Interpolators, der die Worte πατρὸς γέ-

ρας συλῶντες zu erklären suchte. Philoktetes weiss nichts von der ὅπλων χορίσις und dem daraus entsprungenen Untergang des Aias. Wüsste er aber auch davon, so hätte es doch seiner Absicht den Neoptolemos aufzureizen, nicht gedient, zu sagen, die Waffen hätten dem ἄθλιος Aias statt des Od. gegeben werden sollen. Das συλῶν blieb dasselbe, sobald sie irgend einem anderen als dem Sohne des Achilleus gegeben wurden. Endlich lehrt die sinnlos verschrobene Stellung der Worte Αἴανθ' ὅπλων — ἔκριναν, dass Sophokles so nicht schreiben konnte. *Philoktetes* *Neoptolemos*

1368. ἐν Σκύρῳ μένων, wie Neopt. selbst 459 sagte ἡ πετραία Σκύρος ἐξαροχοῦσά μοι.

1369. κακῶς κακούς, vgl. Ai. 839.

1370. Doppelter Dank, insofern er die Atriden in Noth stürzt und den Phil. errettet. Eur. Rhes. 163 παντὶ γὰρ προκείμενον κέρδος πρὸς ἔργῳ τὴν χάριν τίττει διπλῆν. Plat. Protag. p. 310A διπλῆ ἂν εἴη ἡ χάρις. Herod. 3, 42 κάρτα τε εὖ ἐποίησας καὶ χάρις διπλή τῶν τε λόγων καὶ τοῦ δώρου. Vgl. zu Trach. 619. Den Vater setzt Phil. hier als noch le-

διπλὴν δὲ πατρός· καὶ κακοῖς ἐπωφελῶν  
δόξεις ὅμοιος τοῖς κακοῖς πεφυκέναι.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγεις μὲν εἰκότ', ἀλλ' ὅμως σε βούλομαι  
θεοῖς τε πιστεύσαντα τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις  
φίλου μετ' ἀνδρὸς τοῦδε τῆσδ' ἐκπλεῖν χθονός.

13

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἢ πρὸς τὰ Τροίας πεδία καὶ τὸν Ἀτρεῶς  
ἐχθιστον υἱὸν τῷδε δυστήνῳ ποδί;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πρὸς τοὺς μὲν οὖν σε τήνδε τ' ἔμπνον βάσιν  
παύσοντας ἄλγους κάποσώσοντας νόσου.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ δεινὸν αἶνον αἰνέσας, τί φῆς ποτε;

138

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἂ σοί τε κάμοι λῶσθ' ὀρῶ τελούμενα.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

καὶ ταῦτα λέξας οὐ καταισχύνει θεούς;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς γάρ τις αἰσχύνειτ' ἂν ὠφελούμενος;

bend voraus, während er oben, wo er an allem verzweifelte, ihn bereits todt dachte, vgl. 493f. 665. 1212. 1430.

1374. θεοῖς, deren Willen Helenos verkündete, 1337ff.

1375. Vgl. 1355 φίλος γ' ὦν.

1376. Da Neopt. nicht wagte, ausdrücklich Troja als Ziel der Fahrt zu nennen, so fragt Phil. und hebt die entgegenstehenden Schwierigkeiten hervor. Er nennt Agamemnon allein statt der Atriden, vgl. 369. — τῷδε δυστ. ποδί, um dessentwillen er gerade verstossen worden war. Vgl. 291.

1378. μὲν οὖν, immo vero. Mit σε τήνδε τε βάσιν vgl. Ai. 1147 σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα.

1380. Allitteration wie 297 ἔφην

ἄφαντον φῶς.

1382. Schäm dich vor den Göttern, wenn du mir rathe kannst, zu meinen Feinden zu gehen.

1383ff. Neopt., sein Ziel vor Augen, erwidert, wer seinen Vortheil finde, brauche sich nicht zu schämen, vgl. 111. Da er aber eben gesagt hatte, er rathe zu dem was ihnen Beiden das Beste sei, so fragt Phil. bitter: 'wenn du von deinem Vortheil sprichst, meinst du da den den Atriden oder mir zugedachten Gewinn?' Darauf erklärt Neopt., der Gewinn gelte dem Phil., dem er wohlwolle, und darauf gehe auch seine dem Phil. freundliche Rede hinaus. So entschuldigt Neopt. gewissermaassen den nicht genau abgewogenen Ausdruck ὠφελούμενος.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

λέγεις δ' Ἀτρείδαις ὄφελος ἢ ἐπ' ἐμοὶ τόδε;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

σοὶ που, φίλος γ' ὢν, χῶ λόγος τοιόσδε μου.

1385

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πῶς, ὅς γε τοῖς ἐχθροῖσί μ' ἐκδοῦναι θέλεις;

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ὦ τᾶν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὀλεῖς με, γινώσκω σε, τοῖσδε τοῖς λόγοις.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

οὐκ οὖν ἔγωγε· φημὶ δ' οὐ σε μανθάνειν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ οὐκ Ἀτρείδας ἐκβαλόντας οἰδά με;

1390

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀλλ' ἐκβαλόντες εἰ πάλιν σφύσουσ' ὄρα.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποθ' ἐκόντα γ' ὥστε τὴν Τροίαν ἰδεῖν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δοῶμεν, εἰ σέ γ' ἐν λόγοις

πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὦν λέγω;

ὥς ῥᾶσθ' ἐμοὶ μὲν τῶν λόγων λῆξαι, σέ δέ

1395

ζῆν, ὥσπερ ἤδη ζῆς, ἄνευ σωτηρίας.

1387. O. C. 592 ὦ μῶρε, θυμὸς δ' ἐν κακοῖς οὐ ξύμφορον. Die Anrede ὦ τᾶν aus der gewöhnlichen Umgangssprache auch O. R. 1145 und vermutlich El. 1220. — διδάσκου, lass dich lehren, lerne.

1389. ἔγωγε, σε ὁλῶ. Das οὖν ist schwerlich richtig: Sinn und Sprachgebrauch scheinen οὐ δῆτ' ἔγωγε zu fordern, vgl. zu Trach. 1208. — οὐ σε μανθάνειν, nämlich τοὺς ἐμοὺς λόγους. Dem gegenüber erinnert Phil. an die Thatsache, dass die Atriden ihn verstossen haben, indem er meint, Neopt. handle nur im Interesse der

Atriden.

1392. Vgl. 1332.

1393. ἐν λόγοις, zu 60.

1394. Der Inf. πείσειν ist dem Tempus des Hauptverbum assimiliert, wie Thuk. 2, 29 πείσειν γὰρ Σιτάλκην πέμψειν (andere πέμπειν) στρατιάν, vgl. zu O. R. 266. Krüger zu Thuk. 1, 27. Möglich in- dess dass πείσειν verschrieben ist statt πείθειν oder πείσαι. Der Plur. δυνῆσ. und der Sing. λέγω wechseln ähnlich wie 1221.

1395f. Neopt. macht einen äussersten Versuch, den Phil. zu erweichen: 'was bleibt mir noch übrig zu thun, wenn du auf keines

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἅπερ παθεῖν με δεῖ.  
 ἃ δ' ἤνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγῶν,  
 πέμπειν πρὸς οἴκους, ταῦτά μοι πρᾶξον, τέκνον,  
 καὶ μὴ βράδυνε μηδ' ἐπιμνησθῆς ἔτι  
 Τροίας· ἄλλις γάρ μοι τεθρήνηται γόοις.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

εἰ δοκεῖ, στείχωμεν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ γενναῖον εἰρηκῶς ἔπος.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

ἀντέρειδε νῦν βάσιν σήν.

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰς ὅσον γ' ἐγὼ σθένω.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

αἰτίαν δὲ πῶς Ἀχαιῶν φεύξομαι;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μὴ φροντίσης.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί γάρ, ἐὰν πορθῶσι χώραν τὴν ἐμήν;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐγὼ παρῶν

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τίνα προσωφέλῃσιν ἔρξεις;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

βέλεσι τοῖς Ἡρακλέους

meiner Worte, die ich an dich richtest, hörst? Denn das leichteste wäre es, dass ich das Zureden aufgebe, du aber lebest, wie bisher, in rettungslosem Elend'. Der Wechsel des blossen Inf. mit Acc. c. Inf., wie O. R. 1513f. Mit dem Plur. ὅσσιντα vgl. 524.

1397. Vgl. Ant. 96 ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο. Herod. 7,

11 ἵνα καὶ τὸ δεινὸν τὸ πείσομαι τοῦτο πάθω.

1401. τεθρ. γόοις, während der ganzen Leidenszeit auf Lemnos. Aehnlich Ant. 427 γόοισιν ἐξώμωξεν, sonst θείν δρόμῳ, φυγῇ φεύγειν u. ä. zu 225f.

1402. Nun drängt Neoptolemos, da Phil. ihn beim Worte hält, zum Aufbruch. Der Wechsel des Metrum ist ein Ausdruck der gehobeneren Stimmung.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

πῶς λέγεις;

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἶρξω πελάζειν.

## ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

στεῖχε προσκύσας χθόνα.

## ΗΡΑΚΛΗΣ.

μήπω γε, πρὶν ἂν τῶν ἡμετέρων

αἰῆς μύθων, παῖ Ποιάντος·

1410

φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους

ἀκοῇ τε κλύειν λεύσσειν τ' ὄψιν.

τὴν σὴν δ' ἤκω χάριν οὐρανίας

ἔδρας προλιπών,

τὰ Διὸς τε φράσεων βουλεύματά σοι,

1415

κατερητύσων θ' ὁδόν, ἣν στέλλει·

σὺ δ' ἐμῶν μύθων ἐπάκουσον.

καὶ πρῶτα μὲν σοι τὰς ἐμὰς δείξω τύχας,

ὅσους πονήσας καὶ διεξελθὼν πόρους

ἄθάνατον ἀρετὴν ἔσχον, ὥς πάρεσθ' ὄρᾱν.

1420

1408. προσκ. χθόνα, vgl. 1452 und 533.

1411f. φάσκειν, vgl. 57. Nach φάσκειν δ' αὐδὴν τ. Ἡρ. erwartet man einfach κλύειν. Da aber Philoktet, durch die bekannte Stimme des Herakles aufmerksam gemacht, auch dessen Göttergestalt auf dem θεολογεῖον (s. Einl. zum Aias S. 46) sah, so wird auch hier, wie 676. 682 und oft, Hören und Sehen verbunden, *coram audire et praesentem videre*. Wäre von vornherein dieser Gegensatz beabsichtigt gewesen, so würde φάσκειν δ' αὐδὴν τε τὴν Ἡρ. κλύειν ὄψιν τε λεύσσειν das Regelrechte gewesen sein. So aber tritt im zweiten Gliede ein Chiasmus ein, und der erwartete Gegensatz zu ἀκοῇ (ὀφθαλμοῖς τε λεύσσειν) nimmt die Form an, als ginge vorher κλύειν τε αὐδὴν. Vgl. O. C.

551 πολλῶν ἀκούων ἔν τε τῷ πάρος χρόνῳ ἔγνωκά σ', ὃ παῖ Λαΐου, τὰ νῦν θ' ὁδοῖς ἐν ταῖσδε λεύσσω μᾶλλον ἐξεπίσταμαι. II. 24, 632 εἰσορόων ὄψιν τ' ἀγαθὴν καὶ μῦθον ἀκούων.

1416. ἦν στ., vgl. 1223.

1418. Herakles, der Zeus' Entschliessungen (vgl. 989f. mit 1415) verkündet, weist den Phil. zuerst (dem πρῶτα μὲν entspricht dem Sinne nach 1421 καὶ σοὶ τοῦτ' ὄφ. παθεῖν) auf sein eigenes durch viele Kämpfe und Mühen errungenes Geschick: er habe dafür göttliche Herrlichkeit erhalten (ἄθ. ἀρετὴν). Eben so verheißt er dem Phil. Siegerherrlichkeit nach langen Leiden.

1420. ὥς πάρ. ὄρ. an der von göttlichem Glanz umflossenen Gestalt des auf dem θεολογεῖον erschienenen Herakles.

καὶ σοί, σάφ' ἴσθι, τοῦτ' ὀφείλεται παθεῖν,  
 ἐκ τῶν πόρων τῶνδ' εὐκλεᾶ θέσθαι βίον.  
 ἔλθων δὲ σὺν τῷδ' ἀνδρὶ πρὸς τὸ Τρωικὸν  
 πόλισμα, πρῶτον μὲν νόσον παύσει λυγρᾶς,  
 ἄρετῇ τε πρῶτος ἐκκριθεὶς στρατεύματος,  
 Πάριν μὲν, ὃς τῶνδ' αἷτιος κακῶν ἔφνυ,  
 τόξοισι τοῖς ἐμοῖσι νοσφιεῖς βίου,  
 πέρσεις τε Τροίαν, σκῦλά τ' εἰς μέλαθρα σά  
 πέμψεις, ἀριστεῖ' ἐκλαβὼν στρατεύματος,  
 Ποίαντι πατρὶ πρὸς πάτρας Οἴτης πλάκα.  
 ἃ δ' ἂν λάβῃς σὺ σκῦλα τοῦδε τοῦ στρατοῦ,  
 τόξων ἐμῶν μνημεῖα πρὸς πυρὰν ἐμὴν  
 κόμιζε. καὶ σοὶ ταῦτ', Ἀχιλλέως τέκνον,

1421

1430

1421. τοῦτο weist auf das nachfolgende εὐκλεᾶ θέσθαι βίον, vgl. oben 310.

1423. τῷδ' ἀνδρὶ, τῷ Νεοπτολέμῳ.

1425 ff. Zweierlei verspricht Herakles, Befreiung von der Krankheit und Eroberung Trojas, vgl. 1345 ff. Weil der zweite Punkt als der wichtigste bis zuletzt verspart wird, sind die übrigen Verheissungen nicht dem πρῶτον μὲν durch δέ entgegengesetzt, sondern durch τε angereicht, und weil Herakles neben der Zerstörung Trojas auch die am Mörder des Achilleus zu nehmende Rache erwähnt und beide Thaten durch den Bogen geschehen, so wird statt des Gegensatzes (Πάριν μὲν νοσφιεῖς βίου, Τροίαν δὲ πέρσεις) hier wiederum die einfache Anreihung vorgezogen.

1426. Oft wird bei den Tragikern alle Noth des langen Krieges auf seine erste Quelle, Paris, geschoben, vgl. zu Ai. 1192 f. Eur. Andr. 274 ἡ μεγάλων ἀγέων ἄρ' ὑπῆρξεν, ὅτ' Ἰδαίαν ἐς νάπαν ἦλθ' ὁ Μαιᾶς τε καὶ Λιδὸς τόκος κτέ.

1428 f. Städte und Geschlechter rühmten sich, mancher σκῦλα, wel-

che die Vorfahren, deren Waffen, wie die des Phil., man auch vorzeigte, von Troja heimgebracht hätten. Bei Aesch. Agam. 579 heisst es von den Siegern: δόμοις ἐπασσάλευσαν (λάφυρα) ἀρχαῖον γένος. Unsere Stelle scheint auf dergleichen σκῦλα, die man in Philoktets Heimath zeigte, anzuspielden. Gewiss hatten alte Epen diese namhaft gemacht, wie Philostr. Heroic. p. 306, 1 bestätigt, Phil. habe ἀριστεῖα λαμπρά erhalten.

1431. Den bei der allgemeinen Theilung der Kriegsbeute dem Phil. zufallenden ἀριστεῖα (vgl. Ai. 435) werden die σκῦλα entgegengesetzt, die er den mit dem Herakleischen Bogen erlegten Feinden abgezogen: diese soll Phil. auf dem heiligen Platze des Scheiterhaufens weihen. Vielleicht zeigte man am Oeta, dessen Umwohner den Herakles hoch verehrten (vgl. Herod. 7, 176), diese Reliquien. Statt στρατοῦ erwartet man den Begriff στρατείας: vermuthlich ist mit G. Hermann zu verbessern στόλου.

1433. Auch für Neopt. gilt das eben gesagte, sofern es den Zug gegen Troja betrifft.



παρήνεσ'· οὔτε γὰρ σὺ τοῦδ' ἄτερ σθένεις  
ἔλειν τὸ Τροίας πεδῖον οὔθ' οὔτος σέθεν.

1435

ἀλλ' ὥς λέοντε· συννόμῳ φυλάσσετον  
οὔτος σὲ καὶ σὺ τόνδ'· ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν  
παυστήρα πέμψω σῆς νόσου πρὸς Ἴλιον.  
τὸ δεύτερον γὰρ τοῖς ἐμοῖς αὐτὴν χρεὼν  
τόξοις ἀλῶναι. τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν  
πορθῇτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεούς·  
ὥς τᾶλλα πάντα δεύτερ' ἡγεῖται πατήρ  
[Ζεὺς· ἡ γὰρ εὐσέβεια συνθνήσκει βροτοῖς·  
κἂν ζῶσι κἂν θάνωσιν, οὐκ ἀπόλλυται].

1440

## ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ φθέγμα ποθεινὸν ἐμοὶ πέμψας

1445

1434f. Vgl. 115. 1335 und mit παρήνεσα 1289. Wie andern hervorragenden Helden, Achilleus, Aias, Agamemnon, Odysseus, wird auch dem Neopt. öfter die Zerstörung Trojas zugeschrieben, vgl. Pind. Nem. 7, 35 *Πριάμου πόλιν Νεοπτόλεμος ἐπεὶ πρᾶθεν*.

1436. Il. 5, 554 *Krethon und Orsilochos οἶω τῷ γε λέοντε δύω ὄρεος κορυφῇσιν ἐτραφέτην — τοίῳ τῷ χεῖρεσσιν ὑπ' Αἰνείαο δαμέντε καππεσέτην*. 10, 297 *Odysseus und Diomedes βάν ῥ' ἔμην ὥστε λέοντε δύω διὰ νύκτα μέλαιναν*.

1437. Vgl. 1333, wo Neopt. auf die im Heere befindlichen Söhne des Asklepios verwies.

1439f. Propert. 3, 1, 32 *Troia bis Oetaei numine capta dei*.

1440. Eine nachdrucksvolle Warnung vor den der Sage zufolge wirklich verübten unmenschlichen Gräueltaten der Sieger und der Verachtung der Götter und ihrer Tempel, worauf die Bestrafung auf und nach der Heimkehr erfolgte. Vgl. die ganz ähnliche Befürchtung Aesch. Agam. 338ff. und die Erzählung Nestors Odys. 3, 130ff. Vorzugsweise denkt Herakles, der hier

im Orakeltone redet, an Aias des Oiliden Frevel gegen Kassandra und an Neopt., der die Erwürgung des greisen Priamos am Altar des Ζεὺς Ἐρκείος durch seine Ermordung in Delphi hüsste. Daher das Sprichwort *Νεοπτολέμειος τίσις*, d. h. *παθεῖν ὁποῖόν τις καὶ ἐδράσε* (Paus. 4, 17, 4).

1442. *δεύτερ' ἡγεῖται*, geringer achten, vgl. O. C. 351 *δεύτερ' ἡγεῖται τὰ τῆς οἴκοι διαίτης*, *εἰ πατὴρ τροφὴν ἔχοι*. fr. 327 *κἄστι πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι τᾶλλα δεύτερα*.

1443f. Diese beiden Verse hat man mit Grund als unecht bezeichnet; eine zu πατήρ beigeschriebene Erklärung Ζεὺς mag den Anlass zur Interpolation gegeben haben. Obenein aber ist 1443 verderbt, da er mit 1444 in directem Widerspruche steht. Man hat mit Recht verlangt *οὐ γὰρ εὐσέβεια* (oder *ἡσέβεια*) *συνθνήσκει βροτοῖς*. Vgl. Eur. fr. 734 *ἀρετὴ δὲ κἂν θάνη τις οὐκ ἀπόλλυται*, *ζῆ δ' οὐκέτ' ὄντος σώματος· κακοῖσι δὲ ἅπαντα φροῦδα συνθανόνθ' ὑπὸ χθονός*. Men. mon. 27 *ἀνδρὸς δικαίου καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται*. Ioseph. Ant. Iud. 20, 2, 5 ὁ

χρόνιός τε φανείς,  
οὐκ ἀπιθήσω τοῖς σοῖς μύθοις.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

καγὼ γνώμην ταύτην τίθεμαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

μή νυν χρόνιοι μέλλετε πράσσειν,  
καιρὸς καὶ πλοῦς  
ὅδ' ἐπείγει γὰρ κατὰ πρύμνην.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

φέρει νυν στείχων χώραν καλέσω.  
χαῖρ', ὦ μέλαθρον ξύμφρουρον ἐμοί,  
Νύμφαι τ' ἔνυδροι λειμωνιάδες,  
καὶ κτύπος ἄρσην πόντου προβολῆς,  
οὗ πολλάκι δὴ τοῦμόν ἐτέγχθη  
κρᾶτ' ἐνδόμυχον πληγαῖσι νότου,  
πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας  
Ἑρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ  
στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ.  
νῦν δ', ὦ κρῆναι Λύκιόν τε ποτόν,

καρπὸς οὐκ ἀπόλλυται ὁ τῆς εὐ-  
σεβείας.

1448. γνώμην ταύτην τίθε-  
μαι, vgl. Arist. Eccl. 658 καγὼ  
ταύτην γνώμην ἐθέμην. Theognis  
717 ἀλλὰ χοῇ πάντας γνώμην  
ταύτην καταθέσθαι. Demosth. 19,  
66 τίν' ἂν οὖν οἴεσθε τοὺς προ-  
γόνους ὑμῶν, εἰ λάβοιεν αἴσθη-  
σιν, ψῆφον ἢ γνώμην θέσθαι;

1450. Vgl. 465ff. πλοῦς hier  
οὗριος πλοῦς.

1452. Vgl. Ai. 412ff. 862f. —  
φέρει καλέσω, wie φέρ' ἴδω u.ä.

1453. Auch hier, wie 1081, re-  
det Philoktet zuerst die Höhle an.  
ξύμφρουρον, φρουρὸν συνὸν  
ἐμοί, vgl. 1085.

1455. ἄρσην, ἰσχυρός, wie fr.  
478 ἄρσειας χοῆς Ἀχέροντος. —  
προβολῆς, προβλήτων πόντου,  
sonitus undarum saxi litoralibus  
illisarum. Vgl. 687f.

1456f. οὗ, ἐν τῷ μελάθρῳ,  
worauf als auf den Hauptbegriff  
Philoktet zurückgeht. Das ἄντρον  
ἀμφίδυρον (16) schützte auch im  
innersten Winkel nicht vor den in  
Folge des Südwindes eindringenden  
Regengüssen. Der νότος, humidus,  
pluvius Auster, steht für die durch  
ihn herbeigeführten imbres.

1459. Aesch. Agam. 283 Ἑρ-  
μαῖον λέπας Λήμνου. Hermes  
gehörte zu den auf Lemnos und  
Imbros verehrten Kabiren.

1460. στ. ἀντίτ., vgl. 693. —  
χειμαζ., vgl. 1194.

1461. Nachdem Phil. zuerst die  
Erinnerungen aufgezählt, die sich  
an den Aufenthalt in der Höhle  
knüpfen, kehrt er zu den 1454  
schon angedeuteten Quellen zurück.  
Das Λύκιον ποτόν deuten die  
Alten auf zwei vom Ἀπόλλων Λυ-  
κεῖος für Philoktet geschaffene

1450

1453

1460

λείπομεν ὑμᾶς, λείπομεν ἤδη,  
 δόξης οὐ ποτε τῆσδ' ἐπιβάντες.  
 χαῖρ', ὦ Λήμνου πέδον ἀμφίαλον,  
 καί μ' εὐπλοία πέμψον ἀμέμπτως,  
 ἔνθ' ἡ μεγάλη Μοῖρα κομίζει  
 γνώμη τε φίλων χῶ πανδαμάτωρ  
 δαίμων, ὅς ταῦτ' ἐπέκρανεν.

1465

## ΧΟΡΟΣ.

χωρῶμεν δὴ πάντες ἀλλεῖς,  
 Νύμφαις ἀλίσαισιν ἐπευξάμενοι,  
 νόστου σωτῆρας ἰκέσθαι.

1470

Quellen, deren eine Honig, die andere Wein sprudelte, und die dadurch die Vögel anlockten, damit Philoktet sie erlegen könnte. So mögen ältere Dichter gedichtet haben: hier scheint der Quelle der Name Wolfsbrunnen gegeben zu werden.

1462f. Hermann stellt hier sehr passend einen Parömiacus her: λείπομεν οὐ δὴ δόξης ποτὲ τῆσδ' ἐπιβάντες, d. h. οὐποτε τοῦτο δο-

ξάσαντες, vgl. O. C. 189 εὐσεβίας ἐπιβάντες, und das Homerische ἐυκλείης, ἐυφροσύνης, ἀναιδείης ἐπιβῆναι.

1467f. φίλοι, Herakles und Neoptolemos nebst dessen Begleitern; der πανδ. δαίμων ist Zeus, ὅς ἐφορᾷ πάντα καὶ κρατύνει.

1471. σωτῆρας als Fem., wie O. R. 81 τύχη σωτήρι.

## KRITISCHER ANHANG.

### 1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. VII.)

V. 2. ἄστιπτος | 10. κατείχετ' | 15. λοιπ' (φ über dem π) | 16. θ' add. m. sec. | 22. εἴτ' ἔχει | 23. τένοδ' ἦτ' | 24. ἰοισ | 25. εἴη | 29. στίβου τ' | 30. κυροῖ | 32. τροφή | 33. στιπτή | 35. φλαυροῦργοῦ | 40. ἀνῆο | 55. ἐκκλέψῃς | 59. ἐξθῆρας | 61. μόνην δ' | 64. αὐτ' | 66. οὐδέμ' (ν über dem μ m. sec.) ἀλγυνεῖς | 79. ἔξοιδα καὶ | 81. γὰρ τι | 82. δίκαιοι θ' | 92. τουσοῦδε pr. m., priore v in i mutato | 100. τί οὖν (οὐ pr. m.) μ' | 103. πείθεται pr. m. | 106. οὔτε | 108. ἡγῇ δὴ τάδε ψευδῇ | 110. λακεῖν in λαλεῖν mutatum | 112. τροίαν | 116. θηρατέα γίγνοιτ' | 119. αὐτὸς | κεκλησ' m. pr. | 120. ποιήσω | 126. δοκῇτ' ἐτι | 127. αὐτίς ἐκπέμπω (darüber ψω m. pr.) | 130. αὐδὴν μένον m. pr. | 134. ἀθηνᾶ | 135. δέσποτα μ' ἐν | 139. γνώμας | 140. ἀναναν. σσεται m. pr. | 144. ἐσχατιαῖς | 151. τὸ σὸν φρουρεῖν ὅμμ' ἐπὶ | 153. αἰλᾶς m. pr. | 156. μὴ με λάθῃ προσπεσῶν | 161. ἄπεστι | 166. στυγερόν στυγερώς | 170. μὴ τοὺς κηδομένουσ m. pr. | 171. μὴ σύντροφον | 176. παλάμαι θνητῶν | 180. ἴσως | 184. μέτα | 187f. βαρεῖα δ' | 189f. πικρὰς οἰμωγὰς ὑπόκειται | 193. παθήματ' ἐκεῖνα | 196. ἔσθ' ὅπως | 200. χοῖν pr. m., χοῖν corr. | 203. του fehlt | 204. ἡ που | 205. μ' ἐτοίμα | 206. στίβου | 209. θροεῖ | 212. ἀνῆο | 214. ἀγροβάτας | 217f. αὐγάων m. pr., αὐγάων corr. | 218. γὰρ τι | 220. ποῖας πάτρας | 222. ποῖας πάτρας ἂν ὑμᾶς | 236. τίς σ' | 237. τίς δ' ἀνέμων | 241. οἷσθ' ἦδη | 245. δῆτα νῦν | 246. οὐ .. γὰρ (darüber δὴ m. sec.) σύγ' | 251. ἄρ' fehlt | 253. ἂν ἱστορεῖς | 254. ὧ πόλλ' | ὧ πικρὸς | 266. τῆσδ' | 271. ἄσμενοί μ' | 285. χρόνος οὖν διὰ χρόνου | 286. βαιῆι | 288. τόδ' εὗρισκε | 291. δύστηνος | 296. ἐκθλίβων m. pr. | 304. σῶφροσι | 305. τίς | 306. ἂν add. m. sec. | 308. κάπου | 315. οἷς | 316. ἀντάποιν' | 319. λόγοις, darüber ωι m. pr. | 324. θυμῶι | χεῖρα | 360. δάκρυσα | 369. τολμήσαι | 371. ὅδ' | ὧν κύρει | 385. αἰτιῶμ' ἐκείνων | 399. παραδίδοσαν | 402. λαερτίου | 405. γινώσκειν | 409. μέλλοι | 414. ἀλλ' fehlt | 417. λαερτίου (λαερτίωι m. pr. nach Cobet) | 420. ἀργεῖωι | 421. τί δ' ὧ (darüber ὁ pr. m.) | 423. κακ' ἐξήρυνε, γρ. ἀξέκρηυσε | 426. δὴ αὐτὸς δειν... ἔλεξας, γρ. δὴ αὐτὸς δ' ἐξέδειξας | 430. χοῖν | 434. ὅς σοι | 435. σε βραχεῖ | 437. αἶρει | 441. ποίου τε | 444. ἐὼν | 445. αὐτὸν | δέτ' | 446. οὐδέπω | 450. χοῖστ' | 451. χοῖ | 456. ὅπου θ' (darüber γ') ὁ | 457. δεινός | 465. ἦκη | 472. ἐννέοντα m. pr. | 481. ἐκβαλοῦ

482. *πρύμναν* | 485. *προσπίνω* | 491. *δειράδα* | 493. *παλαιάν, in marg. πάλαι ἄν* | 494. *ικμένοις* | 507. *ἔλεξε* | 509. *ῥσσα* | 515. *μέγα τιθέμενος* | *ἐπεὶ μέμονεν* | 517. *τὰν ἐκ θεῶν* | 521. *οὐκέθ' αὐτὸς* | 523. *ἔξεισ (darüber η)* | 528. *ἐκ δὲ (γ über dem δ)* | 533. *προσχύσαντες* | 538. *τάδε, γρ. κακά* | 539. *δύω* | 541. *αὐτίς* | 546. *πρὸς αὐτὸν m. pr.* | 550. *οἱ νεανυστολήκότες* | 552. *ποιέσθαι* | *τὸν ἴσον pr. m.* | 554. *σ' οὔνεκα* | 559. *γ' fehlt* | 562. *φοίνιξ pr. m.* | 569. *εἶργέ* | 571. *ἔσω* | 572. *ἄν* | 574. *ἄν* | 582. *διαβάλλησ* | 584. *χρηστά γ'* | 585. *ἐγὼ εἰμ' in ἐγὼ μ' radendo mutatum* | 586. *ἀτρεΐδαις* | 587. *λόγον* | 593. *ἡ μὴν* | 600. *ὅν τ'* | 601. *βία, darüber φθόνοσ* | 614. *ἤκουσεν ὁ* | 622. *ἡ πάσα* | 630. *ἄγονθ' (τ über dem θ)* | 634. *ὄθ' οὔνεκ' (χ über dem x)* | 636. *ὀρίζει* | 639. *τοῦ πρώϊας ἄη* | 642. *οὐκ ἀλλὰ* | 644. *κλέψαι τε* | 648. *ἐν* | 655. *ἀλλ' ἔσθ'* | 656. *ἄρ'* | 663. *τότ'* | 666. *πέροι* | 678. *τῶν fehlt* | 680. *ἰξίονα κατ' ἀμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὥς ἔλαβ' ὁ* | 682. *ἐστίνων μοῖραι pr. m.* | 685. *ἴσοσ ὦν ἴσοις* | 686. *τόδε* | 688. *κλύζων* | 696. *οὐδ' ὅς τὰν* | 698. *φύλλοισι* | 700. *ἐκ τε γὰρ ἐλεῖν* | 701. *ἔρπει γὰρ ἄλλου τ' ἄλλαι* | 702. *ὥς* | 704. *πόρον* | 704f. *ἐξανείησι pr. m., ἐξανήσι corr.* | 711. *πιανῶν ἀνύσειε πιανοῖς* | 714. *πόματος (ω über dem ὁ)* | 715. *δεκέτει* | 716. *λεύσσειν* | 726. *ὄχθαις* | 727. *ἀνὴρ θεοῖς* | 728. *πλάθει πᾶσι θεῶν* | 732. 739. *ἀά ἀά pr. m.* | 741. *δὲ τῷ* | 745. *βρύχομαι* | 746. *ἀπᾶ. παπᾶ. παπᾶ. παπᾶ. παπᾶπαπαῖ* | 752. *ποιῖς* | 754. *πάππαπαπᾶπαῖ* | 762. *δῆτα add. m. sec.* | 771. *μητ' ἀκοντα μὴ τέτω* | 772. *μεθεῖνε* | *ταῦτα fehlt* | 780. *καὶ εὐσταλῆς* | 783. *φόνιον* | 784. *προσδοκεῖ (darüber ω)* | 789. *φύγοιτε* | 796. *ῥμοι μοι* | 798. *δύνη* | 807. *τέκνον καὶ* | 809. *καταλείπησ pr. m.* | 812. *ἐμοί 'στι* | 813. *μένειν* | 815. *λεύσησ pr. m., ut videtur* | 818. *μεθεῖναι τί δῃ* | 828. *εὐαῆς* | 830. *ῥμμασιν δ'* | 846. *φῆμαν* | 851. *ἐξίδου ὅ τι* | 852. *ὦν, darüber ον m. sec.* | 853. *ταῦτὰν* | *ἔχεις, margo ἴσχεις* | 854. *πυκννοῖσιν* | 856. *ἀνὴρ* | 859. *ἀλέησ ἔσθλοσ ὕπνοσ* | 861. *ἀλλ' ὅστις (ω über dem ὁ)* | 862. *βλέπει* | 863. *τόδ' pr. m.* | 866. *ἀνὴρ* | 872. *εὐπόρωσ* | 873. *ἀγαθοῖ* | 884. *σοι* | 895. *δῆτα δρωμ'* | *τοὺνθὲνδε λέγε* | 901. *ἐπαισεν* | 902. *αὐτοῦ* | 906. *πάλιν (darüber αι)* | 907. *οἷς τε* | *οἷ δ' pr. m., οἷς τ' sec.* | 910. *ἀνὴρ* | *μὴ καγὼ* | 913. *πάλιν (darüber αι)* | 916. *καὶ τῶν* | *στόλων pr. m.* | 924. *τὰ fehlt* | 926. *ποιεῖν* | 927. *δῆμα (ει über dem η)* | 933. *βίον μὴ μ' ἀφῆλῃσ* | 942. *προθεῖς pr. m.* | 950. *ἀλλ' fehlt* | 954. *αὐθανοῦμαι, γρ. ἀυανοῦμαι* | 957. *δαῖθ' ὕφ'* | 958. *πρόσθεν* | 966. *πάλιν (darüber αι)* | 967. *παρῇ* | 970. *οὕτω* | 976. *ἀνὴρ* | 983. *ἡ pr. m.* | 985. *μῆρπησ* | 992. *τιθεῖς* | 994. *ἔγωγε. ΟΔ. φημί πιστέον* | 999. *χοῆ pr. m., χοή sec.* | *παθεῖν (μ über dem π)* | 1000. *ἔωσ γ', sed γ' eraso* | 1003. *ξυλλάβει* | 1007. *οἰά μ'* | 1010. *ποιεῖν* | 1014. *θῆλον θ' pr. m., θῆλων θ' corr.* | 1019. *ἠὺξάμην (ευ über dem η)* | 1028. *ἐκβαλον* | 1032. *εὐξέσθ'* | 1034. *αὐτῇ* | 1035. *ὄλοισθ' ὄλοισθε δ'* | 1037. *ἐπ' οὐποτ'* | 1051. *μου fehlt* | 1062. *σ' ἐχοῖν* | 1068. *πρόσλευσε* | 1071. *λειψθήσομ' ἦδη* | 1079. *ῥῶ* | *ὀρμώμεθον* | 1082. *θερμόν τε καὶ* | 1085. *συνολήσῃ* | 1086. *ῶι μοι μοι* | 1087. *αὐλίον* | 1089. *τί ποτ'* | *ῥμαρ* | 1096. *βαρύποτμε* | 1100. *κάκιον ἐλεῖν* | 1106. *αἰ αἰ αἰ αἰ* | 1116. *πότμος einmal* | 1120. *ἄρὰν ἄρὰν* | 1122. *οἷ μοι μοι* | *που add. m. sec., ut videtur* | 1125. *χειρὶ* | 1130. *ἐλεεινὸν* | 1132. *ἄθλιον, γρ. ἄθλον* | 1134. *ἔτ' fehlt* | 1138. *ἀνατέλλοντα* | 1139. *ἐμήσατ' ὀδυσσεύς* | 1144. *τοῦδ'* | 1146. *πιτηναῖ* | 1148. *οὐρεσσιβώτας* | 1153. *ἀναίδην (ἐ über dem αἰ)* | 1154. *οὐκέτι φοβητὸς* | 1165. *ὅτι σοι* | 1175. *γὰν ἥλπισας μ'* | 1179. *ἴομεν ἴομεν* | 1192. *προῦφανεσ* | 1193. *νεμεσσητὸν* | 1199. *βρονταῖς αὐταῖς*

1206. δὴ fehlt | 1211. εἰς | 1212. γὰρ ἔστ' ἐν | 1214. εἰσίδοιμι σ' ἄθλιός γ' | 1218. ὁμοῦ, darüber ἐγγύς | 1219. ἄνην pr. m., ἂν ἦν corr. | 1221. ἐλευσομεν pr. m. | 1222. οὐκ ἂν, darüber οὐδ' αὖ | 1226. πειθόμενος | 1231. τί χρῆμα τί | ὑπὲρ λθ' ἔτι pr. m. | 1235. δὴ fehlt | 1238. ταῦτα | ἀναπολεῖ pr. m. | 1243. τοῖσδ' | 1245. σοφόν | 1247. ἃ γ' ἔλαβες | 1253. οὐτ' ἄρα | 1259. φρονεῖς, darüber η | 1265. μοι μέγα | 1266. κακά, darüber ὄν | 1275. παῦσαι | 1276. ἂν pr. m. | 1284. ἐχθιστος | 1285. μάλισθ' (τ über dem θ) | 1288. οὐκ ἄρα | 1289. ἀγνοῦ | ὑπιστον | 1292. προὔτεινε e corr. | 1294. τ' fehlt | 1297. πεδία | 1300. ἃ pr. m., ἃ ἄ corr. | 1302. τίν' ἄνδρα | 1304. καλὸν τοῦτ' ἔστιν οὔτε σοί | 1308. δὴ fehlt | ἔσθ' ὅπου | 1310. δ' fehlt | 1314. ἐμὸν | 1319. τοῦταισιν | 1322. εὐνοϊάν σοι λέγων | 1327. χρυσῆς | 1329. μή ποτ' ἐντυχεῖν | 1330. ὥς ἂν αὐτόσ | 1332. αὐτόσ ἐκὼν | 1335. φωνῆς (α über dem ω) | 1349. ἀφῆκας | 1358. μ' ἔτ' ἄλλος | 1360. κακόν pr. m. | 1361. κακά | 1364. οἷ τέ σου | 1366. καί μ' | τόδε (o ex ω factum, ut videtur) | 1369. ἀπόλλυσθαι (αι über dem ε) | 1379. ἀποσώζοντας | 1381. καὶ μοι καλῶς ὁρῶ | 1385. τοιόσδ' μοι | 1386. ἐχθροῖσιν ἐκδοῦναι | 1390. ἐργῶ, οὐ κατρείδασ | 1391. σώουσ' pr. m. | 1392. ἐλεῖν, darüber ἰδεῖν | 1395. μὲν fehlt | 1401. λόγοις, γρ. γόοις | 1404. φεύξωμαι | 1406. ἔρξαι | ἡρακλείοις | 1407. πελάζειν σῆς πάτρας. ἄλλ' εἰ δοῖς. ταῦθ' ὥσπερ αὐδαῖς στειχεῖ | 1410. αἵτις | 1412. τε ὄψιν | 1416. κατηρεύσων | 1418. λέξω | 1422. εὐκλέα pr. m. | 1427. νοσφίσεις | 1429. ἐκβαλὼν | 1436. συννόμωι | 1440. ἐννοεῖσθ' | 1441. πορθεῖτε | 1448. γνώμη ταύτη | 1449. πράττειν | 1451. πρῦμναν | 1455. προβλήσ | 1457. πληγῇσι | 1459. ἔρμαιον | 1461. γλῦκιδόν | 1469. ἦδη | ἀολλέες.

## 2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

V. 6 und 7 müssen ohne Zweifel die Stelle wechseln.

22. 'Die Codd. ἔχει, was durch κατοικεῖ erklärt wird; ich habe Hermanns leichte Emendation ἐκεῖ aufgenommen, vgl. *Retractationes adnotatorum ad Soph. Phil.* Leipz. 1841 p. 3.' FWS. Der Schaden liegt tiefer, da der Ausgang σῆμαιν' εἶτ' ἐκεῖ einen metrischen Fehler enthält. Vielleicht ist σημανεῖς oder mit Porson Ar. Plut. 598 σημαίνειν zu lesen.

23. Nach τότδ' schaltet man gewöhnlich mit Elmsley ἔτ' ein; ich habe statt dessen τοῦτον geschrieben.

29. 'Schlechtere Quellen τύπος, gegen den Zusammenhang. Doch genügt auch κτύπος nicht recht, da man den Gedanken erwartet ἀσπὶν οὐδεὶς ἐντοπος, oder καστὶ πού γ' οὐκ ἐντοπος.' FWS. Ehemals habe ich καὶ στίβου τῇδ' ἔστ' ἵχνος vorgeschlagen. Sowohl bei diesem Vorschlage als bei der leichteren Aenderung von Mudge und M. Schmidt (Philol. 14 p. 465) erscheint das nachfolgende ὄρα καθ' ὕπνον κτῆ. als auffallend und nicht hinlänglich motivirt.

30. κυρεῖ Schäfer. Sollte nicht die Variante κατακλιθεῖς vor dem seltsamen καταυλισθεῖς den Vorzug verdienen?

32. 'Wenn Odysseus nach der οἰκοποιὸς τροφή fragt, d. h. victus, quo ad vitam sustentandam opus est, so befremdet die Antwort, welche nichts auf τροφή erwidert. Daher ist Welckers τροφή unzweifelhaft richtig. Bergk dagegen ἔστ' ἐπιστροφή, welches Aeschylos im Sinne von διατριβή, δέλαια gebraucht. Hier ist der Ausdruck unpassend, wie die

Antwort zeigt.' FWS. Meineke Oed. Col. p. 311f. sucht τροφή zu vertheidigen.

33. 'Dindorf mit Laur. und Suidas σιπιτή, wie auch 2 im Laur. ἄσιπιτος steht. Allein σιπειτός, ἄσιπειτος verhält sich zu ἔσιπειται wie σιπιβτός, ἄσιπιβτος zu ἔσιπιβται.' FWS.

50ff. sind offenbar durch Interpolation entsteht. Die Worte δεῖ σ' ἐφ' οἷς ἐλήλυθας — τί δ' ἔτι ἄνωγας (50—54) sind vielleicht unecht, mindestens in ihrer jetzigen Fassung absurd. Wie kann jemand γενναῖος τῷ σώματι heissen? warum soll Neopt. gerade dann gehorchen, wenn ihm etwas ὦν πρὶν οὐκ ἀκήκοεν aufgetragen wird? in welchem logischen Zusammenhang stehen die Worte γενναῖον εἶναι μὴ μόνον τῷ σώματι, ἀλλ' ὑπουργεῖν? Auch das verletzende ὑπηρέτης πάρει ist unpassend und durch V. 15 keineswegs gerechtfertigt.

55. ψυχὴν ὅπως δόλοισιν Gedike.

66. οὐδὲν ἀγγυνεῖ μ' Dindorf. Buttman verlangte dagegen τοῦτω. Aber 66—69 sind überhaupt verdächtig wegen 112f.

91f. Das Argument οὐ γὰρ — χειρώσεται wird Sophokles dem Sohne eines Achilleus schwerlich in den Mund gelegt haben, und statt ἐνός müsste es doch wohl ἐτέρου heissen.

100. τί μ' οὖν ἄνωγας Wakefield, vgl. meine Eur. Stud. II p. 25 Anm.

104. Vermuthlich ἰσχύος κράτος, vgl. 594. Das unpassende θράσος ist durch 106 veranlasst.

105. τοὺς γ' ἀφύκτους Meineke Oed. Col. p. 234.

116. οὖν ist weder angemessen noch beglaubigt. Vielleicht ist umzustellen: γίγνωιτ' ἄν, εἴπερ ὦδ' ἔχει, θηροαῖα.

121. μνημονεύσεις Herwerden Exerc. crit. p. 121.

127. Natürlich wäre τοῦ χρόνου δοκῆτέ τι πέρα σχολάζειν. Für die jetzt vorliegende Anwendung des Verbum κατασχολάζειν fehlt es an Belegen und Analogieen.

130. ἀνδωμένου scheint unrichtig.

144. Statt ἐσχατιαῖς bietet Flor. Γ nebst einigen anderen Handschriften ἐσχατιας.

146f. 'Ich habe jetzt mit dem Schol. interpongirt, während ich früher mit andern ὁδίτης τῶνδ' ἐκ μελάθρων verbunden hatte.' FWS.

151. Ueberliefert ist τὸ σὸν φρουρεῖν ὄμμα: ich habe σὸν ὄμμα getilgt; gewöhnlich wird nach Triklinios τὸ σὸν ausgeschieden.

156. Die gegebene Lesart beruht auf einer Vermuthung von Hermann; ich möchte vorziehen μὴ λάθῃ προσιῶν ποθεν, und in der Strophe 141 ὦ τέκνον, σὲ δ' ἐλήλυθεν.

177. ὦ παλάμαι θεῶν ist Lachmanns Emendation.

180. Statt des mir unverständlichen ἴσως, das Hartung mit dem Worte sicherlich übersetzt, habe ich γεγώς hergestellt.

184f. λασίων πέλας θηρῶν Lehrs.

186ff. 'Die Codd. ἔχων βαρεῖα δ' ἄθυρ. ἀχὼ τηλεφανῆς πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑπόκειται. Andre schreiben im Eingange βάρεϊ· ἃ δ' ἄθ., d. h. die vermöge ihrer Schwere unheilbar sind. Nachbar Brunck ὑπακούει, Hermann ὑπ' ὀρεῖται, Emperius πικραῖς οἰμωγαῖσιν ὑπαχεῖ, Rauchenstein οἰμωγαῖς ὑπαεῖδει, Purgold ὑποκροῦει. Mir scheint der Vorschlag von Pflugk, πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑποκλάει, probabler.' FWS.

201 und 210. 'Hermann Retract. p. 4 vermuthet, es seien Trimeter zu restituiren. Daher schlägt er vor εὐστομ' ἔχε παῖ, μοι, und ἀλλ' ἔχε, τέκνον, δ' ἡ.' FWS.

205. Statt der Vulgate βάλλει μ' ἐτύμα habe ich nach Anleitung des Laur. βάλλει μέ τοι gesetzt.

206. Schneidewin behielt στίβου bei, indem er στίβος für *incessus* nahm. Dagegen s. Bonitz Beitr. 1<sup>r</sup> p. 13.

214. ἀγροβότας oder ἀγροβάτας habe ich in ἀγρότας geändert.

215 ff. 'Gegen Hermanns Aenderungen vgl. Philol. 4, 662.' FWS.

220. Die Interpolation τίνες ποτ' ἐς γῆν τήνδε ναυτίλω πλάτῃ hat sich allzu lange bei den Neueren behauptet. Nach der Lesart des Laur. und anderer Handschriften καὶ ποίας πάτρας, wo πάτρας aus 222 stammt, habe ich καὶ ποίας τύχης geschrieben; vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246 f.

222. 'Vulg. ποίας πάτρας ἂν ἡ γένους ὑμᾶς ποτέ. Im Text ist die aus Verkeennung der Form ὑμᾶς corruptirte Lesart des Laur. hergestellt.' FWS. Gegen Bergks und Schneidewins Schreibung ποίας πάτρας ἂν ὑμᾶς erklärt sich mit vollstem Rechte Dindorf Hom. II. ed. quarta Lips. 1855 p. VIII. IX, dessen Verbesserung ποίας ἂν ὑμᾶς πατρίδος ich für richtig halte.

224. Diesen in der jetzigen Fassung albernen Vers habe ich als unecht bezeichnet; erträglicher würde er sein, aber keineswegs frei von Anstoss, wenn es γαίας statt στολῆς biesse. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 246 f.

228. καλούμενον ist verderbt; Meineke Oed. Col. p. 313 vermuthet καλούμενοι.

236. τί statt τίς Wakefield.

255. 256. Vermuthlich ist mit Tilgung der Worte ὧδ' ἔχοντος — γῆς zu lesen οὐ μὴδὲ κληδὼν μῆδαμου διήλυθεν. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454.

267. Schneidewin schrieb φοινίῳ χαράγματι nach Eust. Opusc. p. 324, 60 τὸ τῆς ἐχίδνης φόνιον χάραγμα. Allerdings ist die Wiederholung von ἄγριος befremdlich; aber vielleicht sind die Worte ἐρημιον — καταγθίνοντα 265 f. zu tilgen.

271. ἄσμενον statt ἄσμενοι Dindorf.

285. Die Vulgate ὁ μὲν χρόνος δὴ διὰ χρόνου προύβαινέ μοι lässt sich weder durch Ai. 475 noch sonst vertheidigen oder befriedigend erklären; statt des sinnlosen διὰ χρόνου habe ich διὰ πόνου geschrieben.

287. 'Da Eust. Opusc. p. 324, 71 mit Rücksicht auf Sophokles schreibt: λυπεῖ καὶ ἡμᾶς — τὸ τῆς τροφῆς μεμετροημένον, so vermuthet I. G. Patakis Philol. S. 439 γαστροὶ μὲν τὰ ξύμμετρα, worauf sich auch τὰ ἀναγκαῖα im Schol. beziehe. Aber τὰ ξύμμετρα würde Eust. nicht so wiedergegeben haben, und der Schol. erklärt die Vulgate.' FWS.

290. 'Der Schol. zu 702 liest ποσὶν statt τάλας.' FWS.

294. Statt θραῦσαι vermuthete ich früher καῦσαι, weil es absurd ist dass Phil. erst nach dem Eintritt des Frostes Holz spalten soll. Aber καῦσαι streitet gegen den Zusammenhang. Es dürfte zu schreiben sein ξύλον τε θραῦσαι, mit Tilgung des vorhergehenden Verses.

304. Bergk zieht die Echtheit dieses Verses in Zweifel.

315. οἱ Ὀλύμπιοι θεοί ist eine Emendation von Porson.

319. Statt ἐν ist wohl ὦν zu schreiben mit Gernhard.

320. προστυχῶν Meineke Oed. Col. p. 314.

324. Die im Texte gegebene Vermuthung von Brunck ist höchst unsicher. Das handschriftliche θυμῷ γένοιτο χεῖρα πληρῶσαι ποτε be-



ruht vielleicht auf der Corruptel *θυμῷ γένοιτο* (d. h. *εἰ μοι γένοιτο*) *θυμὸν ἐμπλήσαι ποτε*. Vgl. Valck. Eur. Phoen. 761.

343. Doch wohl *μετήλυθόν με νηὶ ποικιλοστόλῳ*. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 454f.

351. *ὅπως ἴδοιμι*. *ζῶν γὰρ οὐ νιν εἰδόμην* Meineke Oed. Col. p. 314.

355. Besser wohl *οὐρίῳ πνοῇ* oder *οὐρίῳ δρόμῳ*. Auch *πικρὸν* erregt Anstoss.

370. *πρὶν μολεῖν ἐμέ* Hartung.

372. Vielleicht *δεδράκαο' ἐνδίκως οὔτοι τάδε*. Bei der jetzigen Lesart wäre der Dativ *ἐμοί* unerlässlich nothwendig.

388. *τρόποισι* statt *λόγοισι* schrieb Schneidewin nach Nikol. Rhet. Gr. vol. 1 p. 274, 4. Vgl. Philol. 4, 662f.

402. *σέβας* ist unrichtig; man sollte *κλέος* oder *γέρας* erwarten.

414. *πῶς εἶπας; ἡ γὰρ* M. Seyffert.

421. 'Das *τί δ' ὦ, τί δ'* der Quellen war fälschlich in *τί δ' ὅς π.* corrigirt. Badham zu Eur. Iph. Taur. 517 *τί γὰρ ὁ παλαιός*, Hermann *Retr.* p. 6 *τί δ' ὅς παλαιός, ἀγαθὸς φίλος τ' ἐμός.* FWS. *τί δ'; οὐ παλαιός* — *ἔστιν* Meineke Oed. Col. p. 314.

425. Dem matten Zusatze *ὅσπερ ἦν γόνος* (andere lasen, wie die Scholien berichten, *μόνος*) hat man mit verschiedenen, in gleicher Weise unsicheren Aenderungen zu helfen gesucht: Musgrave *ὅς παρῆν μόνος*, Dindorf *ὅς παρῆν, γόνος*, Sintenis *ὁ σπαρεῖς γόνος*, Unger *ὅσπερ ἦν γάνος*, Hermann *ὅσπερ ἦν μέλων*, Pflugk *ὅς προύστη γένους*, Arndt *ὅς παρῆν πόνοις*, andere *ὥ ἐχαιρεν μόνῳ*, *ὅς παρῆν μόνῳ*, *ὅς παρῆν γονεῖ*. Am liebsten würde ich lesen *ἐπεὶ γόνος Ἀντίλοχος αὐτῷ φρουδὸς οἴχεται θανάων*.

426. 'Porson zu Eur. Phoen. 539 hat den Text berichtigt. Hermann *δύ' ἅτα τῶδ' ἔδειξας*, gibt aber *Retr.* p. 7 zu, *δύ' αὐτως δεῖν' ἔλεξας* liesse sich vertheidigen.' FWS.

445. 'Statt des neben *νιν* befremdlichen *αὐτόν* ist wahrscheinlich *αὐτός* zu schreiben, vgl. zu Trach. 746f.' FWS. Das unzweifelhaft richtige *αὐτός* habe ich aufgenommen, vgl. meine Eurip. Stud. II p. 132.

452. 'Da *ἐπαινῶν* den Gedanken nicht klar auszudrücken schien, hatte ich vermuthet *ἐρεινῶν*. Doch scheint *ἐπαινῶν* durch *αἰνεῖν* bedingt und kein scharfer Unterschied zwischen *τὰ θεῖα* und *τοῖς θεοῖς* beabsichtigt zu sein. Daher können wir den Vorschlag von Sintenis *τὰ θεῖ'*, *ἐπαινῶν τοῖς θεοῖς, εὖρῳ κακὰ* auf sich beruhen lassen.' FWS.

460. Diesen vollkommen entbehrlichen, nicht aber ganz passenden Vers halte ich für das Supplement eines Grammatikers, der das Verbum finitum vermisste. Dass Suidas den Vers kennt, gibt für seine Echtheit keine Garantie. So kann ich es auch nicht billigen, wenn man das Citat des Suidas benutzte, um *ὥστε τέρεσθαι μόνῳ* oder *μόνῃ* bei Sophokles zu ändern.

470. *ἔκτης* oder *ἐκτῆρ* Meineke Oed. Col. p. 287.

474. Vielleicht ein späterer Zusatz.

476. 'Dobree *εὐχερές* statt *εὐχλές*. Hermann *Retr.* p. 7 *τό τ' ἐχθρὸν αἰσχρόν, καὶ τὸ χρηστὸν εὐχλές.* FWS.

481. 482. *ἐμβαλοῦ μ' ὅποι* und *εἰς πρύμνην ὅπη* Wakefield. Da im Laur. *ἐκβαλοῦ* steht, so vermuthet Meineke Oed. Col. p. 297 *εἰσβαλοῦ*.

488. Hermanns Vorschlag *πρὸς οἶκον τὸν ἐμὸν* hat F. W. Schmidt mit Recht abgewiesen, N. Jahrb. f. Philol. 89 p. 14.

491. *Τραχινίαν δειράδα τε* Heath, *Τραχίνιον τε* πρώνα Wunder.

493f. 'Die in den Text zurückgeführte Lesart der Quellen war von Triklinios unverständlich in *παλαιὸν ἐξότου — βεβήκη* verändert. Vgl. Philol. 4, 664. Reisig Comm. crit. O. C. p. 321.' FWS.

502. *πάντ' ἄδῃα* Wakefield, *πάντα κοινὰ* Dobree.

509. 'Statt *ὅσα* wollte Porson *οἷα*, Dobree *ἄθλους, ἃ μηδεῖς*, vgl. Bernhardt Synt. S. 294f.' FWS. In jedem Falle ist *ὅσα* falsch: von den beiden Porsonschen Vermuthungen *ἄσσα* und *οἷα* verdient letztere den Vorzug.

510. Angemessener scheint *πικρῶς*.

512. Statt *τῷδε κέρδος* vermute ich *τῷδ' ὄνασιν*. Die jetzige Lesart erklärt sich aus der Corruptel *μέγα τιθέμενος*, vgl. Eurip. Stud. II p. 4.

519. *ὄρα σύ τοι μὴ νῦν μὲν εὐχερὴς τις ἦς* ist meine Vermuthung.

533f. 'In der Lesart der Bücher erscheint das *ἄπαξ λεγόμενον ἐλσολήσεις* (selbst *ἐλσολέω* ist kaum zu belegen) in befremdlicher Anwendung = *οἰκήσεις, οἰκία*. Sodann ist der unnütze Zusatz *τὴν ἔσω* anstößig. Am nächsten käme *προσκύσαντε Γῆν*, so dass *ἄοικον εἰς οἰκήσιν* expegetisch zu *ἔσω* träte und Phil. vor dem Betreten der Höhle die Mutter Erde (391f.) verehrte, die ihm Obdach und Nahrung gewährt hatte, vgl. 1452. O. C. 1650. El. 1374. Arist. Eq. 156. Nur scheint das *προσκύσαι Γῆν* bei dem Hineingehen in die Höhle nicht motivirt. Bergk vermuthet aus der Paraphrase des Schol. *ἀσπασόμενοι τὴν ἔστιαν: προσκύσαντες* (so cod. Γ und Gedike) *ἔστιαν* [jetzt schreibt Bergk *προσκύσαντες* *ἔστιαν*]. Eher möchten die Worte darauf führen, dass der Schol. las *προσκύσαντε τὴν στέγην ἄοικον εἰς οἰκήσιν*. Ich halte es für sehr glaublich, dass nach *προσκύσαντε Γῆν* ein Vers ausgefallen ist und der Gedanke war: lass uns von Lemnos aufbrechen, nachdem wir der Mutter Erde unseren Gruss dargebracht; doch tritt vorher mit mir in die Höhle.' FWS.

550. *συννεναυστοληκότες* statt *οἱ νεν*. Dobree.

556. Ein schwerlich authentischer Vers.

559. *ἄπερ προύλεξας* Hartung; ich würde *ὅπως ἔλεξας* vorziehen.

563. Statt *λόγοις* ist wohl *δόλοις* zu schreiben; vgl. 91. Odyss. 10, 406.

566. *καθ' ὁρμὴν* gibt, wie jetzt die Worte lauten, keinen passenden Sinn; ich vermuthete *καθ' ἡμῶν*.

572. *ἄν* war mit Dobree in *αὖ* zu ändern.

585. Es muss wohl heißen *ἔγωγ' Ἀτρεΐδαις δυσμενῆς*, da die bisher angenommene Synzesis sich nicht hinreichend schützen lässt.

587. *λόγων* statt *λόγον* Dindorf. Im folgenden Verse schreibt Linwood *μηδὲν ὧν ἀκήκοας*.

592. Herwerden *Exerc. crit.* p. 122 räth zur Tilgung des überflüssigen und lästigen Verses.

621. *κεῖ τινος κήδοι* ἔτι F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 50.

631. 'Möglich dass *οὐ* Glossem ist, ähnlich wie 1288, der Dichter aber nachdrucksvoll schrieb *ἦ θᾶσσον*.' FWS.

636. *ὀρίζη* Brunck. Die beiden folgenden Verse legte Hermann dem Chore bei.

642. 'Schol. *μὴ εὐλαβηθῆς, φησί· κακείνοις γὰρ ἐναντία τὰ πνεύματα*. Das aber kann *οὐκ* nicht bedeuten, welches überhaupt keine befriedigende Erklärung zuzulassen scheint. Bernhardt in *Zeitschr. f. A.W.* 1834 S. 977 wollte *οὐκ ἀλλὰ* brachylogisch verbinden. Sehr ansprechend

Döderlein οἷδ' ἄλλα —. Ich schlug früher vor ἄλλ' ἐστὶ κακένοισι ταῦτ' ἐναντία. In gleichem Sinne vermuthet O. Heine *de Cic. Tusc.* Halle 1854 p. 35 ἄλλ' οὐχὶ — ἐναντία; Allein die Frage scheint nicht recht passend, obwohl auch Hermann *Retr.* p. 9 vorschlug οὐκ ἄλλα — ἐναντία; FWS. οὐκ αὐτὰ — ἐναντία; vermuthet M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 816. Döderleins Aenderung scheint mir die annehmbarste, vgl. Bonitz *Beitr.* 1 p. 28 ff. Was Meineke *Oed. Col.* p. 317 mir beilegt, habe ich nicht vermuthet.

644. Statt κλέψαι τε hat Bergk κλέψαι τι vorgeschlagen.

648. ἐπι nach Wakefield, vgl. Bonitz *Beitr.* 1 p. 33.

650. ὥστε προὔνειν πάλιν habe ich in der 4. Aufl. vermuthet, ὥστε προὔνειν ταχὺ verlangt Meineke *Oed. Col.* p. 317.

655. Die Lesart des Laur. scheint auf οὐ γὰρ ἔστιν ἄλλ', & zu führen.

661. Deutlicher wäre εἰ δὲ μή, οὐ θέλω.

671—73. Schneidewin war geneigt diese Verse mit Dindorf zu tilgen. Andere Ansichten sind neuerdings vorgetragen worden von Fr. C. Wex *Sophokl. Anal.* (Schwerin 1863) p. 21 f. Spengel *Philol.* 20 p. 292 und Meineke *Philol.* 20 p. 721.

674 f. Die Worte χωροῖς ἂν εἶσω theilt Bergk dem Phil. zu, die nachfolgenden anderthalb Verse dem Neoptolemos.

679 ff. 'Codd. Ἰζίονα κατ' ἄμπυκα δὴ δρομάδα δέσμιον ὥς ἔλαβ' ὁ π. Κρ. παῖς, wofür ich das von Sprache und Vers Geforderte nach Beseitigung des Glossems Ἰζίονα gesetzt habe, vgl. Hermann *praef. ed. sec. p. XVIII f.* Hermann *Retr.* p. 9 Ἰζίονα καὶ δρομάδ' ἄμπυκα δέσμιον ὥς ἔβαλεν π. Κρ. παῖς, Dindorf Ἰζίον' ἂν' ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὥς ἔβαλ' ὁ παγκρ. Κρ. παῖς.' FWS. Von Schneidewin bin ich insofern abgewichen, als ich ἀντυγα statt ἄμπυκα geschrieben habe mit Musgrave, dessen Emendation von den neusten Herausgebern ungebührlicher Weise ignorirt worden ist. Weder bezeichnet ἄμπυξ das Rad, wie alte Grammatiker aus unserer Stelle gefolgert haben, noch ist es ein Femininum.

684. οὐ τι νοσφίσας ist Schneidewins Vermuthung.

685. 'Codd. ἐν ἴσοις, wofür andre ὦν ἴσοις schreiben.' FWS.

686 f. 'Das Metrum entspricht der Antistr. nicht. Doch ist es kaum möglich die Hand des Dichters zu errathen. Hermann *Retr.* p. 9 f. versucht: ἄλλ' ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνῆρ | ὦλλυθ' ὦδ' ἀναξίως· θαῦμα δ' ἔχει, | πῶς ποτέ, πῶς — κλύων, | εἶτ' ἄρα — κατέσχευ'. FWS. ἀντιπλήκτων M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 818.

692. ἐγχωρον statt ἐγχώρων Dobree *Adv.* 2 p. 46.

699. εἴ τι συμπέσοι M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 899.

700. 'Die Quellen ἐκ τε γὰς ἐλεῖν. Dindorf hat das störende τε getilgt und γαίας geschrieben, was γέας zu lesen ist, wie γεάχος bei Pindar. Aber ausserdem musste das nach Einfügung von τε in den Infinitiv umgewandelte Participium hergestellt werden. Kühn Hermann *Retr.* p. 10 φορβάδος ἐκ δὲ γὰς ἐλεῖν | ἄλλοι' ἄλλον ἂν τότ' εἰλυόμενος κτέ.' FWS.

704. πόρου statt πόρον Wakefield.

714 ff. 'Genaueres *Philol.* 4, 665 f.' FWS.

717. αἰεὶ πόδ' ἐνώμα Wakefield und Erfurdt.

719. παιδὶ συναντήσας Meineke *Oed. Col.* p. 318.

726 f. 'Die Codd. ἀνῆρ θεοῖς πλάθει πᾶσιν. Das letzte, dem strophischen Verse zuwiderlaufende Wort ist sinnlos. Hermann *Retr.* p. 11 ἀνῆρ θεοῖς πλάθει θεός. Warum ich lieber die Wortfolge umgekehrt, zeigen

die oben gegebenen Parallelen. Vgl. auch Philol. 4, 666.' FWS. ὄχθας statt ὄχθαις nach Dindorfs Vermuthung.

730. Doch wohl τί δὴ ποθ' ὥδε κακ' τίνος λόγου σιωπᾶς?

733. τί δ' ἔστιν Erfurdt.

745. Vielleicht ist das zweite τέκνον zu tilgen, παπαῖ dagegen zu verdoppeln.

751f. Die geäußerte Vermuthung ist von mir.

753. τί δ' ἔστιν Erfurdt.

755. τοῦπίσιγμα vermuthet Bergk.

759f. πλανωμένη, ταχέως δ' ἐπλήσθη oder νῦν δ' ἐξεπλήσθη habe ich vorgeschlagen. Anders F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 89 p. 17: λήγει γὰρ αὐτὴ διὰ χρόνου πλάνοις νόσος ὡς ἐξεπλήσθη.

762ff. Ich vermute: βούλει λάβωμαι καὶ θίγω; ΦΙΛ. μὴ τοῦτο γε· | ἀλλ' ὥσπερ ἦτου μ' ἀριτώ, τὰ τόξ' ἐλών, | ἕως ἀνῆ το πῆμα τοῦτο τῆς νόσου, | σῶξ' αὐτὰ καὶ φύλασσε.

767. 'Früher hatte ich gesetzt ξῆανῃ. Indess genügt ξίτη.' FWS.

771. μηδ' ἀκοντα statt μῆτ' ἀκοντα Dindorf.

782. Die obigen Vorschläge machte Schneidewin.

790. Statt des Creticus ἀτταταῖ müssen wir einen Bacchius erwarten, also ὁτοτοῖ (vgl. Eurip. Stud. I p. 62) oder vielleicht ἀτατταῖ.

794f. sind wo nicht unecht, doch stark alterirt; vgl. Eur. Stud. II p. 161 Anm.

796. Das überlieferte ὦμοι μοι habe ich in ἰώ μοι geändert.

800. ἀνακυκλουμένω Τουρ, ἀγκαλούμενος oder ἀγκαλούμενον Meineke.

807. Die gangbare Lesart ἀλλ' ὦ τέκνον, καὶ θάρσος ἴσχ'· ὡς ἦδε μοι durfte schon um des Rhythmus willen nicht geduldet werden; ich habe ὦ τέκνον μοι geschrieben.

815. ἡ παραφρονεῖς αὖ Meineke.

818. πλέον φρονεῖς scheint unrichtig; ich habe in der vierten Auflage vermuthet εἴ τι δὴ τόδ' ἔστ' ἄχος nach Eur. Ipb. T. 43. Eine leichtere Aenderung versucht F. W. Schmidt N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 89 p. 18, εἴ τι δὴ πλέον πονεῖς.

823. ἰδρῶς τέ τοι νιν vermuthete Buttman, ἰδρῶ ἕρον τε Dindorf.

827. 'Hermann Retr. p. 13 möchte nach Maassgabe der Antistrophe lieber ἄλγεος.' FWS.

830f. 'Vgl. Lobeck Act. soc. Gr. 2, 311. Andre erklären: halte entgegen den Augen das jetzige Dunkel, indem das Nichtsehen des Schlafenden αἴγλα genannt würde, wie σκότον δεδορκέναι. Andre wollen ἀχλύν schreiben, andre ἀμπίσχοις.' FWS.

832. ἴθι δ' ἴθι μοι Hermann Retr. p. 13.

837. Bergk schreibt καιρός τοι πάντων γνῶμ' ἴσχω, und 853 εἰ ταῦτὸν τοῦτω γνῶμ' ἴσχεις.

845. βαιάν μοι, τέκνον ist mein Vorschlag.

846. Vielleicht ist φάτιν statt φάμαν zu lesen.

849ff. 'Statt der Vulgate ὁ τι πράξεις, wozu der Laur. ὅπως als Variante bietet, habe ich ὅπα geschrieben. Hermann dagegen Retr. p. 13 schreibt: ἀλλ' ὁ τι δύνα μάκιστον, | κεῖνο δὴ μοι, κεῖνο λάθρα τούτου γ' | ξιδοῦ, ὅπερ πράξεις. | οἶσθα γὰρ ᾧ γ' αὐδῶμαι, | εἰ ταῦτὸν τούτῳ γνῶμαν ἴσχεις, | μάλα τοι ἄπορα πυκνινοῖς ἐνιδεῖν πάθη. Da der letzte Vers dem strophischen 838 nicht entspricht, hat Hermann dort κρά-

τος ἀνδράσιν ἄρνυται in Vorschlag gebracht. Andre streichen hier ἐνιδεῖν, E. Hoffmann will μάλα τοι ἄπορά γ' ἐνιδεῖν πάθῃ. FWS.

855ff. 'Auch diese Strophe ist mehrfach entstellt. Dindorf sieht in 855—59 Trümmer von vier oder fünf daktylischen Tetrametern, Hermann *Retr.* p. 13 ein *systema dactylicum cum solito exitu in iambos*, welches er so herzustellen versucht: οὐρός τοι, τέκνον, οὐρός· ἀνὴρ δ' ὅδ' ἀν-  
| όμματος οὐδ' ἔτ' ἔχων τιν' ἀρωγὰν | οὐ χερός, οὐ ποδός, οὐτινος  
| ἀρχων, | ἀλλὰ τις ὡς Αἰδα παρακείμενος | ἐκτέταται· νύχιος δ' ἀδελῆς  
| ὕπνος | ἐσθλός ἐπ' ἔργω· ὄρα, βλέπε· καίριου δ'· | οὐ φθέγγει; τὸ δ'  
| ἀλώσιμον ἀμύ | φροντίδι, παῖ, πόνος | ὁ μὴ φοβῶν κρύψιστος. Schon Reiske wollte ἀδελῆς, während Bäumlein ἀλαός vorschlägt, Dobree aber sinnreich vermuthete, dass aus leichter Verschreibung des vom Dichter 864 gesetzten ἀδελῆς πόνος ἐσθλός das an falsche Stelle gerückte ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός 859 entstanden sei: in 864 habe dann die Glosse die echte Fassung verdrängt. E. Hoffmann vermuthet 862 βλέπ' εἰ καίριον φθέγγομαι. Vgl. auch G. Wolff *Zeitschr. f. AW.* 1852 p. 532f. FWS.

872. Statt εὐπόρος haben Meineke und F. W. Schmidt εὐπειῶς verbessert, woran bereits Brunck dachte, der jedoch das leichtere, aber unwahrscheinliche εὐφόρος in den Text setzte.

878. λώφρησις εἶναι F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 29f. Nachher scheint δὴ ein späterer Zusatz zu sein; ich vermuthe κἀνάπαυσις, ὧ τέκνον.

879f. Dass diese beiden Verse hier zu tilgen und der erste derselben statt des unechten 889 zu substituiren sei, ist eine unzweifelhaft richtige Vermuthung von A. Zippmann *Atheteseon Soph. spec.* (Bonn 1864) p. 38.

895. δῆτ' ἂν statt δῆτα Schäfer. Vgl. Schneidewin *Philol.* 4, 667.

896. ἐξέβης λόγων Cod. Harl.

897. Der Sinn scheint στρέφειν zu fordern.

916. Wunder hält diesen Vers für interpolirt, wie ich glaube, mit Recht.

917. τί μ' εἶπας Valckenaer.

927. Nach der Lesart des Laur. möchte ich πᾶν λῦμα vermuthen.

957. δαῖτ' ἀφ' ὧν statt δαῖθ' ὑφ' ὧν ist eine Emendation von Wunder. An der Echtheit des folgenden Verses zweifelte Purgold.

961. Ich vermuthe πρὶν μάθωμεν εἰ πάλιν. Dass καὶ hier unrichtig ist, lehrt der Sinn; vgl. auch Porson *Eur. Phoen.* 1464.

968. 'Hermann *Retr.* p. 14 zieht vor σαυτὸν βροτοῖς ὄνειδος mit Flor. Γ. Vgl. O. R. 1494 τοιαῦτ' ὄνειδῃ. FWS.

972f. φοικας ἀσχεῖν ἀσχροά Bergk. ἄλλοις σε δοὺς οἷς εἰκὸς Wakefield, ἄλλοισι δοὺς οἷ' εἰκὸς Dindorf.

983. 'Da erst aus 985 erhellen würde, dass die Begleiter des Odysseus gemeint sind, so wird entweder mit Hermann *Retr.* p. 15 στελεῖν ἄμ' ἢ βίε στελοῦσιν οἶδε σε oder στελεῖν ἄμ' αὐτοῖς (τοῖς τόξοις) ἢ στελοῦσιν οἶδε σε zu schreiben sein. Hermann sagt, αὐτοῖς sei nicht richtig von einem Interpolator zugesetzt: *debebat enim autē adscribere, quod cum Neoptolemo abeundum Philoctetæ esse Ulixes dicit.* FWS.

994. Gewöhnlich liest man: ΦΙΛ. οὐ γῆμ' ἔγωγε. ΟΔ. γῆμ'. Das im Text stehende ἐγὼ δὲ γῆμ' ist eine Verbesserung von Gernhard.

997. Vielleicht τοῖς ἀριστεύουσιν; vgl. Porson *Eur. Med.* 5.

1002. πέτρα πέτρας ἀνωθεν kann nicht richtig sein.

1003. 'ἐυλλάβει' αὐτόν Codd., wofür ich Bernhardys Emendation

ξυλλάβετον αὐτόν der Correctur ξυλλάβετέ γ' αὐτόν vorgezogen habe.' FWS. ξυλλάβετε τοῦτον Turnebus.

1007. 'οἱ' αὐ' μ' ὑπῆλθες Hermann statt οἶα, wofür andere οἶος oder οἶως. Dann ὅς μ' ἐθηράσω Wakefield.' FWS. Ueber das fehlerhafte οἶως s. den Anhang zu Ai. 923.

1018. ἔρημον ἄπορον vermuthete Wakefield.

1032. 'ἐξεστ' mit Pierson statt εὔξεσθ', wie oben 9 παρῆν.' FWS. Vielleicht τλήσεσθ'? Im folgenden Verse schreibt Hartung στένοντος statt πλεύσαντος.

1048. 'Ich vermuthe νῦν δ' ἐκὼν κρατῶ λόγου, bemeistere meine Rede (schweige) absichtlich, wie sonst κρατεῖν γλώσσης, zu El. 1175.' FWS. Vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 36.

1079. ὀρυώμεθα habe ich aus Flor. Γ aufgenommen; über das erdichtete ὀρυώμεθον vgl. Elmsley Ar. Ach. 733.

1085. 'Ein Scholiast scheint συνείσει gelesen zu haben, wie Elmsley bemerkt hat.' FWS. Mindestens ist συνείσει durchaus angemessen (vgl. Eur. Stud. II p. 24), συνοίσει dagegen hier unmöglich.

1092ff. Hermann macht Retr. p. 15f. den Vorschlag: ὅθ' αὐταί γ' ἄνω | πτωκάδες ὀξύτόνου διὰ πνεύματος | ἐλῶσ'· εἴ' οὐ γὰρ ἴσχω. Schneidewin wollte αἰ δ' αἰθέρος oder ἴθ' αἰθέρος, und schrieb 1094 ἔλοιεν· οὐ γὰρ ἴσχω. Der oben mitgetheilte Vorschlag ist von mir.

1096f. 'Die Herstellungsversuche der zerrütteten Rhythmen haben keine Probabilität. Dindorf οὐκ | ἄλλοθεν ἅ τύχα ἄδ' ἀπὸ μείζονος.' FWS.

1100. 'Die Quellen τοῦ λῳονος δαίμονος εἶλον τὸ κάκιον ἐλεῖν. Dindorf τὸ κάκιον ἀντί, indem er ἐλεῖν als *supplementum librarii* betrachtet. Die Anastrophe von ἀντί auch fr. Iliad. parv. bei Schol. Eur. Tro. 821 Γανυμήδεος ἀντί und Anth. Pal. 7, 715 λυγρῶν δ' ἀντὶ μελιχρὸν ἔχω. Hermann τοῦ πλέονος δ. εἶλον τὸ κάκιον αἰνεῖν, indem der Schol. πλείονος δαίμονος (τοῦ λυσitteλεστέρου καὶ συμφοροῦ) liest. Ich habe λωτόνος vorgezogen, αἰνεῖν bleibt unsicher.' FWS. λωτόνος wollte schon Bothe, λωιτέρου Wunder.

1104. 'Hermann Retr. p. 16 ὕστερῶν, weil neque ὕστερον ab εἰσοπίσω quidquam differt, et ultimam in ὕστερον oportebat longam esse.' FWS. Meineke schreibt 1105 φωτῶν statt ἀνδρῶν.

1109f. 'Nach der Vulg. οὐ πιανῶν — ἴσχω (nämlich φορβάν) würde zwischen der sonsther in die Höhle getragenen und der durch den Bogen gewonnenen φορβά ein unstatthafter Unterschied gemacht. Auch bildet προσφέρων und ἴσχω keinen richtigen Gegensatz.' FWS.

1126f. 'Hermann Retr. p. 16 möchte umstellen: γελᾷ μου χερεὶ πάλων | τὰν οὐδεὶς ποτ' ἐβάστασεν, | τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν.' FWS.

1132. 'Codd. ἄθλιον; die Schol. erklären τὸν Ἡρακλέους διάδοχον, wonach Erfurd ἄρθριον, Dindorf σύννομον.' FWS.

1138f. 'Die Quellen κάκ' ἐμήσατ' Ὀδυσσεύς, ein offenklares Glossem. Man hat statt dessen vorgeschlagen ἐμήσατ' ἄλγη, ἔργα, ἀνήρ, αὐτός, ὦ Ζεῦ, ὦ θεοί, Hermann Retr. p. 16 ἐμήσατο Ζεὺς. Am besten C. F. G. Arndt Quaest. crit. (Nov. Brandenburg. 1844) p. 41 κάκ' ἐμήσατ' οἱ δέεις, wodurch der Ton der Entrüstung wesentlich geschärft wird. Vielleicht ist ausserdem mit andern μυρία τ' αἰσχροῦν ἄν. zu schreiben, so dass ἀνατέλλειν im intransitiven Sinne zu nehmen wäre, wie auch Dindorf will, welcher liest: μυρί' ἄπ' αἰ. ἀνατέλλονθ' ὅς ἐφ' ἡμῖν κάκ' ἐμή-

σαι', ὃ Ζεῦ, so dass Zeus als Zeuge des Unrechts angerufen würde, wie O. R. 1198. Arist. Ach. 225.' FWS.

1140. 'Die Vulg. lässt sich zur Noth erklären, doch verdient Arndts Vorschlag τὰ μὲν ἐνδοῖα ἀλλ' ἐνδοῖα alle Beachtung. Vgl. O. R. 1158. Eur. Tro. 970.' FWS.

1144. τῶνδ' statt τοῦδ' G. Thudichum.

1149f. Die oben gegebene Vermuthung habe ich aufgestellt.

1165 ff. 'Codd. σοί, wofür Dindorf σόν, weil ἀποφεύγειν sonst nicht zu construiren ist. Durch das 1168 aus den besten Quellen zurückgerufene ὃ ξυνοικεῖ statt ὃ ξ. wird nachdrücklicher auf das neu hinzutretende Leiden hingewiesen. Hermann *Retr.* p. 17 will das Ganze umgestalten: πρὸς θεῶν εἴ τι σέβει ξένον πελάσσαι | εὐνοίᾳ πάσα πελάταν, | ἄλλα γνῶθ', εὐ γνῶθ' ὅτι, σ' οὐ | κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. | οἰκτρὰ γὰρ βόσκειν, ἀδαῆς δ' | ἴσχειν μυρίον ἄχθος, ὃ ξυνοικεῖ. Er bemerkt dazu: Σέβειν et σέβεσθαι etiam infinitivis iungi notum est. Εὐ γνῶθ' ὅτι confirmandi causa in medio posita sunt. Cohærent enim hæc: ἄλλα γνῶθ' σ' οὐ κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. Ἰσχειν in ultimo versu est cohibere.' FWS. Statt des Dindorfschen εὐ γνῶθ' ὅτι σόν habe ich jetzt εὐ γνῶθ' ἐπὶ σοὶ vorgezogen mit M. Seyffert *Zeitschr. f. d. Gymn.* XVI p. 904.

1231. Angemessener dürfte sein ὡς μ' ὑπῆλυθεν γόβος. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 453.

1235. δῆ ist gewiss unrichtig; wie jedoch der Text ursprünglich gelautet habe, weiss ich nicht zu sagen.

1243. τοῖς statt τοῖσδ' Hermann mit Laur. C.

1247. ἄλαβες statt ἄ γ' ἔλαβες Dindorf, δίκαιά σ' ἔλαβες Hermann *Retr.* p. 17 und Schneidewin.

1251. Es muss wohl heissen, wie Hermann *Retr.* p. 17 gesehen hat, τὸν σὸν οὐ ταρβῶ στρατόν.

1252f. Statt mit Burgess, Hermann und Schneidewin diese beiden Verse umzustellen, habe ich nach einer früheren Vermuthung von Hermann vor 1252 den Ausfall eines dem Odysseus gebührenden Verses angenommen: s. Bonitz *Beitr.* 1 p. 54 ff.

1265. 'Ich möchte statt μέγα lieber νέον lesen.' FWS. Diese Vermuthung war vollkommen berechtigt; nur musste, wie Bergk sah, νέα geschrieben werden und 1266 mit dem Laur. κακά statt der Vulgate κατόν.

1286. Das σὺ wird besser mit den Worten des Neopt. verbunden werden.

1295f. Vermuthlich ist zu lesen:

ΦΙΑ. τέκνον, τίνας γ' ὥνημα; μῶν Ὀδυσσεώς;

ΟΔ. Ὀδυσσεώς, σάφ' ἴσθι· καὶ πέλας γ' ὀρεῖς κτέ.

1300. In der vierten Auflage habe ich ἀγῆς βέλος vermuthet; ähnlich Meineke *Oed. Col.* p. 321.

1322. 'Die Lesart des Laur. führt auf εὐσοίαν λέγων, d. b. σωτηρίαν ἐπαγγελλόμενος, wie Eur. El. 33 χρυσὸν εἶπ' ὅς ἄν κτάνῃ. Herod. 6, 23 μισθός οἱ ἦν εἰρημένος. Sophokles hat das seltne Wort εὐσοία auch O. C. 390. fr. 119. Doch verdient die Vulg. den Vorzug.' FWS. Ueber εὐσοία vgl. meine Eurip. Stud. II p. 191 und Meineke *Oed. Col.* p. 153f. Dasselbe Wort scheint auch Aesch. Sept. 187 gebraucht zu haben, wo jetzt εὐεστοῖ gelesen wird.

1329. ἄν τυχεῖν Porson statt ἐντυχεῖν.

1330. 'Für das unnatürliche αὐτὸς ἥλιος hat Bruncks richtiger Sinn Sophokles I. 5. Aufl.

das Rechte gesetzt.' FWS. Vorher ist ἔστ' ἂν statt ὡς ἂν ebenfalls Bruncks Verbesserung.

1337. ἀνὴρ παρ' ἡμῖν Elmsley.

1345. Besser wohl κληθέντ' ἀριστέων.

1361. κακοῖς statt κακά Dobree und Döderlein. Statt τᾶλλα vermuthete Reiske πάντα.

1369. Dieser Vers ist zu tilgen, vorher aber πέμψον πρὸς οἴκους μ' αὐτὸς zu lesen. Wenn Neopt. nicht zu dem Heere zurückkehrt, sondern nach Skyros segelt, so zwingt er die Heerführer von der Eroberung Trojas abzustehen, nicht aber bewirkt er ihren Untergang.

1351. λῶσθ' ὅρῳ Dindorf nach den Spuren des Laur. statt des ehemaligen κάλ' ὅρῳ.

1384. 'Für ἢ ἐπ' ξμοί empfiehlt der folgende Vers Hermanns Vorschlag Retr. p. 15 ἢ καμοί.' FWS.

1389. οὐ δῆτ' ἔγωγε ist meine Vermuthung.

1394. πείθειν hat ehemals Schäfer, πείσαι habe ich vorgeschlagen. Statt ὦν λέγω dürfte ὦν θέλω zu verbessern sein mit Wakefield.

1395 f. 'Früher vermuthete ich σέ δὲ ξᾶν (ξῆν), wie O. C. 798 ἡμᾶς δ' ἔα ξῆν ἐνθάδε, wodurch Philoktets Antwort ἔα με πάσχειν ταῦτα an Schärfe gewinnt. Bergk schreibt mit veränderter Interpunction: τί δῆτ' ἂν ἡμεῖς δοῶμεν; εἰ σέ γ' ἐν λόγοις πείσειν δυνησόμεσθα μηδὲν ὦν λέγω, ῥῶα 'στ' ξμοί μὲν τῶν λόγων λῆξαι. Hiergegen sprechen wichtige Gründe, s. Philol. 4, 667 f.' FWS. Statt ὡς ὅρῳτ' hat Bergk später ἄριστ' vorgeschlagen. Vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 65 f.

1402. Dass der Vers an einem Fehler leidet, hat Porson Eur. Hec. p. XLIII erkannt.

1407. 'Die Glosseme der Codd. sind von Dindorf entfernt, während Hermana Retr. p. 15 f. mehr von den Handschriften zu halten sucht: N. πῶς λέγεις; Φ. εἶρῳ πελάζειν σῆς πάτρας. N. αἰνῶ τάδ' ὡς | εἴ γε δοῖς τάδ' ὥσπερ αὐδᾶς, στείχε προσηύδας χθόνα. Mit αἰνῶ τάδε vgl. 859.' FWS.

1410. μήπω τι statt μήπω γε Wunder.

1415. δαίξω τύχας Bergk. Vgl. Schneidewin Phil. 4, 669.

1431. 'Das überlieferte τοῦδε τοῦ στρατοῦ, wofür man τοῦ Τρώων στρατοῦ erwartet, ändert Hermann Retr. p. 19 in τοῦδε τοῦ στόλου. Allein dem στρατεύμα der Achäer (1429) scheint besser zu entsprechen σκῆλα πολέμου oder τοῦ δῆρου στρατοῦ.' FWS.

1437—40. In den Worten ἐγὼ δ' Ἀσκληπιὸν — τόξοις ἀλῶναι sieht E. v. Leutsch Philol. XI p. 777 den Zusatz eines Interpolators, welcher eine vorhandene Lücke auszufüllen versucht habe. Die active Form ἐνροεῖθ' hat Elmsley hergestellt.

'1442—44 hat Dindorf als ein den Worten wie den Gedanken nach unklares Einschiesel erkannt. Die Vertheidiger der Verse schreiben gegen die Bücher οὐ γὰρ ἠδύσβεια, vgl. Philol. 4, 669 ff.' FWS. Den ersten dieser Verse möchte ich eher für verderbt als für interpolirt halten.

1445. γνώμην ταύτην Elmsley, γνώμην ταύτην Dindorf, vgl. Bonitz Beitr. 1 p. 66 ff. Das handschriftliche γνώμην ταύτην las schon Heliod. 2, 29.

1465. καί μ' Εὐπλοία πέμποι ἀμέμπτως Meineke Oed. Col. p. 322.

1469—71. Diesen Schluss verwirft Fr. Ritter Philol. 17 p. 432 f.



## METRA DER LYRISCHEN THEILE.

---

### Kommatische Parodos.

στροφὴ α 135—143 = 150—158.

∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪ —  
 ∪ ∟ ∟ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — ∪  
 ∟ ∪ — — —  
 ∪ ∟ — — ∟ ∪ ∪ —  
 5 x — — — ∟ ∪ ∪ — ∪ — ∪  
 ∪ x ∟ ∪ ∪ — ∪ —  
 ∪ x ∪ ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪  
 ∪ ∟ ∪ — ∪ ∟ ∪

στροφὴ β 169—179 = 180—190.

x — ∟ ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∟ ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∟ ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∟ ∪ ∪ — —  
 5 ∪ x ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 ∪ x ∟ ∪ ∪ — ∪ —  
 x — ∟ ∪ ∪ — ∟ ∪ ∪ — ∟ ∪ ∪ — ∪ —  
 ∟ ∪ ∪ — ∪ ∪  
 x — ∟ ∪ ∪ — ∪ —  
 10 x — ∟ ∪ ∪ — —

στροφὴ γ 201—209 = 210—218.

∟ ∪ ∪ ∪ ∟ ∪ ∪ ∟ ∪ — ∪ —  
 x — ∟ ∪ ∪ — ∟ ∪ ∪ — —  
 x — ∟ — — ∪ ∪ —  
 — x — ∟ ∪ —  
 5 x — x ∪ ∟ ∪ ∪ — —

∞ x ∅ ∠ ∪ ∪ — —  
 ∅ x ∪ ∠ ∪ ∪ — —  
 x — ∠ ∪ ∪ — ∪ — x —

Erstes Stasimon 391—402 = 507—518.

∅ ∠ ∪ — — ∠ ∪ — — ∠ ∪ ∪ ∞  
 — ∠ ∪ — — ∠ ∪ — — ∞ ∠ ∪ —  
 ∪ ∠ ∠ — — ∪ ∪ ∠ — — (510 — ∪ ∠ ∪ — — ∠ ∠ — —)  
 ∪ ∠ — ∪ ∠ — ∪ ∠ — ∪ ∠ —  
 5 ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∠ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪  
 ∪ ∠ ∪ ∪ — — ∠ ∪ —  
 ∪ ∠ ∠ ∪ — ∪ ∠ ∠ ∪ —  
 ∪ ∪ ∠ ∪ ∞

Zweites Stasimon.

στροφή α 676—690 = 691—705.

∪ ∠ ∪ — ∞ ∠ ∪ — ∪ ∠ ∪ ∞  
 ∠ ∪ ∪ — — ∠ ∪ ∪ — ∪ ∞  
 ∪ ∠ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∠ ∪ ∪ — ∪ ∪ —  
 ∠ ∪ — ∪ — ∞  
 5 x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — x —  
 x — ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —  
 ∪ x — ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∪ —  
 ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∪ —  
 ∠ ∪ — ∪ — ∪ ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∅ (? x ∪ ∠ ∪ — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ ∞)  
 10 ∠ ∪ ∪ — ∪ ∠ ∪ —  
 ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∪ —  
 ∠ ∪ ∪ — ∪ ∠ ∪ —  
 ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∞

στροφή β 706—717 = 718—729.

x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — x —  
 x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — x —  
 x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — —  
 — x — ∠ ∪ ∪ — ∪ — ∪ — —  
 5 ∠ ∪ ∪ — x —  
 x — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — ∠ ∪ ∪ — ∪ ∞  
 — ∠ ∪ — — ∠ ∪ ∪ — ∪ —  
 — ∠ ∪ ∪ — —

Drittes Stasimon.

στροφή 827—838 = 843—854.

∠ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ ∠ ∪ —

♩ ♩ ♩ — ♩ —

— x ♩ — —

♩ ♩ ♩ — — —

5 — x — ♩ ♩ — ♩ —

♩ ♩ ♩ ♩ — — (? ♩ ♩ — x — —)

— ♩ ♩ — — — ♩ —

♩ ♩ — — ♩ ♩ — — ♩ — (? ♩ ♩ — ♩ ♩ — —)

— ♩ ♩ — — ♩ —

10 ♩ ♩ ♩ — — — ♩ —

— ♩ — — — ♩ — ♩ —

♩ ♩ ♩ ♩ ♩ ♩ — ♩ ♩ — (?)

ἐπωδός 855—864.

♩ — ♩ ♩ — — ♩

— x ♩ ♩ ♩ — ♩ — ♩ — —

♩ ♩ ♩ — ♩ ♩ —

♩ ♩ ♩ ♩ — —

5 ♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ ♩ — —

♩ ♩ — — ♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ ♩

♩ ♩ — — ♩ ♩ — ♩ —

♩ ♩ ♩ ♩ ♩ — ♩ ♩ —

♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩

Hommos.

στροφὴ α 1081—1101 = 1102—1122.

x ♩ — — — ♩ ♩ — ♩

x ♩ — ♩ ♩ — ♩ — (? x — — — ♩ ♩ — —)

x ♩ ♩ ♩ — ♩ —

x — ♩ ♩ — ♩ —

5 x — ♩ ♩ — —

— ♩ — ♩

x — ♩ ♩ — ♩ —

x — ♩ ♩ — ♩ —

— x ♩ ♩ — ♩

10 x — ♩ ♩ — ♩ —

♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ ♩

♩ ♩ ♩ ♩ —

♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ ♩

♩ ♩ — ♩ ♩ —

15 ♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩

♩ ♩ — — — ♩ ♩ (? ♩ ♩ ♩ ♩ — ♩ ♩)

♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ ♩ (? ♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ ♩)

— ♩ ♩ — ♩ ♩ —

♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ ♩ — ♩ — —

στροφὴ β 1123—1145 = 1146—1168.

- $\begin{array}{l} \times - - - \text{'} \cup \cup - \\ \times - \text{'} \cup \cup - \cup - \quad (? \times - - - \text{'} \cup \cup -) \\ \cup \cup \text{'} \cup \cup - - \\ \cup \cup \text{'} \cup \cup - \cup - \\ 5 \cup \times \text{'} \cup \cup - \cup \cup \\ \times - \text{'} \cup \cup - \cup - \\ \times - \text{'} \cup \cup - \cup \cup \\ \text{'} \cup \cup - \cup \cup - \cup \cup - \cup \cup \\ \cup \text{'} \cup \cup - \cup \text{'} \cup \\ 10 \text{'} \cup \cup - \cup \cup \\ \text{'} \cup \cup - \cup \cup - \cup \cup - \cup \cup \\ \cup \text{'} - \cup \text{'} \cup - \\ \cup \cup \text{'} \cup \cup - \cup \cup \text{'} - \\ \cup \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - \\ 15 \cup \text{'} \cup - \text{'} \cup \cup - \\ \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - \quad (?) \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - \cup - \cup \\ \times - \text{'} \cup \cup - \cup - \cup - \cup \\ \times - - \cup \text{'} \cup \cup - \\ \times - - - \text{'} \cup \cup - \\ 20 \times \cup \text{'} \cup \cup - - \\ \times - \times \cup \text{'} \cup \cup - \\ \cup \times \text{'} \cup \cup - \cup - \cup - - \end{array}$

ἀνομοιόστροφα 1169—1217.

- $\begin{array}{l} \cup \text{'} \cup \cup - \cup \text{'} \cup - \text{'} \cup - \text{'} \cup - \\ \text{'} \cup \cup - \cup \text{'} \cup - \\ \cup \text{'} \cup \cup - \cup \text{'} \cup - \\ \cup \text{'} \cup \cup - \cup \\ 5 \text{'} \cup \cup - \cup \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - - \\ \cup \cup \text{'} \cup \cup - \cup \text{'} \cup \\ \cup \cup \text{'} \cup \cup - \cup \text{'} \cup \\ \cup \cup \text{'} \cup \cup - \cup \cup \text{'} \text{'} \cup \cup - \cup \cup - - \\ \cup \text{'} \cup \cup - \cup \\ 10 \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - - \\ \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - \cup \\ \text{'} \cup - \\ \text{'} \cup \cup - \text{'} \cup \cup - \\ - \text{'} - - - \text{'} - - \\ 15 \cup \cup \text{'} \cup \cup - \\ \times - \text{'} \cup \cup - \cup - \\ \times - \text{'} \cup \cup - \cup - \end{array}$

- $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   
 $\times$   $-$   $-$   $\cup$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   
 20  $\times$   $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   
 $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   
 $\cup$   $\times$   $-$   $\cup$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   
 $\times$   $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   
 25  $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   
 $\times$   $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $-$   
 $\times$   $-$   $\times$   $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $-$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $-$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $-$   
 30  $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   
 35  $\cup$   $\times$   $\cup$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $-$   
 $\cup$   $\cup$   $\cup$   $\cup$   $\cup$   $\frac{1}{2}$   $-$   
 $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\frac{1}{2}$   $-$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $\times$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   $-$   
 40  $\frac{1}{2}$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   
 $\frac{1}{2}$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $\cup$   
 $-$   $\times$   $\cup$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   
 $\cup$   $\frac{1}{2}$   $\cup$   $\cup$   $-$   $\cup$   $-$   $\cup$
-

---

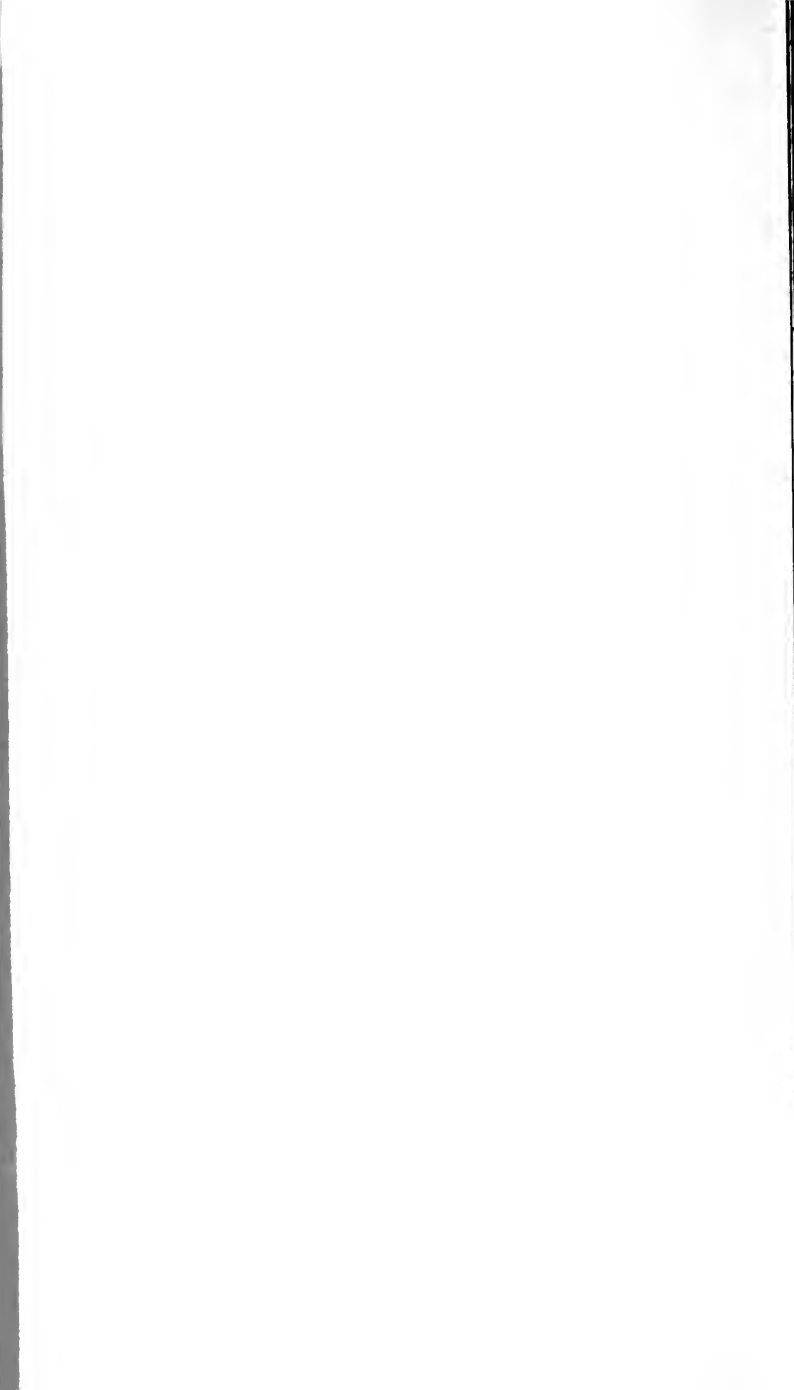
Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

---

Druck von Carl Schultze in Berlin, Kommandantenstrasse 72.

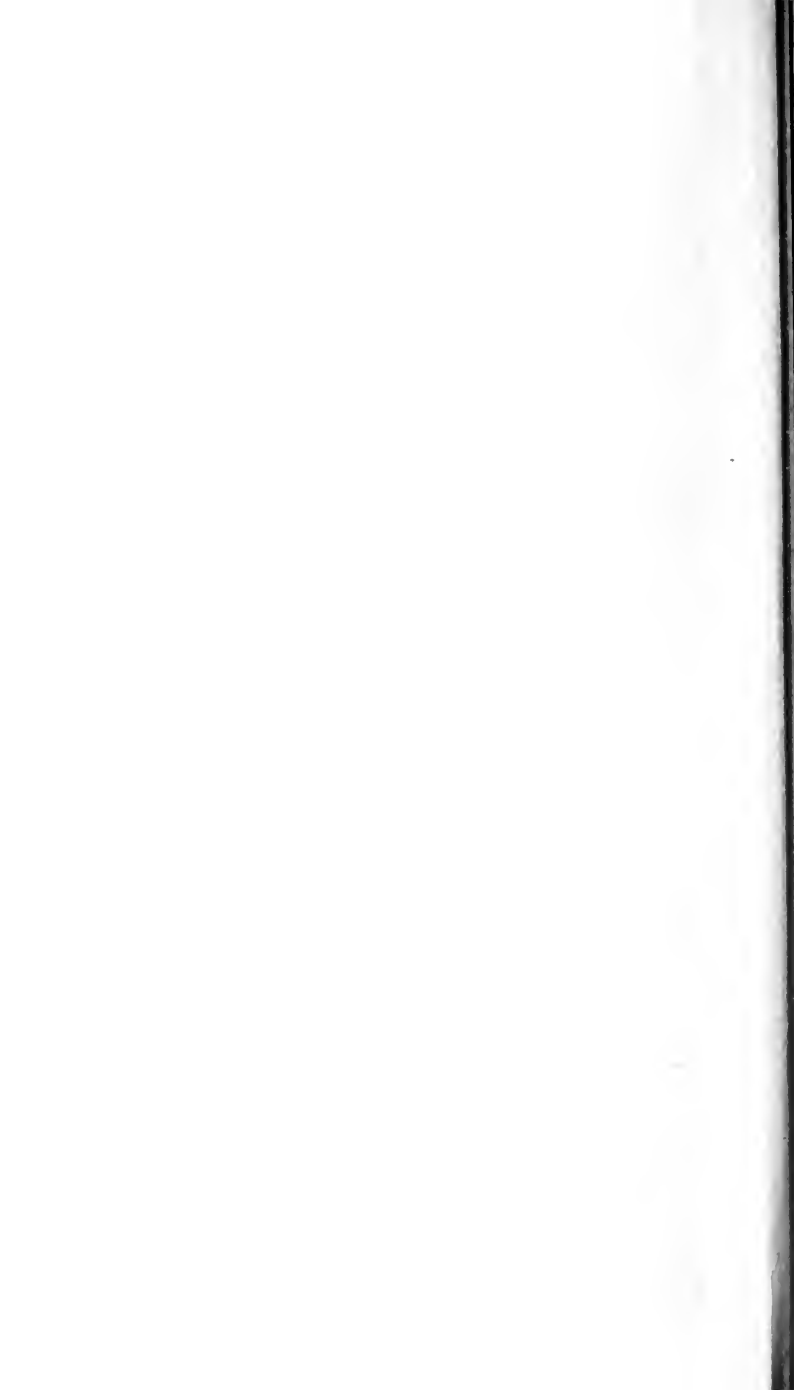
---











BINDING SECT. JAN 28 1974

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

PA  
4413  
A2  
1897  
Bd.1

Sophocles  
Sophokles

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C  
39 15 07 01 15 011 0